

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT II
SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

DAS BUCH X DES *OVIDE MORALISÉ*
EDITION UND PHILOLOGISCHER KOMMENTAR
NACH DER HANDSCHRIFT ROUEN O.4

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doktors der Philosophie
der Philosophischen Fakultäten
der Universität des Saarlandes

vorgelegt von
Lisa Šumski
aus Filderstadt

Saarbrücken, 2016

Der Dekan
Prof. Dr. Dietrich Klakow
Berichterstatter
Prof. Dr. Dres. h.c. Wolfgang Schweickard
Prof. Dr. Thomas Städtler

Tag der letzten Prüfungsleistung: 07.06.2016

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Thematische Einleitung	1
1.2	Zielsetzung und Methode	7
1.3	Forschungsüberblick	11
1.3.1	1850-1938	11
1.3.2	1943-2016	14
2	Editionsphilologischer und kulturgeschichtlicher Rahmen	23
2.1	Autor und Textdatum des <i>Ovide moralisé</i>	23
2.2	Die Handschriften des <i>Ovide moralisé</i>	29
2.3	Frühere Editionen des <i>Ovide moralisé</i>	32
2.3.1	Die Edition De Boer (1915-1938)	32
2.3.2	Die Edition Tarbé (1850)	39
2.3.3	Weitere Teileditionen	41
2.4	Das Buch X: werkimmanenter Kontext und Inhalt	44
2.5	Rezeptionsgeschichte	53
3	Edition	62
3.1	Editionsprinzipien	62
3.1.1	Basishandschrift	62
3.1.2	Transkriptionskriterien	64
3.1.3	Kritischer Apparat	70
3.2	Edition	72
3.2.1	Rubriken	72
3.2.2	Buch X	76

4	Sprachliche Analyse	218
4.1	Graphie und Lautung	220
4.1.1	Vorbemerkung	220
4.1.2	Lautstand der Hiatus	222
4.1.3	Lautstand der Diphthonge	224
4.1.4	Graphische Phänomene	226
4.2	Morphosyntax	228
4.2.1	Zwei-Kasus-System	228
4.2.2	Die <i>adjectifs et pronoms épiciènes</i>	235
4.2.3	Personalpronomina	239
4.2.4	Synthetische Komparative und Superlative	240
4.3	Lexik	241
4.3.1	Bisherige Erschließung des Wortschatzes des <i>Ovide moralisé</i>	241
4.3.2	Der Wortschatz von Buch X: eine Synthese	244
4.3.2.1	Vorspann	244
4.3.2.2	Synthese der Analyseergebnisse	245
4.3.3	Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext	253
5	Zusammenfassung und Ausblick	327
6	Indizes	334
6.1	Personennamen	334
6.2	Ortsnamen	342
6.3	Wortverzeichnis zu Kapitel 4.3.3	344
6.4	Sprichwörter aus dem Buch X	348
7	Literatur	349

Abkürzungsverzeichnis / Abréviations

Deutsch / Allemand

afr. / Afr.	altfranzösisch / Altfranzösisch
Fn.	Fußnote
mfr. / Mfr.	mittelfranzösisch / Mittelfranzösisch
nfr. / Nfr.	neufranzösisch / Neufranzösisch
OvMorŠ	Die vorliegende Edition des Buches X des <i>Ovide moralisé</i>
R	Rubriken
s.	siehe
S.	Seite/Seiten
Sp.	Spalte

Französisch / Français

abfrq.	ancien bas-francique
adj.	adjectif
adv.	adverbe
afr.	ancien français
aj.	ajout
apr.	ancien occitan
astr.	astronomie
att.	attestation
au fig.	au figuré
av.	avant
bot.	botanique
chrét.	chrétien
cl.	classique
cp.	comparez
CRP	cas régime pluriel

CRS	cas régime singulier
CSP	cas sujet pluriel
CSS	cas sujet singulier
déb.	début
eccl.	ecclésiastique
éd.	édition
env.	environ
f.	féminin <i>ou</i> nom féminin
imp.	imparfait
impér.	impératif
indic.	indicatif
lat.	latin
l.	lire
lt.	latin
loc.	locution
m.	masculin <i>ou</i> nom masculin
m. (avec un siècle)	moitié
mfr.	moyen français
mil.	milieu
mlat.	moyen latin
ms. / mss.	manuscrit / manuscrits
mus.	musique
n.	nom <i>ou</i> note
nfr.	français moderne
OvMor	<i>Ovide moralisé</i>
OvMorŠ	L'édition présente du livre X de l' <i>Ovide moralisé</i>
p.	page
p. méton.	par métonymie
p.p.	participe passé
prés.	présent
prob.	probablement
p.s.	passé simple
q. (avec un siècle)	quart

qqch.	quelque chose
qqn	quelqu'un
région.	régional
rel.	religion
s. (avec un siècle)	siècle
subj.	subjonctif
subst.	substantival, substantivale
t.	terme <i>ou</i> tome
t. (avec un siècle)	tiers
tard.	tardif, tardive
v.	verbal, verbale <i>ou</i> voir
var.	variante
v.intr.	verbe intransitif
v.tr.	verbe transitif
vulg.	vulgaire

Lateinisch / Latin

ca.	circa
cf.	confer
et al.	et alii
etc.	et cetera
et sim.	et simile / similia
f ^o	folio
ib.	ibidem
id.	idem
i.e.	id est
r ^o	recto
sq. / sqq.	sequens / sequentes
s.v.	sub voce
vs.	versus

1 Einleitung

1.1 Thematische Einleitung

Zwischen 1309 und 1320 entsteht die erste bekannte vollständige Übersetzung der *Metamorphosen* Ovids ins Französische. Die Versübersetzung eines anonymen Klerikers wird seit De Boer als *Ovide moralisé* betitelt. Dieser Titel erfasst den spezifischen Charakter des Werks: Es enthält neben der Übersetzung des lateinischen Ursprungstextes einen umfangreichen Kommentar, der die antiken Mythen nach mittelalterlichen Allegoreseverfahren in christlicher Perspektive ausdeutet. Der in dieser Weise ‹moralisierte› Ovid übersteigt mit rund 72.000 Achtsilblern in den vollständig erhaltenen Handschriften den Umfang des lateinischen Ausgangstextes fast um das Sechsfache (die vorhergehende einleitende Synthese beruht neben eigenen Arbeiten auf Paris 1971 [1885], S. 502; Jung 1994, S. 149; Pairet 2011, S. 83). Der Doppelcharakter des Werks wird textintern bereits in den Rubriken und im Prolog herausgestellt. So heißt es in den Rubriken der hier untersuchten Handschrift A¹ f^o 3r^oab zusammenfassend: «Ci commencent les rebriches des fables Ovide le grant, translatees et ramenees a moralité et a voir sus la mort Jhesucrist et sus les apostres et sus les martyrs et sus l'estat du monde».¹ Deutlicher führt der Autor sein klar umrissenes Schreibprogramm im Prolog aus:²

[f^o 16r^o a]

1	Se l'escripture ne nous ment,	Wenn die Schrift uns nicht belügt, dient alles, was auch immer in Bü- chern geschrieben steht, unserer Un- terweisung, unabhängig davon, ob die Schriftwerke gut oder schlecht sind.
2	Tout est pour nostre enseignement	
3	Quantqu'il a en livres escript,	
4	Soient bon ou mal li escript. [. . .]	

¹ Ich gebe im Folgenden meine Übersetzung: *Hier beginnen die Rubriken der Erzählungen des großen Ovid [= Ovidius maior, i.e. die Metamorphosen], die übersetzt und zu Moral und Wahrheit zurückgeführt werden, und zwar im Hinblick auf den Tod Jesu Christi und auf die Apostel und auf die Märtyrer und auf den Zustand der Welt.*

² Ediert wird links die Handschrift A¹. Die Übersetzung in der rechten Spalte stammt von mir.

			[...]
	15 Pour ce me plaist <i>que</i> je commans		Daher gefällt es mir, dass ich damit
	16 Traire de latin en rommans		beginne, die Geschichten der alten Zeit
	17 Les fables de l'ancien temps;		vom Lateinischen in die Volkssprache
	18 S'en dirai ce <i>que</i> jë entens		zu übertragen; ich werde darüber sa-
	19 Selonc ce qu'Ovides les baille. [...]		gen, was ich verstehe, gemäß dem,
			wie Ovid sie überliefert. [...]
[f° 16r° b]	37 Des le <i>premier commencement</i>		Vom ersten Anbeginn der Welt bis
	38 Du mont <i>jusque</i> a l'avenement		zur Ankunft Jesu Christi [...] berich-
	39 Jhesucrist [...]		ten diese Erzählungen hier, die alle
	41 Font ci mencïon cestes fables		lügenhaft erscheinen, doch gibt es dar-
	42 <i>Qui</i> toutes samblent mençoignables,		in nichts, das nicht wahr wäre. [...]
	43 Mes n'i a riens qui ne soit voir. [...]		
	45 La veritez seroit aperte		Die Wahrheit soll eröffnet werden, die
	46 <i>Qui</i> souz les fables gist couverte.		unter den Erzählungen verborgen liegt.

Der *Ovide moralisé* lässt sich somit mindestens zwei Textsorten zuordnen: der Textsorte <mittelalterliche Übersetzung> einerseits, der Textsorte <Antikenkommentar nach mittelalterlichen Allegoreseverfahren> andererseits. Die Übersetzung folgt sowohl inhaltlich als auch in der Anordnung der Erzählungen recht eng den lateinischen *Metamorphosen*, wie wir sie noch heute kennen, wobei zwischen den mythologischen Erzählsequenzen jeweils die entsprechenden allegorischen Auslegungen eingeschoben werden und natürlich ein mittelalterliches Übersetzungsverständnis vorausgesetzt werden muss (vgl. Paris 1971 [1885], S. 491, 513; Possamaï-Pérez 2006, S. 7, 25). Wie im Prolog des *Ovide moralisé* exemplarisch ausgeführt, wird bei der christlichen Allegorese heidnischer Texte im Mittelalter davon ausgegangen, dass auch antike Dichter und Philosophen über Gotteskenntnis verfügten, die göttliche Wahrheit (im christlichen Sinn) jedoch in ihren Werken durch *integumenta* oder *involutra* vor Uneingeweihten geschützt hätten (vgl. Horn und Krewitt 1978). Dichtung, zu der die ovidianischen *fabulae* beziehungsweise *fables* oder Mythen zählen, wird somit als «verhüllte Wahrheit», als «Zeichen eines verborgenen Sinnes» (Horn und Krewitt 1978) begriffen – als *veritez couverte*, wie es im Prolog des *Ovide moralisé* heißt. Doch bleibt Dichtung als «(ficta) fabula» dabei als

«figmentum» oder «mendacium» stets von der eigentlichen «veritas» geschieden (vgl. zur «Allegorese außerchristlicher Texte» Horn und Krewitt 1978; sowie bereits Paris 1971 [1885], S. 502-504; zu Allegoreseverfahren im *Ovide moralisé* aus primär literaturwissenschaftlicher Perspektive Possamaï-Pérez 2006, S. 301-493).

Als Ovid-Übersetzung und -Auslegung ist der *Ovide moralisé* typisch für den literaturhistorischen Kontext im Frankreich des 14. Jahrhunderts, in dem das Interesse an Übersetzungen lateinischer Autoren und deren allegorischer Auslegung stark ansteigt:

L'intérêt du public cultivé [...] s'attache maintenant à la science, à la littérature savante et sérieuse. Une pareille littérature ne pouvait se constituer qu'à l'aide de traductions des auteurs latins. Aussi le 14^e s. voit-il naître une littérature de traduction assez considérable.
(Wartburg ¹²1993, S. 136)

In dieser Zeit übersetzt beispielsweise Oresme Aristoteles und Bersuire Titus Livius (vgl. Wartburg ¹²1993, S. 136), und es entstehen zahlreiche allegorische Auslegungen zu antiken Autoren, wobei Ovid ein besonderer Stellenwert zukommt (vgl. Behmenburg 2005, S. 185; Pairet 2011, S. 86). Die *Metamorphosen* Ovids, der bereits in der *aetas Ovidiana* im 12. und 13. Jahrhundert als poetisches Modell für auf Latein schreibende Autoren wiederentdeckt wurde (vgl. Hexter 2011, S. 287), rücken im 14. Jahrhundert verstärkt in den Fokus. Schon Paris (1971 [1885], S. 456) bezeichnet die *Metamorphosen* in seinem Überblick über Ovid-Übersetzungen und -imitationen in der frühen französischen Dichtung als das neben der *Ars amatoria* am häufigsten gelesene und kommentierte Werk Ovids, das Eingang in die volkssprachliche Literatur gefunden hat. Dies steht sicherlich auch mit der generell wachsenden Relevanz der Mythologie in der Literatur des 14. Jahrhunderts in Zusammenhang, die wiederum auf verstärkte didaktische Tendenzen in der Literatur zurückzuführen ist (vgl. Ribémont 2002, S. 3). Zudem waren die mythologischen Erzählungen Ovids im Mittelalter Teil des schulischen Lektürekansons (vgl. Behmenburg 2005, S. 185). Die am weitesten verbreitete allegorische Auslegung der *Metamorphosen* ist im späten Mittelalter wohl der *Ovidius moralizatus* von Bersuire, der in zwei Redaktionen zwischen 1348 und 1362 entsteht (vgl. Coulson 2015, 49, Fn. 19). Aber auch die 20 erhaltenen Handschriften der Versversion des *Ovide*

moralisé aus dem 14. und 15. Jahrhundert lassen auf eine rege Rezeption unseres Werks in den ersten beiden Jahrhunderten nach seiner Entstehung schließen (vgl. Paris 1971 [1885], S. 523; Possamaï-Pérez 2011, S. 656b, 657a). Als Zielpublikum sieht Hult (2002, S. 56), wie Ribémont (vgl. 2002, S. 3 f.), sowohl Kleriker als auch Laien an:

Il est [...] fort probable que l'auteur de l'*Ovide moralisé*, dans son but didactique, visait au moins deux publics: celui des religieux, à la fois prêtres qui pouvaient s'en servir pour étoffer leurs sermons (prononcés en langue vernaculaire depuis au moins un ou deux siècles) et clercs pour qui la lecture d'Ovide pouvait désormais se justifier par son message chrétien sous-jacent; et celui des laïcs qui profiteraient des multiples discours moralisateurs.

Der *Ovide moralisé* stellt aus der Sicht unterschiedlichster Wissenschaftsdisziplinen einen überaus lohnenswerten Forschungsgegenstand dar. Es handelt sich um einen der Schlüsseltexte für das Verständnis spätmittelalterlicher Mythographie, Ovid-Rezeption und Poetik (vgl. Pairet 2011, S. 83 f.). Er bildet exemplarisch einen tiefgreifenden Aneignungs- und Akkulturationsprozess ab, in dem der antike Stoff aus mittelalterlich-christlicher Perspektive umgedeutet wird (vgl. Mora u. a. 2011, S. 137). Dieser Prozess ist sowohl aus kulturgeschichtlicher als auch aus literaturwissenschaftlicher, hier insbesondere aus narratologischer Perspektive, interessant. Aus denselben wissenschaftlichen Blickwinkeln erscheinen Untersuchungen zum Verhältnis von gelehrten und vulgarisierenden Elementen im *Ovide moralisé* einerseits, von Didaxe und romanhaften Zügen andererseits lohnenswert (vgl. Mora u. a. 2011, S. 122). Zudem enthält der *Ovide moralisé* insbesondere in den auslegenden Partien etliche kulturelle Informationen enzyklopädischer Art (vgl. Pairet 2011, S. 84). Vielfältige enzyklopädische Informationen lassen sich darüber hinaus aus dem reichen ikonographischen Programm der hier zugrunde gelegten Prachthandschrift A¹ (vgl. → Kapitel «Basishandschrift», S. 62) sowie aus den anderen illustrierten Handschriften des *Ovide moralisé* gewinnen (vgl. Pairet 2011, S. 84). Aus der Perspektive der Intertextualitätsforschung und Übersetzungswissenschaft lässt sich der Übergang vom lateinischen Ausgangstext zum französischen Zieltext mit Gewinn untersuchen. Aus der in der vorliegenden Arbeit primär im Fokus

stehenden Sicht der französischen historischen Sprachwissenschaft sind insbesondere die älteren Handschriften des *Ovide moralisé*, wie die hier untersuchte älteste Handschrift A¹, spannend, da sie in der Übergangszeit zwischen dem Alt- und dem Mittelfranzösischen entstehen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Interesse am *Ovide moralisé* als Forschungsgegenstand in den letzten 10 bis 20 Jahren spürbar zugenommen hat (vgl. Pairet 2011, S. 84; Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 176), während noch Behmenburg (2005, S. 185 f.) konstatiert, dass der *Ovide moralisé* im Kontext der bereits intensiv erforschten mittelalterlichen Ovid-Rezeption eine wenig beachtete Außenseiterrolle einnimmt (vgl. auch → Kapitel «Forschungsüberblick», S. 11).

In den vorausgehenden Abschnitten wurde vereinfachend von <dem> *Ovide moralisé* gesprochen. Tatsächlich muss natürlich ein mittelalterlicher Text-, Werk- und damit auch Autorenbegriff zugrunde gelegt werden. Diese Begriffe unterscheiden sich bekanntlich grundlegend von ihren modernen Entsprechungen und werden zudem in verschiedenen Theorien, die sich mit mittelalterlichen Texten auseinandersetzen – wie Bédierismus, (Neo-)Lachmannismus, Cerquiglinismus oder rein linguistischen Ansätzen –, unterschiedlich definiert (vgl. bspw. Verjans 2012, S. 91 f.; Gleßgen und Lebsanft 1997, S. 9; für eine detaillierte Reflexion zum mittelalterlichen Textbegriff vgl. Moran 2012; für das mittelalterliche Erzählverständnis vgl. bspw. den Beitrag «Wiedererzählen und Übersetzen» von Worstbrock 1999). In der vorliegenden Arbeit verstehen wir den mittelalterlichen Text als eine grundlegende Übereinstimmung mehrerer Handschriften auf der konzeptuellen Ebene der *materia*, während das *artificium* – oder die *veste linguistique* im weitesten Wortsinn – auf der Ebene der konkreten materiellen Realisierungen in den Handschriften variieren kann (vgl. Worstbrock 1999): Legt man mehrere mittelalterliche Handschriften desselben Texts kollationierend nebeneinander, so entsteht anhand der Übereinstimmungen zwischen den Handschriften eine Idee des ursprünglichen Textes. Dieser ursprüngliche Text ist jedoch zumeist, wie auch im Fall des *Ovide moralisé*, verloren und bleibt somit eine Idee auf konzeptueller Ebene. Gleichzeitig findet man in jeder Handschrift einer Texttradition jeweils eine spezifische Form dieses konzeptuellen Texts, die sich durch je eigene sprachliche und inhaltliche Varianten auszeichnet. Der Begriff «Text» wird somit doppeldeutig: sprechen wir in der vorliegenden Arbeit vom Text des *Ovide moralisé*, dann meinen wir das

verlorene Original; sprechen wir vom Text der Handschrift A¹, dann meinen wir die Textform des *Ovide moralisé*, die sich in dieser Handschrift materialisiert.³

Der Text des *Ovide moralisé* ist in 20 erhaltenen Handschriften überliefert. Diese Handschriften unterscheiden sich in der für mittelalterliche Überlieferungstraditionen typischen Weise durch sprachliche und teilweise deutliche inhaltliche Varianten. So geben manche Handschriften lediglich den Text der Übersetzung, nicht aber die allegorischen Auslegungen wieder. Vier Handschriften weichen über längere Passagen in ähnlicher Weise derart von den anderen Handschriften ab, dass man sie in einer Handschriften-Gruppe Z zusammenfasst und hier von einer Version des *Ovide moralisé* sprechen kann (vgl. auch → Kapitel «Rezeptionsgeschichte», S. 53).

Anhand von vier dieser 20 Handschriften erstellte De Boer zwischen 1915 und 1938 die bis heute einzige vollständige Edition des *Ovide moralisé* (im Folgenden erscheint diese Edition auch unter dem Sigel OvMorB). Diese Edition diente als Grundlage zahlreicher Untersuchungen, in denen der von De Boer etablierte Text schlicht als <der> Text des *Ovide moralisé* verstanden wurde.

Eine Beschäftigung mit der ganzen Breite der handschriftlichen Überlieferung zeigt jedoch, wenig überraschend, dass die Edition De Boer nur eine mögliche Textform des *Ovide moralisé* abbildet (vgl. Pairet 2011, S. 85). In der jüngeren Forschung wird daher vermehrt die gesamte Handschriftentradition in den Blick genommen (so beispielsweise Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 176), wobei der Fokus auf die Veränderungen gesetzt wird, die der Text des *Ovide moralisé* innerhalb der Handschriften- und Texttradition durchläuft. Dabei wird die Edition De Boer – abgesehen von der Beschränkung auf nur vier der 20 bekannten Handschriften – in der Regel als verlässliche Edition eingestuft, die zwar aus Gründen der Operationalisierbarkeit ab dem dritten von insgesamt fünf Bänden die *varia lectio* deutlich reduziere (vgl. OvMorB, Bd. 3, S. 3), aber ab diesem Band dann weitestgehend mit der Handschrift A¹ übereinstimme (vgl. Mora u. a. 2011, S. 125, 127; Possamai-Pérez 2011, S. 656b; Ringenbach, unter *Fabl. d'Ov.*; OvMorOEF im Druck). Dies mag aus literaturwissenschaftlicher oder historischer Perspektive

³ Der Übergang von einem mittelalterlichen Text, der in mehreren Handschriften wiedergegeben wird, zu einer Version dieses Textes ist somit als ein Kontinuum zu beschreiben, wobei die Grenze zwischen Text und Version in Abhängigkeit von modernen Interpretationen gesetzt wird (vgl. auch Moran 2012, S. 20, 22).

eine legitime Einschätzung sein. Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive hingegen weist die Edition De Boer deutliche Mängel auf. Wie in der vorliegenden Arbeit anhand einer vollständigen Kollation der Handschrift A¹ mit der Edition De Boer für das Buch X gezeigt werden kann, weicht De Boer in seiner Edition wiederholt von der Textform der Handschrift A¹ ab, ohne dies stets im kritischen Apparat zu vermerken – obwohl einige editorische Anmerkungen zu Korrekturen oder Varianten in der Edition das Gegenteil suggerieren. Aus Sicht des Sprachwissenschaftlers sind insbesondere die editorisch nicht kenntlich gemachten graphischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Eingriffe De Boers gravierend (vgl. für ausführliche Beispiele → Kapitel «Die Edition De Boer», S. 32). Analysiert man die Sprache der Handschrift A¹ auf der Basis der Edition De Boer, dann erfasst man nicht den tatsächlichen historischen Sprachstand der ältesten bekannten Handschrift des *Ovide moralisé*, sondern denjenigen der Edition De Boer (vgl. zur Kritik modernisierender Editionen aus der Sicht der Sprachwissenschaft auch Schweickard 2002, S. 326-328). Aber auch aus der Sicht eines Literaturwissenschaftlers kann ein kommentarloses Auslassen von 23 Versen nicht befriedigen (vgl. auch hierzu ausführlicher → Kapitel «Die Edition De Boer», S. 32). Aus dieser Erkenntnis ergibt sich die folgende Zielsetzung und somit der Aufbau der vorliegenden Arbeit.

1.2 Zielsetzung und Methode

Die vorliegende Arbeit stellt einen Beitrag zur Romanischen Philologie⁴ und französischen historischen Sprachwissenschaft dar. Primäres Ziel war eine aus sprachwissenschaftlicher Sicht verlässliche, nach modernen Kriterien erstellte Edition des Buches X des *Ovide moralisé* nach der Handschrift A¹ (Collections de la Bibliothèque municipale de Rouen O.4), wie sie bisher nicht vorlag. Die zwischen 1315 und 1320 entstandene Handschrift A¹ wurde aus den 20 erhaltenen Handschriften des *Ovide moralisé* als Basishandschrift gewählt, da es sich um die aus stemmatologischer Perspektive beste und zudem um die älteste erhaltene Handschrift handelt (vgl. → Kapitel «Basishandschrift», S. 62). Das methodische Vorgehen orientierte sich somit an der bédieristischen Editionstradition. In Anbetracht der im zwei-

⁴ «[I]m engeren Sinn», d.h. der Theorie und Praxis der Edition» (Gleßgen und Lebsanft 1997, S. 3).

ten Schritt anvisierten sprachlichen Analyse wurde der Sprachstand des gewählten Textzeugen A¹ in der Edition möglichst handschriftentreu in unser modernes Zeichensystem übertragen. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht relevante Besonderheiten der Handschrift wurden weder modernen Schreibgewohnheiten angepasst noch vereinheitlicht oder normalisiert. Seltene eindeutige Fehler der Handschrift wurden im Editionstext in umschließenden eckigen Klammern korrigiert und im kritischen Apparat dokumentiert. Im kritischen Apparat wurden zudem paleographische, kodikologische, metrische und inhaltliche Anmerkungen und Erläuterungen zum edierten Text gegeben und sämtliche Abweichungen von der aus sprachwissenschaftlicher Sicht als überholt zu betrachtenden bisherigen Referenzedition De Boer verzeichnet. Darüber hinaus wurden im kritischen Apparat für die Verse 1364-1437 von Buch X alle Sinnvarianten der gesamten Handschriftentradition des *Ovide moralisé* erfasst, sodass bisherige stemmatologische Annahmen verifiziert werden konnten (vgl. zum genauen Aufbau → Kapitel «Kritischer Apparat», S. 70). Aufgelöste Abkürzungen der Handschrift wurden im Editionstext durch Kursivdruck kenntlich gemacht. An moderne Gewohnheiten angepasst wurden hingegen Worttrennung, Interpunktion und Majuskelsetzung (vgl. ausführlicher → Kapitel «Transkriptionskriterien», S. 64). Ein derartiges editorisches Vorgehen ist aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft die einzig sinnvolle Methode, weil nur so die Authentizität der analysierten Textgrundlage gewährleistet ist (vgl. hierzu auch Schweickard 2002, S. 326-328). Die auf die Rekonstruktion eines hypothetischen Originals abzielende (neo-)lachmannsche Editionstradition hingegen verstellt – auch wenn sie jeden editorischen Eingriff in den Editionstext kennzeichnet – den klaren Blick auf den Sprachstand einer als historisches Dokument faktisch gegebenen Handschrift (für eine summarische Gegenüberstellung der Editionsmethoden in der Tradition Bédiers und Lachmanns vgl. bspw. Gleßgen und Lebsanft 1997, S. 10). Indizes zu den im Text verwendeten Personen- und Ortsnamen sowie eine Auflistung der Sprichwörter finden sich am Ende der Arbeit (→ S. 334).

Der eigentlichen Edition von Buch X und seinen Rubriken werden im Kapitel «Editionsphilologischer und kulturgeschichtlicher Rahmen» in fünf Unterkapiteln die folgenden Kontextinformationen vorangestellt: Das Unterkapitel «Autor und Textdatum des *Ovide moralisé*» resümiert die historischen Fakten, die zum Verfasser und zum Entstehungsdatum des *Ovide moralisé* bekannt sind und erläutert

frühere Autorenzuschreibungen einschließlich der Gründe, die zu ihrer Verwerfung führten (→ S. 23). Das Unterkapitel «Die Handschriften des *Ovide moralisé*» (→ S. 29) gibt eine Übersicht über sämtliche heute bekannten Handschriften des *Ovide moralisé* einschließlich ihrer Repositorien und Datierungen. Im Unterkapitel «Frühere Editionen des *Ovide moralisé*» (→ S. 32) werden diese zusammenfassend charakterisiert und es wird dargestellt, warum sie aus der Sicht der heutigen Sprachwissenschaft als überholt betrachtet werden müssen. Das Unterkapitel «Das Buch X: werkimmanenter Kontext und Inhalt» (→ S. 44) ordnet das hier edierte Buch in den Gesamtkontext des Werkes ein und gibt eine Inhaltsübersicht. Das Unterkapitel «Rezeptionsgeschichte» (→ S. 53) zeichnet in groben Zügen das Weiterleben des Textes des *Ovide moralisé* nach, der sich zuerst in der hier edierten Handschrift A¹ materialisiert. Der Text des *Ovide moralisé* wandelt sich in der Rezeptionsgeschichte der späteren Handschriften der Texttradition der Versversion sowohl formal als auch inhaltlich, bevor er in zwei Prosafassungen, späteren Drucken und Übersetzungen erscheint und zudem in Werke anderer Autoren Eingang findet.

Im Anschluss an die im Zentrum der Arbeit stehende Edition folgt die sprachliche Analyse der hier edierten Handschrift A¹ (→ S. 218). Die Analyse gliedert sich in die Unterkapitel «Graphie und Lautung» (→ S. 220), «Morphosyntax» (→ S. 228) und «Lexik» (→ S. 241). Leitend ist für die ersten beiden dieser Unterkapitel die Frage, ob die edierte Handschrift A¹ typologisch eher dem Alt- oder dem Mittelfranzösischen zuzurechnen ist. Anhand von exemplarischen Untersuchungen insbesondere zum Lautstand der Hiatus und der Diphthonge sowie zum Zwei-Kasus-System und zu den *adjectifs et pronoms épiciènes* lässt sich der Text typologisch als näher am Altfranzösischen charakterisieren. Das Unterkapitel «Lexik» stellt einen Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit dar, da der Wortschatz des *Ovide moralisé* aus lexikographischer Perspektive bisher weitgehend unerschlossen ist (vgl. → Kapitel «Bisherige Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé*», S. 241). Ziel der Untersuchungen zu Wortschatzelementen aus Buch X des *Ovide moralisé* ist eine Zusammenstellung von aus lexikographischer Perspektive interessanten Lemmata: Welche Wörter sind im Buch X des *Ovide moralisé* erstmals, welche letztmalig belegt beziehungsweise gehören zu den ersten oder letzten Belegen eines Wortes? Welche Wörter sind bisher lexikographisch noch nicht oder

nur unzureichend erfasst? Welche selten belegten Wörter enthält das Buch X? Welche Wörter sind nur im *Ovide moralisé* belegt? Welche Wörter aus den Fachbereichen Musik, Astronomie, Botanik und Religion enthält das Buch X? Für alle nach diesen Kriterien selektierten Wörter erfolgte eine Erfassung sämtlicher Belege aus dem Gesamttext des *Ovide moralisé*. Das Korpus wurde in diesem Bereich der sprachlichen Analyse mithilfe der Edition De Boer über das Buch X hinaus erweitert und umfasst alle Bücher des *Ovide moralisé*.⁵ Die Belege des *Ovide moralisé* wurden in einem zweiten Schritt anhand der einschlägigen Wörterbücher für das Alt- und Mittelfranzösische in den wortgeschichtlichen Kontext zwischen den zeitlichen Grenzen 842 (Beginn des Altfranzösischen) und mindestens 1500 (Ende des Mittelfranzösischen) eingeordnet. Ein abschließender etymologischer und lexikologischer Kommentar stellt die Besonderheit jedes untersuchten Wortes heraus. Die Ergebnisse der Einzelwortanalysen (→ Kapitel «Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext», S. 253) wurden in einer Synthese der lexikalischen Ergebnisse zusammengefasst (→ S. 244). Ein Index der untersuchten Wörter findet sich auf S. 344.

Die vorliegende Arbeit widmet sich primär der Textform des Buches X des *Ovide moralisé*, die sich in der Handschrift A¹ materialisiert. Diese Handschrift bildet die Basis der Edition und der darauf aufbauenden sprachlichen Analyse, die die beiden Schwerpunkte des Dissertationsvorhabens darstellen. Dennoch soll im folgenden Forschungsüberblick darüber hinausgehend ein summarischer Überblick über bisherige Forschungen zum *Ovide moralisé* gegeben werden, der auch andere Disziplinen wie Literaturwissenschaft und Ikonographie anreißt, ohne jedoch außerhalb der Schwerpunktbereiche der vorliegenden Arbeit Vollständigkeit zu beanspruchen. Angesichts der besonderen mittelalterlichen Überlieferungssituation und einer noch fehlenden Aufarbeitung der gesamten Texttradition des *Ovide moralisé* muss dabei zudem stets mitberücksichtigt werden, auf welcher materiellen Grundlage die jeweiligen Untersuchungen fußen, das heißt, auf der Basis von welchen Handschriften oder Editionen sie zu ihren Ergebnissen kommen. Sämtliche im Folgenden genannten Handschriften des *Ovide moralisé* werden aus Gründen der

⁵ Trotz der aus sprachwissenschaftlicher Sicht großen Nachteile dieser Edition ist ein Einbeziehen des gesamten Textkorpus des *Ovide moralisé* auf der linguistischen Beschreibungsebene der Lexik im Vergleich mit den Nachteilen durchaus sinnvoll, vgl. S. 244.

besseren Vergleichbarkeit jeweils mit den Sigeln bezeichnet, mit denen sie in den Arbeiten der jüngsten Forschergruppe zum *Ovide moralisé: Ovide en français* (= OEF) gekennzeichnet werden (vgl. hierzu → Kapitel «Die Handschriften des *Ovide moralisé*», S. 29). Weichen die Handschriftensigel aus früheren Arbeiten davon ab, werden deren Sigel zusätzlich in Klammern genannt.

Erstellt wurde die Arbeit mit dem Textsatzprogramm L^AT_EX.

1.3 Forschungsüberblick⁶

Der Forschungsüberblick gliedert sich in zwei Unterkapitel. Das erste Unterkapitel erfasst den Zeitraum 1850-1938, dessen Anfang durch die aus der sogenannten «vorwissenschaftlichen» Periode der Editionsphilologie stammende Teiledition Tarbé und dessen Ende durch die bis heute einzige vollständige Edition des *Ovide moralisé* von De Boer markiert wird. In diesem Zeitraum entstehen verhältnismäßig wenige Untersuchungen zu Ausschnitten des *Ovide moralisé*. Das zweite Unterkapitel beginnt mit der ausführlichen Studie von Engels (1943) und ist in Wissenschaftsgebiete untergliedert.

1.3.1 1850-1938

Der mittelalterliche *Ovide moralisé* trägt die *Metamorphosen* Ovids, einen grundlegenden Text der abendländischen Kultur, von der Antike in die Renaissance des 14. Jahrhunderts und vom Lateinischen ins Französische weiter. Basierend auf seinen Verhandschriften entstehen später Prosafassungen sowie französische, italienische und spanische Drucke (vgl. → Kapitel «Rezeptionsgeschichte», S. 2.5). Dennoch wurde der *Ovide moralisé* in der älteren Forschung nur relativ wenig beachtet. Nur vereinzelt wurden Fragmente des *Ovide moralisé* ediert oder analysiert (vgl. Possamaï-Pérez 2006, S. 7).⁷

⁶ Vgl. zu früheren Editionen und deren kritischer Bewertung aus Sicht der aktuellen Forschung → Kapitel «Frühere Editionen des *Ovide moralisé*», S. 32; zum lexikographischen Forschungsüberblick → Kapitel «Bisherige Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé*», S. 241.

⁷ Possamaï-Pérez (2006, S. 7, Fn. 5) nennt neben De Boer (1913b) – ein Beitrag, der sich nicht wie angegeben «dans *Romania*, t. LXII, 1901, p. 251-255» findet, sondern in Band XLII der *Romania* aus dem Jahr 1913 auf den Seiten S. 76-79 – noch «quelques <comptes-rendus> rapides»; OvMorB (Bd. 1, S. 3) nennt die Edition Tarbé, Paris (1971 [1885]) und einen eigenen Beitrag, De Boer (1913a) «Een Frans <classicus> uit de veertiende eeuw». Ausgehend von den Aussagen von

1850 ediert Tarbé unter dem Titel *Les Métamorphoses d'Ovide moralisées* Auszüge aus dem *Ovide moralisé* nach der Handschrift Y¹.⁸ Tarbé schreibt unseren Text fälschlicherweise dem Autor Philippe de Vitry zu (für eine genauere Beschreibung und Bewertung dieser Edition → Kapitel «Die Edition Tarbé», S. 39; Zur Autorenfrage → Kapitel «Autor und Textdatum des *Ovide moralisé*», S. 23).

1885 kommentiert Paris den noch als *Les Métamorphoses d'Ovide moralisées* betitelten *Ovide moralisé* in seinem HLF-Beitrag «Chrétien Legouais et autres traducteurs ou imitateurs d'Ovide». Er ediert kurze Textauszüge aus dem *Ovide moralisé* und legt hierfür von den 14 ihm bekannten Textzeugen die Handschriften D³, E¹, G¹, Y¹, Y², Z² und Z³ zugrunde, wobei er primär der Handschrift G¹ folgt (vgl. Paris 1971 [1885], S. 492, Fn. 1, S. 505). Ein erster Schwerpunkt liegt auf der in den Text des *Ovide moralisé* integrierten Philomena-Erzählung⁹, die Chrestien de Troyes zugeschrieben wird und für die ein Vergleich mit der lateinischen Vorlage vorgenommen wird (vgl. Paris 1971 [1885], S. 489-497). Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Rezeption und Transformation des Orpheus-Mythos im Mittelalter, ohne dass jedoch auf die Version des *Ovide moralisé* eingegangen wird (vgl. Paris 1971 [1885], S. 500-502). Anders als Tarbé sieht Paris Chrétien Legouais als Autor des *Ovide moralisé* an (vgl. Paris 1971 [1885], S. 490-491, 505-509), doch wird auch diese Autorschaft heute als überholt angesehen (vgl. → Kapitel «Autor und Textdatum des *Ovide moralisé*», S. 23). Paris fällt abschließend ein nega-

Possamaï-Pérez (2006) und OvMorB (Bd. 1, S. 3), die sich ausführlich mit dem *Ovide moralisé* beschäftigt haben, und angesichts der zahlreichen Beiträge zum *Ovide moralisé* aus jüngerer Zeit beginnen wir unseren Forschungsüberblick mit der Edition Tarbé von 1850. Es gibt allerdings noch weitere, ältere Beiträge zum *Ovide moralisé*. So erwähnt beispielsweise Piper (1847, S. 148) in seinem Buch *Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst von der ältesten Zeit bis in's sechzehnte Jahrhundert* beiläufig die Handschrift A¹ des *Ovide moralisé*. Wenn auch der Wert der knappen Anmerkungen von Piper zweifelhaft ist (*rebriche* als «juristischer Ausdruck für Prozessschriften», und nicht als Variante von *rubriche*), so findet zumindest die Prachthandschrift A¹ unseres Textes schon Erwähnung und ist bekannt.

⁸ Vgl. OvMorT, S. 162: «Le volume, qui nous sert à donner cette édition, vient du fonds Cangé, où il portait le n° 15. A la bibliothèque nationale il figure sous le n° 7230-3». Heute wird diese Handschrift als BN fr. 871 verzeichnet – es handelt sich jedoch, anders als in OvMorT angegeben, um «Cangé 21» und nicht um «Cangé 15» (vgl. Bibliothèque nationale (France). Département des manuscrits 1868, S. 146 f.), obwohl sich beide Angaben in der Handschrift f°1 finden. Auch die Miniaturen, die OvMorT beschreibt, finden sich nicht wie angegeben f° 96, sondern f° 196r°/v°.

⁹ Philomena wird im Text stets als «Philomena» bezeichnet (vgl. Paris 1971 [1885], S. 492). Laut De Boer findet man diese Namensform «dans tous les autres manuscrits d'Ovide copiés en France» (PhilomB S. 123).

tives Werturteil über den *Ovide moralisé*: zwar sei die Übertragung der antiken Mythen gelungen, deren Moralisierung seien jedoch absurd, kontradiktorisch, schwerfällig und doktrinär, sodass deren Analyse keinerlei Forschungsertrag verspreche (vgl. Paris 1971 [1885], insbesondere S. 513, 518, 522). Dies hat nach Jung (1996c, S. 251) «pratiquement bloqué toute recherche en France pendant près de trois générations».

1893 verwirft Thomas (1893) die bis dahin geltend gemachten Autorenzuschreibungen – seine Argumentationen haben bis heute Bestand –, und stellt die These vom anonym schreibenden Franziskanermönch auf (vgl. → Kapitel «Autor und Textdatum des *Ovide moralisé*», S. 23). Zudem zeigt er, wie der *Ovide moralisé* bezogen auf die Darstellung des Trojastoffes im *Roman de Troie* von Benoit de Sainte Maure Position zugunsten Homers bezieht. 1912 stellt Thomas dann in seinem Beitrag «Guillaume de Machaut et l’*Ovide moralisé*» anhand von edierten Auszügen dar, wie Machaut in seinem *Voir dit* (= 1364, GuillMachVoir) eine ganze Textpassage des *Ovide moralisé*, nämlich die *chançon de Polyphème*, übernimmt. In diesem Beitrag verortet Thomas den *Ovide moralisé* anhand von lexikalischen Regionalismen im Poitou (vgl. Thomas 1912b, S. 400), doch gilt diese Lokalisierung heute als überholt (vgl. hierzu → S. 21 f.). Im selben Jahr kommentiert Thomas (1912a) auf vier Seiten «Anc. franç. *gleste*», ein Wort, das im *Ovide moralisé* in den Bedeutungen “motte de terre” und “touffe de gazon” verwendet wird.

1913 ergänzt De Boer in seinem Beitrag «Sur un fragment publié de l’*Ovide moralisé*» Thomas’ Studien zu den Anleihen Machauts durch Materialien aus weiteren Handschriften des *Ovide moralisé*. In diesem Beitrag skizziert De Boer erstmals sein Editionsprojekt des Gesamtwerks des *Ovide moralisé*, das er zwischen 1915 und 1938 umsetzt (vgl. → Kapitel «Die Edition De Boer», S. 32; diese Edition erscheint in der vorliegenden Arbeit auch unter dem Sigel OvMorB). De Boer verwirft wie Thomas (1893) die bisherigen Autorenzuschreibungen, widerspricht jedoch der Franziskanermönch-These (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 9) und verortet den Text sprachlich entgegengesetzt: «l’auteur est né dans le Sud-Est de la France du Nord, probablement en Bourgogne. [...] Au point de vue linguistique – [...] l’auteur a probablement travaillé à Paris – l’*Ovide Moralisé* serait donc un texte franco-bourguignon.» (OvMorB, Bd. 1, S. 10, 20; ebenso OvMorB, Bd. 3, S. 4); vgl. zur Lokalisierungsfrage jedoch → S. 21 f.

In seiner Edition datiert De Boer den Text auf 1316-1328 (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 11) und nennt lateinische und volkssprachliche Quellen des *Ovide moralisé* (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 21-27): Ovid (*Metamorphosen*, *Heroides*, *Fasti*), die Bibel, die *Integumenta Ovidii*, Servius, Chrétien de Troyes (*Philomena*, *Tereus und Prokne*), *Pyramus und Thisbe*, Benoit de Sainte Maure, Hyginus, Fulgentius, Dares, die *Ilias Latina*, Statius, *Le roman de Parthenope*. Zudem geht De Boer ausführlich auf den Einfluss unseres Textes auf das Werk Machauts ein (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 28-43) und gibt einen Überblick über die 19 ihm bekannten Handschriften (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 44-52). Mit der Edition De Boer, die sämtliche 15 Bücher des *Ovide moralisé* umfasst, ist die Grundlage für weitergehende Untersuchungen gegeben.¹⁰

1.3.2 1943-2016

Engels (1943) markiert nach dem Editionsprojekt von De Boer die zweite große Etappe der *Ovide moralisé*-Forschung mit seiner Doktorarbeit *Études sur l'Ovide moralisé*, in der er auf der Basis sämtlicher bisheriger Forschungsmeinungen erneut die Frage nach Textdatum und Autor stellt. Er analysiert das Buch I im Hinblick auf seine Quellen und deren Aneignung im *Ovide moralisé* genauer, «tout en réservant pour plus tard l'étude proprement linguistique du poème» (Engels 1943, S. VII). Wie bereits Paris (1971 [1885]) fällt auch Engels ein ästhetisches Werturteil über den *Ovide moralisé*, in dem die allegorischen Auslegungen kritisiert und der Wert der Übersetzung hervorgehoben werden (vgl. Engels 1943, S. 80 f.). Weitere Detailuntersuchungen entstehen, so der Beitrag «*Ovide moralisé*, XIV, 1067-1716»

¹⁰Parallel entstand die Doktorarbeit *Le commentaire de Copenhague de l'Ovide moralisé, avec l'édition du septième livre* (= OvMorCommS) von Van't Sant. Die Arbeit macht neben dem Buch VII des *Ovide moralisé* auch Überlegungen zur Textdatierung und einen einleitenden Prosa-Kommentar zum *Ovide moralisé* aus dem 15. Jahrhundert zugänglich, der nur in der Handschrift G³ erhalten ist (vgl. DEAFBiblEl unter *OvMorCommS*), und fand leicht korrigiert Eingang in die Edition De Boer (vgl. Engels 1953, S. 53, n. 1). Die Arbeit war mir nicht zugänglich. Die obigen Aussagen basieren auf Engels (1953) und DEAFBiblEl. Ebenso parallel zu der Edition De Boer entstanden weitere Untersuchungen zu den intertextuellen Bezügen zwischen dem *Ovide moralisé* und anderen vorhergehenden oder folgenden Werken. So stellt De Boer (1918) die Quellen der dort edierten Erzählung «La Mort d'Hector» des *Ovide moralisé* zusammen. Es handelt sich neben den *Metamorphosen* Ovids auch um die *Ilias Latina*. Lowes (1918) zeigt in seinem Beitrag «Chaucer and the *Ovide moralisé*», dass Chaucer sowohl die ovidianische Version als auch die Übersetzung des *Ovide moralisé* des Philomena-Mythos für seine eigene Version zugrunde legt. Ähnlich in der Folge Meech (1931) «Chaucer and the *Ovide moralisé*. A further study», zum Philomena- und zum Ariadne-Mythos.

von Sneyders de Vogel (1943) zu einer Passage des Buches XIV, die nicht auf die lateinischen *Metamorphosen* zurückgeht, und zu deren Quellen. Daneben rückt auch die erste Prosafassung des *Ovide moralisé* in den Fokus, die De Boer 1954 mit kritischer Werkeinleitung nach der einzigen erhaltenen Handschrift Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. Lat. 1686 ediert (= OvMorPrB). Diese Handschrift wurde zuvor bereits von Langlois (1901) knapp kommentiert (vgl. zu Untersuchungen zu den späteren Prosafassungen des *Ovide moralisé* → Kapitel «Rezeptionsgeschichte», ab S. 55). Die eigentliche Aufwertung des *Ovide moralisé* als Forschungsgegenstand beginnt mit den literaturwissenschaftlichen Arbeiten und der Herausgebertätigkeit von Possamaï-Pérez. Zu nennen sind hier beispielhaft ihre Doktorarbeit, «L’Ovide moralisé. *Essai d’interprétation*» (2006), oder in jüngerer Zeit «*Nouvelles études sur l’Ovide moralisé*» (2009), «L’Ovide moralisé, un important témoin du passage de l’âge roman à l’âge gothique» (2009a) und «L’Ovide moralisé: Un texte dans ses manuscrits: Lyon 18 et 19 novembre 2010» (2011). Schwerpunkt ihrer Arbeit sind die lateinischen Mythen und deren Übertragung und Adaptation in der französischen Versversion des *Ovide moralisé*, daneben aber auch Verfasserintention und Erzähltechnik. Neben den Untersuchungen von Possamaï-Pérez verfassen auch andere Forscher literaturwissenschaftliche Beiträge zum *Ovide moralisé*, von denen im Folgenden eine Auswahl vorgestellt wird.

Jung (1996b) behandelt im Rahmen seiner Untersuchung «La légende de Troie en France au moyen âge» auf den Seiten 621-628 überblicksartig den Trojastoff in den Büchern VII, XI, XII des *Ovide moralisé*. Er hebt die eigenständige Behandlung des Trojastoffes in der Handschriftengruppe Z hervor (vgl. Jung 1996b, S. 622-624) und geht knapp auf die Textdatierung und die neben den *Metamorphosen* verwendeten lateinischen und französischen Quellen (die «Heroides», die «Ilias Latina», der «Roman de Troie» von Benoit de Sainte Maure) ein (vgl. Jung 1996b, S. 621 f.). Als spätere Rezipienten nennt Jung (1996b, S. 624) Machaut, Froissart und Christine de Pizan. Jung ist einer der wenigen literaturwissenschaftlich ausgerichteten Autoren, der seine Beiträge nicht auf der Basis der Edition De Boer verfasst, sondern die Handschriften des *Ovide moralisé* zugrunde legt (vgl. auch infra → S. 20). Die folgenden literaturwissenschaftlichen Beiträge hingegen legen die Edition De Boer zugrunde. In seinem Beitrag «Le poète désacralisé. Orphée médiéval et l’*Ovide moralisé*» gibt Zink (1999, S. 15-18) zunächst einen

Überblick über verschiedene allegorische Auslegungstraditionen und Versionen des Orpheus-Mythos in der Literatur des Mittelalters. Diese sind zum Teil sehr widersprüchlich und reichen von treuen Übersetzungen der lateinischen Vorlage bis hin zu Versionen mit glücklichem Ausgang. Im Anschluss konzentriert sich Zink (1999, S. 19-27) auf die Version des *Ovide moralisé* (= OvMorB Buch X-XI; vgl. zum Orpheus-Mythos auch das Kapitel «Das Buch X: werkimmanenter Kontext und Inhalt» → S. 44). Zink kritisiert die Auslegung des *Ovide moralisé*, nach der Orpheus nacheinander als Jesus, als menschlicher Verstand und als Verführer zur Männerliebe gedeutet wird, als «étrange» (Zink 1999, S. 23 f.). Zu den Versen X 457-463 schreibt er: «combien cette allégorisation pauvrement plaquée sur la richesse du mythe est au fond déconcertante et ambiguë!» (Zink 1999, S. 22), und moniert, dass die Essenz des Mythos in der Allegorese verloren gehe.

Derartige ästhetische Werturteile, nach denen der *Ovide moralisé* die antiken Erzählungen unsachgemäß verunstaltet, sollten heute als überholt gelten. Denn die aneignende Überformung der antiken Erzählungen ist gerade das Charakteristikum des *Ovide moralisé*. Zwar lassen sich im *Ovide moralisé* zahlreiche Beispiele für aus moderner Sicht widersprüchliche Auslegungen desselben Mythos finden. So wird beispielsweise im Buch X die mythologische Figur Myrrha einmal als Gottesmutter, einmal als sündige Christenseele gedeutet. Dies muss jedoch kein Zeichen von Polemik oder mangelnder Durchdachtheit sein. Dieselbe mythologische Erzählung, die, wie einleitend betont, im Mittelalter als *ficta fabula* und eben nicht als *veritas* gilt, wird lediglich in der Auslegung auf unterschiedliche Elemente der christlichen Wahrheit bezogen. Diese Wahrheit selbst jedoch wird im Text nie hinterfragt oder ins Lächerliche gezogen. Das moderne ästhetische Werturteil Zinks verkennt daher die Autorenintention einer christlich-moralisierenden Auslegung der antiken Erzählungen, die im Prolog und im Epilog des *Ovide moralisé* klar benannt wird. Hult (2002) setzt sich mit den «Allégories de la sexualité dans l'*Ovide moralisé*» auseinander und vergleicht diese mit dem Werk Jean de Meuns. Er vertritt die These, dass neben erbaulichen auch polemische Züge im *Ovide moralisé* erkennbar seien und dass, anders als in der Forschung zumeist angenommen, die Überordnung des übertragenen über den wörtlichen Sinn nicht eindeutig auszumachen sei: «la chair nue des fables païennes» (Hult 2002, S. 60) bleibe neben der in den antiken Erzählungen gefundenen christlichen Wahrheit stets deutlich sicht-

bar. Letzteres ist sicherlich richtig, nicht haltbar erscheint mir jedoch aus den im vorhergehenden Absatz genannten Gründen die daraus abgeleitete Polemik-These. Eine meines Erachtens nach zu steile Interpretationsthese stellt auch Behmenburg (2005) in ihrem Beitrag «Das beredte Verschweigen der Vorlage. Beobachtungen zum Philomena-Mythos Crestiens' li Gois» auf, mit kleinen sprachlichen Ungenauigkeiten in den eigenen Übersetzungen.¹¹ Die Frage der Gattungszugehörigkeit unseres Werks steht im Zentrum des Artikels «L' *Ovide moralisé* et la tradition encyclopédique médiévale» von Ribémont (2002). Um die Problematik einer Anwen-

¹¹Die Übersetzung von «Mes n'i a riens qui ne soit voir» mit «doch verbergen sie nichts» (Behmenburg 2005, S. 186) ist so nicht korrekt – *voir* heißt hier “wahr” nicht “sehen”; *Emprez i fu la nef pourtraite* wird zwar zunächst mit «Ebenso war das Schiff dargestellt» übersetzt, doch dann wird *pourtraite* als “Portrait” definiert (Behmenburg 2005, S. 193 f.) – es handelt sich jedoch um ein p.p.f. des Verbs *portraire*. Anders als es der Titel erwarten lassen könnte, hält die Autorin die in der Forschung umstrittene Frage «ob es sich bei [dem textintern genannten Autor der eingeschobenen Erzählung] Crestiens li Gois um Chrétien der Troyes handelt oder nicht [...] für wenig fruchtbar» (Behmenburg 2005, S. 189). – Chrétien de Troyes erwähnt im Prolog zum *Cligés* eine von ihm verfasste Metamorphosen-Erzählung: *De la hupe et de l'aronde Et Del rossignol la muance* (CligesG 6 f.). Die inhaltliche Übereinstimmung und die Namensähnlichkeit haben beispielsweise Paris (1971 [1885], S. 489 f.) dazu verleitet, die Philomena-Erzählung des *Ovide moralisé* als das bis dato verloren geglaubte Werk Chrétiens anzusehen. – Ausgehend von DEAF G 947 50-53, wo Crestiens li Gois als «surnom» unter *goi* “sorte de serpe à manche de longueur variable servant à élaguer le bois, aussi la vigne” verzeichnet ist, baut Behmenburg eine steile Interpretationsthese auf. Chrestien werde als Winzermesser bezeichnet, das genau in der Mitte des Mythos, als Philomena die Zunge herausgeschnitten wird, zu deren Sprachrohr werde. Gleichzeitig werde so ein Einschnitt in der Erzählung markiert und «die erzählerische Form der Geschichte versinnbildlicht [...] [durch das vom Winzermesser abgeleitete Bild] der Technik des Veredelns [...] einer Wildpflanze [...]]. Die rohe Gewalt des Geschehens funktioniert dabei als Triebkraft für die geschliffene Rhetorik des Autors, in dessen Werk – ebenso wie Wildling und Kulturpflanze – archaische Brutalität und kunstvolles Erzählen miteinander verwachsen» (Behmenburg 2005, S. 190). – Eine recht weit hergeholte Interpretation, zumal die Zuordnung des Namens *li Gois* zu *goi* im DEAF (G 947 51 f.) als «très discuté, géographiquement éloigné» bezeichnet wird. Als «bewusste Abgrenzung gegenüber dem Ovidischen Original» versteht Behmenburg das Nicht-Erwähnen der Autorschaft Ovids (was sich auch daraus erklären ließe, dass der Autor des *Ovide moralisé* die Erzählung nicht selbst übersetzt, sondern nach eigener Aussage als Fremdtex in sein Werk integriert), sowie die quantitative Erweiterung und narratologische Weiterentwicklung einzelner Aspekte in der französischen Erzählung (vgl. Behmenburg 2005, S. 192). Doch lassen sich sämtliche von Behmenburg genannten Beispiele, wie die ausführliche Beschreibung der Webarbeit Philomenas, problemlos mit dem für mittelalterliches Erzählen typischen Verfahren der *dilatatio* erfassen, ohne Zeichen einer bewussten Abgrenzung von der Vorlage sein zu müssen. Zustimmung kann man der abschließenden Einschätzung, dass die Philomena-Erzählung durch Elemente des Wiedererzählens gekennzeichnet ist und natürlich kann man auch ad libitum verschiedene Arten intratextueller und intertextueller Transfers (vom erzählenden zum bildlichen Zeichensystem (Philomenas Webarbeit), vom Genre «Mythos» zur «höfischen Erzählung» oder über konkrete Nachrichtenübertragung per Botin) reflektieren.

dung moderner Gattungsbegriffe auf das Mittelalter zu umgehen, legt Ribémont den theoretischen Rahmen der Rezeptionsästhetik nach Jauß (1970)¹² und dessen «Erwartungshorizont» zugrunde. Er charakterisiert den *Ovide moralisé* wie folgt:

Ce texte tient de la somme, de la glose, de l'encyclopédie moralisée, de la translation – au sens médiéval – d'un texte latin et, pour le moins, il s'organise en lieu de mémoire. [...] on peut fort bien le considérer comme une compilation de mythes ovidiens; ces mythes étant moralisés, on peut rapprocher l'ouvrage du Bestiaire – les techniques d'écriture pouvant paraître proches –, de l'encyclopédie moralisée. (Ribémont 2002, S. 2)

Als dominant im Jauß'schen Sinne sieht er hierbei das enzyklopädische Element an: Wie die mittelalterlichen Enzyklopädien diene der *Ovide moralisé* einerseits späteren Autoren didaktischer Literatur als Nachschlagewerk zur Mythologie Ovids, andererseits Mitgliedern des Klerus als Nachschlagewerk für Exempla oder allegorische Auslegungen (vgl. zusammenfassend Ribémont 2002, S. 5).

Mehrere kunstgeschichtliche Beiträge untersuchen die illustrierten Handschriften des *Ovide moralisé*, doch gilt noch heute die Feststellung, die Jung (1996b, S. 624) getroffen hat: «l'ensemble des manuscrits n'a malheureusement jamais fait l'objet d'une étude approfondie». Lord (1975) konzentriert sich auf die Handschriftengruppe A¹, B und G², deren Miniaturen in einem direkten Abhängigkeitsverhältnis zum illustrierten Text stehen (vgl. Lord 1975, S. 162a). Im Fokus stehen Datierungsfragen, kodikologische Beschreibungen sowie die ikonographischen Abhängigkeitsverhältnisse, insbesondere der Handschriften A¹ und G². Offen bleibt, ob deren Bildähnlichkeit auf ein gemeinsames Modell oder eine direkte Abhängigkeit zurückzuführen ist. Panofsky (1976) druckt sieben Miniaturen aus den Handschriften B, E¹, G¹, G³ und Y¹ als Beispiele für die Verwendung klassischer Motive in der Ikonographie des mittleren und späten Mittelalters ab, für die ein Aufladen mit christlicher Bedeutung und eine zeitgenössische Anpassung charakteristisch ist (vgl. Panofsky 1976, S. 127, 128, 133, 135). In einer Fußnote gruppiert Panofsky (1976, S. 194, Fn. 82) die Textzeugen B, E¹, E², e³, G¹, G³, Y¹ der Versversion und spätere Prosa- und Druckversionen des *Ovide moralisé* zusammen mit weiteren

¹²Ribémont (2002) verwendet den Nachdruck der Sammelausgabe Genette (1986, S. 37-76).

Handschriften anderer Texttraditionen. Gruppierungskriterium ist die vorhandene oder nicht vorhandene ikonographische und textuelle Abhängigkeit von Bersuires *Ovidius moralizatus* und insbesondere von dessen Götterminiaturen. Jung (1996b, S. 624 f.) skizziert die ikonographischen Zusammenhänge innerhalb der Handschriftentradition und kommentiert unterschiedliche Anteile an religiösen und moralisierenden Miniaturen. Clier-Colombani (1996) untersucht in ihrem Beitrag «La transposition iconographique du surnaturel dans l’*Ovide moralisé* de Rouen» die bildliche Umsetzung der antiken Metamorphosen in den Büchern I bis VI der Handschrift A¹. Die Handschrift enthält «un ensemble d’images <d’escorte> du texte, proposant un commentaire souvent fidèle, parfois plus original et plus interprétatif de celui-ci» (Clier-Colombani 1996, S. 121). Den Bildzyklus, in dem sich antike und christliche Motive abwechseln und mischen (vgl. Clier-Colombani 1996, S. 115 f.), charakterisiert sowohl eine «christianisation des mythes antiques» als auch eine «<paganisation> de l’iconographie chrétienne» (Clier-Colombani 1996, S. 137).¹³ Lord (1998, insbesondere S. 9) stellt in ihrem Aufsatz «Marks of ownership in medieval manuscripts: The case of the Rouen *Ovide moralisé*» die These auf, dass es sich bei der Handschrift A¹ um eine im Erbnachlass von Clémence de Hongrie, der Frau von Louis X, erwähnte Handschrift des *Ovide moralisé* handle. Sie stützt ihre These auf die circa 75 x 42 mm großen Initialen *C* und *L* der Rubriken der Handschrift A¹. Diese stehen laut Lord für die Namen «Clémence» und «Louis» und ähneln zudem denjenigen im Werk von Jacobus Mathey, der sich – wie Clémence de Hongrie – zeitweise in Avignon aufhielt. Als drittes Argument führt Lord die Ähnlichkeit zwischen der Beschreibung des *Ovide moralisé* im Erbnachlass von Clémence de Hongrie und in den Rubriken der Handschrift A¹ ins Feld (vgl. jedoch unsere Überlegungen in der Fußnote 4 auf S. 27). Blumenfeld-Kosinski (2002) untersucht in ihrem Artikel «Illustrations et interprétations dans un manuscrit de l’*Ovide moralisé* (Arsenal 5069)» die Text-Bild-Relation in der Handschrift G². Die allegorischen und moralischen Miniaturen dieser Handschrift lassen sich zu gut einem Drittel auf die Handschrift A¹ zurückführen (vgl. Blumenfeld-Kosinski 2002, S. 5). G² gehört wie unsere Basishandschrift A¹ und die Handschrift B zu der Manuskriptgruppe, deren Miniaturen mythologische Szenen und christliche Interpre-

¹³Die einleitende Bezeichnung des Editors Cornelis De Boer als «traducteur Charles de Boer» (Clier-Colombani 1996, S. 113) ist zu korrigieren.

tationen abbilden, von denen im Text erzählt wird. Eine zweite Manuskriptgruppe enthält jeweils zu Beginn der 15 Bücher des *Ovide moralisé* antike Götterbilder. Dieser Bildzyklus, der in der Tradition Bersuires, Petraracas und Boccaccios steht, lässt sich als weitestgehend unabhängig vom illustrierten Text beschreiben (vgl. Blumenfeld-Kosinski 2002, S. 2). In der ersten Manuskriptgruppe zeigen sich laut der Autorin Anzeichen einer neuen, vorhumanistischen Leseweise des *Ovide moralisé* früher in den Bildern als im zugehörigen Text. Die Entwicklung verläuft in Richtung einer Akzentuierung der antiken Motive auf Kosten christlicher Darstellungen (vgl. Blumenfeld-Kosinski 2002, S. 5). Der jüngste Beitrag zu den ikonographischen Zusammenhängen innerhalb der gesamten Handschriftentradition entsteht derzeit unter der Federführung von Besseyre und Rouchon Mouilleron (im Druck) im Rahmen des Forschungsprojekts *Ovide en français* (im Folgenden OEF).

Mit der Handschriftentradition des *Ovide moralisé* beschäftigen sich nach dem Editor De Boer noch weitere Forscher (für eine Übersicht der Handschriften vgl. → Kapitel «Die Handschriften des *Ovide moralisé*», S. 29; für eine Beschreibung der in dieser Arbeit zugrunde gelegten Basishandschrift A¹ → S. 62.) Zunächst resümiert Engels (1953, S. 54-56) den Handschriftenbestand und die Abhängigkeiten innerhalb der Handschriftentradition nach De Boer kritisch und fügt dem Handschriftenkatalog eine weitere Handschrift hinzu. In seinem Beitrag stellt Engels wiederholt die Relevanz der lateinischen Quellen und des mittelalterlichen enzyklopädischen Wissens für die Textkonstitution des *Ovide moralisé* heraus. Branciforti nimmt 1959 die Frage nach der Klassifikation der Handschriften in seiner Edition von *Piramus et Tisbé* erneut auf und kommt im Vergleich zu De Boer zu leicht divergierenden Ergebnissen (vgl. für einen gegenüberstellenden Vergleich der Stemmata von De Boer und Branciforti s. Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 183-184). Die groben Züge der Handschriftenklassifikation De Boers werden auch von Jung (1996c) bestätigt, der Unterschiede zwischen den einzelnen Handschriften des *Ovide moralisé*, die er als «remaniements ou éditions manuscrites» bezeichnet (Jung 1996c, S. 253), herausstellt. In einer erweiterten Perspektive beschäftigt sich Jung (1996a) im selben Jahr mit dem Thema «*Ovide, texte, traducteur et gloses dans les manuscrits de l'Ovide moralisé*». Jung (1997) konzentriert sich dann auf die lateinischen Glossen in den frühen Handschriften des *Ovide moralisé*. Neben

«L’*Ovide moralisé*: Un texte dans ses manuscrits: Lyon 18 et 19 novembre 2010» von Possamai-Pérez stammt der jüngste Beitrag zur Handschriftentradition von Greub, Cavagna und Gaggero (2014). Er enthält eine datierte Liste aller bekannten Textzeugen (S. 177) und ergänzt neue Erkenntnisse zu den Zusammenhängen innerhalb der Handschriftentradition auf der Basis bisheriger Forschungsergebnisse. Schwerpunktmäßig werden die Quellen der Handschrift A² und das Fragment d⁶ diskutiert. Zur Sprache kommen auch die intertextuellen Bezüge zwischen Guillaume de Machaut und dem *Ovide moralisé*.

Zur Sprache des *Ovide moralisé* existieren nur vereinzelte kurze Beiträge. Nach den oben bereits erwähnten Beiträgen von Thomas (1912b), der den Autor des *Ovide moralisé* im Poitou verortet (vgl. Thomas 1912b, S. 77), und De Boer, der hingegen die Bourgogne vorschlägt, untersucht zunächst Engels (1953, S. 61-80) in seinem Beitrag «L’*Ovide moralisé* et les adjectifs en *-able*» die Bedeutungen dieses Suffixes in unserem Werk. In der Folge trägt Henry (1956) in seinem Artikel «Matériaux lexicographiques tirés de l’*Ovide moralisé en prose*» auf der Basis der Edition De Boer auf sieben Seiten Wörter zusammen, die aus lexikographischer Perspektive aufgrund ihrer Form, Bedeutung oder Datierung interessant sind. Er vergleicht die Belege aus der ersten Prosafassung mit denjenigen der Versversion. Teilweise spiegeln sich im Übergang von der älteren Vers- zur jüngeren Prosafassung Sprachwandelphänomene (vgl. Henry 1956, S. 341). Zwischen den von Henry analysierten Wörtern und dem in der vorliegenden Arbeit untersuchten Vokabular des Buches X gibt es keine Überschneidungen. Schon Henry (1956, S. 340) bezweifelt die Einordnung der Versversion des *Ovide moralisé* als «<texte franco-bourguignon> selon l’éditeur [De Boer]». Henry (1960, S. 95 Fn. 4) und Lecoy lokalisieren den Autor des *Ovide moralisé* dann erneut im Westen: „si l’auteur de l’*Ovide moralisé* n’est peut-être pas originaire du Poitou, il était certainement né dans l’Ouest de la France, et au Sud de la Loire“ (Lecoy 1968, S. 66). Baldinger (1975, S. 6) urteilt dann wie folgt:

la vérité se trouve entre De Boer et Thomas, mais probablement plus près de De Boer : l’auteur vient probablement du Cher (immédiatement à l’Ouest de la Bourgogne) ou de la Nièvre (le comté de Nevers appartenait un certain temps à la Bourgogne). Cela ne contredit pas

la conclusion de M. Lecoy [...] : «bordure sud des parlers français, au Sud de la Loire, face aux variétés provençales, région qui a dû être longtemps une région mixte, un terrain de contestation et de lutte entre les deux grands types linguistiques qui se partagent le territoire gallo-roman» [Lecoy (1968, S. 69)].

Der jüngste Beitrag zur Sprache des *Ovide moralisé* stammt von Collet (im Druck). Er schließt die sprachliche Lokalisierung unseres Werks im Poitou aus: «l'hypothèse poitevine ne trouve aucun fondement suffisant» und nuanciert die Lokalisierung De Boers wie folgt:

il semble vain de chercher à trancher avec une localisation aussi spécifique que la Bourgogne. Leur partage invite plutôt à étendre la provenance de l'*Ovide moralisé* à l'ensemble des régions qui composent l'Est du domaine d'oïl, en raison notamment de la présence d'éléments peu ou moins probables dans l'aire bourguignonne, sans négliger toutefois l'influence possible de traits allogènes. (Collet im Druck)

Der Beitrag von Collet (im Druck) entstand im Rahmen der interdisziplinären Forschergruppe *Ovide en français* (im Folgenden OEF), die aktuell eine Neuedition des *Ovide moralisé* auf der Basis der gesamten Handschriftentradition vorbereitet (vgl. Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 176; Possamaï-Pérez 2011, S. 656a). Das Projekt steht vor der Publikation des Buches I (OvMorOEF, avertissement, im Druck). Eine Kooperation hat es mir dankenswerter Weise ermöglicht, Ergebnisse der Forschergruppe, die eine holistische Betrachtung des *Ovide moralisé* als Gesamtkunstwerk, einschließlich Ikonographie, lateinischer Glossen, Quellen und Prosafassungen, anvisiert, bereits vor Druck in meiner Arbeit zu zitieren.¹⁴

¹⁴Stand der zitierten Arbeiten der Forschergruppe OEF ist der Februar 2016.

2 Editionsphilologischer und kulturgeschichtlicher Rahmen

2.1 Autor und Textdatum des *Ovide moralisé*

Der Autor des *Ovide moralisé* ist nicht bekannt (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 9; Lord 1975, S. 161; Mora u. a. 2011, S. 121; Pairet 2011, S. 83; Trachsler im Druck). Die früheren Zuschreibungen des Werks an Philippe de Vitry, Bischof von Meaux, (vgl. OvMorT, S. XVII, XXI-XXIV) und Chrétien Legouais (vgl. Paris 1971 [1885], S. 490 f.) gelten heute als überholt.

Die Zuschreibung an Philippe de Vitry, die sich vor Tarbé bereits bei Paulin Paris, Lacroix du Maine und wenigen weiteren Gelehrten des 17. und 18. Jahrhunderts findet, basiert auf einigen Zeilen des Vorsatzblatts der Handschrift D³ f^o 1v^o (vgl. Trachsler im Druck, dem auch das folgende Zitat entnommen ist):

Liber in gallico et rithmice editus a magistro Philippo de Vitriaco, quondam Meldensi episcopo, ad requestam domine Johanne, quondam regine Francie, continens moralitates contentorum in .15. libris Ovidii Methamorphoseos. Cuius libri tituli singulorum capitulorum dictorum .15. librorum habentur in quatuor foliis primo positis sed non quotatis.

Seit Paris (1971 [1885], S. 505-507) und bis Trachsler (im Druck) wird davon ausgegangen, dass diese wohl aus dem 15. Jahrhundert stammende Zuschreibung an den Bischof von Meaux auf eine Fehlinterpretation des Prologs zur zweiten Fassung des *Ovidius moralizatus* von Pierre Bersuire zurückzuführen ist. Die erste Fassung des lateinischen Gegenstücks des *Ovide moralisé* erschien zwischen 1337 und 1340 als 15. Buch des *Reductorium morale* in Avignon; in der zweiten, überarbeiteten Fassung wird ein Text erwähnt, bei dem es sich wahrscheinlich um den

Ovide moralisé handelt (vgl. Pairet 2011, S. 86):¹ *fabulas poetarum alias [...] moralizatas et ad instantiam Johanne, quondam regine Francie, dudum in rithmum gallicum [...] translatas* (zitiert nach Trachsler im Druck). Bersuire betont, dass er erst kürzlich ein solches Exemplar von Philippe de Vitry erhalten habe:

Postquam tamen ab Avenione redivissem Parisius, contigit quod magister Philippus de Vitriaco, vir utique excellentis ingenii, moralis philosophiae historiarumque et antiquitatum zelator praecipuus et in cunctis mathematicis scientiis eruditus, dictum gallicum librum mihi obtulit, in quo proculdubio multas bonas expositiones, tam allegoricas quam morales, inveni; ideo ipsas, recensitis omnibus, si eas antea non proposueram, suis in locis omnibus assignare curavi, quod satis poterit perpendere prudens lector. (zitiert nach Trachsler im Druck)

Doch lässt sich daraus nicht mit Sicherheit die Autorschaft Phillippe de Vitrys ablesen: «le seul fait certain est que c'est Philippe de Vitry qui a remis à Bersuire un exemplaire de cet *Ovide Moralisé* en vers, qu'il a utilisé pour la deuxième version – bien plus longue – de son *Ovidius moralizatus*» (Mora u. a. 2011, S. 124; vgl. so auch Engels 1943, S. 28; Trachsler im Druck). Ebenso urteilt bereits Paris (1971 [1885], S. 507), der die «reproduction textuelle de plusieurs des expressions de Berçuire, dans la note ajoutée au ms. fr. 24306 [= D³]» hervorhebt. Tatsächlich kann man wohl aus den inhaltlichen Überschneidungen zwischen den beiden zitierten lateinischen Quellen darauf schließen, dass die spätere Autorenzuschreibung in der Handschrift D³ auf dem Prolog der zweiten Fassung des *Ovidius moralizatus* von Bersuire beruhen könnte. Da jedoch Bersuieres «obtulit» wohl nur schwer mit «Autorschaft» gleichgesetzt werden kann und da sich die Zuschreibung an Philippe de Vitry zudem nur in einer der 20 bekannten Handschriften findet, betrachten auch wir diese Autorschaftsthese als unwahrscheinlich.

Die Zuschreibung an Chrétien Legouais basiert zum einen auf dem Vers 2950 von Buch VI *Ce conte Crestiens li Gois*, innerhalb des in den *Ovide moralisé* integrierten Mythos von Philomena (vgl. Trachsler im Druck), zum anderen auf

¹ Diese Fassung stammt laut Pairet (2011, S. 86) von 1342; nach Trachsler (im Druck) hat sich Bersuire erst um 1350 von Avignon nach Paris begeben, wo er ein Exemplar des *Ovide moralisé* erhalten haben soll.

den Rubriken der Textzeugen E¹² und e³: *Ci commencent les rubriques d'Ovide le Grant, dit Methamorphoseos, translaté de latin en françoys par Chrestien Le Gouays, de Sainte More vers Troyes*² (zitiert nach Trachsler im Druck; vgl. Mora u. a. 2011, S. 123, Fn. 7). Laut Trachsler (im Druck) lässt sich daraus jedoch nicht die Autorschaft Chrétien Legouais' ableiten, da im Vers VI 2950 der Name des Autors genannt wird, dem im *Ovide moralisé* die an dieser Stelle integrierte Philomena-Erzählung zugeschrieben wird. Der zweite Teil des Namens könne auf den Vers 1715 des Buches XII zurückgehen, wo in einer Quellenberufung «li clers de Sainte More» erwähnt wird (vgl. Trachsler im Druck). Die Autorenzuschreibung in den Rubriken oder im Explicit der Textzeugen E¹² und e³ könnte daher auf eine Kombination dieser beiden Verse zurückgehen. Wie auch bei der ersten Autorschaftsthese erscheint es uns in Ermangelung weiterer historischer Fakten signifikant, dass die Zuschreibung an Chrétien Legouais lediglich in sehr wenigen, nämlich in nur drei der 20 erhaltenen Textzeugen erscheint. Daher halten auch wir wie schon PhilomB, S. X-XIV, diese zweite These für unwahrscheinlich.

Als textintern gesichert lässt sich anhand der Schlussverse *Et mes nons soit escripts ou Livre Ou Diez fait ses amis escrire* (f° 432r°a = OvMorB XV 7547 f.) lediglich festhalten, dass der Autor selbst anonym bleiben wollte – ein typischer Schachzug mittelalterlicher Autoren, die himmlischen Lohn irdischem Ruhm vorziehen (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 9). Die zur Übersetzung der *Metamorphosen* nötigen Lateinkenntnisse, das Wissen über Kosmologie und Theologie und der deutlich christliche Duktus, der sich bereits im Prolog (vgl. OvMorOEF I 65-68), aber auch im Gesamtwerk zeigt, in dem konstant Wissensinhalte antiker Mythologie unter Rückgriff auf die Kommentartradition zu Ovid im allegorischen Einklang mit mittelalterlicher Christenlehre dargestellt werden, lassen auf einen Autor aus dem Klerus oder aus dem universitären Umfeld schließen (vgl. auch Hult 2002, S. 53; Pairet 2011, S. 90). Ob es sich hierbei jedoch um einen Franziskanermönch handelt, ist in der Forschung umstritten. Eine eindeutige Entscheidung der Frage scheint angesichts der spärlichen historischen Informationslage kaum möglich: Ist der Erzählerkommentar *moi, le maindre des menors, Enfant, non sachant et novice* (A¹ f° 431r°b = OvMorB XV 7432 f.) als Ausdruck der Ordenszugehörigkeit zu den *frères mineurs* zu lesen? So steht es bereits in einer Anmerkung im Frag-

² Lesart der Handschrift E¹ f° 2r°.

ment e³, so verstehen es der Verfasser des Asburnham-Katalogs (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 9), Paris (1971 [1885], S. 509) und Possamaï-Pérez (2009a, S. 134 f.), und so vermuten es Blumenfeld-Kosinski (2002, S. 3), Possamaï-Pérez (2011, S. 657a) und Mora u. a. (2011, S. 121). Für diese These könnten auch die Verse OvMorŠ X 3161-3173 sprechen. Dort wird ausgeführt, wie wohlhabende Menschen durch die Unterstützung von Bettelmönchen das ewige Leben erreichen können. Andererseits jedoch gibt es in der Entstehungszeit unseres Textes neben den Franziskanern bereits weitere Bettelorden. Daher kann man sich die Frage stellen, ob der Erzähler hier mit einem Bescheidenheits-Topos arbeitet. Diese Meinung vertritt De Boer (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 9). In Ermangelung weiterer textinterner oder -externer Informationen müssen beide Lesarten wohl bis auf Weiteres gleichberechtigt nebeneinander stehen bleiben (vgl. so auch Trachsler im Druck), zumal TL 5,1435,4 s.v. *menor* und DMF s.v. *mineur*¹ zwar Belege für (*frere*) *menor* in der Bedeutung “religieux de l’ordre des Franciscains (appelé aussi frère menu ou cordelier)” verzeichnen, nicht jedoch dieselbe Wendung – die sich aber beispielsweise im Jahr 1584 in *La somme des pechez, et le remede d’iceux* des Franziskanermönchs Benedicti in der folgenden, eindeutigen Version am Ende der *epistre dedicatoire* findet: «le moindre des mineurs de l’Observance».

Forschungskonsens ist, dass der *Ovide moralisé* zu Beginn des 14. Jahrhunderts entsteht (vgl. Trachsler im Druck; Pairet 2011, S. 83; Mora u. a. 2011, S. 121; Possamaï-Pérez 2011, S. 657a), ebenso bereits Baldinger (1975, S. 1). Sämtliche bisherigen genaueren Datierungen divergieren in Abhängigkeit von unterschiedlichen Interpretationen der historischen Hinweise, die zur Datierung unseres Textes herangezogen werden können und die im Folgenden rekapituliert werden sollen.

Da wir insgesamt nur über spärliche textinterne und -externe historische Informationen zur Entstehung des *Ovide moralisé* verfügen, sind die Erkenntnisse der Kunsthistoriker und Kodikologen besonders wertvoll (vgl. Pairet 2011, S. 85). Es sei daher vorausgeschickt, dass in den neuesten kunsthistorischen und kodikologischen Studien zum Thema die älteste erhaltene Handschrift des *Ovide moralisé* als Gesamtkodex auf den Zeitraum zwischen 1315 und 1325 datiert wird (vgl. Trachsler im Druck; Jung 1996b, S. 621: «1315-1326»), wobei die Rubriken der Handschrift (f^o 3-15) auf ca. 1325 datiert werden und der Haupttext (f^o 16-432) auf 1315-1320 (vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck).

Textintern erlauben es einige Verse aus Buch XIV – *a Rome, ou jadis iere Li chiez de la crestienté* (OvMorB XIV 3422-3423) und *Et dira l'on que Sainte Yglise Sielt jadis estre à Rome assise* (OvMorB XIV 3439-3440) – das Jahr 1309, in dem Papst Clemens V. seine Residenz nach Avignon verlegte, als *terminus post quem* zu ermitteln (vgl. Lord 1975, S. 162ab; Jung 1996b, S. 621). Textextern lässt sich der *terminus ante quem* anhand des «Inventaire et vente après décès des biens de la reine Clémence de Hongrie, veuve de Louis le Hutin» aus dem Jahr 1328 festlegen. Dort erscheint unter der Rubrik *Roumans* «Premierement. Un grant roumans couvert de cuir vermeil de *Fables d'Ovide*, qui sont ramoiees a moralité de la mort Jhesu Crist, prisié .L. lb. [livres] parisis; vendu au Roy et livré comme dessus» (BN Clairambault 471 f° 31³). Es handelt sich bei dem Käufer der nicht näher bezeichneten Handschrift des *Ovide moralisé* um Philippe VI de Valois (cp. InvClemD S. 39, Fn. 1).⁴

In der Forschung umstritten ist hingegen, welche Königin namens Jeanne in Bersuires Prolog gemeint ist (vgl. Trachsler im Druck; Engels 1943, S. 48). Die Frage ist insofern relevant, als sich über eine Ermittlung der königlichen Auftraggeberin anhand ihrer Regierungsdaten der Entstehungszeitraum des *Ovide moralisé* präzisieren lassen könnte. Die Schwierigkeit besteht darin, dass es mehrere Königinnen dieses Namens gibt, die in den Entstehungszeitraum des *Ovide moralisé* fallen:⁵ Die 1305 gestorbene Jeanne de Navarre, die als Frau von Philippe IV ab 1286 Königin war, kann womöglich anhand des *terminus post quem* des avignonesischen Papsttums (1309) ausgeschlossen werden. Die 1320 geborene Jeanne de Boulogne,

³ InvClemD S. 63 ediert wie folgt: «Premièrement. Un grant roumans couvert de cuir vermeil de *Fables d'Ovide* qui sont ramoiées à moralité de la mort Jhesu Crist, présié 50^l p.; vendu au Roy et livré comme dessus». OvMorB (Bd. 1, S. 10) zitiert dasselbe *Inventaire* nach Delisle *Le Cabinet des Manuscrits I,12* wie folgt: «grant romans couvert de cuir vermeil des fables d'Ovide qui sont ramene(e)z a moralité de la mort de Jesus Christ».

⁴ Um welche Handschrift es sich handelt oder ob sie verloren gegangen ist (so Jung 1996b, S. 621), ist nicht abschließend geklärt (vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck). Lord (1998, S. 7-10) argumentiert für unsere Basishandschrift A¹. Es ist jedoch anzumerken, dass die Beschreibung aus dem Erbnachlass zwar den Rubriken der Handschrift A¹ ähnelt: *Ci commencent les rebriches des fables Ovide le grant, translatees et ramenees a moralité et a voir sus la mort Jhesucrist et sus les apostres et sus les martyrs et sus l'estat du monde* (OvMorŠ R 1-3), aber auch deutlich davon abweicht. Trachsler (im Druck) fasst wie folgt zusammen: «Peu importe ici que le manuscrit figurant dans l'inventaire soit, comme on l'a proposé, A¹, G² ou un autre encore, aujourd'hui perdu, il est sûr que le texte existait en 1328».

⁵ Die folgenden Daten entstammen Bouyer (1992): *Dictionnaire des reines de France*.

die ab 1350 als Frau von Jean II Königin war, kann vermutlich aufgrund ihrer späten Thronbesteigung ausgeschlossen werden, zumal die älteste bekannte Handschrift des Textes bereits zwischen 1315 und 1320 entstand. Analoges gilt für die 1338 geborene Jeanne de Bourbon, die als Frau von Charles V 1364 Königin wurde. Nimmt man Bersuires «quondam» und dafür das Textdatum 1342 an, kann Jeanne de Bourgogne, die als Frau von Philippe VI von 1328-1348 Königin war, ebenfalls ausgeschlossen werden. Es bleiben Jeanne d'Évreux, als Frau von Charles IV Königin von 1326-1328, die wohl für einen zu kurzen Zeitraum Königin war, um darin die 72.000 Verse des *Ovide moralisé* entstehen zu lassen, und Jeanne d'Artois (de Bourgogne), die mit König Philippe V verheiratet und von 1317-1322 Königin war. Diese Jeanne wurde bereits von De Boer (OvMorB, Bd. 1, S. 10 f.) als Auftraggeberin des *Ovide moralisé* bezeichnet. Ebenso argumentiert Jung (1996b, S. 621), der diese Königin «Jeanne de Châlons» nennt. Wir wissen, dass Jeanne d'Artois (de Bourgogne) testamentarisch das Collège de Bourgogne gründete, in dem sie das Studium von Logik und Philosophie förderte, ein letzter Wille, der gut mit der inhaltlichen Ausrichtung des *Ovide moralisé* in Einklang gebracht werden kann. De Boer stützt seine Argumentation für diese Mäzenin zudem darauf, dass a) Bersuire den *Ovide moralisé* erst bei der zweiten Fassung seines *Reductorium* kannte, dass b) Guillaume de Machaut noch um 1349-1364 große Textpassagen aus dem *Ovide moralisé* übernimmt und dass c) Jeanne II de Bourgogne eine wichtige Literaturmäzenin war, in deren Auftrag mehrere Übersetzungen verfasst worden seien (vgl. Trachsler im Druck). Doch sind die ersten beiden Argumente allein wenig aussagekräftig – spätere Berufungen auf unser Werk bedeuten ja nicht zwingend, dass es nicht schon früher existiert hat, zumal Bersuires aus dem Jahr 1342 stammende *dudum* zudem sowohl “vor kurzem”, als auch “längst” bedeuten kann. Das dritte Argument De Boers ist zudem laut Trachsler (vgl. im Druck) falsch, da die genannten Übersetzungen von einer anderen Jeanne in Auftrag gegeben worden seien: von Jeanne de Bourgogne, die als Frau von Philippe VI erst 1328 Königin wurde. Daher, und da er zudem den oben zitierten Doppelvers zum avignonesischen Papsttum als «un passage un peu confus» ansieht, zieht Trachsler (vgl. im Druck) zudem auch Jeanne de Navarre als Auftraggeberin des *Ovide moralisé* in Betracht, die das Collège de Navarre gegründet hat und wie Jeanne d'Artois (de Bourgogne) aus dem östlichen Gebiet der *langue d'oïl* stammt, dem man auch den *Ovide mo-*

ralisé zugeschrieben hat. Die Identifizierung von Bersuires «Johanna» fällt somit in Abhängigkeit von der Bewertung der spärlichen bekannten historischen Fakten sehr unterschiedlich aus und kann nicht eindeutig geklärt werden (vgl. so bereits Lord 1975, S. 162a). Aus diesem Grund verzichten wir auf eine weitere Präzisierung der Datierung des *Ovide moralisé* anhand der Regierungsdaten von Jeanne d’Artois (de Bourgogne) (1317-1322) und setzen in der vorliegenden Arbeit das Textdatum zwischen 1309 (Papsttum in Avignon) und 1320 (Entstehungsdatum der ältesten bekannten vollständigen Handschrift des Textes A¹) an.⁶

2.2 Die Handschriften des *Ovide moralisé*

Die Versversion des *Ovide moralisé* liegt uns heute in 20 Handschriften und drei Fragmenten vor (wenn man die verlorene Handschrift T ausnimmt), wobei die älteste hier edierte Handschrift als Gesamtkodex auf 1315-1325, die jüngste Handschrift mit circa 1480 auf das Ende des 15. Jahrhunderts datiert wird (vgl. Pairet 2011, S. 84; Possamaï-Pérez 2011, S. 657a; Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 176-178; Baker und Gaggero im Druck).

Die unten stehende tabellarische Übersicht basiert primär auf der Handschriftenliste der Forschergruppe OEF, die in Greub, Cavagna und Gaggero (2014, S. 177) veröffentlicht ist und die im Folgenden in fast identischer Form in deutscher Sprache wiedergegeben wird. Dabei wurden die Handschriftensigel und die Struktur übernommen, jedoch die Namen der Städte in der jeweiligen Landessprache angegeben und die Bibliotheksabkürzungen vollständig ausgeschrieben. Die drei Fragmente des *Ovide moralisé* sowie die verlorene Turiner Handschrift T, die in Greub,

⁶ Die Annahme von Solalinde (1921, S. 285 f.), dass «el [...] *Ovide Moralisé* [...] fué aprovechado en España por Alfonso X hacia 1275 [en la *General Estoria*], y que, en consecuencia, hubo de escribirse antes de esa fecha y no después de 1305, como piensa su editor, C. de Boer», gilt spätestens seit Engels (1943, S. 3-22, insbesondere S. 21) als überholt, der zeigen konnte, dass die intertextuellen Parallelen zwischen den beiden Werken nicht auf direkten Entlehnungen, sondern auf gemeinsamen Quellen, insbesondere auf den *Allegoriae super Ovidii Metamorphosin* von Arnulf von Orleans und den *Integumenta Ovidii* von Johannes von Garlandia beruhen – tatsächlich entstammt die überwiegende Mehrzahl der in der *General Estoria* einem «doctor delos frayres menores que se trabaio de tornar las razones de Ovidio mayor a theologia» (Solalinde 1921, S. 286) zugeschriebenen Glossen nicht dem *Ovide moralisé*, sondern Arnulf von Orleans oder anderen Werken, die Glossen verschiedener Autoren in einer Mischform darboten (vgl. Trachsler im Druck).

Cavagna und Gaggero (2014, S. 178) aufgeführt werden, wurden mit den dort angegebenen Sigeln in die Tabelle integriert. Wenige weitere Abweichungen sind durch erläuternde Fußnoten gekennzeichnet. Sofern nicht in den Fußnoten anders angegeben stimmen die grundlegenden Informationen zu Repositorien und Datierungen auch mit der Handschriftenliste in Jung (1994), Jung (1996b, S. 625-627), Jung (1996c) und den Angaben in DEAFBibleI unter *OvMorB*⁷ überein. In den Fußnoten finden sich zudem Angaben zur Vollständigkeit der Handschriften oder zu weiteren Besonderheiten. Wie die Fußnoten zu der folgenden Tabelle zeigen, bestehen noch einige Unstimmigkeiten bezüglich der Handschriftendatierungen, die sicherlich im Rahmen des Forschungsprojekts OvMorOEF ausgeräumt werden können.

Sigel	Ort, Bibliothek, Signatur	Datierung
A¹⁸	Rouen, Bibliothèque municipale, O.4	1315-1325 ⁹
A²¹⁰	Rouen, Bibliothèque municipale, O.11bis	15. Jh. ¹¹
B	Lyon, Bibliothèque municipale, 742	um 1390 ¹²
D¹	Bruxelles, Bibliothèque royale, 9639	Ende 14. Jh.
D²	Cambrai, Bibliothèque municipale, 973	14./15. Jh.
D³	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 24306	14. Jh.
D⁴¹³	New York, Pierpont Morgan Library, M. 443	um 1400 ¹⁴
D⁵	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 24305	1356 ¹⁵

⁷ Die Bibliographie DEAFBibleI wird kontinuierlich aktualisiert. Die unten stehenden Informationen aus DEAFBibleI entsprechen dem Stand vom 29.09.2016.

⁸ Diese Handschrift wird in *OvMorB* (Bd. 1, S. 44) und Jung (1996c, S. 252) mit dem Sigel A bezeichnet. Das Sigel A¹ entstammt PirBi, S. 89.

⁹ Rubriken um 1325, Haupttext 1315-1320 (vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck).

¹⁰ Diese Handschrift wird in *OvMorB* (Bd. 1, S. 46), Jung (1994, S. 171) und DEAFBibleI mit dem Sigel Y⁴ bezeichnet. Das Sigel A² entstammt PirBi, S. 89.

¹¹ Ebenso datiert Pairet (2011, S. 84, Fn. 8).

¹² DEAFBibleI unter *OvMorB* datiert B auf «2^eq. 14^es.?».

¹³ Nach Jung (1996b, S. 626) endet D⁴ mit dem Vers 1475 von Buch X.

¹⁴ DEAFBibleI unter *OvMorB* datiert D⁴ auf «ca. 1410».

¹⁵ Jung (1996b, S. 626) datiert D⁵ auf «a. [= avant] 1356».

d⁶	Paris, Bibliothèque nationale de France, n. acq. fr. 23011, fragments 8 et 9	um 1400
E¹	Genève, Bibliothèque de Genève, Ms. fr. 176: Ovide moralisé ¹⁶	1380-1390 ¹⁷
E²	Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. Lat. 1480	um 1390
e³ ¹⁸	London, British Library, Cotton Julius F.VII	um 1400
e⁴	Bruxelles, Bibliothèque royale, IV 621	14. Jh.
G¹	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 373	um 1380
G²	Paris, Bibliothèque de l’Arsenal, 5069	1325-1350
G³	København, Kongelige Bibliotek, Thott 399	um 1480
[T]	Torino, Biblioteca Nazionale Universitaria, anc. Gall. CXVII	zerstört]
Y¹	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 871	um 1400
Y²	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 872	14. Jh.
Y³	London, British Library, Add. 10324	circa 1400
Z¹	Bern, Burgerbibliothek, 10	ca. 1450-1460 ¹⁹
Z²	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 374	1456 ²⁰
Z³	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 870	14. Jh.
Z⁴	Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 19121	15. Jh.

¹⁶Nach Genève, Bibliothèque de Genève <http://www.e-codices.unifr.ch/fr/list/one/bge/fr0176> [31.12.2015]; vgl. Greub, Cavagna und Gaggero (2014, S. 177): «GENÈVE, Bibl. Mun. 176», Jung (1996b, S. 626) «Genève Bibliothèque publique et universitaire, fr. 176».

¹⁷Nach Genève, Bibliothèque de Genève <http://www.e-codices.unifr.ch/fr/description/bge/fr0176> [31.12.2015]. Greub, Cavagna und Gaggero (2014, S. 177) und Jung (1996b, S. 626) datieren E¹ auf «vers 1390», DEAFBiblEl unter *OvMorB* auf «ca. 1390».

¹⁸Enthält nur die Rubriken des *Ovide moralisé* und 15 Göttermminiaturen (vgl. Jung 1996b, S. 626).

¹⁹Greub, Cavagna und Gaggero (2014, S. 177) geben für Z¹ «XV^e siècle» an, ebenso Jung (1996b, S. 625) und DEAFBiblEl unter *OvMorB*. Unsere Datierung entstammt dem Katalog der Burgerbibliothek Bern <http://katalog.burgerbib.ch/detail.aspx?ID=129134> [18.03.2016].

²⁰Jung (1996b, S. 626) datiert Z² auf «a. [= avant] 1456».

2.3 Frühere Editionen des *Ovide moralisé*

2.3.1 Die Edition De Boer (1915-1938)

Vollständig wurde die Versversion des *Ovide moralisé* bisher nur von dem niederländischen Romanisten, Mediävisten und Sprachwissenschaftler Cornelis De Boer ediert. Diese Edition dient der Forschung bis heute als Referenzwerk (vgl. Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 176). Sie entspricht jedoch, wie im Folgenden nach einer Beschreibung der Edition und ihrer bisherigen wissenschaftlichen Rezeption gezeigt werden soll, nur bedingt den heutigen wissenschaftlichen Standards.

De Boer veröffentlichte seine Edition zwischen 1915 und 1938 in fünf Bänden unter dem Titel «*Ovide moralisé*». *Poème du commencement du quatorzième siècle publié d'après tous les manuscrits connus* in Amsterdam bei Johannes Müller (Bände I-II) und bei der N.V. Noord-Hollandsche Uitgeversmaatschappij (Bände III-V) in der Reihe *Nieuwe reeks*, Bände XV; XXI; XXX, No. 3; XXXVII; XLIII der *Verhandelingen der Koninklijke (Nederlandsche) Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeling Letterkunde*. Die Edition liegt zudem als Nachdruck von 1966 im Verlag Sändig, Wiesbaden, vor. De Boer zeichnet eigenverantwortlich die Bände I (1915), II (1920) und V (1938), die jeweils die Bücher I-III, IV-VI und XIV-XV enthalten. An den Bänden III (1931) und IV (1936), die jeweils die Bücher VII-IX und X-XIII enthalten, haben Martina G. De Boer und Jeannette Th. M. van't Sant mitgewirkt.²¹ Dennoch wird diese Edition in der Forschung zumeist als «Edition De Boer» bezeichnet. In der vorliegenden Arbeit erscheint sie auch unter dem DEAF-Sigel OvMorB.

In der Einleitung (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 9-11) geht De Boer auf Autor und Textdatum ein (vgl. hierzu auch → Kapitel «Autor und Textdatum des *Ovide moralisé*», S. 23), versammelt stichpunktartige Hinweise zur Sprache (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 13-20), nennt einige Quellen (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 21-27), geht ausführlich auf die Anleihen Guillaume de Machauts aus dem *Ovide moralisé* ein (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 28-43), listet die 19 ihm bekannten Handschriften auf und umreisst knapp die Zusammenhänge in der Handschriftentradition (vgl. OvMorB,

²¹ Van't Sant erstellte im Rahmen ihrer Doktorarbeit *Le commentaire de Copenhague de l'Ovide moralisé, avec l'édition critique du septième livre* (= OvMorCommS) eine Edition des Buch VII, das leicht korrigiert Eingang in die Edition OvMorB fand (vgl. Engels 1953, S. 53, n. 1).

Bd. 1, S. 44-52). Jedem edierten Buch ist eine kurze Inhaltszusammenfassung mit Versangaben vorangestellt, in der auch Entsprechungen zu den lateinischen *Metamorphosen* Erwähnung finden. Die Edition OvMorB basiert laut eigenen Angaben auf den folgenden Handschriften:²²

Les copies complètes des mss. **A**, **B** et un représentant du groupe **y** – que nous appellerons **C** – suffisent pour garantir un texte rigoureusement critique. [...] dans les cas où nos trois copies de A, B et y donnent trois leçons différentes, puis dans les cas [...] où B supprime des «allégories» et des «moralisations» [...] je me suis servi [...] du manuscrit de Paris, B. N. 373 (G¹), qu'on trouvera désigné dans l'appareil critique par la lettre **G**. (OvMorB, Bd. I, S. 51)²³

Dabei entspricht die Handschrift A aus der Edition OvMorB in dem in der vorliegenden Arbeit übernommenen Sigel-System der Forschergruppe OEF der Handschrift A¹. B und G¹ bleiben B und G¹, während die in der Edition OvMorB nicht näher bezeichnete Handschrift aus der Gruppe «y» in unserem Sigel-System laut De Boer (1918, S. 84) der Handschrift Y¹ entspricht (vgl. so auch Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 181; anders hingegen Cavagna im Druck, der die Handschrift C aus der Edition OvMorB mit Y² identifiziert; ebenso Jung 1996c, S. 252, Fn. 7).

Ausgehend von den oben zitierten Angaben der Edition OvMorB selbst hat sich in der Forschung bis heute die Meinung gehalten, dass De Boer sich hauptsächlich auf drei der 20 bekannten und erhaltenen Textzeugen stützt.²⁴ So beschreiben

²²De Boer legt hierbei ein nach den Handschriftenzusammenhängen in den Erzählungen *Pyrame et Thisbé* und *Philomena* erstelltes Stemma zugrunde (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 51). Kritik an diesem Vorgehen wurde in jüngster Zeit von Greub, Cavagna und Gaggero (2014, S. 179) geübt: «On peut reprocher à la connaissance actuelle de la tradition manuscrite de l'*Ovide moralisé* de trop ressembler à une pyramide inversée: à la base est l'étude qu'a menée De Boer de la tradition de *Philomena*; sur elle repose sa confirmation par celle de *Pyrame et Thisbé*; l'édition de l'*Ovide moralisé*, avec collation systématique, puis partielle, de deux manuscrits, n'infirmes pas ces résultats; l'extrapolation est d'abord strictement limitée aux trois premiers livres (éd. vol. I, p. 50), puis étendue tacitement aux suivants, pour l'édition desquels on cesse même d'examiner l'ensemble de la tradition (éd. vol. III, p. 3).»

²³De Boers Edition greift also teilweise auf vier, nicht auf drei Handschriften zurück, was die Aussage von Greub, Cavagna und Gaggero (2014, S. 176) leicht modifiziert: «l'édition de référence, réalisée par Cornelis De Boer entre 1915 et 1938 sur la base de trois des vingt témoins».

²⁴De Boer nennt und beschreibt in der Einleitung zu seiner Edition 19 Textzeugen (vgl. OvMorB, Bd. 1, S. 44-47).

beispielsweise Greub, Cavagna und Gaggero (2014, S. 176) die Edition OvMorB einleitend wie folgt: «édition [...] réalisée [...] sur la base de trois des vingt témoins (ou vingt et un si l'on y inclut le manuscrit de Turin, aujourd'hui détruit)». Im Laufe des Editionsprojektes gibt De Boer dann an, die *varia lectio* ab dem Band III deutlich zu reduzieren:

nous avons renoncé ici au système de copier et d'enregistrer des milliers de «variantes» absolument inutiles. [...] nous ne donnons ici que les variantes importantes [...] notamment là où nous hésitions nous-mêmes sur la forme ou le sens d'un vers. Pour un texte comme l'*Ovide Moralisé*, qui se trouve reproduit avec relativement peu de fautes dans un des manuscrits, celui de Rouen, le nombre de vers plus ou moins douteux est relativement petit. Et [...] en reconstituant le texte, nous avons continuellement eu sous les yeux les deux autres manuscrits. (OvMorB, Bd. III, S. 3)

Sowohl im Band I als auch im Band II betont De Boer, die Graphie der Basishandschrift A¹ zu respektieren: «Pour l'orthographe du texte j'ai adopté intégralement celle du manuscrit A [= A¹ in unserem Sigelsystem]» (OvMorB, Bd. 1, S. 52) und «Sauf pour *Pyrame et Thisbé* et pour *Philomena*, j'ai continué à adopter partout l'orthographe du ms. de ROUEN, (A), avec toutes ses bizarreries et toutes ses inconséquences bien caractéristiques de l'époque» (OvMorB, Bd. 2, S. 3). Es ist nicht verwunderlich, dass davon ausgehend – mit Ausnahme von Cavagna (im Druck) – in der jüngeren Forschung der Schluss gezogen wurde, dass die Edition De Boer zumindest ab dem Band III weitgehend mit der Handschrift A¹ gleichzusetzen sei. So beispielsweise Mora u. a. (2011, S. 125): «Dans la pratique, le texte de l'édition imprimée se confond, à partir de ce volume [Band III der Edition OvMorB], très nettement avec la lettre du manuscrit de base, le somptueux manuscrit de Rouen, BM O.4 [= A¹ in unserem Sigel-System]» oder Possamaï-Pérez (2011, 656b): «Cette édition [...] s'appuie essentiellement sur le seul manuscrit Rouen O4» und zuletzt OvMorOEF I (im Druck): «De Boer [...] [donne] à lire l'*Ovide Moralisé* sous une forme qui se confond pour ainsi dire avec le manuscrit rouennais».

Aus der Perspektive einer Forschung, die die gesamte Handschriftentradition des

Ovide moralisé in den Blick nehmen möchte, wird der Edition De Boer in jüngster Zeit vorgeworfen, insbesondere ab dem Band III nur eine reduzierte *varia lectio* zu bieten (so beispielsweise Mora u. a. 2011, S. 124). Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass die Edition De Boer nur eine der möglichen Editionen auf der Basis einer sehr vielfältigen Handschriftentradition darstellt: «Comparison of textual and paratextual variants highlights the very composite nature of what we have come to call the *Ovide moralisé*, of which de Boer's editorial labour of love is but one possible instantiation» (Pairet 2011, S. 85). Dabei wird eine erneute Beschäftigung mit dem *Ovide moralisé* oft mit dem Interesse an der gesamten Handschriftentradition begründet, während die Edition De Boer in Bezug auf die Handschrift A¹ als ausreichend angesehen wird: «l'édition De Boer offre indéniablement un texte intelligible de l'*Ovide Moralisé* et, très certainement, fiable dans les limites du manuscrit A [= A¹ in unserem Sigel-System]» (Mora u. a. 2011, S. 127). Tatsächlich muss der zweite Teil dieser Annahme angesichts der Ergebnisse einer erneuten Kollation der Handschrift mit der Edition OvMorB zumindest für das Buch X revidiert werden. De Boer weicht im Buch X wiederholt von der Handschrift A¹ ab, ohne dies stets im kritischen Apparat zu verzeichnen. Die Abweichungen sind dabei unterschiedlicher Natur. Sie reichen von fehlenden Textpassagen über graphische, morpho-syntaktische und lexikalische Veränderungen und sollen im Folgenden in einer exemplarischen Synthese vorgestellt werden.²⁵

Wir beginnen mit einer fehlenden Textpassage. Der erste Vers von Buch X ist in der Edition De Boer ein Waisenreim. Das Buch IX endet in der Edition OvMorB mit den drei Versen 3396-3398 *Quant Diex voit son repentement, Sa bone oeuvre et son bon propos, Il la [l'âme] veult traire au dous repos*, also mit einem Paarreim. Das Buch X ist durchgängig in regelmäßigen Paarreimen verfasst. Dies hat Jung (1996c, S. 253, Fn. 9) zu der irrigen Annahme veranlasst, dass «le manuscrit [A¹] ne transcrit pas les derniers 23 vers du livre IX, qu'on a dans les autres manuscrits». Ein Abgleich mit der Handschrift A¹ ergibt jedoch, dass es sich bei den Versen 3396-3398 um die letzten drei Verse f° 246r°b handelt und dass nur in der Edition

²⁵Cavagna (im Druck) kommt zu ähnlichen Ergebnissen für das Buch I nach der Kollation der Neuedition der Forschergruppe OEF und der Edition De Boer: «[Les] interventions sur le manuscrit de base semblent plutôt arbitraires et reposent entièrement sur l'initiative de l'éditeur [De Boer]. Elles concernent aussi bien la graphie et la phonétique [...], la morphologie [...] et le lexique».

OvMorB unkommentiert die folgenden 23 Verse fehlen, die in der Handschrift A¹ auf dem f^o 246v^oa das eigentliche Ende von Buch IX darstellen.

- [f^o 246v^oa] 3398.1 De la joie celestial
3398.2 Et li fet signe especial,
3398.3 Pourquoi l'ame se reconforte
3398.4 Qui par pechié dut estre morte.
3398.5 Or doit sans plus de demoree
3398.6 Avoir la joie desirree.
3398.7 Lors se resforce et resvigore,
3398.8 Lors se paine et travaille encore
3398.9 De miex fere qu'ains n'avoit fet.
3398.10 Lors vont enforçant si bien fet.
3398.11 Lors se confesse, lors s'atorne
3398.12 Et de bones *vertus* s'aorne
3398.13 Pour estre convenable et *preste*
3398.14 A cele glorieuse feste
3398.15 Ou s'espouse ses bras li tient
3398.16 Qui le desirre, et qui l'atent
3398.17 En la grant joie esperitable,
3398.18 Emprés ceste mort trespasable,
3398.19 *Que* le joieus jour li ramaine,
3398.20 C'est vie et clarté souveraine
3398.21 Ou l'ame glorieusement
3398.22 Est jointe a Dieu, son vrai *ament*,
3398.23 En joie, en delit pardurable.

Die 23 Verse lassen sich ohne Weiteres in den Editionstext von De Boer einfügen: Der Vers IX 3398 *Il la veult traire au dous repos* lässt sich syntaktisch problemlos mit dem Vers IX 3398.1 *De la joie celestial* verbinden. Wichtiger ist jedoch, dass durch den Vers IX 3398.23 der fehlende Reimanschluss in der Edition OvMorB behoben werden kann: Der fehlende Reimpartner des ersten Verses von Buch X *Dessus avez oï la fable* ist der vergessene Vers aus Buch IX 3398.23 *En joie, en delit pardurable*.

Die Möglichkeit, dass die von De Boer zugrunde gelegten weiteren Handschrif-

ten die verkürzte Lesart seiner Edition stützen, kann ausgeschlossen werden. Die 23 vergessenen Verse finden sich auch in der überwiegenden Mehrzahl der übrigen Handschriften, auf die sich De Boer stützt: in der Handschrift A² im t. 2 f° 23r°b, in G¹ f° 207r°b – f° 207v°a, in Y¹ f° 193v°ab, in Y² f° 207r°ab und in Y³ f° 194v°ab.²⁶ Lediglich in der Handschrift B, in der das Buch IX f° 165v°b bereits mit dem Vers IX 3112 endet, fehlt diese Passage der allegorischen Auslegung vollständig – ein in dieser Handschrift häufiges Phänomen (vgl. Jung 1996b, S. 625 f.; Mora u. a. 2011, S. 130) –, jedoch fehlen dort auch die Verse IX 3113-3398, die De Boer in seine Edition nach den anderen Handschriften aufgenommen hat. Entschuldigung kann angeführt werden, dass die vergessene Textpassage an das Ende von Buch IX fällt, das den Abschluss von Band III (1931) bildet, und dass das Buch X zu Beginn des Bandes IV (1936) steht. Der Waisenreim springt somit nicht unmittelbar ins Auge. Doch bleibt letztlich unverständlich, wie bei einer Kollation der drei zugrunde gelegten Handschriften, die De Boer «continuellement [...] sous les yeux» gehabt haben will, eine ganze Textpassage von 23 Versen übersehen werden konnte. Ebenso fehlen in der Edition De Boer paratextuelle Elemente wie die dem Haupttext vorgeschalteten Rubriken und Marginalia oder Informationen zu den zahlreichen Miniaturen der Handschrift A¹.

Problematischer als die vergessene Textpassage oder das Fehlen paratextueller Elemente ist aus sprachwissenschaftlicher Perspektive jedoch, dass De Boer normalisierend in seinen Editionstext eingreift, ohne dies in jedem Fall im kritischen Apparat zu vermerken. Gleichzeitig führt er mehrere Korrekturen im kritischen Apparat an, in dem auch Worterläuterungen enthalten sind: beispielsweise die Korrektur *Enfermee en l'ombreuse tour* (OvMorB X 514) für *Enferme, en lor ombreuse tour* (A¹) (ein Vers der mit der weiblichen Form des Adjektivs *enferm* in der figurativen Bedeutung “faible, misérable” – vgl. TL 3,327,44 s.v. *enferm*; DMF s.v. *enferme* – und anderer Interpunktion durchaus in der Lesart der Handschrift akzeptabel ist). Daher kann man leicht zu dem Fehlschluss kommen, dass alle editorischen Eingriffe im Apparat vermerkt seien. Eine erneute Kollation der Handschrift A¹ mit der Edition OvMorB für das Buch X macht jedoch klar, dass dies keineswegs der Fall ist. Die folgende Zusammenschau der Abweichungen zwischen der Edition OvMorB und der Handschrift A¹, die hauptsächlich aus den

²⁶Die Handschriftengruppe Y enthält die gleiche Textpassage mit leichten Abweichungen.

ersten 112 Versen stammen, soll dies verdeutlichen. Es werden nur Beispiele für Abweichungen zwischen dem Editionstext und der Handschrift A¹ genannt, die nicht im kritischen Apparat der Edition OvMorB vermerkt sind. Sämtliche Abweichungen zwischen der Handschrift A¹ und der Edition OvMorB sind auch im kritischen Apparat unseres Editionstextes verzeichnet (→ Kapitel «Buch X», S. 76; für eine genauere Beschreibung des kritischen Apparats → S. 70).

Im Bereich der Phonie-Graphie normalisiert De Boer, wenn er *quidai* (A¹) als *cuidai* (OvMorB X 66), *i* (A¹) als *y* (OvMorB X 78), *illeuc* (A¹) als *illuec* (OvMorB X 6), *elle* (A¹) als *ele* (OvMorB X 29), *nulle* (A¹) als *nule* (OvMorB X 53), *vieng* (A¹) als *ving* (OvMorB X 55), *assablement* (A¹) als *assemblment* (OvMorB X 80), *ostoirs* (A¹) als *ostours* (OvMorB X 112), *occurci* (A¹) als *oscurci* (OvMorB X 441) oder *S'est* (A¹) als *C'est* (OvMorB X 455) ediert. De Boer vereinheitlicht schwankende Schreibweisen der Handschrift, so ediert er beispielsweise *humanité* sowohl in OvMorB X 446 als auch in OvMorB X 448 mit initialem *h*, während das Wort in der Handschrift A¹ in Vers 446 als *humanité*, aber in Vers 448 als *umanité* erscheint. Wohl verlesen sind *renommee* (OvMorB X 81) für *renomee* (A¹), *fist* (OvMorB X 102) für *dist* (A¹) und *Ypsion* (OvMorB X 107) für *Ysion* (A¹). In der Handschrift A¹ sind *i* und *j* paleographisch nicht unterschieden: es erscheint stets *i*. Dieses *i* transkribiert De Boer editorisch inkonsequent als *i* in *ioenne* (OvMorB X 12) oder als *j* in *joieusement* (OvMorB X 4). Ähnlich inkonsequent ediert De Boer *dieu* als Bezeichnung heidnischer Götter mit oder ohne Majuskel, so mit Minuskel in *dieu* (OvMorB X 5), mit Majuskel in *Dieu* (OvMorB X 50).

Im Bereich der Morphologie finden sich Veränderungen der Verbalflexion, so *chante* (OvMorB X 49) für *chanta* (A¹). Hier wird der Tempusgebrauch der Handschrift nicht manuskriptgetreu abgebildet. Andere unkommentierte editorische Eingriffe De Boers verfälschen den tatsächlichen Sprachstand der Handschrift A¹ bezogen auf die Zwei-Kasus-Flexion. Auch hierbei geht der Editor inkonsequent vor: In OvMorB X 36 restituiert De Boer mit *Uns* stillschweigend eine CSS-Form für den in der Funktion des Rektus erscheinenden Artikel, während in der Handschrift bereits eine CRS-Form in der Funktion des Rektus erscheint. In OvMorB X 5 und 75 hingegen transkribiert De Boer das in der Handschrift erscheinende *diex* (A¹) unkommentiert als *dieu*, sodass zwei nach dem ursprünglichen Zwei-Kasus-System korrekt in der Funktion des CSS m. verwendete Rektusformen der Handschrift in

der Edition OvMorB verloren gehen.

Im Bereich der Lexik finden sich unkommentierte Korrekturen, wie *par* (OvMorB X 68) für *pour* (A¹), sowie Verlesungen wie *erbe udorant* (OvMorB X 25) für *erbe verdoiant* (A¹) oder *Promethiaus* (OvMorB X 111) für *Ne Thiciüs* (A¹).

Abschließend lässt sich daher festhalten, dass die Edition OvMorB den heutigen editionsphilologischen und insbesondere sprachwissenschaftlichen Ansprüchen nicht entspricht, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, dass zur Entstehungszeit der Edition andere wissenschaftliche Editionsvorgaben galten. Es sei zudem hervorgehoben, dass hinter einer derartigen Edition von rund 72.000 Versen ein immenser Zeit- und Arbeitsaufwand steht. De Boer war sich der Grenzen seiner Arbeit selbst wohl bewusst, wenn er schreibt: «Si, en publiant un texte aussi long que le nôtre, on voulait attendre le moment où on serait certain d'avoir résolu toutes les difficultés, il est probable que ce texte ne serait jamais publié» (OvMorB, Bd. 3, S. 3, Fn. 2). Die Edition hat zwar unzweifelhaft eine Grundlage geschaffen, die weitergehende Untersuchungen zum *Ovide moralisé* begünstigt hat (vgl. Engels 1953, S. 53), doch liefert sie keine verlässliche Edition der Basishandschrift A¹. Sprachliche Analysen auf der Basis dieser Edition bilden somit nicht den tatsächlichen Sprachstand der Handschrift ab, sondern lediglich denjenigen des von De Boer edierten Textes. Hinzu kommt aus lexikologischer Perspektive, dass die Edition OvMorB kein Glossar enthält, sodass der Wortschatz des *Ovide moralisé* bisher nicht in wünschenswertem Ausmaß Eingang in die Lexikographie gefunden hat (vgl. → Kapitel «Bisherige Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé*», S. 241). Als Desiderat ergibt sich somit aus heutiger, insbesondere aus sprachwissenschaftlicher Perspektive eine Neuedition der ältesten Handschrift A¹ und eine schwerpunktmäßige Beschäftigung mit dem Wortschatz des *Ovide moralisé*. Dies soll in der vorliegenden Arbeit exemplarisch für das Buch X des *Ovide moralisé* geleistet werden.

2.3.2 Die Edition Tarbé (1850)

Prosper Tarbé ediert 1850 nach der Handschrift Y¹ (vgl. zur Identifikation dieser Handschrift → S. 12, Fn. 8) Teile des *Ovide moralisé* unter dem Titel *Les Métamorphoses d'Ovide moralisées* auf den Seiten 3-139 des Buchs *Les Œuvres de*

Philippe de Vitry – ein Autor, dem Tarbé unser Werk fälschlicherweise zuschreibt. Die Edition ist bei Régnier in Reims als Band 8 der Reihe *Collection des poètes de Champagne antérieurs au XVI^e siècle* erschienen. In der vorliegenden Arbeit wird sie als «Edition Tarbé» oder unter dem DEAF-Sigel OvMorT erfasst.

Tarbé gibt den von ihm edierten Teilen die Überschriften *Les Métamorphoses d'Ovide moralisées* (= OvMorB I 1-70²⁷), *Le premier livre* (= OvMorB I 71-512), *Histoire de Saturne* (= OvMorB I 513-1202), *La fable d'Hermophrodite* (= OvMorB IV 2015-2249), *La fable de Léander et de Héro* (= OvMorB IV 3156-3731), *Histoire d'Orphée* (= OvMorŠ X 1-190, 196-207, 220-553), *Histoire de Vénus et d'Adonis* mit der darin als Binnenerzählung eingeschobenen *Histoire d'Atalante* (= OvMorŠ X 1994-2493, 3954-4141), *Système de Pythagore* und *De la peine de mort* (= OvMorB XV 211-3078), *Légende de la Véronique* (= OvMorB XV 6507-6606), *Invention de la Sainte Croix* (= OvMorB XV 6629-6724), *Conclusion de Vitry* (= OvMorB XV 7362-7548). Eine Zusammenfassung der vier ersten Bücher findet sich in der Edition OvMorT auf den S. 141-151.

Die von Tarbé edierte Handschrift Y¹ unterscheidet sich von der ursprünglichen Version des *Ovide moralisé* auf der sprachlichen Ebene durch deutliche Verjüngungstendenzen, auf der inhaltlichen Ebene durch Interpolationen, Auslassungen und Umstellungen (vgl. Cavagna im Druck). Insofern ist eine Edition dieser Handschrift sowohl aus sprachwissenschaftlicher als auch aus literaturwissenschaftlicher Perspektive durchaus interessant. Doch fällt die Edition OvMorT aufgrund ihres Entstehungsdatums in eine Periode, die in der Geschichte der Editionsphilologie als vorwissenschaftlich bezeichnet wird. In dieser Zeit entstehen Editionen von aus heutiger Sicht unterschiedlichem Wert, wobei dieser Wert stark editorabhängig ist.

²⁷Es handelt sich hier und im Folgenden um eine Konkordanz, die jeweils den entsprechenden Anfangs- und Endvers der Textpassage aus OvMorT in der Edition OvMorB beziehungsweise für das Buch X in unserer Edition angibt. Eine detaillierte Kollation mit der 136 Seiten umfassenden Edition OvMorT erschien aufgrund der nicht mehr den heutigen Standards entsprechenden Qualität dieser Edition nicht als sinnvoll. Es sei aber erneut darauf hingewiesen, dass OvMorT auf der Handschrift Y¹ basiert, OvMorB auf den Handschriften A¹, B, G¹ und Y¹, und unsere Edition auf der Handschrift A¹. Somit sind die Gleichheitszeichen nicht als Zeichen einer vollständigen Übereinstimmung der Editionen zu interpretieren. Sicher ist vielmehr, dass die Handschrift Y¹ z.T. in den Lesarten von der Edition OvMorB abweicht oder ganze Verse auslässt. Auch im Vergleich mit unserer Edition von Buch X fehlen in der Edition OvMorT einige Verse und Textpassagen. Die Gleichheitszeichen besagen somit lediglich, dass der entsprechende Text in der Edition OvMorB oder OvMorŠ zwischen den gegebenen Anfangs- und Endversen steht.

Der Editor Tarbé wird von Lepage (2001, S. 26) als «éditeur aussi incompetent que prolifique» bezeichnet und zu den «amateurs pas toujours éclairés» des 19. Jahrhunderts gezählt, die mit ihren «travaux médiocres» andere zeitgenössische Editoren in Misskredit bringen. Und bereits Jeanroy (1918, S. 44) kritisiert die Editionen Tarbés scharf. Tatsächlich kann die Edition OvMorT nach modernen Kriterien kaum mehr sinnvoll genutzt werden: In der Edition fehlen Angaben zu den Büchern, aus denen die edierten Teile entnommen wurden, sowie Folio- und Versangaben. Auslassungen im edierten Text werden nicht immer als solche gekennzeichnet. Zudem hat der Editor die Schreibweisen der von ihm edierten Handschrift dem damaligen Usus entsprechend unkommentiert normalisiert (vgl. für Beispiele Cavagna im Druck). Das auf den Seiten 175-186 angefügte alphabetisch geordnete Glossar enthält zum einen Bedeutungsäquivalenzen des Typs «*Aaisier, s'.* — *Se satisfaire*», oder, ohne jegliche Lemmatisierung, «*Chai, il.* — *Il tomba.*», «*Doule, se.* — *Il se plaint.*» und sogar «*Ere, il.* — *Il est, il sera*» neben «*Ert, il.* — *Il est, il sera*». Zum anderen, alphabetisch und kommentarlos zwischen die Bedeutungsäquivalenzen einsortiert, *errata-corrige* des Typs «*Devoir.* — *Page 76 lisez, de voir*», wobei schon die erste Seitenangabe eines *errata-corrige*-Eintrags, «*Abandon.* — *P. 46 lisez à bandon, à sa volonté*», falsch ist (*abandon* steht auf Seite 48). Da das Glossar weder ein erläuterndes Vorwort noch Seitenverweise für die nicht als *errata-corrige* aufgenommenen Wörter enthält, stellt sich wirklich die Frage nach dem Nutzen und der Wissenschaftlichkeit des Glossars von Tarbé, insbesondere vor der Möglichkeit von OCR-Suchen über den Volltext der Edition. Dennoch hat dieses Glossar maßgeblich dazu beigetragen, dass der Wortschatz des *Ovide moralisé* Eingang in die historischen Wörterbücher des Französischen fand (vgl. → Kapitel «Bisherige Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé*», S. 241). Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass die Edition Tarbé aus der Perspektive der heutigen Wissenschaft als überholt gelten muss.

2.3.3 Weitere Teileditionen

Neben der vollständigen Edition De Boer und der vorwissenschaftlichen Edition Tarbé existieren mehrere kürzere Teileditionen des *Ovide moralisé*. Keine dieser Editionen gibt das Buch X nach der Handschrift A¹ heraus. Daher werden die an-

deren Teilen oder Büchern des *Ovide moralisé* gewidmeten Teileditionen im Folgenden in chronologischer Reihenfolge nur knapp charakterisiert. Der Fokus liegt dabei auf den jeweils edierten Passagen und auf den verwendeten Handschriften.

1885 ediert Paris in seinem Beitrag «Chrétien Legouais et autres traducteurs ou imitateurs d'Ovide» einige exemplarische Verse des *Ovide moralisé*, hauptsächlich aus Prolog, Epilog und aus den Erzählungen *Philomena* und *Pyrame et Thisbé*. Er folgt dabei den Handschriften D³, E¹, G¹, Y¹, Y², Z² und Z³, wobei ihm primär G¹ als Basis dient (vgl. Paris 1971 [1885], S. 492, Fn. 1, S. 505). 1887 edieren BartschHorning in ihrer Anthologie *La langue et la littérature françaises depuis le IX^{ème} siècle jusqu'au XIV^{ème} siècle* auf den Spalten 641-652 nach den Handschriften G¹, Y¹ und Y² (= A, C und B in BartschHorning 1887) die Erzählung von Hermaphroditus aus Buch IV unter dem Titel *Chrétien Legouais, Traduction des Métamorphoses d'Ovide*. Diese Erzählung wurde zuvor knapper von OvMorT (S. 36-46) ediert (vgl. BartschHorning 1887, Sp. 641, 642). Der entsprechende Text findet sich in der jüngeren Edition OvMorB in Buch IV 2015-2389. 1909 ediert De Boer die in das Buch VI des *Ovide moralisé* integrierte Erzählung *Philomena, conte raconté d'après Ovide par Chrétien de Troyes* (= PhilomB). Von den 19 genannten Handschriften A¹ (= A in PhilomB), A² (= Y⁴ in PhilomB), B, D¹, D², D³, D⁴, D⁵, E¹, E², G¹, G², Y¹, Y², Y³, Z¹, Z², Z³ und Z⁴ (vgl. PhilomB, S. 9-14), bietet A¹ nach stemmatologischen, inhaltlichen und formalen Kriterien den besten Text (vgl. PhilomB, S. 21). Die Handschriftengruppe Z findet in der Edition keine Berücksichtigung, die Handschriftengruppe Y wird im kritischen Apparat zusammengefasst, in dem «sinnvarianten [sic]», nicht aber «laut-form-und graphische varianten [sic]» aller anderen genannten Handschriften verzeichnet werden (vgl. PhilomB, S. 25). Die Wahl der Handschrift A¹ als Basis gilt noch heute als richtig (vgl. Cavagna im Druck). Aus sprachwissenschaftlicher Sicht problematisch hingegen ist die Anpassung der Graphie an das Werk Chrétiens auf der Basis der Editionen von Foerster:

ayant adopté pour le texte du *Philomena* l'orthographe de l'édition des œuvres de Chrétien de M. Foerster – sans discuter cette orthographe en aucune façon – je pouvais me dispenser de noter les graphies des différents manuscrits; elles ne peuvent même pas servir à nous faire

connaître l'orthographe de l'auteur de l'*Ovide Moralisé*. (PhilomB, S. 25)

Sinnvoll ergänzt wird die Edition durch den entsprechenden lateinischen Text der *Metamorphosen* (Buch VI 426-674) nach der Handschrift BN fr. lat. 8008 aus dem 14. Jahrhundert (vgl. PhilomB, S. 123-133), durch die Verse des *Ovide moralisé* nach der Basishandschrift A¹, die die integrierte Philomena-Erzählung einleiten (PhilomB, S. 137-138 = OvMorB VI 2183-2216) und auslegen (PhilomB, S. 141-146 = OvMorB VI 3685-3852) sowie durch Wort-, Formen- und Namenindizes (PhilomB, S. 149-188). 1911 ediert De Boer die ebenfalls in den Text des *Ovide moralisé* integrierte Erzählung *Pyrame et Thisbé*. Es handelt sich um ein altfranzösisches Lai, das auf circa 1160 datiert wird, eine Übersetzung sowie Adaptation derselben Erzählung aus Buch IV der lateinischen *Metamorphosen* darstellt und nicht nur in der Handschriftentradition des *Ovide moralisé*, sondern auch in drei weiteren Handschriften überliefert ist; die Edition wird 1921 in leicht verbesserter Form erneut herausgegeben (vgl. DEAFBibEl unter PirBr und PirBi; Cavagna im Druck). 1918 ediert De Boer einen weiteren Ausschnitt des *Ovide moralisé* (entspricht in der späteren Edition OvMorB Buch XII 3838-4183) unter dem Titel *La Mort d'Hector* nach den Handschriften A¹ (= A in De Boer 1918, S. 84), B und Y¹ (= C in De Boer 1918, S. 84). 1953 ediert Henry (1953, S. 218-19) in seiner *Chrestomathie de la littérature en ancien français* die Erzählung von *Thésée et Médée* (= OvMorB VII 2069-2170) sowie eine Textpassage zur Allegorese aus Buch XV 2517-2557 und kollationiert die Basishandschrift A¹ mit der Edition De Boer (vgl. Cavagna im Druck). 1959 ediert Branciforti erneut die Erzählung *Pyrame et Thisbé* unter dem Titel *Piramus et Tisbé* nach einem eigenen, teilweise von De Boer abweichenden Stemma mit ausführlicher *varia lectio* (vgl. auch Cavagna im Druck). 2000 ediert auch Baumgartner die beiden in den *Ovide moralisé* integrierten Erzählungen zusammen mit der Erzählung von *Narcisse* unter dem Titel *Pyrame et Thisbé, Narcisse, Philomena. Trois contes du XII^e siècle français imités d'Ovide*. Auch er legt als Basishandschrift unsere Handschrift A¹ zugrunde, visiert jedoch nicht wie zuvor De Boer und Branciforti die Rekonstruktion eines Originaltextes an (vgl. Cavagna im Druck).

Insgesamt lässt sich somit ein dominanter editorischer Schwerpunkt auf den Er-

zählungen *Philomena* und *Pyrame et Thisbé* feststellen.²⁸ Diese Erzählungen wurden wiederholt ediert, während große Teile des *Ovide moralisé* unberücksichtigt blieben – wohl weil die beiden in die 72.000 Verse des *Ovide moralisé* integrierten Fremdtexzte abgeschlossene, leichter zu bewältigende Einheiten bilden. Die Vielfalt der Erzählungen des *Ovide moralisé* in der gesamten Handschriftentradition ist somit editorisch noch weitgehend unerschlossen. Daraus ergibt sich neben der oben begründeten sprachwissenschaftlichen auch eine inhaltliche Motivation für die vorliegende Neuedition des Buches X des *Ovide moralisé*: dieses Buch enthält unter anderen die Erzählungen von Orpheus, Atalante und Pygmalion.

2.4 Das Buch X: werkimmanenter Kontext und Inhalt

Das Buch X ist eines der insgesamt 15 Bücher des *Ovide moralisé*. Diese Einteilung entspricht der lateinischen Vorlage der *Metamorphosen*. Doch anders als im lateinischen Ausgangstext den wir heute lesen werden in der altfranzösischen Übersetzung die Übergänge zwischen den Büchern IX und X sowie X und XI fließender gestaltet. Die Eingangsverse von Buch X – *Dessus avez oï la fable Com Yphis, fille, filz devint Et prist feme. A ses noces vint A grant feste et joieusement Hymen, diex de noçoïement* (OvMorŠ X 1-5) – schaffen eine Rückbindung an Buch IX. Dort wird der Mythos von Iphis²⁹ erzählt, die, als Mädchen geboren, vor ihrer Hochzeit in einen Mann verwandelt wird. Über das Hochzeitsthema und den Gott der Hochzeit, Hymenaios, wird zur Hochzeit von Orpheus und Eurydike übergeleitet.

Der erste Teil der mittelalterlichen Übersetzung der lateinischen *Metamorphosen* (Ov. Met. X 1-85) setzt ein mit *D'illeuc s'en part grant aleüre, Par l'air, en jaune couverture, En Ciconie, ou semons iere A noces d'estrangle maniere. Orpheüs semons l'i avoit Qui nouvele espouse devoit Espouser gente et joenne et bele: Euridice, la damoisele* (OvMorŠ X 6-13). Nach einem unglücksverheißenden

²⁸Die Bibliographie der Forschergruppe OEF verzeichnet zu den oben genannten Editionen von *Philomena* noch Dubois, Dubois-Stasse und Lavis (1970), Cormier (1986), Berthelot (1994) und ChrestienRomChansZ.

²⁹Die Namen der mythologischen Figuren werden in diesem Kapitel in ihrer modernen Form gegeben. Für die Graphien des edierten Textes der Handschrift A¹ vgl. → Index der «Personennamen», S. 334.

Auftritt des Hochzeitsgottes (OvMorŠ X 14-20) stirbt Eurydike auf der Flucht vor Aristaos' Liebesbegehren an dem Schlangenbiss und lässt den trauernden Orpheus zurück (OvMorŠ X 21-41). Es folgt Orpheus' Gang in die Unterwelt, wo er durch seinen Gesang die Erlaubnis erwirkt, Eurydike zurück in die Welt der Lebenden zu holen – wenn er sich auf dem Weg dorthin nicht nach ihr umsieht (OvMorŠ X 42-140). Diese Bedingung kann Orpheus bekanntermaßen nicht einhalten; er verliert Eurydike erneut (OvMorŠ X 141-161). Die folgenden Verse schildern knapp Orpheus' Trauer über den Verlust der Gattin und seine Hinwendung zur Männerliebe (OvMorŠ X 162-195). Die mittelalterliche Übersetzung folgt relativ eng dem Text der lateinischen *Metamorphosen*, wie wir ihn noch heute kennen. Die Rolle und die Figur des Aristaos ist nicht den lateinischen *Metamorphosen* entnommen, sondern entspricht Vergils *Georgica* IV 457-459.³⁰

Im Anschluss wird dieser erste Teil des Orpheus-Mythos nach mittelalterlichen Allegoreseverfahren ausgedeutet.

Les quatre sens [...] dans l'exégèse médiévale biblique peuvent bien souvent être repérés dans les «moralisations» de notre auteur [de l'auteur de l'*Ovide moralisé*]. Il est possible de dire qu'il applique à l'œuvre païenne, profane, les «techniques» exégétiques que les Pères de l'Église et les théologiens médiévaux réservaient aux seules Écritures Saintes. (Possamaï-Pérez 2006, S. 367)

Doch werden in den literarischen Auslegungen des *Ovide moralisé* nicht immer alle vier Schriftsinne systematisch berücksichtigt (vgl. auch Possamaï-Pérez 2006, S. 372, 379). Zudem sind die drei spirituellen Schriftsinne nicht immer eindeutig voneinander trennbar. So werden beispielsweise auch in anagogischen Auslegungen immer wieder Brücken zum tropologischen Sinn geschlagen, wenn erläutert wird, wie sich ein «guter Christ» verhalten soll. Possamaï-Pérez (2006, S. 417) schreibt hierzu: «L'identification des différents sens spirituels est difficile, car ils sont souvent liés les uns aux autres, voire imbriqués les uns dans les autres» und schlägt hierfür ein zusätzliches Klassifizierungsprinzip vor, dass sie als «saut herméneutique» bezeichnet (Possamaï-Pérez 2006, S. 374). Nun ist eine Verbundenheit der

³⁰Dies hat De Boer in seinem einseitigen «Sommaire» des Buches X übersehen (vgl. OvMorB, Bd. 4, S. 7).

verschiedenen Schriftsinne nichts Ungewöhnliches, sondern ihr eigentliches Charakteristikum. Richtig ist jedoch, dass im Buch X des *Ovide moralisé* die drei spirituellen Schriftsinne nicht als allegorischer, tropologischer und anagogischer Sinn benannt, sondern zumeist schlicht mit dem Überbegriff *allegorie* betitelt werden (vgl. Possamaï-Pérez im Druck). Dennoch sind die drei spirituellen Schriftsinne als Prinzipien hinter dem Text wirksam, sodass sich die verschiedenen Auslegungen nach den mittelalterlichen Begrifflichkeiten als euhemeristische, tropologische, allegorische oder anagogische Auslegung klassifizieren lassen (vgl. hierzu ausführlich Possamaï-Pérez 2006, S. 308-317, insbesondere S. 311).

Der antike Orpheus-Mythos wird zunächst euhemeristisch gedeutet (OvMorŠ X 196-219) und dann tropologisch (OvMorŠ X 220-443), wobei Orpheus für durch die *inspiracion divine* geleitetes *regnable entendement* steht, Eurydike für die im christlichen Sinne in Sünde verhaftete *sensualité de l'ame*. Diese Auslegung steht laut Zink (1999, S. 21) in der «tradition chartraine». Aristaios steht für die *vertu de bien vivre*, die Schlange für die *mortel vice*. Eingeschoben in diese Auslegung werden die fünf Flüsse des Hades nach der Vorlage des Macrobius beschrieben (OvMorŠ X 255-291) und die antiken Büsser des Hades tropologisch gedeutet: Tantalos als *ardant couvoitise*; Sisyphus als Streben nach *temporel honor*; die Qualen, die Ixion durch sein Rad erleidet, als Sinnbild für Menschen, die sich ohne Maß und Sinn vom Zufall treiben lassen; der beißende Geier des Tityos als *remors de la conscience*; die Belides als *gloutons* (OvMorŠ X 292-395).³¹ Darauf folgt die spirituelle Auslegung des Orpheus-Mythos (OvMorŠ X 444-555): Hymenaios steht allegorisch sowohl für Gott als auch für den auferstandenen Jesus Christus. Orpheus' und Eurydikes Hochzeit versinnbildlicht tropologisch die Verbindung von Körper und Seele sowie die Ehe zwischen Mann und Frau. Die Schlange entspricht allegorisch der teuflischen Verführung Evas zur ersten Sünde, auf die die Höllenqualen folgten. Zunächst allegorisch, dann anagogisch wird Orpheus zunächst als Jesus, dann als Gott gedeutet, der Eurydike, die Seele, durch seine Menschwerdung beziehungsweise am Tag des Jüngsten Gerichts vor der Hölle rettet, sofern sie zum rechten Glauben zurückkehrt – bleibt sie jedoch in Sünde verhaftet, fährt

³¹Zu der nur teilweise identischen Deutung von Sisyphus, Tantalos und Ixion als Sinnbilder der drei christlichen Sünden Stolz, Habgier und Begehrlichkeit im Mittelalter (vgl. Panofsky 1972, S. 92).

sie wie Eurydike zurück in die Hölle. Dabei ist die präfigurierende Gleichsetzung von Orpheus und Jesus nach (Zink 1999, S. 19, 21) im Mittelalter bemerkenswert selten. Orpheus' Abwendung von der Frauenliebe und seine Hinwendung zur Männerliebe wird als Gottes Vorliebe für christlich-tugendhafte Männer im Vergleich zu weltlichen Vergnügungen zugeneigten nachgiebigen Frauen ausgelegt (OvMorŠ X 556-577).

Nach einer knappen Zusammenfassung des ersten Teils des Orpheus-Mythos (OvMorŠ X 578-591) schließt der zweite Teil der Übersetzung der lateinischen *Metamorphosen* (Ov. Met. 86-219) an: Orpheus zieht mit seinem Gesang schattenspendende Bäume an, darunter den in eine Fichte verwandelten Attis und den in einen Zypressenbaum verwandelten Kyparissos (OvMorŠ X 592-626). Wie in der antiken Vorlage liefert dies die Überleitung zum folgenden Kyparissos-Mythos (OvMorŠ X 627-707), bevor der inzwischen von Bäumen, Vögeln und Wildtieren umringte Orpheus von den *amours des grans diex* [...] *Et de Jovis premierement* zu singen beginnt (OvMorŠ X 708-737): von Ganymedes (OvMorŠ X 738-752) und von Hyakinthos (OvMorŠ X 753-882). Wie im lateinischen Ausgangstext (Ov. Met. 220-297) folgt darauf der Mythos der Cerasten und der Propoetiden (OvMorŠ X 883-928) vor der Erzählung von Pygmalion, dessen Elfenbeinstatue durch Venus zum Leben erweckt wird (OvMorŠ X 929-1079). Einen quantitativen Schwerpunkt des Buches X nimmt wie in der lateinischen Vorlage (Ov. Met. X 298-502) die folgende Übersetzung des Mythos von Myrrha ein, die sich in ihren Vater Kinyras verliebt (OvMorŠ X 1080-1959): Mithilfe ihrer Amme, die einen berausenden Trank braut, verführt sie den Vater. Als dieser den Betrug merkt, versucht er, seine Tochter zu töten, die jedoch entkommen kann. Nach neunmonatiger Flucht wird die reuige Myrrha – *Trop ai mesfet* [...] *Pour ce que les mors ne les vis Ne corrompe o m'iniquité Ne les tache de ma vilté, Tolez moi vie, sans morir!* (OvMorŠ X 1920-1924) –, auf diesen Wunsch hin in einen Myrrhenbaum verwandelt. Anders als der lateinische Text, den wir heute lesen, enthält die französische Version einen zweiten langen Monolog, in dem Myrrha zwischen inzestuöser Liebe und Schuldgefühlen schwankt (OvMorŠ X 1365-1436): ein Paradebeispiel für eine mittelalterliche *dilatatio*.

Als Baum, dessen Rinde sich spaltet, gebiert Myrrha den aus dem Inzest entstandenen Sohn Adonis, der bald zu einem wunderschönen Jüngling heranwächst

(OvMorŠ X 1960-1987), in den sich die von einem Pfeil Amors verletzte Venus verliebt (vgl. Ov. Met. X 503-529). Es folgt, wie in der antiken Vorlage (Ov. Met. X 530-739), die Liebesgeschichte zwischen Adonis und der Göttin der Liebe (OvMorŠ X 1988-2493), in die als Binnenerzählung der Venus die Geschichte von Atalante und Hippomenes eingebettet ist (OvMorŠ X 2094-2433; Ov. Met. X 560-704).

Die Verse OvMorŠ X 2494-4141 enthalten eine zweite Folge von Auslegungen der übersetzten Mythen nach mittelalterlichen Allegoreseverfahren. Zusammen mit der ersten auslegenden Passage halten somit Übersetzung und Allegorese fast denselben Versanteil im Buch X des *Ovide moralisé*. Nach Possamai-Pérez (2006, S. 417) ist diese Anordnung von Übersetzungen und Auslegungen im Vergleich zum Rest des *Ovide moralisé* ungewöhnlich: «Le livre X adopte une disposition inhabituelle: si l'on excepte la légende d'Orphée et Eurydice, allégorisée aussitôt après sa translation, [...] la fable et la moralisation se répartissent dans les deux moitiés du livre: tous les récits légendaires autour d'Orphée sont racontés sans interruption, [...] les allégorèses occupant la deuxième partie [...]»

Die zweite auslegende Passage beginnt nach einer erneuten Kurzzusammenfassung des Orpheus-Mythos (OvMorŠ X 2494-2509) mit einer Variante der historisch-ehemeristischen Auslegung dieses Mythos (OvMorŠ X 2510-2539), auf die eine Variante der allegorischen Auslegung folgt. Hier wird zunächst ebenfalls Orpheus mit Jesus gleichgesetzt, der in die Welt der Toten hinabgestiegen ist. Dann jedoch wird, anders als in der ersten Auslegung, Orpheus' Gesang als Entsprechung der Predigten Jesu gedeutet: Wie Orpheus' Gesang die Bäume anzieht, ziehen die Predigten Jesu die Heiligen an (OvMorŠ X 2540-2577). Besondere Berücksichtigung findet hierbei die Harfe des Orpheus', die sowohl für den christlichen Glauben, als auch für die Harfe Davids steht (OvMorŠ X 2578-2931). Die Gleichsetzung von Orpheus mit dem harfespielenden David ist laut Zink (1999, S. 18, 25) im Mittelalter sehr geläufig. Eine gute Zusammenfassung der Deutung der siebensaitigen *harpe*, die tropologische, allegorische und anagogische Elemente vereint, findet sich in Zink (1999, S. 25):³²

Chaque corde est une vertu chrétienne, désignée par l'une des Béatitudes, et ses chevilles sont l'une un épisode de la vie du Christ, l'autre

³²Vgl. zur Auslegung der *harpe* auch Possamai-Pérez (2006, S. 339-341).

le sacrement institué sur son modèle. [...] La première corde est Chasteté. Ses deux chevilles sont respectivement les noces mystiques de la divinité et de l'humanité que constitue l'Incarnation de Dieu dans la Vierge et le sacrement de mariage. La deuxième corde est Charité. Ses chevilles sont la Circoncision du Christ et le sacrement de l'ordre. La troisième corde est Miséricorde. Ses chevilles sont le Baptême du Christ et le sacrement de baptême. La quatrième corde est Patience dans les persécutions. Ses chevilles sont la Passion et l'Eucharistie qui la commémore. La cinquième corde est Abstinence [...]. Ses chevilles sont la Résurrection et la pénitence [genauer *confession, Penitance et contricion*]. La sixième corde est le désir – la «faim» disent les Béatitudes – de Justice. Ses chevilles sont l'Ascension et la confirmation. La septième corde est Humilité. Ses chevilles sont le retour du Christ au jour du Jugement et l'onction des malades. Telle est cette harpe, dont le bois est fait d'espérance et de charité.

*Li arçons, qui ces cordes touche*³³ wird als predigender Mund Jesu Christi und aller ihm folgenden Prediger ausgelegt. Auch hier vermischen sich tropologische und allegorische Elemente. So wie Orpheus mit seinem Gesang Bäume, Vögel und Wildtiere auf der grünen Ebene versammelt, so füllen die Prediger mit ihren Worten die Kirche mit verschiedenen Typen von Menschen (OvMorŠ X 2932-2945). Die Wildtiere stehen für Eremiten, die Vögel für Ordenszugehörige, die Bäume für Laien. Bäume mit süßen Früchten versinnbildlichen mit Reichtum gesegnete Menschen, die sich in Caritas üben. Bäume mit bitteren Früchten entsprechen denjenigen Menschen, die aus Gottesfürchtigkeit ein karges Leben wählen, die fruchtlosen Bäume Menschen, die in Keuschheit leben (OvMorŠ X 2946-3008). Eine alternative Auslegung desselben Ausschnitts des Orpheus-Mythos stellt ein Lob der *primitive eglise*³⁴ einer Gegenwartsschelte gegenüber (OvMorŠ X 3009-3037): Die heutigen Prediger seien voll Stolz und Neid, die Kirche voll von Menschen, die grausam, ungerecht und räuberisch wie die Wildtiere oder habgierig und gefräßig wie die Vögel seien. Im Gegensatz zu den Mitgliedern der *ecclesia primitiva*, die als ausnahms-

³³Zur *harpe* mit *arçon* vgl. → S. 261.

³⁴Für eine Einordnung dieser kirchensprachlichen Wendung in den wortgeschichtlichen Kontext vgl. → S. 312.

los gut, tugendhaft und vorbildlich beschrieben werden, werden die Mitglieder der Kirche zu der Zeit, in der der Autor schreibt, jedoch nicht ausnahmslos schlecht bewertet. Eine nuanciertere Auslegung beschreibt die in der Gegenwartskirche versammelten Menschen teilweise unter Rückgriff auf bereits eingeführte Deutungselemente wie folgt (OvMorŠ X 3038-3218): Die Bäume mit guten Früchten stehen für die guten, die Bäume mit schlechten Früchten für die schlechten Menschen, die fruchtlosen Bäume für faule Müßiggänger. Immergrüne Pflanzen stehen für diejenigen, die ihre Jungfräulichkeit bewahren oder auf andere Weise tugendhaft leben, und die dafür als Stütze die Caritas benötigen, so wie der Efeu eine Stütze zum Hochranken benötigt. Die fruchtlosen Bäume stehen für Menschen, die ihre guten Vorsätze bis zum Tode immer wieder verschieben und somit in der Hölle enden. Der Ginster, der trügerisch grünt und blüht ohne Frucht zu tragen, versinnbildlicht scheinheilige Heuchler, die gottesfürchtiges Handeln vortäuschen. Die nutzlose Früchte tragende Eiche steht für Menschen, die in Völlerei und Genuss leben; die blätter-, blüten- und fruchttragende Palme hingegen für gute Christen; der ohne Blüten fruchttragende Feigenbaum für Eremiten; der Myrrhenbaum versinnbildlicht Menschen, die die Tugenden der Mäßigung und der Enthaltbarkeit umsetzen und der Weinstock Menschen, die ein Leben in Armut wählen, um noch bessere Glaubensfrüchte zu tragen. An dieser Stelle erfolgt ein Einschub, der betont, wie reiche Menschen Eingang ins Himmelreich finden können, indem sie in Armut lebende Mönche unterstützen (OvMorŠ X 3161-3173).³⁵ Menschen, die nach schön anmutenden, aber verdammenswerten hohen Ehren und Reichtümern streben, sind wie hohe Fichten, die schöne, aber wertlose Früchte tragen. Tannen, aus denen man Pech gewinnen kann, stehen für Betrüger oder für Menschen, die in Wollust leben, insbesondere liederliche Frauen, die Menschen wie Pech anziehen, sie dann aber beschmutzen. Die Zypresse steht für weinende reuige Sünder.

In der Auslegung des Kyparissos-Mythos (OvMorŠ X 3219-3304) wird der Hirsch als Jesus Christus gedeutet, der entgegen seiner eigentlichen Natur Mensch wurde, alle liebte und niemanden fürchtete, so wie der entgegen der Natur zahme Hirsch, der sich von allen streicheln lässt. Der Schatten wird sowohl als der Schoß Marias, als auch als das Kleid der menschlichen Natur gedeutet; die Sonne als teuflische

³⁵Dieser kurze Einschub könnte die These stützen, dass es sich bei dem Autor des *Ovide moralisé* um einen Franziskanermönch handelt (vgl. jedoch → Kapitel «Autor und Textdatum», S. 23).

Bosheit, die das Menschenherz erfasst und zu Untaten reizt. Somit kann der Tod des Hirsches als Opfertod Christi gedeutet werden, die Trauer des Kyparissos, der den Hirschen getötet hat, als Reue des Sünders.

Das Lied des Orpheus wird als Predigt Jesu Christi gedeutet, sein Gesang und Musizieren als Gotteslob, die Musenanrufung als Bitte um die Gnade Gottes. Die Worte von Orpheus' *Jadis soloie reciter Les contreverses et les guerres Des diex et des jaians. Or vueil Torner ma lire en autre fueil. Si chanterai lor acointance, Lor amour et lor bienvueillance* (OvMorš X 3323-3329) werden als Verweise auf das Alte und das Neue Testament verstanden: Die alten Lieder berichten von Krieg und Streitigkeiten zwischen Gott und den ersten Menschen, von der Verstoßung aus dem Paradies, der Sintflut, von Sodom und Gomorra. Die neuen Lieder erzählen von der Liebe und dem Wohlwollen Jesu Christi im Neuen Testament (OvMorš X 3305-3361). Der Ganymedes-Mythos wird zunächst euhemeristisch gedeutet (vgl. auch Hult 2002, S. 63 f.): Jupiter sei ein König von Kreta, der nach heidnischen Erzählungen der Gott der Götter sei, der Ganymedes entführt und zu seinem Mundschenk gemacht habe, um sich mit ihm vergnügen zu können. Es folgt eine Auslegung, nach der Jupiter das höchste Element, die heiße Luft, sei, die nach oben steige wie ein hochfliegender Adler. Allegorisch steht Jupiter für Gott, der nach seiner Inkarnation wie ein Adler in den Himmel aufsteigt und Ganymedes als das Fleisch, das er angenommen hat, mit in den Himmel nimmt (OvMorš X 3362-3425.1). Hyakinthos steht für die Apostel und Märtyrer, die auf der Erde für Gott ihr Blut vergossen haben und dafür als Blumen der Welt blühen und ins Himmelreich kommen (OvMorš X 3426-3519). Die Cerasten und Propoetiden stehen allegorisch für die Mörder der ersten Christen, die Hörner der Cerasten symbolisieren Stolz, Wut und Zorn und gleichzeitig ewige Schande. In einer zweiten Deutung stehen die Cerasten für die Engel, die Gott ebenbürtig sein wollten, weswegen sie ihrer Schönheit beraubt und zu gehörnten gefallenen Engel wurden. Tropologisch stehen sie für käufliche Frauen, die sich als Modefrisur Hörner aus aufgetürmtem Haupthaar aufsetzen³⁶ (OvMorš X 3520-3559). Der Mythos von Pygmalion und seiner Statue wird zunächst euhemeristisch ausgelegt: Ein reicher Herr stattet ein armes schönes Mädchen reich aus, sorgt für ihre Bildung und nimmt sie zur Frau.

³⁶Für *cornes* in der Bedeutung "coiffure féminine caractérisée par un arrangement conique des cheveux qui ressemble aux cornes des animaux" vgl. → S. 275.

Allegorisch steht Pygmalion für Gott, die Statue für den von Gott geschaffenen Menschen (OvMorŠ X 3560-3677).

Der Mythos von Myrrha, Adonis und Venus wird wie folgt gedeutet: Der Myrrhenbaum liebt die Sonne. Durch den Sonnenschein entsteht das Harz des Baumes (OvMorŠ X 3678-3701). Possamai-Pérez (2006, S. 380-382) spricht hier von einer «leçon naturelle» oder «physique» des Mythos. Tropologisch stehen Adonis' zu große Schönheit, seine Jagd sowie die Liebe der Venus für todbringende Wollust (OvMorŠ X 3702-3747). Allegorisch steht Myrrha für die Mutter Gottes, ihr Sohn Adonis für Jesus, das Wildschwein, das Adonis tötet, für die Juden, die Jesus kreuzigen ließen, die Metamorphose in eine blühende Blume für die Auferstehung Christi (OvMorŠ X 3748-3809). Tropologisch steht Myrrha für eine sündige Christenseele, die sich ohne Beichte im Abendmahl mit Gott vereinigt. Diese wird von Gott, wie Myrrha von Kinyras, mit dem Racheschwert gejagt, bis sie wie Myrrha bereut (OvMorŠ X 3810-3877). Allegorisch steht Myrrha auch für die Heilige Magdalena: Beide großen Sünderinnen erlangen durch Reue die Vergebung Gottes, daran kann die Christenseele sich tropologisch ein Beispiel nehmen (OvMorŠ X 3878-3953). Der Mythos von dem in Löwen verwandelten Paar Atalante und Hippomenes wird wie folgt ausgelegt (OvMorŠ X 3954-4127): Die schnellste Frau der Welt symbolisiert tropologisch eitle, vergängliche weltliche Freuden. Wer ihnen hinterher läuft, verliert seine Zeit. Auch wer zunächst tugendhaft zu Ehren kommt wie Hippomenes, der mit einem Kleriker verglichen wird, kann, einmal auf der Höhe des weltlichen Erfolgs angekommen, Gott vergessen und grausam und rasend werden wie ein Löwe. Alternativ symbolisiert Atalante einen Wettlauf im Glauben und inspiriert andere, mitzulaufen. Wer im Wettlauf verliert, endet in der Hölle. Wem Gott mit den Tugenden Glaube, Hoffnung und Caritas hilft, wie Venus Hippomenes mit den drei goldenen Äpfeln, erreicht das Paradies. Abschließend wird der Mythos von Persephone, die Frauen in Minze verwandelte, allegorisch und tropologisch gedeutet. Wie Persephone wandeln die Heiligen durch ihr beispielhaftes Leben Frauen, die vom rechten Glauben abgekommen sind, wieder zu gläubigen Christinnen (OvMorŠ X 4128-4141). Insgesamt unterscheiden sich die Auslegungen der antiken Erzählungen im *Ovide moralisé* laut (Zink 1999, S. 20 f.) deutlich von früheren Auslegungen dieser Art. Neu sei die ausgeprägte Vermischung von auslegenden und übersetzenden Passagen, die mit weiteren Materialien aus anderen

Quellen angereichert werden, und die Tatsache, dass der Autor des *Ovide moralisé* Ovid allein den *sensus litteralis*, sich selbst die Moralisierung zuschreibe (vgl. Zink 1999, S. 20 f.).

Den Abschluss des Buches X bilden in der Handschrift A¹ die Verse: *Dessus vous ai dit et retrait Com li poetes ot atrait Par son chant et par sa doctrine Arbres et bois et sauvecine En la montaigne ou il seoit, Pour le chant qui tant douz estoit. Tant estoit douz et agreables, Melodiëuz et delitables, Que nis les roches s’esmouvoient Pour le douz chant et le sivoient* (OvMorŠ 4141.1-4141.10). Die ersten Verse des Buches XI lauten *Tant dis com li devins chantoit A tel chant et tous enchantoit, Ez vous les brus de Ciconie, Plaines d’engresse felonie* [...] (OvMorB XI 11-14). Somit wird das Buch X auf sehr ähnliche Weise an das Buch XI angeschlossen wie das Buch IX an das Buch X. Im Programm der französischen Version der Handschrift A¹ scheint diese erzählerische Verbindung zwischen den Büchern daher als intendiert. Eine Herauslösung des Buches X aus dem Gesamtkontext des Werkes, wie es in unserer Edition geschieht, widerspricht dieser Grundidee, war jedoch aufgrund des Werkumfangs des *Ovide moralisé* nicht vermeidbar. Da sich jedoch die einzelnen mythologischen Erzählungen relativ problemlos voneinander trennen lassen, stellt das Herausnehmen dieses Ausschnitts aus dem Gesamtwerk des *Ovide moralisé* andererseits auch keinen drastischen Eingriff in den Text dar.

2.5 Rezeptionsgeschichte

Zur Rezeptionsgeschichte des *Ovide moralisé* schreibt Ribémont (2002, S. 3):

Une étude détaillée et approfondie de la réception de l’*Ovide moralisé* reste à faire. Il apparaît cependant que son succès à la fin du Moyen Âge est une chose clairement attestée. [...] l’*Ovide moralisé*, version rimée, fut largement reçu comme un ouvrage où de nombreux auteurs, tels Machaut, Froissart, Deschamps ou Christine de Pizan puisèrent des exemples mythologiques venant illustrer leur propre texte.

Ribémont bezieht sich hier auf die Rezeption des *Ovide moralisé* in anderen literarischen Werken, zu der es vereinzelte Studien gibt. So zu den intertextuellen Bezügen zwischen dem *Ovide moralisé* und Guillaume de Machaut (Thomas 1912b;

De Boer 1913b; De Boer 1914; Trachsler 1998; McGrady 2002; Greub, Cavagna und Gaggero 2014, S. 205-209), und Christine de Pizan (Dulac 2002), und Chaucer (Lowes 1918; Meech 1931; Wimsatt 1967; Delany 1968; Witlieb 1970; Minnis 1979; Minnis 1982; Delany 1987).

In einer erweiterten Perspektive beginnt die Rezeptionsgeschichte des *Ovide moralisé* in der mittelalterlichen Überlieferungskultur jedoch bereits innerhalb der Handschriftentradition des Werks selbst, auf die im Folgenden der Fokus gelegt werden soll. Der *Ovide moralisé* wird nach seiner Entstehung zwischen 1309 und 1320 mindestens 160 Jahre lang in seiner Versform tradiert: Zwischen der ältesten hier edierten Handschrift A¹ (1315-1320³⁷) und der jüngsten G³ (um 1480) entstehen mindestens 19 uns bekannte weitere Handschriften und drei Fragmente. Angesichts der rund 72.000 Verse des *Ovide moralisé* zeugt diese Zahl von einem deutlichen Interesse an unserem Text im Mittelalter (vgl. Possamai-Pérez 2011, S. 657a; Cerrito im Druck).

Der Text des *Ovide moralisé* ist in der Handschriftentradition insbesondere in der Übersetzung der *Metamorphosen* in fast allen Handschriften in ähnlicher Weise überliefert, weist aber auch die für den mittelalterlichen Überlieferungsmodus typischen Veränderungen auf, die beispielsweise durch das erzählerische Verfahren der *dilatatio* entstehen (vgl. Possamai-Pérez im Druck). Fest steht zudem bereits, dass zwischen A¹ und bestimmten Handschriften der Texttradition weitere grundlegende Unterschiede bestehen (vgl. Possamai-Pérez 2011, S. 656b), wie dies in mittelalterlichen Handschriftentraditionen aufgrund der spezifischen Überlieferungsweise die Regel ist, sodass das abstrakt verstandene mittelalterliche Werk mithilfe der Begriffe *mouvance* oder *instabilité fondamentale* charakterisiert wurde (vgl. Mora u. a. 2011, S. 132).³⁸ Diese *mouvance* oder *instabilité fondamentale* des abstrakt verstandenen Werks des *Ovide moralisé* in den verschiedenen den Text überliefer-

³⁷Die Rubriken dieser Handschrift entstehen erst um 1325.

³⁸«[L]’écart entre l’œuvre, unique et invariable, mais hors de portée, et les manuscrits, multiples et divergents, que l’on possède» (Mora u. a. 2011, S. 132), ein Spezifikum der handschriftlichen Überlieferungsweise, ließ Cerquiglini (1989, S. 57) das mittelalterliche Werk als «variable» verstehen, wobei jeder Textzustand als gleichwertig galt; Zumthor (1972) sprach von einer grundlegenden Instabilität des mittelalterlichen Werkes: «le caractère de l’œuvre qui, comme telle, avant l’âge du livre, ressort d’une quasi-abstraction, les textes concrets qui la réalisent présentant, par le jeu des variantes et remaniements, comme une incessante vibration et une instabilité fondamentale» (Zumthor 1972, S. 507; vgl. hierfür Mora u. a. 2011, S. 132).

den Handschriften äußert sich beispielsweise in der unterschiedlichen Behandlung der Allegorien. «Certains témoins [. . .] élaguent les parties allégoriques et se transforment de fait en simple traduction des *Métamorphoses* ovidiennes » (Mora u. a. 2011, S. 125). Einige Handschriften weisen ausschließlich die rationalisierenden Auslegungen auf (vgl. Possamaï-Pérez 2011, S. 656b). In der Handschrift B fehlen ein Großteil, in den Handschriften Z³⁴ sämtliche moralisierende Allegorien (vgl. Jung 1996b, S. 624; Possamaï-Pérez im Druck; Baker und Gaggero im Druck). Die Handschriftengruppe Z¹²³⁴ verändert den Text des *Ovide moralisé* häufig nachhaltig (vgl. Jung 1996b, 622, Fn. 2; Baker und Gaggero im Druck). Im Buch X liefert sie beispielsweise eine stark gekürzte Version des Selbstmörderinnen-Monologs der Mirra (OvMorŠ 1364-1436), die vom Rest der gesamten Handschriftentradition abweicht. Unterschiede bestehen laut Jung (1996b, S. 625) auch in der Erwähnung oder Nicht-Erwähnung der Allegorien in den Rubriken, die den Handschriften vorgeschaltet sind oder im Handschriftentext erscheinen, sowie in den ikonographischen Programmen der illustrierten Handschriften, sodass sich beispielsweise nach den Eingangsminiaturen die Textzeugen E¹, E², e³, G¹, Z³ und Z⁴ gruppieren lassen (vgl. Jung 1996b, S. 625).³⁹

Nach den uns bekannten Handschriften bricht die Überlieferung der Versversion um 1480 ab, während 1466 / 1467 die erste von zwei voneinander unabhängigen Prosafassungen des *Ovide moralisé* entsteht (vgl. Mora u. a. 2011, S. 122 f.; Pairet 2011, S. 85; Cerrito im Druck). Dies geschieht in einer Zeit, in der Verstexte ganz allgemein vermehrt durch Prosatexte verdrängt werden (vgl. Cerrito im Druck).

Die erste Prosafassung wird 1466 / 1467 im Auftrag des Königs René d'Anjou von einem anonymen Kleriker, «Normand d'origine, mais habitant Angers» verfasst (Langlois 1901, S. 251 f.). Sie ist nur in einer erhaltenen Handschrift überliefert – Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. Lat. 1686⁴⁰ –, die De Boer 1954 unter dem Titel *Ovide moralisé en prose* ediert hat (vgl. DEAFBibEl unter *OvMor-PrB*). Bereits 1954 hatte De Boer die Prosafassung eher der Textsorte «résumé»

³⁹Für eine genauere Beschreibung des bisherigen Forschungsstandes zu den Zusammenhängen innerhalb der Handschriftentradition sowie der im Rahmen dieser Arbeit nicht edierten Handschriften siehe z.B. Jung (1996b), Jung (1996c), Possamaï-Pérez (2011, 657a) und Baker und Gaggero (im Druck).

⁴⁰Für eine Beschreibung dieser Handschrift, sowie zu dem, was über eine zweite, verlorene Handschrift bekannt ist, vgl. Cerrito (im Druck).

zugeschrieben als der Textsorte «traduction [der Verse in Prosa]» (OvMorPrB, S. 12). Und auch Cerrito (im Druck) schreibt zu den Zusammenhängen zwischen Vers- und erster Prosafassung auf der Basis der Editionen De Boers:

Bien qu'on puisse percevoir ici et là dans la prose l'écho des vers, l'auteur reformule la phrase avec une certaine liberté et non sans infléchir parfois la matière de son modèle. Réduire le majestueux poème en vers à des dimensions plus acceptables semble être parmi ses priorités, selon les indications reçues du roi René.

Die Kürzungen und Änderungen betreffen zu einem großen Teil die moralisierenden Auslegungen, die der sich selbst als «tres humble clerc» bezeichnende anonyme Autor der ersten Prosafassung gegen Ende seines Werks zunehmend als widersprüchlich, repetitiv oder nicht konform zu ihm bekannten christlichen Texten kritisiert (vgl. OvMorPrB, S. 10-12; Cerrito im Druck).

Diese Feststellungen gelten uneingeschränkt auch für das Buch X des *Ovide moralisé*: die Prosaversion fasst den Inhalt des Buches X, das in der Versversion in unserer Edition 4151 Verse umfasst, auf zwölf Seiten zusammen (OvMorPrB S. 254-265), wobei den allegorischen Auslegungen deutlich weniger Platz eingeräumt wird – die letzte Seite der Prosafassung fasst 1647 Verse allegorischer Auslegung zusammen (vgl. OvMorPrB S. 264 Fn. 1).

Die Ähnlichkeit zwischen dem Text der Handschrift A¹ und der ersten Prosafassung ist oft frappierend. So werden beispielsweise die Verse *Les Eümenides plo-roient, | Qui la douçour dou chant ooient, | Ce qu'ains mes ne pot avenir* (OvMorŠ X 118-120) als *Et les Eumenydes plourèrent, qui du chant de la vielle escoutèrent la grant doulceur, ce qu'oncques mes advenu ne s'estoit* (OvMorPrB S. 256) in Prosa <übersetzt>, die Verse «Vielle», *dist il, «de quel aé | Est cele qui tant est m'amie ?» | «Sire, saciez qu'ele n'est mie | De Mirra menor en corsage, | Si est bien d'autretel aage»* (OvMorŠ X 1771-1775) mit *Et quant il enquist de quel aage, elle luy dist qu'elle estoit d'autel aage comme sa fille* (OvMorPrB S. 261), oder die Verse *Un jour besoit par grant amour | Venus son fill, le dieu d'amour* (OvMorŠ X 1994-1995) mit *Or advint ung jour que la dicte Venus baisoit par grant ardour d'amors son dit filz, le dieu d'amours* (OvMorPrB S. 262). Zahlreiche ähnliche Wendungen, Wörter und Ausdrücke weisen auf eine enge Verwandtschaft

zwischen der Handschrift A¹ und der ersten Prosafassung hin, ebenso weitgehende inhaltliche Übereinstimmungen und die identische chronologische Anordnung der mythologischen Erzählungen (vgl. hierzu bereits OvMorPrB, S. 12, 16), die jedoch auch der Anordnung in den lateinischen *Metamorphosen* entspricht.

Allerdings bestehen auch deutliche Detailunterschiede in den 15 Büchern zwischen der Vers- und der Prosafassung (vgl. OvMorPrB, S. 5-12), die den Editor De Boer dazu veranlasst haben, unsere Basishandschrift A¹ trotz einer deutlichen textuellen Verwandtschaft ebenso wie alle anderen ihm bekannten Handschriften des *Ovide moralisé* als direkte Vorlagen der ersten Prosafassung auszuschließen (vgl. OvMorPrB, S. 17, 18). Für das Buch X nennt De Boer auf der Basis seiner Editionen (vgl. OvMorPrB, S. 8-10) vier Präzisierungen oder Zusätze der Prosafassung im Vergleich zur Versversion: Der Name *Caliope* (OvMorPrB S. 259, die Versversion spricht hier nur von *Muse*, OvMorŠ 727); die Präzisierung des fünften Höllenflusses als *forsennerie* (OvMorPrB S. 257); die Hinzufügung der Figur der Hébé in der Ganymedes-Erzählung (OvMorPrB S. 259) und – fälschlicherweise – *Ticius* (OvMorPrB S. 256) für ein angebliches *Promethiaus* der Versversion – eine Lesart, die De Boer (OvMorPrB, S. 9) als «erreur de l’*Ov. Mor.*» qualifiziert, während es sich tatsächlich um einen Fehler De Boers in seiner Edition OvMorB X 111 handelt. Die Handschrift A¹ gibt an dieser Stelle eindeutig *Thicius*, ein Name, der auch in der entsprechenden allegorischen Auslegung in OvMorŠ X 343 wiederholt wird. Doch lassen sich problemlos weitere Beispiele für derartige Unterschiede zwischen der Versversion der Handschrift A¹ und der Prosafassung finden: die Prosafassung spricht von einer *vielle* (OvMorPrB S. 256), die Versversion von der *douçour dou chant*, begleitet von einer *harpe* (OvMorŠ X 48; 119). Der Tempel der Atalante-Erzählung ist in der Prosafassung *Seres* (OvMorPrB S. 264), in der Versversion der Handschrift A¹ *Cybele* (OvMorŠ 2421) geweiht. In der Prosafassung erscheinen Zusätze wie der Name des Flusses *Flegeton* (OvMorPrB S. 257); die Namen von *Lucine*, *la deesse d’enfantement* und der *Nyades* (OvMorPrB S. 262) oder die Aussage, dass die Propoetiden die Töchter des Propetus seien (OvMorPrB S. 260).

Deutliche Unterschiede zwischen der Vers- und der Prosafassung zeigen sich in Buch X auch in der Schilderung von Orpheus’ Gesang in der Unterwelt. Diese Textpassage erscheint in beiden Fassungen in achtsyllbigen Versen. Weitere Passa-

gen in Versform finden sich in der Prosafassung auch in Buch IV (= OvMorPrB, S. 132 f., 136 f., 141-143; vgl. Langlois 1901, S. 254; Cerrito im Druck). Cerrito (vgl. im Druck) schreibt dazu: «c'est naturellement Orphée qui, comme Thisbé, pourra chanter en vers ses chagrins d'amour. Lors de sa descente aux Enfers, au livre X, sa lamentation *Vous dieulx de ceste chartre obscure* conservera sa forme en octosyllabes.» Der Editor De Boer kommentiert nuancierter: «il [der Autor der Prosafassung] n'abrège pas les morceaux <lyriques> là où il se paye le luxe de les rendre à son tour par des vers» (OvMorPrB, S. 13). «Il suit le texte de l'*Ovide Moralisé*, mais à chaque instant il se permet ici de choisir ses rimes et ses phrases d'une façon plus ou moins indépendante» (OvMorPrB, S. 16).

Ein kursorischer Vergleich von Orpheus' Gesang in den beiden unten abgedruckten Versionen der ersten Prosafassung und der Versversion der Handschrift A¹ macht unmittelbar deutlich, dass sich die Gemeinsamkeiten auf das Versmaß, punktuelle formale und insbesondere inhaltliche Gemeinsamkeiten beschränken. Die große formale und inhaltliche Ähnlichkeit des Beginns verliert sich gegen Ende des Gesangs, insbesondere auf formaler Ebene, zunehmend. Die bis zum Ende weiterbestehende inhaltliche Ähnlichkeit der Ideen muss nicht zwingend auf ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwischen Vers- und Prosafassung zurückgeführt werden, sondern könnte auch schlicht auf der gemeinsamen Vorlage der lateinischen *Metamorphosen* (Ov. Met. X 17-39) beruhen, die einen sehr ähnlichen Text bieten.

Orpheus' Gesang

	Versversion des <i>Ovide moralisé</i> Handschrift A ¹ , unsere Edition	Versversion der 1. Prosafassung Edition OvMorPrB S. 255 f.
50	O, vous, dieu de la chartre obscure,	Vous, dieulx de ceste chartre obscure,
51	Ou toute humaine creature	Où toute humaine creature
[f ^o 247r ^o a] 52	Vient et descent ou tart ou tost,	Vient et descend après sa mort,
53	<i>Que</i> riens nulle ne les vous tost,	Pas ne viens pour vous faire tort
54	S'il me loist et se voir os dire –	Icy, ne vous iniurier,
55	Je ne vieng pas pour cest empire	Mais je y viens pour vous supplier
56	Visiter, ne pour vous vëoir,	Que mes dictz voulez escouter

57 Ne pour vos tormens assëoir,
58 Quar de tout ce n'ai je *que* faire.
59 Venus i sui pour autre afaire:
60 Euridice, que prise avoie
61 A feme, est cause de ma voie,
62 Autre chose ne quier je ça.
63 Uns serpens ou pié la bleça,
64 Si mori de la bleceüre
65 Ore est en ceste chartre obscure!
66 Certes, je quidai sans pesance
67 Souffrir sa mortel mescheance!
68 Ja ne sera pour moi noyé
69 *Que* je n'aie assez essoyé
70 Se je peüsse, sans doloir,
71 Metre sa mort en nonchaloir!
72 Mes ne puis, ne ja ne porroie,
73 *Qu'*Amours m'assaut trop et *guerroie*,
74 Si m'a vaincu, par *verité*!
75 Cil diex en grant auctorité
76 Est tenu ou souverain estre,
77 Si dout je *que* ci ne puisse estre,
78 S'i est il, si com je devine:
79 Amours fist faire la rapine
80 De vous deus, et l'assablement.
81 Se la renomee ne ment,
82 Pluto Proserpine ravit
83 Par amours, un poi qu'il la vit.
84 Pour la paour, pour l'oscurté
85 Et pour la *grant* maleürté,
86 Par les feus et par la froidure
87 *Qui* sont en ceste chartre obscure
88 *Vous* pri *que* ma feme et m'amie
89 Me rendois et metois en vie!

Et mes prières exaulcer.
Vroy est que belle espouse avoye,
Erudice, que moult amoye,
Mais ung serpent l'a ou pié morse,
Dont la mort d'elle me divorce,
Et s'en est ceans descendue,
Si vous pry que me soit rendue
Sans rigueur et par courtoisie,
Car je vous iure sur ma vie:
Mettre ne puis à non chaloir
Sa mort, qui trop me fait doloir.
Et pour ce viens je en esperance
Que vous m'en facez delivrance
En l'estat et en la stature
Qu'elle estoit avant la morsure.
Et en ce ne perdrez vous rien,
Car vous la rarez aussi bien
Et vous sera cy ramenée
Par adventure en ceste année.
Je n'en demande que l'usage,
Qui ne vous est pas grant dammage.
Nul autre droit je n'y reclame,
Mais pour ce, sans plus, que je l'ayme
D'amour, qui durement m'enlace,
Vous requiers je que celle grace
Me soit faicte de la me rendre.
Il n'est besoing de vous aprendre,
Sire Pluto, comme amours lye
Ceulx qui en la mellencolye
S'en boutent trop soudainement,
Car quant veïstes premierement
De Proserpine le hault pris,
Vous fustes de s'amor espris

[f^o 247r^o b]

90 En ce n'avrois *vous* nul damage:
91 *Quant* elle avra fet son aage,
92 *Vous* le ravrois en autel point!
93 Perdre ne le poez *vous* point,
94 *Quar* tuit viennent, ou tost ou tart,
95 Li mortel home ceste part.
96 C'est lor derrenier herbergage,
97 *Que* vous tenez en heritage,
98 Et tendrois pardurablement.
99 .I. poi d'usage solement
100 *Vous* demant *quant* a orendroit
101 En m'espouse, et non autre droit.

Par si aigre forsennerie
Que pour en faire vostre amy
Violentement la ravistes
Et couscher o vous la feïstes.
Et cecy ne vous dis je pas
Pour reproucher, mes pour mon cas
Vous demoustrer piteusement,
Affin que aussi semblablement
Que vous ne vouldriez jamais
Qu'on vous ostast le vostre, mais
S'on l'avoit qu'on le vous rendist
Franchement ou la vous vendist,
Il vous plaise pareillement
Me rendre gracieusement
M'amy vive que requiers.
Voy là ce que je vous requiers
Et le vous diray de mes notes,
Des plus douces et plus mygnotes,
Et puis après m'en retouray
Le plus briefment que je pourray.

Man kann sich die Frage stellen, ob der Autor der Prosafassung seine Version von Orpheus' Gesang a) aus einer anderen Vershandschrift, die wir nicht kennen, entnommen, b) nach der Versversion des *Ovide moralisé*, wie wir sie kennen, nachgedichtet oder c) mit mittelalterlicher Freiheit eigenständig von einer lateinischen Vorlage ausgehend in französische Verse übersetzt hat. Diese Frage scheint mir allerdings auf dem aktuellen Kenntnisstand nicht lösbar. Für Langlois (1901, S. 254) hingegen beweist der Unterschied zwischen den Versionen von Orpheus' Gesang – bezogen auf einen Vergleich der ersten Prosafassung mit der Druckfassung Mansions, der erneut die ursprüngliche Version von Orpheus' Gesang der Verfassung übernimmt – «que l'un n'est pas la source de l'autre». Mir scheint jedoch – allgemein gesehen, das heißt nicht nur auf Orpheus' Gesang bezogen – eine enge textuelle Verwandtschaft zwischen der Handschrift A¹ und der ersten

Prosafassung zu bestehen, und zwar insbesondere auf inhaltlicher, aber teilweise auch auf formaler Ebene, wenn Wörter und Wendungen der Versfassung nahezu wörtlich in die Prosafassung integriert werden. Ob aus den Unterschieden zwischen Vers- und Prosafassung notwendigerweise geschlossen werden muss, dass die De Boer bekannten Handschriften des *Ovide moralisé*, zu denen unsere Basishandschrift A¹ zählt, nicht die direkten Vorlagen der Prosaversion gewesen sein können, scheint mir zumindest bezogen auf das Buch X nicht ganz sicher. Was spricht gegen eine intendierte Veränderung der Vorlage der Versversion durch Zusätze wie beispielsweise Namenspräzisierungen? Oder gegen eine – vielleicht aus modernem ästhetischem Blickwinkel weniger gelungene – Nachdichtung durch den anonymen Verfasser der Prosaversion, der ja im Auftrag eines Königs schreibt, somit sicherlich aufgrund seiner bisherigen Geistesleistungen selegiert wurde und zudem in seiner Zusammenfassung der Versversion großes Geschick zeigt?

Die zweite Prosafassung entsteht zwischen 1470 und 1480, wahrscheinlich im Auftrag von Louis de Bruges (vgl. Mora u. a. 2011, S. 123; Cerrito im Druck). Sie ist in den Handschriften BN fr. 137, Bibliothèque nationale de Russie, ms. F.v.XIV.1 und British Library, Royal IV F 17 überliefert (vgl. Cerrito im Druck). Sie zeichnet sich durch eine größere Nähe zur Versversion aus sowie durch den Verzicht auf christliche Auslegungen zugunsten von rein euhemeristischen Auslegungen (vgl. Mora u. a. 2011, S. 123; Cerrito im Druck). Die Übersetzung der lateinischen *Metamorphosen* dieser zweiten Prosafassung wird 1484 von Colard Mansion gedruckt, der jedoch Allegorien aus der Versversion des *Ovide moralisé* erneut und aus dem *Ovidius moralizatus* von Bersuire neu hinzufügt (vgl. Mora u. a. 2011, S. 123; Cerrito im Druck). Nach der Edition von Antoine Vêrard im Jahre 1493, unter dem Titel *Bible des poëtes*, wurde diese Version aus Bruges mehrmals bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts nachgedruckt (vgl. Mora u. a. 2011, S. 123).

3 Edition

3.1 Editionsprinzipien

3.1.1 Basishandschrift

Aus den 20 überlieferten Handschriften des *Ovide moralisé* wurde die Handschrift A¹ (Collections de la Bibliothèque municipale de Rouen O.4) als Basishandschrift gewählt. Diese zwischen 1315 und 1320 entstandene Handschrift, deren Rubriken erst um 1325 entstanden sind (vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck), bietet nach sämtlichen bisherigen Untersuchungen zur Handschriftentradition des *Ovide moralisé* aus stemmatologischer Sicht den besten Text. Schon De Boer (1918, S. 84 f.) hatte der Handschrift A¹ im Vergleich zu den Handschriften B und Y¹,¹ die er in seiner Edition von *La Mort d'Hector* aus dem *Ovide moralisé* zugrunde legt, einen «texte sensiblement supérieur» attestiert, der weitestgehend ohne editorische Emendationen publiziert werden könne. Aber auch die neuesten Untersuchungen der Forschergruppe OEF kommen zu demselben Schluss:

nous avons vérifié l'ensemble de la tradition textuelle sur nouveaux frais. [...] nous avons pu valider dans les grandes lignes les groupements [stemmatologiques] du chercheur néerlandais [De Boer], y compris pour la position privilégiée du manuscrit de Rouen. (OvMorOEF, Avertissement, im Druck)

Es handelt sich darüber hinaus um die älteste erhaltene Handschrift, die fast zeitgleich mit dem Autortext selbst entstanden ist (vgl. Lord 1975, S. 162b; Mora u. a. 2011, S. 125; Possamai-Pérez 2011, S. 657b; Baker und Gaggero im Druck).²

¹ Die Handschriften sind nach unserem Sigelsystem benannt; vgl. → Kapitel «Die Handschriften des *Ovide moralisé*», S. 29.

² Lord (1975, S. 162b) geht sogar so weit, diese Handschrift als «Urtext» zu bezeichnen, wobei sie auf S. 163a einschränkt: «the Rouen manuscript is either the original *Ovide moralisé* or very close to it».

Baker und Gaggero (im Druck) schreiben hierzu: «Le copiste de *A*¹ étant proche chronologiquement et linguistiquement de la rédaction originelle, sa fidélité se constate également dans la conservation de formes qui ont posé problème à bien d'autres copistes [plus tardifs]». Zudem wurde die Handschrift von einem sorgfältigen Schreiber verfasst und ist gut erhalten (vgl. Clier-Colombani 1996, S. 113; Mora u. a. 2011, S. 125), sodass sie weitestgehend sehr gut lesbar ist. Es handelt sich somit um ein *bon manuscrit* im bédieristischen Sinn (vgl. Mora u. a. 2011, S. 125).

Die in Paris entstandene Pergamenthandschrift ist mit dem Wappen von Aymar de Poitiers-Valentinois (1322-1374 oder 1376) versehen (f° 16r^o) (vgl. Clier-Colombani 1996, S. 113; Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck), gehörte bis ins 17. Jahrhundert den Nachfahren Poitiers und wurde 1633 von François de Harlay, Erzbischof von Rouen, der Bibliothèque du Chapitre de la Cathédrale de Rouen vermacht (vgl. OvMorPrB, S. 17).

Kodikologisch lässt sich die Handschrift, die außer den rund 72.000 Versen des *Ovide moralisé* keinen weiteren Text enthält, wie folgt beschreiben: Sie umfasst 432 Blätter mit den Maßen 395 x 270 x 120 mm in 55 Lagen, hat einen modernen roten Ledereinband mit vergoldeten Schließen und wurde in den 1980er Jahren restauriert. Die moderne Foliozählung in brauner Tinte, die hier zugrunde gelegt wird, beginnt f° 2. Zudem findet sich von f° 193 an auf manchen Verso-Seiten eine zweite, größtenteils durch Buchbeschnitt verlorene Foliozählung. Der Schriftspiegel ist kaum mehr sichtbar. Der Text ist in einer «[e]criture [...] gothique cursive» verfasst und zweispaltig angeordnet, wobei jede Spalte etwa 45 Zeilen umfasst (vgl. für diesen Absatz Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck).

Als Prachtkodex «[à] destination princière»³ ist die Handschrift mit 454⁴ sorgfältig gefertigten Miniaturen reich illustriert (vgl. Jung 1996b, S. 625, Fn. 1; Mora

³ Vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron (im Druck): «La qualité d'exécution de l'exemplaire rouennais abonde dans le sens d'une destination princière. Le parchemin est un vélin blanc ivoire finement apprêté. La disposition du texte sur seulement deux colonnes de quarante-cinq lignes, où s'insèrent des cadres peints rectangulaires de même largeur et d'une hauteur équivalent à huit unités de réglure, ménage des marges remarquablement généreuses. Pareille mise en page témoigne d'une évolution sensible dans la facture des manuscrits de luxe depuis la fin du XIII^e siècle, qu'il s'agisse de littérature savante, religieuse ou romanesque; elle reflète l'ascendant croissant d'un lectorat laïque de haut rang, moteur d'une nouvelle demande culturelle et esthétique.»

⁴ Diese Zahl ergibt sich, wenn man zu den 453 über den Text verteilten Miniaturen die Eingangsminiatur zu Beginn von Buch I hinzunimmt.

u. a. 2011, S. 125, 133; Possamaï-Pérez 2011, S. 657b; Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck). Die Miniaturen sind durchschnittlich 50 x 65/70 mm groß (vgl. Lord 1975, S. 163a) und werden im jüngsten Beitrag von Besseyre und Rouchon Mouilleron (im Druck) mehrheitlich dem Maître de Fauvel, einige auch dem Maître du Végèce zugeschrieben.⁵

Die Handschrift enthält zudem «grandes et petites initiales filigranées à l'encre rouge, bleu et violette [f°3-15]; moyennes et petites initiales ornées sur champ doré [f°16-431]; baguettes marginales ornées de vignettes» (Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck) und einige lateinische Randglossen, deren Handschrift und Tinte dem französischen Haupttext stark ähneln (vgl. Mora u. a. 2011, S. 134).

Die ersten beiden Lagen (f°3-15) – deren kodikologische Qualität im Vergleich zum restlichen Kodex deutlich niedriger ist – enthalten 454 Rubriken in roter und schwarzer Tinte (vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck), die dem eigentlichen Haupttext vorgeschaltet sind und als stark raffende Zusammenfassungen eine Inhaltsübersicht der Handschrift geben, ohne im Text wiederholt zu werden (vgl. Jung 1996b, S. 625, Fn. 1). Jede Rubrik endet mit einer römischen Ziffer. Diese Ziffern erscheinen in der Kopfzeile des Haupttextes in roter und blauer Tinte (vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck).⁶ Die Rubriken sind nicht nur später (um 1325) als der Haupttext der Handschrift (1315-1320) entstanden, sondern sie stammen auch von einer anderen Hand (vgl. Lord 1998, S. 7b), laut Besseyre und Rouchon Mouilleron (im Druck) von Jean de Senlis, dessen Schreiberkarriere für die Jahre 1318 bis 1330 bekannt ist. Die vorliegende Arbeit ediert erstmals neben dem Haupttext des Buches X auch die zugehörigen Rubriken, die in früheren Editionen keine Berücksichtigung fanden.

3.1.2 Transkriptionskriterien

Hauptziel der vorliegenden Neuedition des Buches X des *Ovide moralisé* nach der Handschrift A¹ (Collections de la Bibliothèque municipale de Rouen O.4, f° 246v°a-f° 271r°b) und der zugehörigen Rubriken (f° 10v°b-f° 11v°b) ist es, sprach- und lite-

⁵ Vgl. zu dieser Frage auch Lord (1975, S. 163a), Clier-Colombani (1996, S. 114), Lord (1998, S. 7ab); für eine genauere Beschreibung der Miniaturen vgl. Lord (1975, S. 163ab).

⁶ Es sind also nicht die Miniaturen, die mit römischen Ziffern am oberen Seitenrand der Handschrift gezählt werden, wie Jung (1996b, S. 625, Fn. 1) es vermutet.

raturwissenschaftlichen Analysen eine gesicherte Textgrundlage des tatsächlichen Text- und Sprachstands der Handschrift zu bieten.⁷ Eine solche Textgrundlage stellt heute entgegen der gängigen Forschungsmeinung ein Desiderat dar: Die früheren Editionen greifen stillschweigend normalisierend in ihren Editionstext ein und / oder legen andere (oder mehrere) Handschriften zugrunde (für eine ausführliche Darstellung → Kapitel «Frühere Editionen des *Ovide moralisé*», S. 32).

Unsere Neuedition stützt sich primär auf etablierte Editionsprinzipien, die exemplarisch in Lepage (2001): *Guide de l'édition de textes en ancien français* auf der Basis von Foulet und Speer (1979): *On Editing Old French Texts* vorgestellt werden, einem Handbuch, das wiederum auf Roques (1926) basiert (vgl. Tittel 2004, S. 75). Hinzugezogen wurden zudem die drei Bände der *Conseils pour l'édition des textes médiévaux* der *École Nationale des Chartes* (Bourgain und Vielliard 2001a; Bourgain und Vielliard 2001b; Bourgain und Vielliard 2002), insbesondere die Bände 1, *Conseils généraux*, und 3, *Textes littéraires*, sowie das methodische Vorgehen einzelner zeitgenössischer Editoren.

In der praktischen Umsetzung bedeutet dies zunächst den grundlegenden Respekt vor den Schreibweisen der Basishandschrift: «Il est d'usage, aujourd'hui, de respecter la graphie du manuscrit de base et de n'intervenir qu'en cas d'erreur évidente» (Lepage 2001, S. 112). Daher werden unterschiedliche mögliche Schreibweisen desselben Wortes in der Handschrift, wie beispielsweise *haïne* (OvMorŠ X 2986) und *hajne* (OvMorŠ X 273), in der Edition weder vereinheitlicht noch verändert. Seltene editorische Hinzufügungen und Veränderungen, wie rekonstruierte fehlende Buchstaben oder andere Korrekturen der Handschrift, erscheinen im Editionstext in eckigen Klammern und werden in der ersten Etage des kritischen Apparats erläutert. Zudem werden die Abkürzungen der Handschrift A¹ aufgelöst, wobei die restituierten Buchstaben – ausschließlich der hochgestellten Buchstaben der Handschrift – im Editionstext in Kursivdruck erscheinen (vgl. Lepage 2001, S. 108-112; Carles 2008–2012, S. 7-11). Dabei werden nach Möglichkeit im Text belegte ungekürzte Schreibweisen der jeweiligen Wörter zugrunde gelegt. Erscheint dasselbe Wort in der Handschrift in mehreren Graphien, wird die frequenteste Schreibweise gewählt.

⁷ Gleßgen und Lebsanft (1997, S. 2) sprechen von der «Unverzichtbarkeit der Textphilologie als Grundlage für Literatur- und Sprachwissenschaft».

Wie auch in zahlreichen anderen mittelalterlichen Handschriften sind in der Handschrift A¹ die Grapheme *i* und *j* einerseits sowie *u* und *v* andererseits paleographisch nicht differenziert (vgl. Carles 2008–2012, S. 3-5), so beispielsweise in *ioieusement* und *couverture*. Diese Grapheme werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit dem modernen Gebrauch gemäß ediert, wobei jeweils der angenommene phonologische Wert maßgeblich ist. Im Editionstext stehen somit *i* und *u* für Vokale oder Halbvokale, *j* und *v* für Konsonanten (vgl. Lepage 2001, S. 106; Carles 2008–2012, S. 3-5). Für die obigen Beispiele ergibt dieses Vorgehen in der Edition die Schreibungen *joieusement* (OvMorš X 4) und *couverture* (OvMorš X 7). In den wenigen Fällen, in denen hierbei zwei Lesarten möglich sind, so beispielsweise bei *avra/aura*, wird in der Edition die etymologischere Graphie, hier *avra*, gewählt. Das Graphem *i* wird in der Handschrift A¹ manchmal mit einem *accent aigu* überschrieben, der der besseren Lesbarkeit in Folgen von *lettres à jambages* zu dienen scheint. Im Text der Edition erscheinen die modernen Grapheme *i* und *j* stets nur mit Punkt überschrieben (vgl. Carles 2008–2012, S. 6). Das Graphem *ȳ*, das in der Handschrift wiederholt mit *accent aigu* überschrieben an der Stelle von *i* erscheint, so beispielsweise in *oȳ* (OvMorš X 1), wird im Editionstext beibehalten, erscheint jedoch ohne Akzent als *y* (vgl. Carles 2008–2012, S. 4).⁸ Die Grapheme *f* und *s* der Handschrift werden im Editionstext immer als *s* wiedergegeben (vgl. Carles 2008–2012, S. 3; Gleßgen und Lebsanft 1997, S. 12). *f* findet sich in der Handschrift am Wortanfang, am Wortende und im Wortinneren, so beispielsweise in *dessus* (OvMorš X 1) und *semons* (OvMorš X 8), *s* am Wortende, so in *noceours* (OvMorš X 20), und am Wortanfang am Versbeginn, so in *sans* (OvMorš X 14). Die Grapheme *t* und *c* sind in der Handschrift in der Regel gut unterscheidbar. Das Graphem *x* am Wortende erscheint in der Handschrift sowohl als Abkürzung für finales *-us*, wie in *Diex* (OvMorš X 5), als auch als Allograph von finalem *-s* oder *-z*, wie in *biaux* (OvMorš X 26). Daher wurde das Graphem *x* in der Transkription beibehalten (vgl. Lepage 2001, S. 106; Carles 2008–2012, S. 9). Die in der Handschrift nach mittelalterlichem System verwendeten römischen Zahlen, die stets zwischen Punkten erscheinen, werden in der Transkription genauso wiedergegeben und zudem als Kapitalchen gesetzt (vgl. Lepage 2001, S. 112). Das gilt

⁸ Für eine genauere Beschreibung des unsystematisch wechselnden Einsatzes von *i* und *y* für [i] in der Handschrift vgl. → S. 226.

auch für als Abkürzung verwendete Zahlen wie beispielsweise .i. für *un* in .i. *poi d'usage* (OvMorŠ X 99).

Jeweils der erste Buchstabe der Versanfänge ist in der Handschrift durch ein Spatium vom folgenden Wort oder Wortteil abgesetzt. Diese Spatien wurden in der Edition nicht berücksichtigt. Da die Worttrennung in unserer Handschrift wie in zahlreichen anderen mittelalterlichen Textzeugen keinen festen Regeln folgt, wurden darüber hinaus Reste der *scripta continua* – beispielsweise in *ominiquite* – nach modernem Gebrauch getrennt, sodass sich für unser Beispiel *o m'iniquité* (OvMorŠ X 1922) ergibt (vgl. Carles 2008–2012, S. 11). Auch die mittelalterliche Interpunktion folgt anderen Regeln als die heutige Zeichensetzung: «L'usage de ces signes [les signes de ponctuation] ne connaît pas de règles fixes et ne cesse d'évoluer tout au long du Moyen-Âge» (Carles 2008–2012, S. 16). In der Regel dienen beispielsweise Punkte, wie auch in unserer Handschrift, eher der logischen oder rhythmischen als der grammatikalischen Textgliederung (vgl. Bonnard und Régnier ⁴1993, S. 12). Daher wurde die Interpunktion, wie im gewählten Editionsansatz üblich, im Editionstext dem modernen Gebrauch angepasst (vgl. Lepage 2001, S. 107; Carles 2008–2012, S. 17). Die folgenden äußerst sporadisch in der Handschrift erscheinenden Interpunktionszeichen wurden in der Edition jeweils sinngemäß ersetzt: Ein *punctus* auf der Mittellinie – wie beispielsweise auf f° 251r°b im Vers OvMorŠ X 795: *Aprés grant piece cheï jus Li palés · Trop plesoit cil jus A l'enfant* oder auf f° 250r°b im Vers OvMorŠ X 612: *Figiers · hierres · vis et sapins* – dient, wie aus den Beispielen ersichtlich, hauptsächlich der Disambiguierung von Lesarten. Im ersten Beispiel gibt er die Satztrennung vor, hier haben wir in der Edition einen modernen Punkt gesetzt. Im zweiten Beispiel trennt der *punctus* die Elemente einer Aufzählung in der Art eines modernen Kommas, wohl weil in der Handschrift hier zudem eine dichte Folge von zum Teil noch abgekürzten Wörtern aus *lettres à jambages* steht. *Figiers h'res iis et sapins* wären ohne *punctus* deutlich schlechter lesbar. Im Editionstext stehen dementsprechend Kommata. Zwei weitere Beispiele für den Einsatz des *punctus* finden sich auf f° 251v°a im Vers OvMorŠ X 837 und auf f° 252r°a im Vers OvMorŠ X 913. Der *punctus elevatus* markiert hingegen eine Sprechpause, so in Vers OvMorŠ X 1197 auf f° 253v°b: *Ha ÷ Lasse que ne nasqui gié La* oder in Vers OvMorŠ X 1403 auf f° 255r°a: *Ha ÷ Mort Quar vien si me delivre*. In der Edition haben wir in beiden Fällen den *punctus*

elevatus durch ein Ausrufezeichen ersetzt. Es handelt sich hierbei stets um die Umsetzung einer editorischen Interpretation des Textes (der *punctus elevatus* hätte in den vorhergehenden Beispielen auch durch ein Komma ersetzt werden können).

In derselben Weise beruhen sämtliche aus der modernen Interpunktion resultierenden syntaktischen Bezüge, Bedeutungsnuancen und Gliederungen des Textes (vgl. PR 2015, s.v. *punctuation*) auf unseren editorischen Interpretationen (vgl. hierzu auch Carles 2008–2012, S. 17 f.). Eigennamen (einschließlich *Dieu* als Bezeichnung des christlichen Gottes), Ortsnamen, Satz- und Versanfänge werden mit Großbuchstaben ediert (vgl. Lepage 2001, S. 107). Die Großschreibung der Satzanfänge ergibt sich aus der editorisch eingefügten modernen Interpunktion, ohne ein Pendant in der Handschrift zu haben. Auch die Personen- und Ortsnamen werden in der Handschrift mit Minuskeln geschrieben. Majuskeln, die in mittelalterlichen Handschriften bereits häufig vorkommen (vgl. Lepage 2001, S. 107), finden sich in der Handschrift lediglich an den Versanfängen. Moderne Apostrophe kennzeichnen im Text der Edition die Elision eines Vokals am Wortende vor einem mit Vokal beginnenden Wort (vgl. Lepage 2001, S. 107). So wird beispielsweise *destrange maniere* als *d'estrang maniere* (OvMorš X 9) ediert. Zudem werden nach dem gewählten Editionsansatz die folgenden diakritischen Zeichen gesetzt: Der *accent aigu* wird entgegen dem modernen Gebrauch lediglich genutzt, um betontes *e(s)* in Endsilben von unbetontem *e* zu unterscheiden (vgl. Roques 1926, S. 244; Lepage 2001, S. 101; Carles 2008–2012, S. 6).⁹ So beispielsweise in *ciprés* “cyprès” (OvMorš X 620) oder *filés* “réseau à larges mailles servant à capturer les animaux, filet” (OvMorš X 774; 2044). Gleiches gilt für Monosyllaba auf *ie(s)* (vgl. Lepage 2001, S. 101), wie beispielsweise *pié* (OvMorš X 63) oder *chiés* (OvMorš X 907), CRP von *chief*, sowie für Polysyllaba auf *-é(s)* und *-ié(s)* (vgl. Lepage 2001, S. 102), wie beispielsweise *amistié* (OvMorš X 516), *pitié* (OvMorš X 517) und *verité* (OvMorš

⁹ Regelmäßig werden die *accents aigu, grave* und *circonflexe* im Französischen erst im Laufe der Renaissance in gedruckten Werken verwendet (vgl. Lepage 2001, S. 101). Der einzige dem Mittelalter bekannte *accent aigu* kann ab dem 11. Jahrhundert das Graphem *í* überschreiben, um es in Buchstabenfolgen aus *lettres à jambages* von den Graphemen *m, n, u* zu unterscheiden, oder um seine Verdoppelung anzuzeigen (erst im 15. Jahrhundert wird *í* durch *i* mit Punkt abgelöst (vgl. Higounet ³1964, S. 114 f.). Daher werden in der Edition außer dem disambiguierend eingesetzten *accent aigu* – anders als Carles (2008–2012, S. 6) es beispielsweise für die mittelalterlichen Homographie *a* (Verbform und Präposition), *la* (Artikel und Adverb) und *ou* (Konjunktion und Adverb) vorschlägt, die im modernen Gebrauch durch *accent grave* disambiguiert werden – keine weiteren Akzente gesetzt.

X 2925). Dementsprechend werden auch nur die maskulinen Formen des *participe passé* auf *é(s)* oder *-ié(s)* mit einem *accent aigu* überschrieben (vgl. Lepage 2001, S. 102). Die Disambiguierungsfunktion steht auch bei der editorischen Setzung von Tremata im Vordergrund, so beispielsweise in *bon eür* (OvMorŠ X 14). Das Trema markiert hier und generell im Editionstext die Diärese zweier aufeinanderfolgender Vokale im Altfranzösischen, die im heutigen Französisch einen Diphthong bilden (vgl. Lepage 2001, S. 102 f.; Carles 2008–2012, S. 4).¹⁰ Ein Trema über finalem *e*, das vor einem vokalisch anlautenden Wort steht, zeigt an, dass es nicht elidiert wird (vgl. Lepage 2001, S. 105), so beispielsweise in *roistë et estroit* (OvMorŠ X 141). Eine Cedille wird dem modernen Sprachgebrauch entsprechend im Editionstext unter *c* eingefügt, wenn diesem die Vokale *a*, *o* oder *u* folgen (vgl. Lepage 2001, S. 106; Carles 2008–2012, S. 7) und der Lautwert [ts] > [s] ist, so beispielsweise in *noçoieiment* (OvMorŠ X 5).

Darüber hinaus werden die folgenden paratextuellen, textgestaltenden und textstrukturierenden Elemente der Handschrift im Editionstext wie folgt gekennzeichnet: Die Folioangaben der Handschrift erscheinen in eckigen Klammern in Kursivdruck am linken Seitenrand des Editionstextes, beispielsweise als «[f° 246v° a]». Lateinische Marginalglossen der Handschrift werden ebenfalls am linken Seitenrand des Editionstextes aufgeführt, so beispielsweise «Incipit liber [d]ecimus» (f° 246v° a / OvMorŠ X 1). In der Handschrift gliedern je zwei Zeilen hohe Initialen den Text visuell in Sinneinheiten. Diese Initialen werden im Editionstext in Fettdruck wiedergegeben, so beispielsweise in «**D**essus» (f° 246v° b / OvMorŠ X 1). Die Position sowie eine kurze Beschreibung der zahlreichen Miniaturen der Handschrift im Text wird beispielsweise durch «(*Miniature [Eurydice mordue par un dragon et poursuivie par Aristée]*)» (f° 246v° a) angezeigt. Die in der Handschrift dem Gesamttext vorgeschalteten Rubriken von Buch X sind dem eigentlichen Editionstext vorangestellt. In der Transkription der nicht in Versform verfassten Rubriken zeigt «||» im Fließtext der Transkription jeweils den genauen Beginn von einer im linken Seitenrand angegebenen Folioangabe an.

Die Verzählung unserer Edition folgt derjenigen der Edition De Boer, sodass im Bedarfsfall ein rascher Vergleich der beiden Editionen möglich ist. Abweichende Lesarten der Edition De Boer sind in der fünften Etage des kritischen Apparats

¹⁰Bei evidenten Diäresen wird zum Teil auf die Setzung des Tremas verzichtet.

verzeichnet (vgl. → Kapitel «Kritischer Apparat», S. 70). Im Bedarfsfall wurde die Zählung der Edition De Boer nach dem Muster 1.1, 1.2, etc. erweitert. Asteriske im Editionstext zeigen an, dass das vorhergehende Wort im Kapitel «Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext» (S. 253) untersucht wurde.

Abschließend lässt sich also festhalten, dass hier ein Transkriptionsansatz verfolgt wird, der Handschriftentreue einerseits und editorische Interpretation andererseits kombiniert, und der darauf abzielt, einen Text zu präsentieren, der weitergehenden sprach- und literaturwissenschaftlichen Analysen eine gesichertere und zudem eine schneller zugängliche Grundlage bietet als ein Faksimiledruck (vgl. für einen ähnlichen Ansatz Wilhelm, De Monte und Wittum 2011, S. 104; sowie Gleßgen und Lebsanft 1997, S. 11).

3.1.3 Kritischer Apparat

Der kritische Apparat der vorliegenden Edition gliedert sich in fünf Etagen. Da nicht alle Etagen auf jeder Seite erscheinen, werden sie jeweils zu Beginn einer neuen Seite durch die römischen Zahlen I bis V unterschieden. Die arabischen Zahlen im kritischen Apparat verweisen auf die Verse der Edition. Recte erscheinen Lesarten der Handschrift(en). Durch Kursivdruck werden Handschriftensigel sowie sämtliche editorischen Erläuterungen und aufgelöste Abkürzungen ausgezeichnet.

Die erste Etage des kritischen Apparats (I.) verzeichnet die recht seltenen Fälle, in denen eindeutig fehlerhafte Lesarten der Handschrift A¹ in der Edition korrigiert wurden. Hinter der Verszahl erscheint zunächst die korrigierte Lesart, die im Editionstext durch umschließende eckige Klammern gekennzeichnet ist. Nach einer schließenden eckigen Klammer folgt die ursprüngliche Lesart der Handschrift A¹, gefolgt von ihrem Sigel. Gegebenenfalls wird die editorische Wahl einer Lesart in runden Klammern in Kursivdruck erläutert oder durch Lesarten anderer Handschriften gestützt. Werden hierbei hinter einer Lesart der *varia lectio* mehrere Handschriftensigel aufgeführt, so ist die Graphie der zitierten Lesart der zuerst aufgeführten Handschrift entnommen.

Die zweite Etage des kritischen Apparats (II.) enthält paleographische oder kodikologische Anmerkungen und verzeichnet metrische Unregelmäßigkeiten wie hypometrische oder hypermetrische Verse.

Die dritte Etage des kritischen Apparats (III.) enthält erklärende Erläuterungen zum Text sowie sonstige Anmerkungen inhaltlicher Art.

Die vierte Etage des kritischen Apparats (IV) enthält exemplarisch die *varia lectio* der gesamten Handschriftentradition für die Verse OvMorŠ X 1364-1437, die einen Monolog der Figur Mirra enthalten. Es werden lexikalische, syntaktische und versübergreifende Varianten der anderen Handschriften aufgenommen, nicht jedoch graphische, morphologische oder regionale Varianten. Hier nicht genannte Handschriften teilen jeweils die Lesart der Handschrift A¹. Auch hier gilt, dass im Fall einer von mehreren Handschriften geteilten Lesart deren Graphie der Handschrift entstammt, deren Sigel zuerst genannt wird.

Die fünfte Etage des kritischen Apparats (V) verzeichnet sämtliche Abweichungen der Edition De Boer von unserem Editionstext. Nicht berücksichtigt wurden hierbei Unterschiede in der editorischen Setzung von Majuskeln und von diakritischen Zeichen wie beispielsweise unterschiedliche Trema- sowie Akzentsetzungen (anders als in unserer Edition setzt De Boer beispielsweise Akzente auf die Präposition *à*, auf das Adverb *là*, auf das Adverb *où*). Gleiches gilt für Unterschiede in der editorischen Worttrennung. De Boer schreibt zudem nach früherem editorischem Usus alle nach mittelalterlichem System verwendeten römischen Zahlen der Handschrift als Wörter aus, so beispielsweise *un* (OvMorB X 99) für .i. Hier vermerken wir jeweils nur das erste Vorkommen im kritischen Apparat. Abweichungen zwischen unserer Edition und derjenigen von De Boer, die auf dessen als solche gekennzeichnete Korrekturen zurückzuführen sind, werden im kritischen Apparat mit dem Zusatz «(Korr.)» verzeichnet.

3.2 Edition

3.2.1 Rubriken

[^{f° 3r° a}] 1 Ci commencent les rebriches des fables Ovide le grant, translatees et ramenees
2 a moralité et a voir sus la mort Jhesucrist et sus les apostres et sus les martyrs *et*
3 sus l'estat du monde. [...]

[^{f° 10v° b}] 4 [Comment Yphis] fu mariee, qui estoit devenus homs, et comment Hymen vint
5 aus noces, et comment il se contint tristement, et comment l'espousee aloit nus piés
6 esbanoiant en .i. praël, et *comment* Arysteüs li pria *et* requist d'amour, *et* elle
7 s'enfouï, et un serpent la mordi ou talon, de coi la belle morut. .CCCVI.

8 Comment [Orpheüs] s'en ala en enfer, a toute une herpe, parler aus dex d'enfer
9 pour ravoir s'amie, s'il peüst, que li serpens avoit navree ou talon, de coi elle morut.
10 .CCCVII.

11 Comment Orpheüs fist touz les tourmens d'enfer cesser pour le dous son de sa
12 harpe, et comment il parla au dieu d'enfer pour Erudice, sa fame, *et* li fu rendue.
13 .CCCVIII.

14 Ci devise l'alegorie de [Orpheüs et de Erudice], sor les sodomites *et* sor cel horrible
15 pechié contre nature. .CCCIX.

16 Ci dist la moralité des delices charneus mauvais de ce monde qui mainnent
17 l'ame a perdicion *et* a painne pardurable qui ja ne faudra. .CCCX.

18 Comment Dex ramainne ceste fable a moralité sus sa resurrection, *et* du descen-
19 dement qu'il fist en enfer. CCCXI.

I. 4 Comment Yphis] Comment quant Yphis A¹ 8 Orpheüs] Yphis, qui estoit devenue homs A¹
(saut du même au même) 14 Orpheüs et de Erudice] cele qui devint honme A¹ (zwar heißt es
zu Beginn des entsprechenden f° 248r°a : Fet l'en dou malle femelin, doch bezieht sich dies nicht
mehr auf Iphis (auch die Richtung des Geschlechtswechsels ist ja nicht dieselbe) sondern auf
Orpheüs' Männerliebe. Tatsächlich enthält f° 248r°a die Allegorie, nach der Orpheüs regnable
entendement, Erudice die sensualité de l'ame verkörpert, zudem Allegorien zu den Hadesflüssen
und -bewohnern)

II. 1 Ci *ausnahmsweise drei Zeilen hohe Initiale. Anders als im Haupttext sind zudem alle wei-
teren Initialen der Rubriken je nur eine Zeile hoch* 19 auf f° 10v°b Reklamante : Ci parole du
poette

III. 1-95 *Es werden die ersten Zeilen der Rubriken des Ovide moralisé ediert (Z. 1-3), ab Zeile
4 die Rubriken von Buch X, die im eigentlichen Text nicht wiederholt werden, wo lediglich die
römischen Zahlen der Rubriken jeweils in der Kopfzeile der entsprechenden Blätter erscheinen*

[^o 117^a] 20 Ci parolle du poette qui se reposa, a toute sa harpe, en une montaingne, *et*
21 *conmença* a sonner sa harpe, et il n'avoit *point* d'ombre, et tantost vindrent entour
22 lui arbres de diverses manieres portans divers fruis. .CCCXII.

23 Ci dist la fable comment Cyparisus montoit sus le noble cerf qui estoit si des-
24 guisez, et ce fu celui enfant que Fabus ama tant. Cilz enfes navra le cerf d'une
25 saiette par mescheance, de coi il fu si dolens qu'il em perdi toute sa couleur *et*
26 devint arbres. .CCCXIII.

27 Comment l'aigle, qui senefie Dieu du ciel, emporta en volant Ganimeden, et
28 l'enporta ou ciel, *et* le fist bouteillier du ciel. .CCCXIII.

29 Comment Phebus, qui estoit diex, ama .i. jouvencel tant qu'il ne pooit plus, et
30 li aprenoit le gieu de la peloste, et li enfes la gita vers le ciel, si rechaÿ sor lui, si
31 l'ocist, de coi Phebus ot trop grant duel, *et* le fist muer en flor qui estoit apelee
32 Jacincte. .CCCXV.

33 Ci dist la fable comment Venus mua les Cerastes en tors cornus pour ce qu'il le
34 desprisoient. CCCXVI.

35 Comment Pymalïon, [qui] ne prisoit nule fame pour le malice qu'il en ooit dire,
36 comment il fist une ymage d'ivoire en fourme de fame, et l'atournoit *et* vestoit
37 noblement comme fame, *et* l'ama tant pour sa biauté qu'il em perdi tout son
38 memoire et cuidoit qu'elle feüst vive, *et* la tenoit pour s'amie, *et* parloit a lui, *et*
39 cuidoit qu'ele l'entendist. .CCCXVII.

40 Comment Pymalïon ala orer a Venus, la dieuesse d'amour, que ele li rendist
41 s'amie mué, que il avoit faite d'ivoire, et quant il revint a l'ostel *et* il fu couchiez
42 avec lui, il la trouva vive *et* jut a li *et* engendra .i. filz qui fu apelez Paphus.
43 .CCCXVIII.

[^o 117^b] 44 Ci dist la fable comment Cynaras, qui tint la terre de Paphe, se maria *et* || ot
45 de sa fame une fille qui fu Mirra apelee, *et* fu tres mauvesse *et* luxurieuse, car elle
46 ama son pere charnel de mauvaise amour. .CCCXIX.

47 Comment la vielle, qui avoit Mirra nourrie, fu toute esbahie, quant ele vit Mirra,
48 [qui] se vouloit pendre, et elle li ot en couvent qu'ele li feroit avoir la volenté de son
49 pere charnelment, et ele si fist *et* en conçut .i. enfant, mes le pere ne le connoisoit
50 pas *quant* elle i coucha. .CCCXX.

51 Comment la vielle donna le buvrage a Cynaras, par coi il fu eschaufez de Mirra,
I. 35 qui] qu'il A¹ 48 qui] qu'il A¹

52 sa fille, et comment cil Cynaras fu touz hors du sens quant il sot qu'il ot geü a sa
53 fille. .CCCXXI.

54 Comment Mirra [vesqui], *quant* elle ot deceü son pere, *et* [se repentit] de ce qu'elle
55 avoit eü compaignie a son pere charnelment. .CCCXXII.

56 Ci dist quant Cynaras s'aperçut qu'il avoit geü a Mirra, sa fille, par decevance,
57 si la cuida tuer de s'espee, et elle s'enfouï et il la chaça, si ne la pot ataindre, *et*
58 elle fu muee en arbre pour le pechié qu'elle avoit fait. .CCCXXIII.

59 Comment Mirra se delivra de l'enfant, de coi elle estoit ençainte que son pere
60 avoit engendré en lui, *et* quant elle fu muee en arbre, elle parti par mi al enfanter,
61 *et comment* fu nonmez li enfes Adonis et ot plusieurs dieueesses al enfanter de cel
62 enfant. .CCCXXIII.

63 Comment Venus, la dieuesse d'*amours*, ama Adonis, son filz, de fole amour *et*
64 *comment* elle le baise. .CCCXXV.

65 Comment Venus conte .i. conte a son ami en .i. biau bois et li conte de Athalenten,
66 une damoiselle de Gresce, qui estoit si isnelle que nulz ne la pooit passer de isnelleté,
67 *et* ne daingnoit nul honme amer. .CCCXXVI.

68 Comment Venus deffendi a son ami Adoyns qui n'enväisist pas le porc, *et comment*
69 Adoyns l'enväi, *et* li pors le feri *et* le tua, *et comment* Venus le plaint *et* regrete ||
[*f* 11v^o a] 70 pour l'amour qu'elle avoit a lui. .CCCXXVII.

71 Comment Venus fist muer le sanc de Adoyns en fleur *et* parle de Orpheüs, le bon
72 harpeur, et de Erudice, comment il ala requerre en enfer. CCCXXVIII.

73 Comment li poetes lessa le duel de s'espousee, qu'il avoit mené longuement, *et*
74 se prist a joie faire. .CCCXXIX.

75 Ci revient la fable a moralité sus la mort Jhesucrist, qu'il dit qu'il ne mourut
76 pas pour les felons dempnez mes por ses amis, et fait mencion des .VII. affiches
77 que toute bonne personne doit avoir en soi. .CCC et XXX.

78 Ci dist la fable que Jupiter fu .i. roy de Crete, mes par son sens *et* par sa valeur
79 estoit tenu pour dieu des paiens, *et* fait mencion comment il vainqui ceus de Troie

I. 54-55 Comment [...] charnelment *die beiden dem Satz fehlenden Verben sind sinngemäß in im Text belegten Graphien eingefügt*

II. 61 dieueesses *mit zwei e in A¹*

III. 63 son filz *es handelt sich um den Sohn der zuvor genannten Mirra*

80 la grant. .CCCXXXI.

81 Comment Jupiter est ramenez a moralité, c'est Dex qui descendi de son throsne
82 en haut en terre, et *comment* il fu Deux *et* homs, et prist char *et* sanc en la vierge
83 Marie, *et* expose après *comment*. .CCCXXXII.

84 Ci fait mencion *comment* Phebus volt mettre le jouvencel ou ciel, mes Fortune
85 ne li lessa, *et* *comment* il le fist muer en fleur de glai. .CCCXXXIII.

86 Comment la fable est ramenee a moralité et devise *comment* le glai senefie les
87 apostres *et* les martirs *et* les autres amis Jhesucrist. .CCCXXXIII.

88 Ci dist *comment* li saint preeschoient jadis pour convertir le pueple a la Loy
89 Jhesucrist, *et* *comment* li mauvais creant les blasmoient *et* repreneient. .CCCXXXV.

90 Ci dist la fable du riche honme, qui nourri la petite pucelette tant qu'ele fu
91 sage *et* grande, et puis la prist a fame et en ot .i. enfant qui fu nonmez Cynaras.
92 .CCCXXXVI.

[*f° 11v° b*]

93 Ci dist la moralité que li riches homs, qui prist la pucelle *et* vesti *et* para,
94 senefie Jhesucrist, qui prist *et* para la benoite vierge Marie, *et* puis après || devise
95 la significacion après. .CCCXXXVII.

3.2.2 Buch X

[f° 246v° a]

Incipit
liber
[d]ecimus

(*Miniature [Eurydice mordue par un dragon et poursuivie par Aristée]*)

- 1 Dessus avez oÿ la fable
- 2 Com Yphis, fille, filz devint
- 3 Et prist feme. A ses noces vint
- 4 A grant feste et joieusement
- 5 Hymen, diex de noçoient*.
- 6 D'illeuc s'en part grant aleüre,
- 7 Par l'air, en jaune couverture*,
- 8 En Ciconie, ou semons iere
- 9 A noces d'estrange maniere.
- 10 Orpheüs semons l'i avoit
- 11 Qui nouvele espouse devoit
- 12 Espouser gente et joenne *et* bele :
- 13 Euridice, la damoisele.
- 14 Sans nul bon eür qu'il aport
- 15 Et sans nul signe de deport
- 16 Est Hymen aus noces venus,
- 17 Mes tristement* s'est contenus
- 18 Et done signe et demoustrance
- 19 De dolour et de mescheance
- 20 Qui venir doie aus nocèours*,
- 21 Mes l'aventure fu pïours
- 22 Que li signe n'orent esté :
- 23 La nove espouse, ou prin* d'esté,
- 24 S'aloit nuz piez esbanoiant
- 25 Aus prez plains d'erbe verdoiant.
- 26 Uns pastours, biaux et envoisiez,
- 27 C'est Aristeüs, li proisiez,
- 28 Vit la bele, si la proia

[f° 246v° b]

V. 5 diex] dieu *OvMorB* 6 D'illeuc] D'illuc *OvMorB* 12 joenne] ioenne *OvMorB* 18 demoustrance]
demonstrance *OvMorB* (*in der Handschrift sind n und u deutlich unterschieden*) 25 verdoiant]
udorant *OvMorB*

29 D'amours, mes elle li noia
 30 S'amour et sa grace a doner,
 31 Si ne se vault habandoner,
 32 Pour priere qu'il li feïst,
 33 A fere riens qu'il requeïst,
 34 Ains s'en fuit et cil la sivoit.
 35 Tant dis com la bele fuioit,
 36 Un serpens ou talon la mort,
 37 S'en fu la bele mise a mort.
 38 Grant dolour ot et grant pesance,
 39 Quant par soudaine mescheance
 40 Ot Orpheüs perdu s'espouse.
 41 Moult se complaint, moult se dolouse.
 42 Quant prou l'ot au monde ploree,
 43 Si vault en l'infernal contree
 44 Descendre et aler pour savoir
 45 Se s'espouse peüst ravoïr
 46 Et se les infernauz peüst
 47 Esmouvoir a ce qu'il l'eüst.
 48 Il tint sa harpe et son arçon*,
 49 En harpant chanta tel chançon :
 (*Miniature [En chantant, Orphée descend aux enfers]*)
 50 « O, vous, dieu de la chartre obscure,
 51 Ou toute humaine creature
 52 Vient et descent ou tart ou tost,
 53 Que riens nulle ne les vous tost,
 54 S'il me loïst et se voir os dire –
 55 Je ne vieng pas pour cest empire

[f° 247r° a]

II. 41 Moult die Auflösung der Abkürzung m'lt orientiert sich hier und im Folgenden an der häufigsten ausgeschriebenen Form des Wortes in der Handschrift A¹ moult (X 668; 1063; 1578; etc.), für das sich nur einmal die Graphie molt (X 1598) findet

V. 29 elle] ele *OvMorB* 36 Un] Uns *OvMorB* 41 moult] mout *OvMorB* 49 chanta] chante *OvMorB* 53 nulle] nule *OvMorB* 55 vieng] ving *OvMorB*

56 Visiter, ne pour vous vëoir,
 57 Ne pour vos tormens assëoir,
 58 Quar de tout ce n'ai je *que* faire.
 59 Venus i sui pour autre afaire :
 60 Euridice, que prise avoie
 61 A feme, est cause de ma voie,
 62 Autre chose ne quier je ça.
 63 Uns serpens ou pié la bleça,
 64 Si mori de la bleceüre*,
 65 Ore est en ceste chartre obscure !
 66 Certes, je quidai sans pesance
 67 Souffrir sa mortel mescheance !
 68 Ja ne sera pour moi noyé
 69 *Que* je n'aie assez essoyé
 70 Se je peüsse, sans doloir,
 71 Metre sa mort en nonchaloir !
 72 Mes ne puis, ne ja ne porroie,
 73 *Qu'*Amours m'assaut trop et *guerroye*,
 74 Si m'a vaincu, par *verité* !
 75 Cil diex en grant auctorité
 76 Est tenu ou souverain estre,
 77 Si dout je *que* ci ne puisse estre,
 78 S'i est il, si com je devine :
 79 Amours fist faire la rapine
 80 De vous deus, et l'assablement*.
 81 Se la renomee ne ment,
 82 Pluto Proserpine ravit
 83 Par amours, un poi qu'il la vit.
 84 Pour la paour, pour l'oscurté

V. 66 quidai] cuidai *OvMorB* 68 pour] par *OvMorB* 72 porroie] potroie *OvMorB* 75 diex]
 dieu *OvMorB* 78 i] y *OvMorB* 80 assablement] assemblement *OvMorB* 81 renomee]
 renommee *OvMorB* 83 un poi] si tost *OvMorB* (*Korr.*) 84 pour] *zweimal* par *OvMorB*
 (*Korr.*)

85 Et pour la *grant* maleürté,
 86 Par les feus et par la froidure
 87 Qui sont en ceste chartre obscure
 88 *Vous* pri *que* ma feme et m'amie
 89 Me rendois et metois en vie!
 90 En ce n'avrois *vous* nul damage :
 91 Quant elle avra fet son aage,
 92 *Vous* le ravrois en autel point!
 93 Perdre ne le poez *vous* point,
 94 Quar tuit viennent, ou tost ou tart,
 95 Li mortel home ceste part.
 96 C'est lor derrenier herbergage,
 97 *Que* vous tenez en heritage,
 98 Et tendrois pardurablement.
 99 .i. poi d'usage solement
 100 *Vous* demant quant a orendroit
 101 En m'espouse, et non autre droit. »

(*Miniature [Orphée s'étant retourné, Eurydice rentre aux enfers]*)

102 Ensi dist Orpheüs son lais.
 103 Les ames dou triste palais
 104 Pour la douçour dou son ploroient
 105 Et lor paines entroblioient :
 106 Tantalus oublia sa soi,
 107 Et Ysion, dejouste soi,
 108 Lessa sa roe reposer,
 109 Et Sysiphus revait poser
 110 La roiche qui si le travaille,
 111 Ne Thicius pas ne rebaille*
 112 Aus ostoirs rungier son guisier,

V. 85 pour] par *OvMorB* (*Korr.*) 88 *Vous*] Vos *OvMorB* 90 *vous*] vos *OvMorB* 92 *Vous*] Vos *OvMorB* 92 le] la *OvMorB* (*Korr.*) 93 le] la *OvMorB* (*Korr.*) 93 *vous*] vos *OvMorB* 96 herbergage] hebergage *OvMorB* 99 .i.] Un *OvMorB* 100 *Vous*] Vos *OvMorB* 102 dist] fist *OvMorB* 107 Ysion] Ypsion *OvMorB* 111 Ne Thicius] Promethiaus *OvMorB* 112 ostoirs] ostours *OvMorB*

113 Et sans la fontaine espuisier
 114 Ont lor saaz et lor tamis
 115 Les Belidiènes jus mis ;
 116 Et, se la renomee est voire
 117 Qui ce me fait entendre et croire,
 118 Les Eümenides ploroient,
 119 Qui la douçour dou chant ooient,
 120 Ce qu'ains mes ne pot avenir.
 121 La roïne ne pot tenir
 122 Ses iex qu'[ele] ne lermoïast,
 123 Ne li rois d'enfer ne noiast
 124 Pour riens ce c'Orpheüs demande.
 125 La roïne et li rois *commande*
 126 Qu'Euridice soit apelee,
 127 Qui fu en l'ombreuse* valee
 128 O celes qui nouvelement
 129 Sont venues a dampnement*.
 130 Euridice cloçant alot
 131 Pour la plaie dou pié qu'ele ot.
 132 Quant Orpheüs la vit venent,
 133 Liez en fu. Par tel convenent
 [f° 247v° a] 134 Li fu Euridice rendue
 135 Que sans recouvrer l'ait perdue,
 136 Se, jusqu'el soit outreement
 137 Fors de l'inferral tenement,
 138 Il se retort et gart arriere ;
 139 Si aille avant, elle derriere,
 140 Ou se ce non, ja n'en istroit.

I. 122 ele] el A¹ (beide Formen sind in der Handschrift möglich – vgl. Kapitel «Personalpronomina», S. 239 – die Korrektur behebt die Hypometrie des Verses. OvMorB führt stillschweigend dieselbe Korrektur durch)

V. 125 *commande*] *comande* OvMorB 131 qu'ele] qu'el OvMorB 132 venent] venant OvMorB (Korr.) 136 jusqu'el] jusqu'il OvMorB

141 .I. sentier roistè et estroit,
 142 Plain de silence et de durté
 143 Et de forvoiable* obscurté
 144 S'en vont, l'uns avant, l'autre après,
 145 Et ja estoient auques pres,
 146 Tout fors de l'inferral porpris,
 147 Quant cil, qui d'amours fu surpris,
 148 Desirreuz de vëoir s'amie
 149 Et douteuz qu'el ne venist mie,
 150 S'i torna pour la regarder -
 151 Et maintenant, sans plus tarder,
 152 Est cele en enfer refoyé
 153 Et de ses iex esvanoyé!
 154 Cil tent ses mains et prendre cuide,
 155 Mes ne prent fors vent vain et vide.
 156 Cele se part de son mari,
 157 Qui de seconde mort* mori,
 158 Mes ne se puet de lui blasmer -
 159 Se ne se plaint de trop amer!
 160 Le desrain salut li rendi,
 161 Que cil a paines entendi.
 162 Orpheüs forment se doloit
 163 Pour sa double mort et voloit
 164 Retorner pour querre la morte,
 165 Mes il trouva fermé la porte
 166 Et le portier qui le gardoit,
 167 Qui son oirre li retardoit -
 168 C'est noient que ja mais le vait.
 169 Quant vit que plus n'i entrerait,

II. 155 vide *mit vv-Ligatur*

V. 148 Desirreuz] Desirreus *OvMorB* 150 S'i] Se *OvMorB* 152 refoyé] refoïe *OvMorB*
 153 esvanoyé] esvanoïe *OvMorB* 154 tent] tient *OvMorB* 167 oirre] ovre *OvMorB* 168 le
 vait] la rait *OvMorB* (le *ist deutlich lesbar, ebenso die letzten drei Buchstaben von vait*)

170 .VII. jors fu sor l'inferral rive,
 171 Plorans la mort de la chetive,
 172 Sans boivre et sans mengier vivoit,
 173 Pensans soi dou duel qu'il avoit.
 174 Ses plours et ses deulz le soustint,
 175 Les diex d'enfer pour felons tint.
 176 Puis est en Redope venus :
 177 .III. ans s'est sans feme tenus,
 178 Sans espouse et sans concubine*.
 179 Si fuit toute amour femeline,
 180 Toutes femes mist en refu.
 181 Or ne sai ge pourquoi ce fu :
 182 Ou pour ce qu'il eüst promis
 183 A cele qui tant fu amis,
 184 Ou pour ce *que* mal en cheï,
 185 Mes toutes fames en haÿ.
 186 Toute voies pluseur l'amerent,
 187 Qui en s'amour poi conquesterent
 188 Et ne porent de lui joïr,
 189 Qu'il n'en deignoit nulles oïr,
 190 Si s'en dolurent durement.
 191 Ce fu cil qui *premierement*
 192 Aprist ceulz de Trace a retraire
 193 D'amour femeline et a faire
 194 Des joennes malles lor deduit
 195 Dont or sont cil de Trace tuit.

(*Miniature [Deux hommes qui s'embrassent]*)

196 **H**istorial sens puet avoir
 197 Ceste fable et pot estre voir,
 198 Si com li contes le recite :

V. 170 .VII.] Sept *OvMorB* 174 deulz] duelz *OvMorB* 177 .III.] Trois *OvMorB* 183 qui]
 cui *OvMorB* (*Korr.*) 184 en] l'en *OvMorB* (*Korr.*) 185 fames] femes *OvMorB* 185 haÿ]
 haï *OvMorB* 195 tuit] duit *OvMorB* (*Korr.*)

199 C'Orpheüs prist la devant dite
 200 Euridicen par espousailles,
 201 Et *que* la dame en ces noçailles*
 202 Mori dou serpent qui le mort,
 203 Dont li poestes, par sa mort,
 204 Se dolut tant outre mesure
 205 *C'onques* puis n'ot de feme cure.
 206 Toute amour de feme fuioit
 207 Et toute feme li puoit,
 208 Mes pour son duel reconforter
 209 Se vault aus malles deporter,
 210 Dont il usoit en leu de fame.
 211 S'en perdi puis le cors et l'ame,
 212 Si com porrois oïr ou conte,
 213 S'il est qui avant le *vous* conte.
 214 Trop est crueulz a desmesure
 215 Teulz amours, ou *contre* nature,
 [f° 248r° a] 216 Fet l'en dou malle femelin,
 217 Sans nulle esperance de lin.
 218 Mar fet tele amour maintenir,
 219 Dont l'en puet a mal fin venir.
 (*Miniature [La bouche de l'enfer]*)
 220 **P**ar Orpheüs puis droitement
 221 Noter regnable entendement
 222 Et par Euridice, sa fame,
 223 La sensualité* de l'ame.
 224 Ces .ii. choses par mariage
 225 Sont jointes en l'umain lignage.
 226 Li pastours, qui l'espouse prie
 227 Et requiert *qu'ele* soit s'amie,
 228 Puet noter vertu de *bien* vivre,

V. 202 le] la *OvMorB* 205 *C'onques*] Qu'onques *OvMorB* 224 .ii.] deus *OvMorB*

229 Qui seult l'ame enchant^{er} et sivre
 230 Pour traire a virtuosité* ;
 231 Mes quant la sensualité*,
 232 Qui trop s'esloigne folement
 233 De raisonnable entendement,
 234 Est teulz que vertus li enuie
 235 Et tele amour refuse et fuie,
 236 Si vait corant, a descouvert,
 237 Toute nuz piez en l'erbe vert,
 238 C'est a dire par les malices
 239 De ces terriennes delices,
 240 Dont elle abuse folement,
 241 Et marche par consentement
 242 Sor le serpent de mortel vice,
 243 Qui gist souz la vaine delice.
 244 Cil serpens par le pié la mort,
 245 Si l'envenime et met a mort
 246 De pechié par consentement.
 247 Lors chiet l'ame dolentement
 248 En la tenebreuse obscurté
 249 De parfonde maleürté.
 250 Cil enfers est en lui meïsmes,
 251 Quar mauvés cuers est uns abismes,
 252 Plains de tormens et plains de paine,
 [f° 248r° b] 253 Qui pechëor tormente et paine,
 254 Jor et nuit, dolereusement ;
 255 Et, se Macrobez ne me ment,
 256 En cest enfer, mal et penible,
 257 Sont .v. fleuves, let et orible :
 258 Li premiers fluns est d'oubliance,

II. 242 Sor S *stark verblichen*

V. 255 Macrobez | Macrobes *OvMorB* 257 .v.] cinq *OvMorB*

259 Quar en parverse conscience
 260 Court oubliance de tout bien.
 261 A mauvés cuer n'en membre rien
 262 Qui soit ne bon, ne profitable,
 263 Ne qui puisse estre saluable,
 264 Ains est plains de si grant oublie
 265 Que soi meïsmes en oublie
 266 Et tous les biens qu'il ot eüz,
 267 Ains qu'en tel enfer fust cheüz,
 268 Et Diex lera mis, ce samble, y,
 269 En nonchaloir et en oubli.
 270 Emprez court Stix, li haïneus,
 271 Li mauvés fluns ataïneus*,
 272 Qui l'ame angoisse et ataïne
 273 Et met en rencor de haïne,
 274 Tant qu'el ne puet nul bien amer.
 275 Cis fluns venimeux, plains d'amer,
 276 Fet tous biens despire et foïr
 277 Et son prochain a tort haïr,
 278 Si tient le cuer a grant destresce.
 279 Emprés court li fluns de tristresce,
 280 Qui lacë ame affonde et noie
 281 Et li tault spirit[ü]el joie*.
 282 Puis cort Cochitis, li ploheus,
 283 Qui fet cuer triste et dolereus
 284 Tout fondre en lermes et en plours.
 285 Grans est la rage et la dolours
 286 Dou quint flun, qui plains est d'ardure,

I. 281 spirit[ü]el] spiritel *A*¹ (*Korrektur der Hypometrie, vgl. die Form spirituelment in Vers 2838*)

V. 270 haïneus] haïneus *OvMorB* 271 ataïneus] ataïneus *OvMorB* 272 ataïne] ataine *OvMorB* 273 haïne] haïne *OvMorB* 274 qu'el] qu'il *OvMorB* 275 Cis] Cil *OvMorB* (*langes s und l sind in der Handschrift A¹ gut unterscheidbar*) 280 lacë] lasse *OvMorB* (*Korr.*)

287 D'angoisse et de male aventure.
 288 Cil fluns souffle ou cuer et atise
 289 L'ardour d'ire et de couvoitise.
 290 A meschief est l'ame livree,
 291 Qui de ces fluns est enivree
 292 En cest enfer a maint torment,
 293 Qui l'ame tormente forment :
 294 Cil qui muert de fain et de soi,
 295 Tamptalus, qui a devant soi
 296 La paine et l'iaue, qui le touche
 297 Jusqu'au menton, prez de la bouche,
 [f° 248v° a] 298 Et si ne s'en puet aaisier,
 299 Sa soif ne sa fain apaisier,
 300 Qui l'art et angoisse et atise,
 301 Signifie ardant couvoitise,
 302 Qui felon cuer art et enflame
 303 Et tant l'angoisse et tant l'affame
 304 Que de riens qu'il ait n'a profit,
 305 Ains quant plus a, mains li souffit,
 306 Et plus a fain de plus aquerre.
 307 Sisyphus, qui la pesant perre
 308 Porte a grant paine contremont,
 309 A son col, sor un roiste mont,
 310 Puis la trebusche contreval,
 311 Dou hault mont jusqu'au pié dou val,
 312 Note la soussiëuse cure,
 313 L'angoisse et la male aventure,
 314 Qui les tirans tormente en terre
 315 Pour temporel honor aquerre.
 316 Maint sont or ensi tormenté,
 317 Qui cuer et cors et volenté,

V. 289 couvoitise] convoitise *OvMorB* 301 couvoitise] convoitise *OvMorB* 311 hault] haut
OvMorB

318 Tout lor penser, toute lor cure
 319 Et tout lor tens, tant *comme* il dure,
 320 Metent en dignitez *aquerre*
 321 Et en mondaine honor en *trere*;
 322 Si aquierent les grans hautesces,
 323 Les grans honors et les noblesces,
 324 Mes *quant* plus montent *hautement*,
 325 Plus trebuschent *soudainement*,
 326 Dou hault mont de prosperité
 327 Ou val de honte et de vilté,
 328 Si lor fet fortune la moe.
 329 Li tormens de l'infernal roe,
 330 *Qui* [Ysion] vont tornoiant,
 331 Notent ceulz qui vont foloiant
 332 Sans sens, sans *conseil* et sans cure,
 333 Sans porveance et sans mesure,
 334 Si *comme* aventure les maine
 335 Et fortune, *qui* les demaine
 336 Selonc ses variabletez*,
 337 Plaines de decevabletez*,
 338 Et puis qu'il *sont* sans porveance,
 339 Souvent ont duel et mescheance
 340 Et lor vie est pire de mort.
 341 Li voutoïrs, qui runge et mort
 342 Le cuer, le gusier et l'entraille
 [f° 248v° b] 343 *Que* Thicius li livre et baille
 344 Sans cesser, note sans doutance
 345 Le remors de la conscience*,
 346 *Qui* tous jors aguillone et mort

I. 330 Ysion] Sisiphun A¹ (*diese Strafe gehört zu Ysion, nicht zu Sysiphus*)

V. 319 *comme*] come *OvMorB* 321 *trere*] terre *OvMorB* (*trere für traire auch im Vers 399*)
 322 *aquierent*] acquierent *OvMorB* 329 *tormens*] torment *OvMorB* 334 *comme*] come *Ov-*
MorB 341 *voutoïrs*] voutours *OvMorB*

347 Et roonge home qui s'amort
348 A fere oeuvre qui desconveigne,
349 Dont consciënce le repreigne.
350 C'est li tormens et c'est l'angoisse
351 Qui cuer de pechëour angoisse
352 Tant qu'il ne puet repos avoir.
353 Mal fet en son cuer recevoir
354 Pechié qui si roonge et mort
355 Celui qui au fere s'amort,
356 Si ne li lesse avoir repos,
357 Ne bon penser, ne bon propos,
358 Ne desir de lessier son vice,
359 Sa mauvestié, ne sa malice,
360 Dont li griez mors si le *confont*.
361 Celes qui en vessel sans font
362 Cuident la riviere espuisier
363 Et si ne sevent tant puisier
364 *Que*, pour riens nulle qui aviegne,
365 En lor vessiaux sans fons remaigne
366 L'iaue escolorable et fuitive,
367 Denotent la dampnable oidive
368 Des gloutons et des lechëours,
369 Des yvrais et des bevëours,
370 Qui pour lor ventres saouler
371 Vuelent tout prendre et engoler
372 Les mondains biens, qui *sont* fuiable*,
373 Trespasant et escoulourable
374 Plus qu'ève assiduel corant.
375 Cil glouton vont tout devorant,
376 Tout jours vaudroient glotonner,
377 Vins et viandes entonner,

V. 376 glotonner] glotoner *OvMorB* 377 entonner] entoner *OvMorB*

378 Pour emplir lor vessiel sans fons.
 379 Trop se painent et riens ne font,
 380 Quar ja tant n'en engorgeront,
 381 Ne ja tant ne saoulleront.
 382 Ja tant n'avront anuit beü,
 383 Combien qu'il soient embeü,
 384 Que demain plus ne li conviegne
 385 Et plus grans fains ne lor reviegne
 386 Et tout ont a recommencier.
 387 Poi se puet donques avancier
 [f° 249r° a] 388 Et bien pert s'entente et sa paine
 389 Qui de son ventre emplir se paine,
 390 Puis que riens n'i puet demorer.
 391 L'en ne doit pas trop devorer
 392 Pour saouler sa gloute pance,
 393 Mes mengier selonc souffissance,
 394 Sans plus, pour soustenir sa vie,
 395 Non pour cause de glotonie.
 396 En cest enfer penible et vilz
 397 Descent Orpheüs, ce m'est vis,
 398 Pour querre Euridice, sa feme.
 399 Quant, pour trere pecherresse ame
 400 De pechié qui prise la tient,
 401 Raisonable entendement vient
 402 Au cuer, ou tant a de malice,
 403 Pour lui fere assavoir son vice
 404 Et son peril et son meschié,
 405 Si redargue son pechié
 406 Au son de la harpe apoline,
 407 C'est d'inspiracion divine,
 408 Qui la visite et qui l'espire

V. 378 fons] font *OvMorB* (*Korr.*) 382 n'] d' *OvMorB* 384 li] lor *OvMorB* (*Korr.*) 386 recommencier]
 recomencier *OvMorB* 407 inspiracion] ispiracion *OvMorB*

409 Tant *que* ses pechiez tire a tire
410 Li manifeste et fet savoir
411 Et si li fet apercevoir
412 Les perilz ou l'ame est livree,
413 S'el n'est requise ou delivree
414 Par penitance ou par *confesse*
415 Et la sensualité* lesse
416 Son mauvés usage de vivre
417 Et s'esforce de raison sivre,
418 *Qui* la doit conduire et guïer.
419 Ensi se doit vivifier
420 L'ame cui Diex la grace en done,
421 Mes *quant* l'ame se rabandone
422 A felonie et a vilté
423 Et que la sensualité*,
424 *Qui* doit estre la derreniere
425 Et raison ensivre, est *premiere*,
426 Si *que* raisons est bestornee
427 Et reflexchié et retournee
428 Pour fole amour, por fol desir
429 A sivre le charnel plesir
430 Et la vaine fragilité,
431 *Qui* est plaine d'iniquité,
432 L'ame escalorge derechief
433 A duel, a honte et a meschief
434 En tel enfer dont issue iere
435 Et pire est l'errour desreniere
436 *Que* la *premeraine* ne fu,
437 *Quar* lors n'atent l'ame refu
438 Ne secours, puis qu'ele a fors close
439 Raison, et contre lui tient close
440 La porte dou cuer endurci,

[*f*^o 249r^o b]

441 Si tenebreus, si occurci,
 442 Qu'il ne veult o soi recevoir
 443 Nulle connoissance de voir.
 444 Par allegorie puis metre
 445 Autre sentence en ceste letre :
 (*Miniature [La résurrection du Christ]*)
 446 Quant Diex ot nostre humanité
 447 Mariee a la deïté
 448 Pour l'umanité fere mestre
 449 De gloire et dou regne celestre
 450 Et la char morte par envie
 451 Fu resorse de mort a vie,
 452 Dont li juïf furent dolent,
 453 Il s'en monta par l'air volent,
 454 Couvers de jaune couverture*,
 455 S'est tainte en sanguine tainture,
 456 Aus cieulz ou toute pais habonde.
 457 Cil crïerres de tout le monde
 458 Fist jointure dou cors a l'ame
 459 Et mariage d'omme a fame,
 460 Mes l'une ne l'autre jointure
 461 N'est ne si fine, ne si pure,
 462 Qu'a maint n'en soit puis mescheü,
 463 Qui puis ont maint encombre eü.
 464 Par les premiers puet l'en savoir
 465 Apertement que ce soit voir :
 466 Li serpens qui les sousplanta
 467 Fu dÿables qui tant tempta
 468 La premiere mere jadis
 469 Ou delitable paradis,
 470 Quant il par son entichement

[*f*° 249v° a]

V. 441 occurci] oscurci *OvMorB* 448 umanité] humanité *OvMorB* 455 S'] C' *OvMorB*
 (*Korr.*, 454 l. 455) 459 omme] ome *OvMorB* 462 Qu'a] Que *OvMorB*

471 La mist ou mal *consentement*
 472 De mengier la dampnable pomme
 473 Dont elle fist mengier a l'omme.
 474 C'est la venimeuse pointure
 475 Qui toute humaine creature
 476 Fist metre a l'inferral torment.
 477 De ce se dolut Diex forment,
 478 Qui l'ame avoit predestinee
 479 Estre s'amie et s'espousee.
 480 Pour la delivrer et requerre
 481 Vault Diex venir dou ciel en terre
 482 Et descendre en la chartre obscure
 483 D'enfer, pour humaine nature
 484 Traire de l'inferral prison
 485 Et pour la metre a guarison.
 486 Ceulz qu'il trouva presentement
 487 Des siens en traist tout cuitement,
 488 Et cil qui descendre i deüssent
 489 Pour l'enleüre* qu'il eüssent
 490 Dou mors dont li premier morurent,
 491 Par lui cuite et delivre furent,
 492 S'il se tenissent vraiment
 493 En l'amour de lor vrai ament,
 494 Et s'il emprez lor delivrance
 495 Tenissent la droite creance
 496 De Dieu, sans resortir arriere,
 497 Jusqu'il fussent fors de l'orniere
 498 D'enfer et dou monde passez.
 499 Ha! Diex! Comme il sont ore assez
 500 De ceulz qui [por] morteulz pechiez,

I. 500 por] lor *A*¹ (*ebenso korrigiert stillschweigend OvMorB*)

V. 472 pomme] pome *OvMorB* 473 omme] ome *OvMorB* 496 resortir] resorter *OvMorB*
 499 Comme] come *OvMorB*

501 Dont il *sont* griément entechiez,
 502 Encorent la dure sentence
 503 De cele infernal mescheence
 504 *Qui* les mors pechèors atant.
 505 Et perseverent *jusqu'a* tant
 506 *Que* Diex, par sa misericorde,
 507 A soi les rapele et racorde
 508 Et trait fors de cele misere,
 509 *Qui* puis se *reversent* arriere
 510 Et pardurablement se perdent
 511 Par les maulz ou il se raherdent
 512 *Jusque* l'ame dou cors se part,
 513 Si l'ont dÿables a lor part
 514 Enferme, en lor ombreuse tour,
 515 Sans esperance de retour.
 516 Lors n'a mes leu nulle amistié,
 517 Misericorde ne pitié
 518 *Que* Diex eüst onques de lui.
 519 Ja mais Diex n'en traira nullui
 520 Puis qu'il i sera descendus.
 521 Ore est li retours desfendus
 522 A tous ceulz qui la descendront.
 523 Gardent soi cil qui mesprendront,
 524 Cui Diex a doné par sa grace
 525 Tant de respit et tant d'espace
 526 *Que* venu *sont* a repentance
 527 De lor *premiere* foloiance,
 528 De la derriere mesprison.
 529 Pensent a la longue prison
 530 Ou li dolereus demorront,
 531 *Qui* en mortel pechié morront.

[f° 249v° b]

V. 505 *jusqu'a*] *jusque OvMorB* 514 *Enferme*] *Enfermee OvMorB (Korr.)* 514 *lor*] *l' Ov-*
MorB (Korr.) 521 *desfendus*] *deffendus OvMorB*

532 Doubter doivent le rechai,
 533 *Quar* se tant font li maleï
 534 *Qu'*il reviegnent a lor ordure
 535 *Comme* chiens a sa voumeture,
 536 Diex retournera sa vengeance
 537 A la *premiere* foloiance.
 538 Si seront pour le rechai
 539 Des *premiers* pechiez envaÿ,
 540 Et pour lui et pour l'autre ensamble
 541 Seront condapnez, ce me samble,
 542 Sans atente de garison
 543 A maindre en l'infernal prison ;
 544 Se mors les assome en ce point,
 545 N'a mais de delivrance point
 546 L'ame *que* dyables emporte,
 547 Puis qu'ele a passee la porte,
 548 *Qui* tantost est close et fermee
 549 Et la remaint l'ame enfermee,
 550 Sans ja mais raënçon avoir.
 551 Ja mais Diex, ce set l'en de voir,
 552 Pour eulz en enfer n'entrera
 553 Ne ja mais ame n'*en* traira.
 554 Li portiers tient la porte ferme,
 555 *Qui* les condampnez tient enferme,
 556 Et Diex a monté la monjoie
 557 De la grant delitable joie.
 558 Or het femeline nature,
 559 C'est tous ceulz qui metent lor cure
 560 En vaines cogitacions
 561 Et aus vilz delectacions
 562 Ou li mol femelin s'atendent,

[f° 250r° a]

V. 535 *Comme*] *Come OvMorB* 541 condapnez] condampnez *OvMorB*

563 *Qui* les delis mondains demandent
 564 Et ne vuelent lor cuers atraire
 565 A nulle oeuvre de *vertu* faire ;
 566 Mes les malles de jone aé –
 567 Ceulz qui gardent lor noceé,
 568 *Qui* sont pur et plain d'ignorance
 569 Et se prennent des lor enfance
 570 A vivre *vertueusement*
 571 Et [s'offrent] agreablement
 572 De cuer, de cors et de desir
 573 A fere le devin plesir –
 574 Ceulz aime il, a ceulz se deduit,
 575 Cil sont sa joie et si deduit,
 576 *Qui* a lui servir se *presentent*
 577 Tant dis *com* jone et fort se *sentent*.
 578 **D**essus oïstes de la mort
 579 A cele que li serpens mort,
 580 *Qui* fu en enfer descendue,
 581 Puis fu a son mari rendue
 582 Sor tel convent qu'il la *perdoit*,
 583 S'il emprés soi la regardoit.
 584 Il la perdi pour ceste chose.
 585 Puis fu la porte infernal close
 586 Pour ce *que* plus n'i atainsist
 587 Cil qui d'enfer la retraisist.
 588 *Comme* il la plora longement !
 589 Et pour s'amour, outreement,
 590 Foÿ toute amour femeline,
 591 Si se prist a la masculine.
 592 Or orrois com s'est contenus

I. 571 s'offrent] se offre A¹ (*semantisch und metrisch bedingte Korrektur, die auch OvMorB vornimmt*)

V. 579 A] De *OvMorB* (*Korr.*) 590 Foÿ] Foï *OvMorB*

[f° 250r° b]

593 Puis ce *que* d'enfer fu venus :
(*Miniature [Orphée avec lyre]*)
594 Dessus un tertre ot une plaine
595 Qui d'erbe *verdoiant* fu plaine.
596 En la plaine avoit *grant* espace,
597 Mes n'avoit point d'ombre en la place.
598 *Quant* li poetes la s'aisist,
599 *Qui* la harpe et l'arçon* saisist,
600 Si fist les cordes resoner,
601 La vindrent pour ombre doner
602 Arbres qui la plaine porprirent,
603 *Quant* la douçour dou son oïrent,
604 Venans de *diverses* parties.
605 Arbres qui portent les alies,
606 Nefflier et teil folz et lorier,
607 Corneillier, fresnes et morier,
608 Chesnes, plane*, sauce et arable
609 Et buis de *verdour* pardurable,
610 Peschier, mirte et tenvre genest
611 O tel arbre ou la basme nest,
612 Figiers, *hierres*, vis et sapins,
613 Jarris, ormes et aubepins
614 Et pluisors de *diverses* guises,
615 Portans nois, cormes et cerises.
616 Le palme et li pins ensemment
617 Vindrent a cel assablement.

II. 595 *Qui* beginnt in A¹ mit Minuskel

V. 598 s'aisist] s'assist *OvMorB* (Korr.) 608 plane] palmes *OvMorB* (Korr., basierend auf einer Verlesung : plame) 612 hierres] hedres *OvMorB* (fragliche Auflösung für h'eres A¹, der lateinische Ausgangstext *Ov. Met. X 99* gibt zudem flexipedes hederæ vor) 612 vis] ifs *OvMorB* (Korr., basierend auf einer Verlesung : ius. Die Lesart vis (von lt. VĪTIS), entspricht der Lesart des lateinischen Ausgangstexts *Ov. Met. X 100* pampineae vites) 613 Jarris] datiers *OvMorB* (Korr., für die Lesart Jattris, nach «C») 616 Le] La *OvMorB*

618 Cybeles ot Athin amé,
 619 *Qui* fu muez en pin ramé,
 620 Li ciprés est aveuc venus,
 621 Enfes jadis qui devenus
 622 Fu teulz arbres nouvelement.
 623 Moulz l'ama Phebus tendrement
 624 Tant dementres *comme* il vesqui.
 625 Or orrois *comment* et pour qui
 626 Cil enfes ot forme arborine :
 (*Miniature [Cyparisse chevauchant son cerf]*)
 627 Un cerf de merveilleuse orine –
 628 Grant et bel et paisible beste,
 629 *Qui* les cors avoit en la teste
 630 Plus reluisans et plus dorez
 631 *Que* n'est nul or fins esmerez,
 632 Et grant ombre entor soi donoient ;
 633 Contreval le col li pendoient
 [f° 250v° a] 634 Fermal de gemmes reluisans –
 635 Une bulle, bele et plesans,
 636 Argentee ot ou front assise,
 637 Jointe au lorain de bele guise
 638 *Qui* sonnoit quant il se mouvoit.
 639 Environ les temples avoit
 640 .II. baies* de biauté pareilles
 641 *Qui* li pendoient es oreilles.
 642 Sacrez fu aus nimphes de Cathe.
 643 N'avoit paoureuse ne mate
 644 Li cers la face ne le vis,
 645 Ains fu si privez, ce m'est vis,

II. 628 Grant *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 620 aveuc] avuec *OvMorB* 623 Moulz] Mout *OvMorB* 624 *comme*] come *OvMorB*
 625 *comment*] coment *OvMorB* 627 merveilleuse] merveilleux *OvMorB* 631 fins] fin *Ov-*
MorB 644 cers] cerfs *OvMorB*

646 *Que* par tout et segurement
647 Aloit abandoneement
648 Par maisons, par viles, par plain,
649 Si se souffroit taster de plain
650 A touz ceulz qui faire en voloient.
651 A ceulz venoit qui l'apeloient,
652 Com cil qui nullui ne cremoit.
653 Cyparissus sor tous l'amoit,
654 L'enfes *que* Phebus ama tant.
655 Le cerf tastone et va gratant.
656 Une hore a mengier li donnoit,
657 Autre hore boivre le menoit,
658 Si li fesoit de fresches flors
659 Chapiaus en diverses colors.
660 Trop l'amoit, trop le tenoit chier.
661 Mainte fois, pour lui chevauchier,
662 Li metoit la sele yvorine
663 Et le frain a resne porprine,
664 Si le menoit esbanoiant
665 Et chevauchoit sor soi joiant.
666 .i. jour endroit midi fist chaut :
667 Li solaus fu ou Cancre* en hault,
668 Dont la terre iert moult esboullie.
669 Dessous une ombreuse fueillie
670 Fu li cers et s'aloit jouant
671 Souz l'arbre en l'erbe vert plesant.
672 Cyperissus par sa simplece
673 Trait au cerf, si le fiert et blesce
674 D'une fleche ague et poignant.
675 Quant l'enfes vit le cerf saignant,
676 Qu'il ot a mort, sans garison,

V. 647 abandoneement | abandonneement *OvMorB* 665 soi | lui *OvMorB* (*Korr.*) 667 hault |
haut *OvMorB*

677 Blecié par fole mesprison,
 678 *Grant* duel et *grant* pesance en ot.
 679 *Phebus* du *grant* duel qu'il menot
 680 Ot pitié *grant* et, s'il peüst,
 681 Volentiers conforté l'eüst,
 682 Mes il n'a cure de *confort*,
 683 Ains plore et se dolouse fort,
 684 Si ne puet estre esleeciez,
 685 Ains vaudroit estre a mort bleciez.
 686 Si prie et requiert Dieu *qu'il* vueille
 687 *Que* tout jors mais, sans fin, se dueille
 688 Et plorge pardurablement.
 689 Tant plora l'enfes longuement,
 690 Sans avarice et sans eschar,
 691 *Qu'il* perdi le sanc et la char
 692 Et ses membres devindrent *vert*.
 693 Le chief, qu'il ot jadis couvert
 694 De crins blons, qui pigniez estoient
 695 Et sor le blanc front li pendoient,
 696 Li *commença* a hericier
 697 Et ses chevolz a redrecier,
 698 *Qui* li redirent *vers* les cieulz.
 699 Arbres devint li jovencieulz
 700 *Qui* ciprés est ore apelez.
 701 Trop fu tristes et adolez
 702 *Phebus* qui tel muance voit.
 703 De la *grant* pitié qu'il avoit
 704 Li dist : « Tu plores et plorras
 705 Et matire de plors donras
 706 A ceulz qui aprez toi vivront.
 707 Li dolent avec eulz t'avront. »

V. 696 *commença*] *comença* *OvMorB* 707 *avec*] *avuec* *OvMorB*

(*Miniature [Le rapt de Ganyèmède]*)

708 **E**ntour le poeste s'assamble
709 Tel tourbe d'arbres, ce me samble.
710 Il sist ou mileu de la plaine,
711 *Qui* de sauvecine fu plaine,
712 D'arbres et d'oisiaux ensement,
713 S'atrempoit ententivement
714 Sa harpe et ses cordes acorde.
715 Divers sons ot chascune corde,
[f° 251r° a] 716 Mes toutes furent d'un acort,
717 Si qu'il n'i ot point de descort.
718 *Quant* vit ses cordes acorder,
719 Si prist en hault a recorder
720 Les amours des grans dieux des cielz
721 *Qui* amerent les jovencieulz.
722 Les cordes touche a son arçon*,
723 Si note en harpant tel chançon :
724 « Les amours des grans diex vueil dire,
725 C'est ma chançon et ma matire,
726 Et de Jovis premierement.
727 Muse, mere, au commencement
728 M'adresce et me done ta grace
729 A dire tel chançon qui place
730 Au dieu qui pardurablement
731 A sor tous le gouvernement.
732 Jadis chantai, bien m'en recorde,
733 La contreverse et la descorde
734 Des dieux et des jaians; or vueil
735 Torner ma muse en autre fueil.
736 Chançon dirai plus delitable,
737 Plus legiere et plus amiable :

V. 711 sauvecine] sauverine *OvMorB* 713 atrempoit] atemproit *OvMorB* 720 cielz] cieulz
OvMorB 722 a] o *OvMorB* (Korr.) 727 au] du *OvMorB*

738 **J**upiter, rois de paradis,
 739 Diex sor touz diex, ama jadis
 740 Ganimedem, l'enfant de Troie,
 741 Si vault cil diex, qui tout mestroie,
 742 Metre s'entente et son estude
 743 En prendre autre similitude*
 744 Qu'il n'avoit, et desir ot d'estre
 745 Le tout poissant, le roi celestre,
 746 Autre chose qu'il n'iert encores
 747 Et qu'il ains n'avoit esté lores.
 748 Voler vault et dou ciel descendre,
 749 Si deigna forme d'aigle prendre.
 750 Ganimedem prent et saisist,
 751 Ou ciel l'enporte et la l'assist,
 752 Si le fist bouteillier dou ciel.

(*Miniature [La mort de Hyacinthe]*)

[f° 251r° b]

753 **U**n autre joenne jovenciel
 754 Ama Phebus et fet l'eüst
 755 Ou ciel signes, s'il li leüst,
 756 Mes destinee ne lessa,
 757 Qui le jovencel apresca
 758 Ains qu'il l'eüst ou ciel levé.
 759 Pourquant ne l'a pas tant grevé
 760 Fortune, qui li fu grevable,
 761 Qu'il n'ait nature pardurable.
 762 Phebus le fist flour jaune et bele,
 763 Qui chascun an naist et nouvele,
 764 Quant li prin temps monte et renest
 765 Et li solaus monte en l'Arest*.
 766 **A**u temps que cil enfes vivoit,

II. 754 Ama *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 757 Qui [...] apresca] Qui le jovenciel oppresca *OvMorB* (*Korr.*, wobei der korrigierte Text zwei Verlesungen enthält : que le jovenciel *OvMorB* vs. qui le jovencel *A¹*)

767 Phebus, qui s'amour y avoit,
 768 Si qu'il n'est riens qui les departe,
 769 Hantoit en Eurote et en Parte
 770 Pour le vallet qui la manoit.
 771 Les levriers en lesse menoit
 772 Par ces tertres et par ces vaulz,
 773 Ne li desplesoit li travaulz
 774 Des rois et des filés porter,
 775 Ne li tenoit de deporter
 776 En harpant *comme* il soloit faire,
 777 Ne ne li chaloit mais de traire.
 778 Tout avoit en nonchaloir mis
 779 Pour l'enfant cui il ert amis.
 780 Tout jors ert en sa *compagnie*,
 781 Et l'amour, qui l'esprent et lie,
 782 Norri par longue acoustumance.
 783 Por lui s'est mis en oubliance
 784 Et tout *quanque* li apartient,
 785 De riens nulle tant ne li tient,
 786 Com de l'enfant qu'il aime assez.
 787 Un jor fu midis prez passez :
 788 Phebus et l'enfes se desvestent,
 789 Lor cors oignent d'uele et s'aprestent
 790 Au jeu dou pallest erroment.
 791 Phebus joua *premierement*.
 792 Le palet prist et balança,
 793 Jusqu'au nues droit le lança.
 794 Après *grant* piece chei jus
 795 Li palés. Trop plesoit cil jus
 796 A l'enfant cui Phebus l'aprent.

V. 769 Parte] Sparte *OvMorB* (die Lesart der Handschrift Parte für Sparte findet sich beispielsweise auch in *BenTroieC* 2109, 4790 und 5015) 772 tertres] terres *OvMorB* 776 *comme*] *come* *OvMorB* 784 Et] De *OvMorB* 788 desvestent] desvestrent *OvMorB* 793 Jusqu'au] Jusque *OvMorB*

797 Dou jeu fu desirreus, si prent
 798 Le palet, et l'a balancié,
 799 Hautement l'a en l'air lancié.
 800 Au descendre est sor terre fort
 801 Li palés cheüz, si resort
 802 En l'air, sor la face a l'enfant,
 803 Si *que* tout le vis li pourfant.
 804 L'enfes chiet pasmez en la place,
 805 Ne cuidiez pas *que* cil jex place
 806 Au dieu, qui l'enfant voit blecié.
 807 L'enfant embrace et l'a drecié,
 808 Si li vait essuiant la plaie.
 809 Par herbes retient et delaie
 810 L'ame, qui partir s'en voloit.
 811 Li damediex trop se doloit
 812 De la dolour *que* l'enfes a,
 813 Mes onques tant ne l'en pesa,
 814 *Que* l'enfant n'esteüst morir,
 815 N'i valut *herbe* a lui guerir,
 816 N'i fu nulle art medicinale,
 817 *Quar* la plaie estoit *non* sanable.
 818 Ausi com flour de vïolette,
 819 *Qui* est esracié ou cueillete,
 820 Ou lis ou pavot, *que* l'en brise :
 821 Ne puet estre arriere reprise,
 822 Ne rejointe, ains seche et s'encline.
 823 Ausi tint cil la teste encline,
 824 Aval, vers l'espaule pendue,
 825 *Quar* tant ot la *vertu* perdue,
 826 *Qu'il* ne la pot mes soustenir.
 827 *Quant* *Phebus* vit l'enfant fenir,
 828 Morant en sa prime jouvente,
 829 Si plaint, gemist et se demente

830 Et dist : « Enfes ! Par ma folour
 831 T'ai mis a perte et a dolour !
 832 Nulz autres de moi ne t'a mort.
 833 Je seulz sui cause de ta mort.
 834 Par ma coupe et par mon pechié
 835 T'ai mis a mort et a meschié.
 836 Non, porquant, quel coulpe en est moie ?
 837 Ce jeus, et ce *que* [je] t'amoie,
 838 N'est apelez coulpe et pechié.
 839 En ta mort n'ai je point pechié.
 840 Certes, s'il peüst avenir,
 841 Je vausisse aveuc toi fenir
 842 De samblable mort maintenant,
 [f° 251v° b] 843 Mes ce n'est pas chose avenant.
 844 Je sui diex et ja ne morrai,
 845 Mes pardurablement plorrai
 846 Por ta mort, et tout jors seras
 847 O moi, ja mais n'en partiras,
 848 Tout jors t'avrai mais *en* memoire,
 849 Si t'iert *grant* honor et *grant* gloire.
 850 Tout jors mes te remembrerai
 851 En tous les chans *que* je ferai,
 852 Si te ferai nouvele flour
 853 *Qui* representera *mon* plour
 854 Et mon duel et *mon* desconfort.
 855 Et li temps iert qu'Ajax, le fort,
 856 Plains de proesce et de valour,
 857 Sera muez en ceste flour.
 858 Aus fueilles de la flour seront
 859 Letres qui representeront

I. 837 je] le *A*¹, *vgl.* que je t'amoye *B*

V. 836 porquant] pourquant *OvMorB* 841 aveuc] avuec *OvMorB*

860 Ton non et le sien ensemment
 861 Et mon triste gemissement. »
 862 A cest mot *que* Phebus disoit,
 863 Li sans de l'enfant, qui gisoit
 864 A terre esendus, s'amoncele,
 865 Si devint flor porprine et bele,
 866 Plus luisant et plus esmerée,
 867 *Que* n'est pourpre bien colouree.
 868 Lis samble, mes *que* tant y a
 869 *Que* lis est argentez. « *ÿa* »,
 870 Interjection de dolour,
 871 Trouve l'en escript en la flour.
 872 Jacintus a non la [flour] bele,
 873 *Qui* jasqu'an naist et renouele,
 874 Et seult l'en anciennement
 875 Faire feste en son nesement,
 876 Queroler et dire chançon
 877 En memoire de l'enfançon
 878 Jacintus, qui muez i fu.
 879 Ne devroit pas faire refu
 880 Sparte de la gloire qu'ele a
 881 Pour Jacintus qui nez fu la
 882 *Que* de Jacintus n'ot pas honte.

[^o 252^o a]

(*Miniature [Venus et trois Cérastes transformés en animaux à cornes]*)

883 Mes qui querroit en Amatonte
 884 S'il li plot ou fussent nees
 885 Les Propetides mal senees

I. 872 flour] suer *A*¹ (vgl. fleur *B*. Die frequenteste Graphie ist in *A*¹ nach flor *X* 658; 865; 2223; etc. flour *X* 762; 818; 852; etc.)

II. 883 Mes [...] Amatonte *A*¹ durch Materialschaden schlecht lesbar 884 S' beginnt in *A*¹ mit Minuskel 884 hypometrischer Vers

V. 872 non] nom *OvMorB* 872 flour] fleur *OvMorB* 873 jasqu'an] jasquans *OvMorB* 882 *Que*] *Qui* *OvMorB* 884 ou] qu'en lui *OvMorB*

886 Et les Cerastes d'orgueil plain,
 887 Elle respondroit tout de plain
 888 *Que* l'un et l'autre li pesot.
 889 Devant l'uis de Cerastes ot
 890 Une aire sacree a Jovi,
 891 Mes onc mais tel aire ne vi
 892 Si senglente, ne si vilaine,
 893 Ne de si *grant* cruauté plaine :
 894 Li Cereste i sacrefioient
 895 Les pelerins qui la venoient.
 896 Venus haÿ tel sacrefice,
 897 Et pour ceste cruel malice
 898 Vault el delessier la contree
 899 Ou la deesse iert aoree.
 900 Puis dist *qu'a* la terre mesfait
 901 En la malice et ou mesfait
 902 Des habitans. « Miex est sans faille
 903 *Que* punisse la ribaudaille,
 904 *Qui* a fete la mesprison,
 905 Ou par essil ou par prison,
 906 Par mort ou par autre meschiés. »
 907 Lors lor mist double corne* es chiés,
 908 Si sont fet cor fier et felon.
 909 Ancores les apele l'on
 910 « Cerastes », c'est cornue beste,
 911 Pour les cornes* qu'il ont en teste.
 912 Les Propetides despisoient
 913 Venus, la deesse, et disoient

II. 909 Ancores *c über der Linie geschrieben*

V. 889 de] des *OvMorB (Korr.)* 896 haÿ] haï *OvMorB* 898 Vault] Vaut *OvMorB* 900 *qu'a*] que *OvMorB* 904 *Qui* a fete] *Qui* a faite *OvMorB (Korr. für verlesenes Que a fere)* 906 meschiés] meschief *OvMorB* 907 chiés] chief *OvMorB* 908 cor] tor *OvMorB* 912 despisoient] des-
 prisoient *OvMorB*

[f° 252r° b]

914 Qu'el n'ert deesse, ne poissant.
915 Trop se vait Venus angoissant,
916 Trop se corrouce et trop s'aÿre
917 Des ramposnes qu'ele ooit dire.
918 Venga s'en felonnessement,
919 Si que toutes communement
920 Les fist putains habandonees,
921 Si baudes et si affustees,
922 Qu'eles coroient tout de plain
923 Par chans, par viles et par plain,
924 Pour eulz sousmettre a chascun home.
925 Tant furent vilz, ce fu la somme,
926 C'ausi comme chascune fust
927 Ymage de pierre ou de fust,
928 Perdi chascune toute honte.
(Miniature [Pygmalion sculptant Galatée])
929 **En** cele terre [d'Amatonte]
930 Ot un riche home renomé,
931 Pymalïon par non nomé.
932 Sages estoit et bien apris,
933 De grant richesce et de hault pris.
934 Pour les vices, pour les viltez
935 Et pour les grans iniquitez
936 Qu'il ot veüz en ces vilz fames,
937 Pour les blasmes, pour les diffames
938 Qu'en li ot fet d'eles entendre
939 Se tint lonc temps de feme prendre.

I. 929 d'Amatonte] de Matonte *A*¹ (ebenso korrigiert *OvMorB*, allerdings findet sich eine terre appellée Matonte auch in der auf der Versversion basierenden Prosafassung *OvMorPrB* S. 259)

II. 930 Ot beginnt in *A*¹ mit Minuskel

V. 916 aÿre] aïre *OvMorB* 919 communement] comunement *OvMorB* 925 somme] some *OvMorB* 926 comme] come *OvMorB* 931 Pymalïon] Pygmalion *OvMorB*

940 Grant partie de son aé
 941 Vesqui sans feme en chasteé.
 942 Endementres qu'il ert soutis,
 943 Com cil qui *moult* estoit subtis,
 944 Un yvoire blanc entailla.
 945 Tant i mist, tant i traveilla,
 946 C'une ymage de feme a faite.
 947 Si subtivamente l'a pourtraite
 948 Qu'ains ne nasqui plus bele fame.
 949 Tel face ot, ne la veïst ame
 950 *Qui* ne deïst qu'ele fust vive.
 951 De l'ouvre, qui tant fu subtive,
 952 S'emerveille cil qui l'ouvra.
 953 *Moult* s'esbahist quant tele oeuvre a
 954 Ouvree si subtivamente.
 955 *Moult* l'esgarde ententivement.
 956 A l'esgarder l'a Amours pris
 [f° 252v° a] 957 Et de nouvele amour sorpris.
 958 Amors nouvele est ce, sans doute,
 959 *Qui* si l'esprent et si l'assoute,
 960 *Que* tout son penser et sa cure
 961 Li fet metre en sa *formeüre*,
 962 En l'ymage qu'il avoit fete
 963 Et de sa main propre portraite.
 964 Souvent la tastone et assoie
 965 Se c'est statue ou feme vroie,
 966 Ne dist mie *que* soit yvoire.
 967 Amours li fet penser et croire
 968 *Que* de lui se puisse aaisier

II. 961 *formeüre* *semantisch bedingte Auflösung der Abkürzung f'meüre in A¹*

V. 943 *moult* | mout *OvMorB* 953 *Moult* | Mout *OvMorB* 955 *Moult* | Mout *OvMorB* 962 fete |
 faite *OvMorB* 964 *tastone* | *tastonne OvMorB*

969 Et qu'el li rende le baisier.
 970 *Quant* il la baise, il l'aparole,
 971 *Moult* la losenge et *moult* l'acole
 972 *Doucement*, *que* mal ne li face.
 973 Il li apareille et porchace
 974 *Quanque* puet plaire a puceletes :
 975 Roses et lis et violetes,
 976 Marteles et pelotes pointes,
 977 Coulons li done et tortres cointes.
 978 *Moult* li fet biaux aornemens
 979 De robes et de garnemens.
 980 [Bien] le tienent amours por fol.
 981 Fremal li done et las au col,
 982 *Gemme* es dois, aniaux es oreilles.
 983 *Bien* li sëoit a grant merveilles
 984 La robe, *quant* elle iert vestue,
 985 Et *moult* iert bele toute nue.
 986 O soi la couche en lis couvers
 987 De couvertors *vermaulz* et *vers*,
 988 En coute de plume nouvele ;
 989 S'amie et s'espouse l'apele.
 (*Miniature [Pygmalion à genoux devant une statue de femme]*)
 990 Un jour fu feste sollempnee
 991 D'une deesse renomee,
 992 Venus, la d[e]esse d'amour.
 993 En Chipre ot feste celui jour,
 994 Si festïerent povre et riche,
 995 Ne furent point aver ne chiche
 996 De fere dons et sacrefices.

[f° 252v° b]

I. 980 Bien] Dieu A¹ (*ebenso korrigiert OvMorB*) 992 d[e]esse] desse A1 (*Korr. der Hypometrie, ebenso korrigiert OvMorB*)

V. 971 *Moult*] Mout *OvMorB* 971 losenge] losange *OvMorB* 971 *moult*] mout *OvMorB*
 978 *Moult*] Mout *OvMorB* 985 *moult*] mout *OvMorB*

997 *Grans* fu la feste et li offices,
 998 *Que* l'en fist au temple Venus.
 999 Pygmalion y est venus,
 1000 S'offrande a sor l'autel assise,
 1001 Si a une oroison emprise
 1002 Piteusement et o grant doute,
 1003 Com cil qui moult se crient et doute
 1004 De faillir a ce qu'il requiert.
 1005 En *grant* mesaise de cuer iert.
 1006 « Venus, a *vous* vieng a reclaim,
 1007 A vous, dame, de *vous* me claim,
 1008 *Qui* en tel effroi m'avez mis,
 1009 Par *vous* sui sans amie amis!
 1010 En *grant* dolour, en *grant* destrece
 1011 M'a mis *vostre* dars, qui me blesce,
 1012 *Qui* de moi m'a *mon* cuer soustrait,
 1013 Si n'a ou face son atrait.
 1014 Dame, se n'en avez pitié,
 1015 Faites cest dolereus haitié!
 1016 Dame, s'en *vous* merci ne truis,
 1017 Ne sai voir ou la quiere puis!
 1018 *Vous* et tous les diex en requier,
 1019 *Quar* tuit m'en pueent *bien* aidier.
 1020 Otroiez, dame, *que* la touse,
 1021 *Qui* samble yvuire, soit m'espouse! »
 1022 Ne dist pas que ce fust yvoire.
 1023 Venus fist sa requeste voire.
 1024 *Moult* debonaire fu *vers* soi,
 1025 *Bien* li moustra signe d'otroi.
 1026 Li signes le reconforta :
 1027 Li brandons, *que* sans feu porta,

V. 997 *Grans*] Grant *OvMorB* 1003 *moult*] mout *OvMorB* 1016 *vous*] vos *OvMorB* 1023 *sa*] la *OvMorB* 1024 *Moult*] Mout *OvMorB*

1028 S'est par soi tierce fois espris
 1029 Et par soi si est li feus pris.
 1030 Pigmalion est repairez
 1031 A s'ymage, joians et liez.
 1032 En un lit avec lui se couche,
 1033 Si li baise eulz et vis et bouche.
 1034 Avis li est *qu'ele* amoloie.
 1035 Il le rebaise et le manioie,
 1036 Le pis sent, qui li adoucist,
 1037 La roidours de l'ivoire en ist.
 1038 Ausi com la cire amoloie
 [f° 253r° a] 1039 Au soleil, *quant* l'en le manioie,
 1040 *Qui* souz le doi font et s'abesse,
 1041 Ausi li yvoires se plesse
 1042 Sous son doit, *quant* il l'i assiet.
 1043 Cil s'esbahist et *moult* li siet,
 1044 Mes *bien* cuide *que* tout soit songe
 1045 Et tout fanfelue et mençoŋge,
 1046 *Moult* crient qu'il ne soit deceüz.
 1047 En la fin s'est aperceüz
 1048 *Que* ce fu cors et ame ensamble :
 1049 Les vaines tramblent, ce li samble,
 1050 Sous le pouce, *bien* l'a sentu.
 1051 *Bien* moustra Venus sa vertu,
 1052 *Quant* l'ymage, qui fu d'ivoire,
 1053 Est devenue feme voire
 1054 Et ot sens et entendement
 1055 Et raison, se l'auctors ne ment.
 1056 Pygmalion ot joie grant.
 1057 A Veneri *grant* graces rent :
 1058 « Dame Venus, je *vous* aour

V. 1031 joians] joiaus *OvMorB* 1034 est] ert *OvMorB* 1035 le] la *OvMorB* 1035 le] la
OvMorB 1039 le] la *OvMorB* 1040 souz] sous *OvMorB* 1042 l'i] li *OvMorB*

1059 De la grant grace et de l'amour
 1060 *Que* fait m'avez, *vostre* merci.
 1061 Je vous aour, je *vous* merci,
 1062 Et vous l'avez *bien* desservi,
 1063 *Quar* moult m'avez en gré servi,
 1064 *Quant* j'ai ce *que* tant desirroie.
 1065 En *grant* esfroi d'amours estoie,
 1066 Or m'avez en *grant* delit mis.
 1067 Ore ai amie, or sui amis,
 1068 Or n'ai je riens qui me desplaise,
 1069 Ore ai deduit et joie et aise! »
 1070 Atant court s'amie besier.
 1071 La pucele sent le besier,
 1072 *Vergoigneuse* fu, si rougist.
 1073 Pigmalion s'amie prist
 1074 Ou temple Venus a espouse.
 1075 Au noeuvisme mois ot la touse
 1076 .i. fil preu et de *grant* renon.
 1077 *Quant* fu nez, Paphus li met *non*.
 1078 De son non fu l'ille nomee,
 1079 Pour Paphus fu Paphe clamee.
 [f° 253r° b] (*Miniature [Une femme et un homme]*)
 1080 **En** cel ille, qui Paphe ot *non*,
 1081 Nasqui uns bers de *grant* renon :
 1082 Cynaras, ensi l'apeloient
 1083 Ses voisins qui son *non* savoient.
 1084 Toute Paphe ot a justisier.
 1085 *Moult* fist Cynaras a prisier,
 1086 *Moult* fu benëoite sa vie,

II. 1081 Nasqui *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 1065 esfroi] effroi *OvMorB* 1075 noeuvisme] noevisme *OvMorB* 1076 renon] renom
OvMorB 1077 non] nom *OvMorB* 1080 cel] cele *OvMorB* 1080 non] nom *OvMorB*
 1081 renon] renom *OvMorB* 1083 non] nom *OvMorB* 1084 justisier] justicier *OvMorB*

1087 S'il eüst esté sans lignie.
 1088 Vaillans fu et de grant barnage,
 1089 Fame espousa de hault parage.
 1090 En s'espouse engendra tel hoir
 1091 Qui griément le fist puis doloir.
 1092 Fille fu, mar fust elle nee,
 1093 Miex fust *qu'en* l'eüst avortee.
 1094 *Quelz* maulz fu ce qui de lui vint !
 1095 *Comment* au pere en mesavint,
 1096 Ce samble cruel chose a dire,
 1097 Mes puis qu'il chiet en ma matire
 1098 Dire on vueil. Ensus *vous* traïes,
 1099 Filletes, que vous ne l'oïes,
 1100 Mes s'il vous delite a savoir,
 1101 Ne creés pas cest conte a voir.
 1102 Se le creés, si soiés certes
 1103 *Qu'ele* en reçut crueulz desertes,
 1104 S'onques nature, sans mentir,
 1105 Deigna tel pechié consentir.
 1106 Je m'esjoïs pour Almarie,
 1107 Ma *terre*, ou cil cas n'avint mie,
 1108 Ains est loing de cele contree
 1109 Ou tel fille fu engendree.
 1110 Tout soit la *terre* riche et bele,
 1111 Si port garingal et canele,
 1112 Encens, gingimbre et citovalz
 1113 Et girofle – elle vault noalz

III. 1106 Almarie vgl. Ov. Met. X 305 *gentibus Ismariis et nostro gratulor orbi*

V. 1095 *Comment*] *Coment* *OvMorB* 1098 on] en *OvMorB* 1098 traïes] traiez *OvMorB*
 1099 oïes] oiez *OvMorB* 1106 Almarie] *Hismarie* *OvMorB* (*Korr.*) 1111 garingal] garnigal
OvMorB (*beide Lesarten derselben Sequenz von «lettres à jambages» sind möglich und altfranzö-*
sisch belegt, vgl. DEAF G 93) 1112 gingimbre] gingembre *OvMorB* 1112 citovalz] citoualz
OvMorB

1114 Ne remaint, pour sa bone espice,
 1115 Pour le mirre et pour la malice,
 1116 *Qui* par le mirre est avenue.
 [f° 253v° a] 1117 N'est la mirre de tel value
 1118 *Que* la terre deüst voloir
 1119 *Qu'*el onc eüst porté tel hoir.
 1120 Mirra ot non la damoisele,
 1121 *Qui* poi fu sage et *trop* fu bele.
 1122 Pour sa biauté, pour sa richesce,
 1123 Pour son pris et pour sa noblesce
 1124 Fu de mains haulz barons requise,
 1125 Mes aillors ot s'entente mise.
 1126 Elle ama tant outre mesure
 1127 Son pere, *qu'*el n'ot d'autre cure.
 1128 Outre mesure l'ama cele,
 1129 *Qu'*il n'aferist pas a pucele
 1130 D'amer son pere en tel *maniere*.
 1131 Pechiez est de haïr son pere,
 1132 Mes l'amour de ceste meschine
 1133 Fu assez pire de haïne
 1134 Et plus fet assez a blasmer.
 1135 Par droit doit l'on son pere amer
 1136 Et non pas plus *que* drois requiert,
 1137 *Quar* ja nul trop sans vice n'iert.
 1138 Ceste ama son pere outre droit,
 1139 Trop l'ot amours en son destroit.
 1140 Amors ne fu ce pas, mes rage,
 1141 *Qui* est entrez en son corage,
 1142 *Qui* toute l'embrase et esprent.
 1143 Amors enseigne, amors aprent

II. 1135 droit *oberer Strich des d verblichen*

V. 1119 *Qu'el*] *Qu'ele OvMorB* 1133 haïne] haïne *OvMorB*

1144 Aus amans toute courtoisie.
 1145 Amors het toute vilonie.
 1146 Amors aime droit et mesure,
 1147 Amors n'a de desraison cure.
 1148 Amors aus amans n'amoneste
 1149 Nulle riens qui soit deshoneste.
 1150 Dont di ge *bien* que ce n'est mie
 1151 Amors, mes forsen et folie,
 1152 *Qui* tel rage li fet penser.
 1153 Retraire n'en puet son penser,
 1154 Pour paine *qu'el* [i] sache metre.
 1155 Ceste ardour fet son cuer remettre,
 1156 Ceste ardour l'angoisse et travaille.
 1157 En son cuer [ont] *moult grant* bataille
 1158 Folie et raison entreprise.
 1159 D'une part l'esmuet et atise
 1160 Folie a faire tel dolour :
 1161 Le grant cors, la bele coulour
 [f° 253v° b] 1162 De son pere en present le met.
 1163 De lui chastoier s'entremet
 1164 Raison, qui la repret et chose
 1165 D'emprendre si honteuse chose :
 1166 « Ha! Fole, qu'as tu empensé ?
 1167 Retrai ton cuer et ton pensé
 1168 De penser tel forsenerie!
 1169 Veulz tu dont fere puterie
 1170 O le pere qui t'engendra ?
 1171 Honte et dolour t'en avendra!
 1172 Ains le fet t'en dois repentir ! »

I. 1154 el i sache] el sache *A*¹ (*Korr. der Hypometrie, ebenso korrigiert stillschweigend OvMorB*)
 1157 ont] ot *A*¹ (*ebenso korrigiert stillschweigend OvMorB*)

V. 1161 grant] gent *OvMorB* (*Korr.*) 1161 coulour] colour *OvMorB* 1162 le] li *OvMorB*
 (*Korr.*) 1163 entremet] entrement *OvMorB*

1173 « Ja Diex ne vueille consentir
 1174 *Que* je tel felonie face! –
 1175 *Quel* felonie sera ce,
 1176 Se je mon pere vueil amer?
 1177 Nulz ne m'en doit par droit blasmer
 1178 Ne reprendre, si *com* moi samble :
 1179 Li bués o sa fille s'assamble,
 1180 L'asne au cheval qui l'engendra.
 1181 Ja blasme ne lor en vendra.
 1182 Buer né fusse, s'as diex pleüst,
 1183 *Qu'ensement* faire nous leüst,
 1184 Si feïst il selonc nature.
 1185 Mal ait toute la criature,
 1186 *Qui* fist cest establissement,
 1187 *Qui* nous desfent faire *ensement*.
 1188 La lois et li drois nous desvoie
 1189 Ce *que* nature nous otroie.
 1190 Non *pourquant* j'ai oÿ retraire
 1191 C'une *terre* est, ou l'en puet faire
 1192 Sans nul blasme tout son plesir :
 1193 La mere puet au fil jesir,
 1194 Et la fille *aveuques* le pere,
 1195 Et serours *aveuques* le frere.
 1196 Ensi se double l'amistié.
 1197 Ha! Lasse, que ne nasqui gié
 1198 La ou il loist a faire ce!
 1199 Dou mal qui si *forment* me blesce
 1200 Peüsse *trouver* alegance.
 1201 Ceste *terre* me desavance,
 1202 Ceste *terre* me nuit et grieve,

V. 1173 Diex] Dieu *OvMorB* 1180 asne] eque *OvMorB* (*Korr.*) 1182 fusse] fussons *OvMorB* (*Korr.*) 1187 desfent] deffent *OvMorB* 1188 lois] loi *OvMorB* 1190 oÿ] oï *OvMorB*
 1194 *aveuques*] *avuecques* *OvMorB* 1195 Et] La *OvMorB* 1195 *aveuques*] *avuecques* *OvMorB*

1203 *Que* je ma volenté n'achieve.
 1204 *Moult* me poise *que* je sui nee! »
 1205 « Ha! Fole chose mal senee!
 1206 Tu *que* penses? As tu la rage,
 [f° 254r° a] 1207 *Qui* ton pere aimes par putage?
 1208 Lesse ceste fole esperance,
 1209 *Qui* ton cuer met en tel pesance!
 1210 Amer le dois par bone amour,
 1211 Non pas par faire tel folour. »
 1212 « Espoir se sa fille ne fusse,
 1213 Par amour *amer* le peüsse!
 1214 Or le pers pour ce qu'il est miens!
 1215 *Moult* me poise qu'il me tient riens!
 1216 Puis dout *que* mon bon n'en puis faire,
 1217 Mon cuer m'en convient a retraire! –
 1218 Retraire? Tant *com* je le voie,
 1219 Mon cuer retraire n'en porroie!
 1220 Son simple vis, son douz regart
 1221 Me metent ou cuer l'ardant art
 1222 *Qui* toute m'embrace et atise!
 1223 Sa grant biauté, *quant* je l'avise,
 1224 Me fet mes dolours engregier!
 1225 Pour ceste dolour alegier
 1226 M'estuet guerpir ceste contree –
 1227 Trop avroit ci grief dessevree,
 1228 *Quant* je mon païs *guerpiroie*,
 1229 Ne ja pour ce n'en guariroie!
 1230 Ja ne puis je mon cuer *changier*
 1231 N'amours de mon cuer *estrangier*.
 1232 Ja dist l'en que pour *terre* estrange

V. 1204 *Moult* | Mout *OvMorB* 1204 je | j'i *OvMorB* (*Korr.*) 1215 *Moult* | mout *OvMorB*
 1215 me tient | m'atient *OvMorB* (*Korr.*) 1216 dout | dont *OvMorB* 1217 convient | com-
 ment *OvMorB* 1221 ou | au *OvMorB* 1221 art | dart *OvMorB* (*Korr.*) 1232 dist | dit *Ov-*
MorB (*Korr.*)

1233 Li cuers ne se mue, ne change,
 1234 Aussi ne porroit li miens faire.
 1235 Et plus me feroit de mal traire
 1236 Amours, *quant* je m'eslongeroie
 1237 De mon confort et de ma joie.
 1238 Plus avroie de desconfort,
 1239 Ne dou feu, qui si m'esprent fort,
 1240 Ne porroie la chose estaindre,
 1241 Dont m'estuet il miex a remaindre
 1242 Et estre o mon pere assejour,
 1243 Si le verrai et nuit et jour
 1244 Et beserai a mon plesir
 1245 Et puis *que* je n'ai del lesir,
 1246 J'alegerai ma mesestance
 1247 Par confort de bone esperance. »
 1248 « Confort ? Certes, onc n'oï t'é!
 1249 C'est grant folie et *grant* vilté ! »
 1250 « *Quant* onques me vint en corage
 1251 Si fole amour, si fole rage ! »
 [f° 254r° b] 1252 « Haÿ, fole ! Si t'en retrai ! »
 1253 « Si m'estuet il, ja ne ferai
 1254 *Vers* ma mere si grant outrage,
 1255 Qu'o mon pere face putage !
 1256 Serai je dont suers de mon fil
 1257 Et mere a mon frere ? Nenil !
 1258 Miex vueil estre a cheval detraite
 1259 *Que* ceste oeuvre soit a chief traite !
 1260 Honirai je mon pere et moi ? »
 1261 « Nenil, Mirra, ce poise toi

III. 1248 t'é = t'ai (zu der Graphie e für ai, vgl. S. 224 unter «Lautstand der Diphthonge»)

V. 1240 chose] force *OvMorB* (Korr.) 1245 je [...] lesir] j'en ai tel lesir *OvMorB* (d in del deutlich lesbar) 1248 t'é «= tel» *OvMorB* (zu korrigieren, s. III. 1248)

1262 *Que* tu ne pués mener a chief
1263 Ta fole emprise, par mon chief! »
1264 « Ja pour pechié nel lesseroie,
1265 Ne pour honte se jel pooie,
1266 Mes je ne puis, trop en sui morte!
1267 Ce m'esbahist et desconforte
1268 *Que* mes peres est sages hom :
1269 Tant a de sens et de raison,
1270 Tant set, et de lois et de droit,
1271 *Que* pour riens faire ne vaudroit
1272 Tel desloiauté ne tel rage.
1273 *Moult* m'est grief *que* tant le voi sage,
1274 *Quar* trop chier *comperrai* son sens! –
1275 S'il sentist le mal *que* je sens,
1276 Plus tost m'otroiaist mon voloir!
1277 Trop me fet ses grans sens doloir! »

(*Miniature [Mirra et sa nourrice]*)

1278 **Ensi** se complaint et demente
1279 Mirra, qui tant a mis s'entente
1280 En querre sa honte et son lait
1281 *Que* d'autre chose ne tient plait.
1282 Amours l'a mise en grant desroi.
1283 Pour son pere est en tel effroi,
1284 *Que* de nul autre ne li chaut.
1285 Souvent a froit, souvent a chaut,
1286 Une hore sue, autre hore tramble,
1287 Plus *que* ne fet fueille de tramble.
1288 Souvent fremist, souvent tressault,
[f° 254v° a] 1289 Amors li livre dur assault.
1290 Pour son pere est en *grant* destrece.
1291 Cynaras ne set riens de ce,
1292 Ne que sa fille a en pourpens,

V. 1278 Ensi] Ainsi *OvMorB* 1291 set] sait *OvMorB*

1293 Mes grant cure a et *grant* apens
 1294 De lui noblement marier.
 1295 Maint hault baron l'en font prier
 1296 Et maint l'en prient pour l'avoir.
 1297 A lui vient, si li fet savoir
 1298 Les barons dont elle est requise ;
 1299 Si li dist *que* seignor eslise,
 1300 Cel de touz, qui miex li plera,
 1301 Et li promet qu'il li fera
 1302 Tout son plesir sans *contredire*.
 1303 Cele n'ose son penser dire,
 1304 Souspire et plore *tendrement*,
 1305 Si l'esgarde ententivement.
 1306 Ses iex remire et son cler vis,
 1307 Sa cure i met et son avis.
 1308 *Quant* plus l'esgarde, plus s'esprent.
 1309 Li peres garde ne s'en prent,
 1310 De la guille ne s'aperçoit,
 1311 *Quar* la simplece le deçoit.
 1312 Paoureuse est, ce li est vis,
 1313 Si li tert la face et le vis.
 1314 Cuide qu'el plorge pour cremour.
 1315 Non fet, mes pour force d'amour
 1316 *Qui* trop la destraint et mestroie.
 1317 « Pere », dist elle, « je vaudroie,
 1318 S'il estoit a ma volenté,
 1319 Seignor avoir d'autel biauté
 1320 Com vous estes et d'autel mours.
 1321 *Bien* l'ameroie par amours. »
 1322 Li peres l'ot, mes n'entent mie
 1323 *Que* la parole signifie.

V. 1296 pour] por *OvMorB* 1306 iex] jex *OvMorB* 1319 biauté] beauté *OvMorB*

1324 Cuide qu'el le die pour *bien*.
 1325 *Moult* l'a loé, mes ne set rien
 1326 *Que* cele enclot en la parole,
 1327 Si le prent et bese et acole.
 1328 La bele en est liee et joieuse.
 1329 « Fille », dist il, « ensi piteuse
 1330 Puisses tu estre longement ! »
 1331 Mirra, qui set l'encloement*,
 1332 N'ose son pere resgarder.
 1333 *Quant* de pitié li oit parler,
 [f° 254v° b] 1334 De son mesfait se tient coupable :
 1335 *Bien* set qu'ele est poi piteable.
 1336 **L**a nuis vient, li jours se depart,
 1337 Amours grief livroison depart
 1338 A cele qu'il tient [prise] au las.
 1339 Cele n'a joie ne soulas.
 1340 De jours a mal et pis la nuit,
 1341 *Quar* trop li grieve et trop li nuit
 1342 Li pensers qu'ele fet ou lit,
 1343 Ou petit a joie et delit :
 1344 Li pensers l'ocist et confont.
 1345 *Quant* elle plus pense parfont,
 1346 Plus s'esprent li feus et atise.
 1347 Tant fort la destraint et joustise
 1348 L'amours, qu'ele a ou cuer enclose,
 1349 *Qu'ele* ne dort, ne ne repose.
 1350 Cil maulz la destraint et argue.
 1351 Une ore gist toute estendue,
 1352 Autre hore en coste, autre hore as dens,

I. 1338 tient prise au] tient au A¹ (*Korr. der Hypometrie, ebenso korrigiert OvMorB*)

V. 1325 *Moult*] Mout *OvMorB* 1325 l'a loé] la loë *OvMorB* 1327 le] la *OvMorB* 1346 s']
 l' *OvMorB* (*Korr.*) 1351 ore] hore *OvMorB*

1353 Pire est ses malz *que* malz de dens.
 1354 Tuit si penser sont en son pere.
 1355 Moult se desconforte et despere
 1356 *Qu'ele* n'ait de lui son voloir.
 1357 Li desconfors la fet doloir
 1358 Plus que l'ardours qui la destraint.
 1359 Forment souspire et forment plaint,
 1360 A douleur est et a meschief.
 1361 Ne set *comment* mener a chief
 1362 La besoigne qu'ele a emprise,
 1363 Esbahie est et entreprise.
 1364 **Par** soi meïsmes se chastie
 1365 « Mirra, fole, quel desverie
 1366 Ne quel rage as tu en pensé ?
 1367 Ja ne jorras de cest pensé !
 1368 Il n'est pas drois *que* tu en joies !
 1369 Mal t'en vendra, seüre en soies !
 1370 Seüre en sui, ce poise moi,
 1371 De ma folie m'aparçoi –
 1372 Et si ne m'en puis chastier.
 1373 Trop m'a fet Amours desvïer
 1374 *Qui* m'a mise en si fole espoir !

IV. 1364 Par | Por E^{12} 1364.1 Mirra (*zentriert hinzugefügt in Y³*) 1366 Ne [...] rage D^4
unleserlich 1366 en pensé | emprise $D^3 G^{123}$ 1367 jorras | garras Y^{13} 1367 Ja [...] jorras
 D^4 *unleserlich* 1367 cest | ton Y^{123} 1367 pensé | D^4 *nach initialiem p unleserlich* - emprise
 G^{123} 1367.1 Esbahie est et entreprise G^2 (*Vers 1363 erneut abgeschrieben*) 1368 est pas
 D^4 *unleserlich* 1369 t'en vendra D^4 *unleserlich* 1370.1 Ainsi parle Mirra a soy meïsmes G^{13}
(Randglosse) 1371 m'aparçoi | me perçoy Y^2 1372 si ne D^4 *unleserlich* 1372 m'en | me
 $A^2 BD^{1234} E^{12} G^{123} Y^{13}$ 1372 chastier E^2 *unleserlich* 1373 m'a | me $D^2 E^2 G^{13} Y^{123}$ 1373 desvïer |
 ?oier E^2 (*Wortbeginn unleserlich*) - marvoier G^{13} - desloier Y^{13} 1373 Trop [...] desvier *fehlt*
in G² 1374 en *unleserlich E²* 1374.1 Trop me fait Amours mal avoir G^2 (*Vers hinzugefügt*)

V. 1353 malz | maulz *OvMorB* 1361 *comment* | coment *OvMorB* 1367 jorras | jourras *Ov-*
MorB 1374 fole | fol *OvMorB (Korr.)*

1375 [Je] n'avrai ja ce que j'esper ! –
 1376 Avrai, certes, je, si porroie,
 1377 Se je mes maulz li descouvroie
 1378 *Que* je sueffre pour s'amistié.
 [° 255r° a] 1379 Il est plains de si grant pitié
 1380 *Qu'*il ne porroit pour riens souffrir
 1381 Moi ne autrui pour lui morir.
 1382 Je li jehirai la dolour
 1383 *Que* je sueffre pour soie amour,
 1384 Merci li querrai et pardon.
 1385 Pardon ? ! Lasse, desvé je don ?
 1386 Ja ne ferai tel desverie
 1387 *Que* je li proi de puterie !
 1388 Il me refuseroit de bout,
 1389 Honte me seroit dou debout*,
 1390 Et damage grant y avroie,
 1391 *Quar* sa bienvueillance perdroye.
 1392 Miex vueil je souffrir ma mesaise

I. 1375 Je] Ja A^1 (vgl. Je $A^2BD^{123}E^{12}G^{123}$)

IV. 1375 ja [...] ce que E^2 *unleserlich* 1375 ja *fehlt in* D^4 1376 Avrai] N'avray A^2BY^{123}
 1376 certes, je] E^2 *unleserlich* - je certes Y^{123} 1376 si] E^2 *unleserlich* - se je Y^3 1376 porroie]
 E^2 *unleserlich* 1379 pitié] E^2 *unleserlich* 1379.1 Qu'il je (*sic*) sueffre pour s'amistié D^2
 (*Hinzufügung*) 1379.2 Il est plain de sy grant pitié D^2 (*Vers 1379 erneut abgeschrieben*)
 1380 Qu'il] Qui B 1381 ne] ou BD^1 - ny Y^{23} 1381 autrui] autre BG^2Y^2 1381 pour lui]
 faire $A^2BD^{1234}E^{12}$ 1382 Je] Si A^2B - Se je D^1 1382 la] ma $A^2BD^{1234}E^{12}Y^{123}$ 1383 pour]
 po D^2 1382–1383 *vertauschte Reihenfolge der Verse in* D^3 , *dort korrigiert durch Hinzufü-*
gung der Buchstaben a und b am Versbeginn 1384 querrai] querra D^2 - requerray D^4 - E^2
unleserlich 1385 Pardon] Mercy D^4 1386 ne] nel E^1 1387 je *fehlt in* A^2B 1387 li] le
 $A^2BG^{123}Y^{123}$ 1388.1 et si n'aroye plus ascout D^1 (*rechts vom Vers angefügt*) 1389 seroit]
 ferroit D^3 1389 dou] tout $D^{24}E^{12}$ 1389 Honte [...] debout] Grant dueil aroye du debout B
 - *fehlt in* D^1 1391 Quar] Et Y^{123} 1391 perdroye] y perdroye Y^2 1392 ma *fehlt in* D^3

V. 1375 Je] Ja *OvMorB* (vgl. *jedoch gegen diese Korrektur die Lesart je zahlreicher Handschriften siehe I. 1375*) 1375 ja] je *OvMorB* 1376 Avrai, certes, je] N'avrai je? Certes *OvMorB*
 (*Korr.*) 1389 seroit] feroit *OvMorB* 1391 Quar] Que *OvMorB* 1391 bienvueillance] bien-
 vueillance *OvMorB*

1393 *Que* dire riens qui li desplaie,
 1394 Dont je perde sa *bienvueillance*.
 1395 Souffrir ! Trop a ci grief souffrance !
 1396 *Qui* porroit tant longues souffrir
 1397 Ne son cors a martire offrir ?
 1398 Tant ai souffert *que* plus ne puis
 1399 Ne nulle guerison ne truis.
 1400 Amours me justise trop fort,
 1401 Dont je croi je prendrai la mort.
 1402 Delz et anuis m'est de tant vivre.
 1403 Ha ! Mort ! Quar vien, si me delivre !
 1404 Delivre moi de ceste paine
 1405 Et d'Amours qui si fort me paine,
 1406 Des maulz *qu'*Amours me fet sentir !
 1407 Ja Diex ne vueille consentir
 1408 *Que* je plus vive *longuement*
 1409 Pour estre en tel languissement* !
 1410 Miex vault la mort *que* vie amere !
 1411 Diex, pourquoi nasqui je de mere ?
 1412 *Moult* fist en moi male portee* !
 1413 Miex fust *que* m'eüst avortee,
 1414 Ains que j'eüsse onques veü
 1415 Mon chier pere, ne conneü !
 1416 Chetive, lasse, mar le vi !

IV. 1393 dire] faire Y^{123} 1393 qui] *que* D^3 1394 Dont [...] *bienvueillance*] Donc je parte de sa vuillance $D^1 - E^2$ *unleserlich* 1395 Trop] E^2 *unleserlich* 1395 grief] grant $D^3 E^2$ 1395 souffrance] grevance D^3 1397 martire G^2 *unleserlich* 1398 *que*] ne G^{13} 1399 Ne] *Que* G^{13} 1399 ne] n'y G^{123} 1399 Ne [...] truis] Le trouver maniere ne puis D^2 1400 Amours] *Qu'*Amours D^2 1400 me] ne me $D^2 - ne E^2$ 1401 Dont [...] mort] Trop ay douleur et desconfort $BD^{1234} E^{12} G^{123}$ 1394–1402 Dont [...] vivre] *fehlt in* Y^{123} 1403 Ha] E^1 *unleserlich* - La G^2 1403 Quar] Cha D^{24} - Cor Y^2 1406 fet] font D^4 1407 ne] nel G^2 1409 estre] E^2 *unleserlich* 1409 languissement] angoissement $A^2 BD^{1234} E^{12} G^{123}$ 1410.1 Ma vie trop mal le compere D^4 (*Hinzufügung*) 1413 *que*] qu'elle $D^2 G^{13}$ 1411–1413 Diex [...] avortee *fehlt in* D^4 1416 mar] mal $D^{14} E^2$ 1416 vi] fis A^2

V. 1394 *bienvueillance*] *bienvueillance* *OvMorB*

1417 Moult me desplaist *que* je tant vi!
 1418 La mort me plaist et atalente,
 1419 Mes elle est trop de venir lente!
 1420 Grans anuis est de sa demore!
 1421 Ha! Mors! Quar vien et si m'acore!
 1422 Delivre moi de ceste paine
 1423 Et d'Amours qui si fort me paine,
 [f° 255r° b] 1424 Quar je ne voi point de confort
 1425 En mes dolours, fors *que* la mort!
 1426 La mort me puet mes malz fenir,
 1427 Mes trop est lente de venir! –
 1428 La mort, pourquoi desirre gié?
 1429 C'est couardie et mauvestié!
 1430 Couars est qui la mors desirre! –
 1431 Je meïsmes me puis ocirre,
 1432 Malgré la mort qui me despit.
 1433 *Que* ne m'ocis je sans respit?
 1434 Si vueil je faire, malgré lui!
 1435 Si serai fors de cest anui!

II. 1435 fors *finales t wurde in A¹ zu s korrigiert*

IV. 1417 desplaist] poise G^2 1417 *que*] quant BD^{1234} 1417 je] je, *danach unleserlich in E¹*
 1417 je [...] vi] tant le vi G^1 1404–1417 Delivre [...] vi] Car moi est ennois de tant vivre
 Y^{123} 1419 elle est] est elle D^3 1419 est *fehlt in D¹* 1419 de venir] devenue D^1 1421 Ha
 D^4E^2 *unleserlich - fehlt in E¹²G¹²³* 1421 Quar D^4E^2 *unleserlich* 1421 vien] viens tost G^{123}
 1421 et si] sy D^2 1421 m' *fehlt in G¹* 1421 acore] D^4 *unleserlich* 1422 Delivre moi E^2
unleserlich 1423 Et [...] qui E^2 *unleserlich* 1423 me *fehlt in D²* 1424 je [...] point E^2
unleserlich 1424 ne] n'y $D^{13}E^1G^{13}$ 1425 mes [...] fors E^2 *unleserlich* 1425 *que*] qu'es
 D^3 1425 la] le D^2 1420–1425 Grans [...] mort *fehlt in Y¹²³* 1426 me puet] me peüst D^2
- E^2 *unleserlich* 1426 mes E^2 *unleserlich* 1427 Mes [...] venir *fehlt in Y³* 1428 La] D^2
unleserlich - Ha Y^2 1428 desirre] desirai Y^3 1429 couardie] cornardie $BD^1 - E^{12}$ *unleserlich*
- cornardise G^1 - couardise G^3 1429 C'est [...] et] Ce me vient de grant Y^{123} 1430 Couars]
Conars $BD^{13}E^2G^{13}Y^{23}$ 1430 la] le D^2 1431 me] ne D^2 1432 la] le D^2 1432–1433 Malgre
[...] respit *fehlt in Y¹²³* 1435 fors] hors $A^2BD^{24}E^2G^{123}$

V. 1428 desirre] la desir *OvMorB* 1430 mors] mort *OvMorB*

1436 Par la mort passer m'en convient. »
 1437 Ceste pensee a gré li vient,
 1438 Sa vie het, sa mort convoite :
 1439 Ilnelement et tost exploite
 1440 Qu'ele puisse venir a chief
 1441 De metre son cors a meschief.
 1442 Sa çainture prent, si l'atache
 1443 Amont, sor lui, a une estache.
 1444 Pendre se veult au las corant,
 1445 Mes ançois dist tout em plorant :
 1446 « Biaux douz peres, tant mar *vous* vi!
 1447 *Vostre* amour m'a le cuer ravi.
 1448 Pour *vous* muir, mes ne l'entendez.
 1449 A Dieu soiez vous *commandez* ! »
 1450 Emprez ce mot, por soi malmetre,
 1451 Vault en son col la corde metre.
 1452 La vielle, qui l'avoit norrie
 1453 Et l'egardoit, l'a entr'oÿe.
 1454 Toutë esfree se leva,
 1455 La chambre ouvri, le las trouva,
 1456 Ou Mirra se veult metre a mort.
 1457 Ses chevolz ront, ses poins detort,
 1458 *Comme* dolente et esbahie,
 1459 La vielle, et maintenant s'escrie,
 1460 Ront sa robe et bat sa poitrine,
 1461 Son vis et sa face esgratine.
 1462 Par maltalent rompi le las
 1463 Si prist sa fille entre ses bras,

IV. 1436 la] le *D*² 1436 passer] issir (*suscrit*) *D*¹ - aler *G*¹³ - parler *G*² 1436 m'en] me *Y*¹²³
 1436 Com mort placet *G*¹³ (*Randglosse*) 1437 Ceste] Celle *Y*² 1437 gré] grief *D*¹ 1437 li]
 me *Y*¹²³

V. 1436 m'en] me *OvMorB* 1449 *commandez*] *comandez* *OvMorB* 1450 por] pour *OvMorB*
 1453 l'egardoit] la gardoit *OvMorB* 1453 entr'oÿe] entr'oïe *OvMorB* 1458 *Comme*] *Come*
OvMorB

1464 Baise li la bouche et les iex.
 1465 « Bele fille, pourquoi te viex
 1466 Livrer a si vilain martire ? »
 1467 Mirra se taist, n'osa mot dire,
 1468 De honte a terre resgarda.
 [f° 255v° a] 1469 Trop li poise *quant* tant tarda,
 1470 Ains qu'el eüst esté surprise,
 1471 Miex vausist *qu'el* se fust ocise.
 1472 La vielle durer ne le lesse
 1473 D'enquerre li, forment l'empresse :
 1474 « Bele fille, par la grant foi,
 1475 Pour la grant amor *qu'as* a moi,
 1476 Par le pis dont je t'ai norrie,
 1477 Par le bras ou tu fus couchie,
 1478 Te pri *que* tu me vueilles dire
 1479 L'achoisson de ceste grant ire !
 1480 Bele fille, tu te pués *bien*
 1481 En moi fier sor toute rien !
 1482 Preuz t'en vendra se le me dis :
 1483 Tant sui sage en fais et en dis
 1484 *Que* ja ne savras souhaidier
 1485 Riens dont je ne te [puisse] aidier !
 1486 Ne me despis pour ma viellesce
 1487 *Qu'encor* sui je de grant proesce.
 1488 Je sui *moult* preus et plus sui sage.
 1489 Se c'est forsenerie ou rage,
 1490 Tant sai d'herbes ou de racines
 1491 *Que* je te ferai teulz mecines
 1492 Dont tu seras briément guerie.

I. 1485 puisse] puisses A¹

V. 1464 iex] ieus *OvMorB* 1465 viex] vieus *OvMorB* 1471 Miex] Mien *OvMorB* 1470–
 1471 *Versreihenfolge vertauscht in OvMorB* 1474 Bele] Belle *OvMorB* 1475 amor] amour
OvMorB 1480 Bele] Belle *OvMorB*

1493 Ou, se tu as esté feisnie
 1494 Par mal regart ou par parole,
 1495 J'ai esté a si sage escole,
 1496 Tant sai d'enchantment et d'art,
 1497 *Que* mal parler ne mal regart
 1498 Ne te porront point domagier.
 1499 S'aucun dieu as fet corroucier,
 1500 *Que* cest torment souffrir te face,
 1501 Priere et oroison esface
 1502 L'ire des diex et des deesses.
 1503 Je ferai tant pour mes promesses,
 1504 Par ma priere et par mon don,
 1505 *Que* tu avras briément pardon.
 1506 Je ne sai riens plus *que* mescroire
 1507 Pour qu'aies perdu ton memoire.
 1508 Ta *terre* est bone et desfensable,
 1509 Fortune ot bone et favorable ;
 1510 Ti parent et tuit ti ami –
 1511 Ne croi qu'il aient anemi,
 1512 *Qui* de riens lor face grevance
 1513 Dont doies avoir tel pesance
 [f° 255v° b] 1514 Ne le cuer si de duel merci.
 1515 Ta mere est saine, Dieu *merci*,
 1516 Et tes peres, se Diex me sault. »
 1517 Mirra fremist, Mirra tressault
 1518 Pour son pere *qu'el* li remembre.
 1519 Li cuers li fault et tuit li *embre*.
 1520 Plore et souspire, ce m'est vis,
 1521 Des plours a tout moullié le vis.
 1522 Sa mortel plaie li escrive,

V. 1499 corroucier | couroucier *OvMorB* 1500 *Que* | *Qui OvMorB* 1500 torment | tourment
OvMorB 1501 esface | efface *OvMorB* 1503 pour | par *OvMorB* 1508 desfensable | deffen-
 sable *OvMorB* 1509 ot | ont *OvMorB*

1523 Li nons son pere trop li grieve,
 1524 *Qu'ele* li vait ramentevant.
 1525 Encor ne vait apercevant
 1526 La vielle sa grant desverie,
 1527 Mes *bien* cognoist par sa voisdie
 1528 Aus plains, aus souspirs et as plours
 1529 *Que* c'estoit grant force d'amours
 1530 Dont la pucele est si surprise
 1531 Et si atainte et si aquire
 1532 *Qu'en* lui n'a mesure, ne sens.
 1533 « Bele fille, *bien* sai et sens
 1534 *Que* par amours ez trespensee.
 1535 Di moi ton cuer et ta pensee!
 1536 Preu y avras, foi que te doi,
 1537 Ne te cele pas envers moi,
 1538 Quar li celers n'i vaudroit rien!
 1539 Tu aimes, je l'aperçoi *bien*.
 1540 Ton penser me dis et descouvre
 1541 Et n'aies paour de ceste oeuvre,
 1542 *Quar* je te promet, par mon chief,
 1543 *Que* je la cuit si metre a chief
 1544 Par mon sens et par *mon* savoir
 1545 *Que* tout ton bon porras avoir,
 1546 Si *que* ja ne sera seü,
 1547 Ne par ton pere aperceü. »
 1548 *Quant* son pere oit nommer la bele,
 1549 Sa grant dolour li renouvele.
 1550 Li cuers li serre de dolour,
 1551 Li oeil li troublent pour le plour,
 1552 De duel se pasme et puis tressault,
 1553 Dou giron a la vielle sault.

V. 1533 Bele | Belle *OvMorB* 1535 ton | tou *OvMorB* 1540 descouvre | descoeuve *OvMorB*
 1548 nommer | nomer *OvMorB*

1554 Tant est angoisseuse et destroite,
 1555 *Que* sor piez ne puet estre droite.
 1556 As dens s'est couchié en un lit,
 1557 Ou petit a joie et delit.
 1558 D'angoisseuz cuer *plaint* et souspire,
 [f° 256r° a] 1559 A sa norrice dist par ire :
 1560 « Lesse m'ester, ne me tien plaît
 1561 D'enquerre ma honte et mon lait !
 1562 *Grant* felonie est et *grant* honte !
 1563 Ce que tu quiers a toi ne monte.
 1564 Riens ne porroies conqu^{er} !
 1565 Fui de ci, si me lesse ester,
 1566 *Quar* ja ne le savras, *mon* vueil ! »
 1567 La vielle crient. Ne m'en *merveil*
 1568 S'ele est pour la pucele en craime,
 1569 Si est chascuns de ce qu'il aime,
 1570 *Quant* il li voit angoisse avoir.
 1571 La vielle pense et set de voir
 1572 *Qu'*ele morra sans raënçon,
 1573 S'ele n'a par temps garison
 1574 Et secours dou mal qui la blesce.
 1575 De paour tramble et de vellece.
 1576 Jointes mains a genoulz s'encline,
 1577 Devant les piez de la meschine.
 1578 *Moult* la pria, moult la blandi :
 1579 « Ma douce fille, quar me di
 1580 La cause de ton m^{arement},
 1581 Ou se ce non, certainement
 1582 Saces que je t'encuserai !
 1583 Se tu me dis, je t'aiderai,
 1584 Si *que* ton bon et ton voloir

V. 1558 angoisseuz] angoisseus *OvMorB* 1563 ne] que *OvMorB* (*Korr.*) 1575 vellece]
 veillece *OvMorB* 1579 quar] car *OvMorB* 1582 Saces] Sacez *OvMorB*

1585 Avras d'amours, sans plus doloir! »
 1586 *Quant* Mirra la promesse oÿ,
 1587 Le chief leva, si s'esjoÿ.
 1588 Ou cuer li a mis un entrait
 1589 La promesse, tel qu'il entrait
 1590 Grant partie de son malage.
 1591 *Quelz* est l'entraï qui l'assouage
 1592 Et aliege le mal qu'el sent ?
 1593 Esperance, qui ne consent
 1594 A nul amant qu'il se retraie
 1595 De *bien* amer, pour mal qu'il traie.
 1596 La promesse qu'ele li offre
 1597 Aliege le mal qu'ele soffre.
 1598 C'est li atraï qui molt l'apaie,
 1599 Mes trop li cave et croist la plaie.
 1600 *Comment* la croist? *Quar* tant l'atise
 1601 Li desirs et la couvoitise
 1602 *Qu'ele* a de sa promesse avoir.
 1603 Son penser veult fere assavoir
 [f° 256r° b] 1604 A la vielle, mes elle n'ose,
 1605 N'ose? Non, quar Honte le chose,
 1606 *Qui* li desloe a descouvrir,
 1607 Ne li lesse la bouche ouvrir
 1608 Pour si honteus mot raconter :
 1609 « Fole, te veulz tu ahonter?
 1610 Gar que ne t'isse de la bouche!
 1611 Honte y avroies et reprouche,
 1612 S'il ert seü, foi que te doi!
 1613 Tuit te monstreroient au doi

V. 1586 oÿ] oï *OvMorB* 1587 esjoÿ] esjoï *OvMorB* 1598 atraï] entraï *OvMorB* 1598 molt] mout *OvMorB* 1600 *Comment* la] Coment li *OvMorB* 1605 le] la *OvMorB* 1609 Fole] Folle *OvMorB* 1610 Gar] Car *OvMorB* (*Korr.*) 1610 ne] que *OvMorB* (*Korr.*) 1613 monstreroient] monsterroient *OvMorB*

1614 Et tendroient de toi lor conte. »
 1615 « *Comment* ? Lairai je dont pour honte
 1616 Ma garison a pourchacier ?
 1617 La folie puis prou chacier,
 1618 Se je garison cuide avoir
 1619 Et senté, sans fere assavoir
 1620 Le mal qui me blesce et empire.
 1621 En tout le mont n'a si bon mire,
 1622 Tant sace d'art de medecine,
 1623 *Qui* par herbe ne par racine
 1624 Donast moi, ni autrui, santé,
 1625 *Qui* celeroit l'enfermeté,
 1626 Dont convient il *que* je li die
 1627 La cause de ma maladie,
 1628 Se je vueil *qu'*ele me secoure
 1629 Dou dolereus mal qui m'acoure.
 1630 **Secourre** ? Lasse, que dis gié ?
 1631 Grant folie est que j'ai songié !
 1632 *Qui* cuide qu'el me puisse aidier ?
 1633 Ce n'iert pas a mon souhaidier !
 1634 Trop est sages et apensez
 1635 Cil ou j'ai mis mes folz pensez,
 1636 *Que* pour riens que nulz li deïst,
 1637 Ne cuit je mie qu'il feïst
 1638 Tel desverie ne tel rage,
 1639 Et s'il savoit mon fol corage,
 1640 Il m'en priseroit assez mains,
 1641 Ains m'ocirroït a ses .II. mains,
 1642 *Quant* il savroit ce *que* je pense. »
 1643 Ensi Mirra pense et despense.

II. 1631 Grant *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 1614 tendroient] rendroient *OvMorB* 1615 *Comment*] *Coment OvMorB* 1619 senté]
 santé *OvMorB* 1625 l'] s' *OvMorB*

1644 Ne set auquel doie obeïr :
 1645 Au celer ou au rejehir.
 1646 Moult volentiers, s'ele peüst,
 1647 Le celast, *que* nulz nel seüst,
 1648 Mes la vielle jure et afferme
 [f° 256v° a] 1649 *Que*, s'el ne li dist et desferme
 1650 Et se briément ne li expose
 1651 L'amour qu'ele a ou cuer enclose,
 1652 Encusera la vers son pere
 1653 De sa folie, et vers sa mere.
 1654 Mirra fu triste et irascue.
 1655 Pour paour fu honte vaincue.
 1656 Dire l'estuet, ce poise lui,
 1657 Grant honte en a et *grant* anui.
 1658 O sa robe couvre son vis.
 1659 En plorant dist : « Il m'est avis
 1660 *Que* ma mere est *bien* mariee !
 1661 Je seroie bone eüree,
 1662 Se tel espous pooie avoir. »
 1663 La vielle entent et set de voir
 1664 A cest mot toute sa malice.
 1665 Li chiez li souslieve et herice,
 1666 Tous li cors li tramble et formie.
 1667 Doucement l'enseigne et chastie,
 1668 De son fol penser la repret.
 1669 *Quant* plus la blasme, plus esprent
 1670 Et plus est ferme en son propos.
 1671 Ja mais n'avra *bien* ne repos.
 1672 Tant l'a ceste amour envaÿe,
 1673 *Que*, s'ele n'a prochaine aÿe
 1674 De sa volenté traire a fin,

V. 1649 desferme] defferme *OvMorB* 1666 Tous] Tout *OvMorB* 1672 envaÿe] envaïe *Ov-*
MorB 1673 aÿe] aïe *OvMorB*

1675 Morir l'estuet sans nulle fin.
 1676 Bien voit la vielle apertement
 1677 *Que* riens n'i vault chastïement,
 1678 *Quar* pour chastoi ne pour priere
 1679 Ne porroit en nulle maniere
 1680 Amours de son cuer eslongier,
 1681 Et *que* morte est sans prolongier,
 1682 S'elle n'a garison prochaine.
 1683 De lui reconforter se paine,
 1684 *Quant* voit *que* riens n'i vault chastoi :
 1685 « Bele fille, conforte toi !
 1686 N'aies doute nē esmaiance,
 1687 *Quar* je sai tant de chevissance,
 1688 *Que* tout avras de ton desir,
 1689 Ta volenté et ton plesir
 1690 Prochainement et sans lonc terme. »
 1691 Sor les diex le jure et aferme
 1692 La vielle, qui pas ne la fable,
 [f° 256v° b] 1693 De faire sa promesse estable.
 1694 Atant lor parlement depart.
 1695 La vielle pense de sa part
 1696 A parsovir ce qu'ele entent.
 1697 Tens et point convenable atent.
 (*Miniature [Trois femmes qui adorent Cérès]*)
 1698 Un jour avint qu'en la contree
 1699 Ot une feste celebree
 1700 D'une dame de grant renon :
 1701 Ceres ot la deesse non.

I. 1683 De [...] paine] *Vers doppelt abgeschrieben in A¹*

II. 1699 Ot *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 1677 n'i] ne *OvMorB* 1684 n'i] ne *OvMorB* 1685 Bele] Belle *OvMorB* 1696 ele] elle
OvMorB 1700 renon] renom *OvMorB* 1701 non] nom *OvMorB*

1702 C'est cele qui par son *comment*
 1703 Fet les soigles et le forment
 1704 Et l'autre blé croistre et venir
 1705 Pour home et feme soustenir.
 1706 Pour la deesse renomee
 1707 Firent grant feste sollempnee
 1708 Les prodefames dou païs :
 1709 Si portoient chapiaux d'espis,
 1710 Les sacrifices cultivoient,
 1711 Compaignie d'ome eschivoient.
 1712 Onques de .IX. jors acomplis
 1713 N'atouchierent a lor maris.
 1714 Au sacrifice ert la roïne,
 1715 La mere Mirra, la meschine
 1716 *Qui* pour amours est a malaise.
 1717 Ore a la vielle temps et aise
 1718 De rendre ce qu'el li promist.
 1719 Grant cure et grant *entente* mist
 1720 Au pere engignier et deçoivre.
 1721 Une poison li done a boivre
 1722 D'erbes et de vin destempree.
 1723 Tant fu la poison fort tempree
 1724 Et tant fist poissant le bevrage,
 1725 *Qu'*il n'a souz ciel home tant sage,
 1726 S'il en avoit .II. trais beüz,
 1727 *Que* pris ne fust et deceüz.
 1728 Cynaras, qui de la poison
 1729 Ne savoit la decevoison*,
 [f° 257r° a] 1730 But tant *qu'*enyvrer le *convint*.
 1731 De nulle riens ne li souvint,
 1732 N'il ne savoit de lui conroi.

V. 1710 sacrifices] sacrefices *OvMorB* 1712 .IX.] neuf *OvMorB* 1714 sacrifice] sacrefice *Ov-*
MorB 1722 destempree] destrempee *OvMorB* 1730 *qu'*enyvrer] que yvrer *OvMorB*

1733 La vielle araisonne le roi,
 1734 D'amours a parler li *commence* :
 1735 « *Moult* estes de grant abstinence »,
 1736 Dist la vielle, « moult me *merveil*.
 1737 En cure sont et en esveil
 1738 Li vallet de *vostre* jouvent
 1739 Dou jeu d'amours faire souvent,
 1740 Mes vous menez *moult* chaste vie. »
 1741 « **V**ielle, par les diex *que* l'en prie,
 1742 Cil pert assez de son mengier »,
 1743 Dist li rois, « qui n'a *que* mengier.
 1744 Or m'estuet chastement tenir,
 1745 *Quar* se voloie maintenir
 1746 Le jeu d'amours, ne puis je mie,
 1747 *Qu'alee* est m'espouse et m'amie
 1748 Aus sacrifices cultiver. »
 1749 **L**a vielle, pour plus aviver
 1750 Le feu d'amours, au roi sorprendre
 1751 Li dist : « Se voloies entendre
 1752 Au jeu d'amours, miex *vous* lairoit
 1753 De faire ce qui vous pleroit,
 1754 Tant com ma dame n'est *presente*.
 1755 Se ce vous siet et atalente,
 1756 Je cognois une damoisele,
 1757 Pucele souz ciel n'a si bele,
 1758 Plus cortoise, ne miex aprise.
 1759 De *vostre* amour est si surprise
 1760 Et tant *vous* aime outre mesure,
 1761 *Que* nulle vivant creature
 1762 N'ama onques si *faiement*. »

V. 1734 *commence*] *comence* *OvMorB* 1740 *vouz*] *vous* *OvMorB* 1740 *moult*] *mout* *Ov-*
MorB 1748 *sacrifices*] *sacrefices* *OvMorB* 1752 *lairoit*] *loiroit* *OvMorB* 1753 *qui*] *que*
OvMorB

1763 Voir dist la vielle et pas ne ment :
 1764 Outre mesure l'ama elle.
 1765 « Onc mais n'avint *que* damoisele
 1766 De tele amour s'entremeüst »,
 1767 Dist la vielle, « se Diex m'eüst,
 1768 Se ceste vous vient a plesir,
 1769 Avoir en porrois a lesir
 1770 Vos grez, ja ne *vous* ert veé. »
 1771 « Vielle », dist il, « de quel aé
 1772 Est cele qui tant est m'amie ? »
 1773 « Sire, saciez qu'ele n'est mie
 1774 De Mirra menor en corsage,
 [f^o 257r^o b] 1775 Si est *bien* d'autretel aage,
 1776 Autant bele... » - « Fai le venir ! »
 1777 « Ancui la vous ferai tenir
 1778 Entre vos .II. bras, toute nue ! »
 1779 Atant est la vielle venue
 1780 A sa fille. Conforté l'a
 1781 De la grant angoisse qu'ele a :
 1782 « Fille, ne soiez en effroi.
 1783 Soiés liee, conforte toi !
 1784 Anuit avras, sans plus atente,
 1785 Le delit qui tant t'atalente. »
 1786 *Quant* Mirra la promesse oÿ,
 1787 Nulz ne demant s'el s'esjoÿ,
 1788 *Quar* joie ot elle voirement.
 1789 Mes s'el savoit l'encombement,
 1790 La mescheance et la dolour,
 1791 *Qu'ele* en avra au chief dou tour,

II. 1764 Outre *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 1767 eüst] aüst *OvMorB* (Korr.) 1776 Autant] Et tant *OvMorB* (Korr.) 1776 le] la *OvMorB* 1780 Conforté l'a] Conforte la *OvMorB* 1786 oÿ] oï *OvMorB* 1787 esjoÿ] esjoï *OvMorB*

1792 Plus en avroit duel et tristresce,
 1793 *Qu'ele* n'a joie ne leesce,
 1794 Mes ne le set pas la meschine.
 1795 Non pourquant ses cuers li devine
 1796 La mescheance qui l'atent :
 1797 Li cuers li fault et tramble tant
 1798 *Qu'ele* ne set de lui conroi.
 1799 En paour est et en esfroi.
 1800 Joie et paour a tout ensamble :
 1801 De joie rit, de paour tramble.
 1802 Trop est discorde sa pensee,
 1803 Esbahie est et trespensee,
 1804 Ne set auquel tenir se doie,
 1805 A la paour ou a la joie.
 1806 Pourquant tient elle son propos.
 1807 Ja iert toute chose en repos :
 (*Miniature [Cynaras au lit, la nourrice y amène Mirra]*)
 1808 De nuit, endroit le premier son,
 1809 Nulz ne fesoit ne bruit ne son.
 1810 Li temps fu [biaus], la nuit serine,
 1811 La lune luist, qui l'enlumine,
 [f° 257v° a] 1812 Et les estoiles ensement
 1813 Luisoient cler ou firmament.
 1814 Mirra ne s'iert plus atargie
 1815 D'aler a sa forsenerie.
 1816 Esclipsee* est ou ciel la lune,
 1817 Des estoiles n'i remest une
 1818 Qui dou firmament ne s'en fuie.
 1819 L'Urse* i remest, moult l'en anuie.

I. 1810 biaux] blans *A*¹ (*beauls A*² - *biaux B*)

II. 1809 Nulz *beginnt in A*¹ mit *Minuskel*

V. 1792 tristresce] tristresce *OvMorB* 1796 l'atent] la tient *OvMorB* 1799 esfroi] effroi *OvMorB* 1819 anuie] enuie *OvMorB*

1820 Ne pot fuïr, ce pesa li,
 1821 Mes toute taint et empali.
 1822 Aus nublesces s'est repondue,
 1823 Ne vault *que* par lui soit veue
 1824 Vilté si tres abhominable.
 1825 La nuis, dou forfet consachable,
 1826 Ocurci toute et espessa.
 1827 Onc pour ces [signes] ne lessa
 1828 Son pourpos la mal eüree.
 1829 Ou chemin s'est trois fois hurtee.
 1830 N'est *merveille* s'ele s'esmaie.
 1831 Trois fois brait sor soi la fresaie
 1832 En signe de mauvés eür.
 1833 N'est pas Mirra toute asseür,
 1834 Mes pour nul signe qu'ele voie
 1835 Ne veult entrelessier sa voie :
 1836 Hardement prent pour l'oscurté
 1837 *Qui* cele sa maleürté.
 1838 La voie taste o la main destre,
 1839 Sa mere tient o la senestre,
 1840 Tant vont tastant *que* l'uis trouverent
 1841 De la chambre et le desfermerent.
 1842 *Quant* la meschine entre en la chambre,
 1843 Fault li cuers, tramblent li li *membre*
 1844 De la paour qu'ele a eue.
 1845 A *terre* est a genoulz cheue.
 1846 Li sans li fuit, toute pali.
 1847 Folie a fet, ce poise li,

I. 1827 signes] lignes *A*¹

III. 1839 Sa mere *gemeint ist die Nährmutter, vgl. die lateinische Vorlage* *nutricisque manum laeva tenet Ov. Met. X 455*

V. 1834 pour] por *OvMorB* 1841 desfermerent] deffermerent *OvMorB*

1848 *Quant* onc emprist tel desverie.
 1849 Esgaree est et esbahie.
 1850 *Quant* plus s'apresse, plus se crient,
 1851 De sa folie se repent,
 1852 Ja vaudroit estre revenue
 1853 Par si qu'el ne fust *conneue*.
 1854 Endementres *qu'el* se retarde,
 1855 Com cele qui trop est coarde
 1856 Et *vergoigneuse* et entreprise,
 [f° 257v° b] 1857 La vielle l'a par la main prise,
 1858 Puis dist : « Sire, je vous amain
 1859 *Vostre* amie parmi la main.
 1860 Faites de lui *vostre* delit. »
 1861 Atant les lesse andeuz ou lit.
 1862 Li rois estroitement l'embrace.
 1863 Baise li les iex et la face.
 1864 Cele tramble, qui paour a.
 1865 Li peres la reconforta
 1866 Moul't doucement et par amour :
 1867 « Bele fille, n'aiez paour.
 1868 Confortez vous, n'alez doutant. »
 1869 <Fille> l'apele seul pour tant
 1870 *Que* de l'aé sa fille estoit.
 1871 Ne cuide pas qu'ele ce soit.
 1872 Mirra par <pere> li respont.
 1873 Ensi sa desverie espont,
 1874 Mes li peres n'i pense mie.
 1875 Tant ont mené lor druerie
 1876 *Que* la fille conçut du pere.
 1877 Vierge i vint, grosse s'en repere.
 1878 L'endemain, *quant* la nuis aproce,

V. 1851 repent] repient *OvMorB* 1861 andeuz] andeus *OvMorB* 1867 Bele] Belle *OvMorB*
 1875 ont] out *OvMorB* 1877 Vierge i vint] Vierge vint *OvMorB*

1879 Mirra revint a son reproce.
 1880 Tant li plot, tant li abelit
 1881 La lecherie et le delit,
 1882 *Qu'ele* ne s'en puet consirrer.
 1883 En la fin ot grant desirrer
 1884 Cynaras de vëoir s'amie,
 1885 Mes trop est tart. Ne deüst mie
 1886 Jusqu'alors avoir atendu :
 1887 *Quant* l'en a le cheval perdu,
 1888 Trop est tart de fermer l'estable.
 1889 Son mesfet vit aparissable*
 1890 O la lumiere, et a seü,
 1891 Comment Mirra l'a deceü.
 1892 Plus devint vers *que* fuille d'erre.
 1893 Li cuers de *grant* dolour li serre.
 1894 Tel dolour a, ne pot mot dire.
 1895 Espris de maltalent et d'ire
 1896 Saisist l'espee qui pendoit
 1897 Sor la couche. S'or l'atendoit
 1898 Mirra, n'est nulz qui la guerist,
 1899 *Que* tout maintenant ne morist.

[^o 258r^o ab] (*Miniature [Cynaras poursuivant Mirra qui se transforme en arbre]*)

[^o 258r^o a] 1900 Myrra s'en fuit et cil la chace,
 1901 Mes en la fin perdi la trace
 1902 Pour les tenebres de la nuit.
 1903 Eschapee est Mirra, si fuit.
 1904 Tant fouï *qu'el* vint en Arrabe.
 1905 Ou noeviesme mois entre en [Sabe].
 1906 Tant estoit lasse et empetree*
 1907 Pour le travail, pour la ventree,

I. 1905 Sabe] sable *A*¹ (*ebenso korrigiert OvMorB*)

V. 1889 mesfet] mesfait *OvMorB* 1900 Myrra] Mirra *OvMorB*

1908 *Qu'*ele ne se pot mais porter :
 1909 En [Sabe] l'estut arrester.
 1910 La vie het qui la soustient,
 1911 Mes le peril de la mort crient.
 1912 Souspire et plore tendrement,
 1913 Au cuer a grant repentement.
 1914 Merci crie de son pechié :
 1915 « Dieu, s'eüstes onques pitié
 1916 De nul qui merci requeïst
 1917 Et qui son pechié rejehist,
 1918 Aidiez ceste lasse chetive !
 1919 C'est grant douleur dont tant sui vive !
 1920 Trop ai mesfet, ce m'est avis !
 1921 Pour ce *que* les mors ne les vis
 1922 Ne corrompe o m'iniquité
 1923 Ne [les] tache de ma vilté,
 1924 Tolez moi vie, sans morir !
 1925 *Bien* vueil penitance souffrir
 1926 Pour espeneïr mes pechiez.
 1927 Ma forme et *mon* cors me changiez ! »
 1928 **O**nc ne fu pechierres si malz,
 1929 Tant eüst fais pechiez ne malz,
 1930 *Qui* de bon cuer merci rouvast,
 1931 *Que* vers Dieu merci ne trovast.
 1932 Mirra la quist, n'i failli mie.
 1933 N'ot pas *bien* s'oroison fenie,
 1934 *Que* la terre soz lui s'ouvri
 1935 *Qui* piez et jambes li couvri.
 [f° 258r° b] 1936 **N**e sai pourquoi je tarderoie,
 1937 Ne ma matire alongeroie

I. 1909 Sabe] sable *A*¹ (*ebenso korrigiert OvMorB*) 1923 les] la *A*¹

II. 1929 Tant *beginnt in A*¹ mit *Minuskel*

1938 Pour sa mutaçion descrire.
 1939 Ne porroie pas si tost dire
 1940 *Que* plus tost muee ne fust.
 1941 Ses os furent mué en fust,
 1942 La moulle ne se remua,
 1943 Li sans en seve se mua,
 1944 Ses bras et ses dois sont fet rain.
 1945 Si le vaudrent li souverain
 1946 *Qui* en lui monstrent lor force.
 1947 Sa pel fu muee en escorce
 1948 *Qui* ja li ot le pis couvert.
 1949 N'avoit fors le vis descouvert
 1950 *Que* l'escorce voloit couvrir.
 1951 Ne pot la demore souffrir,
 1952 Trop li tardoit, ce li fu vis :
 1953 Vers l'escorce enclina le vis
 1954 Si l'a mis ens et repondu.
 1955 Le cors et le sens a perdu.
 1956 Pourquant plore elle goute a goute.
 1957 Li plours, qui de l'arbre degoute,
 1958 Et l'arbre fu <mirre> apelé.
 1959 Ja mais n'ert qu'il n'en soit parlé.
 (*Miniature [La naissance d'Adonis]*)
 1960 **L'**enfes, a dolour conceüz,
 1961 Est souz l'escorce tant creüz,
 1962 *Qu'a* droit terme vint et a point.
 1963 Voie quist, si n'en trouva point,
 1964 Par ou peüst d'illuec partir.
 [f° 258v° a] 1965 L'arbre convint fendre et partir,
 1966 Ains que li enfes peüst nestre.

II. 1961 Est *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 1946 monstrent] moustrerent *OvMorB* 1961 souz] sous *OvMorB*

1967 Les ninphes vindrent a son nestre,
 1968 *Qui* le reçurent et leverent
 1969 Et de la mirre le laverent.
 1970 L'enfes fu biaux a *grant* devis :
 1971 Tant fu gens de cors et de vis
 1972 Qu'*Envie* loer la deüst.
 1973 Nulz nel veüst qui ne creüst
 1974 *Que* le dieu d'amours ressamblast,
 1975 Se lor habit ne dessamblast.
 1976 *Moult* se change, moult se remue
 1977 Li temps qui toute chose mue,
 1978 Riens ne se prent a s'inelté.
 1979 L'enfes, qui en desloiauté
 1980 Et a dolour conceüz ere,
 1981 Fillé de sa suer, niez dou pere,
 1982 *Qui* souz l'arbre ert, n'a pas *gramment*,
 1983 Et nez estoit nouvelement,
 1984 Fu en poi d'ore jovenciaulz,
 1985 Sor tous autres plesans et biaux.
 1986 Adonis ot li tousiaux non,
 1987 *Qui* *moult* estoit de *grant* renon.
 1988 Venus fu de s'amour esprise.
 1989 Adonis a vengeance prise
 1990 De la *grant* honte et dou mesfait
 1991 *Que* Venus ot sa mere fait,
 1992 *Quant* el li fist amer son pere.
 1993 Or revanche Adonis sa mere.
 (*Miniature [Une reine et un roi qui s'embrassent]*)
 1994 Un jour besoit par *grant* amour

V. 1967 ninphes] nimphes *OvMorB* 1972 la] le *OvMorB* 1974 amours] amour *OvMorB*
 1978 inelté] isnelte *OvMorB* (*Korr.*) 1983 nouvelement] nouvellement *OvMorB* 1986 non]
 nom *OvMorB* 1987 renon] renom *OvMorB* 1990 dou] du *OvMorB* 1991 ot sa mere fait]
 à sa mere a fait *OvMorB*

1995 Venus son fill, le dieu d'amour,
 1996 Et l'enfes, qui l'ot embraciee,
 1997 L'a sous la mamele bleciee
 1998 D'un dart d'amours par mesprison.
 1999 N'a pas de legier garison
 2000 Cele qui de cest dart est pointe :
 2001 D'or fin esmeré fu la pointe,
 [f° 258v° b] 2002 Plus trenchans *que* rasoirs d'*acier*
 2003 Et ague, pour miex percier.
 2004 La plaie fu longue et estroite.
 2005 Angoisseuse fu et destroite
 2006 Venus pour le cop de la plaie,
 2007 Mes ce la conforte et apaie
 2008 *Que* la plaie samble petite.
 2009 Pour l'estroitece* la despise,
 2010 Mes tant com el plus la despise,
 2011 Est elle plus d'amours esprise
 2012 Et plus art ses cuers et enflame,
 2013 *Quant* Venus, qui d'amours fu dame,
 2014 Ne pot contre amours avoir force.
 2015 Folz est qui contre amours s'esforce.
 2016 Venus ama, nel pot desdire,
 2017 Pour ce vault tel amant eslire
 2018 *Qui* fust dignes de tele amie.
 2019 Adonin ama qui n'ert mie
 2020 En biauté mains vaillans de li.
 2021 Adonys plot et abeli
 2022 A la deesse pour sa forme.
 2023 Amours l'entroduit et enforme
 2024 A faire les *commandemens*

V. 1995 fill] fil *OvMorB* 2002 trenchans] trenchant *OvMorB* 2009 estroitece] estroitesce
OvMorB 2024 *commandemens*] comandemens *OvMorB*

2025 *Qu'ele commande* aus fins amans.
 2026 Or ne li chaut de dignité
 2027 Ne d'onnour ne de deïté.
 2028 Tout oublie pour le danziel.
 2029 Il n'a en terre ne en ciel
 2030 Nulle chose qui tant li plaise.
 2031 Elle l'embrace, elle le baise,
 2032 O lui se deduit et deporté.
 2033 Compaignie li tient et porte
 2034 Par ces tertres et par ces vaulz.
 2035 Or li agree li travaulz,
 2036 *Qui* de travaulz n'avoit or cure.
 2037 Ne met plus s'entente et sa cure
 2038 En soi polir ne cointoier.
 2039 Or ne li chaut mes d'ombroier.
 2040 Secourcie vait la deesse,
 2041 A maniere de veneresse
 2042 Par ces vaulz et par ces montaignes,
 2043 Par ces forez et par ces plaines.
 2044 Les filés porte et les chiens maine.
 2045 Pour l'amour Adonys se paine,
 2046 N'onc mais a laborer n'aprist.
 [f° 259r° a] 2047 Maint cerf, maint dain, maint lievre *prist*,
 2048 Mes onques l'yon ne liépart,
 2049 Sengler ne leu ne hors ne part*
 2050 Ne prist ne nulle armee beste.
 2051 Son ami prie et amoneste,
 2052 Se riens vausist amonester,
 2053 *Qu'il* se gardast de contrester
 2054 Aus bestes de tel cruauté :

II. 2049 hors *finale* t *korrigiert zu s in A*¹

V. 2025 *commande*] *comande OvMorB* 2038 *cointoier*] *contoier OvMorB* 2040 *Secourcie*] *Escourcie OvMorB (Korr.)* 2049 hors] *hortz OvMorB*

2055 « Amis, aage ne biauté
 2056 Ne porroit flechir lor corage,
 2057 *Quar* trop sont plain d'ire et de rage.
 2058 Ne les parsivez, douz amis!
 2059 A dolour seroit mes cuers mis,
 2060 S'il te meschëoit de tel chace!
 2061 Ton mal ne le mien ne porchace
 2062 Pour un petit de vaine gloire.
 2063 Mon conseil retien en memoire :
 2064 Chace les bestes qui fuiront,
 2065 Ja teulz chaces ne te nuiront.
 2066 Et si te garde d'envair
 2067 Celes qui ne sevent fouïr,
 2068 Ains ont appris a retourner.
 2069 A grant damage puet torner
 2070 Hardemens contre les hardis.
 2071 Miex te vault estre acouardis
 2072 Et torner en fuie asseür
 2073 *Que* chacier a ton mal eür.
 2074 Pour ce te pri je, biaux cuers douz,
 2075 *Que* ne soiés folz ne estouz
 2076 A *nostre* dolour pourchacier.
 2077 Garde toi des bestes chacier
 2078 *Qui* ont naturel hardement
 2079 Et de lýons nomeement :
 2080 Ceulz has je plus *que* riens dou mont.
 2081 Pourquoi? Pour ce *que* mesfet m'ont.
 (*Miniature [Venus et Adonis]*)
 2082 Seons nous ci sor l'erbe en l'ombre
 2083 De cest pueplier, *quar* trop m'encombe
 [f° 259r° b] 2084 Li travailz *que* n'avoie usé.
 2085 Je te dirai pourquoi plus hé

V. 2081 mesfet] meffoit *OvMorB*

2086 Les lÿons c'autre sauvecine,
 2087 Et pour quoi mut ceste haÿne. »
 2088 Atant en l'erbage se sist
 2089 Venus, mes pas ne li dessist
 2090 *Que* ses amis s'assist sor li,
 2091 Ains li plot moult et embeli.
 2092 El s'est en son giron couchiee,
 2093 Puis a tel raison *commenciee* :
 2094 « **En** Grece ot une damoisele,
 2095 Qui tant fu corant et ilnele,
 2096 *Qu'*el ne pooit home trouver,
 2097 *Qui* vers lui vausist estriver
 2098 De courre, *qu'*ele nel vainquist.
 2099 *Grant* non et grant los en aquisit.
 2100 Merveille fu de s'inelté,
 2101 Mes plus assez de sa biauté,
 2102 *Qu'*en tout le mont, ce m'est avis,
 2103 N'ot de cors, de chief ne de vis
 2104 Feme si bele ne si gente.
 2105 La pucele ot non Atalente.
 2106 .i. jour vint cele aus sorz savoir
 2107 *Quel* espous el devoit avoir.
 2108 Li diex li fist en sort entendre
 2109 *Qu'*el n'a mestier de mari prendre.
 2110 De mari prendre n'a mestier,
 2111 Mes ja ne s'i saroit gaitier
 2112 Si *bien*, pour riens *qu'en* li deïst,
 2113 *Qu'en* la fin baron ne preïst
 2114 Et se verroit tel temps en vie

II. 2095 Qui *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 2087 haÿne] haïne *OvMorB* 2093 *commenciee*] *comenciee OvMorB* 2094 damoisele] de-
 moisele *OvMorB* 2100 inelté] isnelté *OvMorB* 2113 preïst] presist *OvMorB*

2115 *Que* ja n'avroit de soi baillie.
 2116 De ce respons qu'ele ot oÿe
 2117 La pucele s'est esbahie,
 2118 Ne puis ne vault mari avoir,
 2119 Pour richesce ne pour avoir,
 2120 Ne pour amour ne pour priere,
 2121 Ains fu si cruel et si fiere,
 2122 *Que* tous les metoit en refu,
 2123 Mes trop plus desirree en fu
 2124 Et plus amee et plus requise,
 2125 *Quar* plus a l'en grant couvoitise
 2126 De la chose ou a contredit,
 2127 *Que* de cele ou nulz ne desdit,
 2128 Plus l'ama l'en pour le debout*.
 [f° 259v° a] 2129 A lui venoient tout de bout
 2130 Li riche baron de la terre
 2131 Pour le mariage requerre
 2132 De cele qui les escondit.
 2133 Ja n'avra mari a son dit,
 2134 Fors en une condicïon,
 2135 *Qui* puis mist a perdicïon
 2136 Plusors dont fu perte et damage :
 2137 Tel fu la loi dou mariage
 2138 *Qu'*el n'a talent de mari prendre,
 2139 S'a cours ne veult o lui contendre.
 2140 S'il la puet passer, si la preigne,
 2141 S'il est vaincus, seürs se tiegne
 2142 *Qu'*il iert mis a perdicïon.
 2143 Onc pour ceste condicïon
 2144 Lor premier propos ne lessierent

II. 2134 Fors s über der Linie geschrieben

V. 2116 oÿe] oïe *OvMorB* 2117 esbahie] esbaïe *OvMorB* 2137 dou] du *OvMorB*

2145 Pluisours de ceulz qui la lessierent
 2146 Ne de la mort ne s'espoientent,
 2147 Mes au cours faire se presentent
 2148 Dont *moult* lor porra meschëoir.
 2149 Venus sont pour le cours vëoir
 2150 Li peres et tous li barnez.
 2151 Uns damoisiaux de Thiebes nez,
 2152 Ypomanés, le bel, le gent,
 2153 Fu venus avec l'autre gent.
 2154 Niez estoit au dieu de la mer.
 2155 Les jovencieulz prist a blasmer
 2156 *Qui* dou courre s'entremetoient,
 2157 *Qu'en* peril de mort se metoient
 2158 Pour requerre tel mariage
 2159 Perilleus et plain de damage.
 2160 Ensi les blasmoit de parole
 2161 Et lor amour tenoit a fole,
 2162 Mes *quant* il vit la demoisele,
 2163 *Qui* tant estoit plesant et bele,
 2164 Apertement en mi la face
 2165 Plus clere et plus luisant *que* glace,
 2166 Plus blanche *que* flour d'aube espine,
 2167 Plus *vermeille que* rose fine,
 2168 En cors pur et desafublé,
 2169 D'amours ot le cuer avuglé.
 2170 Esbahis est et trespensez,
 2171 Touz li fu muez ses pensez.
 2172 Abatue li fu la jengle,
 2173 Amours l'a rendu mat en l'engle.

III. 2145 la lessierent *vgl. TL 5,83,12 s.v. laisser, lessier "jem. unbeachet lassen"*

V. 2145 la lessierent] venus ierent *OvMorB (Korr.)* 2151 Thiebes] Thebes *OvMorB* 2153 avec] avec *OvMorB* 2162 demoisele] damoisele *OvMorB* 2172 la] sa *OvMorB* 2173 engle] angle *OvMorB*

[^o 259^o b] 2174 De ceulz plus blasmer ne li tient,
 2175 Mes *merci* crie et se repient
 2176 Des autres qu'il avoit repris :
 2177 « Certes, ne savoie le pris
 2178 Dou grant loier qu'il requeroient !
 2179 Ha ! Com bon eüré seroient,
 2180 S'il pooient tel pris *conquerre*,
 2181 *Qu'*il n'a si bele dame en terre,
 2182 N'onques ne fu, ne n'iert ja mes !
 2183 *Quant* plus la loe Ypomanés,
 2184 Plus art et esprent de desir.
 2185 « Diex », dist il, « par *vostre* plesir,
 2186 Faites a la bele secours,
 2187 *Qu'*el ne soit vaincue en son cours !
 2188 Morir m'estuet se je la pers !
 2189 Moul^t avoie or le cuer despers,
 2190 Et vilainement mesprenoie,
 2191 *Quant* je ces vallés reprenoie
 2192 *Qui* pour la bele osent sor eulz
 2193 Emprendre fais si dolereuz
 2194 Com d'eulz metre em peril de mort.
 2195 Trop morroient de douce mort,
 2196 S'il moroient de soie amour !
 2197 Pour qu'atens je ? Pour quoi demour
 2198 *Que* je ne vois cest cours reprendre
 2199 Pour si noble loier atendre ?
 2200 Cuide je donc, sans desservir,
 2201 Tel dame avoir pour moi servir ?
 2202 Metre m'estuet en aventure
 2203 Pour deservir tel creature !
 2204 Entrepandre m'estuet le cours !

V. 2185 Diex] Dieu *OvMorB* 2196 moroient de] morroient por *OvMorB*

2205 Ja fet Diex aÿde et secours
 2206 Aus corageus et aus hardis,
 2207 Mes li mauvés acoardis
 2208 Pert mains *biens* par sa couardie. »
 2209 Endementres qu'il s'estudie
 2210 A cest penser, que trop engole,
 2211 Plus tost qu'alerions ne vole
 2212 Court la damoisele Atalente.
 2213 Au vallet plait et atalente
 2214 La grant isneleté de li,
 2215 Mes plus li plot et abeli
 2216 La biauté dont elle est garnie,
 2217 *Quar* vermeille rose espanie
 2218 Ne fu de si fine coulour.
 [f° 260r° a] 2219 Trop embeli pour la chalour
 2220 Dou cors et de la lasseté,
 2221 Moult plus qu'ele n'ot ains esté.
 2222 Sor son cors tendret et alis,
 2223 Plus blanc *que* noif ne flor de lis,
 2224 Pert la coulour *vermeille* et fine,
 2225 *Qui* le blanc taint et enlumine.
 2226 Sor ses espaulles d'ambes pars
 2227 Gisoient ses chevolz espars,
 2228 Plus luisans d'or fin et si lons
 2229 *Qu'*il li touchoient aus talons.
 2230 Endementres *que* cil entent
 2231 A la biauté, qui li plaist tant,
 2232 La pucele a le cours vaincu.
 2233 Livré sont a mort li vaincu,
 2234 Mes onc cis ne s'espoenta.
 2235 Devant tous en apert s'esta,

V. 2205 Diex] Dieu *OvMorB* 2205 aÿde] aïde *OvMorB* 2208 mains] maint *OvMorB* 2208 couardie]
 coardie *OvMorB* 2227 chevolz] chevols *OvMorB*

2236 La vierge avise en mi le vis
 2237 Et dist : « Pucele, il m'est avis
 2238 *Que* petit d'onnour conquetez
 2239 En ces chetis *que* vous matez,
 2240 *Quar* foible sont et sans savoir,
 2241 Mes se volez loenge avoir,
 2242 Encontre moi vous esprouvez,
 2243 Se vous tel hardement avez.
 2244 Se fortune me fet secours
 2245 Tant *que* vaintre vous puisse a cours,
 2246 Ce ne vous ert honte ne let
 2247 D'estre espouse a si bel vallet.
 2248 Par moi serois moult essaucié,
 2249 *Quar* estrais sui de grant lignié.
 2250 Filz sui Macaire, l'envoisié,
 2251 Et niez au damedieu proisié
 2252 *Qui* a la mer a joustisier.
 2253 Si ne fais pas mains a prisier
 2254 Par force ne par vasselage,
 2255 *Que* je fas par *mon* grant lignage,
 2256 Et se aquerre me pooies,
 2257 Non pardurable en recevroies. »
 2258 Endementres *qu'ensi* parole
 2259 Li jovenciaulz, *qu'amours* afole
 2260 Pour qu'il emprent tel hardement,
 2261 La pucele ententivement
 2262 Le remire de chié en chié.
 2263 En son cuer dist : « Par *quel* pechié,
 2264 Pour *quel* outrage et por *quel* tort
 2265 Se veult cis enfes metre a mort
 2266 Et pour moi livrer a douleur ?

[*f*^o 260r^o b]

V. 2244 secours | le cours *OvMorB* 2255 fas | fais *OvMorB* 2256 aquerre | acquerre *OvMorB*
 2257 Non | Nom *OvMorB* 2265 metre | mettre *OvMorB*

2267 Je ne sui pas de tel valour
 2268 *Que* pour moi deüst mal souffrir,
 2269 Ne son cors a martire offrir,
 2270 *Quar* trop est biaux et amoreus,
 2271 Et convoite ces dolereus
 2272 Entreprendre pour m'amistié!
 2273 Certes, il me fet *grant* pitié.
 2274 Non mie pour biauté qu'il ait,
 2275 Mes pour l'aage dou vallet,
 2276 *Quar* trop voi joenne le meschin,
 2277 Et si est nez de noble lin!
 2278 Neptunus est ses beseaus,
 2279 Si m'aime tant li damoisiaus
 2280 *Que* pour m'amour ose entreprendre
 2281 Tel fes com de la mort atendre,
 2282 Se de fortune n'a secours.
 2283 Enfes, va t'ent, lesse le cours,
 2284 *Quar* ja n'avroies vers moi force!
 2285 Je ne le di mie pour ce
 2286 *Que* de t'amour face refu,
 2287 *Qu'*il n'est feme, n'onques ne fu,
 2288 *Qui* pas deüst estre reprise,
 2289 S'el estoit de t'amour esprise.
 2290 Mes je le di que c'iert folour,
 2291 Se pour moi muers a tel dolour,
 2292 Trop avroit ci male amistié!
 2293 Avoi, dont me vient tel pitié?
 2294 Onc mais ne fui si piteable,
 2295 Trop a feme le cuer mouvable.
 2296 Des quant sui je si debonaire?
 2297 Qu'ai je dont de sa mort a faire?

V. 2271 Et] Si *OvMorB* 2271 ces] fais *OvMorB* 2276 joenne] joevne *OvMorB* 2280 amour]
 avoir *OvMorB* 2289 estoit] n'estoit *OvMorB* 2290 le] te *OvMorB*

2298 Il ne l'en chaut, il het sa vie.
 2299 Puis qu'il a de morir envie,
 2300 Si muire, quar il ne m'en chault,
 2301 Ce ne me fet ne froit ne chault.
 2302 Il deüst bien estre esmeüz
 2303 Pour les autres qu'il a veüz,
 2304 Pour moi metre a desconfiture.
 2305 Ha! Si morroit tel creature,
 2306 Enfes plains de si bones mours
 2307 Pour ce qu'il m'aime par amours,
 2308 Trop avroit cil male merite,
 [f° 260v° a] 2309 Ains fust tel victoire maldite
 2310 *Que* vaincu l'eüsse ne mort!
 2311 *Grant* blasme avroie de sa mort.
 2312 A tort l'avroie, par mon chié,
 2313 Je n'i ai coulpe ne pechié!
 2314 Ce poise moi, qu'il me requiert,
 2315 Sa mescheance et sa mort quiert
 2316 En cest estrif qu'il a emprisi!
 2317 Ce fet amours qui l'a surprisi.
 2318 Si vaudroie qu'a Dieu pleüst
 2319 *Qu'a* cest cours vaintre me peüst!
 2320 Haÿ, enfes, bele faiture,
 2321 Simples sor toute creature!
 2322 Mar fu la biauté de ton cors!
 2323 Digne fusses de vivre encors!
 2324 Ce poise moi *que* m'as veue,
 2325 Chier comperras ceste veue!
 2326 Trop me fet fortune doloir.
 2327 Certes, s'il fust en mon voloir
 2328 De mari prendre, n'en mon chois

V. 2300 m'en] me *OvMorB* 2305 Si] se *OvMorB* 2308 cil] ci *OvMorB*

2329 N'est home de si grant richois*
 2330 *Que* je miex amasse de toi. »
 2331 Ensi pense et parole a soi
 2332 La pucele qu'amours mestroie.
 2333 Petit et petit s'amoloie,
 2334 *Moult* est douteuse et esbahie.
 2335 Elle aime et si ne le sent mie.
 2336 Ja s'asambloient environ
 2337 Li peres et tuit li baron
 2338 Pour le cours des .II. regarder.
 2339 *Quant* Ypomanés, sans tarder,
 2340 Me requist moult devotement :
 2341 « Venus, dame *que* tuit ament
 2342 Doivent *requerre* prez et loing,
 2343 Moi secorez a cest besoing!
 2344 Je sui par vous en ceste amour! »
 2345 Secourre le ving, sans demour,
 2346 Ilnelement me mis en voie.
 2347 Au plus biau leu de Chipre avoie
 2348 .I. champ qui Damanee a non
 2349 Et consacrez est en mon non.
 2350 .I. arbre y a de grant valour :
 2351 L'arbres et li fruis est tous d'our.
 2352 .III. des *pommes* d'or i cueilli,
 2353 Au vallet ving, si li bailli
 [f° 260v° b] 2354 Et li apris qu'il en feroit,
 2355 Et comment il les giteroit
 2356 Pour amuser la damoisele
 2357 *Qui* tant ert corant et ilnele. »

III. 2340 Me = *Venus*

V. 2339 Ypomanés] Ypomenes *OvMorB* 2348 non] nom *OvMorB* 2349 non] nom *OvMorB*
 2350 valour] valor *OvMorB* (*Korr.*) 2351 d'our] d'or *OvMorB* (*Korr.*) 2357 corant] corent
OvMorB 2357 ilnele] isnele *OvMorB*

2358 Li cornëour le cors cornerent,
 2359 Et cil de corre s'apresterent.
 2360 Tant coroient ilnelement,
 2361 *Que bien* sambloit certainement
 2362 *Qu'*il volaissent com .II. oisiaux.
 2363 *Moult* s'esjoïst li damoisiaux,
 2364 *Quar* li pueples li crie : « Or tost !
 2365 Se mauvestiez ne le te tolt,
 2366 La pucele avras ! » Cil l'oÿ,
 2367 Merveilleusement s'esjoï.
 2368 Si fist la pucele Atalente
 2369 *Qui* de corre ne rert pas lente.
 2370 Souvent li plot a retarder
 2371 Son cors pour l'enfant regarder.
 2372 *Moult* li poise quant el le let.
 2373 Ja souffloit forment le vallet,
 2374 Com cil qui le cors ot lassé.
 2375 La muete est loing, si l'a passé
 2376 La pucele qui plus tost court.
 2377 Ore est mestiers que le secourt
 2378 L'une des pommes qu'il avoit :
 2379 Lors l'a gitee, et *quant* la voit
 2380 La bele, de desir esprent.
 2381 Le cours lesse et la pome prent.
 2382 Lors y ot grant noise et *grant* bruit,
 2383 Tous li pueples de joie bruit,
 2384 *Quar* li damoisiaux l'a passee.
 2385 Mes cele, qui pas n'iert lassee,
 2386 Se hasta tant qu'el le rataint
 2387 Et le trespasse, et cil ataint
 2388 L'autre pome, si la gita.

V. 2358 le] les *OvMorB* 2360 ilnelement] isnelement *OvMorB* 2365 le] la *OvMorB* 2365 tolt]
 tost *OvMorB* 2366 oÿ] oï *OvMorB* 2384 *Quar*] *Quant OvMorB*

2389 La damoisele s'arresta
 2390 Pour la pomme saisir et prendre.
 2391 Cil la repassa sans atendre.
 2392 La pucele l'a tant seü
 2393 Qu'isnelement l'a conseü.
 2394 Li damoisiaux fu moult lassez.
 2395 Les .ii. pars dou cours ont passez,
 2396 Et le plus grant tiers ont a corre.
 2397 « Or me vueilliez », dist il, « secorre,
 2398 Dame Venus, a cest besoing! »
 [f° 261r° a] 2399 Aprez jeta la pomme loing,
 2400 Pour la pucele delaier.
 2401 Je vi la pucele esmaier
 2402 Qui ne savoit qu'ele en feïst :
 2403 S'el la lessast ou s'el preïst,
 2404 Et par poi la cuida lessier,
 2405 Mes je la contrains a bessier,
 2406 Si li fis le fruit prendre a force ;
 2407 Et li vallés tant dis s'esforce,
 2408 Qu'en la fin passa la pucele,
 2409 Et vint a muete et prist la bele
 2410 Par mon secours et par mon don,
 2411 Mes onques n'en oi gerredon,
 2412 N'onc puis de moi ne li souvint.
 2413 Or ois comment l'en mesavint :
 2414 J'oi grant engaigne et grant despit
 2415 Dou jovencel qui me despit,
 2416 Si m'en soi fierement vengier,
 2417 Mon maltalent li vendi chier.
 2418 En son país s'en revenoit,

V. 2391 repassa | respassa *OvMorB* 2397 vueilliez | veuillez *OvMorB* 2407 esforce | efforce
OvMorB 2411 gerredon | guerredon *OvMorB* 2412 li | se *OvMorB* 2413 Or ois | Orrois
OvMorB 2415 jovencel | jouvencel *OvMorB*

2419 Aveuc soi s'espouse en menoit.
 2420 En une lande, ou il entrerent,
 2421 Le temple Cybeles trouverent
 2422 En un biau recet, loing de voie.
 2423 La maine Ypomanés la bloie,
 2424 Pour reposer son cors en l'ombre,
 2425 Quar las sont, et trop les encombre
 2426 La chalour dou soleil d'esté.
 2427 Ou temple se sont arresté.
 2428 Tant fis qu'illuec jut a sa feme.
 2429 Moult en fu dolente la dame
 2430 Cybele qui li temples iere.
 2431 Vengeance en prist cruel et fiere,
 2432 Si les mist a confusïon.
 2433 L'un et l'autre mue en l'yon.
 2434 Moult y a orgueilleuse beste!
 2435 Pour ce, douz amis, t'amoneste,
 2436 Que ja teulz bestes n'evaïsses,
 2437 Que pour ta fierté ne perisses! »
 2438 Ensi chastoie son amant
 2439 Venus, mes pour chastoïemant
 2440 Ne puet homs hardis son cuer faindre.
 2441 Qui lors les veïst entre estraintre,
 2442 Entrebesier bouches et vis,
 2443 Bien peüst dire, ce m'est vis,
 [f° 261r° b] 2444 Que li uns fust de l'autre amez.
 2445 De douz baisier, entresemez*
 2446 De souspirs, s'entrefont present,
 2447 Tant com il sont illuec present.

III. 2433 hier endet die von Venus in Vers 2094 begonnene Binnenerzählung

V. 2419 Aveuc | Avuec *OvMorB* 2428 a] o *OvMorB* 2430 qui | cui *OvMorB* 2430 Cybele |
 Cybeles *OvMorB* 2436 evaïsses | envaïsses *OvMorB* 2439 chastoïemant | chastoïement *Ov-*
MorB 2444 li uns | l'uns *OvMorB*

2448 Venus s'en part a moult grant paine,
 2449 En Cypre vait en son demaine.
 (*Miniature [Adonis, Vénus et le sanglier]*)
 2450 Adonys est ou bois entré,
 2451 Un grant sengler a encontré
 2452 Que chien avoient esmeü.
 2453 De tant loing comme il l'a veü,
 2454 Vers lui s'en vint, l'espié brandi.
 2455 Onques a chastoi n'entendi
 2456 Que s'amie li eüst fait.
 2457 Ce fu folie, et si mesfait
 2458 De passer les commans s'amie.
 2459 Mal l'en vendra, je n'en dout mie.
 2460 Adonys a le porc feru,
 2461 Navré l'a! Li pors li coru
 2462 Fierement, si le pourfendi
 2463 Et mort tout envers l'estendi.
 2464 L'enfant en morant se complaint.
 2465 Venuz oÿ de loing le plaint,
 2466 Retorne et si le treuve mort.
 2467 Grant duel demaine por sa mort :
 2468 Ses chevolz ront, ses poins detort.
 2469 « Haÿ! Fortune! Pour quel tort
 2470 M'as tu mon ami douz toloit? »,
 2471 Dist Venus qui tant se doloit.
 2472 « Triste ai le cuer et esperdu,
 2473 Douz amis, quant je t'ai perdu!
 2474 J'ai grant dolour et grant angoisse!
 2475 Ja mais li deulz, qui si m'angoisse,

II. 2451 Un *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 2449 Cypre] Cypre *OvMorB* 2453 *comme*] *come OvMorB* 2454 s'en vint] *seurvint OvMorB* 2461 Li pors] Le porc *OvMorB* 2465 Venuz] Venus *OvMorB* 2465 oÿ] oï *OvMorB* 2466 treuve] trueve *OvMorB* 2469 Haÿ] Haï *OvMorB* 2473 t'] l' *OvMorB*

2476 De mon cuer ne se partira !
 2477 Chascun an renouvelera.
 2478 Ton sanc ferai muer en flour
 2479 *Qui* revelera le mien plour
 2480 Et le duel qui me desconfist.
 [f° 261v° a] 2481 Parsephone des femes fist
 2482 Nouvele mente, et je ferai
 2483 Ton sanc flour, si te muerai. »
 2484 Ensi se plaint et dolousa
 2485 La deesse ; emprés arousa
 2486 Le sanc de savoureux piment.
 2487 Ne demoura pas longuement
 2488 *Que* dou sanc nasqui une flour,
 2489 *Qui* sanc resamble de colour.
 2490 En la flour a une bocete,
 2491 Plaine de graine est la florete,
 2492 <Adonys> a non, ce me samble,
 2493 Pour petit de vent chiet et tramble.
 (*Miniature [Orphée entouré d'animaux]*)
 2494 Ces fables ordeneement
 2495 Vueil espondre, et *premierement*
 2496 Dou poete, dou harpëour
 2497 Orpheüs, le bon chantëour,
 2498 *Qui* pour Euridice *requerre*
 2499 Vault descendre en enfer souz terre,
 2500 *Qui* pour son chant li fu rendue.
 2501 Puis l'ot par le regart perdue
 2502 Sans ravoit pardurablement,
 2503 Et qui, puis son dolousement,

II. 2495 Vueil *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 2484 dolousa] doulousa *OvMorB* 2486 savoureux] savoureux *OvMorB* 2489 resamble]
 resemble *OvMorB* 2492 non] nom *OvMorB* 2492 samble] semble *OvMorB* 2495 Vueil]
 Veuil *OvMorB*

2504 Vint d'enfer monter sor la plaine,
 2505 *Qui* d'erbe verdoiant fu plaine.
 2506 Si fist o soi sor la montaigne
 2507 Assambler une *grant compaigne*
 2508 D'arbres, d'oisiaux, de sauvecine
 2509 Au son de la harpe apoline.
 (*Miniature [Orphée chantant devant deux hommes]*)

[*f^o 261v^o b*] 2510 **L'**estoire est teulz, si com j'entens,
 2511 *Quant* li poetes ot grant tens
 2512 La mort de s'espouse ploree,
 2513 *Qui* ne pot estre recouvree
 2514 Pour plorer ne pour dementer,
 2515 Si lessa son grant duel ester.
 2516 Si vault vivre joieusement
 2517 Au monde et delitablement
 2518 Fenir le *terme* de sa vie,
 2519 Mes onc puis nul jor n'ot envie,
 2520 Ne desir d'amour femeline.
 2521 Cil fist par sa male douctrine
 2522 Mains folz atraire et alechier
 2523 Primes a mortelment pechier
 2524 Contre nature et contre loi,
 2525 Et pour confermer son delloi
 2526 Aus foles gens qu'il atraoit
 2527 Par son example, retraoit
 2528 Les males amours *que* mouvoient
 2529 Cil que li fol pour dieu tenoient,
 2530 *Qui* les joennes malles amoient
 2531 Et l'amour des femes blasmoient.

II. 2511 *Quant* beginnt in *A¹* mit *Minuskel*

V. 2504 sor | sur *OvMorB* 2514 plorer | plourer *OvMorB* 2519 jor | jour *OvMorB* 2526 atraoit | atiroit *OvMorB* 2527 example | exemple *OvMorB* 2527 retraoit | retraoit *OvMorB* 2529 dieu | dieus *OvMorB* 2531 des | de *OvMorB*

2532 Si tesmoignoit *en* sa doctrine
 2533 *Que* miex vault l'amour masculine
 2534 *Que* cele aus femes ne fesoit.
 2535 Sa male douctrine plesoit
 2536 Aus folz qui o lui s'amusoient
 2537 Et de valetons abusoient,
 2538 Cil qui furent de dure orine,
 2539 Plus *que* arbre, ne sauvecine.
 2540 Par allegorie puis metre
 2541 Autre sentence en ceste letre.
 (*Miniature [Jésus-Christ crucifié]*)
 2542 **Puis** *que* Diex fu en crois pendus
 2543 Et vis en enfer descendus,
 2544 Pour l'ame *querre* et delivrer,
 2545 Pour qui se vault a mort livrer
 2546 Et souffrir mainte grief dolour,
 [f° 262r° a] 2547 Mes li mauvés por lor folour
 2548 Demorerent a dapnement
 2549 En enfer pardurablement,
 2550 Et la sont pris et retenus.
 2551 Puis *que* Diex fu d'enfer venus,
 2552 Il monta en la haute plaine
 2553 De *verdour* pardurable plaine,
 2554 Mes n'i avoit encor plenté
 2555 Des sains, qui or i sont planté.
 2556 Cil prophetes, cil bon harperres,
 2557 Cil delitables preechierres
 2558 Asseia son procurëour,
 2559 Son apostre, son preschëour,

II. 2543 Et *beginnt in A¹ Minuskel* 2546 *auf f° 261v° b Reklamante* : mes li mauvés

V. 2534 fesoit] *faisoit OvMorB* 2540 allegorie] *alegorie OvMorB* 2542 Diex] *Dieu OvMorB*
 2551 Diex] *Dieu OvMorB* 2552 monta] *monte OvMorB*

2560 Saint Pere, et les autres ensamble,
 2561 L'un pour tous, et tous, ce me samble,
 2562 Sor le hault mont de sainte yglise,
 2563 Si lor *commanda* sa joustise :
 2564 De lier et de deslier,
 2565 D'absoudre ou d'escommenier.
 2566 Cil orent la harpe et l'arçon*,
 2567 Cil nous chanterent la leçon
 2568 De la foi de crestienté.
 2569 Adont n'avoit pas *grant* plenté
 2570 De gent en l'eclisial plaine,
 2571 *Qui* puis en [brief] *terme* fu plaine
 2572 D'arbres, d'oisiaux, de sauecine
 2573 Pour la douçour de lor doctrine.
 2574 Diex nous aprist, et cil le firent
 2575 *Qui* en son leu s'en entremirent,
 2576 *Comment* l'en monte en cele plaine
 2577 De verdour pardurable plaine.
 2578 **Oéz** com cil doit atremper
 2579 Sa harde* qui *bien* veult harper
 2580 Et chanter acordablement.
 2581 Avoir doit en cest estrument
 2582 .VII. cordes sonans d'un acort
 2583 Sans dissance et sans desacort,
 2584 *Quar* tous soit li sons dessamblables,
 2585 Doit il estre ensamble acordables,
 2586 Sans avoir discordance en soi.
 2587 **La** harpe est la *commune* foi
 2588 *Que* crestien doivent tenir

I. 2571 brief] grief *A*¹

V. 2563 *commanda*] *comanda* *OvMorB* 2563 *sa*] *la* *OvMorB* 2565 *ou*] *et* *OvMorB* 2576 *Comment*] *Coment* *OvMorB* 2579 *harde*] *harpe* *OvMorB* (*Korr.*) 2583 *dissance*] *dissence* *OvMorB* (*Korr.*) 2587 *commune*] *comune* *OvMorB* 2587 *La*] *Sa* *OvMorB*

2589 Et tuit cil qui vuelent venir
 2590 A la planesce de l'iglise
 2591 Qui ja fu vide, hore est porprise
 [f° 262r° b] 2592 D'arbres de diverses natures.
 2593 Or vueil deviser les faitures
 2594 Des .VII. cordes que la harpe a
 2595 Que li harperres atrempa,
 2596 Qui nous moustra l'atemprement.
 2597 Chascune corde fermement
 2598 Est chevillée a double affiche*,
 2599 Qui la corde tent et affiche.
 2600 La premeraine affiche* est teulz
 2601 Que Diex, peres esperiteulz,
 2602 Vault fere assamblée et jointure
 2603 De son fil a nostre nature
 2604 Ou ventre a la vierge pucele,
 2605 Qui fu temple et divine cele.
 2606 C'est la chambre ou Diex se volt metre,
 2607 Sans sa vierge mere mal metre,
 2608 Et prendre nostre humanité.
 2609 Le jour de sa nativité
 2610 Issi li espous o s'espouse
 2611 De la chambre a la vierge touse
 2612 Sans enfraindre son pucelage.
 2613 L'autre affiche* est le mariage
 2614 Que l'iglise a cest examplaire
 2615 Establist et commande a faire
 2616 D'omme et de feme charnelment.
 2617 Ces .II. affiches* droitement

II. 2591 vide *mit vv-Ligatur* 2614 Que *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 2595 harperres] harperes *OvMorB* 2597 Chascune] Chacune *OvMorB* 2601 Diex] Dieu *OvMorB* 2606 Diex] Dieu *OvMorB* 2615 commande] comande *OvMorB* 2616 omme] ome *OvMorB*

2618 Font tendre la premiere corde,
 2619 C'est chasteé, que Diex acorde
 2620 Au doit de sainte sapiënce.
 2621 C'est li espirs qui l'ame avance
 2622 A estre franche et nete et pure
 2623 Et a fouïr toute luxure
 2624 *Qui* l'ame trouble et desacorde.
 2625 Cist dois atrempe ceste corde,
 2626 *Qui* trop est douce et delitable,
 2627 A Dieu plesant et agreable.
 2628 Par ceste doucereuse corde
 2629 Est l'ame tenue en concorde,
 2630 En voire pais et en reson.
 2631 Ceste chante o paisible son :
 2632 « Buer nez cil qui pais ameront,
 2633 *Quar* Filz Dieu apelé seront ! »
 2634 L'autre affiche* est de *grant* bonté :
 2635 *Quant* par sa simple volenté,
 2636 Sans nul mestier qu'il en eüst
 [f° 262v° a] 2637 Et sans ce qu'il en esteüst
 2638 Faire en soi circoncisïon,
 2639 Com cil qui sans pollucïon
 2640 Et sans pechié nasqui de mere,
 2641 Purs et nes, egaulz a son pere.
 2642 A circoncire se livra
 2643 Li Filz Dieu, si nous delivra
 2644 De charnel circoncisïon,
 2645 *Qui* a juïve nacïon
 2646 Fu *commandee* a maintenir.
 2647 Si moustra qu'il deignoit venir,
 2648 Cil ou toute pitiez habonde,
 2649 Pour le salut de tout le monde.

V. 2619 Diex] Dieu *OvMorB* 2637 esteüst] esceüst *OvMorB*

2650 Pour ce vault il tel non avoir
 2651 *Que* l'en peüst apercevoir
 2652 *Qu'*il ert sauverres et salu,
 2653 Qui venoit traire de palu,
 2654 De misiere et de dapnement,
 2655 Et sauver piteablement
 2656 Ceulz qui son salut atendoient
 2657 Et ceulz qui se circonciroient
 2658 De cuer, et non pas charnelment.
 2659 L'autre affiche* est l'ordenement
 2660 De prevoire, cui Diex dona
 2661 Son leu sor terre, et l'ordena
 2662 Pour fere le devin office
 2663 Et celebrer son sacrefice
 2664 Pour tout le *commun* sauvement.
 2665 Si priast Dieu devotement
 2666 Pour ceulz qui *vers* Dieu mesprendroient,
 2667 Et *que* cil qui mestier avroient
 2668 De merci *querre* ne rouver
 2669 La peüssent par eulz trouver.
 2670 C'est, ce m'est vis, la *quarte* affiche*.
 2671 Entre ces .II. tent et s'afiche
 2672 Simplece ou debonaireté :
 2673 C'est la corde de charité.
 2674 Ceste acorde li atremperres,
 2675 Li debonaires acorderres,
 2676 Au doi de sa sainte pitié.
 2677 Cil dois tient l'ame *en* amistié,
 2678 Si la fet simple et debonaire.
 2679 Ceste corde est de doulz afaire,

II. 2660 De *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 2650 il] it *OvMorB* 2650 non] nom *OvMorB* 2653 de] del *OvMorB* 2660 prevoire]
 provoire *OvMorB*

2680 Si chante a douce melodie.
 2681 Ceste het toute male envie.
 [f° 262v° b] 2682 Benëoit sont li debonaire,
 2683 Cil cui d'envie n'ont *que* faire,
 2684 *Qu'*il avront la possession
 2685 De *terre* de promission.
 2686 **L'**autre affiche* est de *grant* noblesce,
 2687 *Que* li Filz Dieu, plains de largesce,
 2688 Pour les endetez aquiter
 2689 Et fors dou viel doute giter –
 2690 Ou li *premiers* les endeta
 2691 Si com diables le beta –
 2692 Vult recevoir baptesme *en* l'onde
 2693 Et laver les pechiez dou monde.
 2694 En l'iaue vault sa grace expandre,
 2695 Si *que* chascuns en peüst prendre
 2696 Sans contredit, et povre et riche.
 2697 **Moult** est fors la sisieme affiche* :
 2698 Le bastoime de *nostre* loi.
 2699 La doit sans fraude et sans deloi
 2700 Soi doner a Dieu cuitement,
 2701 Cors et ame enterinement,
 2702 Cil qui cest bastoime reçoit.
 2703 Le dyable engingne et deçoit,
 2704 Si se met fors de son aveu,
 2705 Si fet a Dieu promesse et veu,
 2706 O cuer humble, o simple cremour,
 2707 De servise et de bone amour.
 2708 Et Diex ses pechiez li pardone
 2709 Et sa grace et s'amour li done.

II. 2687 *Que* *beginnt* in *A*¹ mit *Minuskel*

V. 2683 cui] qui *OvMorB* 2687 Filz] fils *OvMorB* 2689 doute] debte *OvMorB* (*Korr.*)
 2690 Ou] Oð *OvMorB* 2692 Vult] Vault *OvMorB*

2710 Ces .II. tendent la tierce corde :
 2711 C'est largesce ou misericorde.
 2712 Ceste bone corde honorable
 2713 Vait Diex, le Pere esperitable,
 2714 Au doit de conseil atemprant.
 2715 C'est li mestres qui l'ame aprant
 2716 A estre large et aumosniere.
 2717 Cis dois fet ouvrir l'aumosniere
 2718 Pour donner dons aus besoigneus,
 2719 Si fet aidier aus vergoigneus.
 2720 Misericorde est large et bone,
 2721 Ceste relasche et preste et done,
 2722 Ceste conforte les ploreus,
 2723 Les tristes et les dolereus.
 2724 Les prisons, les enfers visite,
 2725 Les dolens endetez aquite,
 2726 Si revest les nuz fredilleus
 [f° 263r° a] 2727 Et paist les povres familleus,
 2728 S'aboivre les morans de soi.
 2729 Tuit treuvent bon confort en soi,
 2730 Elle est sans fraude et sans malice.
 2731 Ceste corde chace avarice,
 2732 Si chante doucereusement :
 2733 « Li misericors bonement
 2734 Recouvreront misericorde! »,
 2735 C'est li douz sons de ceste corde.
 2736 L'autre affiche* est la passion :
 2737 La honte et la derision,
 2738 Les ramposnes et les blastenges,
 2739 Les griez affis* et les laidenges,
 2740 La bateüre et la manace,
 2741 Les craches gitez en la face,

V. 2729 treuvent | truevent *OvMorB*

2742 Et la mort, qui fu tant honteuse,
 2743 Tant amere et tant dolereuse,
 2744 *Que* li Filz Dieu pour nous souffri,
 2745 *Qui* debonement se offri
 2746 A souffrir quan*que* cil li firent
 2747 *Qui* par envie le pendirent.
 2748 L'autre affiche* est le sacrement
 2749 De l'autier, qui remembrement
 2750 Et pardurable mencion
 2751 Nous fet de cele passion
 2752 *Que* Diex vault pour nous recevoir.
 2753 Cele devons ramentevoir
 2754 Et metre en nos cuers en escript,
 2755 Si redevons a Jhesucrit
 2756 Saudre sa grace et sa bonté,
 2757 Si qu'o paisible volenté
 2758 Souffrons en bon gré, [sans] murmure,
 2759 Toute honte, toute laidure,
 2760 Tout tort, tout grief et tout contraire
 2761 Et tout mal qu'*en* nous vaudra fere
 2762 Et toute persecucion.
 2763 Si devons o contricion
 2764 Plorer la paine et le martire
 2765 *Qu'*il trait par nous, et nous afflire
 2766 Par apresce et par penitence.
 2767 La fort corde de pascience
 2768 Est assise entre ces affiches*,
 2769 *Qui* precieuses sont et riches.

I. 2758 sans] sas *A*¹

II. 2768 Est *beginnt in A*¹ mit *Minuskel*

V. 2745 se offri] s'offri *OvMorB* 2752 Diex] Dieu *OvMorB* 2752 vault] veult *OvMorB*
 2755 Jhesucrit] Jesucrit *OvMorB* 2761 qu'*en*] que *OvMorB* 2762 persecucion] persecusion
OvMorB 2765 trait] traist *OvMorB* (*Korr.*)

2770 Ceste atempre au doi de science
 2771 Diex, qui l'ame en tous *biens avence*.
 [f° 263r° b] 2772 Ceste corde est de grant valour :
 2773 Ceste fet souffrir sans dolour,
 2774 Paisiblement a bele chiere
 2775 Pour amour Dieu toute misiere,
 2776 Tout grief et toute affliction
 2777 Et toute persecucion,
 2778 Toute destresce et tout martire.
 2779 Ceste chace impatient ire,
 2780 Si [chante] delitablement :
 2781 « Buer nez cil qui paisiblement
 2782 Persecucion soufferront
 2783 Pour justice, et qui ploreront
 2784 Tant *comme* il est temps de plorer. »
 2785 C'est orendroit, sans demorer,
 2786 *Quar* li plorant avront *confort*,
 2787 Et cil qui le cuer avront fort
 2788 A souffrir persecucion,
 2789 Apresce et tribulacion
 2790 Pour justise a lor oés doit estre
 2791 Et sera le regne celestre.
 2792 **L'**autre affiche* enseablement
 2793 Est que Diex glorieusement
 2794 Resuscita de mort a vie,
 2795 Et vint d'enfer o sa mesnie
 2796 *Qu'il* ot reente et acuitee
 2797 Et dou tenebreus leu gitee.
 2798 **L'**autre affiche* est confession,

I. 2780 chante] chantent *A*¹, *ebenso korrigiert OvMorB*

II. 2793 Est *beginnt in A*¹ mit *Minuskel*

V. 2771 *avence*] *avance OvMorB (Korr.)* 2784 *comme*] *come OvMorB* 2796 *acuitee*] *ecuitee OvMorB*

2799 Penitance et contricion
 2800 *Que* li pechierres doit avoir,
 2801 *Quant* il a fet par *non* savoir
 2802 Mortel pechié dont l'ame encort
 2803 La mort, se Diex ne la secort.
 2804 A ceste affiche* doit le cours
 2805 Li pechierres *querre* secours,
 2806 *Quant* il set qu'il est entechiez
 2807 D'un ou de maint mortel pechiez.
 2808 La doit corre et soi netoier
 2809 Par repentance, et Dieu proier
 2810 *Qu'*il le racorde et qu'il l'ament
 2811 Et giet de mortel dapnement
 2812 Et maint a voire penitance.
 2813 Entre ces .II. est abstinence,
 2814 La corde, assise droitement.
 2815 Au doi de saint entendement
 2816 Vait Diex ceste corde atemprant.
 [f° 263v° a] 2817 C'est la corde qui nous aprent
 2818 A tenir nous de desmesure,
 2819 De tout pechié, de toute ordure
 2820 Et de toute vilz vilonie.
 2821 Ceste vait chaçant glotonie,
 2822 Si tient home et feme en diete.
 2823 Ceste rent l'ame saine et nete,
 2824 Et garde en bon apensement.
 2825 Ceste chante entendiblement :
 2826 « Buer nez qui lor cuers nes rendront,
 2827 *Quar* face a face Dieu verront ! »
 2828 L'autre affiche* est *qu'*apertement
 2829 Monta Diex, li Filz, hautement

V. 2806 set] sent *OvMorB* (*Korr. für verlesenes fet*) 2813 abstinence] d'abstinence *OvMorB*

2830 Aus cieulz, ou il siet a la destre
 2831 Dieu, le Pere, en gloire celestre,
 2832 Plaine de delitabeté,
 2833 Si regne em pardurabeté.
 2834 Par cele sainte ascensïon
 2835 Nous fist Diex example et guion
 2836 *Que* devons, par son examplaire,
 2837 Monter en vertus, en *bien* faire,
 2838 Et lessier [spirituelment]
 2839 Le monde, et monter hautement
 2840 En sainte conversacion.
 2841 Puis vient la confirmacion.
 2842 C'est, ce croi, la douzieme affiche*.
 2843 Ceste nous conferme et affiche
 2844 En la foi de crestienté.
 2845 Ceste fet home entalenté
 2846 De *bien* fere et de *bien* ouvrier,
 2847 Pour manant joie recouvrer,
 2848 A quoi nul pereceuz n'entendent.
 2849 Ceste affiche* et l'autre *avant* tendent
 2850 La sexte corde entr'eux assise.
 2851 C'est leesce o fain de justise.
 2852 Ceste corde en doubles cordee
 2853 Est au doit de force acordee.
 2854 Ceste corde est de grant *confort*.
 2855 Ceste fet l'ame aligre et fort
 2856 A tout *bien* desirrer a faire,
 2857 Si la fet repaistre et refaire
 2858 De pain de vie* esperitable.
 2859 Ceste corde est ferme et estable.

I. 2838 spirituelment] spirtuelment *A¹* (*Korr. der Hypometrie*)

V. 2835 example] exemple *OvMorB* 2850 entr'eux] entre eux *OvMorB* 2851 justise] justice
OvMorB

2860 Ceste corde est liee et joieuse.
 2861 Accide et triste et pereceuse
 [f° 263v° b] 2862 Chace et destruit et aneante
 2863 Ceste corde, et doucement chante :
 2864 « Buer nez qui de joustise avront
 2865 Fain et soif, *qu'en la fin* seront
 2866 Repleni de saturité
 2867 Et plain de vie esperité! »
 2868 L'autre affiche* est, ce m'est avis,
 2869 *Que* pour tous jugier, mors et vis,
 2870 Vendra li Filz Dieu fierement,
 2871 Si le verront apertement
 2872 Tuit cil qui corroucié l'avront,
 2873 Et tuit bon et mal recevront
 2874 Selonc les oeuvres qu'il font ores,
 2875 Dont il rendront fin conte lores.
 2876 La seront toutes recencees :
 2877 Oeuvres, paroles et pensees.
 2878 Li bon, li benëoit eslit,
 2879 Avront pardurable delit
 2880 O le juge ou regne celestre.
 2881 Li mauvés de la part senestre
 2882 Seront mis pardurablement
 2883 O le dÿable a dampnement
 2884 Sans espoir de redempcion.
 2885 L'autre affiche* est cele unctïon
 2886 Dont li malade sont enoint.
 2887 C'est la medecine et li oint
 2888 Dont l'ame s'enoint et apreste
 2889 Pour venir bele et nete et preste
 2890 Aus noces de son vrai ament.

V. 2861 Accide et] Accide *OvMorB* (Korr.) 2866 Repleni] Replevi *OvMorB* 2876 recencees]
 recensees *OvMorB* 2890 ament] amant *OvMorB*

2891 Ceste nous enseigne humblement
 2892 A nous laver de toute ordure,
 2893 De tache et de cunchiëure,
 2894 *Que* nos ames puisse ordoier,
 2895 Si nous enseigne a cointoier
 2896 De gans blans et de chauceüre
 2897 Et de la bele vesteüre
 2898 *Que* noçoieurs* doivent avoir.
 2899 Li musars qui par nonsavoir
 2900 Vient aus noces sans tel atour,
 2901 Sera pris et mis en la tour
 2902 De tenebres et d'oscurté
 2903 Et plaine de maleürté.
 2904 En ces affiches* est fichiee
 2905 Une corde simple et deugiee,
 2906 *Que* l'en apele humilité.
 [f° 264r° a] 2907 Ceste atrempe la deïté
 2908 Au doi de sa sainte cremour,
 2909 *Qui* est franche et plaine d'amour.
 2910 Ceste fet home humelier
 2911 Et souplement *merci* criër
 2912 Vers Dieu, *qu'*acceptable l'en face
 2913 A Dieu servir, et li doinst grace
 2914 De faire chose qui li siee.
 2915 [Ceste] corde, humble et abessiee,
 2916 Confont orguel et vaine gloire,
 2917 Si chante humble chançon et voire :
 2918 « Buer nez qui sans fraude et sans guile
 2919 Sont povre de cuer et humile,
 2920 Qu'ou regne celestre seront

I. 2915 Ceste] C'est *A*¹ (*Korr. der Hypometrie, ebenso korrigiert OvMorB*)

V. 2894 *Que*] *Qui* *OvMorB* 2912 *acceptable*] *acceptable* *OvMorB* 2917 *chançon*] *chanson* *OvMorB*

2921 Exauciez, et la regneront. »
 2922 C'est la harpe de *grant* vaillance :
 2923 Li fus est de ferme esperance,
 2924 Cousus a fine charité.
 2925 C'est la harpe, par verité,
 2926 Par cui David, c'est Diex, main fort
 2927 Done medicine et confort
 2928 Saül, c'est a l'umain lignage,
 2929 Contre la dÿablese rage,
 2930 *Qui* l'angoisse, *quant* em pechié
 2931 L'a par sa fraude trebuschié.
 2932 Li arçons*, qui ces cordes touche,
 2933 Ce fu la presïeuse bouche
 2934 Dou Fil Dieu, qui nous sermona
 2935 L'evangile, ou il les sona.
 2936 Ausi est la langue aus doctors,
 2937 Aus mestres, aus *predicateurs*,
 2938 Dont chascuns pueple et enlumine
 2939 Sainte yglise par sa doctrine.
 2940 Par tout ont lor son expandu.
 2941 Tant ont a harper entendu,
 2942 *Que* toute l'ecclesiäl plaigne
 2943 Par lor *predication* plaine
 2944 D'arbres, d'oisiaus, de sauvecine,
 2945 C'est de gent de diverse orine.
 2946 La sauvecine droitement
 2947 Sont cil qui estosseement
 2948 Ont mis le monde en nonchaloir,
 2949 Et tout aplicant lor voloir,
 2950 Ensi *comme* bestes sauvages,

V. 2924 Cousus] Consus *OvMorB* 2926 Diex] Dieu *OvMorB* 2937 *predicateurs*] *predicators*
OvMorB 2943 *predication* plaine] *predication* est plaine *OvMorB* (*Korr.*) 2949 aplicant]
apliquent *OvMorB* 2950 *comme*] *come* *OvMorB*

2951 A vivre en bois en hermitages,
 [f° 264r° b] 2952 Loing de compaignie et de gent,
 2953 Si sont fet povre et indigent,
 2954 Pour miex servir delivrement
 2955 Damedieu, sans encombrement.
 2956 Oisiel sont cil qui droitement
 2957 Metent tout lor entendement,
 2958 Lor cuer et lor intelligence
 2959 En la divine cognoissance,
 2960 Et ont la comtemplacion
 2961 Aus cieulz lor conversacion
 2962 Et maintent o les cieulz en hault,
 2963 Ne de cest siecle ne lor chault.
 2964 Arbre sont la gent seculiere,
 2965 Qui fruit de diverse maniere
 2966 Font a Dieu : L'un douz, l'autre amer.
 2967 Douz l'ont cil qui, sans trop amer
 2968 Le siecle et les biens de ce monde,
 2969 Des biens, dont il ont grant habonde*,
 2970 Usent amesurement.
 2971 Si les departent largement
 2972 Aus souffreteuz, aus indigens,
 2973 Et secorent aus povres gens,
 2974 Et confortent en lor povresce,
 2975 En lor mesaise, en lor tristresce,
 2976 Et lor donnent lor soustenance
 2977 Des biens, dont il ont habondance,
 2978 Pour amour Dieu, piteusement,
 2979 Et si se tienent sobrement
 2980 Et sans exces fere sor terre,

V. 2952 compaignie et de] compaignie de *OvMorB (Korr.)* 2960 la] par *OvMorB (Korr.)*
 2962 cieulz] sains *OvMorB (Korr.)* 2975 tristresce] tristresce *OvMorB*

2981 *Qu'il n'ont pas mains desir d'aquerre*
 2982 *Les delis qui ja ne morront.*
 2983 *Teulz manieres de gens porront*
 2984 *Bien avoir l'une et l'autre vie,*
 2985 *Qui, sans orgueil et sans envie,*
 2986 *Sans haïne et sans avarice*
 2987 *Et sans tout autre mortel vice,*
 2988 *Vivent au monde en charité,*
 2989 *Si [sont] ferme en adversité,*
 2990 *Ne pour prosperité qu'il aient*
 2991 *Ne s'orgueillissent, ni esgaient,*
 2992 *Ne Dieu ne metent en oubli*
 2993 *Pour les biens qu'il tienent de li.*
 2994 *Cil ont amer fruit droitement*
 2995 *Qui vuelent vivre amerement*
 2996 *Au monde, en paine et en apresce,*
 [f° 264v° a] 2997 *En amertume et en tristresce*
 2998 *Et tout sueffrent paisiblement,*
 2999 *Pour l'amour de Dieu purement.*
 3000 *Autre sont qui nul fruit ne portent.*
 3001 *Cil notent ceulz qui se deportent*
 3002 *A vivre en sainte chasteé,*
 3003 *Et se tienent tout lor aé*
 3004 *Sans lor virginité brisier.*
 3005 *Moult fet lor estas a prisier,*
 3006 *Quar s'il ne font fruit de lignie,*
 3007 *Si reverdist lor sainte vie*
 3008 *Par bone conversacion.*
 3009 *Bien puis autre exposicion,*

I. 2989 sont] fu *A*¹ (*ebenso korrigiert OvMorB*)

II. 2995 Qui *beginnt in A*¹ mit *Minuskel* 3001 Cil *beginnt in A*¹ mit *Minuskel*

V. 2981 *aquerre*] *acquerre OvMorB* 2997 *tristresce*] *tristesce OvMorB*

3010 Ce m'est vis, metre en ceste fable,
 3011 *Quar* trop est ores decevable
 3012 La vie des gens qui *sont* ores
 3013 A celes gens qui furent lores,
 3014 *Quant* sainte yglise *commença*,
 3015 Trop sont muez des lors en ça.
 3016 Saint estoient li harpëour,
 3017 Li apostre, li preschëour
 3018 *Qui* le pueple *convertissoient*,
 3019 Et saint cil qui par eulz issoient
 3020 De mescheance et de desloi,
 3021 Venans a la saintisme loi.
 3022 *Bien* fu la primitive yglise*,
 3023 Dieu *merci*, pueplee et porprise
 3024 De ceulz *que* j'ai devant nommez,
 3025 *Qui* sont et seront renomez
 3026 Tout jors mes pour lor bone vie.
 3027 Or sont plain d'orgueil et d'envie
 3028 Li harpëour, li sermonant,
 3029 *Qui* vont la buisine sonant,
 3030 Et la harpe ont en refus mise.
 3031 Ore est pueplee sainte yglise
 3032 De gent plaine de cruauté,
 3033 De rage et de desloiauté
 3034 Et de torturiere rapine.
 3035 Cil sont samblable a sauvecine.
 3036 Li autre sont plain d'avarice,
 3037 Glout *comme* oisiaus et plain de vice.
 3038 Par les arbres *communement*
 3039 Sont entendu diversement
 3040 Bon et mal : Li bon home sont

V. 3018 pueple | peuple *OvMorB* 3026 pour | por *OvMorB* 3037 *comme* | come *OvMorB*
 3038 *communement* | comunement *OvMorB*

3041 Li bon arbre qui bon fruit font.
 [f° 264v° b] 3042 Li mal arbre, qui mal fruit portent,
 3043 Sont li mauvés qui se deportent
 3044 A tout mal fere, et li brehaing
 3045 Sont cil qui vivent sans gaaing
 3046 Et sans fairë, oiseusement*.
 3047 Or vueil plus especiaulment
 3048 Venir a l'exposicion
 3049 Et fere expresse mencion
 3050 D'aucuns des arbres de la letre,
 3051 *Que*l sens l'en i puet propre metre,
 3052 Ceulz qui miex font a desclairier :
 3053 Li pins et l'ierre et le lorier,
 3054 *Qui* ont pardurable verdure,
 3055 Notent ceulz qui metent lor cure
 3056 En garder pardurablement
 3057 Lor virginité netement,
 3058 Mes si com l'ierre nous ensaigne
 3059 *Que*, s'elle n'a qui la soustaigne,
 3060 El ne se puet par soi tenir,
 3061 Ne *bien* croistre, ne hault venir,
 3062 Ausi est de virginité :
 3063 S'el n'est conjointe a charité,
 3064 *Qui* la soustiengne et qui la port,
 3065 El ne puet monter au deport
 3066 De la celestïal hautesce.
 3067 Mes puis que charitez l'adresce,
 3068 Elle se dresce et esvigore
 3069 Et si enlumine et colore
 3070 Tout le cors ou elle est assise.
 3071 **Ou** par l'erre puet estre prise

V. 3046 sans fairë] sans bien faire *OvMorB* (*Korr.*) 3047 especiaulment] especiaument *Ov-*
MorB 3064 soustiengne] soustiegne *OvMorB* 3071 l'erre] lerre *OvMorB*

3072 Quel que vertus et quel *que* grace
 3073 Ou quel *que* bien que li homs face,
 3074 Qui ne puet estre fine et ferme,
 3075 Se charitez ne la conferme.
 3076 Le til, l'orme, et li autre tuit,
 3077 Qui fueillissent sans fere fruit,
 3078 Senefient ceulz qui proposent
 3079 Chascun jour bien a faire, et n'osent
 3080 Acomplir lor entencion
 3081 Ne metre a [execucion].
 3082 Ains vont *terme* et respit *querant*
 3083 Et delaient en esperant
 3084 De lor bon propos metre a oeuvre,
 3085 Tant *que* la mort, qui les descuevre
 3086 Et despouille dolentement
 [f° 265r° a] 3087 D'oeuvre et de bon proposement,
 3088 Si les maine a perdicion
 3089 En enfer, sans redempcion.
 3090 Li genest notent les marmites,
 3091 Les folz papelars ypocrites,
 3092 Qui verdissent par decevance
 3093 Et florissent par aparance
 3094 Decevable, sans fruit avoir.
 3095 Cil font, pour la gent decevoir,
 3096 Aparement le marmiteuz,
 3097 Le doulz, le simple, le piteus,
 3098 Et s'esforcent de *bien* ouvrer,
 3099 Sans plus, pour vain los recouvrer,
 3100 Et non pas pour autre desserte.

I. 3081 *execucion*] *excucion* $A1^1$ (*Korr. der Hypometrie, ebenso korrigiert OvMorB*)

II. 3072 *Quel* *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3085 *la*] *vient OvMorB (Korr., vgl. jedoch dieselbe Lesart la in A² und G²)*

3101 En *terre* arse et seche et deserte
 3102 Sont lor cuer assis et planté,
 3103 Si n'atendent nulle plenté
 3104 De *bien* ne de perfection,
 3105 *Qu'il* font par fausse fiction,
 3106 Et non pas por Dieu proprement,
 3107 Les biens qu'il font apertement.
 3108 Il moustrent par false aparance
 3109 *Qu'il* ont honeste contenance
 3110 Et sont par simulacion
 3111 De sainte *conversacion*,
 3112 Mes quel *que bien* que li cors face,
 3113 Li cuers est faulz et vis de grace ;
 3114 Mes *que* qu'il pensent, toute voie
 3115 Il nous moustrent la droite voie
 3116 Dou monde eschiver et haïr,
 3117 Et des delis mondains foïr
 3118 Et de venir a la monjoie
 3119 Des cieulz, a pardurable joie.
 3120 S'*aveuques* eulz ne remaignons,
 3121 Se nous nos biens fais ne faignons,
 3122 Ains soions *bien* atalenté
 3123 D'aler par bone volenté
 3124 En sainte *conversacion*,
 3125 Sans fallasse et sans fiction,
 3126 Si porrons trouver la monjoie
 3127 De cele pardurable joie.
 3128 **Li** chesne et li arbre samblable,
 3129 Qui portent fruit poi profitable

II. 3113 vis *mit vv-Ligatur* 3129 Qui *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3113 vis] *vuis OvMorB* 3120 *aveuques*] *avuecques OvMorB* 3128 *samblable*] *semblable OvMorB*

3130 Et qui n'est [bons] *qu'a* pestre pors,
 3131 Sont cil qui norrissent le cors
 [f° 265r° b] 3132 Et vivent delitablement.
 3133 Ceulz qui vivent parfètement,
 3134 *Qui* ne sont corrompu ne vit,
 3135 Ains portent fuele et flor et fruit –
 3136 Fueille de bone affectiōn
 3137 Et flour de *conversaciōn*
 3138 D'exemple et de bone doctrine,
 3139 Et bon fruit de charité fine –
 3140 Puet le palme signifier.
 3141 Entendu sont par le figier,
 3142 *Qui* sans florir *bien* fructefie,
 3143 La sainteé de sainte vie,
 3144 *Qui* vivent *bien* et saintement,
 3145 En repost et celement
 3146 Pour eulz, sans plus edifier.
 3147 Le mirre puet signifier
 3148 Ceulz qui *sont* en voire atemprance
 3149 Et vivent selonc continance.
 3150 La viz note especialement
 3151 Ceulz qui pour vivre saintement
 3152 Et fere fruit plus accetable,
 3153 A tout le monde profitable,
 3154 Eslisent humble poverté.
 3155 Si vuelent vivre en aspreté,
 3156 En penitance et en mesaise,
 3157 Fors de mondain delit et d'aise,

I. 3130 bons] bos *A*¹, *ebenso korrigiert stillschweigend OvMorB*

II. 3134 vit *mit vv-Ligatur*

V. 3134 vit] vuit *OvMorB* 3140 le] la *OvMorB* 3141 Entendu sont] Si entent on *OvMorB*
 (*Korr.*) 3155 aspreté] asperté *OvMorB*

3158 Enclos de ces religions,
 3159 Si fuient les possessions
 3160 Des biens temporeulz a tenir.
 3161 Cil ne se pueent soustenir,
 3162 Qui riens n'ont et vivre ne pueent,
 3163 Se li riche ne les apoent,
 3164 S'il ne les pessent et soustienent,
 3165 Et des biens temporeuz, qu'il tiennent
 3166 En cest siecle souffissaument,
 3167 Lor doignent charitablement*
 3168 La soustenance de lor vie.
 3169 Li riche poissant, qui n'ont mie
 3170 Apris a penitance traire,
 3171 Pour ceulz soustenir a bien faire,
 3172 Porront par les biens desor terre
 3173 Les biens celestiaus aquerre.
 3174 Cil qui quierent les grans hautescs,
 3175 Les grans honors et les richescs,
 3176 Qui sont dapnables et nuisans,
 [f° 265v° a] 3177 Si samblent douces et plesans,
 3178 Dont il usent mauvesement
 3179 Et s'i delitent vainement,
 3180 Sont samblable a pain grant et hault,
 3181 Qui bel fruit porte et riens ne vault.
 3182 Cil sont au monde plus avant

III. 3180 pain = pin "Fichte, Föhre". Die Öffnung von in [i] zu ain [ē] ist in der Bourgogne früh eingetreten. Marchello-Nizia (1997, S. 97) nennt entsprechende Graphien und Reimbelege zwischen 1278 und 1485. Auch in der Pariser Region findet sich ein entsprechender graphischer Beleg von 1296 (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 97) und die Grammatiker des 16. Jh. betrachten die Aussprache ain für in als typisch für diese Region, doch hat sich die Öffnung von in [i] zu ain [ē] außerhalb der Bourgogne erst relativ spät durchgesetzt (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 97), sodass die Graphie pain für pin in die Bourgogne weist

V. 3177 plesans] plaisans OvMorB 3180 a pain] au pin OvMorB (Korr., vgl. jedoch III 3180)

3183 Qui les glue et vait decevant.
 3184 Tant s'i delitent et aherdent
 3185 Qu'elz meïsmes ame et cors perdent.
 3186 Par le sapin, dont la pois vient,
 3187 Sont cil entendu, se devient,
 3188 Qui les cuers ont plains d'avarice,
 3189 De decevance et de malice.
 3190 Si fraudulent li trichëour,
 3191 Li faulz et li cunchiëour,
 3192 A cui nulz ne se puet aërdre
 3193 Ne compaignie avoir sans perdre,
 3194 Qu'a chascun vuelent cunchier.
 3195 Ou li sap puet signifier
 3196 Ceulz qui lor entente et lor cure
 3197 Metent en mauvese luxure,
 3198 Et les foles meïsmement
 3199 Qui sont plaines d'alechement,
 3200 De decevance et de fallace.
 3201 Fole feme aleche et enlace,
 3202 Atrait et chue et contamaine
 3203 Plus que pois! Folz est qui decline
 3204 A la meson de fole fame,
 3205 Qu'il en honist son cors et s'ame.
 3206 Li cyprés, et cil ensement
 3207 Qui plorent, notent droitement
 3208 Ceulz qui plorent par repentance
 3209 Et qui ont dolour et pesance
 3210 Des outrages et des mesfais
 3211 Et des maulz qu'il avoient fais.

III. 3185 elz *betontes Personalpronomen 3. Person m. els* (vgl. *Rheinfelder*^{F 5} 1976, § 225) *ohne Vokalisierung von l zu u und mit in A¹ häufiger Graphie z für s*

V. 3185 elz] ilz *OvMorB*, vgl. *jedoch III 3185 3190 Si] Li OvMorB 3194 Qu'a] Qui OvMorB*

3212 Si se repentent des pechiez
 3213 Dont il estoient entechiez.
 3214 Et par voire confession,
 3215 O plours et o contriction
 3216 Vient a droit amendement.
 3217 Telz gens sont or melleement
 3218 Couplez en la foi de l'iglise.
 3219 Ore est drois que je *vous* devise
 3220 *Que* li cers privez signifie :
 3221 Li filz a la Vierge Marie,
 [f° 265v° b] 3222 C'est li Filz Dieu meïsmement,
 3223 *Qui* vint pour *nostre* sauvement,
 3224 *Que* l'escripture comparege
 3225 A cerf et a boischet ramage.
 3226 C'est li cers qui contre nature
 3227 Devint privee creature,
 3228 Et *nostre* creatours estoit.
 3229 C'est li cers douz qui se prestoit
 3230 Et bailloit a touz a tenir.
 3231 C'est cil qui vault dou ciel venir
 3232 Au monde abandoneement,
 3233 Et pour le *commun* sauvement
 3234 D'umaine nature se offri
 3235 A sacrefier, et souffri
 3236 Paine et dolour a toutes gens.
 3237 C'est li cers paisibles et gens
 3238 *Qui* par le refuge et par l'ombre
 3239 De ses cors tout le monde aombre.
 3240 C'est cil qui nullui ne cremoit
 3241 Et tous com drois peres amoit.
 3242 C'est cil qui vient aidier le cours

V. 3234 se offri] s'offri *OvMorB* 3239 aombre] aombre *OvMorB* (*Korr.*)

3243 Tous ceulz qui li quierent secours.
 3244 C'est cil qui nous reconforta
 3245 Et qui en son saint cors porta
 3246 Nostre pecherresse nature
 3247 Et trait fors de male aventure.
 3248 C'est cil qui nos pechiez afface.
 3249 C'est li cers qui fu plains de grace
 3250 Et de simple amiäbleté,
 3251 Qui pour l'ardant midi d'[esté],
 3252 Dont toute terre ert embullie,
 3253 Se jut en l'ombreuse fullie
 3254 Dou cors de la Vierge pucele,
 3255 Qui tant fu delitable et bele,
 3256 Vierge et plenteüreuse ensamble.
 3257 L'ardour dou soleil, ce me samble,
 3258 Qui montoit en l'Escreveïce*,
 3259 C'est la dÿableuse malice,
 3260 Qui les cuers des gens ot porpris,
 3261 Qui tant furent d'errour surpris
 3262 Et nice que, quant pis fesoient
 3263 Et plus lor mesfet lor plesoient,
 3264 Si cuidoient par lor folie
 3265 Venir a gloriëuse vie,
 3266 Dont il assez plus s'esloignoient,
 [f° 266r° a] 3267 Quant plus a foloier poignoient.
 3268 Pour elz metre fors d'ignorance
 3269 Et traire a voire cognoissance,
 3270 Pour touz reembre et descombrer
 3271 Se vault cilz douz cers aombrer
 3272 Souz l'ombre d'umaine nature

I. 3251 esté] até *A*¹ (*ebenso korrigiert OvMorB*)

V. 3247 trait] traist *OvMorB* 3248 afface] efface *OvMorB*

3273 Et morir pour sa creature,
 3274 *Qu'*il ama trop parfètement.
 3275 **P**ar Cyparissus droitement
 3276 Puet l'en les pechëours entendre,
 3277 Pour cui Diex en crois deigna pendre
 3278 Et recevoir mortel dolour,
 3279 Pour eulz retraire de folour
 3280 Et ramener a sauvement,
 3281 Dont li pluisor devotement
 3282 Vindrent a voire repentance
 3283 Et vesquirent en penitance.
 3284 Si nous donerent examplaire
 3285 *Que* penitance nous doit plaire.
 3286 Ne lor chaloit de cointerie,
 3287 De delit ne de mignotie,
 3288 Ains fesoient sor lor drapiaus
 3289 Enmaigrir et palir lor piaus
 3290 Par penitance et par aspresce,
 3291 Par jeüne et par *grant* destresce,
 3292 Et chiez avoient hericiez
 3293 Et les cuers vers Dieu redreciez.
 3294 Fort estoient par pasciënce
 3295 Et droit par droite consciënce.
 3296 Cyprés furent de sainte yglise.
 3297 Teulz gens, com je ci vous devise,
 3298 Ama Diex enterinement,
 3299 Et cil l'amerent ensement.
 3300 Et Diex par la douce douctrine
 3301 De sa sapiënce devine
 3302 Les traist de fole opiniön,
 3303 Et par sa *predicatiön*

V. 3288 sor | soz *OvMorB* (*Korr.*) 3289 Enmaigrir | Amaigrir *OvMorB* (*Korr.*)

3304 Les mist en estat de *bien* faire.
 3305 Ore est drois *que* je vous desclairer
 3306 *Quel* chançon chanta li harperres,
 3307 Li delitables preechierres,
 3308 Li Filz au Roi de paradis.
 3309 En tous ses sermons, ce m'est vis,
 3310 *Queroit* la gloirë et l'onor
 3311 De Dieu le pere et le Seignor,
 [f° 266r° b] 3312 *Qui* regne pardurablement.
 3313 Si doivent cil fere ensement
 3314 *Qui* s'entremetent de soner
 3315 La harpe, c'est de sermoner.
 3316 *Nostre* mestre, *nostre* prevoire
 3317 Ne doivent pas *querre* lor gloire,
 3318 Mes la Dieu singulierement.
 3319 Si doivent au *commencement*
 3320 Apeler la divine grace,
 3321 *Quar* sans lui n'est il riens qui place,
 3322 Ne qui puisse en bien profiter.
 3323 «Jadis soloie reciter»,
 3324 Dist Orpheüs, li bons harperres,
 3325 «Les contreverses et les *guerres*
 3326 Des diex et des jaians. Or vueil
 3327 Torner ma lire en autre fueil.
 3328 Si chanterai lor acointance,
 3329 Lor amour et lor *bien* vueillance.»
 3330 Voirs est c'ou *Premier* Testament
 3331 Chanta Diex et moustra *comment*
 3332 Diex, rois, peres et souverains,
 3333 Ot *guerre* aus homes *premerains* ;
 3334 Et com il perdirent sa grace
 3335 Par la fraude et par la fallace

V. 3308 Filz] fils *OvMorB* 3331 moustra] monstra *OvMorB*

3336 Dou dÿable qui les degut,
 3337 Quant Eve son conseil regut,
 3338 Qui menga la dapnable pomme
 3339 Et puis en fist mengier a l'omme,
 3340 Pour quoi Diex les deserita
 3341 Et de paradis les gita
 3342 Et mist en terre, ou a dolour
 3343 Vesquirent puis par lor folour
 3344 Et par lor inobediënce.
 3345 Emprez y a com grief vengeance
 3346 Prist Diex d'ome et de tout le monde,
 3347 Qu'il destruit a deluge d'onde.
 3348 Puis fendi Gomorre et Sodome ;
 3349 Comment Diex fist puis a maint home
 3350 Maintes males adversitez
 3351 Par lor foles diversitez ;
 3352 Et comment Diex les guerroit,
 3353 Qui par samblant trop les haoit.
 3354 Mes ore est la guerre apaisiee,
 3355 Si ont fet entr'euz pais besiee.
 3356 Entr'elz ont amour et concorde,
 [f° 266v° a] 3357 Si com nous raconte et recorde
 3358 Li Filz Dieu, qui la discorde a
 3359 Apaisié, et les acorda.
 3360 Ceste amour nous aprent et baille
 3361 En sa nouvele loi, sans faille.
 3362 Or vous dirai dou jovenciel
 3363 Qui fu fais bouteillier dou ciel,

II. 3363 Qui *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3338 pomme] pome *OvMorB* 3339 omme] ome *OvMorB* 3347 destruit] destruist *OvMorB* 3348 fendi] fondi *OvMorB* (*Korr.*) 3349 Comment] Coment *OvMorB* 3351 Par] Por *OvMorB* 3352 comment] coment *OvMorB* 3356 concorde] acorde *OvMorB* 3362 jovenciel] jouvenciel *OvMorB*

3364 Pour qui prendre et ravir et *querre*
 3365 Jupiter vint dou ciel en *terre*
 3366 Et prist forme d'aigle et vola
 3367 Et le jovenciel acola.
 (*Miniature [Jupiter couronné]*)
 3368 **J**upiter fu uns rois de Crete,
 3369 Qui selonc la paiene geste
 3370 Fu pour dieu des diex aorez,
 3371 Servis et criens et honorez.
 3372 Jupiter, rois cretensiens,
 3373 Vint *guerroyer* les Frigiens,
 3374 Lor que Tros en joie regnoit.
 3375 Jupiter o l'ost qu'il menoit,
 3376 Com preuz et *combatans*, sans faille,
 3377 Vainqui ceulz de Troie en bataille.
 3378 .I. joenne enfant par aventure
 3379 I prist, tres bele creature.
 3380 Jupiter jone et biau le vit :
 3381 A Tros, son pere, le ravit,
 3382 En sa contree l'emporta
 3383 Et mainte fois se deporta
 3384 Aveuc lui par non de luxure,
 3385 Contre droit et contre nature,
 3386 Si le fist, malgré sa moullier,
 3387 De sa cort mestre et bouteillier.
 3388 **A**utre sens i puet l'en gloser
 3389 Et par natures exposer,
 3390 Si com distrent li premerain :
 3391 Jupiter, c'est l'air souverain,
 3392 Qui trop est chaulz et plains d'ardure,

II. 3369 Qui *beginnt in A¹ mit Minuskel* 3389 Et *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3374 joie] Troye *OvMorB (Korr.)* 3384 Aveuc] Avuec *OvMorB*

3393 Mes *moult* prent bone atempreüre
 [f° 266v° b] 3394 Par l'umoistour dou jovenciel,
 3395 C'est d'Aquarre*, .i. signe dou ciel,
 3396 *Qui* est frois et plains d'umoistour.
 3397 Pour ce li ancien douctour
 3398 Faindrent *que* il fust, ce m'est vis,
 3399 Amis et bouteilliers Jovis.
 3400 L'aigle est chault : vole hautement.
 3401 Jupiter est un element.
 3402 Sor touz est assis le plus hault
 3403 Et sor tous autres le plus chault,
 3404 Si se mua selonc la fable
 3405 En aigue chaude et hault volable.
 3406 **P**ar allegorie puis metre
 3407 Autre sentence en ceste letre :
 (*Miniature [Un roi qui couronne une reine]*)
 3408 **J**upiter, diex, peres, aidierres,
 3409 Tous poissans, souverains crïerres,
 3410 *Qui* crea toute creature,
 3411 Pour amour d'umaine nature
 3412 Vault des cieulz descendre et venir
 3413 Au monde; et deigna devenir
 3414 Ce qu'il n'avoit onques esté,
 3415 C'est homs. Et la chetiveté
 3416 D'umaine nature acola,
 3417 Et com aigle aus cielz s'envola
 3418 Portans la char qu'il avoit prise
 3419 Si l'a sor son hault trosne assise.
 3420 C'est li bouteilliers, ce me samble,

II. 3407 Autre *beginnt in A¹ mit Minuskel* 3409 Tous *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3393 atempreüre] atemperure *OvMorB* 3399 Jovis] Iovis *OvMorB* 3405 aigue] aigle
OvMorB 3405 chaude] chaut *OvMorB* (*Korr.*)

3421 Vrais Diex et vrais homs tout ensamble,
 3422 Qui d'esperituelz delis
 3423 Aboivre et repaist ses eslis.
 3424 C'est cilz de qui tous
 3424.1 [Biens] habonde ;
 3425 Qui sa grace espant
 3425.1 Par le monde.

[^o 267r^o a]

(*Miniature [Personne couronnée et fleur de lys]*)

3426 Or vous dirai dou jovenciel
 3427 Que Phebus eüst mis ou ciel,
 3428 Mes fortune ne l'i lessa,
 3429 Qui trop pressement l'opressa.
 3430 Il le fist flor porprine et bele,
 3431 Qui chasqu'an naist et renouvele,
 3432 Dont les gens en son nessement
 3433 Font feste acoustumeement,
 3434 Des que printemps *commence* et nest
 3435 Et li solaus monte en l'Arest*.

(*Miniature [Deux apôtres avec livres, l'un portant une épée, l'autre une lance]*)

3436 Jacintus, c'est flor de glagiau,
 3437 Qui renouvele au temps noviau,
 3438 Quant avris entre et mars define.
 3439 Jacintus a color porprine
 3440 Et de façon samble lis estre.
 3441 Li solaus fet cele flor nestre
 3442 Et maintes autres ensement.
 3443 Espons la fablë autrement :
 3444 Par Jacintus, sans riens mesprendre,

I. 3424.1 Biens] Viens *A*¹, ebenso korrigiert stillschweigend *OuMorB*

II. 3424-3425.1 zwei über vier Verse verteilte Achtsilbler in *A*¹ 3427 Que beginnt in *A*¹ mit Minuskel 3437 Qui beginnt in *A*¹ mit Minuskel

V. 3434 *commence*] *comence* *OuMorB*

3445 Puet l'en les apostres entendre
3446 Et les martirs, *que* Diex ama
3447 Tant, *qu'*amis et filz les clama
3448 Et citoiens de paradis,
3449 *Qui* tant amerent Dieu jadis
3450 Et tant furent plain de sa grace,
3451 *Que* pour amor ne pour manace,
3452 Pour promesse ne pour loier,
3453 Pour blandir ne pour asproier
3454 Prince ne roi ne deportoient,
[f° 267r° b] 3455 Et la parole Dieu portoient
3456 Par tout le monde apertement.
3457 Si souffroient joieusement
3458 Pour amour Dieu toute blastenge,
3459 Tout despit et toute laidenge.
3460 Ce sont les sages venaours,
3461 *Qui* tendoient aus pechëours
3462 Les rois de la sainte creance,
3463 Pour eulz traire de mescreance
3464 Et fors de desvoiabeté
3465 Et pour eulz prendre a sauveté
3466 Et rendre a Dieu proie acceptable,
3467 Fors de la garenne au dÿable.
3468 Et Diex ert en lor compaignie,
3469 *Qui* les guioit toute lor vie
3470 Et moustroit qu'il devoient fere
3471 Por soi paine et martire traire,
3472 Si com il volt por eulz souffrir
3473 Et son saint cors a mort offrir.
3474 Et cil qui de s'amour ardoient
3475 Et ses enseignemens gardoient
3476 Com *bien* fondez sor ferme pierre,

3477 Pour la gloire des cieulz aquerre,
 3478 Ou toute ert lor entencion
 3479 O joieuse devocion,
 3480 A paine et a dolour s'offroient
 3481 Pour s'amour, et mort en souffroient.
 3482 Et pour les ames a Dieu rendre
 3483 Firent lor sanc en *terre* espandre,
 3484 Mes Diex ne mist pas en oubli
 3485 Les sains qui morurent por li.
 3486 Se li cors morurent en *terre*,
 3487 Pour pardurable vie *aquerre*,
 3488 Les ames ne porent morir,
 3489 Ains les fet Diex aus cielz florir
 3490 Et vivre en pais joiousement.
 3491 Lor plor et lor gemissement,
 3492 Lor sanc, lor vie et lor victoire
 3493 Sont en pardurable memoire,
 3494 Et li saint o *nostre* Seignor
 3495 Vivent en gloire et en honor.
 3496 Damediex a fet ses amis
 3497 Flor dou monde, et *non* lor a mis
 3498 *Qui* tesmoigne et fet mencion
 3499 De lor saintisme passion
 [f° 267v° a] 3500 Et dou martire *qu'il* souffrirent,
 3501 *Quant* por s'amour a mort s'offrirent.
 3502 A lor honnor et a lor gloire
 3503 Et por lor nons metre en memoire
 3504 Fet l'en feste et sollempnité
 3505 Chasqu'an en lor nativité,
 3506 C'est a dire *quant* il florirent
 3507 Aulz cieulz, et le monde *guerpirent*

V. 3477 aquerre] acquerre *OvMorB* 3487 aquerre] acquerre *OvMorB* 3497 non] nom *Ov-*
MorB 3503 nons] noms *OvMorB*

3508 Pour vivre ou souverain regné.
 3509 Aus leus ou li saint furent né
 3510 Et cogneü principaulment
 3511 Fet l'en acoustumeement
 3512 Chasqu'an expresse mencïon
 3513 D'eulz et feste et pourcessïon,
 3514 Et celebre l'en leur servise,
 3515 Et c'est coustume en sainte yglise,
 3516 *Qui commande et veult que l'en face*
 3517 *Des que Diex expandi sa grace,*
 3518 *Qui les vertueuz enlumine*
 3519 De s'amour et de sa doctrine.
 (*Miniature [Saint qui enseigne la Nouvelle Foi]*)
 3520 **Li** Ceraste et les Propetides
 3521 Notent les felons homicides
 3522 *Qui* les sains, qui pelerinoient
 3523 Par le monde et endoctrinoient
 3524 Le pueple en la nouvele foi,
 3525 Par felonie et par bouffoi
 3526 Com öeilles sacrefïoient,
 3527 En despit de Dieu, qu'il cremoient
 3528 Et preschoient en audience.
 3529 Li glouton, plain de mescreence,
 3530 Furent fet cornu, c'est a dire
 3531 Plain d'orgueil et de rage et d'ire.
 3532 Et *comme* pute abandonee
 3533 Orent lor entente adonee,
 3534 Lor cuer et lor affectïon,
 3535 A toute dissolucïon.
 3536 Et Diex malement les puni,

II. 3521 Notent *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3516 *commande*] *comande OvMorB* 3520 Propetides] Properides *OvMorB* 3532 *comme*] *come OvMorB*

[^o 267^v b] 3537 Qui por lor mesfés les honi
3538 Et mist a honte pardurable,
3539 Ensi s'acorde a voir la fable.
3540 Ou, qui veult autrement gloser,
3541 Autre sentence i puet poser :
3542 Li Ceraste, qui s'orgueillirent,
3543 Sont li angle qui Dieu despirent
3544 Et pers se vaudrent fere a li,
3545 Dont Diex lor biauté lor toli,
3546 Si les mist a perdicïon
3547 Pour lor fole presumpcïon.
3548 Or sont plain de male aventure,
3549 Cornu, noir et plain de ledure,
3550 Et ceulz, ce samble, contrefont
3551 Les putains qui cornes* se font
3552 Et vont, comme bestes cornues,
3553 Testes levees par ces rues
3554 Pour les musars abriconner*,
3555 Qui ont que prendre et que donner,
3556 Et pour les cornes* qu'eles ont
3557 Lor est vis que plus beles sont
3558 Et que plus plesent, mes non font.
3559 Ensi les foles se desfont.
3560 Or vous dirai sans demorance
3561 L'alegorie et la sentance
3562 Que note l'ymage d'ivoire
3563 Qui fu muee en feme voire,
3564 Que ses forgierres prist a fame,
3565 Et tant l'ama qu'il la fist dame
3566 De son regne et de son avoir.

II. 3541 Autre *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3544 fere] faire *OvMorB* 3549 noir] sont *OvMorB* 3552 comme] come *OvMorB* 3554 abriconner]
abriçonner *OvMorB*

(*Miniature [Mariage religieux]*)

3567 Aucuns grans sires pot avoir
3568 En son hostel une meschine
3569 Qui ot esté povre et frarine,
3570 Nue et desprise, et poi savoit,
3571 Mes gente iere et biau cors avoit.
3572 Li riches homs, qui la vit bele,
3573 Vesti et norri la pucele,
[f° 268r° a] 3574 Qui sote estoit *comme* une ymage,
3575 Et tant l'enseigna *qu'*el fu sage.
3576 Quant sage et discrete la vit,
3577 Si l'ama tant qu'il la plevit
3578 Et prist a fame et a espouse.
3579 Puis ot un bel fil de la touse,
3580 Preuz et sage et de grant renon,
3581 Qui Cynaras pot avoir *non*,
3582 La cui fille tant le deçut
3583 Qu'o lui jut et de lui conçut
3584 .i. damoiseil, un enfançon,
3585 Qui fu de tres bele façon.

(*Miniature [La création d'Ève]*)

3586 Autre sentence i puet avoir :
3587 Li forgierres, plains de savoir,
3588 De cui toute sciënce habonde,
3589 Li forgierres de tout le monde,
3590 A sa forme et a sa figure
3591 Forga *nostre* humaine nature
3592 Par sa sapïence divine,
3593 Si li dona forme eborine.
3594 La matire fu limonee*,

II. 3568 En *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3574 *comme*] *come OvMorB* 3581 *non*] *nom OvMorB*

3595 Cui Diex forme humaine a donee.
 3596 Vilz fu la matire et despite,
 3597 Ou Diex mist forme tres eslite,
 3598 Et par sa bone volenté
 3599 L'empli de sens et de bonté,
 3600 De biauté et de bones mours,
 3601 Si l'ama puis tant par amours
 3602 *Qu'*il en fist s'amie et s'espouse.
 3603 Si besoit par amours la touse
 3604 Dou besier de sa sainte bouche,
 3605 Et la couchoit lez soi sor couche,
 3606 Paree et couverte de flours
 3607 Beles et de bones olours.
 3608 Une hore, *quant* il li sëoit,
 3609 Nue a descouvert la vëoit,
 3610 Et bele descouverte estoit.
 [f° 268r° b] 3611 *Quant* bon li ert, si la vestoit
 3612 Et paroit de chiers vestemens
 3613 Et de riches aornemens,
 3614 Et *moult* estoit bele vestue,
 3615 Tant ou plus *qu'*ele n'estoit nue.
 3616 Bele iert nue et sans couverture*,
 3617 Ce m'est vis, humaine nature
 3618 Ançois le premerain pechié,
 3619 Dont elle ot puis le vis tachié.
 3620 Plus fu bele l'humanité,
 3621 *Quant* Diex l'ot de sa deïté
 3622 Et de sa nature affublee
 3623 Et de sa tache desnublee.
 3624 Precieuse est tel vesteüre
 3625 Et plesans est la pareüre,
 3626 Dont Diex a s'espouse aornee,
 3627 *Bien* vestue et bien atornee,

3628 Et li joiel sont de *grant* pris.
 3629 Diex, qui de s'amour est surpris,
 3630 Li donne pour lui conforter,
 3631 Pour lui deduire et deporter
 3632 Lis de pure virginité
 3633 Et de parfete integrité,
 3634 Violete d'umble atrempence
 3635 Et de paisible continence,
 3636 Rose de fine affectiōn
 3637 Et de ferme perfectiōn,
 3638 Colons de simple humilité,
 3639 Turtrus de fine charité,
 3640 D'onneste conversaciōn
 3641 Et de voire dilectiōn.
 3642 Si li done pelotes pointes
 3643 Et marteles roons et cointes,
 3644 *Qui* notent, si com je l'expos,
 3645 Perseverence en bon propos.
 3646 Fermalz de droite entenciōn
 3647 Et las de sainte affectiōn,
 3648 Gemme en ses mains de bone ovraigne,
 3649 A quoi Diex la dresce et ensaigne ;
 3650 Aniauz aus orailles dorez,
 3651 Verges d'argens et colorez
 3652 Li done, c'est sainte doctrine
 3653 Et predicatiōn devine,
 3654 Qui de sapiēce doree
 3655 Et d'eloquence est argentee.
 [f° 268v° a] 3656 Une hore l'acole et embrace,
 3657 *Quant* il la remplist de sa grace.
 3658 Autre hore la taste et manoie,

V. 3639 Turtrus] Turtres *OvMorB* 3650 Aniauz] Esmauz *OvMorB* (*Korr. für verlesenes A mauz*)

3659 *Quant* par discipline l'asproie.
 3660 **Bele** est l'espouse au Creatour,
 3661 Bon sont et riche si atour.
 3662 L'ame sainte et pure et eslite,
 3663 C'est l'espouse ou Diex se delite
 3664 Et deduit amoreusement.
 3665 Et l'espouse de son ament
 3666 Conçoit, par *grant* devocïon,
 3667 Voire mortificacïon
 3668 De char, par sainte penitance,
 3669 Et de lui, sans nulle doutance,
 3670 Naist amere contricïon,
 3671 Decoree componcïon.
 3672 *Quant* la contricïon s'assamble
 3673 O la penitance, il me samble
 3674 *Que* fruis delitables en ist,
 3675 *Qui* la sainte ame replenist
 3676 De douçour et de souautume,
 3677 *Qui* l'ame en bone amour alume.
 3678 **Or** vueil plus especïalment
 3679 De la mirre espondre autrement,
 3680 *Qui* son chier pere si deçut,
 3681 *Que* de lui fu grosse et conçut
 3682 .i. biau fil que Venus ama.
 3683 La gent Adonis le clama.
 3684 *Quant* li solaus espant au monde
 3685 Ses rais, et sa chalours habonde
 3686 Souffissaument, et par mesure
 3687 Done a l'umoïsteur tempreüre,
 3688 Adont croissent et fructefient

II. 3679 De *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 3674 fruis] fruit *OvMorB* 3675 replenist] replevist *OvMorB* 3676 souautume] sovautume
OvMorB 3687 tempreüre] temperure *OvMorB*

3689 Arbres, et tous biens multeplient.
 3690 Pour ce fu li solaus clamez
 3691 Peres des arbres, et amez
 3692 Fu de la mirre outre mesure,
 3693 *Quar* la mirre est de tel nature,
 3694 *Que* plus aime et requiert l'amour
 3695 Du soleil chaut *que* de l'umour.
 3696 La mirre engroisse et *empreignist*
 3697 Du soleil, c'une *gomme* en ist,
 3698 *Qui* douce oudour et souëf rent,
 3699 Et mirre a non, souëf flerent.
 3700 En aoust est cele assamblee,
 [f° 268v° b] 3701 *Quant* plus s'en est l'umour alee.
 3702 *Venus*, la mere au dieu d'amours,
 3703 Le fil *Mirre* ama par amours,
 3704 *Adonin*, *qu'ele* ot enfanté.
 3705 L'en fet de mirre .i. piment té
 3706 *Qui* trop est de chaude nature
 3707 Et done appetit de luxure.
 3708 *Adonis* croi que signifie
 3709 Douce souatume ou delice.
 3710 Cil fu biaux, si se delitoit
 3711 En sa biauté. *Venus* estoit
 3712 S'amie, *quar* luxure habite
 3713 En biau cors, qui trop se delite.
 3714 Cil fu chacierres, *quar* tant chace
 3715 Luxurïeus, et tant pourchace
 3716 Sa mort et sa dampnacion,
 3717 *Qu'il* se met a perdicion
 3718 Dou cors, de l'ame et de l'avoir.
 3719 Trop est cil de petit savoir
 3720 *Qui* longes maintient tel usage,

V. 3699 non] nom *OuMorB*

3721 Dont il reçoit si grief damage.
 3722 Venus Adonin chastioit,
 3723 Son chier ami, si li prioit
 3724 *Que* ja beste trop orgueilleuse,
 3725 Trop felonnesse et trop crueuse,
 3726 Comme ours ou lyon ou liépart,
 3727 Ou tingre ou porc sengler ou part
 3728 Ne chaçast. Pour ce *que* luxure
 3729 Veult estre oiseuz, et si n'a cure
 3730 De traveillier, ne de pener,
 3731 Ains veult oidive demener,
 3732 *Quar* d'oiseuse entra en luxure.
 3733 Li pors l'ocist, ce fu l'ordure
 3734 De luxure et de lecherie,
 3735 *Qu'*il demena toute sa vie.
 3736 Sa grant biautez a noient vint,
 3737 Adonis florete devint
 3738 Sanguine : ce est home vilz,
 3739 *Qui* contamine, ce m'est vis,
 3740 Cel qui l'acompaignent et sivent
 3741 Et qui a son exemple vivent,
 3742 *Quar* qui dou mauvés s'acompaigne,
 3743 Ne puet estre qu'il i gaaigne.
 3744 Pour petit de vent chiet et tramble
 3745 Telz flours, quar biauté, ce me samble,
 [f^o 269r^o a] 3746 Pour mesaise ou pour maladie
 3747 Ou pour vellece est tost flestie.
 3748 Autre sentence i puet avoir,
 3749 Mieudre et plus digne de savoir :
 3750 La mirre amere signifie

V. 3726 *Comme*] *Come OvMorB* 3727 porc sengler] porc, sengler *OvMorB* 3740 sivent]
 suivent *OvMorB* 3747 flestie] fletie *OvMorB*

3751 Nostre mere, Sainte Marie,
 3752 La sainte, la vierge pucele,
 3753 Qui de Dieu fu fille et ancele,
 3754 Qui tant fu bele et delitable
 3755 Et gracieuse et amiable,
 3756 Qui de mains homes fu requise,
 3757 Mes tant fu ardanment esprise
 3758 De l'amour Dieu qui fille elle iere.
 3759 Onc ne vault en nulle maniere
 3760 Metre son penser ne sa cure
 3761 En amer nulle creature.
 3762 La soie amour fu ferme et fine,
 3763 Si parfete et si enterine,
 3764 C'onques si fine amour ne fu.
 3765 Pour l'amour Dieu mist en refu
 3766 Toutes terriennes amours.
 3767 El fu plaine de bones mours,
 3768 De grace et de boneürté,
 3769 D'ignocence et de grant purté.
 3770 Si fu d'oneste continence
 3771 Et plaine de grant paciënce,
 3772 D'astinence et de charité,
 3773 Ensorquetout d'umelité.
 3774 Ja soit ce qu'ele sole eüst
 3775 De vertus, plus que ne peüst
 3776 Avoir nulle autre creature,
 3777 Com vierge tres sainte et tres pure.
 3778 La grant humilité de li
 3779 Passa tout, et plus abeli
 3780 Et plot a Damedieu, son pere.

II. 3751 *Nostre* beginnt in *A*¹ mit Minuskel

V. 3756 *Qui*] *Que OvMorB* 3757 *ardanment*] *ardaument OvMorB* 3758 *qui*] *cui OvMorB*
(Korr.)

3781 Ce fu la norrice et la mere,
 3782 *Qui* de prez l'atint et garda.
 3783 C'est cele que Diex resgarda
 3784 Sor toutes les *vertus* sa fille.
 3785 Ce fu la pourveable vueille,
 3786 *Qui* destrempa la poison fort,
 3787 De salu plaine et de *confort*,
 3788 De quoi Diex se vault ennivrer
 3789 Pour touz reembre et delivrer.
 3790 Par cele se joint charnelment
 [f° 269r° b] 3791 Diex a sa fille, voirement,
 3792 Celeement et en emblee,
 3793 Et de cele sainte assamblee
 3794 Nasqui li douz, li delitables,
 3795 Li savoureux, li amiables,
 3796 En qui toute biautez habonde,
 3797 Adonin, li sires dou monde,
 3798 Li sauverres et li garans,
 3799 *Qui* tout delivra ses parans
 3800 Et de reprouche et de pechiez.
 3801 C'est cil *que* li pors enragiez,
 3802 Issans d'espesses repostailles,
 3803 C'est de tenebreuses entrailles
 3804 Des folz juïs, fist metre a mort,
 3805 Mes la grace Dieu fist le mort,
 3806 *Que* li juïf firent morir,
 3807 Resordre et grener et florir.
 3808 C'est la flors savoureuse et saine,
 3809 De souatume et d'oudor plaine.
 3810 **A**utre sentence i puet avoir,

V. 3788 *ennivrer* | *enmurer OvMorB* 3798 *sauverres* | *sauvierres OvMorB*

3811 Qui assez est samblable a voir :
 3812 Mirra, la fole, signifie
 3813 L'ame pecherresse et honie
 3814 De crestien, soit clerc ou lai,
 3815 Qui contre droit et contre lai –
 3816 Si com d'jables la pourmaine,
 3817 Qui de lui decevoir se paine
 3818 Et de metre a perdicion –
 3819 Par mauvese *presumpcion*
 3820 Sans confesse et sans repentance
 3821 O tenebreuse consciënce
 3822 Vient a l'autier – c'est a la couche
 3823 Ou li cors Dieu repose et couche –
 3824 Pour soi joindre a lui charnelment.
 3825 Si le reçoit non dignement
 3826 A Pasque, feste au Creatour,
 3827 Quant s'apreste et fet son atour
 3828 La sainte ame, la sainte gent
 3829 De soi confesser bel et gent
 3830 Et de venir a repentance,
 3831 De fere biens et penitance,
 3832 Pour miex recevoir dignement
 3833 Le cors Dieu saluablement.
 3834 S'eschive les charneulz delis,
 3835 Nis meïsmes ses propres lis,
 [f° 269v° a] 3836 Et fuit charnel atouchement
 3837 Et tout mortel cunchiement.
 3838 Mes l'ame vilz et pecherresse
 3839 Honiement* de Dieu s'apresse.
 3840 Si le reçoit dapnablement,
 3841 O grant doute et tramblement*.
 3842 Quar la premiere fois au mains

II. 3811 Qui *beginnt in A¹ mit Minuskel*

3843 Se crient et doute cuers humains
 3844 De recevoir son Creatour
 3845 Sans confesse et sans digne atour.
 3846 Mes s'aucune fois li avient
 3847 *Que* pecherressement* i vient,
 3848 Sans confesse et sans repentance,
 3849 Ja puis n'i fera consciance,
 3850 Ains let tout corre en nonchaloir,
 3851 Cui qu'il en conviegne doloir,
 3852 Se Diex par sa sainte pitié
 3853 Ne la resgarde en amistié,
 3854 *Qui* de sa lumiere divine
 3855 Son tenebreus cuer enlumine.
 3856 Si li moustra sa foloiance
 3857 Et le glaive de sa vengeance,
 3858 Dont il la manace a honir
 3859 Et a dampnablement* punir,
 3860 S'el ne vient a repentement.
 3861 Lors fuit la lasse a sauvement.
 3862 Par amere contriction
 3863 Et par voire confession
 3864 Si vient a droite repentance
 3865 Et relenquist sa foloiance
 3866 Et fuit la sentence de mort
 3867 Par penitance ou el s'amort.
 3868 Si espurge sa mesproison
 3869 Par plours et par humble oroison,
 3870 Et se descombre dou pechié
 3871 Dont elle ot son las cors chargié,
 3872 Et met jus la pesant ventree
 3873 Dont la lasse estoit empestree*,

V. 3847 pecherressement] pecherressement *OvMorB* 3854 sa] la *OvMorB* 3856 moustra]
 moustre *OvMorB* 3867 penitance] penitence *OvMorB*

3874 Et par plors se lave et racorde
 3875 Vers Dieu, plain de misericorde,
 3876 Et fet fruit plain de soautume,
 3877 *Qui* en divine amour l'alume.
 3878 **D**e ceste fable or l'exposons
 3879 En autre sentence et posons,
 3880 Ausi com li autours parole,
 [f° 269v° b] 3881 *Que* feme eüst esté si fole,
 3882 Plaine de tel forsenerie,
 3883 *Qu'*el onc amast par puterie
 3884 Son pere et o lui se jeüst
 3885 Et de son pere conceüst,
 3886 Si com dist de Mirre la fable.
 3887 Onc ne fu fame si coupable,
 3888 Ne tant n'eüst griément pechié,
 3889 S'ele se vausist de pechié
 3890 Retraire en bone entencïon
 3891 Et venir a confessïon
 3892 Et fere loial penitance,
 3893 *Que* Diex, qui veult la repentance
 3894 Dou pechant et l'amendement
 3895 Plus *que* ne fet le dampnement,
 3896 Ne la preïst a bone fin.
 3897 *Bien* aparut a la parfin
 3898 Par cele Sainte Magdalaine,
 3899 *Qui* pecherresse ert trop vilaine,
 3900 A cui Diex fist remissïon,
 3901 Pour ce qu'ele ot constrictïon
 3902 Et repentance des pechiez,
 3903 Dont touz ses cors ert entechiez.
 3904 Si vint a voire penitance.
 3905 Mirra fist male decevance,

II. 3879 En *beginnt in A¹ mit Minuskel*

3906 Quant elle son pere deçut
 3907 Et fist tant *que* de lui conçut.
 3908 A grant malice s'assenti,
 3909 Mes en la fin s'en repenti
 3910 Et Damedieu *merci* cria
 3911 Et sa char tant mortifia
 3912 Par plours et par afflictions
 3913 Et par griez tribulacions,
 3914 *Que* Diex prist en gré sa douleur,
 3915 Si li pardona sa folour,
 3916 Et fu de touz maulz desnuee.
 3917 Lors fu elle en mirre muee,
 3918 C'est un arbre de grant *chier*té.
 3919 Il n'a souz ciel home morté,
 3920 S'il iert mors et l'en l'en oinsist,
 3921 *Que* ja puis sa char porresist,
 3922 Dont l'en fet de mirre une ointure
 3923 Aus mors oindre en lor sepulture,
 3924 *Que* la char morte ne porrisse,
 3925 Ou *que* mauvese oudour n'en isse.
 [f° 270r° a] 3926 Celui qui pechié tient a mort
 3927 Mors est, qui s'ame done a mort.
 3928 Mirra fu morte par pechié,
 3929 *Quar* elle avoit le cuer sechié
 3930 Et de folië enredi
 3931 Et de mortel froit enfredi.
 3932 Mes elle s'oint de tele ointure
 3933 *Qui* mort garde de porreture,
 3934 C'est d'amere compocion

III. 3921 porresist *subj.imp.3* (vgl. *RheinfelderF*⁵ 1976, §496)
 porrisse *subj.prés.3*

V. 3906 elle] ele *OvMorB* 3921 porresist] porrefist *OvMorB*

3935 O douce satisfacion,
 3936 *Qu'el* ot tant *comme* elle vesqui.
 3937 Adonins de Mirra nasqui,
 3938 C'est soatume de bone oeuvre.
 3939 N'est pechierres, s'il ensi oeuvre,
 3940 *Que* Diex bone merci n'en ait,
 3941 Com *bien* qu'il [ait] *vers* lui mesfait.
 3942 Folz est qui de Dieu se despere,
 3943 *Qu'en* *nostre* piteable Pere
 3944 A tant paciënce et pitié,
 3945 Tant de douçour, tant d'amistié,
 3946 *Qu'il* aime miex la repentance
 3947 Dou pechëour et l'acordance,
 3948 *Qu'il* ne fet la mort et la paine,
 3949 Et graindre joie assez demaine
 3950 Dou pechëour qui se repent
 3951 Et amende et au *bien* se prent,
 3952 *Que* de nonante et .IX. parfais
 3953 *Qui* n'ont onques esté forfais.
 3954 Or dirai l'exposicïon
 3955 De ceulz qui devindrent lÿon :
 3956 Par Athalenta, la mouvable,
 3957 Qui tant fu bele et delitable
 3958 *Que* plusors homes i coroient
 3959 *Qui* par s'acointance moroient,
 3960 Puis noter les delis dou monde,
 3961 Ou toute vanitez habonde
 3962 Et fuitive muabletez.
 3963 C'est une delitabletez

I. 3941 ait] l'ait *A*¹ (*ebenso korrigiert stillschweigend OvMorB*)

II. 3954 Or *Initiale nur eine Zeile hoch* 3957 Qui *beginnt in A*¹ mit *Minuskel*

V. 3936 *comme*] *come OvMorB*

3964 *Qui* ne set estre en ferme point.
 3965 Tout jors fuit, si ne cesse point
 3966 De ceulz destruire et decevoir
 3967 *Qui* plus se painent de l'avoir.
 3968 Maint i corent, maint la convoitent,
 3969 *Qui* riens ne font et riens n'exploitent,
 3970 Fors eulz confondre et tans gaster.
 [f° 270r° b] 3971 Nulz ne se porroit tant haster
 3972 De courre pour la retenir,
 3973 *Qu'*il pas peüst a ce venir
 3974 Par paine que metre i seüst,
 3975 *Que* parfete joie en eüst.
 3976 Ce n'est fors pour folz amuser.
 3977 *Qui* plus i velt son temps user,
 3978 Il li convient au chief dou tour
 3979 Ame et cors perdre sans retour.
 3980 Ypomenés de Thebes nez,
 3981 *Qui* ceulz tenoit a forsenez,
 3982 *Qui* aus mondains delis coroient
 3983 Folement, tant qu'il i moroient,
 3984 Puis fu plus ardanment espris,
 3985 *Que* ceulz qu'il en avoit repris,
 3986 Puet noter ces clers et ces prestres,
 3987 Ces sermonëors et ces mestres,
 3988 *Qui* sont assis pour Dieu servir,
 3989 Pour la soie amour deservir.
 3990 Ce sont cil qui le siecle aprenent,
 3991 Et par lor prescheïs* reprenent
 3992 Ceulz qui voient, qui lor temps perdent
 3993 Aus vains delis ou il s'aherdent.
 3994 Et ce sont ore li plus chiche

V. 3965 jors] jours *OvMorB* 3973 *Qu'*il pas] *Que* il peüst *OvMorB* (*Korr.*) 3984 ardanment]
 ardamment *OvMorB* 3991 prescheïs] precheï *OvMorB* 3992 qui] qu'il *OvMorB*

3995 Et li plus ardant d'estre riche,
 3996 Si ne lor chault *quel* chiez il preignent,
 3997 Mes *que* riche et manant deviegnent.
 3998 Li un montent en audience
 3999 Par lor sens et par lor science,
 4000 Li autre ont lor *grant* parenté,
 4001 Desirreus et entalenté
 4002 D'eulz enrichir et metre avant.
 4003 Li autres monte assez souvant
 4004 Par sa proesce et par sa paine.
 4005 Tant se travaille et tant se paine
 4006 Et tant espargne et jor et nuit,
 4007 *Qu'*il enrichist qui qu'il anuit.
 4008 *Quant* cil cleric sont ensi monté
 4009 Et tout ont a lor volenté
 4010 L'aise dou monde et le delit,
 4011 *Qu'*il ont a lor partie eslit,
 4012 Si montent en outrecuidance
 4013 Et Dieu metent en oubliance,
 4014 *Qui* touz ces biens lor a donez.
 4015 Si ont les cuers abandonez
 [f° 270v° a] 4016 A rage et a desloiauté,
 4017 A malice et a cruauté,
 4018 Si sont plain de *presumpcion*
 4019 Et d'orgueil plus *que* nul lyon.
 4020 Cil portent le char d'avarice,
 4021 Dont l'une roe est de malice,
 4022 L'autre roe d'incontinence,
 4023 L'autre si est de recreence,
 4024 L'autre est impetuosité*
 4025 Ou *presumptive** hastiveté.

V. 3997 riche et manant | riche manant *OvMorB* 4007 qui] cui *OvMorB* (*Korr.*)

4026 Teulz sont les roes de ce char,
 4027 Plain d'avarice et plain d'eschar,
 4028 Sor quoi siet dame Couvoitise
 4029 Qui cuers aguillone et atise
 4030 A toute desloiauté faire.
 4031 De teulz l'ions n'a Diex *que* faire,
 4032 Qui lui desprisent et sa grace,
 4033 Ains desfent de sivre lor trace.
 4034 Autrement puis la fable entendre :
 4035 Par Athalenta puet l'en prendre
 4036 Sainte iglise, la preuz, la bele,
 4037 Vierge curieuse, et ilnele
 4038 A corre humblement, sans bouffoi,
 4039 Au cours de la divine foi.
 4040 Cele qui ses amis avoie
 4041 Et adresce a corre la voie
 4042 De la creance *Jhesucrist*
 4043 Et des *commans que* Diex escrit.
 4044 Cil qui par lor recreantise
 4045 Se lairont vaintre a sainte yglise
 4046 Et recreront mat et vaincu,
 4047 Ains qu'il aient le cours vaincu,
 4048 Seront a grant confusion
 4049 En enfer, a dampnacïon
 4050 De mort, dont tout jors mes morront,
 4051 Et cil qui leument corront,
 4052 Cui Diex vaudra fere secours,
 4053 Tant qu'il puisse vaintre le cours
 4054 Et qu'il en aient la victoire,

V. 4031 Diex] Dieu *OvMorB* 4033 desfent] deffent *OvMorB* 4037 ilnele] isnele *OvMorB*
 4043 *commans*] *amans OvMorB (De Boers Frage « escrit, ou eslit ? » stellt sich nicht)* 4043 Diex]
 Dieu *OvMorB* 4045 yglise] Iglise *OvMorB* 4050 jors] jours *OvMorB* 4052 Diex] Dieu *Ov-*
MorB 4052 fere] faire *OvMorB* 4053 puisse] puissent *OvMorB (Korr.)*

4055 Il seront coronné de gloire
 4056 O sainte iglise em paradis.
 4057 Maint corëour furent jadis,
 4058 *Qui* pour la loy Dieu, qu'il amerent,
 4059 Et pour sainte iglise estriverent
 4060 Loiaument jusqu'a mort atendre,
 [f° 270v° b] 4061 Et mieux vaudrent lor sanc espandre
 4062 Et morir ou cours sainte yglise,
 4063 *Que* vivre en vil recreantise.
 4064 Li fol, qui morir les vëoient
 4065 En la foi, folement crëoient
 4066 *Que* Dieux eüst en oubli mis
 4067 Ses champïons, ses bons amis,
 4068 *Qui* pour s'amour vaudrent morir.
 4069 Ains les fet aus sains cieulz florir,
 4070 Et sont par lor digne victoire
 4071 Coroné d'onor et de gloire.
 4072 Par Ypomanés puis entendre
 4073 Ceulz qui jadis suelent reprendre
 4074 Les corëours de sainte yglise –
 4075 *Comme* Saint Pol et Saint Denise,
 4076 Cil qui fu *compains* Saint Cristin,
 4077 Saint Tirbuce et Saint Augustin, –
 4078 *Qui* primes furent mescreans.
 4079 Si tenoient a mescheans
 4080 Les sains qui la foi Dieu tenoient,
 4081 Et com ignorens repreneient
 4082 Ceulz qui miex voloient offrir
 4083 Lor cors a martire souffrir,
 4084 *Que* recroire ou cours de la foi.
 4085 Puis lessierent il lor bouffoi

V. 4066 Dieux] Dieu *OvMorB* 4075 *Comme*] Come *OvMorB* 4085 bouffoi] bauffoi *OvMorB*

4086 Et lor fole mescreantise,
 4087 Venans a la foi de l'iglise,
 4088 Desirreus de vaintre en ce cours,
 4089 Et Damediex lor fist secours
 4090 Donant lor trois pommes dorees.
 4091 Ce sont trois vertus esmerees,
 4092 Qui plus sont precieuses d'our
 4093 Et de plus precieuse oudour –
 4094 Qui bien les assavoureroit –,
 4095 Que nulle pomme ne seroit.
 4096 Sans ces trois pomes ne puet estre
 4097 Que nulz viegne a gloire celestre,
 4098 Ne qu'il ait victoire en ce cours,
 4099 Se ces trois ne li font secours.
 4100 L'une est fois, l'autre est esperance
 4101 Et la tierce, qui plus avance
 4102 Tout home, est voire charité.
 4103 Ces trois pomes, par verité,
 4104 Doit avoir qui par sa victoire
 4105 Desirre pardurable gloire,
 [f° 271r^o a] 4106 Ou se ce non, ja n'i vendra,
 4107 Mes mas et vaincuz se rendra
 4108 A honte et a confusion,
 4109 A dampnable perdicion.
 4110 Ces trois riches pomes dorees,
 4111 Cestes trois vertus esmerees
 4112 Orent cil saint, cil champion,
 4113 Cil fier, cil corageus lyon,
 4114 Qui despisoient les desrois
 4115 Et l'orgueil des dus et des rois,

V. 4089 Damediex] Damedieu *OvMorB* 4090 pommes] pomes *OvMorB* 4095 nulle] nule
OvMorB 4095 pomme] pome *OvMorB* 4097 viegne] vigne *OvMorB* 4107 vaincuz] vaincus
OvMorB 4113 corageus] courageus *OvMorB*

4116 Tout affit* et toute manace.
 4117 Si furent ferme *en* la Dieu grace,
 4118 Et miex vaudrent por Dieu morir
 4119 C'ou mont regner et seignorer.
 4120 L'onor dou monde a vil tenoient
 4121 Pour ce fu dit qu'il traïnoient
 4122 Le char de *terrienne* honour,
 4123 Si requierent *nostre* Seignor
 4124 Pour le soustenement dou monde.
 4125 **J**e ne gars l'ore *que* tout fonde,
 4126 Et ja fust fondu, se li saint
 4127 Et lor proieres ne fussaint !
 4128 **D**e Persephone doi encors
 4129 Gloser, qui les femelins cors
 4130 Mua en mente, qui *bien* flaire.
 4131 Li saint, qui par bon examplaire
 4132 Retraient de fragilité,
 4133 De foiblesce et de vanité,
 4134 De tout pechié, de toute ordure
 4135 Et de pereceuse froidure
 4136 Les femelins, qui *bien* n'avoient
 4137 Apris a fere, et les avoient
 4138 Et esmeuvent a *bien* ouvrer
 4139 Pour non *bien* flerant recouvrer,
 4140 Dont il sont chaut et desirrabable*,
 4141 Sont entendu par ceste fable.
 4141.1 **D**essus vous ai dit et retrait

II. 4129 Gloser *beginnt in A¹ mit Minuskel*

III. 4141 *Die Edition De Boer lässt das Buch X mit diesem Vers enden. Wir legen für das Ende von Buch X die Randglosse in A¹ Hic incipit liber undecimus auf f° 271rb zugrunde. Unsere Verse 4141.1-4141.10 entsprechen den Versen 1-10 aus Buch XI der Edition De Boer*

V. 4125 Je ne gars] Il li tart *OvMorB* 4131 examplaire] exemplaire *OvMorB* 4139 non] nom *OvMorB*

4141.2 Com li poetes ot atrait
4141.3 Par son chant et par sa doctrine
4141.4 Arbres et bois et sauvecine
4141.5 En la montaigne ou il seoit,
4141.6 Pour le chant qui tant douz estoit.
4141.7 Tant estoit douz et agreables,
4141.8 Melodiëuz et delitables,
4141.9 *Que* nis les roches s'esmouvoient

[^o 271^o b] 4141.10 Pour le douz chant et le sivoient.

(*Miniature [Orphée avec lyre, attaqué par quatre femmes]*)

II. 4141.2 Com *beginnt in A¹ mit Minuskel*

V. 4141.2 Com] Con *OvMorB* 4141.5 montaigne] montagne *OvMorB*

4 Sprachliche Analyse

Das Textdatum des *Ovide moralisé* (1309-1320) sowie das Datum der hier edierten Handschrift (1315-1320¹) fallen in die Schwellenzeit des Übergangs vom Alt- zum Mittelfranzösischen (vgl. Mora u. a. 2011, S. 122), wenn man, wie in der vorliegenden Arbeit, mit Marchello-Nizia (1997, S. 4) den Beginn des Mittelfranzösischen aufgrund sprachinterner Kriterien in den letzten Jahren des 13. Jahrhunderts und in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts ansetzt. Derartige Periodisierungen divergieren naturgemäß in Abhängigkeit von den zugrunde gelegten Kriterien und Forschungszielen.² So fallen der Text des *Ovide moralisé* und seine älteste Hand-

¹ Diese Datierung gilt für den in der sprachlichen Analyse untersuchten Haupttext der Handschrift A¹. Die dem Kodex vorangestellten Rubriken der Handschrift A¹ entstehen erst um 1325 (vgl. Besseyre und Rouchon Mouilleron im Druck). Sie fallen nicht nur in kodikologischer, sondern auch in inhaltlicher und sprachlicher Qualität deutlich hinter den Haupttext zurück. So heißt es in den Rubriken von Buch X beispielsweise *Comment Yphis [...] s'en ala en enfer, a toute une herpe, parler aus dex d'enfer pour ravoir s'amie*. In der entsprechenden Passage des Haupttextes ist jedoch von Orpheus die Rede, während die Figur Iphis auch im Haupttext der französischen Version keinen Gang in die Unterwelt unternimmt (vgl. S. 72, I. 8). Auch die Rubrik *Ci devise l'alegorie de cele qui devint honme* ist bezogen auf den Haupttext nicht korrekt. Auch dort wird nicht der Iphis-Mythos, sondern der Mythos von Orpheus und Eurydike ausgelegt (für eine Erläuterung «du cheminement de la faute» → S. 72, I. 14). Die Rubriken des Buches X sind somit nicht nur materiell unabhängig vom Haupttext entstanden, sondern unterscheiden sich auch in ihrer Qualität deutlich von derjenigen des Haupttextes. Sie werden daher in der folgenden sprachlichen Analyse nicht berücksichtigt, in der allein der Sprachstand des zwischen 1315 und 1320 niedergeschriebenen, als unabhängiges historisches Dokument entstandenen Haupttextes zugrunde gelegt wird.

² Seit Darmesteter (1890, Bd. 2, S. 28) wird der Beginn des Mittelfranzösischen im 14. Jahrhundert angesetzt, beziehungsweise zwischen dem Beginn des 14. Jahrhunderts (Zink 1990, S. 5: «1300») und 1350 (Wartburg ³1969, 108; 190: «ca. 1350»; DEAF). Genauere Datierungen stützen sich vornehmlich auf sprachexterne Kriterien wie den Herrschaftsantritt der Valois 1328 (Brunot 1966, Bd. 1, S. 421; François 1959, Bd. 1, S. 59) oder den Hundertjährigen Krieg 1328-1346 (Guiraud ⁴1980, S. 5; vgl. für diesen Abschnitt Marchello-Nizia 1997, S. 3). Der DMF begründet das Anfangsdatum seiner Dokumentation nach externen Kriterien wie folgt: «les alentours de 1330 offraient le meilleur choix. L'avènement des Valois et la Guerre de Cent Ans qui en résulte marquent le début d'une période troublée: époque d'instabilité économique et de misère, encore aggravée par la Peste Noire (1347), sans parler des Grandes Compagnies qui dévastent le pays. La révolte avortée d'Etienne Marcel (1357) et la Jacquerie (1358) sont le signe de bouleversements dont il serait étonnant qu'ils soient sans répercussion sur la langue» (Martin 2015).

schrift beispielsweise nach den Periodisierungskriterien der Referenzwörterbücher DEAF und DMF, die den Beginn des Mittelfranzösischen im Jahr 1350 beziehungsweise 1330 ansetzen, in den Bereich des Spätaltfranzösischen. Derartige, aufs Jahr präzise Anfangsbestimmungen haben ihre Berechtigung als Orientierungsmarken, die die praktische Arbeit und Vergleichbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere der Lexikographie, durch konkrete Festlegungen eines Dokumentationszeitraums erst ermöglichen. Doch werden sie der sprachlichen Realität eines kontinuierlichen und diatopisch differenzierten Übergangs vom Alt- zum Mittelfranzösischen nur bedingt gerecht. Es wird daher im Folgenden zunächst darum gehen, den hier edierten Text der Handschrift A¹ exemplarisch einzuordnen in Bezug auf einige einschneidende Veränderungen im Sprachsystem, die das Mittelfranzösische im Vergleich zum Altfranzösischen sprachintern auszeichnen: auf der lautlichen Ebene die Reduktion zahlreicher Hiatus und Diphthonge und das Verstummen von unbetontem *e* am Silbenende (→ Kapitel «Graphie und Lautung», S. 220); auf der morphosyntaktischen Ebene der Verlust des Zwei-Kasus-Systems sowie die beginnende Vereinheitlichung der Deklination der *adjectifs et pronoms épiciènes* (→ Kapitel «Morphosyntax», S. 228).

Angesichts des lexikalischen Reichtums des *Ovide moralisé* ist es verwunderlich, wie wenig das Werk bisher in lexikographischen Arbeiten Berücksichtigung fand (vgl. → Kapitel «Bisherige Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé*», S. 241). Daher wird in dieser Arbeit ein Schwerpunkt auf Untersuchungen zum Wortschatz des *Ovide moralisé* gelegt (vgl. → Kapitel «Lexik», S. 241). Ausgehend vom Buch X des *Ovide moralisé* werden hier aus der Sicht einer Lexikographin spannende Wörter zusammengestellt: Erst- und Letztbelege beziehungsweise erste und letzte Belege eines Wortes in der französischen Sprachgeschichte; Wörter, die in den einschlägigen Wörterbüchern des Alt- und Mittelfranzösisch bisher überhaupt nicht oder nur unzureichend dokumentiert sind; Wörter, von denen wir bisher nur sehr wenige Belege kennen; Wörter, die nur im *Ovide moralisé* oder in der Texttradition des Werks belegt sind und nicht zuletzt Wörter aus den Fachbereichen der Botanik, Musik, Religion und Astronomie. Eine derartige Klassifikation der Wörter oder Einordnung in den wortgeschichtlichen Kontext setzt zum einen jeweils eine systematische Konsultation aller einschlägiger Wörterbücher des Alt- und Mittelfranzösischen voraus, zum anderen die Berücksichtigung sämtlicher Wortbelege aus

dem Gesamtwerk des *Ovide moralisé* mithilfe der Edition De Boer für die Bücher I-IX und XI-XV.³ Die ausführlichen Wortuntersuchungen (→ Kapitel «Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext», S. 253) verzeichnen sämtliche Belege eines aus lexikographischer Sicht interessanten Wortes aus dem *Ovide moralisé*, die vollständige Wortgeschichte des Wortes zwischen den zeitlichen Grenzen 842 (Beginn des Altfranzösischen) und 1500 (Ende des Mittelfranzösischen) nach den konsultierten Wörterbüchern und enthalten zudem einen etymologischen und lexikologischen Wortkommentar. Das Kapitel «Der Wortschatz von Buch X: eine Synthese» (→ S. 244) fasst die Ergebnisse der lexikalischen Untersuchungen zusammen; ein Index auf S. 344 verzeichnet sämtliche untersuchten Wörter.

In der Präsentation der Analyseergebnisse werden Etyma typographisch durch Kapitälchen gekennzeichnet, Phoneme durch umschließende eckige Klammern und im Lautschriftsystem des IPA, Grapheme durch Kursivdruck. Reime werden nach einem Doppelpunkt hinter der Stellenangabe des Wortes angegeben, mit dem sie reimen.

4.1 Graphie und Lautung

4.1.1 Vorbemerkung

Unsere Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen Graphie und Lautung im Alt- und Mittelfranzösischen basieren in erster Linie auf Reim- und Assonanzanalysen, «quand elles [les rimes et les assonances] se font entre des mots ayant phonétiquement des origines différentes» (Marchello-Nizia 1999, S. 137; vgl. auch Dees 1988, S. 94, 99). Zudem können Veränderungen in der Schreibung, so das Erscheinen von graphischen Äquivalenten oder Hyperkorrekturen, auf eine veränderte Lautung hinweisen (vgl. Marchello-Nizia 1999, S. 137) und es können bei regelmäßiger Versifikation auf der Basis der Silbenzählung Erkenntnisse über das Graphie-Phonie-Verhältnis gewonnen werden. Ein Vergleich von Graphien aus literarischen und nicht-literarischen Texten, Erkenntnisse der historischen Sprachwissenschaft und metalinguistische Äußerungen von Sprachtheoretikern und Laien liefern zusätzliche Informationen (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 75).

³ Dies ist nach einer Kosten-Nutzen-Abwägung trotz der großen Nachteile dieser Edition aus der Sicht der Sprachwissenschaftlerin für die Wortschatzuntersuchungen sinnvoll, vgl. S. 245.

Das phonologische System im Altfranzösischen variiert in Abhängigkeit von den Faktoren Ort und Zeit deutlich: «[en] ancien français, [. . .] le système phonologique n' [. . .] est pas statique, mais mouvant en diachronie et en diatopie» (Buridant 2000, S. 41). Für die Transposition dieser Lautsysteme in Schriftzeichen gilt, wie auch heute, dass die Graphem-Phonem-Relationen keine Eins-zu-eins-Entsprechungen darstellen: «la graphie n'était pas méthodiquement phonétique, mais se bornait le plus souvent à noter le *mot* (que chacun prononçait selon son propre usage)» (Delbouille 1959, S. 152, zitiert nach Marchello-Nizia (1997, S. 23)). Die fehlende orthographische Normierung führt zudem dazu, dass einem Graphem je nach Region verschiedene Phoneme entsprechen können, oder auch einem Phonem verschiedene Grapheme in einer Region, sodass auch innerhalb desselben Textes die Graphien für ein und dasselbe Wort variieren können. Dennoch wird dem Altfranzösischen im allgemeinen ein stärkerer Phonozentrismus als dem Mittelfranzösischen attestiert:

Alors que l'orthographe de l'ancien français (du IX^e au XIII^e siècle) peut être qualifiée de «phonocentrée» dans la mesure où chaque graphème du code écrit a un correspondant phonique dans le code oral, et où l'écriture fonctionne donc comme un code substitutif de l'oralité à laquelle elle renvoie et se subordonne, l'usage graphique qui se répand à partir du milieu du XIV^e siècle marque une véritable rupture. (Cazal u. a. 2003, S. 4 f.)

Ab dem 14. Jahrhundert verlangsamten sich die lautlichen Entwicklungen kontinuierlich (vgl. Straka 1979, S. 278), während eine beginnende Festschreibung der Graphien und eine starke Relatinisierungstendenz deutlicher als im Altfranzösischen hervortreten und regionale Unterschiede – in literarischen Handschriften aus Nordfrankreich spätestens ab 1400 – zu verblassen beginnen (vgl. Cazal u. a. 2003, S. 3 ff.).

In der folgenden Rückbindung von systematischen Einzelphänomenen der hier edierten Handschrift an bereits getätigte Untersuchungen zum historischen Lautsystem soll nun unser Editionstext zunächst auf der Ebene der Phonie-Graphie zwischen dem Alt- und dem Mittelfranzösischen verortet werden.

4.1.2 Lautstand der Hiatus

Das Altfranzösische zeichnet sich im Vergleich zum Mittelfranzösischen durch eine große Anzahl an Hiatus aus, deren Genese insbesondere auf das Verstummen intervokalischer Verschlusslaute zurückzuführen ist (vgl. Marchello-Nizia 1999, S. 141; Ducos und Soutet 2012, S. 29). Diese Hiatus werden ab dem 14. Jahrhundert⁴ verstärkt reduziert (Marchello-Nizia 1999, S. 141; Duval 2007, S. 16), können jedoch auch bei bereits erfolgter lautlicher Reduzierung in der Graphie noch bis ins 16. Jahrhundert erhalten bleiben (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 69). Die folgende Auswertung stützt sich daher in erster Linie auf die Silbenzählung sowie auf signifikante Reime.⁵ Sie zeigt, dass zahlreiche graphische Hiatus dem Versmaß nach auch in der Lautung (des literarischen Textes) noch erhalten sind: so ist *aage* (X 91; 1775; 2055; 2275), die jüngere Form von *eage*, stets dreisilbig und somit *aa* [aa] noch nicht zu *a* [a] reduziert,⁶ wie auch in *saaz* (X 114). In *Qu'ele morra sans raënçon* (X 1572) ist *aën* [aã] ebenso erhalten wie in *Sans ja mais raënçon avoir* (X 550), während die reduzierte Form nicht verwendet wird.⁷ Der Vers *Sont cil qui vivent sans gaaing* (X 3045) belegt, dass hier *aain* [aẽ] noch nicht reduziert ist.⁸ *ai/aï* [ai] findet sich beispielsweise in *haïne* (X 2986); *haijne* (X 273 : *ataijne*; 1133 : *meschine*; 2087 : *sauvecine*); *haijneus* (X 270 : *ataijneus*) und *aijde* (X 2205), während deren reduzierte Äquivalente auf *ai/ay* mit angenommenem Lautwert [ɛ] beziehungsweise [ẽ] nicht verwendet werden.⁹ In *saouler* (X 370; 392); *saoulleron* (X 381) und *aoust* (X 3700) ist *aou* [au] noch nicht zu *ou* [u] reduziert und *paour* (= "peur"; X 84; 1541; 1575; etc.) ist noch zweisilbig, *paoureuse* (X 643; 1312) viersilbig.¹⁰ Keiner der Belege für *mescheance* (X 19; 39; 67; 339; 1790; 1796; 2315; 3020) oder *mescheans* (X 4079) zeigt eine Reduktion von *ea* [ɛã] zu *a* [ã],¹¹ und

⁴ Die Hiatreduktion beginnt ab dem Ende des 13. Jahrhunderts im Norden und Osten, um später das Zentrum der *langue d'oïl* zu erreichen (vgl. Ducos und Soutet 2012, S. 29).

⁵ Diese Möglichkeit der Silbenzählung stellt einen entscheidenden Vorteil von Verstexten dar, wobei andererseits eben dieses Versmaß auch zu einer längeren Beibehaltung der Hiatus führen kann, als es im nicht-literarischen Gebrauch oder in Prosatexten der Fall ist.

⁶ Vgl. für diese Reduktion Pope 1966, § 244, 666; Marchello-Nizia 1997, S. 70; Ducos und Soutet 2012, S. 30.

⁷ Vgl. für diese Reduktion Marchello-Nizia 1997, S. 69; Ducos und Soutet 2012, S. 30.

⁸ Vgl. für diese Reduktion Pope 1966, § 242; Marchello-Nizia 1997, S. 69.

⁹ Vgl. für diese Reduktion Pope 1966, § 242; Marchello-Nizia 1997, S. 69 f.

¹⁰ Vgl. für diese Reduktion Pope 1966, § 242; Marchello-Nizia 1997, S. 70.

¹¹ Vgl. für diese Reduktion Marchello-Nizia 1997, S. 70; Ducos und Soutet 2012, S. 30.

auch in *reembre* (< lt. cl. REDIMERE; X 3270; 3789) ist der Hiatus noch erhalten. Der Hiatus in *preschoient* (X 3528), *prescheïs* (X 3991) und *preschëour* (X 2559; 3017) hingegen ist bereits sowohl in der Graphie als auch in der Lautung reduziert, während er im CS *preechierres* (X 2557; 3307) oder in *creés* (= impér./indic.prés.5; X 1101; 1102) noch besteht.¹² In den folgenden Formen des *subjonctif imparfait* ist der Hiatus erhalten und noch nicht zu *i* [i] reduziert: *feïst* (X 32; 1184; 1637; 2402); *veïst* (X 949; 1973; 2441); *preïst* (X 2403; 3896); *deïst* (X 950; 1636; 2112). Auch *meïsmes* (X 250; 265; 1364; etc.) ist stets dreisilbig¹³ und *ëoi* [ɛwe] ist noch nicht zu *oi* [we] reduziert in *meschëoir* (X 2148) und *meschëoit* (X 2060).¹⁴ Ebenso erhalten sind die Hiatus in *assëoir* (X 57) und *sëoit* (X 983; 3608), in *benëoit* (X 2682; 2878) und *benëoite* (X 1086) sowie im Infinitiv *vëoir* (X 56; 148; 1884; 2149), für den sich nie *voir* findet. Auch in Belegen für das Suffix *-ëeur*, in dem sich idealtypisch [ɛø] zu *eur* [ø] reduziert,¹⁵ ist der Hiatus häufig noch erhalten, so in *chantëour* (X 2497); *nocëours* (X 20); *pechëor* (X 253); *pechëors* (X 504); *pechëour* (X 351; 3947; 3950), *pechëours* (X 3276; 3461); *lechëours* (X 368). Auch der Hiatus *eü*, der sich im Mittelfranzösischen reduziert,¹⁶ ist noch erhalten, sowohl in den Verbalformen *eüsse* (X 1414; 2310); *eüst* (X 47; 182; 518; etc.); *eüstes* (X 1915); *eüssent* (X 489); *eü* (X 463); *eüe* (X 1844); *eüz* (X 266); *deüst* (X 1118; 1885; 1972; insgesamt 6 Belege); *deüssent* (X 488); *creüst* (= subj.imp.3; X 1973); *veü* (X 1414; 2453); *veüe* (X 1823; 2324; 2325); *veüz* (X 936; 2303); *cheüz* (X 267; 801); *deceüz* (X 1046); etc., als auch bei Substantiven wie in *bon eür* (X 14); *boneürté* (X 3768); *mauvéés eür* (X 1832); *mal eür* (X 2073); *maleürté* (X 85; 249; 1837; etc.) und bei Adjektiven wie in *bon eüré* (X 2179); *bone eüree* (X 1661); *mal eüree* (X 1828); *seürs* (X 2141); *seüre* (X 1369; 1370); *asseür* (X 1833; 2072).

e [ø] im Hiatus mit einem vorangehenden Vokal erscheint im 14. Jahrhundert zwar graphisch, kann jedoch prinzipiell immer verstummen (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 73 f.). In unserem Editionstext zählt [ø] im Wortinnern im Hiatus als Silbe in *muerai* (X 2483) sowie in den Adverbien *vraïement* (X 492); *honiement* (X

¹²Vgl. für diese Reduktion und für die reduzierte Form *vous créés* Marchello-Nizia (1997, S. 70).

¹³Vgl. für diese Reduktion Marchello-Nizia (1997, S. 71).

¹⁴Vgl. für diese Reduktion Marchello-Nizia 1997, S. 71; Ducos und Soutet 2012, S. 30.

¹⁵Vgl. Ducos und Soutet 2012, S. 30.

¹⁶Vgl. für diese Reduktion und für deren mögliche Lautwerte Marchello-Nizia 1997, S. 73; Ducos und Soutet 2012, S. 30.

3839); *abandoneement* (X 647) und *celeement* (X 3145; 3792) und im Substantiv *encloement* (X 1331). Und auch am Wortende zählt [ə] im Hiatus mit einem vorhergehenden Vokal in den Formen des *participe passé féminin* im Versinnern stets als Silbe, während sich kein Reim zwischen männlichen und weiblichen Formen des *participe passé* findet. Auch in *vie* (< *vīTA*; X 1438; 1910; 1924) und *iaue* (X 296; 2694) sowie in den Verbalformen *pueent* (= *indic.prés.6*; X 1019; 3161); *soient* (= *subj.prés.6*; X 383) und *voient* (= *indic.prés.6*; X 3992) zählt [ə] im Vers als Silbe. Keine Reduktion des Hiatus *ia/ya* [ia] durch Konsonantierung zeigen auch das stets dreisilbige *dijable*, so in *dijables* (X 467; 513; 546; 3816); *diabes* (X 2691); *dijable* (X 2703; 2883; 3336; 3467), sowie die Ableitungen *dijablesse* (X 2929) und *dijableuse* (X 3259);¹⁷ und *ien* in *anciēn* (X 3397) und in *anciennement* (X 874) ist noch zweisilbig.¹⁸ Erhalten sind die Hiatus auch im noch dreisilbigen *roïne* (X 121; 125; 1714 : *meschine*),¹⁹ sowie in *roons* (= “rond”; X 3643) und *roonge* (< **RÖTÜNDIARE*; X 347; 354). *uī* ist noch nicht reduziert in *fuīr*, das noch zweisilbig ist in *Ne pot fuīr, ce pesa li* (X 1820), ebenso wie seine Varianten *fouīr* (X 2067; 2623) und *foīr* (X 276; 3117), und im *passé simple* *fouī* (X 1904). Gleiches gilt für *juīf* (X 452; 3806), *juīve* (X 2645) und *juīs* (X 3804).²⁰

Da die Mehrzahl der Hiatus noch nicht reduziert ist, ist der Text der Handschrift A¹ in dieser Hinsicht typologisch dem Altfranzösischen zuzurechnen. Der Lautstand der Hiatus unserer Handschrift entspricht somit dem Entwicklungsstand, der in der Forschung für den Beginn des 14. Jahrhunderts angenommen wird (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 75).

4.1.3 Lautstand der Diphthonge

Sprachintern kennzeichnet das Mittelfranzösische im Gegensatz zum Altfranzösischen zudem die Reduktion zahlreicher Diphthonge: «en moyen français, il n'existe plus réellement de diphtongue, exception faite peut-être de quelques prononciations dialectales» (Marchello-Nizia 1997, S. 75).

Ein Reim wie *pere* : *repere* (= *indic.prés.3*; *repairier*; X 1877), der im Norden

¹⁷ Vgl. für diese Reduktion Pope 1966, § 241; Marchello-Nizia 1997, S. 70.

¹⁸ Vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 74.

¹⁹ Vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 74.

²⁰ Vgl. für diese Reduktion Marchello-Nizia 1997, S. 75.

fast nicht verwendet wird, zeigt, dass ursprüngliches *ai* [aj] vor artikuliertem Konsonanten [r] lautlich mit dem Resultat aus lateinischem á[wahrscheinlich in [ɛ] zusammengefallen ist (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 76), was sich hier auch in der Graphie *reperere* statt *repaire* niederschlägt. Die Reime *mestres* : *prestres* (X 3986), *mestre* : *celestre* (X 448) und *estre* : *nestre* (X 3441) zeigen, dass ursprüngliches *ai* [aj] lautlich auch mit dem Ergebnis aus betontem lateinischem ě in geschlossener Silbe zusammengefallen ist (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 77). Dies spiegelt sich hier ebenfalls in den Graphien *nestre* (X 1966; 1967; 3441) und *mestre(s)* (X 448; 2715; 2937; 3316; 3387; 3987) für die im Editionstext nicht belegten Schreibungen *naistre* und *maistre(s)* wider. Insgesamt findet sich *-e-* häufig graphisch für früheres *-ai-* [aj], so in *fere* (X 33; 348; 403; 448; 573; 996); *fete* (X 904); *flerant* (X 4139); *lessier* (X 358); *plera* (X 1300); *plesoit* (X 795); *plesir* (X 1302); *tre-re* (X 399); *reson* (X 2630); *bessier* (X 2405); etc. Beide Phänomene gehören in den Kontext der lautlichen Entwicklung des Diphthongs [aj] über [ej] zu [ɛ], deren mittlere Stufe bereits zu Anfang des 12. Jahrhunderts beginnt (vgl. Sergijewskij 1997, S. 98). Wie in unserem Text findet sich auch bereits in Manuskripten des 12. und 13. Jahrhunderts – vereinzelt – die Schreibung *e* für *ai*, die sich im Laufe der Sprachgeschichte jedoch nur in vereinzelt Wörtern, wie beispielsweise in *frêle*, durchsetzt (vgl. Sergijewskij 1997, S. 98).

In allen sechs Belegen von *matire* (X 705; 725 : *dire*; 1097 : *dire*; 1937; 3594; 3596) ist *-ié-* graphisch durch *-i-* ersetzt, wobei eine entsprechende lautliche Monophthongierung durch den zweimal erscheinenden Reim des Wortes mit *dire* als gesichert gelten kann. Monophthongierte Formen dieser Art finden sich bereits im 13. Jahrhundert und durchgehend im 14. Jahrhundert und lassen sich im Norden, im Westen und in Lothringen lokalisieren (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 82 f.). In Ermangelung weiterer Beispiele für diese Reduktion ist jedoch nicht auszuschließen, dass es sich hierbei um eine Veränderung des Suffixes handelt, die auf eine Sonderbehandlung von *-ERIA* in halbgelehrten Wörtern zurückzuführen ist (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 83; RheinfelderL⁵1976, § 263).

Sechs im Versinnern in der Funktion des CS erscheinende Belege der Form *solaus* (< SÖLICULUS; X 667; 765; 3435; 3441; 3684; 3690), die im Mittelfranzösischen nur noch extrem selten belegt ist (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 83; Gossen 1970, § 12c), zeigen eine Öffnung von *-eu-* zu *-au-*, die sich in der Île-de-France und im

Norden²¹ für den ursprünglichen Nexus von geschlossenem *e* vor zu *u* vokalisiertem *l* + Konsonant findet, wobei sich [e] über [ɛ] zu [a] öffnet (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 83). Diese Öffnung tritt dementsprechend aufgrund des Fehlens eines folgenden Konsonanten,²² wie *s* im CS, nicht in den Formen des CR ein: *soleil* (< SÖLICULUM; X 1039; 2426; 3257; 3695; 3697). Gleiches gilt für das sich ab der Stufe *conseil* (< CONSILIUM; X 332; 2063; 2714; 3337) parallel entwickelnde Wort, das in unserer Edition nur in der Form und Funktion des CR belegt ist, für das jedoch andere Texte eine entsprechende CS-Form *consaus* (< *CONSILIUS) aufweisen (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 83).

4.1.4 Graphische Phänomene

Für [i] findet sich neben *i* häufig *y*. Der wechselnde Einsatz der beiden Grapheme in denselben Wörtern – so *haijne* (X 273; 1133) neben *haiine* (X 2986); *djables* (X 467) neben *diables* (X 2691); *s'esjoï* (X 2367) neben *s'esjoÿ* (X 1587; 1787); *y* (X 999) neben *i* (X 1877); *yglise* (X 2562; etc.; insgesamt 10 Belege) neben *iglise* (X 2590; etc.; insgesamt 7 Belege) – spricht gegen einen systematischen Einsatz von *y* mit dem Ziel der Disambiguierung von Folgen paläographisch ähnlicher Buchstaben. Gegen diese Funktion des Graphems *y* spricht zudem die Tatsache, dass es in 82 von 107 Verwendungskontexten in Buchstabenfolgen erscheint, in denen eine Disambiguierung aus paleographischer Sicht nicht nötig ist, so beispielsweise in *sainte yglise* (X 2562), *aijde* (X 2205) oder in *Loy Dieu* (X 4058). «[L]’explication la plus plausible» des Einsatzes von *y* im 14. und 15. Jahrhundert (Marchello-Nizia 1997, S. 115), die auch in der vor 1377 redigierten *Orthographia gallica* festgehalten ist – «Quandoque *i* stat immediate ante vel post *m, n, vel u, potest mutari in y, ut legibilior sit, vel stare in sua natura»* (OrthGallJ, S. 6) – gilt für die Handschrift A¹ somit zumindest nicht systematisch. Es lässt sich jedoch nicht ausschließen, dass dieses Prinzip in Formen wie *yimage* (X 927; 946; 962; insgesamt 7 Belege, nie *image*); *yvrais* (X 369, nie *ivrais*) oder *yvoire(s)* (X 944; 966; 1022; 1041) neben *ivoire* (X 1037; 1052; 3562) nicht zum Tragen gekommen ist. Auffällig ist, dass *y* mehrmals in *participe passé*-Formen von Verben erscheint, die in anderen For-

²¹ Dieses im 13. Jahrhundert als typisch für die Pikardie geltende Phänomen scheint sich in der Folge nach Süden hin ausgebreitet zu haben (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 83).

²² Vgl. RheimfelderL⁵ 1976, § 290.

men des Konjugationsparadigmas *i* zeigen, so beispielsweise *oïj* (X 1) neben *oïr* (X 189) oder *noyé* (X 68) (= “nié”; X 68) neben *noia* (= p.s.3; X 29) und *noia-st* (= subj.imp.3; X 123). Zudem fällt auf, dass mythologische Personennamen mit initialem [i] stets mit *Y* beginnen, wobei andererseits das Nebeneinander von Formen wie *Sysiphus* (X 109) und *Sisyphus* (X 307) oder *Pygmalion* (X 999) und *Pigmalion* (X 1030) im Wortinnern, wie auch die eingangs genannten Beispiele für alternative Schreibungen identischer Wörter, für zwei frei austauschbare Allographie von [i] sprechen. Dabei wird *y* nicht signifikant häufiger am Wortanfang (35 Belege) oder -ende (18 Belege) eingesetzt: Die Zahl der Belege im Wortinnern beträgt 54 Belege.

Das im 14. und 15. Jahrhundert ebenfalls mit Disambiguierungsfunktion eingesetzte *-ng* für *-n* am Wortende (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 115) findet sich in der Handschrift nie in der für dieses Phänomen typischen Graphie *ung* für den Artikel *un*. Die einzigen Beispiele für *-ng* am Wortende *vieng* (= indic.prés.1; X 55; 1006); *ving* (= indic.p.s.1; X 2345; 2353); *loing* (X 1108; 2375; 2399; etc., insgesamt 7 Belege); *besoing* (X 2343; 2398); *brehaing* (X 3044); *gaaing* (X 3045) könnten auch als Graphien für *n mouillé* [ɲ] interpretiert werden, in denen die Disambiguierungsfunktion nicht im Vordergrund steht.

Latinisierende Schreibweisen, die im Mittelfranzösischen verstärkt auftreten (vgl. Marchello-Nizia 1999, S. 145; Cazal u. a. 2003, S. 4 f.), finden sich vereinzelt. So beispielsweise die *lettre étymologique -p-* ohne entsprechenden Lautwert in *escripture* (< SCRIPTURA; X 3224) und in *escript* (< SCRIPTU; X 871; 2754 : *Jhesucrit*), die neben *escrit* (X 4043) und *descrire* (X 1938)²³ erscheinen. In den kirchensprachlich beeinflussten Wörtern *baptisme* (X 2692) und *tempta* (X 467) hingegen ist *-p-* schon alt belegt, sodass es zwar als etymologisierend, nicht aber als charakteristisch für den Übergang vom Alt- zum Mittelfranzösischen gelten kann (vgl. FEW 1,241a s.v. *baptisma* und 13,184a s.v. *temptare*). Gleiches gilt für die Lehnwörter *acceptable/acceptable* (X 2912; 3466) (vgl. FEW 24,71a) und *presumptive* (X 4025) (vgl. FEW 9,321a). Im Namen *Tamptalus* (X 295), der auch *Tantalus* (X 106) geschrieben wird, scheint hingegen eine Hyperkorrektur gemäß dem Prinzip der *lettre étymologique -p-* vor *-t-* vorzuliegen. *-b-* findet sich in allen Belegen von *obscure*

²³ Ab dem 14. Jahrhundert finden sich auch Infinitive der Wortfamilie mit nicht-etymologischem *-p-* (vgl. Cazal u. a. 2003, S. 7).

(X 50; 65; 87; 482) und von *obscurté* (X 143; 248), in *abstinence/abstinence* (X 1735; 2813), in *subtivement* (X 947; 954), *subtive* (X 951) und in *subtis* (X 943).

h am Wortanfang findet sich sowohl nicht-etymologisch, so beispielsweise in *habandoner* (X 31); *habandonees* (X 920) oder *habonde* (X 2969) als auch etymologisch zum Beispiel in *home* (X 95; 347; 924; etc.) – neben *abandoneement* (X 647); *abandonee* (X 3532) und *ome/omme* (X 1711; 459). Auch wenn der etymologisch motivierter Einsatz von *h* am Wortanfang in Wörtern wie *home* nicht ausgeschlossen werden kann, kann darin mit Marchello-Nizia (1997, S. 110 f.) nicht dessen einschlägige Motivation gesehen werden, was zu der Hypothese des Setzens von *h* als diakritisches Zeichen führt. Doch scheint *h* am Wortanfang im edierten Text – anders als in den Analyseergebnissen von Casal u. a. (vgl. 2003, S. 7) für zwischen 1400 und 1450 entstandene Handschriften – zumindest nicht mit der diakritischen Funktion eingesetzt zu werden, eine fehlende Liaison mit dem jeweils vorangehenden Wort anzuzeigen: Alle Belege für *hore* (< HŌRA; X 656; 657; 1286; 1352; 2591; 3608; 3656; 3658) finden sich in Versen, deren Versmaß genau dann stimmt, wenn eine Elision vorliegt, so beispielsweise in *Autre hore boivre le menoit* (X 657).

4.2 Morphosyntax

4.2.1 Zwei-Kasus-System

Der Verlust des Zwei-Kasus-Systems lässt sich mit Wagner (1974, S. 26 f.) als eines der wichtigsten Kriterien zur Abgrenzung des Alt- vom Mittelfranzösischen bestimmen. Er ist wesentlich durch das seit dem 13. Jahrhundert eintretende lautliche Verstummen von *-s* im Auslaut mitbestimmt, das auf der Lautebene Rektus-, Obliquus-, Singular- und Plural-Formen der Mehrzahl der männlichen Adjektive und Substantive zusammenfallen lässt (vgl. RheinfelderL⁵1976, § 756, 757). Die Entstehungszeit des *Ovide moralisé* (1309-1320) und der hier edierten Handschrift A¹ (1315-1320²⁴) fallen annähernd in den Zeitraum, den beispielsweise Duval (2007, S. 16) für diese Veränderung im Sprachsystem annimmt: «Au début du XIV^e siècle,

²⁴Dies ist das Datum des Haupttextes und somit des Buches X. Die später entstandenen Rubriken (um 1325), die sowohl sprachlich als auch inhaltlich weit hinter dem Haupttext der Handschrift zurückstehen, werden in der sprachlichen Analyse nicht berücksichtigt.

[...] la déclinaison bicasuelle tend à disparaître complètement».²⁵ Dem lässt sich mit Marchello-Nizia (1997, S. 121) hinzufügen, dass sich in zahlreichen Handschriften des 14. und des 15. Jahrhunderts noch Reste der Zwei-Kasus-Flexion finden, ohne dass letztere jedoch stets konsequent oder kohärent durchgehalten wird:

Au XIV^e et au XV^e siècle, [...] il n'existe peut-être pas un seul manuscrit totalement dépourvu de traces des déclinaisons, mais [...] il n'en existe certainement pas un seul qui présente de façon cohérente et constante le système de déclinaison tel qu'il fonctionnait en ancien français.

Insbesondere in dichterischen Werken bildungsnaher Autoren beziehungsweise Schreiber zeigt sich noch bis ins 15. Jahrhundert ein Bemühen um das Beibehalten der regelgerechten Zwei-Kasus-Flexion, die in der Umgangssprache schon seit langem verloren gegangen war (vgl. RheinfelderF ⁵1976, § 64). Diese Tendenz zeigt sich auch in der Handschrift A¹, wie im Folgenden zunächst exemplarisch an Vertretern aus der 3. Klasse der Maskulina des Typs CSS *ber*, CRS *baron*, CSP *baron*, CRP *barons* gezeigt werden soll. In dieser Klasse wird bereits ab dem 12. Jahrhundert zunächst im Norden und bald allgemein insbesondere ab dem 13. Jahrhundert häufig die ursprüngliche Doppelstämmigkeit reduziert und / oder ein analogisches -s im CSS angefügt (vgl. RheinfelderF ⁵1976, § 61, 62; vgl. Duval 2009, S. 115), letzteres frequent auch im 14. und 15. Jahrhundert (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 121). Beide analogischen Angleichungen sind also zunächst als unabhängig vom Verfall des Zwei-Kasus-Systems anzusehen (vgl. RheinfelderF ⁵1976, § 62). Der Einsatz ursprünglicher CSS-Formen der 3. Klasse scheint uns daher als besonders relevant im Hinblick auf die Fragestellung des vorliegenden Kapitels, wie sich unser Verstext aus dem 14. Jahrhundert bezogen auf die Zwei-Kasus-Flexion verhält. Doch muss und soll zur Beantwortung dieser Fragestellung jeweils das gesamte Flexionsparadigma eines Wortes in den Blick genommen werden. In der folgenden Darstellung der Analyseergebnisse erscheinen die im Verstext auftretenden Vertreter der 3. Klasse der Maskulina in alphabetischer Reihenfolge, wobei jeweils die

²⁵ Ähnlich auch Sergijewskij (1997, S. 114 f.): «die Deklination der Substantive [...] war [...] im 14. Jahrhundert bereits verschwunden, und es waren lediglich die Formen zur Unterscheidung des Numerus übrig geblieben.»

Zitierform des Wortes in der Graphie des TL durch Fettdruck markiert ist. Die Bedeutungsangaben sind in der Regel dem DMF entnommen.

In der Funktion des CSS erscheint ***aideor*** “celui qui vient en aide” als *aidierres* (X 3408) in der ursprünglichen Rektus-Singular-Form mit analogischem -s. In derselben Form und Funktion findet sich *bers* (X 1081), dessen gesamtes Flexionsparadigma gemäß dem ursprünglichen Form-Funktion-Zusammenhang verwendet wird, so ***baron*** “membre de la noblesse” im CRS (X 2113) sowie im CSP (X 1295; 2130; 2337), *barons* im CRP (X 1124; 1298). Ebenso regelmäßig erscheinen ***bevëor*** “celui qui boit (généralement en grande quantité)” und ***chantëor*** “celui qui chante, qui sait chanter, chanteur” als *bevëours* (CRP, X 369) und *chantëour* (CRS, X 2497), die jedoch als vereinzelt CR-Formen und in Ermangelung weiterer Belege der beiden Wörter wenig aussagekräftig sind. Deutlich aussagekräftiger ist hingegen, dass die überwiegende Mehrzahl der Rektus- und Obliquus-Formen des nur im Singular erscheinenden Wortes ***enfant*** “être humain depuis sa conception jusqu’à l’adolescence incluse” nach den ursprünglichen Regeln der Zwei-Kasus-Flexion eingesetzt werden: Im CSS lautet die Form 19 Mal *enfes* (X 621; 626; 654; 675; 689; 766; 788; 804; 812; 830; 1960; 1966; 1970; 1979; 1996; 2265; 2283; 2306; 2320), im CRS 12 Mal *enfant* (X 740; 779; 786; 796; 802; 806; 807; 814; 827; 863; 2371; 3378). Eine in die Richtung der Sprachentwicklung weisende Ausnahme bildet die Form *enfant* (X 2464) in der Funktion des CSS. Das Adjektiv ***felon*** “méchant, mauvais” hingegen erscheint gemäß den ursprünglichen Flexionsregeln als *felon* im CRS (X 302) sowie im CSP (X 908), als *felons* im CRP (X 175; 3521). Und auch das Substantiv ***gloton*** “celui qui mange avec excès, gourmand, goinfre” zeigt im CSP die ursprüngliche Rektus-Plural-Form *glouton* (X 375; 3529), im CRP die Obliquus-Plural-Form *gloutons* (X 368). Eine Abweichung von den ursprünglichen Flexionsregeln scheint auf den ersten Blick der adjektivische Einsatz der Form *glout* (X 3037) im CSP zu sein, für die man regelgemäß *glouton* erwarten würde. Doch findet sich *glout* als analog zum CSS *glouz* gebildete Form in der Funktion des CSP bereits ab ca. 1200 (vgl. DEAF G 883,21-24), sodass davon ausgegangen wird, dass «dès le 13^es., *glouz* et *glouton* ne sont plus considérés comme deux formes d’un seul et même mot, mais comme deux mots différents» (DEAF G 883,29-32). Ausgehend von dieser Annahme wird die Form *glout* (X 3037) regelgemäß verwendet, wobei jedoch bei einer derartigen Einschätzung in

Ermangelung weiterer aussagekräftiger Belege Vorsicht geboten ist, und die Form in jedem Fall nicht als aussagekräftig in Bezug auf die Fragestellung des vorliegenden Kapitels herangezogen werden kann. Ebenso sind die Belege für *lechëor* “gourmand” und *nocëor* “celui qui participe à la célébration d’un mariage”, die beide nur in Form und Funktion des CRP auftreten (*lechëours* X 368; *nocëours* X 20) wenig aussagekräftig. Für *ome* “être appartenant au genre humain” hingegen finden sich in der Funktion des CSS mehrheitlich regelgemäß *hom* (X 1268) und, mit analogischem *-s*, *homs* (X 2440; 3073; 3415; 3421; 3572), aber auch ein Beleg für die Obliquus-Singular-Form *home* (X 3738). Auch in der Funktion des CSP erscheinen regelgemäße Rektus-Plural-Formen, so *home* (X 95; 3040), neben einer Obliquus-Plural-Form: *homes* (X 3958). In der Funktion des CRS finden sich regelgemäß die Formen *ome* (X 1711; 3346); *omme* (X 459; 473; 2616; 3339) und *home* (X 347; 924; 930; 1705; 1725; 2096; 2822; 2845; 2910; 3349; 3919; 4102), in der Funktion des CRP *homes* (X 3333; 3756). Die in der Funktion des CSS eingesetzte Form *pastours* (X 26; X 226) in der Bedeutung “celui qui garde un troupeau, pâtre”, die sowohl ein analogisches *-s* als auch die Reduktion der Doppelstämmigkeit von *pastor* mit ursprünglicher Rektus-Form *pastre* zeigt, kann aufgrund der bereits früh eintretenden Analogiewirkung der drei denselben Stamm *pastor* aufweisenden CSP-, CRS- und CRP-Formen des Wortes erklärt werden. Insofern muss die Reduktion der Doppelstämmigkeit in *pastours* (X 26; X 226) nicht als Zeichen des Verfalls der Zwei-Kasus-Flexion gewertet werden, und dies insbesondere da die Form zudem noch das analogische Flexionsmorphem *-s* aufweist. Eindeutig konform mit den ursprünglichen Flexionsregeln erscheint dagegen *pechëor* “celui qui commet un péché, des péchés, pécheur” im CSS als *pechierres* (X 1928; 2800; 2805; 3939), mit analogischem *-s*, im CRS als *pechëor* (X 253); *pechëour* (X 351; 3947; 3950) und im CRP als *pechëors* (X 504); *pechëours* (X 3276; 3461). Regelgemäß erscheint auch *provoire* “prêtre” als *prevoire* im CRS (X 2660) und im CSP (X 3316), jedoch als *prestres* (X 3986) und nicht als *prevoires* im CRP. Dahingegen findet sich *sauvëor* “celui qui sauve” in der Funktion des CSS in der Rektus-Singular-Form *sauverres* (X 2652; 3798) und auch *seignor* wird stets regelgemäß eingesetzt, im CSS in der Form des Rektus, teilweise mit analogischem *-s*: *sire* (X 1773; 1858); *sires* (X 3567; 3797), im CRS in der Form des Obliquus: *seignor* (X 1299; 1319; 3311; 3494; 4123).

Es lässt sich somit zusammenfassend festhalten, dass sich in unserem Text unter den Formen der oben untersuchten Vertreter der 3. Klasse der Maskulina noch zahlreiche Rektus-Formen finden, die stets den Regeln der Zwei-Kasus-Flexion entsprechend verwendet werden. Im CSS sind fast alle Formen nicht nur durch den vom Rest des Flexionsparadigmas abweichenden Stamm, sondern auch durch das Flexionsmorphem *-s* gekennzeichnet, das bei allen obigen Vertretern erscheint und mit der Ausnahme von *enfes* analogisch ist. Lediglich die CSS-Formen *hom* und *sire* erscheinen teilweise ohne analogisches *-s*. Die Verstöße gegen die Zwei-Kasus-Flexion unter den oben analysierten Formen lassen sich an einer Hand abzählen (CSS *enfant* X 2464; CSS *home* X 3738; CSP *homes* X 3958; CRP *prestres* X 3986), wobei mit der Ausnahme des letzten Beispiels die Obliquus-Form in der Funktion des CS verwendet wird, jedoch alle Formen in die Richtung der Sprachentwicklung weisen.

Auch bei Vertretern der 2. Deklinationsklasse der Maskulina finden sich regelgerecht verwendete Rektus-Formen, die man allerdings im Singular nur am recht systematischen Einsatz des analogischen *-s* erkennen kann, das sich in dieser Klasse ab dem 12. Jahrhundert findet (vgl. Rheinfelder^F 1976, § 61). So lassen sich im Fall von *arbre* in der Funktion des CSS nur die Formen mit analogischem *-s* als korrekte Verwendung der Zwei-Kasus-Flexion beschreiben, so *arbres* (X 622; 699; 2351), während der Status der in derselben Funktion eingesetzten Form *arbre* (X 1958; 2539; 3918) unklar bleiben muss. Aufgrund der Klassenzugehörigkeit kann nicht mit eindeutiger Sicherheit entschieden werden, ob es sich um einen Verstoß gegen die Zwei-Kasus-Flexion handelt, da die Rektus-Singular-Formen dieser Klasse zunächst flexionsmorphemlos sind. In der Funktion des CRS erscheint hingegen stets regelgerecht *arbre* (X 611; 671; 1957; 1965; 1982; 2350). In der Funktion des CSP erscheint sowohl regelrecht flexionsmorphemlos *arbre* (X 2964; 3041; 3042; 3128) als auch bereits *arbres* (X 602; 605; 3689). In der Funktion des CRP findet sich regelkonform *arbres* (X 709; 712; 2508; 2572; 2592; 2944; 3038; 3050; 3691; 4141.4). Regelkonform erscheint *maistre* als *mestres* mit analogischem *-s* in der Funktion des CSS (X 2715), als *mestre* in der Funktion des CRS (X 448; 3387) und in der Funktion des CSP (X 3316) und als *mestres* in der Funktion des CRP (X 2937; 3987). *frere* erscheint nur im CRS (X 1195; 1257) und ist somit für unsere Zwecke nicht aussagekräftig. Dagegen findet sich *pere* in der Funktion des

CSS als *peres* (X 1268; 1309; 1322; 1446; 1516; 1865; 1874; 2150; 2337; 2601; 3241; 3332; 3408; 3691) und in der Funktion des CRS als *pere* (X 1095; 1127; 1130; 1131; 1135; 1138; 1170; 1176; 1194; 1207; 1242; 1255; 1260; 1283; 1290; 1332; 1354; 1415; 1518; 1523; 1547; 1548; 1652; 1720; 1876; 1981; 1992; 2641; 2831; 3311; 3381; 3680; 3780; 3884; 3885; 3906; 3943). Daneben finden sich allerdings auch drei Belege, in denen die Form *pere* in der Funktion des CSS erscheint, so in der Apostrophe (X 1317), als Zitierform (1872) oder als Apposition zum Subjekt (X 2713). Wie im Fall von *arbre* kann jedoch auch hier aufgrund der Klassenzugehörigkeit nicht mit eindeutiger Sicherheit entschieden werden, ob es sich um einen Verstoß gegen die Zwei-Kasus-Flexion handelt. Auch *ventre* erscheint lediglich im CRS *ventre* (X 389; 2604) und im CRP als *ventres* (X 370) und ist somit für unsere Fragestellung nicht aussagekräftig. Insgesamt jedoch lässt sich auch in dieser Deklinationsklasse eine Tendenz zur Bewahrung der Zwei-Kasus-Flexion ablesen.

Auch außerhalb dieser beiden Deklinationsklassen ist diese Tendenz spürbar: Aus der 1. Deklinationsklasse der Maskulina erscheint *fil* “personne du sexe masculin, considérée par rapport à ses parents” in der Funktion des CSS stets als *filz* (X 2; 2250; 2643; 2687; 2744; 2829; 2870; 3222; 3308; 3358). In der Funktion des CRS erscheint überwiegend die ältere regelgerechte Form *fil* (X 1076; 1193; 1256; 2603; 2934; 3579; 3682; 3703), auch *fill* (X 1995). Daneben findet sich ein Beleg für *filz* in der Funktion des CRS (X 3221), der in die Richtung der Sprachentwicklung weist. Und auch im Plural scheint sich bereits die Form *filz* in der Funktion des CSP durchgesetzt zu haben (*filz Dieu apelé seront* X 2633), die auch in der Funktion des CRP (*Diez [...] filz les clama* X 3447) erscheint.

Die Tendenz zur Bewahrung der Zwei-Kasus-Flexion wird hingegen auch in der Verwendung der Rektus-Singular-Form *solaus* (X 667; 765; 3435; 3441; 3684; 3690) in der Funktion des CSS und der Obliquus-Singular-Form *soleil* (X 1039; 2426; 3257; 3695; 3697) in der Funktion des CRS deutlich, denen wir im Kapitel zu Graphie und Lautung bereits begegnet sind. Sie zeigt sich zudem im prädikativen Gebrauch des Adjektivs *vert* im CSP m., *ses membres devindrent vert* (X 692), und in den Syntagmen *Uns pastours biaux* (X 26) und *Aristeüs, li proisieuz* (X 27). Auch die Form des CSS m. von *grant* ist stets *grans*, während die Form des CRS m. in 32 Fällen *grant* lautet.

Es sei allerdings abschließend darauf hingewiesen, dass sich neben den oben belegten Abweichungen von den ursprünglichen Regeln noch weitere Verstöße beziehungsweise unsystematische Verwendungen der Zwei-Kasus-Flexion finden lassen. So liest man beispielsweise für dasselbe Syntagma einmal *Uns serpens ou pié la bleça* (X 63) und einmal *Un serpens ou talon la mort* (X 36). Im Bereich der Adjektivkomparation erscheint in *l'aventure fu piours* (X 21 : *nocöours*) in der Funktion des CSS f. (reimbedingt?) *piours* statt *pire*, wobei letztere Rektus-Form in allen anderen Belegen regelgemäß verwendet wird, so in der Funktion des CSS m. (X 1353) und in der Funktion des CSS f. (X 340; 435; 1133). Hierbei mag eine Rolle spielen, dass sich die Rektus-Form in der Sprachentwicklung als alleinige Form durchgesetzt hat und bis heute erhalten ist. Und tatsächlich gibt es spätere Texte, so beispielsweise ca. 1400 QJoyesR, in denen bereits lediglich *pire* für beide Funktionen CS/CR erscheint (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 132). Frühere Texte jedoch verwenden die Formen *pire* und *pejor* funktionsindifferent nebeneinander (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 132). Aufgrund der spärlichen Beleglage im Buch X und da es die Rektus-Form ist, die sich später durchsetzt, kann hier wohl nicht eindeutig entschieden werden, ob beide Formen funktionsindifferent verwendet werden oder nicht. Jedoch lässt sich aufgrund der – zugegebenermaßen noch spärlicheren – Beleglage weiterer synthetischer Komparativformen zumindest die Vermutung äußern, dass im Bereich der Adjektivkomparation die Zwei-Kasus-Flexion bereits deutlich ins Wanken geraten zu sein scheint. So finden sich in der Funktion des CRS f. die Rektus-Formen *mieudre* (X 3749) und *graindre* (X 3949), in der Funktion des CSS f. die Obliquus-Form *menor* (X 1774), und *plusor* erscheint im CSP mehrheitlich mit analogischem End-*s* (*pluisors* X 614; 3958; *pluisours* X 2145), das sich ursprünglich und in unserem Text auch im CRP findet (*pluisors* X 2136), zweimal jedoch auch in der älteren Form (*pluiseur* X 186; *pluisor* X 3281). Ein ähnliches Bild bieten die von Marchello-Nizia (vgl. 1997, S. 132) analysierten Texte aus dem 14. und 15. Jahrhundert, in denen sich beispielsweise die Form *mieldre* überhaupt nicht mehr findet und nur *meillor* in beiden Funktionen CS/CR eingesetzt wird, oder in ca. 1372, GuillMachPriseP, in dem *mieudres* einmal korrekt mit analogischem -*s* in der Funktion des CSS m. erscheint (493), ein anderes Mal in der Funktion des CRP f. (ibid. 7329).

4.2.2 Die *adjectifs et pronoms épiciènes*

Im Mittelfranzösischen beginnt die morphologische Angleichung der weiblichen Formen der *adjectifs et pronoms épiciènes* an das frequentere Bildungsmuster (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 125; Sergijewskij 1997, S. 115). Waren aufgrund identischer maskuliner und femininer Formen im Lateinischen zunächst auch im Altfranzösischen beide Genera formgleich, werden nun die weiblichen Formen durch ein analogisches End-*e* markiert, was in der Folge zu einer Umbildung entsprechender Adverbien von *-ment* auf *-ement* führt. Dieser Angleichungsprozess erfolgt dabei in Abhängigkeit von den jeweiligen Einzelwörtern und Scriptae²⁶ zu unterschiedlichen Zeitpunkten (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 125), weshalb im Folgenden einzelne Adjektive beziehungsweise Adjektivgruppen desselben Typs mit den jeweils zugehörigen Adverbien nacheinander in alphabetischer Reihenfolge behandelt und an die Ergebnisse bisheriger Forschungen zurückgebunden werden.

Sämtliche Vertreter der Gruppe der Adjektive auf *-al* erscheinen im Femininum in den älteren Formen. So ***celestial*** (*celestial hautesce* X 3066); ***eclesial*** (*eclesial plaine* X 2570; *eclesial plaigne* X 2942); ***infernal*** (*infernal contree* X 43; *infernal rive* X 170; *infernal roe* X 329; *infernal prison* X 484; 543; *infernal mescheence* X 503; *la porte infernal* X 585) und ***leal*** (*loial penitance* X 3892). Gleiches gilt für die von diesem Adjektivtypus abgeleiteten Adverbien: ***especialment*** (*especialment* X 3150; 3678; *especiäulment* X 3047); ***lealment*** (*leaument* X 4051; *loiaument* X 4060) und ***principalment*** (*principaulment* X 3510). Ein ähnliches Bild weist lediglich einer der von Marchello-Nizia (1997, S. 129) untersuchten Texte aus dem 14. und 15. Jahrhundert auf, der wie unser Text auf den Anfang des 14. Jahrhunderts datiert wird. Die Mehrzahl der Texte verwenden mit Ausnahme des jüngsten Textes von 1494/1495, der nur die jüngeren Formen kennt, ältere und jüngere Formen nebeneinander. Dabei überwiegen noch im 15. Jahrhundert die älteren Formen der Adverbien, während die jüngeren Formen der Adjektive bereits häufiger verwendet werden (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 129).

Aus der Gruppe der Adjektive auf *-ant* und *-ent* erscheinen ***dolent*** (*dolente* X 1458; 2429), ***gent*** (*gente* X 12; 2104; 3571) und ***sanglente*** (*une aire* [...])

²⁶So setzt die analogische Angleichung beispielsweise im Anglonormannischen sowie allgemein im Westen bereits im 12. Jahrhundert ein (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 125).

senglente X 892) im Femininum stets mit End-*e*, doch sind die analogischen Formen der ersten beiden Adjektive schon im Altfranzösischen geläufig (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 131). Die übrigen Adjektive dieser Gruppe erscheinen in der älteren weiblichen Form: **ardant** (*ardant couvoitise* X 301; *ardant art* X 1221); **impacient** (*impacient ire* X 2779); **nuisans** (*les richescs Qui sont [...] nuisans* X 3176); **pesant** (*la pesant perre* X 307; *la pesant ventree* X 3872); **plaisans/plaisant** (*une bulle [...] plesans* X 635; *les richescs [...] plesans* X 3177; *plesans est la pareüre* X 3625; *l'erbe vert plesant* X 671; *la demoisele Qui tant estoit plesant* X 2163; *ceste corde [...] est [...] A Dieu plesant* X 2627); **verdoiant** (*erbe verdoiant* X 25; 595; 2505). Die Adverbien **aparanment** (*aparement* X 3096), **ardamment** (*ardamment* X 3757; 3984) und **sofisaument** (*souffissaument* X 3166; 3686) aus dieser Gruppe erscheinen in der älteren Form, deren Typus sich bis heute findet. Es lässt sich somit festhalten, dass die nicht-analogischen Formen in dieser Gruppe deutlich überwiegen. Ähnliches gilt für andere Texte des 14. und 15. Jahrhunderts in denen zumeist ältere und jüngere Formen nebeneinander oder aber fast ausschließlich die älteren Formen verwendet werden, wobei letztere stets eine höhere Frequenz aufweisen (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 131).

Aus der Gruppe der Adjektive auf -*ef*, für die analogische weibliche Formen erst im 15. Jahrhundert belegt sind (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 130), weisen **grief** und **souëf** im Femininum sowohl im Singular in *grief dessevree* (X 1227); *grief livroison* (X 1337); *grief souffrance* (X 1395; ebenso in X 2546; 3345); *oudour [...] souëf* (X 3698), als auch im Plural in *griez tribulacions* (X 3913) die ältere Form auf. Gleiches gilt für die Adverbien dieser Adjektivgruppe: **briément** (X 1492; 1505; 1650) und **griément** (X 501; 1091; 3888).

Auch Vertreter der Gruppe der Adjektive auf -*el* erscheinen im Femininum ohne analogisches End-*e*, so **charnel** (*charnel circoncision* X 2644); **cruel/crueulz** (*ceste cruel malice* X 897; *cruel chose* X 1096; *La pucele [...] fu si cruel* X 2121; *vengance en prist, cruel et fiere* X 2431; *trop est crueulz [...] teulz amours* X 214; *crueulz desertes* X 1103); **mortel** (*mortel mescheance* X 67; *mortel plaie* X 1522; *mortel dolour* X 3278); **spirituel** (*spirituel²⁷ joie* X 281); **temporel** (*temporel*

²⁷Die Beweiskraft der Belege für *spirituel* und für das im Folgenden genannte zugehörige Adverb *spirituelment* ist insofern einzuschränken, als sie editorisch korrigiert wurden, da sie in der Handschrift jeweils nur einmal in katalektischen Versen als *spiritel* und *spirtuelment* erscheinen.

honor X 315). Dies schlägt sich ebenfalls in den Formen entsprechender Adverbien nieder, so in **charnelment** (X 2616; 2658; 3790; 3824); **mortelment** (X 2523); **spirituelment** (X 2838). Eine derartige durchgängige Verwendung der älteren Formen der Adjektive auf *-el* wie im Text der Handschrift A¹ findet sich lediglich in zwei der von Marchello-Nizia analysierten Texte aus dem 14. Jahrhundert, während in der Mehrzahl der Texte ältere und jüngere Formen nebeneinander erscheinen, wobei bereits im 14. Jahrhundert die jüngeren Formen zahlenmäßig überwiegen, die sich dann im 15. Jahrhundert durchsetzen (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 130).

Als Vertreter der Gruppe der Adjektive auf *-il* erscheint **vil/vilz** im Femininum in den älteren Formen ohne analogisches End-*e*, so in *vil recreantise* (X 4063); *vilz vilonie* (X 2820); *vilz fu la matire* (X 3596); *ame vilz* (X 3838); *vilz delectacions* (X 561); *eles [...] furent vilz* (X 925); *vilz fames* (X 936).

Das Adjektiv **fort** weist im Femininum stets die älteren Formen *fort* und *fors* auf: *moult est fors la sisieme affiche* (X 2697); *la fort corde* (X 2767); *l'ame [...] fort* (X 2855); *main fort* (X 2926); *la poison fort* (X 3786). Gleiches gilt für das zugehörige Adverb **forment** (X 162; 293; 477; 1199; 1359 (zwei Belege); 1473; 2373), das nie in der jüngeren Form **fortement** erscheint. Auch unter den von Marchello-Nizia (1997) untersuchten Texten aus dem 14. Jahrhundert finden sich drei, die ausschließlich die älteren Formen verwenden. Andere Texte kennen und bevorzugen für das Adjektiv bereits die jüngere Form, die sich im 15. Jahrhundert durchsetzt, während das Adverb noch in der älteren Form erscheint (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 128 f.).

Das Adjektiv **grant** erscheint im Femininum nur in den älteren Formen **grant** (*grant feste* X 4; 1707; *grant aleüre* X 6; *grant dolour* X 38; 1010; 1549; 1893; 1919; 2474; *grant pesance* X 38; 678; *grant auctorité* X 75; *grant maleürté* X 85; ebenso in X 264; 278; 308; 557; 628; 680; 703; 794; 849 (2 Belege); 893; 933; 940; 983; 1005; 1010; 1056; 1057; 1059; 1157; 1223; 1249 (2 Belege); 1290; 1293; 1379; 1474; 1475; 1479; 1487; 1526; 1529; 1562 (2 Belege); 1590; 1631; 1657; 1719 (2 Belege); 1735; 1781; 1990; 1994; 2125; 2214; 2273; 2350; 2382; 2414; 2448; 2474; 2507; 2569; 2634; 2686; 2772; 2922; 2969; 3291; 3666; 3736; 3769; 3771; 3778; 3908; 3918; 4048) und **grans** (*grans est la rage* X 285; *les grans hautesces* X 322; 3174; *les grans honors* X 323; 3175; *plus grans fains* X 385; *grans iniquitez* X 935; *grans fu la feste* X

997). Das zugehörige Adverb erscheint in der älteren Form *gramment* (X 1982). Die jüngeren Formen *grande(s)* und *grandement* erscheinen nicht. Unser Text weist hier somit einheitlich den älteren Formenstand auf, den auch fünf Prosa- und Verstexte des 14. und der ersten Jahre des 15. Jahrhunderts aus dem von Marchello-Nizia (1997) untersuchten Corpus zeigen, während die Mehrzahl der analysierten Texte ältere und jüngere Formen nebeneinander verwenden, wobei noch bis zum Ende des 15. Jahrhunderts die ältere Form des Adjektivs überwiegt, während die jüngere Form des Adverbs sich bereits fast vollständig durchgesetzt hat (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 126 f.).

Für das Adjektiv *tel* finden sich im Femininum vorwiegend die älteren Formen ohne analogisches End-*e*, so *tel* in *tel chançon* (X 49; 723; 729); *tel muance* (X 702); *tel fille* (X 1109); *tel tourbe* (X 709), mit zahlreichen weiteren Belegen (X 891; 949; 1117; 1130; 1152; 1160; 1168; 1174; 1209; 1211; 1272 (2 Belege); 1386; 1513; 1638 (2 Belege); 1848; 1894; 2054; 2060; 2093; 2137; 2201; 2203; 2267; 2291; 2293; 2305; 2309; 3624; 3693; 3882); *telz* in *telz gens* (X 3217) und in *telz flours* (X 3745) und *teulz* in *teulz amours* (X 215); *la sensualité [...] est teulz que [...]* (X 234); *teulz mecines* (X 1491); *teulz chaces* (X 2065, ebenso in X 2436; 2600; 2983; 3297; 4026). Auch das aus der Verbindung von ALIUS und TALIS entstandene *autel* erscheint im Femininum in der älteren Form, so in *autel biauté* (X 1319); *autel mours* (X 1320). Für die jüngere Form *tele* hingegen finden sich nur sechs Belege: *tele amour* (X 218; 235; 1766), *tele oeuvre* (X 953), *tele amie* (X 2018), *tele ointure* (X 3932). Aus der Beleglage wird unmittelbar ersichtlich, dass die älteren Formen zahlenmäßig deutlich überwiegen. Zudem scheinen die Belege für *tele* dafür zu sprechen, dass diese jüngere Form nur vor Wörtern eingesetzt wird, die mit Vokal beginnen, sodass aufgrund der Elision das Versmaß nicht beeinträchtigt wird. Doch gilt im Umkehrschluss nicht, dass diese jüngere Form stets vor mit Vokal beginnenden Wörtern erscheint (vgl. *tel aire* X 891). Auch *quel* wird ausschließlich in der älteren Form verwendet, wobei einschränkend hinzugefügt werden muss, dass es nur vor mit Konsonant beginnenden Wörtern erscheint: *quel coulpe* (X 836); *quel felonie* (X 1175); *quel desverie* (X 1365; ebenso in X 1366; 3072 (2 Belege); 3306). Gleiches gilt für *auquel* in *ne set auquel tenir se doie, A la paour ou a la joie* (X 1804). Die zugehörigen Adverbien *telement* und *quelement* werden nicht verwendet. Wie der Text der Handschrift A¹ weisen auch die von Marchello-Nizia

(vgl. 1997, S. 128) untersuchten Texte in gebundener Rede im Vergleich zur Prosa eine höhere Frequenz der nicht-analogischen Formen auf, während sämtliche von ihr analysierten Texte beide Formtypen von *tel* und *quel* kennen. Eine durchgängig analogische Formverwendung lässt sich nach Marchello-Nizia (vgl. 1997, S. 128) erst im 15. Jahrhundert in Prosatexten nachweisen.

Das Adjektiv *vert* weist im Femininum ausschließlich die ältere Form ohne analogisches End-*e* auf, die sich neben den jüngeren Formen *verte/verde* noch bis ins 15. Jahrhundert findet (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 130): *en l'erbe vert* (X 237: *descouvert*; 671), wobei der Einsatz der im 15. Jahrhundert belegten jüngeren Form (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 130 f.) in X 237 den Reim, in X 671 das Versmaß beeinträchtigen würde. Das zugehörige Adverb *vertement/verdement* (vgl. DMF, s.v. *vertement*) wird nicht verwendet.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass unser Text bezogen auf den Formenstand der *adjectifs et pronoms épiciènes* aufgrund der deutlichen Dominanz der älteren Formen für alle untersuchten Adjektive und Adverbien in dieser Hinsicht typologisch relativ eindeutig dem Altfranzösischen zugeordnet werden kann. Vereinzelte Belege jüngerer analogischer weiblicher Formen (*senglente* X 892, sowie die sechs Belege von *tele* X 218; 235; 953; 1766; 2018; 3932) erscheinen hauptsächlich vor mit Vokal beginnenden Wörtern, sodass man darauf schließen kann, dass das Versmaß die Formwahl mit beeinflusst, weil der Einsatz der jüngeren analogischen Form mit End-*e* vor mit Konsonant beginnenden Wörtern das Versmaß verändern würde. Dass jedoch die Versform nicht der alleinige Grund für den Einsatz der älteren Formen ist, zeigen Beispiele wie *impacient ire* (X 2779); *grant angoisse* (X 2474) oder *ardant art* (X 1221).

4.2.3 Personalpronomina

Für das weibliche Personalpronomen im CSS findet sich neben den gesamtaltfranzösisch belegten Formen *ele* (X 131; 227; 917; 1034; 1103; 1349; 1356; 1440; 1524; 1572; etc.) und *elle* (X 29; 91; 139; 240; 473; 887; 984; 1092; 1113; 1126; etc.) (vgl. DEAF, I 59,37–60,1) auch *el* (X 898; 1992; 2010; 2092; 2107; 2372; 3060; 3063; 3065; 3767; etc.), eine Form, die Buridant (2000, § 326) im Westen verortet. Die regional markierten und unmarkierten Formen erscheinen abwechselnd und un-

systematisch nebeneinander, so beispielsweise in *Mes tant com el* [Venus] *plus la despise*, *Est elle plus d'amours esprise* (X 2010 f.) oder in *Mes si com l'ierre nous ensaigne Que, s'elle n'a qui la soustaigne, El ne se puet par soi tenir* (X 3058 ff.), wobei aus den zuletzt genannten Beispielen ablesbar zu sein scheint, dass die beiden unterschiedliche Silbenlänge aufweisenden Formen hier so eingesetzt werden, dass das achtsilbige Versmaß in allen Versen gewahrt bleibt. Die beiden Formen scheinen daher in der Handschrift A¹ als freie Varianten nach den Bedürfnissen des Versmaßes verwendet zu werden.²⁸

4.2.4 Synthetische Komparative und Superlative²⁹

Unser Text weist neben einem Beleg für die synthetische Form *graindre* (X 3949) auch einen Beleg für die entsprechende analytische Form *plus grans* (X 385) auf. Dieses Nebeneinander der älteren und jüngeren Formen findet sich auch in anderen Texten des 14. und 15. Jahrhunderts (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 134). Unter den spärlich belegten synthetischen Komparativformen finden sich lediglich drei, die nicht bereits ursprünglich ein End-*e* aufweisen, *piours* (X 21), *menor* (X 1774) und *pluiseur* (X 186),³⁰ jeweils einmal als Begleiter von femininen Bezugswörtern und jeweils ohne analogisches End-*e*. Dieses Ergebnis stimmt mit den Analyseergebnissen von Marchello-Nizia (vgl. 1997, S. 133) überein, die in den Texten des 14. und 15. Jahrhunderts ein überwiegendes Beibehalten der nicht-analogischen Form für beide Genera feststellt. Als einziger Vertreter synthetischer Superlativformen, die sowohl im Alt- als auch im Mittelfranzösischen selten sind (vgl. Marchello-Nizia 1997, S. 133), findet sich *saintisme* (X 3021; 3499).

²⁸Es findet sich jedoch auch ein hypometrischer Vers, in dem eine Korrektur von *el* zu *ele* (X 122) zu einem akatalektischen Vers führt.

²⁹Zur Zwei-Kasus-Flexion im Bereich der Adjektivkomparation → S. 234.

³⁰Das seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts belegte analogische End-*e* im Femininum hat sich bei *plusor* nicht durchgesetzt (vgl. Rheinfelder^F 1976, § 131).

4.3 Lexik

4.3.1 Bisherige Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé*

Laut der neueren Forschung sind die Handschriften der Versversion des *Ovide moralisé* aus lexikologischer Sicht weitgehend unerschlossen: «Un regard comparatif sur les manuscrits fait [...] apparaître un [...] gisement encore largement inexploité : le domaine lexicologique, où l'*Ovide moralisé* est fortement sous-représenté» (Mora u. a. 2011, S. 135), «[s]eul le *Dictionnaire étymologique de l'Ancien Français* [...] y a puisé quelques matériaux» (Mora u. a. 2011, S. 136). Der erste Teil der Aussage ist insofern richtig, als die für die Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé* in Frage kommenden, heute einschlägigen Wörterbücher³¹ DEAF, TL, Gdf/GdfC, FEW und TLFi nicht die gesamte Handschriften-tradition in den Blick nehmen. Vielmehr zitieren sie gemessen am Gesamtumfang des Werks nur wenige Wörter aus dem *Ovide moralisé*. Dabei verwenden DEAF, TL, FEW und TLFi die Edition OvMorB³². TL und Gdf/GdfC greifen auf die Edition OvMorT zurück³³. Godefroy zitiert unseren Text auch nach BartschHorning³⁴, nach Paris (1971 [1885])³⁵, nach Thomas (1893)³⁶, nach Bor 1655³⁷, oder schlicht als *Ov. ms.* (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*). Godefroy verzeichnet zudem Bele-

³¹Der Wortschatz des *Ovide moralisé* fand zuvor bereits 1655 Eingang in den *Tresor de recherches et antiquitez gauloises et françoises* von Borel (= Bor 1655) sowie in das *Glossaire de la langue romane* (= RoquefortGl 1808–1820) – vor Lac und Gdf das Wörterbuch des Altfranzösischen neben DCCarp schlechthin (vgl. DEAFBibIEl unter *RoquefortGl*); vgl. Ringenbach unter *Fabl. d'Ov.*

³²Diese Edition erscheint im TL als *Ov. mor.* oder als *Ov. mor. De Boer*, im FEW als *OvideMor* (vgl. DEAFBibIEl s.v. *OvMorB*) und im TLFi wie folgt: «*Ovide moralisé*, éd. C. De Boer» (et sim.).

³³Diese Edition erscheint im TL als *Ov. Met.* (vgl. DEAFBibIEl s.v. *OvMorT*), im Gdf unter den folgenden Bezeichnungen: *Mét. d'Ov./Metam. d'Ov./Ov. moralisé/CH. LEGOUAIS, Mét. d'Ov./LEGOUAIS, Métam. d'Ov. moral./CH. LEGOUAIS, Ovide/PH. DE VITRY, Métam. d'Ov./Fabl. d'Ov.*, p. [...] [Seitenangabe], Tarbé (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

³⁴BartschHorning erscheint wie folgt: *Métam. d'Ovide*, ap. Bartsch, *La Lang. et la litt. fr./CHREST. LEGOUAIS, Métam. d'Ovide*, ap. Bartsch, *Lang. et litt. fr.* (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

³⁵Dieser Beitrag erscheint wie folgt: CHREST., *Metam. d'Ov.*, G. Paris, *Hist. litt.*, XXIX (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

³⁶Dieser Beitrag erscheint wie folgt: *Ovide moralisé*, A. Thomas, *Romania*, XXII (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

³⁷Dieser Beitrag erscheint wie folgt: *Fabl. d'Ov.*, ap. Borel, *Trésor/Ovide*, ap. Borel/OVIDE, *Manuscrit*, ap. Borel (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

ge, die direkt aus unterschiedlichen Handschriften des *Ovide moralisé* entnommen sind: aus der Handschrift E²,³⁸ aus der Handschrift G¹,³⁹ aus der Handschrift G²,⁴⁰ Z¹⁴¹ und Z²⁴² (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*). Im Verhältnis zu den ca. 72.000 Versen des *Ovide moralisé* ist die Anzahl der in die Wörterbücher aufgenommenen Belege gering. So enthält beispielsweise der DEAF-Fichier insgesamt 3762 Zettel mit dem Sigel OvMorB, während die erste Version der «recherche avancée» im DEAFél für den Begriff «OvMorB» im Suchfeld «Sigle» 17 Lemmata und Unterlemmata liefert, unter denen Belege aus dem OvMorB in den Faszikeln F1 und F2 verzeichnet sind⁴³. TL verzeichnet 200 Belege aus OvMorT, 7 Belege aus OvMorB und 1 Beleg nach Thomas (1912a).⁴⁴ Sucht man im TLFi über die «Recherche assistée» nach «Ovide moralisé» unter «paragraphe quelconque»⁴⁵, findet man 153 Treffer, darunter vier nach Engels (1953), zwei nach der Handschrift G², einer davon nach GdfC, zwei nach TL, 128 nach OvMorB, davon fünf nach dem IGLF zitiert.⁴⁶ Die meisten Belege mit circa 940 Treffern⁴⁷ verzeichnet laut Ringenbach (s.v. *Fabl. d'Ov.*) Godefroy.

Die Tatsache, dass keines der genannten Wörterbücher den Wortschatz des *Ovide moralisé* bisher auch nur annähernd vollständig erfasst, lässt sich auf drei unter-

³⁸Diese Handschrift erscheint wie folgt: *Mét. d'Ov.*, Vat. Chr. 1480/LEGOUAI, *Met. d'Ov.*, Vat. Chr. 1480 (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

³⁹Diese Handschrift erscheint wie folgt: *Fab. d'Ov.*, B. N. 373/CHR. LEGOUAI, *Metam. d'Ov.*, Richel. 373/LEGOUAI, *Fabl. d'Ov.*, Richel. 373 (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

⁴⁰Diese Handschrift erscheint wie folgt: *Fabl. d'Ov.*, Ars. 5069/*Rom. des fab. d'Ov.*, Ars. 5069/*Métam. d'Ov.*, Ars. 5069/CHREST. LEGOUAI, *Fab. d'Ov.*, Ars. 5069/LEGOUAI, *Fabl. d'Ov.*, Ars. 5069/CH. LEGOUAI, *Métam. d'Ov.*, Ars. 5069 (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

⁴¹Diese Handschrift erscheint wie folgt: *Fab. d'Ov.* Berne (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

⁴²Diese Handschrift wie folgt: *Fab. d'Ov.*, B. N. 374 (vgl. Ringenbach s.v. *Fabl. d'Ov.*).

⁴³Stand vom 17.10.2016. Die älteren Faszikel sind aufgrund ihres Dateiformats nicht auf dieselbe Weise durchsuchbar.

⁴⁴Die Belegzahlen aus dem TL stützen sich auf die Ergebnisse der Suche der Sigelteile «Ov. Met.» (s. S. 241, Fn. 33) und «Ov. Mor.» (s. S. 241, Fn. 32) in der *Version OCR: non corrigée!* des TL, die unter <http://www.uni-stuttgart.de/lingrom/stein/tl/downloads.htm> abrufbar ist. Ausgenommen sind die Belege für OvMorCommS, die im TL als «Ov. mor. Comment.» erscheinen. Die Zahlen sind dementsprechend mit Vorsicht zu betrachten.

⁴⁵Die Eingrenzung der Suche durch «titre d'exemple», die dem «Titre de l'oeuvre, dans le cas où l'exemple est tiré d'une oeuvre littéraire» entspricht, führt zu dem Ergebnis «Aucun résultat trouvé!».

⁴⁶Der Unterschied zwischen der Gesamttreffernzahl und der Zahl der angeführten Belege ist auf Doppelungen im selben Artikel, z.B. OvMorB in Engels (1953), oder auf Belege aus der Prosafassung OvMorPrB oder aus OvMorCommS zurückzuführen.

⁴⁷Stand 17.10.2016.

schiedliche Ursachen zurückführen: Erstens ist der Wortschatz des *Ovide moralisé* aufgrund seiner rund 72.000 Verse allein aufgrund des Umfangs nur schwer vollständig zu erfassen. Mora u. a. (2011, S. 136) formulieren wie folgt: «par pur effroi devant la longueur du texte [...] ce monument littéraire [l'*Ovide moralisé*] est resté ignoré encore après la parution de l'édition De Boer». Zweitens entstehen der *Ovide moralisé* und die hier edierte Handschrift in einem Zeitraum, der laut Mora u. a. (2011, S. 136) lange nicht im Zentrum philologischer Forschungen stand: «depuis les débuts de la philologie romane, les textes de la période finissante de l'ancien français n'avaient de l'intérêt ni pour les littéraires ni les linguistes, et un texte du premier tiers du XIV^e siècle n'était pas encore considéré comme appartenant au moyen français». Auf diese wissenschaftsgeschichtliche Konstellation führen sie auch zurück, dass unser Text in der philologischen Forschung bisher relativ wenig berücksichtigt wurde. Da letztere eine der zentralen Grundlagen der Lexikographie darstellt, hat eine geringe philologische Beschäftigung mit einem Zeitraum und den zugehörigen Werken unmittelbare Auswirkungen auf die lexikographische Dokumentation in den Wörterbüchern. Insofern führt eine geringere Anzahl von Forschungsbeiträgen zu einem bestimmten Werk oder Zeitraum zu einer entsprechend geringeren Anzahl an entsprechenden Belegen in den Wörterbüchern. Als dritte, praktische Ursache lässt sich in ähnlicher Stoßrichtung festhalten, dass in der einzigen vollständigen Referenzedition OvMorB ein Glossar fehlt (vgl. auch Mora u. a. 2011, S. 136). Dies ist insofern relevant, als bei der Wörterbuchredaktion die Belege eines Wortes oftmals auf der Basis von Glossaren zu Editionen aufgenommen werden. Ein erneutes Exzerpieren der Texte erfolgt aus Gründen der Operationalisierbarkeit zumeist nicht – beziehungsweise erfolgte nicht vor dem Zeitalter der digitalisierten Volltextsuchen. So fand der Wortschatz des *Ovide moralisé* bisher entweder über das Glossar der Teiledition OvMorT, über Einzeluntersuchungen, wie Thomas (1912a), und teilweise über selektive Verzettelung der Edition OvMorB in die Wörterbücher Eingang, wobei jedoch keines der Wörterbücher auf diese Weise den Wortschatz unseres Werks auch nur annähernd vollständig erfasst. Und dies, obwohl der *Ovide moralisé* als literarischer Text einer Textsorte angehört, deren Vokabular lange Zeit im Fokus des lexikographischen Interesses stand (vgl. Schweickard 2002, S. 324) und deren Wortschatz in den Wörterbüchern des Alt- und Mittelfranzösischen in der Regel gut erfasst ist (vgl. Ducos und Soutet

2012, S. 107). Problematisch bleibt auch für die bereits auf der Basis von OvMorB und OvMorT lexikographisch erfassten Belege die Tatsache, dass beide Editionen normalisierend eingreifen, ohne ihre Eingriffe stets systematisch zu kennzeichnen, und dass beide auf Materialien aus unterschiedlichen Handschriften beruhen (vgl. → Kapitel «Frühere Editionen», S. 32). Aus lexikographischer Perspektive stellen daher Wortschatzuntersuchungen zum *Ovide moralisé*, die nach modernen Kriterien erstellte Editionen zugrunde legen, ein lohnenswertes Forschungsfeld dar. Dies soll im folgenden Kapitel exemplarisch gezeigt werden.

4.3.2 Der Wortschatz von Buch X: eine Synthese

4.3.2.1 Vorspann

Die folgende Synthese der Ergebnisse der Untersuchungen zum Wortschatz (→ Kapitel «Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext», S. 253) erfasst in erster Linie das Vokabular der Handschrift A¹ aus dem Buch X des *Ovide moralisé*. Diese Handschrift ist aufgrund ihrer zeitlichen Nähe zum angenommenen Entstehungsdatum des Textes aus lexikographischer Perspektive besonders interessant (vgl. auch Mora u. a. 2011, S. 135). Die Einordnung des Wortschatzes in die Wortgeschichte erfolgt dabei primär anhand der vollständigen Konsultation der Wörterbücher DEAF, TL, Gdf/GdfC, ANDEL, DMF, FEW und TLFi. Zudem werden auf der Basis der Edition OvMorOEF für das Buch I, der Edition OvMorB für die Bücher II bis IX und XI bis XV weitere Belege aus dem *Ovide moralisé* angeführt, wobei für die Bücher der Edition OvMorB die Vollständigkeit der Belege nur mit der gebotenen Vorsicht angenommen werden kann, die die Erhebungsmethode einer OCR-Suche über die rund 64.000 Verse voraussetzt. Nur in einigen Fällen konnten Belege im 800 Seiten starken Faksimile der Handschrift überprüft werden. Dieses Vorgehen wurde aus Gründen der Operationalisierbarkeit gewählt, impliziert jedoch automatisch die Problematik, die der stillschweigend normalisierenden Edition OvMorB aus der Sicht der Lexikographie inhärent ist und die hoffentlich bald anhand der Neuedition OvMorOEF überwunden werden kann. Dennoch erschien es sinnvoll, auf möglichst breiter Textbasis Wörter aus dem *Ovide moralisé* zu analysieren. So wäre aufgrund der Daten der Wörterbücher und des Buches X beispielsweise *noçoior* als Hapax unserer Handschrift klassifiziert worden. Tatsäch-

lich findet sich für dieses Wort jedoch noch ein weiterer Belege an anderer Stelle in OvMorB (→ S. 303).

In der Synthese sind die Analyseergebnisse innerhalb der folgenden Unterkategorien jeweils alphabetisch nach Lemmata angeordnet: 1. Wörter, die bisher noch in keinem der konsultierten Wörterbücher erfasst sind; 2. Wörter, die nur in einem oder wenigen Wörterbüchern erfasst sind, und für die anhand der im Rahmen dieser Arbeit zusammengetragenen historischen Wortdokumentationen der Stand der aktuellen Lexikographie durch neue Informationen ergänzt werden kann, beispielsweise zur Lebensdauer eines Wortes; 3. Wörter, die zwar bereits lexikographisch erfasst, jedoch insgesamt im Alt- und Mittelfranzösischen nur selten belegt sind; 4. Wörter, die nach den konsultierten Wörterbüchern historisch erstmalig oder letztmalig im *Ovide moralisé* erscheinen, oder – in einer erweiterten Perspektive – diejenigen Wörter, die unter die ersten beziehungsweise letzten Belege eines Wortes fallen; 5. Wörter, die nur innerhalb des *Ovide moralisé* beziehungsweise der Texttradition des *Ovide moralisé*⁴⁸ belegt zu sein scheinen; 6. interessante Wendungen und Vokabular aus den Bereichen Astronomie, Botanik, Religion und Musik; sowie 7. Wörter, die im Hinblick auf Lokalisierungsfragen interessant sind. Dabei sind die Lemmata durch Fettdruck hervorgehoben. Anhand von «**Lemma** (→ S. + Seitenzahl)» wird auf die ausführliche Untersuchung zu einem Lemma im Kapitel «Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext», S. 253 ff., verwiesen. Dort findet sich neben den Belegstellen aus dem *Ovide moralisé* die zugehörige wortgeschichtliche Dokumentation weiterer Belegstellen in anderen alt- und mittelfranzösischen Texten sowie ein abschließender etymologischer und lexikologischer Kommentar.

4.3.2.2 Synthese der Analyseergebnisse

Bisher lexikographisch nicht erfasst sind die Belege für die astronomische Verwendung von *Aquaire*, «nom d'une constellation zodiacale de l'hémisphère austral, le Verseau» (→ S. 260), *Cancre*, «nom d'une constellation zodiacale de l'hémisphère boréal figurant un crabe, le Cancer» (→ S. 269), und *eclipser* v.tr.

⁴⁸Zur Texttradition zählen wir dann beispielsweise auch die auf der Versversion basierenden späteren Prosafassungen.

“cacher par éclipse” und v.intr. “cesser d’être visible par éclipse”⁴⁹ (→ S. 287). Ebenso fehlt in allen Wörterbüchern der *Ovide moralisé*-Beleg für die gelehrte Form *Urse*, «nom de deux constellations zodiacales situées près du pôle arctique, la Grande Ourse et la Petite Ourse», der zudem die Beleglücke zwischen dem bisher bekannten Erstbeleg ca. 1270, IntrAstrD und ca. 1400, EvrartContyEchG schließt (→ *orse*, S. 305). Gleiches gilt für die kirchensprachlichen Wendungen *primitive eglise* in der Bedeutung “église des premiers siècles du christianisme” (→ S. 312), *seconde mort* in der Bedeutung “mort éternelle de l’âme condamnée aux peines de l’enfer” (→ S. 317) und *pain de vie* “pain utilisé pour célébrer la messe chrétienne qui y représente le Christ eucharistique” (→ S. 306). Darüber hinaus werden in der aktuellen Lexikographie die *Ovide moralisé*-Belege für *assemblément* “union de deux personnes d’un sexe différent par le mariage ou par une union intime” nicht aufgeführt (→ S. 265), für *ataïnos* “plein d’animosité et d’hostilité” (→ S. 266), *coverture* in der Bedeutung 3. ♦ “objet fait d’étoffe destiné à revêtir le corps humain (ou divin) pour le cacher, pour l’orner ou pour le protéger” (→ S. 277), *damnablement* in der Bedeutung “d’une manière qui entraîne la condamnation aux peines de l’enfer” und in der Bedeutung “en état de damnation” (→ S. 280), *damnement* “condamnation aux peines de l’enfer pour l’éternité, damnation éternelle” (→ S. 282), *impetuosité* “caractère de ce qui a de la rapidité et de la violence dans son comportement” (→ S. 297), *ombros* “qui est sombre à cause de l’absence ou la faible présence de lumière, ombreux” (→ S. 304), *rebaillier* “donner de nouveau” (→ S. 314), die kirchensprachliche Wendung *spirituel joie* (→ S. 298), sowie *tristement* “d’une manière qui témoigne d’un état affectif pénible, causé par l’envahissement de la conscience par une douleur, une insatisfaction ou un malaise, état qui empêche de se réjouir, d’une manière triste” (→ S. 323).

Relevanter ist ein Fehlen der Belege aus dem *Ovide moralisé* natürlich in den Fällen, in denen sich die bisher bekannte Wortgeschichte durch das Einbeziehen der Belege aus unserem Text verändert. So fehlen in den konsultierten Wörterbüchern die *Ovide moralisé*-Belege für *honiement* “de façon honteuse”. Dieses

⁴⁹GdfC 9,423a verzeichnet aus dem *Ovide moralisé* nur einen Beleg der nicht-astronomischen Bedeutung “cesser de paraître, d’être visible” nach BartschHorning 649,24 [= OvMorB IV 2292: *pute [...] En cui toute bontez esclipse*].

Wort, das lediglich der DEAF verzeichnet, ist bisher lexikographisch nur anhand zwei weiterer Texte, SermMaurPB (Mitte 13. Jh.) und Coincy110K 973, Variante (14. Jh.), erfasst (→ S. 296). Ebenso fehlt in den Wörterbüchern der Beleg für *languissement* “état prolongé d’abattement physique ou moral”, der den zweiten Beleg in der bisherigen lexikographischen Dokumentation darstellt (→ S. 299). Dank der *Ovide moralisé*-Belege für *part* “grand mammifère carnassier de la famille des félins, au pelage ras, le plus souvent jaune moucheté de taches noires, marbrées ou ocellées, panthère”, die bisher noch nicht lexikographisch erfasst sind, und dank der im Rahmen der wortgeschichtlichen Dokumentation zusammengetragenen weiteren Belege aus anderen Texten des 13. und 14. Jahrhunderts, lässt sich die Klassifizierung dieses Wortes als «mfr.» durch das FEW korrigieren (→ S. 307). In die andere Richtung liefert der *Ovide moralisé* einen Beleg aus dem 14. Jahrhundert für die Wendung *prin d’esté* “partie initiale de la chaude saison, printemps” (→ S. 313), für die die Wörterbücher nur Belege aus dem 13. Jahrhundert kennen. Der Beleg für *plane* t. de bot. “arbre élevé au feuillage épais, à écorce lisse se détachant par plaques irrégulières, platane”, ist bisher lexikographisch nicht erfasst, da OvMorB das Wort in *palme* korrigiert hat. Die entsprechende Wortgeschichte des FEW kann dank der erneuten Sichtung der Belegstellen des Wortes korrigiert werden: Das FEW setzt als Erstbeleg 1364, GuillMachVoirI an, wo das Wort jedoch nicht zu finden ist. Tatsächlich ist das Wort aber bereits seit ca. 1176 belegt (→ S. 308). Die in den Wörterbüchern fehlenden *Ovide moralisé*-Belege für *similitude* in der Bedeutung 1. ♦ “apparence qui reproduit exactement ou représente de manière analogique un être ou une chose” zeigen deutlicher als andere Kontexte, dass hier mit *similitude* eine wahrnehmbare äußere Körperform gemeint ist, die einem anderen Wesen exakt ähnelt, die Bedeutung also hier “Ebenbild” oder “ähnliche Form” ist, wie es auch der spätere Kontext ca. 1370, JFevVieilleC 41: *la similitude Ou fourme d’un cheval de toile* in der Synonymdoppelung nahelegt (→ S. 320). Auch das zweimal im *Ovide moralisé* belegte *pecherressement* in der religiösen Bedeutung “à la manière d’un homme qui est dans l’état de péché” (→ S. 308) fehlt als Lemma in allen benutzten Wörterbüchern. Manche Belege werden nur von einzelnen Wörterbüchern erfasst, so *aparissable* “qui devient ou qui est clairement visible aux yeux ou à l’esprit, qui est apparent”, das bisher nur im Gdf verzeichnet ist. Da Gdf nur Belege aus unserem Text kennt, würde man das

Wort ohne die noch nicht publizierten Materialien aus dem Fichier des DEAF auf der Basis der einschlägigen Wörterbücher als *Ovide moralisé*-spezifisch einordnen. Doch ist das Wort noch in vier weiteren Texten belegt. Zudem sind bisher lediglich drei der insgesamt vierzehn Belege aus dem *Ovide moralisé* lexikographisch erfasst (→ S. 259). Von vier *Ovide moralisé*-Belegen für **Arest** t. d’astron., «nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère boréal dont la configuration s’approche de la forme d’un bélier», wird lediglich einer und nur im FEW verzeichnet (→ S. 264). Nur TL erfasst den *Ovide moralisé*-Beleg für **concubine** “femme qui vit maritalement avec un homme sans être mariée avec lui, concubine, maîtresse” (→ S. 271). **Escreveïce** t. d’astr., «nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère boréal figurant un crustacé d’eau, le Cancer», das an fünf Stellen im *Ovide moralisé* belegt ist, wird nur von GdfC nach der Handschrift G² erfasst. Doch kennt GdfC nur einen der Belege und ordnet ihn fälschlicherweise der Wortbedeutung “écrevisse” zu (→ S. 293). Nur Gdf verzeichnet die Belege für **noçailles** “union d’un homme et d’une femme, consacrée par un ensemble d’actes civils ou religieux et destinée à la fondation d’une famille, mariage” (→ S. 300). Nur TL verzeichnet den Beleg für **sensualité** “activité des sens qui mène à la recherche des plaisirs sensuels et à l’attachement à ces plaisirs” (→ S. 318). Nur Gdf und DEAFpré verzeichnen den in der bisherigen lexikographischen Dokumentation zweiten Beleg für das Adverb **tremblement** au fig. “à la manière d’une personne qui éprouve une violente émotion, un trouble intense sous l’effet de la peur”, ein Wort, dessen bisherige lexikographische Datierung aufgrund der Zusammenschau der Materialien verschiedener Wörterbücher präzisiert werden kann, und das sich in der Graphie *tramlablement* bisher nur im *Ovide moralisé* findet (→ S. 322). Lexikographisch bereits erfasst sind die Belege für das insgesamt selten belegte **estroitece**, das in TL und GdfC in der konkreten Bedeutung “caractère de ce qui est petit ou peu large” verzeichnet wird, für die der *Ovide moralisé* einen von insgesamt drei Belegen liefert (→ S. 294), und **forvoiable** “où l’on s’égare facilement”, das im Gdf aufgenommen wurde und für das der *Ovide moralisé* die letzten bekannten Belege liefert (→ S. 294).

Erstmalig im *Ovide moralisé* belegt sind nach der aktuellen lexikographischen Dokumentation die folgenden Wörter beziehungsweise Wortbedeutungen: aus den Bereichen Religion, Astronomie und Musik beispielsweise **afiche** in der Bedeutung

“pièce autour de laquelle est enroulée, pour la tendre, une corde d’un instrument, cheville” (→ S. 257), **damnablement** in der religiösen Bedeutung “en état de damnation” (→ S. 280), **eclipser** als transitives Verb in der astronomischen Bedeutung “cacher par éclipse” (en parlant d’un corps céleste) (→ S. 287), **harpe** als Bezeichnung eines Streichinstruments, “instrument de musique portatif à cordes que l’on pince ou que l’on frotte avec un archet, lyre (?)”, eine Bedeutung die wahrscheinlich auf die Übersetzungsäquivalenz *harpe* = *cithara* zurückzuführen ist (→ s.v. **arçon** “archet”, S. 261). Erstmals erscheint auch **abonde** in der Bedeutung “abondance”, ein Wort das zuvor nur im Namen der Fee *dame Abonde* belegt ist (→ S. 255). Zudem findet sich im *Ovide moralisé* erstmalig **nocëor** “celui qui participe à la célébration d’un mariage”, das in dieser Bedeutung nur noch in Laur-PremDecD 1211 (1414) belegt zu sein scheint, wobei das FEW die metonymische Bedeutung für das Neufranzösische *noceur* “celui qui aime faire la fête, celui qui aime la débauche” verzeichnet (→ S. 301). Auch das aus lt.tard. PRAESUMPTIVUS “audacieux, présomptueux” entlehnte **presontif** in der Bedeutung “qui fait preuve de présomption, présomptueux” ist laut der Wörterbücher erstmalig im *Ovide moralisé* belegt, wobei dieser Beleg bisher nur vom TLFi verzeichnet wird (→ S. 312). Gleiches gilt für die Belege für **variableté** “caractère de ce qui est variable ou susceptible de se modifier et de changer souvent, inconstance”, wobei hier dank der *Ovide moralisé*-Belege die Datierung des Erstbelegs im TLFi von ca. 1380 auf ca. 1320 verschoben werden kann. Dank der zusammengetragenen Dokumentation kann zudem die Wortdatierung des FEW präzisiert werden (→ S. 324). Nicht erstmalig, aber unter den ersten Belegen einer Bedeutung in der Wortgeschichte erscheinen **portee** in der metonymischen Bedeutung “être(s) humain(s) considéré(s) par rapport à la mère qui l’a (les a) porté(s) durant la grossesse, enfant(s)” (→ S. 309), die Lokution **remors de (la) conscience** “sentiment douloureux, angoisse accompagnée de honte, que cause la conscience d’avoir mal agi, remords” für die der *Ovide moralisé* nach den Wörterbüchern den zweiten Beleg in der Wortgeschichte liefert (→ S. 315), und **vertuosité**, ebenfalls der zweite Wortbeleg in der lexikographischen Dokumentation sowie Erstbeleg der gelehrten Form *virtuosité* (→ S. 325).

Letztmalig im *Ovide moralisé* belegt sind nach dem aktuellen Stand der Lexikographie die folgenden Wörter, Bedeutungen oder Verwendungen: **abriconer**

“induire (qqn) en erreur quant aux faits ou quant à ses intentions, en usant de mensonge, de dissimulation, de ruse, tromper (qqn)” in literarischer Verwendung, das laut Gdf noch im *argot* verwendet wird (→ S. 256), *afit* “parole offensive, injure” (→ S. 258), *aparissable* “qui devient ou qui est clairement visible aux yeux ou à l’esprit, qui est apparent” (→ S. 259), die Form *Cancre*, in astronomischer Bedeutung als «nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère boréal figurant un crabe, le Cancer» (→ S. 269), *coverture* in der übertragenen Bedeutung “action de cacher un sens (dans un texte, dans un événement, etc.) que l’on peut découvrir par une interprétation allégorique «à la lumière des faits et des enseignements du Christ», résultat de cette action”, eine Bedeutung, für die bisher lediglich das ANDEI vier Belege aus dem 13. Jahrhundert liefert (→ S. 276, 5. ♦), *decevoison* “action par laquelle on induit ou cherche à induire (qqn) volontairement en erreur, tromperie” (→ S. 284), *limonee* “amas de terre molle qui se dépose sur les bords d’un cours d’eau, amas de boue, de limon”, das Material, aus dem der Mensch erschaffen wurde, zudem ein Wort, für das nur der DEAFpré Belege aus anderen Texten liefert (→ S. 300), *preechëiz* in der religiösen Bedeutung “action de prêcher, d’annoncer la parole de Dieu, sermon”, ein Wort, für das man ohne die Materialien des DEAFpré annehmen würde, dass es nur im *Ovide moralisé* belegt sei (→ S. 311), das Substantiv m. *prin*, das nur in der Lokution *prin d’esté* “partie initiale de la chaude saison, printemps” belegt zu sein scheint (→ S. 313) und *richois* in den Bedeutungen “possession de grands biens, richesse” und “caractère de ce qui a du prix, une grande valeur” (→ S. 316). Nicht letztmalig, aber als vorletzter Beleg in der lexikographischen Wortgeschichte findet sich im *Ovide moralisé* *noçoïement* in der Bedeutung “union d’un homme et d’une femme, consacrée par un ensemble d’actes civils ou religieux et destinée à la fondation d’une famille, mariage”, ein Wort, das im FEW unter 7,244a s.v. NUPTIAE fehlt, wo man jedoch die apr. Form *noceyamen* mit derselben Bedeutung als Hapax findet (→ S. 302).

Nur im *Ovide moralisé* belegt sind nach dem aktuellen Stand der Lexikographie die folgenden Wörter, Bedeutungen oder Wendungen: Die musikalische Bedeutung von *afiche* “pièce autour de laquelle est enroulée, pour la tendre, une corde d’un instrument, cheville” (→ S. 257), *Arest* in der astronomischen Bedeutung «nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère boréal dont la configuration s’approche de la forme d’un bélier» (→ S. 264), *baie* in der metaphorischen Be-

deutung “petite concrétion ronde, brillante et dure, dont la forme ressemble à une baie, qui se forme à l’intérieur de certains coquillages et qui est utilisée en joaillerie, perle”, die wahrscheinlich auf die Übersetzung von lateinisch *bāca* in derselben Bedeutung zurückzuführen ist (→ S. 267), *coverture* in der metaphorisch übertragenen Bedeutung “vêtement de la nature humaine, ce vêtement représentant métaphoriquement le corps de l’homme, qui est mortel et qui s’oppose à l’esprit et à l’âme (en parlant de l’incarnation de Jésus-Christ)” (→ S. 276, 3.1. ♦), die verbale Wendung *punir (aucun) damnablement* “condamner (qqn) aux peines de l’enfer” (→ S. 280, 2.2. ♦), das neun Mal belegte *enleüre*, das wir, mit Fragezeichen, als “ce qui attire en trompant, appât (?)” definieren und an die Familie von abfrq. **lôbr* anschließen, von dem auch afr. *enleürer* “attirer comme par un leurre” abstammt, das ebenfalls nur im *Ovide moralisé* belegt ist (→ S. 290). Ebenfalls mit Fragezeichen versehen haben wir das Hapaxlegomenon *harde* in der musikalischen Bedeutung “fil tendu vibrant qui constitue un des éléments sonores fondamentaux de certains instruments, corde d’un instrument (?)”, die wir auf der Basis der in Gdf, ANDEL, DMF, FEW und TLFi für das Wort verzeichneten Bedeutung “chose flexible et allongée servant à lier, à attacher plusieurs objets ou les diverses parties d’un objet, corde”, dem Kontext und derselben Form in der Handschriftengruppe Y ansetzen. Die Wortbedeutung aus dem *Ovide moralisé* wäre somit an die Familie von afr. *hart* f. “rameau plus ou moins mince et souple qui peut être plié”, dann “lien d’osier ou d’autres matières servant à attacher, à suspendre qqch. ou qqn et spéc. à étrangler, à pendre” anzuschließen (vgl. DEAF H 229,15 et 31). Die Edition OvMorB hatte *harde* in *harpe* korrigiert, sodass der Beleg bisher nicht in die Wörterbücher Eingang gefunden hat (→ S. 295). Auch das zweimal im *Ovide moralisé* belegte Adverb *pecherressement* in der religiösen Bedeutung “à la manière d’un homme qui est dans l’état de péché” (→ S. 308) scheint nur in unserem Text belegt zu sein.

Nur in der Texttradition des *Ovide moralisé* belegt sind nach dem Stand der aktuellen Lexikographie *encloement* in der metaphorischen Bedeutung “action de mettre un sens caché dans ce que l’on dit, résultat de cette action”, eine Bedeutung, die nur von Gdf und DMF erfasst wird, während der einzige weitere Wortbeleg aus 2^em. 13^es. GirRossPrM 110 die konkrete Bedeutung “action d’enfermer” hat (→ S. 290), und *noçoior* “celui qui participe à la célébration d’un mariage”, das sowohl

in der Handschrift A¹ als auch an anderer Stelle in der Handschrift B als Variante zu einem *nocëor* aus A¹ zu lesen ist (→ S. 303).

Wie schon Mora u. a. (2011, S. 136) vermuteten, enthält der *Ovide moralisé* neben Vokabular, das für die schöne Literatur typisch ist, auch Wörter aus anderen enzyklopädischen Referenzbereichen:

L'étendue et la variété du texte [de l'*Ovide moralisé*] permettent [...] à son auteur érudit de se présenter à maintes reprises en tant qu'encyclopédiste. Son vocabulaire diversifié en fournit la preuve et constitue une riche source pour la lexicologie. Un premier coup d'œil sur le texte nous fait comprendre qu'il ne contient pas seulement – comme on pourrait s'y attendre – le vocabulaire de la «belle littérature» mais aussi, à un degré considérable, du vocabulaire spécifique relevant de plusieurs domaines du monde des choses. (Mora u. a. 2011, S. 136)

Im Buch X liest man aus den Referenzbereichen Astronomie, Botanik, Musik und Religion die folgenden Wörter, Bedeutungen oder Wendungen: Aus dem Bereich der Musik finden sich im Buch X beispielsweise 21 Belege für *afiche* in der Bedeutung “pièce autour de laquelle est enroulée, pour la tendre, une corde d'un instrument, cheville” (→ S. 257). Es handelt sich, wie wir oben gesehen haben, hierbei nicht nur um einen Erstbeleg für diese Bedeutung, wie schon von Mora u. a. (2011, S. 136) in ihrem «premier coup d'œil» auf den Wortschatz des *Ovide moralisé* erwähnt, sondern auch um eine Bedeutung, die sich laut der einschlägigen Wörterbücher nur im *Ovide moralisé* findet; ein Beleg für *harde* in der musikalischen Bedeutung “fil tendu vibrant qui constitue un des éléments sonores fondamentaux de certains instruments, corde d'un instrument (?)” (→ S. 295) und mehrere Belege für *harpe* “instrument de musique portatif à cordes que l'on pince ou que l'on frotte avec un archet, lyre (?)” (vgl. *arçon* → S. 261). Aus dem Bereich der Religion finden sich Lokutionen, die kirchenlateinische Wendungen übersetzen, so beispielsweise *seconde mort* “mort éternelle de l'âme condamnée aux peines de l'enfer” für lateinisch *secundam mortem* (→ S. 317), *spirituel joie* für lateinisch *gaudium spirituale* (→ S. 298) oder *pain de vie* für lateinisch *panis vitae* (→ S. 306), neben kirchensprachlich gebrauchten Wörtern wie *damnablement* “d'une manière qui entraîne la condamnation aux peines de l'enfer” und “en état

de damnation” (→ S. 280), *damnement* “condamnation aux peines de l’enfer pour l’éternité, damnation éternelle” (→ S. 282), *pecherressement* “à la manière d’un homme qui est dans l’état de péché” (→ S. 308) oder *preechëiz* “action de prêcher, d’annoncer la parole de Dieu, sermon” (→ S. 311). Aus dem Bereich der Astronomie⁵⁰ finden sich das Verb *eclipser* (→ S. 287) und die Sternbilderbezeichnungen *Aquaire* (→ S. 260), *Cancre* (→ S. 269), *Escrevice* (→ S. 293) und *Orse* (→ S. 305).

Aus diatopischer Sicht ist der Beleg für *plane* t. de bot. “arbre élevé au feuillage épais, à écorce lisse se détachant par plaques irrégulières, platane” interessant, da dieses Wort hauptsächlich im Nord-Osten und Osten belegt ist (vgl. FEW 9,36b s.v. *platanus*; TLFi s.v. *plane*¹; RheinfelderL § 553).

Abschließend lässt sich somit festhalten, dass die Ergebnisse der lexikalischen Analyse für das Buch X bestätigen, dass der *Ovide moralisé* einen reichhaltigen Fundus für die Lexikographie bietet. Dies ist für die Textsorte literarischer Texte nichts Ungewöhnliches, die «nun einmal den reichhaltigsten und innovativsten Wortschatz [bieten]» (Schweickard 2002, S. 324). Doch es bestätigt angesichts des aktuellen Trends hin zu gebrauchssprachlichen Quellen als Grundlagen der historischen Lexikographie auch, dass «[e]s hieße, das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man sich zugunsten gebrauchssprachlicher Quellen gänzlich gegen die Auswertung literarischer Texte wenden würde. Das Plädoyer muss vielmehr dahin gehen, den Anteil der literarischen Texte weiter zu vervollständigen und *daneben* anderen Quellen weiterreichende Beachtung zu schenken.» (Schweickard 2002, S. 324).

4.3.3 Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext

Das folgende Kapitel erschließt selektiv aus lexikographischer Sicht interessante Wörter des Buches X des *Ovide moralisé*. Eingang fanden demnach Wörter, die neue Erkenntnisse im Vergleich zu der bisher lexikographisch erfassten Wortdokumentation zwischen 842 und 1500 liefern.

⁵⁰Unsere Belegstellen gehören ausschließlich in denjenigen Referenzbereich, der im modernen Sinn der Astronomie zuzurechnen ist. Für die nicht vorhandene begriffliche Trennung zwischen *Astronomie* und *Astrologie* im Mittelalter, cp. IntrAstrD, S. 15-19, insbesondere S. 19: «Eine Dichotomie *astronomie* – *astrologie* ist in altfranzösischen Texten nicht festzustellen».

In der Makrostruktur erscheinen die so selegierten Lemmata in alphabetischer Reihenfolge. Dabei werden die Graphien der Handschrift A¹ sofern nötig in Anlehnung an den TL «normalisiert». Dies ermöglicht eine schnellere lexikographische Vergleichbarkeit. Dabei umschließen eckige Klammern Lemmata, deren «normalisierte» Graphie nicht im Text der Handschrift A¹ belegt ist. Weicht die Schreibweise der Handschrift deutlich von der lemmatisierten Form ab, werden entsprechende Verweise erstellt.

Die Mikrostruktur der Wortanalysen ist dreigeteilt. Zu Beginn des ersten Absatz erscheint zunächst das jeweils durch Fettdruck gekennzeichnete Lemma. Es folgen eine abgekürzte Wortart-Bestimmung und, in runden Klammern, die Graphien aus den Büchern I-XV des *Ovide moralisé*. Die römischen Ziffern verweisen auf das Buch, die arabischen Ziffern auf die Verszahl; OvMorB steht für die Edition De Boer, OvMorŠ für die in dieser Arbeit erstellte Edition des Buches X. Jeweils nach einer schwarzen Raute folgt / folgen eine oder mehrere durch englische Anführungszeichen gekennzeichnete Bedeutungsdefinition(en) mit den entsprechenden Belegstellen aus dem *Ovide moralisé*. Für jede Bedeutung wird mindestens ein erläuterndes Zitat abgedruckt. Die Bedeutungsdefinitionen sind teilweise den im jeweiligen Artikel angegebenen konsultierten Wörterbüchern, teilweise dem PR entnommen. In seltenen Fällen wurden sie neu formuliert. Zwischen Raute und Bedeutungsangabe werden gegebenenfalls Gebrauchsmarkierungen angegeben. Der zweite Absatz erfasst mithilfe der für jeden Eintrag konsultierten Wörterbücher TL, Gdf / GdfC, ANDEL, DMF, FEW und TLFi die bisherige wortgeschichtliche Dokumentation der untersuchten Wörter für das Alt- und Mittelfranzösische (842-1500). Somit werden sämtliche in den Wörterbüchern verzeichnete Belege eines Wortes aus anderen alt- und mittelfranzösischen Texten zusammengetragen. Diese Belege werden nach dem DEAF-Sigelsystem erfasst, datiert⁵¹ und chronologisch geordnet.⁵² Für jeden Text, der Belege eines Wortes enthält, erscheint zunächst das Textdatum, nach einem Komma das Sigel des Textes gefolgt von der Stel-

⁵¹Das DEAF-Sigelsystem ist Teil von DEAFBibleI und online unter http://www.deaf-page.de/bibl_neu.php abrufbar.

⁵²Ist eine Erfassung im DEAF-Sigelsystem nicht möglich, z.B. bei jüngeren mittelfranzösischen Belegen aus dem DMF, für die DEAFBibleI keinen entsprechenden Eintrag erhält, wird der Beleg nach dem jeweiligen Wörterbuch zitiert. Hierbei erscheint zunächst das Textdatum, dann das Wörterbuchsigel und hinter einem Doppelpunkt der zitierte Beleg aus diesem Wörterbuch, so beispielsweise «1372, DMF : FOUL., *Policrat.* B., V, 286».

lenangabe. In eckigen Klammern folgen auf ein Gleichheitszeichen die Sigel der Wörterbücher, die uns den jeweiligen Beleg geliefert haben. Doch wurden für die in der wortgeschichtlichen Dokumentation zusammengetragenen Belege nach Maßgabe von DEAFBiblEl gegebenenfalls neuere oder bessere Editionen zugrunde gelegt, als die, auf denen insbesondere die älteren Wörterbücher TL und Gdf / GdfC basieren. Den Abschluss des zweiten Absatzes bilden hinter «—» die Stellen- und Bedeutungsangaben der konsultierten Wörterbücher, wobei die Angabe «∅» bedeutet, dass kein entsprechender Eintrag in einem Wörterbuch zu finden ist. Der DEAF wird immer dann an erster Stelle zitiert, wenn er das untersuchte Lemma verzeichnet. Abschließend können weitere Wörterbücher oder Untersuchungen zu dem jeweiligen Lemma genannt werden. Auch sie werden nach Möglichkeit durch DEAF-Sigel bezeichnet. Dieses Vorgehen ermöglicht es, die Wörter des *Ovide moralisé* in einem dritten Absatz in den wortgeschichtlichen Kontext einzuordnen und ihre lexikographische Besonderheit herauszustellen. Der dritte Absatz erfasst zudem die Bildungsweise und das Etymon der jeweiligen Lemmata oder weitere inhaltliche Erläuterungen.

[abonde] f. (*habonde* OvMorŠ X 2969; OvMorB XII 2132; XIV 3069; XV 3063; 5859) ◆ “grande quantité, quantité supérieure aux besoins, abondance” OvMorŠ X 2969 *Des biens, dont il ont grant habonde*; OvMorB XII 2132 *vin orent a grant habonde*; XIV 3069 *par grant habonde*; XV 3063 *Si expandi [sainte yglise] a grant habonde Sa lumiere par tout le monde*; 5859 *Autres flueves a grant habonde Court*.

Ca. 1320, OvMorŠ X 2969; OvMorB XII 2132; XIV 3069; XV 3063 [= TL; Gdf]; 5859; 1497, DMF: RIVIÈRE, Nef folz D., 212; 267; 795; fin 16^e s., GrebanJ 10743-10752, var. fin 16^e s.⁵³ [= DMF]. — TL 1,57,41: “Fülle”; Gdf 1,26c s.v. 1. *abonde*: “abondance”; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *abonde*: “abondance”; FEW 24,60a s.v. *abundare*: “im Überfluss vorhanden sein”: «Afr. *habonde* f. “abondance” (ca. 1320)»; TLFi: ∅.

† Substantif verbal dérivé d’afr. *abonder* “avoir qqch. en grande quantité”, lui-même du lat. ABUNDARE “im Überfluss vorhanden sein” (cf. FEW 24,59a-60b). L’*Ovide moralisé* est le premier texte connu qui utilise ce mot

⁵³Cp. pourtant «Je tiens d’onneur l’abonde [ou lire la bonde (?)] - G. Roques» (DMF s.v.).

strictement au sens d’“abondance”, mais le mot existe déjà au 13^e siècle dans le nom de la fée *dame Abonde* (cf. FEW 24,60b, n. 4), «à qui on avait donné ce nom à cause de l’abondance qu’elle procurait aux maison où elle se retirait (cf. Mythol. de Grimm, p. 177)» (Gdf 1,27a s.v. 1. *abonde*). Des cinq attestations d’*abonde* fournies par notre texte, toujours dans la graphie hypercorrecte commençant par un *h* non étymologique, une seule est répertoriée par le TL et le Gdf.

abriconer v.tr. (*abriconner* OvMorŠ X 3554; *abriconné* OvMorB XI 2116, var. ms. A¹; *abriconer* XII 1462)⁵⁴ ◆ “induire (qqn) en erreur quant aux faits ou quant à ses intentions, en usant de mensonge, de dissimulation, de ruse, tromper (qqn)” OvMorŠ X 3554 *Les putains qui cornes*⁵⁵ *se font [...] Pour les musars abriconner*; OvMorB XI 2116 *ele a le fol embriconné* [*abriconné* var. ms. A¹] *Pour les delis qu’el li promet*; XII 1462 *Bien sot la mere abriconer*.⁵⁶

3^{et}. 12^{es.}, SSagOctS K 4571 [= DEAFpré; TL]; ca. 1187, RenM X 843; ca. 1190, FierL 1489 [= Gdf]; 3043; 1198-1200, RenM IX 559 [= TL; Gdf; DC IX,8b]; déb. 13^{es.}, ChastPereAH 1439 [= DEAFpré; TL; Gdf]; 1^{er}t. 13^{es.}, Bueve2S 38 [= DEAFpré; TL: StengelTur 32,15]; 1^{er}t. 13^{es.}, OvArtElieK 472r [= DEAFpré]; ca. 1224, CoincyI21K 26 [= DEAFpré; TL; Gdf]; mil. 13^{es.}, Pères36L 15780, var. [= Gdf]; 25812, var. [= Gdf]; 2^{et}. 13^{es.}, MaugisV 4338 [= DEAFpré]; 3^eq. 13^{es.}, AnticlC 224 [= DEAFpré]; 2^{em}. 13^{es.}, CharroiDLu 925 [= DEAFpré]; 3^{et}. 13^{es.}, AliscW p. 470, 7521t var. ms. 3^{et}. 13^{es.} [= DEAFpré]; 3^{et}. 13^{es.}, RobReimsM p. 108, n^o 9, 4, var. mss. 3^{et}. 13^{es.} et fin 13^{es.} [= RaynaudSpanke 1655; LerouxChants 1, XLVIII; TL: *Hist. litt.* XXIII 753; Gdf; DC IX,8b]; fin 13^{es.}, RenγF² 19725 [= DEAFpré]; fin 13^{es.}, RenM XIII 906 aj. ms. fin 13^{es.}; ca. 1300, BibleMacéL 40302⁵⁷ [= DEAFpré]; ca. 1320, OvMorŠ X 3554 [= DEAFpré]; OvMorB XI 2116, var. ms. A¹; XII 1462 [= DEAFpré; Gdf]. — DEAFpré s.v. *bricon*: *abriconer* “tromper”; TL 1,64,40: définition manque; Gdf 1,35a: “tromper, faire donner dans le panneau, assotir”; GdfC:

⁵⁴De Boer transcrit par erreur X 3554 *abriconner* «abriconner» et XI 2116 *abriconné* «abriconné», tandis qu’il transcrit correctement XII 1462 *abriconer* sans cedille.

⁵⁵→ *corne*, S. 272.

⁵⁶Rappelons que notre manuscrit A¹ correspond au manuscrit A de l’édition De Boer.

⁵⁷Cf. Roques (1984, S. 190): «*abriconner* supprimer [la définition] “filouter”» dans le glossaire de BibleMacéL.

ø; ANDEL: *abriconer* est enregistré comme variante s.v. *enbriconer* “to dupe”, sans attestation correspondante; DMF: ø; FEW 1,522a s.v. **bricco* “Spitzbube”: «Afr. [...] *abriconer* “tromper, assotir”»; TLFi: ø.

↑ Dérivé verbal par l’ajout du préfixe *a-* et du suffixe *-er* sur la base d’afr. *bricon* (de l’accusatif de **BRICCO* “coquin”, lui-même d’étymologie incertaine, peut-être d’origine germanique, cf. FEW 1,521a-522a s.v.). D’après les dictionnaires cités, l’*Ovide moralisé* fournit les trois dernières attestations littéraires de ce mot utilisé «en argot pour tromper, voler» (Gdf 1,35a).

afiche f. (*afiche* OvMorŠ X 2598; *affiche* OvMorŠ X 2600; 2613; 2634; 2659; 2670; 2686; 2697; 2736; 2748; 2792; 2798; 2804; 2828; 2842; 2849; 2868; 2885; *afiches* OvMorŠ X 2617; 2768; 2904) ♦ t. de mus. “pièce autour de laquelle est enroulée, pour la tendre, une corde d’un instrument, cheville” OvMorŠ X 2598 *Des .vii. cordes que la harpe a [...] Chascune corde fermement Est chevillée a double afiche, Qui la corde tent et affiche*; 2600; 2613; 2617; 2634; 2659; 2670; 2686; 2697; 2736; 2748; 2768; 2792; 2798; 2804; 2828; 2842; 2849; 2868; 2885; 2904.

Ca. 1320, OvMorŠ X 2598; 2600; 2613; 2617; 2634; 2659; 2670; 2686; 2697; 2736; 2748; 2768; 2792; 2798; 2804; 2828; 2842; 2849; 2868; 2885; 2904 [= DEAFpré]. — DEAFpré s.v. *fichier* “fixer, attacher”: *afiche* “pièce autour de laquelle est enroulée, pour la tendre, une corde d’un instrument, cheville”,⁵⁸ TL 1,183,10: ø sens mus.; Gdf 1,138a: ø sens mus.; GdfC 8,39c s.v. *affiche*: ø sens mus.; ANDEL: ø; DMF s.v. *affiche*: ø sens mus.; FEW 3,508a s.v. **figicare* “hineinstecken, -schlagen”: *affiche*: ø sens mus.; TLFi s.v. *affiche*^{1,2,3}: ø sens mus.

↑ Déverbal d’afr. *afichier* “fixer, attacher”, lui-même composé du préfixe *a* et de *fichier* “fixer, attacher” (cp. DEAFpré s.v. *fichier*; TLFi s.v. *affiche*³; *afficher*²; FEW 3,508a s.v. **figicare*). D’après les dictionnaires consultés, le sens musical d’*afiche* n’est attesté que dans l’*Ovide moralisé*. Néanmoins, une telle utilisation peut être expliquée par une restriction de sens en partant d’*afiche* au sens de “petite pièce droite et rigide, dont l’un des bouts est pointu

⁵⁸Nous remercions le DEAF de nous avoir fourni les données avant la publication du fascicule correspondant.

et destiné à être piqué dans ou sur quelque chose, piquet”. En outre, le sens musical est appuyé par «nfr. *fiche* “cheville de fer sur laquelle est roulée une corde de piano, etc.” (seit Raym 1832)» (FEW 3,506b). Tout comme Städtler (2012, p. 255), nous proposons donc de l’ajouter au FEW 3,508a.

[**afit**] m. (CRS *affit* OvMorB III 977 var. ms. A¹;⁵⁹ IX 969; OvMorŠ X 4116; CRP *affis* OvMorB IV 4805; 4820; V 3917; 3920; VI 1762; 1912; 2170; VII 773; CSP OvMorŠ X 2739; CRP OvMorB XIV 262; 3842; 5169; XV 4726; 7328; CRP *afis* OvMorB VII 3410) ♦ “parole offensante, injure” OvMorB III 977 var. ms. A¹;⁶⁰ IV 4805; 4820 *Tous les disciples de s’escole Aprent Amours a sousploier, A biau requerre, a biau proier, [...] Quar par affis ne seult l’en mie Vaintre son ami ne s’amie*; V 3917; 3920; VI 1762; 1912 *Cil ont et les cuers et les bouches Tous plains d’affis et de reprouches, Si ne cessent de iargonner, De mesdire et de ramposner*; 2170; VII 773; 3410; IX 969; OvMorŠ X 2739 *La honte et la derision, Les ramposnes et les blastenges, Les griez affis et les laidenges*; 4116; OvMorB XIV 262; 3842 *par ses affis esmouvoit Et fesoit raviver la brese De l’ire*; 5169; XV 4726 *En disant affis*; 7328.

Ca. 1170, BenTroieC 20103 [= TL; TLFi]; ca. 1174 SThomGuernW¹ 5230 [= TL; Gdf; ANDEL]⁶¹ 2^em. 12^es., MirNDOrlM IV 28 [= TL]; ca. 1176, CligesG 6568 [= TL]; 2928 [= TL];⁶² ca. 1177, LancF 5700 [= TL; Gdf]; ca. 1180, PercH 612 [= TL; Gdf]; ca. 1180, PercB 5449 [= TL]; av. 1188, PartonG 8116 [= Gdf]; fin 12^es., GuillAnglH 1027 [= TL]; déb. 13^es., ChastPereAL 190,266 [= TL; Gdf];⁶³ 1^{er}q. 13^es., GaleranF 7028 [= FEW]; 1213, FetRomF¹ 1,737,11 [= FEW]; ca. 1230, RoseLLangl 166 [= Gdf]; ca. 1250, BestAmOctT 1729 [= FEW]; mil. 13^es., GautLeuL² VI 64 [= FEW]; 2^em. 13^es., YsLyonB XI 25 [= TL]; ca. 1275, ClarisA 24248 [= TL]; fin 13^es., PartonG Gdf: var.

⁵⁹ = ms. A dans l’édition OvMorB.

⁶⁰ = ms. A dans l’édition OvMorB.

⁶¹ Pour SThomGuernW¹ 5230 (*Car bien sout qu’il out dit cel mot par mal affit*) [= TL; Gdf], ANDEL (s.v. *affit*² *mal affit*) donne la définition “bad intention”. Le glossaire de l’édition donne la définition “dédain, insulte”.

⁶² Pour cette attestation, le Gdf donne la définition erronée “force, vigueur”, cp. aussi DÉCT s.v. *afit*²: “moquerie”.

⁶³ Déb. 13^es., RègleSBenNicH 1095 *Del coer et d’entering affit Le croie* [= TL; R 25,324] n’est pas à comprendre au sens de “défi, insulte, injure”, mais au sens de “puissance affective intérieure” du mot.

ms. BN fr. 19152 f^o 165^f; Gdf: f^o 174^b; ca. 1320, OvMorB III 977 var. ms. A¹;⁶⁴ IV 4805; 4820; V 3917; 3920; VI 1762; 1912; 2170; VII 773 [= Gdf]; 3410; IX 969 [= Gdf]; OvMorŠ X 2739 [= Gdf]; 4116 [= TL]; OvMorB XIV 262; 3842; 5169; XV 4726; 7328. — TL 1,191,1 s.v. *afit*²: “spöttische Reden”; Gdf 1,137a s.v. *afi*: “défi, bravade, insulte”; GdfC: ø; ANDEL s.v. *affit*²: *mal affit* “bad intention”, mais cp. p. 258, n. 61; DMF: ø; FEW 24,248b s.v. *affectus* “Gemütszustand”: «Afr. *afit* m. “défi, insulte, injure” (Chrestien - ca. 1320)»; TLFi s.v. *affité* adj. région. “agressif”: afr. *afit* “provocation, parole injurieuse”.

↑ Du latin AFFECTUS “Gemütszustand” (cf. FEW 24,248b s.v.).⁶⁵ L’*Ovide moralisé* fournit les dix-huit dernières attestations du mot. Les dictionnaires cités n’en ont répertorié que quatre.

aparissable adj. (*aparissable* OvMorB II 1522; 1528; 1596; 4120; VI 1981; OvMorŠ X 1889; OvMorB XI 363; XII 2881; XIII 4489; XIV 6444; XV 59; *aparissables* OvMorB II 2069; IV 5239; V 2301) ◆ “qui devient ou qui est clairement visible aux yeux ou à l’esprit, qui est apparent” OvMorB II 1522; 1528; 1596; 2069 *De ces sept [estoiiles] est <Septentrion> Apelee la region Ou ces sept sont aparissables*; 4120; IV 5239; V 2301; VI 1981 *Or vous doi faire aparissable Quel sens puet avoir ceste fable*; OvMorŠ X 1889 *Son mesfet vit aparissable O la lumiere*; OvMorB XI 363; XII 2881; XIII 4489; XIV 6444; XV 59.

1212, AngDialGregO² 10922 *appareissables* [= DEAF-Fichier]; 1294, FosserCh 562 *se ilz n’avoient en fermeté [l. enfermeté] de corps apparissable* [= DEAF-Fichier]; ca. 1300, BibleMacéL 35297 *La cité Dieu [...] qu’il verra lors aparissable*; 39158; 39901 *Puis vi ou ciel aparissable Un autre signe merveillable: Ge vi .VIJ. anges*; déb. 14^{es.}, DamesJehM 37 *La seconde reson est bien aparissable Il n’est si haut bourgeois, chevalier si metable, Prince, conte ne duc, qui tant soit connestable; Qui ne soit plus jolis s’il a fame a sa table*; ca. 1320, OvMorB II 1522; 1528; 1596 [= Gdf]; 2069; 4120 [= Gdf; DEAF-Fichier]; IV 5239; V 2301; VI 1981; OvMorŠ X 1889; OvMorB XI

⁶⁴ = ms. A dans l’édition OvMorB.

⁶⁵ Afr. *afit* “défi, insulte, injure” est également enregistré par erreur dans FEW 3,500 s.v. **fidare*, cf. FEW 24,248b s.v. *affectus*, n. 1.

363 [= DEAF-Fichier]; XII 2881; XIII 4489; XIV 6444; XV 59. — TL: \emptyset ; Gdf 1,321c: “qui apparaît aux yeux, visible, manifeste”; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF: \emptyset ; FEW: \emptyset ; TLFi: \emptyset .

† Dérivé adjectival en *-able* sur la base du radical du participe présent d’afr. *aparoiſtre* “devenir visible, distinct”, “se montrer soudainement” (du lat. *APPARĒSCERE “erscheinen”, cf. FEW 25,25a s.v.; RheinfelderF § 614; RheinfelderL § 164). Parmi les dictionnaires consultés, seul le Gdf enregistre des attestations d’*aparissable*. Celles-ci proviennent toutes deux de l’OvMor. Le fichier du DEAF nous fournit deux textes supplémentaires utilisant ce mot: AngDialGregO² (1212) et FossierCh (1294), auxquels nous pouvons ajouter, grâce à *Google Books*, les attestations ca. 1300, BibleMacéL 35297; 39158; 39901 et déb. 14^{es.}, DamesJehM 37. D’après nos données, l’*Ovide moralisé* contient les quatorze dernières attestations du mot. Les dictionnaires consultés n’en répertorient que trois.

Aquaire m. (*Aquarre* OvMorŠ X 3395; *Aquaire* OvMorB XV 3717) ◆ t. d’astr. nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère austral, le Verseau OvMorŠ X 3395 *Aquarre*, 1. *signe dou ciel*; OvMorB XV 3717 *Emprez monte un petit plus halt Li solaus ou signe d’Aquaire*.

4^{eq.} 12^{es.}, ThomKentF 44 [= Gdf; ANDEL; FEW]⁶⁶; déb. 13^{es.}, LapidSES XXI [= ANDEL]; 1246, ImMondeOct¹D, Gdf: ms. Montpellier Ec. de Méd. 437 [ca. 1340], f^o 108v^o: *du signe aquaire*⁶⁷; mil. 13^{es.}, LbonneAvParB 37 [ANDEL; IntrAstrD, p. 94]; 1267, BrunLatC I 113,8 [= TL]; ca. 1270, IntrAstrD XV 13 (2 att.); XVI 2; 15; XVII 21; XXI 9; XXII 8 [= Gdf⁶⁸]; XXXIII titre; 1; XXXVI 7; XLI 2; etc.; IntrAstr f^o 62v^o [= Gdf, vérifié sur le ms.]; ca. 1320, OvMorŠ X 3395; OvMorB XV 3717; 1372, DenFoulB⁴ II,19,34 [= DMF]; prob. 2^{em.} 14^{es.}, AalmaR 524 *aquarius : servens d’yaue ou un signe du ciel, aquaires* [= DMF]; 3^{et.} 14^{es.}, DeschQ 8,1495,1039 [= DMF]; 1426, DMF: La

⁶⁶Cette attestation est définie par erreur comme “mois du Verseau” dans le Gdf et dans le FEW; cf. IntrAstrD p. 94.

⁶⁷Gdf 1,365b s.v. 1. *aquaire* définit le mot en question “du versseau”, le considérant comme un adjectif. Comme le DMF, nous considérons cette attestation comme un exemple de complément déterminatif absolu postposé; cp. aussi Marchello-Nizia (1997, 398 sqq.).

⁶⁸Et non pas XXI 9 comme indiqué dans IntrAstrD.

Haye, *P. peste*, 11; 175; ca. 1447, DMF: Wauquelin, *Chron. ducs Brabant R.*, t.1, 383; 15^{es.}, OvMorCommS 391 [= Gdf]; 1494-1498, SimPharesB p. 76,19; p. 362,78; p. 365,84 [= DMF]; p. 427,8; p. 480,35; p. 557,45. — TL 1,482,11: “Zeichen des Wassermanns im Tierkreis”; Gdf 1,365b s.v. 2. *aquaire*: “le verseau, onzième signe du zodiaque...”; GdfC: ø; ANDEL s.v. *aquaire* (astrol.): “Aquarius”; DMF s.v. *aquaire*¹: “verseau (signe du zodiaque)”; FEW 25,71b s.v. *aquarius* “wassermann; wassermeister”: « Afr. mfr. *aquaire* m. “verseau (signe du zodiaque)” (13.-14. jh.; Palsgr 1530) »; TLFi: ø.

† Emprunté au lat. AQUĀRIUS m. “signum caeleste in zodiaco” (cf. ThesLL 2,366,80; FEW 25,71b s.v. *aquarius*). Les attestations de l’*Ovide moralisé* manquent dans les dictionnaires consultés. L’emprunt *Aquarius*, que l’on lit par exemple dans PhThCompM 1441 (1119) ou dans PetPhilT 2397 (1^{er}t. 13^{es.}) [cp. IntrAstrD], n’est pas utilisé dans l’*Ovide moralisé*.

arçon m. (CSS *arçons* OvMorB II 2363; OvMorŠ X 2932; *arçon* OvMorB V 1842; OvMorŠ X 48; 599; 722; 2566; OvMorB XI 709; 899) ◆ t. de mus. “baguette recourbée en forme d’arc, sur laquelle sont tendus des crins qui servent à faire vibrer les cordes de divers instruments de musique, archet” OvMorB II 2363 *Sa harpe des mains li cheï Et li arçons que il tenoit*; V 1842 *Et tint sa harpe et son arçon*; OvMorŠ X 48 *Il tint sa harpe et son arçon En harpant chanta tel chançon*; 599 *li poetes [...] la harpe et l’arçon saisist, Si fist les cordes resoner*; 722 *Les cordes touche a son arçon, Si note en harpant tel chançon*; 2566 *la harpe et l’arçon*; 2932 *Li arçons, qui ces cordes touche*; XI 709 *L’arçon portoit en sa main destre, Et tuit la lire a la senestre*; 899 *Si portent l’arçon et la lire*.

Ca. 1180, EructavitJ 203 (archet de *vièle*) [= Gdf]; 360 (archet de *vièle*) [= Gdf]; ca. 1224, CoincyI44K 875 (archet, sans indiquer le type d’instrument); 1^{em}. 13^{es.}, AucR³ XXXIX 12 (archet de *vièle*) [= TL; Gdf]; 1^{em}. 13^{es.}, Pri-seDefP 1074 (archet de *vièle*) [= Gdf]; ca. 1227, CoincyII21K 25 (archet de *vièle*) [= TL; Gdf]; 247 (archet de *vièle*); 2^{eq}. 13^{es.}, EustMoineH 2170 (archet de *vièle*) [= GdfC]; 2^{em}. 13^{es.}, AubS 2396 (archet de *vièle*) [= TL]; 1276, EnfOgH 253 (archet de *vièle*) [= TL; Gdf]; 4^{eq}. 13^{es.}, MailleM 16 (archet,

sans indiquer le type d'instrument⁶⁹) [= TL; Gdf]; ca. 1320, OvMorB II 2363 (archet de *harpe*); OvMorB V 1842 (archet de *harpe*); OvMorŠ X 48 (archet de *harpe*) [= TL]; 599 (archet de *harpe*); 722 (archet de *harpe*); 2566 (archet de *harpe*); 2932 (archet de *harpe*); OvMorB XI 709 (archet de *lire*); 899 (archet de *lire*); 1357, GuillMachConfH 2534 (archet de *harpe*) [= DMF]; 1364, GuillMachVoirI 7727 (archet de *harpe*) [= DMF]; 1440, LeVerM 361b,50 *pecten, pectinis eciam dicitur plectrum cithare .i.* [= id est] *archon de rebelle et de vièle* (archet de *rebebe*⁷⁰ et de *vièle*) [= DMF]; 1467, OvMorPrB 94 (archet de *vièle*) [= DMF]; 269 (archet de *vièle*) [= DMF]. — TL 1,505,38: “Fiedelbogen”; Gdf 1,383b: “archet”; GdfC 8,172b: “archet de viole”; ANDEL s.v. *arçun*¹: ø ce sens; DMF s.v. *arçon*: B. “archet (de la vielle)”; p. méton. “instrument à cordes dont on joue avec un archet”, cp. cependant infra; FEW 25,100a s.v. **arcio* “petit arc”: «Afr. mfr. *arçon* m. “archet (de vielle ou autres instruments à cordes frottées)” (fin 12^e s. – env. 1466, RickChrest; Gdf; TL; GuillDole), *archon* (Auberon, éd. Subrenat; 1231, MéLLeGentil 544) [...] – Loc. Afr. *traire arçon* “(se préparer à) jouer de la vielle” (13^e s., Gdf), [...] *tocher l’arçon a la corde* “jouer (de la vielle)” (1180, Ges 20), [...] apr. *tocar d’arzo (un estrumen)* “toucher de l’archet (un instrument)” (env. 1220, Rn) [...]»]; TLFi s.v. *arçon*: II. Autres domaines techn. A. MUS., vx. “archet très recourbé”.

↑ Prob. du lat.tard. **ARCIONEM* “petit arc” (cf. FEW 25,99b-104a s.v. **arcio*; TLFi s.v. *arçon*). Le TLFi s.v. *arçon* reprend la première attestation du Gdf en la datant de la manière suivante: «XII^e s. mus. <archet> (*Alexandre*, f° 75^a, Michelant ds GDF [...]), seulement en a. fr.». Il s’agit en fait d’une attestation de *La Prise de Defur*, une branche de la geste d’Alexandre de la 1^{er} m. du 13^{es}. (= *PriseDefP* 1074). En outre, le sens “archet” est également attesté en mfr. (cf. supra). D’après les dictionnaires cités, la première attestation se trouve dans *EructavitJ* 203 (ca. 1180). La majorité des attestations de l’OvMor sont absentes des dictionnaires cités. Seul le TL enregistre OvMorŠ X 48. Certains dictionnaires précisent l’instrument dont on joue avec

⁶⁹Dans un jeu de mots d’un ménestrel faisant référence au tir à l’arc.

⁷⁰Pour la forme *rebelle*, cp. DMF s.v. *rebebe*.

l'*arçon*: TL 1,505,38: "Fiedelbogen"⁷¹; GdfC 8,172b: "archet de viole"; DMF s.v. *arçon*: B. "archet (de la vielle)". Compte tenu des attestations rassemblées ci-dessus, il nous semble préférable d'opter pour une définition plus large, soit celle d'"archet", comme le propose également le FEW, même si dans le cas des premières attestations, il n'est question que de la *vièle*. Ce n'est qu'à partir de ca. 1320, OvMor, que la *harpe*, la *lire*, puis la *rebebe* apparaissent. La *rebebe* est un instrument à cordes et à archet (cp. LexMA 6,960-962), tandis qu'on joue plus fréquemment de la *lire* avec un archet à partir du 10^e s. (cf. ib.) ou du 11^e s. (MusMA 793a). La *harpe* quant à elle est un "instrument de musique portatif à cordes pincées, à une forme généralement triangulaire" (DEAF H 223,29, s.v.) dont on joue apparemment sans archet (cp. aussi LexMA 6,960-962; MusMA 784b-787b). Néanmoins, l'instrument dont on joue à l'aide d'un *arçon* dans l'*Ovide moralisé* (OvMorB II 2363; V 1842; OvMorŠ X 48; 599; 722; 2566; 2932) est désigné à plusieurs reprises par le mot *harpe*. Le texte latin des *Métamorphoses* dont l'*Ovide moralisé* est la traduction ne fournit aucune explication: *pulsisque ad carmina nervis* (Ov. Met. X 16) évoque plutôt une harpe pincée, tandis que *fila sonantia movit* (Ov. Met. X 89) et *ut satis impulsas temptavit pollice chordas et sensit varios, quamvis diversa sonarent, concordare modos, hoc vocem carmine movit* (Ov. Met. X 145-147) n'apportent aucune information supplémentaire. Les autres attestations d'OvMorŠ proviennent toutes du commentaire allégorique. Plus loin dans le texte latin, on trouve le passage suivant: *Adfuit huic turbae metas imitata cupressus, nunc arbor, puer ante deo dilectus ab illo, qui citharam nervis et nervis temperat arcum* (Ov. Met. X 106 sqq.), qui est traduit par *Li ciprés est aveuc venus, Enfes jadis qui devenus Fu teulz arbres nouvelement. Moulz l'ama Phebus tendrement Tant dementres comme il vesqui* (OvMorŠ X 620). L'instrument dont il est question n'est pas mentionné dans la traduction. Or, d'après MusMA 758a, *cithara* «désigne alors [au Moyen Âge] essentiellement la harpe, la rotte, mais aussi la lyre et le luth», de sorte que *citharam* [...] et [...] *arcum* pourraient correspondre à *harpe et arçon*. En effet, c'est le mot *harpe* qui, «[d]ans les textes des XII^e et XIII^e siècles, surtout dans les traductions de la Bible, [...]

⁷¹ Cp. LexMA 6,962-963: *Fidel*.

répond ordinairement à *cithara*» (BurguyGr s.v. *harpe*). Selon le DMF s.v. *harpe*¹, il s'agit également d'un «[n]om parfois donné à la lyre», comme dans 1494-1498, SimPharesB p. 82,28a [= DMF]. Ce changement de référent n'est pas enregistré par le DEAF H 223,29, s.v. *harpe* pour l'afr., mais puisque l'on trouve sept occurrences de la *harpe* comme instrument à *arçon* dans l'*Ovide moralisé*, il nous semble peu probable qu'il s'agisse d'une erreur de la part du scribe, bien que nous ne puissions l'exclure avec certitude. Nous proposons donc de considérer *harpe*, dans les cas où l'on en joue avec l'*arçon*, comme une désignation de la *lire*, qui est un instrument à archet (et de réinterpréter de la même manière les attestations 1357, GuillMachConfH 2534 et 1364, GuillMachVoirI 7727, définies par le DMF ainsi: “p. méton. instrument à cordes dont on joue avec un archet”).

[aret] m. (CRS *arest* OvMorB IV 2893; VII 2621; OvMorŠ X 765; 3435; CSS OvMorB XI 3237; CRS XV 1278; 3868; 3870; CSS *arestz* OvMorB VI 874; *arez* OvMorB IV 3099; 3105)

◆ 1. “mâle non châtré de la brebis, bélier” OvMorB IV 2893 *Quar Jupiter [...] Lor envoie et done un arest, Qui doree ot toute la laine*; 3099; 3105; VI 874; VII 2621 *L'uns menoit tor, l'autre genice, L'autre arest pour sacrefier*; XV 1278.

1^{em}. 13^{es}., RoSt 1,165 *aroit* [= FEW]; 1240, GIBNhébr302L 25,8 *aréy*; 29,79 *aréy*; 11,13 *ayrays*; 53,46 *éyréy*; 80,60 *éyréy* [= FEW]; 3^{et}. 13^{es}. BibleMalkS 1345 *arois*; 1386 *arois*; 1394 *arois*; 1549 *harois* [= FEW]; ca. 1300, Chans-Heid²P 7,4 [= TL]; ca. 1320, OvMorB IV 2893 *arest* [= FEW]; 3099 *C'est li arez [...] Qui [...] se combati* [= FEW⁷²]; 3105 *C'est li arez* [= FEW⁷³]; VI 874 *arestz* [= FEW⁷⁴]; VII 2621 *arest*; XV 1278; 3^{et}. 14^{es}., DeschQ 9, p. 64, 1861 *arays* [= DMF; FEW]; 1478, DMF: *Comptes roi René A.*, t.1, 133 *arez*. — TL 3,767,32 s.v. *eroi* et 1,1240,26 s.v. *aroi*; Gdf: \emptyset ; cf. Gdf 1,398a s.v. 1. *aries* “bélier...”: «Forez, *Arët*, bélier, mouton non habillé [= châtré (cf. Chambon 1999, S. 193)]»; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF s.v. *aret*: “bélier”;

⁷²FEW: « pl. »: à corr. en CSS.

⁷³FEW: « pl. »: à corr. en CSS.

⁷⁴Le FEW donne *arest*, l'édition donne *arestz*.

FEW 25,218a s.v. *ariēs* “bélier”; TLFi: \emptyset .

◆ 2. t. d’astr. nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère boréal dont la configuration s’approche de la forme d’un bélier OvMorŠ X 765 *Quant li prin temps monte et renest Et li solaus monte en l’Arest*; 3435; OvMorB XV 3868 *En prin temps [...] monte sans arrest Li solaus primes en l’Arest, Puis ou Tor et puis au Jumielz*; 3870.

Ca. 1320, OvMorŠ X 765 *Arest* [= FEW]; 3435 *Arest*; OvMorB XV 3868 *Arest*; 3870 *Arest*. — TL: \emptyset ; Gdf: \emptyset ; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF s.v. *aret*: \emptyset ce sens; FEW 25,218b s.v. *ariēs* “bélier”: *Arest* “la constellation du Bélier”; TLFi: \emptyset .

◆ 3. “machine de guerre composée d’une poutre terminée souvent par une tête de bélier, qui servait à enfoncer les portes, à ouvrir une brèche dans les murailles, bélier” OvMorB XI 3237 *Autre hore iert que li flos hurtoient Aus bois de la nef plus forment Qu’arest ne pierre ne torment Ne hurtaissent à haute tour*.

Ca. 1320, OvMorB XI 3237. — TL: \emptyset ; Gdf: \emptyset ; GdfC: \emptyset ; cp. ANDEL s.v. *ariete* “battering-ram”: 1272, VégèceRichC ANDEL 139.11: *les arietes*; ANDEL 133.21: *aries*; ANDEL 136.4: *ariet*; DMF s.v. *aret*: \emptyset ce sens; FEW 25,218a s.v. *ariēs*: \emptyset ce sens; TLFi: \emptyset .

† La forme demi-savante *arest* (du lat. ARIĒS, ARIETEM “bélier”, “constellation”⁷⁵) n’est attestée d’après les dictionnaires consultés que dans l’*Ovide moralisé*. Elle y désigne l’animal à cornes, comme les autres formes de l’afr. et du mfr. citées sous 1. ◆. Le sens astronomique (2. ◆) semble n’être attesté en afr. que dans l’*Ovide moralisé*, cp. pourtant apr. *Aretz* et haut-dauphinois *Areit* qui ont le même sens (FEW 25,218b). L’emprunt *Aries* de même sens (cp. IntrAstrD, p. 98; Gdf 1,397c; FEW 25,219a) n’est pas attesté dans notre œuvre.

[assemblément] m. (*assablement* OvMorŠ X 81) ◆ “union de deux personnes d’un sexe différent par le mariage ou par une union intime” OvMorŠ X 81

⁷⁵Le *s* dans *arest* est probablement dû à une hypercorrection graphique qui restitue, sans fondement étymologique, un *s* devant le *t* final.

Amours fist faire la rapine De vous deus et l'assablement.

Ca. 1139, GaimarB 4632 [= FEW]; mil. 12^{es.}, ProvSalSanI 4413 [ANDEL]; ca. 1165, NarcisusT 987 [= TL]; ca. 1174, BenDucF 33754 [= Gdf]; 2^{em.} 12^{es.} (?), AlexisE 94 [= TL; Gdf; FEW; TLFi]; déb. 13^{es.}, GuillPalMa 3590 [= TL; FEW]; déb. 13^{es.}, AmYdR 7885 [= FEW]; 1^{em.} 13^{es.}, ComtePoitM 1570 [= TL]; 1267, BrunLatC I 186,11 [= Gdf]; ca. 1320, OvMorŠ X 81; mil. 14^{es.}, LionBourgAlK 175 [= DMF]; mil. 14^{es.}, TristNantS 352 [= DMF]; 507 [= DMF]; 2^{em.} 14^{es.}, GesteMonglGir/Hern/RenD 15 [= DMF]; 4^{eq.} 15^{es.}, MolinetChronD 1,234 [= DMF]. — TL 1,574,1: “Vermählung”; Gdf 1,428c: “action d’unir, de marier, union, mariage, commerce”;⁷⁶ GdfC 8,198b: “rapport entre deux personnes d’un sexe différent”: une att. du 16^e s.; ANDEL s.v. *assablement* “assemblage, combinaison”; DMF s.v. *assablement* “mariage, union”; FEW 25,550b s.v. ASSIMULĀRE “*mettre ensemble”: «2.b. [Mariage, union intime] ... Afr. *assemblément* m. “mariage” [...] mfr. *assemblément* [...] *assablement*»; TLFi s.v. *assemblément*: “alliance, union, mariage”.

† Dérivé substantival en *-ment* sur la base d’afr. *assembler*, lui-même du lat.vulg. ASSIMULARE “*mettre ensemble” (cf. FEW 25,557b; TLFi s.v. *assemblément* et *assembler*). L’attestation de l’*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires consultés.

[**ataïnos**] adj. (*ataijneus* OvMorŠ X 271) ◆ “plein d’animosité et d’hostilité” OvMorŠ X 271 *Stix, li haijneus, Li mauvez fluns ataijneus Qui l’ame angoisse et ataijne.*

Ca. 1170, BenTroieC 25067 [= TL; Gdf; FEW]; 1190, ContGuillTyrA XV,IX,9 [= Gdf]; ca. 1307, GGuiB 1,3810 [= TL; Gdf]; 1,5117 [= Gdf]; 2,12308 [= TL; Gdf]; 2,3783; ca. 1320, OvMorŠ X 271; DMF: 1354-1359, BERS., I, 1, c.1354-1359, 12.1, 21; 15.1, 24; 25.3, 41; 34.5, 60 [= Gdf (?)]; doc. 1360, Gdf: Arch. JJ 90, pièce 638; doc. 1370, Gdf: Arch. JJ 100, pièce 585; 1422, DMF: CHART., Q. inv., 43 [= Gdf]; peu avant 1426, DMF: CHART., L. Paix, 413 [= Gdf]; 1445⁷⁷, Gdf: *Prem. vol. des dec. de Tit. Liv.*, f° 168^d, éd. 1530; f° 135^d; f° 165^a; f° 165^d; 3^{eq.} 15^{es.}, ChastellK DMF: t. 1, p. 17; 3^{eq.}

⁷⁶Gdf: R. DE BORR., *Queste du S. Graal*, Richel. 12582, f° 8 v° [= ?].

⁷⁷Datation d’après Ringenbach: *Translat. de la prem. guerre pun.*

15^{es.}, GuillAlexisP 239 [= DMF]. — TL 1,621,3: “hitzig, eifrig”; Gdf 1,462b: “querelleur, fâcheux, méchant, hostile, acharné”; “violemment désireux”; avec un nom de chose, “en proie aux querelles, désagréable”; on a dit encore, par imitation du latin *infestus*; GdfC: ø; ANDEL: ø; DMF s.v. *ataïneux*: “plein d’*ataïne*, d’animosité, d’hostilité”; FEW 17,292a s.v. *taheins* “Zerstreuung”: « *ataïnos* “très désireux de” BenSMAure [= ca. 1170], *ataïneus* “désagréable, pénible” (ca. 1310), mfr. *actaineus* Chartier, *attayneux* Cotgr 1611; afr. *ateinos* “méchant, acharné” (hap. 13. jh.), mfr. *ataïneus* (1360-1370), *attaneux* Chastell, *attaïneux* (1530), “qui constitue une grave menace (d’une arme, etc.)” Bersuire, *atayneus* Bersuire, *ataïneux* “agaçant” Guill Al»; TLFi: ø.

† Dérivé d’afr. *ataïner* par l’ajout du suffixe *-os*, *ataïner* étant probablement emprunté à l’occit., voire à la langue des troubadours, *ataïnar* (du got. (DIS-) TAHEINS “Zerstreuung” et probablement également du burgonde), avec un renforcement du sens du mot: “empêcher; inquiéter” > “agacer, quereller” (cf. Spitzer Z 43, 322, FEW 17,292b sq.). L’attestation tirée de l’*Ovide moralisé*, que l’on peut citer comme l’un des premiers textes faisant usage de ce mot, est absente des dictionnaires consultés.

baie f. (pl. *baies* OvMorB VIII 3015; OvMorŠ X 640; OvMorB XI 1163; XIV 4085)

◆ 1. t. de bot. “menu fruit de certains arbustes et arbrisseaux (notamment du laurier)” OvMorB VIII 3015 *Cormes enmielies et baies*; XI 1163; XIV 4085.

Fin 11^{es.}, RaschiD2 10 *baies* : *fruits du laurier*; mil. 13^{es.}, TrotulaTrinH 151 [= ANDEL]; ca. 1268, LMestL 26 [= TL]; 2^{em.} 13^{es.} (?), VisiterMaladesIH 66; ca. 1320, OvMorB VIII 3015; XI 1163; XIV 4085; 1^{em.} 14^{es.}, RecMédEscW 4 [= TL]; mil. 14^{es.}, PassEntreG 4185 [= DMF]; 1374, PCrescH p. 110,309 [= DMF]; 2^{em.} 14^{es.}, RecMédTrinH 240 [= ANDEL]; ca.1400-1450, DMF: *Viand. Taillev. Vat. S.*, 237; 15^{es.}, MédNamH p. 195,93 [= DMF]; prob. 15^{es.}, GLilleS 39a: *baica* : *baie* [= TL] ◆ “id. (comme expression d’une valeur minimale)” ca. 1227, CoincyII1K 112 *Je n’en donroie un grain de baie* [= TL; GdfC]; CoincyII9K 1411. — TL 1,795,45: “Beere”; Gdf: ø; GdfC 8,272b s.v. 1. *baie*: “fruit charnu dépourvu de noyau”; ANDEL s.v. *bai*³, *baie*: “bay

lauriel⁷⁸; DMF s.v. *baie*¹: “menu fruit de certains arbustes (notamment du laurier)”; FEW 1,196a: s.v. *baia* “Beere”; TLFi s.v. *baie*³ “fruit indéhiscent dont le péricarpe charnu contient les graines ou des pépins”.

◆ 2. par analogie “petite concrétion ronde, brillante et dure, dont la forme ressemble à une baie, qui se forme à l’intérieur de certains coquillages et qui est utilisée en joaillerie, perle” OvMorŠ X 640 *Contreval le col li [à un cerf merveilleux] pendoient fermal de gemmes reluisans, Une bulle, bele et plesans, Argentee, ot ou front assise, Jointe au lorain de bele guise Qui sonnoit quant il se mouvoit, Environ les temples avoit .II. baies de biauté pareilles Qui li pendoient es oreilles.*

Ca. 1320, OvMorŠ X 640. — TL: ∅; Gdf: ∅; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF: ∅; cp. FEW 1,196a: s.v. *baia* “Glieder einer Kette”; TLFi: ∅.

↑ Du lat. *BĀCA* « nom générique de tous les menus fruits et graines des arbres et arbrisseaux (dep. Cicéron, *De legibus*, I, 25 ds TLL s.v., 1657, 26) et “fruit du laurier” (dep. Virgile, *Géorgiques*, 1, 306, *ibid.*, 1657, 77) » (TLFi s.v. *baie*; cp. *RheinfelderL* § 733). Dans l’OvMor, les att. pour *baie* “menu fruit de certains arbustes et arbrisseaux” sont majoritaires. Cependant, l’attestation du livre X qui traduit Ov. *Met.* X 116: *nitebant auribus e geminis circum cava tempora bacae* diffère. *Bacae* ayant dans le texte latin le sens “gemme, perle” (cf. TLL 2,1658,28 sqq.), nous postulons que l’attestation correspondante de l’*Ovide moralisé* a le même sens. Cp. aussi TLIO s.v. *bacca* (1) f. “perla, gemma, corallo (grano di una collana)”, sens attesté en 1322/1332 et avant 1333, dans les *Metamorfosi d’Ovidio volgarizzate (libri VI-XV)* d’Arrigo Simintendi qui traduit Ov. *Met.* X 265: *aure leves bacae [...] pendent*.⁷⁹

bleceüre f. (*bleceüre* OvMorŠ X 64) “lésion corporelle produite par un choc, un coup, une éraflure” OvMorŠ X 64 *Si mori de la bleceüre.*

⁷⁸Nous n’avons pas enregistré les att. de *bay*, considéré comme lemme indépendant (cp. DMF s.v.). ANDEL regroupe *bai* et *baie* en donnant la définition suivante: “arbrisseau à feuilles persistantes et aromatiques, laurier”, probablement d’après HuntAgnMed 2,108: *baie* “lauriel, bay [baccus] (*Laurus nobilis*)”.

⁷⁹Ce passage du texte latin est traduit dans OvMorŠ X 982 par *aniaux es oreilles*.

Ca. 1150, WaceNicR 1126 [= TL; FEW]; 3^{et}.12^{es.}, SGillesP 452 [= GdfC]; ca. 1185, AlexVenL 2700 [= GdfC]; 4^{eq}. 12^{es.}, ThomKentF 5518 [= ANDEL]; fin 12^{es.}, DialGregF 145,19 [= GdfC]; ca. 1240, ChirRogH 45 [= ANDEL]; 1262, MirNDChartrK XIII,126 [= TL]; doc. 1274, GdfC: A. S.-et-Marne, E 796; ca. 1290, BibbO 148 [= ANDEL]; fin 13^{es.}, AncrRiwleCH 103,11 [= ANDEL]; ca. 1300, SecrSecrPr²S p. 113,1509 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorŠ X 64; doc. 1327, GdfC: A. N. JJ 64, f^o 335 r^o; ca. 1361, GuillMachFontH f^o 9 v^o [= GdfC]; 1366, DMF: Mir. st Ign., 107; prob. 2^{em}. 14^{es.}, AalmaR 6688 *lesio, -onis* : *bleceure* [= GdfC]; DMF: 1389-1392, Reg. crim. Chât., I, 131; DMF: ca. 1392-1393, ARRAS, 107; 120; DMF: 1416, CHART., L. Dames, 255 DMF: 1416-1418, CHR. PIZ., P.V.H., 20; DMF: 1419-1420, Comptes Etat bourg. M.F., t.1, 402; DMF: ca.1451-1464, Gérard de Nevers L., 125; — TL 1,997,7: “Wunde, Verletzung”; Gdf: ø; GdfC 8,331a: “plaie, contusion, meurtrissure”; ANDEL s.v. *blesceure*: “wound(ing), damage”; DMF s.v. *blessure* “lésion corporelle produite par un choc, un coup, une éraflure..., blessure”; FEW 15¹,160b s.v. *BLETTIAN: «Fr. *blesceure* “plaie produite par un coup” Wace, *blesceure* (Chrestien-13. jh., TL; Runk; Cotgr 1611), mfr. *blecheure* GuillMach, *blessure* (seit 14. jh.)»; TLFi s.v. *blessure* “lésion faite volontairement ou par accident à un organisme vivant à la suite d’un coup, d’un choc, d’une brûlure, au moyen d’une arme, d’un instrument tranchant ou contondant”.

† Dérivé substantival en *-ure* sur la base d’afr. *blessen*, lui-même de l’abfrq. *BLETTIAN “quetschen” (cf. FEW 15¹,160b; TLFi s.v. *blessure*). L’attestation de l’*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires consultés.

Cancre m. (*Cancre* OvMorB II 153; OvMorŠ X 667) ♦ t. d’astr. nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère boréal figurant un crabe, le Cancer OvMorB II 153 *Le Tor, le Cancre et le Lyon, Le Saïtaire et l’Escorpion*; OvMorŠ X 667 .i. *jour endroit midi fist chaut: Li solaus fu ou Cancre en hault, Dont la terre iert moult esboullie.*

Déb. 13^{es.}, LapidFES 4 [= ANDEL]; ca. 1230, PetPhilT 2365 [= IntrAstrD 106]; mil. 13^{es.}, LbonneAvParB 23 [= IntrAstrD 106]; 1267, BrunLatC I 113,3 [= IntrAstrD 106]; 4 [= IntrAstrD 106]; 7 [= TL; IntrAstrD 106];

ca. 1270, IntrAstrD IV 17; 18; IX 2; XVI 2; XVII 3; 12; 26; 30; 32; XX 11; etc.; 2^m. 13^{es.}, YsLyonF 1803 [= TL]; 1^{ert}. 14^{es.}, ConsBoèceLorrA I,VI 1 [= GdfC]; ca. 1320 OvMorB II 153; OvMorŠ X 667. — TL 2,20,38: “Zeichen des Krebses im Tierkreis”; Gdf: ø; GdfC 8,418c: “constellation appelée aussi *Cancer*”; ANDEL s.v. *cancre*: “Cancer, the Crab”; DMF: ø cette forme avec ce sens; FEW 2,176a s.v. *cancer* “Krebs”: II.1.d: «Mfr. *cancre* “cancer (signe du zodiaque)” (15. jh. – Trév 1771 [...])»; TLFi s.v. *cancre*: ø ce sens.

↑ Emprunté au lat. CANCER m. dans le sens de “sidus” (cf. ThesLL 3,229,19). La terminaison de la forme savante *cancre* s’explique selon le FEW 2,177a soit par analogie avec afr. *chancre* qui s’est développé régulièrement (cf. RheinfelderL § 644), soit par l’influence de formes dialectales. L’*Ovide moralisé* présente les dernières attestations de *cancre* au sens astronomique. Ces attestations sont absentes des dictionnaires consultés. *Chancre* et *cancer* n’apparaissent pas dans notre texte.⁸⁰ Cp. [Escrevice], p. 293.

charitablement adv. (*charitablement* OvMorB IV 2687; OvMorŠ X 3167; OvMorB XIII 2853; XV 7412) ◆ “d’une manière qui témoigne de l’amour du prochain (cet amour étant dans le christianisme une vertu consistant en l’amour de Dieu et du prochain en vue de Dieu, se manifestant par exemple par des bienfaits envers les pauvres)” OvMorB IV 2687; OvMorŠ X 3167 *des biens temporeuz, qu’il [les riches] tienent En cest siecle souffissaument, Lor [à ceux qui choisissent la pauvreté] doignent charitablement La soustenance de lor vie*; OvMorB XIII 2853; XV 7412.

Mil. 13^{es.}, HArciPèresO 3676 [= DEAF-Fichier]; 6290 [= DEAF-Fichier]; mil. 13^{es.}, SThaisArciP 85 [= ANDEL]; déb. 14^{es.} (?), AbbDev GdfC: f° 50 v°; ca. 1320, OvMorB IV 2687; OvMorŠ X 3167; OvMorB XIII 2853; XV 7412 [= TL; TLFi⁸¹]; ca. 1355, PelAmeS 760 [= DMF]; 1029 [= GdfC; DMF]; ca. 1393,

⁸⁰L’emprunt *Cancer*, de même sens et du même étymon (cf. FEW 2,176b: II.2.b.: « Mfr. nfr. *cancer* “constellation figurée par une écrevisse, que le soleil traverse du 20 juin au 20 juillet” (seit 1372, RhLitt 6,290 [= Corb, impr. 1522])»), présentant l’accentuation normale des mots empruntés (cf. FEW 2,177a), est déjà attesté en 1119 dans PhThCompM 1607 [= ANDEL] ainsi que dans AldL (prob. 1256) 62,19; 63,1; 63,2 [= TL; cp. IntrAstrD 106]; puis par exemple vers 1355 dans PelAmeS 10378 [= DMF]; 1374, OresmePolM 298 [= DMF]; ca. 1407-1412, DMF: FUSORIS, *Astrolabe* P.,110; 112; 118; 1494-1498, SimPharesB p. 480,35 [= DMF].

⁸¹La datation de l’*Ovide moralisé* «1291-1328» pour l’attestation que le TLFi reprend du TL

MenagB S. 74 [= TL; DMF]; 136 [= DMF]; 1396, DMF: MÉZIÈRES, Substance H., 1396, 75; 1404, ChrPisFaisS 1,44 [= DMF]; doc. 1416, RotParl¹M 4,94 [= ANDEL]; ca. 1450, PCrapCurB S. 48; S. 163 [= DMF]; 1452, DMF: JUV. URS., Verba, 209; 1456, VillonLaisR S. 26 [= DMF]. — TL 2,266,8 s.v. *charitable*: *charitablement* “auf barmherzige Weise”; Gdf: ø; GdfC 9,50b: “d’une manière charitable”; ANDEL s.v. *charitablement* “charitably, kindly”; DMF s.v. *charitablement*: “avec bonté, avec amour, avec mansuétude”; FEW 2¹,376b s.v. *caritas*: “christliche Nächstenliebe”: «Fr. *charitablement* “d’une manière charitable” (seit 13. jh.)»; TLFi s.v. *charitablement* “en exerçant la charité”.

↑ Dérivé adverbial en *-ment* sur la base de l’adj. fr. *charitable*, lui-même formé par l’ajout du suffixe *-able* à la base fr. *charité* du lat. CARITAS. Cet étymon prend son sens chrétien spécifique à partir du 4^e siècle et n’a pas subi tous les changements linguistiques affectant normalement les mots héréditaires (cf. TLFi s.v. *charitablement*; FEW 2¹,376a,b). Les attestations de l’*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires consultés.

concubine f. (*concubine* OvMorŠ X 178) ◆ “femme qui vit maritalement avec un homme sans être mariée avec lui, concubine, maîtresse” OvMorŠ X 178 .III. *ans s’est sans feme tenus, Sans espouse et sans concubine.*

1213, FetRomF¹ 1,64,25 [= FEW]; ca. 1292, BrittN 1,232; 1295, BibleGuiart-M^o GdfC: *Bibl. hist.*, Maz. 313, f^o 16 r^o (2 att.); ca. 1300, BibleMacÉS² 23029; ca. 1316, GeoffrParMaisJ 1,184 [= TL]; 1320, OvMorŠ X 178 [= TL]; 1^em. 14^es., NicBozMargL 62 [= ANDEL]; 1350, GilMuisK 2,103 (2 att.) [= TL]; 1357, GuillMachConfH 841 [= DMF]; 1370, OresmeEthM p. 446 [= GdfC; DMF]; ca. 1372, GuillMachPriseP 8058 [= DMF]; 1374, OresmePolM 237 [= DMF]; 2^em. 14^es., ANDEL: *Daniel* 285va; 1376, JFevRespH 510 [= GdfC]; 1389, RegChâtD 1,150 [= DMF]; 1407, ChrPisCitéC p. 703; p. 821 [= DMF]; 1430, DMF: CHART. J., *Chron. Ch. VII, V.*, t.1, 123 [= GdfC]; ca. 1446, DMF: JUV. URS., *T. crest.*, 74; 1463, BeautBeaup t. 3, p. 397 [= DMF]; DMF: 1483, *Doc. Poitou* G., t.12, 618; 1494-1498, SimPharesB p. 78,22c [= DMF]. — TL 2,661,24: “Beischläferin”; Gdf: ø; GdfC: 9,146a: “celle qui

s.v. *charitablement* peut être corrigée par «1309-1320».

vit en concubinage avec un homme; chez les Romains, femme unie à un homme par le concubinat”;⁸² ANDEL s.v. *concubine*: “concubine”; DMF s.v. *concubine*: “femme qui vit maritalement avec un homme sans être mariée avec lui, concubine, maîtresse”; FEW 2,1014b s.v. *concubina* “Konkubine”; TLFi s.v. *concubin, ine*: “(Celui, celle) qui vit maritalement avec un(e) conjoint(e), sans être marié(e) avec lui (elle)”.

† Emprunté au lat. CONCUBINA “femme qui vit maritalement avec un homme sans être mariée avec lui, concubine, maîtresse” (cf. FEW 2,1014b s.v.).

corne f. (*corne* OvMorB VIII 556; IX 725; OvMorŠ X 907; OvMorB XII 2575; XIV 3858; XV 3709; *cornes* OvMorOEF I 3781 var. ms. E¹G³YZ;⁸³ 3933; OvMorB II 228, var. ms. C; 5019; III 664; IV 3006; 5236; VII 1311; 1315; VIII 554; IX 578; 3290; OvMorŠ X 911; 3551; 3556; OvMorB XI 111; XII 2397; XV 1484; 1489; 1522; 1528; 1549; 1589; 6430; 6463; 6472)

◆ 1. “excroissance pointue et dure qui se développe au front de divers animaux ou créatures fabuleuses, corne” OvMorOEF I 3781 var. ms. E¹G³YZ;⁸⁴ OvMorB II 5019; III 664; IV 3006; 5236; VII 1311; 1315; IX 578; 725; 3290; OvMorŠ X 907; 911 *Ancores les apele l'on <Cerastes>, c'est cornue beste, Pour les cornes qu'il ont en teste*; OvMorB XI 111; XII 2397; 2575; XV 1484; 1489; 1522; 1528; 1549; 1589; 6430; 6463; 6472.

1^em. 12^{es.}, PsOxfM p. 239,6 [= TL]; ca. 1130, PhThBestM 763 [= TLFi]; ca. 1224, CoincyI16K 26 [= TL]; 1258, MahomL² 1417 [= TL]; 3^{et.} 13^{es.}, RichH 626 [= TL]; fin 13^{es.}, GlDouceH² 421,141 [= ANDEL]; déb. 14^{es.}, FoukeH p. 45 [= ANDEL; FEW]; ca. 1320, OvMorOEF I 3781 var. ms. E¹G³YZ;⁸⁵ OvMorB II 5019; III 664; IV 3006; 5236; VII 1311; 1315; IX 578; 725; 3290; OvMorŠ X 907; 911; OvMorB XI 111; XII 2397; 2575; XV 1484; 1489; 1522; 1528; 1549; 1589; 6430; 6463; 6472;⁸⁶ 1342, GuillMachH 172,390 [= DMF];

⁸²Nous n'avons pas enregistré GdfC: Macé, *Bible*, B. N. 401, f° 116^a: *concubines* = ca. 1300, BibleMacéS² 22961: *cupines* (leçon vérifiée sur le ms.).

⁸³= OvMorB: var. ms. C.

⁸⁴= OvMorB: var. ms. C.

⁸⁵= OvMorB: var. ms. C.

⁸⁶TL s.v. *corne* “Horn”: 1332, PelVieS 756: *tes cornes sont de limeçon*, à définir avec TLFi s.v. *corne* et Baldinger (2001, p. 190 sq.) “pédoncules rétractiles que les limaçons portent sur la

3^eq. 15^{es}., EvQuenJe p. 128 [= DMF]; 1372, Corb: GdfC: CORBICHON, *Proprietes des choses*, B. N. 22533, f^o 311^b [= GdfC]; 1390, RegChâtD 1,356 [= DMF]; 1391, RegChâtD 2,270 [= DMF]; ca. 1435-1450, DMF: Best. hérald. H.E., 476; ca. 1460, CentNouvS LXX 74 [= DMF]; 1477, PassAuvR 1363 [= DMF]; [1584], GdfC: TOURNEB., *Contents*, II, I.; 4^eq. 15^{es}., OlMarche t. 3, p. 120 [= DMF]. — TL 2,870,46 s.v. *corne*¹: “Horn”; Gdf 2,305a: ∅ ce sens; GdfC 9,201c: “excroissance conique, droite ou recourbée qui vient sur le front des ruminants”; ANDEL s.v. *corn*¹ “horn (of animal)”; DMF s.v. *corne*¹: I.A.1. “excroissance pointue et dure qui se développe au front de divers animaux, corne”; FEW 2,1191a s.v. *cornu* “Horn”: «Fr. *corne* f. “excroissance frontale des ruminants” (seit 12. jh.)»; TLFi s.v. *corne*: “excroissance dure, pointue et conique, plus ou moins longue et recourbée, qui pousse sur la tête de certains mammifères ruminants (le plus souvent, formation épidermique entourant une protubérance osseuse, le cornillon)”; p. anal. “excroissances caduques qui poussent sur la tête des cervidés”; “excroissance en forme de corne d’animal, que l’on attribue à des divinités, à des êtres chimériques”.

◆ 1.1. “id. (au fig. en parlant du capricorne, signe du zodiaque)” OvMorB XV 3709 *Capricorne. C’est uns signes qui porte corne De chevrial entendiblement*.

1119, PhThCompM 1767 [= TL⁸⁷; DMF⁸⁸]; ca. 1320, OvMorB XV 3709. — TL 2,870,46 s.v. *corne*¹: “Horn”: ∅ ce sens; Gdf 2,305a: ∅ ce sens; GdfC 9,201c: ∅ ce sens; ANDEL: ∅ ce sens; FEW 2,1191a s.v. *cornu* “Horn”: ∅ ce sens; TLFi s.v. *corne*: “id. [= excroissance dure et pointue qui pousse sur la tête de certains mammifères] p. anal., du capricorne, signe du zodiaque”.

◆ 1.2. “matière dure qui forme les cornes des animaux, corne” OvMorB XIV 3858 *Dure come corne*.

Ca. 1320, OvMorB XIV 3858; doc. 1361, Yearbook Edward III 385⁸⁹ [= AN-

tête”. Il en est de même pour 1350, GilMuisK 2,248 [= TL]. Ainsi, on peut préciser la datation correspondante du FEW 2,1191a s.v. *cornu* “Horn”: «Mfr. nfr. *cornes* pl. “pédoncules rétractiles que les limaçons portent sur la tête” (seit 1599)».

⁸⁷Définition “Horn” du TL à préciser comme proposé par le DMF: il s’agit du signe du zodiaque «cornu».

⁸⁸«Comput, 1787 ds T.-L.»: 1787 l. 1767.

⁸⁹<http://archaeologydataservice.ac.uk/archiveDS/archiveDownload?t=arch-1132-1/>

DEl; MED 11,157b]; 1364, GuillMachVoiI 8108 [= DMF]; ca. 1370, DialFr-FlamG p. 45 [= TL; TLFi]; 1379-1391, DMF: Invent. mobilier Ch. V, L., 241; 1396, DMF: MÉZIÈRES, Sustance H., 85; 1420, DMF: Comptes Lille L., t.2, 238; 1422, DMF: Doc. Poitou G., t.7, 390; 1445-1446, DMF: Comptes Paris V.L.D., t.1, 468; ca. 1460, CentNouvS LXX 129 [= DMF]; 1470-1471, DMF: Comptes Paris M., t.2, 231. — TL 2,871,27 s.v. *corne*¹: “Horn als Material”; Gdf 2,305a: ∅ ce sens; GdfC 9,201c: ∅ ce sens; ANDEl s.v. *corn*¹ “horn (material)”; DMF s.v. *corne*¹: “corne (substance), matière dure (qui forme les cornes et les sabots des animaux) utilisée dans la fabrication d’objets divers, corne”; FEW 2,1197b s.v. *cornu* “Horn”: «Fr. *corne* “matière dure qui forme les cornes et les sabots des solipèdes”»; TLFi s.v. *corne* “substance, à base de kératine, dont est constituée la corne des animaux”.

◆ 1.3. loc.v. *prendre cornes* au fig. “devenir orgueilleux, arrogant” OvMorOEF I 3933 *Si s’orgueilli et cornes prist.*

Ca. 1320, OvMorOEF I 3933; 1534, Rab[elais] I 25 [29] [= Baldinger (2001, p. 192)] . — TL 2,870,46: ∅ cette loc.; Gdf 2,305a: ∅ cette loc.; GdfC 9,201c: ∅ cette loc.; ANDEl s.v. *corn*¹: ∅ cette loc.; FEW s.v. *cornu*: ∅ cette loc.; TLFi s.v. *corne*: ∅ cette loc; OvMorOEF I.

◆ 2. par analogie “extrémité d’une chose en forme de corne” ◆ 2.1. “id.” (en parlant du croissant de la lune) OvMorB II 228, var. ms. C *Et les deus cornes de la lune.*

1267, BrunLatC I 115,3 [= TL; TLFi]; 14^es., OvMorB II 228, var. ms. Y¹⁹⁰; 1372, CorbS² p. 351 [= DMF]; ca. 1425, PastoraletB 3376 [= DMF]; ca. 1480, TroiePr¹⁴R 59, 9-10 [= DMF]; [ca. 1560-1577], GdfC: R. BELLEAU, Œuv. poét., t. I, f^o 185 v^o. — TL 2,871,29 s.v. *corne*¹: “Enden der Mondsichel”; Gdf 2,305a: ∅ ce sens; GdfC 9,202a “angle saillant et recourbé comme une corne”; ANDEl: ∅ ce sens; DMF s.v. *corne*¹: C. p. anal. 1. “extrémité d’une chose en forme de corne” b) *Cornes (de la lune)*; s.v. *lune*; FEW 2,1197a s.v. *cornu* “Horn”: «Mfr. nfr. *cornes* “les 2 extrémités du croissant de la lune” (seit Belleau) [= ca. 1560-1577]»; TLFi s.v. *corne*: “chaque extrémité du croissant

dissemination/pdf/011/011_381_388.pdf.

⁹⁰ = ms. C dans OvMorB.

de la lune”.

◆ 2.2. “touffe de plumes que portent certains oiseaux, l’alouette huppée par exemple, sur la tête, huppe” OvMorB VIII 556 *les aloës [...] N’ont c’une corne*.

Ca. 1320, OvMorB VIII 556. — TL 2,870,46 s.v. *corne*¹: “Horn”: ø ce sens; Gdf 2,305a: ø ce sens; GdfC 9,201c: ø ce sens; ANDEL: ø ce sens; FEW 2,1191b s.v. *cornu* “Horn”: «Nfr. *cornes* “aigrettes sur la tête des chats-huants” (seit Fur 1690)»; TLFi s.v. *corne*: ø ce sens.

◆ 2.3. “coiffure féminine caractérisée par un arrangement conique des cheveux qui ressemble aux cornes des animaux” OvMorB VIII 554 *Ces dames qui si sont tiffées [...] et si parees, Qui de lor chiez blondes font moës. Et des cornes samblent aloës [...]; Chascune en a deus qui l’afrontent, Si se honissent et afrontent Par outrageuse cointerie, Qui est signe de puterie*; OvMorŠ X 3551 *Les putains qui cornes se font Et vont comme bestes cornues, Testes levees par ces rues Pour les musars abriconner; 3556 Et pour les cornes qu’eles [les putains] ont Lor est vis que plus beles sont Et que plus plesent, mes non font*.

1266, VMortAnW LV 2 [= TL]; ca. 1275, RoseMLangl 13300 [= TL]; prob. 1280, ClefD 2275 [= TL]; 2277; 2286; ca. 1320, OvMorB VIII 554; OvMorŠ X 3551; 3556; 1350, GilMuisK 2,34 [= TL; DMF]; 2,209 [= TL; DMF]; 1372, Latour-LandryM 99 (2 att.) [= TL; DMF]. — TL 2,871,31 s.v. *corne*¹: “Hörner aus aufgetürmtem Haupthaar (als weibl. Kopfputz)”; Gdf 2,305a: ø ce sens; GdfC 9,201c: ø ce sens; ANDEL: ø ce sens; DMF s.v. *corne*¹: C. p. anal. 1. “extrémité d’une chose en forme de corne” a) “arrangement conique des cheveux (dans la coiffure féminine)”; FEW 2,1195a s.v. *cornu* “Horn”: «Afr. *corne* f. “coiffure de femme composée de cheveux arrangés de façon à s’élever très haut [...]” (12. – 13. jh.)»; TLFi s.v. *corne*: ø ce sens.

† Du lat. CORNUA, pluriel de *cornu* “corne”, qui a été pris pour un f. singulier; cp. lat. vulg. *corna* (TLFi s.v. *corne*; cf. FEW 2,1202b s.v. *cornu*). Pas une seule attestation de l’*Ovide moralisé* n’est enregistrée par les dictionnaires consultés. Cependant, l’*Ovide moralisé* fournit la deuxième attestation connue de *cornes* “cornes du capricorne, signe du zodiaque” (◆ 1.1.), usage

qui n'est enregistré que par le TLFi;⁹¹ la première attestation de *corne* “matière dure qui forme les cornes des animaux” (◆ 1.2.); la première et deuxième attestation de la loc.v. *prendre cornes*, locution qui n'est pas encore enregistrée par les dictionnaires cités (◆ 1.3.);⁹² la deuxième attestation de *cornes* pour désigner les deux extrémités du croissant de la lune (◆ 2.1.),⁹³ ainsi que la première attestation de *corne* au sens de “touffe de plumes que portent certains oiseaux, l'alouette huppée par exemple, sur la tête, huppe” (◆ 2.2.), sens qui n'est enregistré que par le FEW et seulement à partir de 1690.

couverture f. (*couverture* OvMorB IV 581; *couverture* OvMorB II 16; III 427; 638; IV 581; V 3108; 3710; VI 101; VII 2553; VIII 3560; OvMorŠ X 7; 454; 3616; OvMorB XI 2246; 2967; XII 1261; XIV 1645; 3207; 5496; 5540; XV 1753)

1. ◆ “surface supérieure d'un édifice” OvMorB II 16; V 3108; XV 1753 *le pavement dou moustier Et la porte et la couverture.*

1^em. 12^es., PsCambrM CI 7 (p. 183) [= ANDEL]; ca. 1170, RouH 6585 [= TL]; fin 12^es., AlNeckUtensH 252: *tecto* : *cuverture* [= ANDEL]; fin 12^es., DialGregF 166,19 [= Gdf]; fin 12^es., RCambrK 1310 [= TL]; 1212, AngDialGregO² 17738 [= ANDEL]; ca. 1275, SFrançCR 4816 [= ANDEL]; 1283, RoisinM p. 58, 82 [= TL]; ca. 1307, GGuiB 2,7965 [= TL]; 1307-1312, LangetonB p. 271,31 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorB II 16; V 3108; XV 1753; 1351, JLongOdoA XV 17 [= DMF]; doc. 1389, GdfC; 1389, PhMézPelC 1,333 [= DMF]; 1391, RegChâtD 2,63 [= DMF]; 2,237 [= DMF]; 1393, MelusArrS 296 [= DMF]; 1428, DMF: *Chancell. Henri VI*, L., t.2, 111; doc. 1442, GdfC; ca. 1442-1444: DMF: LA SALE, *Salade*, 50; 1460-1483, DMF: ROYE, *Chron. scand.*, I,96;

⁹¹Nous laissons de côté les significations bien attestées ailleurs et celles attestées bien avant la date de l'*Ovide moralisé*, comme ◆ 1. Nous ne tenons pas non plus compte des significations assez bien attestées ailleurs comme “coiffure féminine caractérisée par un arrangement conique des cheveux qui ressemble aux cornes des animaux” (◆ 2.3.).

⁹²Cf. OvMorOEF I 3933,note: «le seul autre exemple connu apparaissant chez Rabelais (voir K. Baldinger, *Etymologisches Wörterbuch zu Rabelais (Gargantua)*, Tübingen, Niemeyer, 2001, p. 192). L'expression rentre néanmoins dans une série d'autres locutions employant le mot *corne* comme symbole de l'orgueil: *essalcier sa corne*, *eslever les cornes*, *abaissier les cornes a qqn*, *rabaissier ses cornes*, etc. (GdfC 9,201c-202a; DMF, s.v. *corne*)».

⁹³Les données rassemblées sous ◆ 2.1. permettent de corriger la datation correspondante du FEW «(seit Belleau) [= ca. 1560-1577]»: l'usage ◆ 2.1. est déjà attesté en 1267, au 14^es., en 1372, vers 1425 et vers 1470-1480.

1460-1483, DMF: ROYE, *Chron. scand.*, I,266; 1461-1468, JBueilJouvL 2,50 [= DMF]; DMF: 1494-1498, SIMON DE PHARES, *Astrol.*, f° 114 v°. — TL 2,996,31: “Bedachung”; Gdf 2,351b: “toit, toiture”; GdfC 9,235b: “ce qui sert à couvrir”; ANDEL s.v. *couverture*: 4 “roof”; DMF: “toiture d’une maison, d’un bâtiment ; ensemble des matériaux constituant la toiture”; FEW 2,1146a s.v. *cooperire*: «Nfr. *couverture* “toit” (seit 12. jh., auch TilanderGlan; QJoyes; Cohen Rég; Goub, EstL 1564, 2b; Du Vair)»; TLFi s.v. *couverture*: “matériau de nature variable dont on recouvre les combles des bâtiments pour les protéger contre les intempéries”.

2. ♦ “pièce de toile, de drap, dont on se couvre quand on dort ou quand on a froid” OvMorB IV 581; VII 2553 *Sans lis querre et sans couverture Se gisoient a terre dure*.

Ca. 1185, AlexParA I 9,252 [= TL]; 1^{er}q. 13^{es.}, FormHonI 987 [= TL]; 1214, AngVieGregM 1667 [= ANDEL]; ca. 1240, MirAgn²K 192,108 [= ANDEL]; 13^{es.}, JGarl HuntTeach 2,137 [= ANDEL]; fin 13^{es.}, AdParvH 2,56 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorB IV 581; VII 2553; prob. 1375, MirNDPers33P 1558 [= DMF]; 1391, RegChâtD 2,263 [= DMF]; ca. 1405, ChrPisVertW p. 155 [= DMF]; 1417, DouëtChVI t. 2, p. 204 [= DMF]; 1420, DMF: *Comptes Lille L.*, t.2, 268; 1389-1435?, ANDEL: *Bedford Inventories* C234; doc. 1440, GdfC; ca. 1440 - ca. 1445⁹⁴, RenMontrV 654 [= DMF]; ca. 1460, CentNouvS XXIX 108 [= DMF]; 1474, DMF: LA MARCHE, *Mém.*, IV, Pièces annexées, 18-19. — TL 2,996,25: “Bett, Decke”; Gdf: ø; GdfC 9,235b: “ce qui sert à couvrir”; ANDEL: 5 “coverlet”; “blanket”; DMF: “couverture (de lit [...]); FEW 2,1145a s.v. *cooperire*: «Fr. *couverture* “ce qui couvre, spéc. pièce d’étoffe dont on couvre un lit” [...] (seit 12. jh.)»; TLFi s.v. *couverture*: “pièce de tissu, en laine ou en coton, que l’on étend sur les draps pour protéger la chaleur du lit”.

3. ♦ “objet fait d’étoffe destiné à revêtir le corps humain (ou divin) pour le cacher, pour l’ornier ou pour le protéger” OvMorŠ X 7 *Hymen* [...] *en jaune couverture*⁹⁵; 454.

⁹⁴Dates des mss.

⁹⁵Le texte latin correspondant se lit comme suit: *Inde per immensum croceo velatus amictu aethera*

4^eq. 12^{es.}, ThomKentF 3405 [= ANDEL]; ca. 1275, SFrancçCR 394 [= ANDEL]; fin 13^{es.}, JGarlUnH² 2,159 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorŠ X 7; 454; 1381, ANDEL: Test Ebor i 230; 1403, ChrPisMutS 1,2814 [= DMF]; 1461-1468, JBueilJouvL 1,88 [= DMF]. — TL: ø; Gdf: ø; GdfC: ø; ANDEL s.v. *couverture*: 7 “cloak, robe”; DMF: “couverture ([...] pour couvrir le corps [...])”; FEW: ø; TLFi s.v. *couverture*: “pièce de tissu en laine ou en coton, de grande taille, dont on se couvre ou éventuellement s’habille pour se protéger contre les intempéries”.

3.1. ♦ par métaphore au fig. “vêtement de la nature humaine, ce vêtement représentant métaphoriquement le corps de l’homme, qui est mortel et qui s’oppose à l’esprit et à l’âme (en parlant de l’incarnation de Jésus-Christ)” OvMorB XI 2967; XII 1261 *Si vault prendre la couverture Et l’abit d’umaine nature*; XIV 5496; 5540 *Si prist habit et couverture De char, couvrans sa deïté*.

Ca. 1320, OvMorB XI 2967; XII 1261; XIV 5496; 5540. — TL: ø; Gdf: ø; GdfC: ø; ANDEL: ø; DMF: ø; FEW: ø; TLFi s.v. *couverture*: ø.

3.2. ♦ loc.adj. *sans couverture* “qui n’est couvert d’aucun objet fait d’étoffe destiné à revêtir le corps humain (ou divin) pour le cacher, pour l’orner ou pour le protéger” OvMorB III 427 *Dyane estoit en la fontaine, Toute nue, sans couverture*; 638; OvMorŠ X 3616 *Nue a descouvert la vëoit* (Pygmalion sa statue), *Et bele descouverte estoit. Quant bon li ert, si la vestoit Et paroit de chiers vestemens [...]. Bele iert nue et sans couverture [...] humaine nature, Ançois le premerain pechié* (dans l’allegorèse, la statue symbolise la nature humaine).

Ca. 1320, OvMorB III 427; 638; OvMorŠ X 3616. — TL: ø; Gdf: ø; GdfC: ø; ANDEL: ø; DMF: ø; FEW: ø; TLFi s.v. *couverture*: ø.

3.3. ♦ loc.adj. *sans couverture* (*de aucune rien*) au fig. “qui est dépourvu (de qqch.)” OvMorB V 3710 *nue, sans couverture De tout pechié*.

Ca. 1320, OvMorB V 3710. — TL: ø; Gdf: ø; GdfC: ø; ANDEL: ø; DMF: ø; FEW: ø; TLFi s.v. *couverture*: ø.

digreditur Ciconumque Hymenaeus ad oras tendit et Orphea nequiquam voce vocatur (Ov. Met. X 1-3).

4. ♦ au fig. “action ou comportement d’une personne qui dissimule ses pensées, ses sentiments” OvMorB XIV 3207 *sans couverture*, *Faussetez et male aventure* ♦ loc.adv. *par couverture* “pour couvrir, dissimuler ses intentions” OvMorB XI 2246 *fais ce par couverture* ♦ loc.adj. *sans couverture* “sans dissimulation” OvMorB IV 581; VI 101 «*Pallas est venue. Ja la verras sans couverture.*» *Lors mist jus sa vielle figure, Si Se monstre en sa droite face*; XIV 1645.

Dep. ca. 1170, RouH 11261 [= Gdf]; etc; ca. 1320, OvMorB VI 101; XI 2246; XIV 581; 1645; 3207; etc.; ca. 1494-1498, DMF: SIMON DE PHARES, *Astrol.*, f° 5 r°. — TL 2,996,46: “Verstellung”, “Finte”; Gdf 2,351b: “feinte, dissimulation”; GdfC 9,235b: ∅; ANDEL s.v. *couverture*: 15 “cover, pretext, pretence”; 16 “deception”; 17 “trickery”; DMF s.v. *couverture*: “dissimulation, feinte”; FEW 2,1147b «Afr. mfr. *couverture* “feinte, dissimulation; prétexte” (seit 12. jh., Gdf; TL; Huon Regr; Pass Pik; Guill Mach; J Avesnes; Ba; JLemaire; Chastell; Héroet; Malherbe; Retz, besonders *par couverture* Froissart [...])»; TLFi s.v. *couverture*: “feinte, dissimulation ”.

5. ♦ au fig. “action de cacher un sens (dans un texte, dans un événement, etc.) qui peut être découvert par une interprétation allégorique «à la lumière des faits et des enseignements du Christ», résultat de cette action” OvMorB VIII 3560 *Si lor espont les escriptures Et revela les couvertures Des prophetes.*

1^em. 13^es., SermJos¹⁻⁵H vol. 2, p. 1 [= ANDEL]; p. 18: *E pur ço ke nus ne suffisuns neent a esclairer la raisun de cest escrit par nus, requeruns ententivement le Seint Esperit k’il nus duinst sa grace en aie ke dignement puissuns remuer la cuverture de la lettre, ke li tresors ki desuz tapist [...] seit esclaire* [= ANDEL]; ca. 1275, SFrancr 217 [= ANDEL]; 3121 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorB VIII 3560. — TL: ∅; Gdf: ∅; GdfC: ∅; ANDEL s.v. *couverture*: 18 “hidden meaning”; 19 “allegory”; DMF: ∅; FEW: ∅; TLFi: ∅.

† Dérivé substantival en *-ure* sur la base du p.p. d’afr. *couvrir* (cf. FEW 2,1140b-1151a s.v. COOPERĪRE “decken”; TLFi s.v. *couverture*; cf. lat.méd. *coopertura* “ce qui recouvre, voile”, TLFi s.v. *couverture*), le dérivé étant très polysémique (l’ANDEL enregistre 19 sens pour *couverture*). Toutes les attestations de l’OvMor sont absentes des dictionnaires consultés, ce qui est moins

gênant pour des sens bien attestés comme 4. ♦ ou 1. ♦ et 2. ♦, les deux derniers étant attestés depuis la 1^{em}. du 12^{es}. et vers 1185 respectivement. Pour ce qui est du sens 3. ♦, attesté du 4^{eq}. du 12^{es}. jusqu'à 1461-1468, l'OvMor présente la seule attestation du 14^{es} d'après les dictionnaires cités. Le sens métaphorique et figuré 3.1. ♦ ne se trouve enregistré dans aucun dictionnaire consulté. Il présuppose et confirme l'existence du sens 3. ♦ (en partant du sens de base de *couvrir*, on pourrait éventuellement penser également à un sens hyperonymique du type "ce qui couvre"). Néanmoins, le texte latin dont l'OvMor est la traduction donne *amictus* (pour le contexte complet v. p. 277, note 95). Ce même mot latin correspondant à afr. *coverture* se trouve aussi dans une glose de la fin du 13^{es}. dans JGarlUnH² 2,159; cp. également FEW 2,1146b: «Fr. *couvrir* "munir de vêtements, vêtir" (seit 12. jh.)». Le sens que *coverture* prend au fig. dans le domaine de l'allégorie médiévale (5. ♦) n'est enregistré que par l'ANDEL, qui fournit des attestations du 13^{es}. siècle. Le dépouillement de l'OvMorB permet d'y ajouter une attestation du 14^{es}. qui n'est pas encore enregistrée par les dictionnaires cités.

[damnablement] adv. (*dampnablement* OvMorB II 2621; 3299; IV 2631; 4660; VIII 1865; IX 1866; OvMorŠ X 3859; OvMorB XII 1582; XIII 3311; 3664; XIV 3534; 3548; 4379)

1. ♦ t. de rel. "d'une manière qui entraîne la condamnation aux peines de l'enfer" OvMorB IX 1866 *La mescheant gent qui partie S'ert dou devin cultivement Et folia dampnablement*; XIII 3311 *Les mauvés [...] les mainent dampnablement Par losengable lechement A dampnable perdicion*; XIV 3534 *Cil [...] Dampnablement s'acorderont Au felon plain de decevance, De fraude et de faulse aparance.*

1289 n.st.–1304 n.st., CoincyI10K 416, var. mss. [= DEAF-Fichier]; ca. 1320, OvMorB IX 1866; XIII 3311; XIV 3534; 1378, SongeVergierS vol. 1, S. 356. — TL: ∅; Gdf 2,415c: ∅ ce sens; GdfC 9,272b: ∅ ce sens; ANDEL s.v. *dampnablement*: ∅ ce sens⁹⁶; DMF s.v. *damnablement*: "d'une manière qui mérite

⁹⁶L'ANDEL n'enregistre s.v. *dampnablement* que les sens "*wrongfully, illegally*" et "*leading to a condemnation*" dont les attestations proviennent toutes du domaine de la juridiction séculière.

la damnation”; FEW: \emptyset ; TLFi s.v. *damnable*: *damnablement*: “de manière damnable”.

2. \blacklozenge t. de rel. “en état de damnation” OvMorB II 3299 *cheoir dampnablement Ou puis d’enfer parfondement*; IV 2631 *ains wgeront, par nuit obscure, A duel et a gemissement Ou feu d’enfer dampnablement*; 4660 *il [...] encorra [...] le martire Dou feu d’enfer dampnablement*; VIII 1865 *versera dampnablement Ou puis d’enfer parfondement*; XII 1582 *li mauvés [...] seront pardurablement Ou feu d’enfer dampnablement*; XIII 3664 *Ceste [Caribdis] affonde parfondement Ou fons d’enfer, dampnablement*; XIV 3548 *Quar Diex, qui pardurablement Maint et maindra[,] dampnablement [...] Les lessera plaindre et doloir Ou feu d’enfer*; 4379 *Li felon qui dampnablement Furent mort pardurablement Par lor dampnable mescreance*.

Ca. 1320, OvMorB II 3299; IV 2631; 4660; VIII 1865; XII 1582; XIII 3664; XIV 3548; 4379; ca. 1328, JVignayMir XXIX 128 [= DEAF-Fichier]; 1536, Gdf: J. BOUCHET, *Noble Dame*, f° 115 r°. — TL: \emptyset ; Gdf 2,415c: “en état de damnation”; GdfC 9,272b: \emptyset ce sens; ANDEl s.v. *dampnablement*: \emptyset ce sens; DMF s.v. *damnablement*: \emptyset ce sens; FEW: \emptyset ; TLFi s.v. *damnable*: *damnablement*: \emptyset ce sens.

2.1. \blacklozenge t. de rel. loc.v. *estre jugié damnablement* “être condamné aux peines de l’enfer” OvMorB II 2621 *En enfer, ou dampnablement Est jugiez pardurablement*.

Ca. 1320, OvMorB II 2621; déb. 15^{es.}, PassArrR 6485 [= DMF]. — TL: \emptyset ; Gdf 2,415c: \emptyset ; GdfC 9,272b: \emptyset ; ANDEl s.v. *dampnablement*: \emptyset ; DMF s.v. *damnablement*: *estre jugé damnablement* “être condamné à la damnation éternelle”; FEW: \emptyset ; TLFi: \emptyset .

2.2. \blacklozenge loc.v. *punir (aucun) damnablement* t. de rel. “condamner (qqn) aux peines de l’enfer” OvMorŠ X 3859 *il [Dieu] la [l’ame vilz et pecherresse] manace a honir Et a dampnablement punir, S’el ne vient a repentement*.

Ca. 1320, OvMor X 3859. — TL: \emptyset ; Gdf 2,415c: \emptyset ; GdfC 9,272b: \emptyset ; ANDEl s.v. *dampnablement*: \emptyset ; DMF s.v. *damnablement*: \emptyset ; FEW: \emptyset ; TLFi: \emptyset .

† Dérivé adverbial en *-ment* sur la base de l’adj. afr. *damnable* “qui mérite

la condamnation aux peines de l'enfer", lui-même dérivé d'afr. *damner* "faire subir une punition à (qqn)", en particulier "condamner aux peines de l'enfer" (emprunté au lat.eccl. DAMNARE "condamner en justice, déclarer coupable", cf. FEW 3,9b-10a s.v. *damnare*; cp. lat.chrét. *damnabilis* "condamnabile, répréhensible, odieux; mortel (du péché)", cf. TLFi s.v. *damnable*). Le mot est à ajouter au FEW 3,9b s.v. *damnare*: "verurteilen". Les attestations de l'*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires consultés. La loc.v. *punir (aucun) damnablement* (2.2. ♦) que l'on trouve au livre X de l'*Ovide moralisé* semble ne pas être attestée ailleurs.

[damnement] m. (*dampnement* OvMorŠ X 129) t. de rel. "condamnation aux peines de l'enfer pour l'éternité, damnation éternelle" OvMorŠ X 129 *O celes qui nouvelement Sont venues a dampnement*.

Mil. 12^{es.}, ProvSalSanI 9040 [= ANDEL]; ca. 1223, DolopL 12461 (sic) [= TL]; 1^{m.} 13^{es.}, SMarg3S 409 [= ANDEL]; ca. 1230, RoseLLangl 9012 [= Li]; ca. 1240, MirAgn²K LIV, 24 [= ANDEL]; mil. 13^{es.} ?, LancPrβM IX,14 [= Gdf]; 1288, JJourH 890 [= TL]; 1309, RecHist 20, 685 [= Lac]; ca. 1320, OvMorŠ X 129; 2^{eq.} 14^{es.}, NatNSSteGenW 217 [= Gdf]; 1352, MirNDPers14P 1054 [= DMF]; ca. 1355, PelAmeS 4091 [= DMF]; ca. 1370, JDaudeErudH^o DMF: p. 377; ca. 1405, ChrPisVertW p. 23; p. 53 [= DMF]; p. 126; peu après 1426, DMF: *Narcissus*, 300; ca. 1348, DMF: RÉGN., *F.A.*, 47; 1440, DMF: JUV. URS., *Loquar*, 394; ca. 1450, DMF: *Pass. Autun Roman F.*, 176 [Réf. à I Cor. 11, 27-29]; mil. 15^{es.}, MistSAdrP 4951 [= DMF]; doc. 1461, Gdf: *Lett. de L. XI*, Hist. du Perche, add., p. 3 [= Bry, Gilles (ed.) (1621): Additions aux recherches d'Alençon etc., p. 3]; fin 15^e s., Gdf: *Les Souh. des hom.*, Poés. fr. des XV^e et XVI^e s., t. III. [= De Montaiglon, Anatole (ed.) (1856): Recueil de poésies françaises, t. 3, p. 146]; 1496, AndrVigneSMartD 8573 [= DMF]. — TL 2,1179,29: "Verurteilung, Verdammnis"⁹⁷; Gdf 2,416b: "damnation"; GdfC: ∅; ANDEL : (eccl.) "damnation"; DMF: "condamnation aux peines de l'enfer pour l'éternité, damnation"; Hu 2,699b; Li 2,1283; Lac 4,457a: "damnation éternelle"; FEW 3,10a sub DAMNARE "verurteilen": «afr.

⁹⁷Nous n'avons pas tenu compte de l'attestation suivante: SThom. W 2675 [= ca. 1174, SThomGuernW¹ 2675], où *dampnement* a le sens d'"excommunication".

mfr. *damnement* “condamnation; damnation, dommage”»; TLFi: \emptyset .

† Dérivé formé à partir du lat. chrét. DAMNARE “réprouver, condamner (en parlant de Dieu)” (cl. DAMNARE “déclarer coupable, condamner en justice”) par l’ajout du suffixe lat. *-mentum* (cf. FEW 3,10a; TLFi s.v. *damner*). Cp. Le Hir qui fait remonter une attestation de *damnement* (2^{et}. 15^{es}., PacJobM) à lat.tard. «*damnamentum*: condamnation par un concile, chez Marius Mercator p. ex.; il y a donc eu élargissement d’emploi: damnation» (TraLiLi 1966/4,1, 306). Ni LathamDict, ni le MltWb n’enregistrent mlat. *damnamentum* qui se trouve pourtant dans DC avec le même sens juridique. L’attestation de l’*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires consultés.

[**debot**] m. (*debout* OvMorB II 1418; 1825; III 330; OvMorŠ X 1389; 2128; OvMorB XIII 4600) ♦ “action de rejeter la demande (de qqn) d’une façon hargneuse et avec dureté ou avec mépris, rebuffade” OvMorB III 330 *Ore a Cadmus, sans nul debout, Quanqu’il li plaist*; OvMorŠ X 1389 *Il me refuseroit de bout, Honte me seroit dou debout*; 2128 *tous les [hommes] metoit [Atalante] en refu, Mes trop plus desirree en fu Et plus amee et plus requise, [...] Plus l’ama l’en pour le debout*; OvMorB XIII 4600 *Or est raisons que je vos die De Glaucus, qui prie et apele D’amours l’orgueilleuse pucele Qui s’amour refuse [...], et dou debout A grant desdaing en son corage* ♦ *metre (aucun) en debout* “rejeter (qqn) d’une façon hargneuse et avec dureté ou avec mépris” OvMorB II 1418 *Dyane assez tost li toli Sa grace [...], Si la mist arriere en debout* OvMorB II 1825 *Tuit si parent l’en haïssoient, Et la metoient en debout*.

♦ Ca. 1320, OvMorB III 330; OvMorŠ X 1389; 2128 [= TL]; OvMorB XIII 4600. — DEAFpré s.v. *boter*: *debot*: “rebuffade”; TL 2,1238,43: “Zurückweisung”; Gdf 2,436c s.v. *debout*: \emptyset ce sens; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF s.v. *debout*: \emptyset ce sens; FEW 15¹, 213b s.v. **botan* “stoßen, schlagen”: «Afr. *debout* “refus” (ca. 1330)»; TLFi: \emptyset ♦ ca. 1320, OvMorB II 1418; 1825 [= Gdf]. — TL: \emptyset ; Gdf 2,437a s.v. *debout*: *mettre en debout* “repousser”; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF s.v. *debout*: \emptyset ; FEW 15¹, 213b s.v. **botan* “stoßen, schlagen”: «*mettre en debout* “repousser (qqn)” (hap. 14. jh., Barbier Proc 4,308)»; TLFi: \emptyset .

† Déverbal d’afr. *deboter* “repousser (qqn), refuser (qqch.)” (TL 2,1239,13;

cf. pour le mfr. DMF s.v. *débouter* “rejeter, repousser (qqn)” ; cf. FEW 15¹, 213a; BarbierProc 4, p. 308), dont on trouve plusieurs attestations dans l’*Ovide moralisé*.⁹⁸ Ce verbe survit en frm. après un rétrécissement de sens comme terme de droit *débouter* “rejeter par jugement, par arrêt, la demande en justice de (qqn)” (PR s.v. *débouter*), et est formé par l’ajout du préfixe *de* à la base d’afr./mfr. *bouter* “pousser, heurter, frapper”, lui-même d’abfrq. *BŌTAN “stoßen, schlagen” (cf. FEW 15¹, 210a; 213b; BarbierProc 4, p. 308). Seulement deux des six attestations de *debout* trouvées dans l’*Ovide moralisé* sont enregistrées par les dictionnaires cités.

decevableté f. (*decevabletez* OvMorŠ X 337) ◆ “caractère de ce qui est trompeur” OvMorŠ X 337 *fortune qui les demaine Selonc ses variabletez Plaines de decevabletez*.

Ca. 1174, SThomGuernW¹ 2280 *grant trecherie e decevableté* [= TL; Gdf; ANDEL]; ca. 1320, OvMorŠ X 337 [= TL; Gdf]; 2^eq. 15^es., GIBNlat7684M 203 *decepvableté : deceptibilitas* [= Gdf; DMF]. — TL 2,1244,48: “Trug”; Gdf 2,440b: “qualité de ce qui trompe, ou chose qui trompe, qui déçoit”; GdfC: ∅; ANDEL s.v. *decevableté*: “deceit”; DMF s.v. *decevableté*: “caractère de ce qui est trompeur”; FEW 3,25b s.v. *decipere*: ∅; TLFi: ∅.

↑ Dérivé d’afr. *decevable* par l’ajout du suffixe *-té*, *decevable* étant lui-même dérivé d’afr. *decevoir*⁹⁹ (du lat. DĒCIPERE “attraper; tromper; causer une déconvenue (Pline)”, cf. TLFi s.v. *décevoir*) par l’ajout du suffixe *-able* (du suffixe latin *-abilis*, cf. TLFi s.v. *-able*, *-ible*, *-uble*, *suff.*). D’après Merrilees (2005, p. 114), mlat. *deceptibilitas* est également attesté dans GIBNlat7684M (2^eq. 15^es.), LeVerM (1440) et LeTallE (ca. 1490), et fait partie d’«un très grand nombre de mots en ‘-bilitas’ [tirés de ces lexiques] dont plusieurs semblent être des néologismes». Merrilees note la formation morphologique et néologique parallèle des mots mlat. et afr. (cf. *ibid.*).

decevoison f. (*decevoison* OvMorB IV 145; VII 2098; IX 3315; OvMorŠ X 1729)

⁹⁸ Ainsi, par exemple dans OvMorB II 2744, *elle fu si ahontee Et dechacie et deboutee De touz ceulz qui la connoissoient*.

⁹⁹ « Le traitement du *-c-* comme à l’initiale, par suite de la persistance du sentiment de la composition, en relation avec *recipere*, *concipere* » (TLFi s.v. *décevoir*).

◆ “action par laquelle on induit ou cherche à induire (qqn) volontairement en erreur, tromperie” OvMorB IV 145 *Naïs par sa decevoison Muoit les homes en poisson. Naïs c’est putain [. . .] Decevable et malicieuse*; VII 2098 *Li rois tent au fil sa poison. Cil ne set la decevoison*; IX 3315 *Par fraude et par decevoison*; OvMorŠ X 1729 *Cynaras qui de la poison Ne savoit la decevoison But tant qu’enyvrer le convint*.

1264, BenTroieC 27695, var. mss. 1264; 2^em. 13^es., 14^es. *decevoison*; var. ms. 1289 n.st. *decevison* [= TL; Gdf]; ca. 1320, OvMorB IV 145; VII 2098; IX 3315 [= Gdf]; OvMorŠ X 1729. — TL 2,1247,3: “Trug”; Gdf 2,441b: “tromperie”;¹⁰⁰ GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF: ∅; FEW 3,25a s.v. *decipere* “täuschen”: afr. *decevoison* “tromperie, déception” sans indiquer des att.; TLFi: ∅.

↑ Dérivé afr. en *-oison*¹⁰¹ sur la base d’afr. *decevoir*, lui-même du lat. DĒCIPERE “attraper; tromper; causer une déconvenue (Pline)” (cf. TLFi s.v. *décevoir*). D’après les dictionnaires consultés, seuls deux textes utilisent ce dérivé. Les quatre attestations tirées de l’*Ovide moralisé* semblent être les dernières du mot.

desirable adj. (*desirable* OvMorB III 861; V 2614; IX 3132; OvMorŠ X 4140; OvMorB XI 1482; 2446; XV 3705; *desirable* OvMorB V 2364, var. ms. Y¹; IX 2587; *desirables* OvMorB IX 1957; *desirables* OvMorB XI 1942)

◆ 1. “qui désire qqc., désireux” OvMorB III 861 *desirable ardours de boivre*; V 2364 *Qui drois philozophes veult estre, Qu’il ait desirable* [var. ms. Y¹⁰² *Que il ait desirable*] *soi De cognoistre le monde et soi*; IX 3132; OvMorŠ X 4140 *Pour non bien flerant recouvrer, Dont il sont chaut et desirable*; OvMorB XV 3705.

Ca. 1120, AlexisRo, prol. ms. L. ds. Mölk, ZfSL 87 (1977), p. 292 [= DEAF-Fichier; Gdf; TLFi¹⁰³]; ca. 1320, OvMorB III 861; V 2364; IX 3132; OvMorŠ X 4140 [= TL]; OvMorB XV 3705; 1372, LatourLandryM p. 57 [= Gdf;

¹⁰⁰L’att. *decevoison* que Gdf tire de MACÉ DE LA CHARITÉ, *Bible*, Richel. 401, f° 201^b est à corriger. Le ms. donne bien *devoison*, tel que le mot est édité par BibleMacéL 39307 (ca. 1300).

¹⁰¹Variante ancienne du suffixe lat. *-ātiōnem*, cf. TLFi s.v. *-aison*, *-ison*, *-oison*, *suff*.

¹⁰²= ms. C in OvMorB.

¹⁰³TLFi attribue à AlexisRo la datation «ca. 1050», DEAFBibleI «fin 11^es». Comme l’attestation se trouve dans le prologue qui se trouve dans le manuscrit L, nous en adoptons la datation.

DMF]. — TL 2,1615,32: “verlangend”; Gdf 2,599b s.v. *desirable*: “(avec un nom de personne) désireux”; GdfC 9,341c s.v. *desirable*: ∅ ce sens; AND-El s.v. *desirable*: ∅ ce sens; DMF s.v. *désirable*: “qui désire qqc., désireux”; FEW 3,53b s.v. *desiderare* “wünschen”: «afr. *desirable* “désireux”»; TLFi s.v. *désirable* “desireux”: «seulement en a. fr.».

◆ 2. “qui mérite d’être désiré ou qui excite le désir, désirable” OvMorB V 2614 *le fruit de philozophie, Qui plus est douz et desirrabl Que miel*; IX 1957 *le fermal Qui tant ert biaux et desirables*; 2587; XI 1482; 1942 *Plus precieux, plus desirrabl Que richesce*; 2446.

1^{em}. 12^{es}., PsCambrM XXXVIII 13 (p. 68) *les desirables choses* (Latin: *desiderabilia*) [= TL; TLFi]; 1^{em}. 12^{es}., PsOxfM CV 23 [= TL]; mil. 12^{es}., ProvSalSanI 354 [= DEAF-Fichier; ANDEL]; fin 12^{es}., SBernAn¹F XII 1 [= GdfC]; ca. 1200, PoèmeMorB 654 [= TL; GdfC]; ca. 1235, SAubH 1046 [= TL; ANDEL]; 2^{em}. 13^{es}., AlNeckUtensH² 2,81 [= ANDEL]; 2^{em}. 13^{es}., Cant-KiVotH 1624; 2405; 2408 [= DEAF-Fichier]; fin 13^{es}., EvastL p. 40 [= GdfC]; 183; déb. 14^{es}., PsLong GdfC: f^o 26v^o; ca. 1320, OvMorB V 2614; IX 1957; 2587; XI 1482; 1942; 2446; ca. 1370, JDaudErudH⁰ DMF: p. 68; p. 86; p. 227; 1370, OresmeEthM p. 193 [= DMF]; 1370, OresmeEthM p. 521 [= DMF]; p. 1404, DMF: GERS., Noël, 301; 1409, DMF: PREMIERFAIT, Cas nobles hommes G., 215; doc. 1415, RotParl¹M 4,70 [= ANDEL]; 1418, ChrPisPrisK DMF: p. 46; ca. 1450, PCrapCurB S. 271 [= DMF]. — TL 2,1615,24: “wünschenswert”; Gdf 2,599b s.v. *desirable*: ∅ ce sens; GdfC 9,341c s.v. *desirable*: “qui mérite d’être désiré”; ANDEL s.v. *desirable* “desirable”; DMF s.v. *désirable*: “qui mérite d’être désiré, désirable”; FEW 3,53b s.v. *desiderare* “wünschen”: «fr. *désirable* “qu’on doit désirer”»; TLFi s.v. *désirable* “qui excite la convoitise, l’instinct de possession ou qui est l’objet d’une aspiration de l’âme, du cœur, de l’esprit”.

† Dérivé adjectival en *-able* sur la base d’afr. *desirrer*, lui-même du lat. DESIDERARE “désirer”; cf. lat.class. *desiderabilis* “souhaitable” (cf. FEW 3,53a-b; TLFi s.v. *désirable*). Une seule des onze attestations de l’*Ovide moralisé* est enregistrée par le TL. Le sens ◆ 1. est également attesté en 1372 dans LatorLandryM, ce qui permet de corriger le FEW et le TLFi qui considèrent

ce sens comme «afr.».

[eclipser] v. (ind.prés.3 *esclipse* OvMorB II 1031; IV 192; 2292; VII 964; p.p.f. *esclipsee* OvMorŠ X 1816) ◆ 1. v.intr. t. d’astr. “cesser d’être visible par éclipse” (en parlant d’un corps céleste) OvMorB II 1031; VII 964 ◆ au fig. “cesser de paraître, d’être visible” OvMorB IV 192; 2292 ◆ 2. v.tr. t. d’astr. “cacher par éclipse” (en parlant d’un corps céleste) OvMorŠ X 1816 *Esclipsee est ou ciel la lune.*

◆ 2. ca. 1320, OvMorŠ X 1816; ca. 1355, PelAmeS 10186 [= DMF]; 10259; 1377, OresmeCielM I 7,33 [= DMF]; II 8,187 *Item, le soleil quant eclipsé est, aucuns lieux sont en terre ou il ne espant pas sa lumiere* [= DMF]; II 16,214: *la lumiere de la lune vient du soleil [...] la partie de elle qui regarde le soleil luist et l’autre non, et [...] quant elle est eclipsee l’ombre de la terre lui oste sa lumiere* [= DMF]; II 25,12 [= DMF]; 14; 15; 16; DMF: 1451, LA SALE, *Sale D.*, 249. — TL 3,14,22: “sich verfinstern”: n’enregistre que des empl. intr. et réfl.; Gdf: ∅; GdfC 9,423a: “cesser d’être visible, en parlant des astres; par ext., disparaître”: n’enregistre que des empl. intr. et réfl.; ANDEL: ∅; DMF s.v. *éclipser*: A. ASTR. [D’un corps céleste] 2. Empl. trans. “cacher par éclipse”: *estre eclipsé* “subir une éclipse”; FEW 3,204b s.v. *eclipsis* “(Sonnen-, Mond-)Finsternis”: «Fr. *éclipser* “faire cesser d’être visible (un astre)”»; TLFi s.v. *éclipser*: A. empl. tr. 1. astron. “provoquer l’éclipse de (un astre)”: au p.p.: “qui subit une éclipse”.

† Dérivé d’afr. *eclipse*, lui-même emprunté au lat. ECLIPSIS “éclipse” (cf. FEW 3,204b s.v.), par l’ajout du suffixe *-(e)r*. Selon les dictionnaires consultés, l’*Ovide moralisé* fournit la première attestation de l’emploi transitif d’*eclipser* au sens astr. (cp. supra). Cette attestation est absente des dictionnaires consultés, tout comme les deux attestations suivantes d’*eclipser* v.intr. t. d’astr. “cesser d’être visible par éclipse”: ca. 1320, OvMorB II 1031: *li solaus, selonc nature, Esclipse en aucune saison Et, par convenable raison, Sa lumiere en partie pert*; VII 964: *Je fais que le solaus esclipse Et la lune pert sa coulour*. Seul le GdfC enregistre l’une des deux attestations du sens figuré et élargi du mot, “cesser de paraître, d’être visible”, que l’on trouve

également dans l’*Ovide moralisé*: ca. 1320, OvMorB IV 192; 2292 *pute* [...] *En cui toute bontez* (var. ms. *cui beneürtes*) *esclipse* [= GdfC].

[empaistrer] v. (indic.prés. 3 *empestre* OvMorOEF I 3545; OvMorB IX 3028; p.p.f. *empestree* OvMorB VI 1652; OvMorŠ X 3873; *empetree* OvMorŠ X 1906)

◆ 1. v.tr. “mettre une entrave à (qqn ou qqch.)” OvMorOEF I 3545 *De nuis l’[la vache] empestre et si l’atache*.

Ca. 1320 OvMorOEF I 3545 [= Gdf; TLFi]; 1345, CoutOleronW 2,268 [= DEAFpré]; [1559], Gdf: AMYOT, Vies, Lucull. — DEAFpré s.v. *pasture*²: *empaistrer* “mettre une entrave à (qqn ou qqch.)”;¹⁰⁴ TL 3,84,25: ∅;¹⁰⁵ Gdf 3,50a s.v. *empaistrer*: “mettre des entraves, attacher”;¹⁰⁶ GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *empêtrer*: “mettre des entraves à”: «A.fr.; ex. début XIVE s. ds TLF»; FEW 7,761a s.v. *pastōria* “Spannstrick”: 1.b.: «Mfr. nfr. *empêtrer* v.a. “lier les jambes d’une bête pour l’empêcher de courir” (1559-Lar 1930)»; TLFi s.v. *empêtrer* “mettre des entraves à un animal, l’attacher”, en frm. «[v]ieilli ou région. (Ouest)»: “lier les pieds d’un animal par une entrave, pour limiter ses mouvements”.

◆ 2. v.tr. par élargissement de sens (◆ 1. → ◆ 2.) “encombrer et gêner (qqn) dans ses mouvements ou ses actions, entraver (qqn)” OvMorŠ X 3873 *la pesant ventree Dont la lasse estoit empestree* ◆ p.p. en empl. adj. *empaistré* “encombré et gêné dans ses mouvements ou ses actions” OvMorB VI 1652 *Cil enfant furent d’un aé Et conceü d’une ventree. Quant d’eulz fu grosse et empestree* [var. ms. A¹ *empestee*] *Cele qui conceü les ot* [...]; OvMorŠ X 1906 *Tant estoit lasse et empetree Pour le travail, pour la ventree, Qu’ele ne se pot mais porter*.

Ca. 1320, OvMorB VI 1652 [= DEAFpré]; OvMorŠ X 1906; 3873; 1345, Cout-

¹⁰⁴DEAFpré: MontRayn 3,61 à ranger s.v. *empasturer*.

¹⁰⁵Le TL range les attestations d’afr. *empasturer* s.v. *empaistrer*, tandis qu’il s’agit de deux verbes distincts (cp. TLFi s.v. *empêtrer*; DEAFpré; FEW s.v.). Par conséquent, nous n’avons pas enregistré les attestations d’*empasturer* auxquelles le TL attribue le sens “in Fußfesseln schlagen”.

¹⁰⁶Nous n’avons pas tenu compte des attestations d’*empasturer* auxquelles le Gdf attribue le sens “mettre des entraves, attacher”, pour les raisons expliquées à la note 105, p. 288.

OleronW 2,388 [= DEAFpré]. — DEAFpré s.v. *pasture*²: *empaistrer* au fig. “gêner (qqn ou qqch.), arrêter le mouvement (de qqn, de qqch.)”; TL 3,84,20: ∅ ce sens; Gdf 3,50a s.v. *empaistrer*: ∅ ce sens; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *empêtrer*: ∅ ce sens; cf. FEW 7,761a s.v. *pastōria* “Spannstrick”: 1.b.: «Afr. *estre empaistrié*, mfr. *estre empestré* “avoir peine à continuer son chemin” (ca. 1410) [...]; mfr. *empestré* “gêné dans ses mouvements” Rons»; TLFi s.v. *empêtrer*: ∅ ce sens. Cp. aussi *desempaistrer* “délivrer, débarrasser” (Gdf 2,575c s.v. *desempestrer*) attesté dans OvMorB II 2647 *Si conçut, et [...]* *Quant elle fu desempestree* [var. ms. B *desempestree*] *Et delivré de sa ventree, Prist l'enfant*.

◆ 3. v.intr. par élargissement de sens (◆ 1. → ◆ 3.) “empêcher de se faire, de se développer, entraver qqc.” OvMorB IX 3028 *Mes la mere encombre et empestre Et quiert cause et delaiement Pour tarder le noçoiement*.

Ca. 1320, OvMorB IX 3028. — DEAFpré s.v. *pasture*²: *empaistrer* au fig. “gêner (qqn ou qqch.), entraver”; TL 3,84,20: ∅ ce sens; Gdf 3,50a s.v. *empaistrer*: ∅ ce sens; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *empêtrer*: ∅ ce sens; FEW 7,761 s.v. *pastōria* “Spannstrick: ∅ ce sens, cf. «mfr. *empestré de* “rendu impraticable par (des obstacles)” Ind 1564»; TLFi s.v. *empêtrer*: ∅ ce sens.

† Du lat.vulg. *IMPASTORIARE “mettre une entrave”, dérivé de *pastoria* “ce qu’on met aux jambes d’un animal pour gêner sa marche, entrave”, substantif féminin que l’on trouve par exemple dans les *Leges Langobardorum* et qui est issu par conversion de la forme féminine de l’adj. lat.class. *pastorius* “de berger, pastoral”, probablement en passant par des locutions du type *chorda pastoria* (cf. FEW 7,762b; TLFi s.v. *empêtrer*; Niermeyer 643; ThomasMél² 49, n.1). L’*Ovide moralisé* fournit les premières attestations des sens ◆ 1.-3. (les attestations plus anciennes dans le TL s.v. *empaistrer* et dans le Gdf s.v. *empaistrer* sont toutes des attestations du verbe *empasturer*, qui est à distinguer d’*empaistrer*, cp. TLFi s.v. *empêtrer*; DEAFpré; FEW s.v.). Néanmoins, *empaistrer* est attesté bien avant ca.1320: a) au sens figuré de “mettre (qqn) dans l’embarras” (par exemple ca. 1174, BenDucF 2,4760 [= DEAFpré; TL; FEW; TLFi], pour d’autres attestations cp. TL 3,84,40: übertr. “in Verlegenheit bringen”) et b) au sens figuré d’“encombrer et gêner

(qqn ou qqch.), entraver qqn ou qqch.” (ca. 1200, CommPsII p. 107: *Quar molt enpestrent les ames les esses del cors* [vérif. sur le ms. = Gdf¹⁰⁷]). En 1345, on trouve en outre le sens figuré d’“encombrer” dans CoutOleronW 2,292: *maison [...] empetree daus pignores* [= DEAFpré].

encloement m. (*encloement* OvMorŠ X 1331) [◆ “action d’enfermer”] ◆ par métaphore “action de mettre un sens caché dans ce que l’on dit, résultat de cette action” OvMorŠ X 1331 *Li peres l’ot mes n’entent mie Que la parole signifie Cuide qu’el le die pour bien [...] mes ne set rien Que cele enclot en la parole [...] Mirra qui set l’encloement N’ose son pere resgarder.*

Ca. 1320, OvMorŠ X 1331 [= Gdf]; 1493, Gdf: C. MANSION, *Biblioth. des Poet. de metam.*, f° 106 v°, éd. 1493 [= DMF]. — TL 3,214,20: n’enregistre qu’une attestation du sens premier “Einschließung, Belagerung”; Gdf 3,107a: “contenu, sens caché”; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *encloement*: “ce qui est inclus (dans un texte), contenu, sens (caché)”; FEW s.v. *claudere*: ∅; TLFi: ∅.

↑ Dérivé substantival en *-ment* sur la base d’afr. *enclore* (< «lat. pop. **inclaudere*, réfection d’apr. *claudere*, *clore* du lat. class. *includere* “enfermer”», TLFi s.v. *enclore*) “contenir, renfermer, comprendre en soi”, mfr. “id.”, “tenir caché” (cf. FEW 2¹,750a s.v. *claudere*). Cp. aussi la formation similaire mfr. *forcloement* “exclusion, retranchement” (cf. FEW 2¹,749a). Les dictionnaires consultés n’enregistrent que trois attestations du mot *encloement*, soit celles tirées de la tradition textuelle de l’*Ovide moralisé* ainsi qu’une attestation graphiée *ancloement* tirée de GirRossPrM 110 (2^em. 13^es.), où le mot français traduit le mot latin *inclusionem* ayant le sens premier “action d’enfermer”. Le sens métaphorique “action de mettre un sens caché dans ce que l’on dit, résultat de cette action”, qui n’est enregistré que par le Gdf et le DMF, semble n’être attesté que dans la tradition textuelle de l’*Ovide moralisé*.

enleüre f. (*enleüre* OvMorB II 3415; 3421; VII 2538; 3368; OvMorŠ X 489; OvMorB XI 469; XV 3031; 3627; 3631) ◆ “ce qui attire en trompant, appât (?)” OvMorB II 3415 *Qui, selonc la loi de nature, Fu teulz criez premierement,*

¹⁰⁷Gdf: «Comm. s. les Ps., Richel. 163, p. 107» l. Richel. 963.

Qu'il vesquist pardurablement, Se ne fust la male enleüre De la dampnable bleceüre Dou venin, qui li fist damage; 3421 la dampnable enleüre Et la venimeuse pointure Dou serpent; VII 2538 de lor puant porreture [des animaux morts] S'espandoit par tout l'enleüre. Après s'espandi sans doutance Sor les gens ceste pestilance, Si vint ceste corruption Sor touz ceulz de la region, Et regnoit ceste adversité Sor touz ceulz de ceste cité; 3368 la gent menue Fu par les mestres deceue Et par lor mauvese doctrine. Emprez s'espandi la puïne Par tout le mont communement, Si fu par lor cunchiement Toute terre contaminee. La grant gent fu d'orgueil enflee [...] Emprez s'espandi l'enleüre Sor la gent nice et ignorent; OvMorŠ X 489 cil, qui descendre i [en enfer] deüssent Pour l'enleüre qu'il eüssent Dou mors dont li premier morurent; OvMorB XI 469 Si li [Bacchus au roi Midas] pardone bonement Et le restore ou premier point, Et pour ce qu'en lui n'eüst point De remanant ne d'enleüre De la dampnable doreüre; XV 3031 Pour l'enleüre au premier home, Qui menga la dampnable pome; 3627; 3631 Bien samblon estre d'Adam nez. Ne forlignon pas, sans doutance, C'orgueil et desobeissance Et l'enleüre de pechié Ont si nostre cuer alechié Qu'a paine avient que la pensee En puisse estre desavoisee, Qu'adez n'i ait de l'enleüre.

Ca. 1320, OvMorB II 3415; 3421; VII 2538; 3368; OvMorŠ X 489; OvMorB XI 469; XV 3031; 3627; 3631. — TL: ø; Gdf: ø; GdfC: ø; ANDEl: ø; DMF: ø; FEW 16,485a s.v. abfrq. *lôbr “Lockspeise”: ø; TLFi: ø.

† On trouve plusieurs attestations d'enleüre dans l'*Ovide moralisé*, alors que ce mot ne semble être attesté ailleurs, selon les dictionnaires consultés. Est-il à rattacher à la famille d'abfrq. *lôbr duquel dérive afr. *enleürer* “attirer comme par un leurre”? Ce verbe semble également n'être attesté que dans l'*Ovide moralisé*: Ca. 1320, OvMorB II 4005 *La puors qui de s'alaine ist Bours et viles et gens honist, Si fet les herbes et les flours Sechier et perdre lor coulours. Des lors en sont enleüéré Li chetif, li maleüéré, Qui les cuers ont d'envie plains; 4540 la gloute envieuse enrage, Que li dyables a remplie Et enleüree d'envie [= Gdf]; VII 2562 Li mire enleürez estoient Dou mal dont chascuns se doloit. Lor phisque poi lor valoit, Ains lor tornoit a dampnement. Quar qui plus curieusement Se prenoit garde ou s'apressoit Du*

malade, plus l'apressoit Li maulz qui le fesoit perir; VIII 3407 Reposte s'est la fameilleuse Ou ventre et ou cuer dou dormant [Érysichthon], Si l'a si espiré formant Et enleüre par dedens Que cuer et cors et bouche et dens Et le ventrail et la poitrine Emple, et les vaines, de famine. — Gdf 3,196b s.v. enleurer v.a. “attirer comme par un leurre”; FEW 16,485b: afr. enleurer “attirer en trompant” (hap. 13. jh.) [sans indiquer d’att.; à corr.]. La définition sémantique du mot s’inspire de cette hypothèse.

[entresemer] v.tr. (p.p. en empl. adj. CRP m. *entresemez* OvMorŠ X 2445) [♦ **entresemer (aucune rien) de (aucune rien)** “parsemer, entremêler (qqch.) de (qqch.)”] ♦ p.p. en empl. adj. **entresemé de** “parsemé, entremêlé de” OvMorŠ X 2445 *De douz baisier, entresemez De souspirs, s’entrefont present.*

[♦ fin 14^{es.}, GlMontpN GdfC: f^o 242v^o: *intersero : entressemer*; éd. 1595, Essais de Montaigne GdfC: l. II, ch. XIII, p. 331. — TL: ø; Gdf: ø; GdfC 9,492a: “semer parmi”; ANDEL: ø; DMF: ø; FEW 11,438a s.v. *sēminare* “säen”: «*entresemer* v.a. “semer, disperser entre” (Est 1549–Oud 1660).»]; TLFi: ø] ♦ p.p. en empl. adj. **entresemé de** “parsemé, entremêlé de” ca. 1275, MahArE p. 48,6 [DEAF-Fichier; FEW]; ca. 1320, OvMorŠ X 2445; 1442, LeFrancChampD DMF: t. 1, p. 14; 3^{eq.} 15^{es.}, ChastellK GdfC: t. I, p. 16; ca. 1464, RLefevreTroyA DMF: p. 361; 4^{eq.} 15^{es.}, OlMarche t. 4, p. 121 [= DMF]; p. 126; p. 127; p. 129; p. 132 (3 att.); p. 142; — TL: ø; Gdf: ø; GdfC 9,492a s.v. *entresemer*: “semer parmi”: *entresemé* p.p. “parsemé”; ANDEL: ø; DMF s.v. *entresemé* adj.: “parsemé, entremêlé de”; FEW 11,438a s.v. *sēminare* “säen”: «Afr. *entresemé* adj. “parsemé” MahAr, mfr. nfr. “id., entremêlé de” (Chastell–1633, St-Amant, FrMod 19,104)»; TLFi: ø.

† Composé du préfixe *entre-* et de *semer*, du latin *SĒMINARE* “produire; procréer, enfanter; semer [Columelle]”, au 4^{es.} au fig. “répandre, propager, disséminer” (TLFi s.v. *semer*).¹⁰⁸ D’après les données des dictionnaires consultés, qui ne répertorient pas notre attestation, l’OvMor est le deuxième texte utilisant le p.p. *entresemé* comme adjectif. Les datations du FEW pour *en-*

¹⁰⁸D’après les dictionnaires, le p.p. *entresemé* est attesté plus tôt que l’infinitif (v. supra). Est-ce dû à la documentation lexicographique où faudrait-il envisager un mot composé du préfixe *entre-* et de *semé*, p.p. de *semer* qui est attesté par exemple dans CharroiPo t. II,176 (2^{et.} 12^{es.})?

tresemer, «(Est 1549–Oud 1660)», et le p.p. correspondant, «“parsemé” MahAr, mfr. nfr. “id., entremêlé de” (Chastell–1633, St-Amant, FrMod 19,104)», peuvent être précisées grâce aux données rassemblées ci-dessus. L’infinitif est attesté à la fin du 14^es. Le p.p. est attesté dans deux textes écrits entre MahArE p. 48,6 (ca. 1275) et ChastellK (3^eq. 15^es.): OvMorŠ (ca. 1320) et LeFrancChampD DMF: t. 1, p. 14 (1442). Notre texte fournit d’après les dictionnaires la seule attestation du 14^e s.

[Escrevice] f. (*Escreveïce* OvMorŠ X 3258; OvMorB XV 4120; 4125; 4153; 4158)
 ♦ t. d’astr. nom d’une constellation zodiacale de l’hémisphère boréal figurant un crustacé d’eau, le Cancer OvMorŠ X 3258 *L’ardour dou soleil [. . .] Qui montoit en l’Escreveïce*; OvMorB XV 4120; 4125 *En signe de l’Escreveïce Entre li solaus en esté, Et monte jusqu’il ait esté En ce signe sans arrestal, Et lors fait li solaus estal, Qu’il ne passe l’Escreveïce, S’apele on cel estal <solstice>*; 4153; 4158.

Déb. 13^es., LapidSES IV *Escreveïce* [= ANDEL¹⁰⁹]; 1213, FetRomF¹ 1,630,7 *Crevece* [= FEW]; 1246, ImMondeOct¹, GdfC: f^o 186 v^o: *Crevesce* [?¹¹⁰]; ca. 1270, IntrAstrD XXII 17 *Crevice*; 1274, ChronSDenisV 203 *Escreveïce* [= GdfC]; ca. 1320, OvMorŠ X 3258 [= GdfC¹¹¹]; OvMorB XV 4120; 4125; 4153; 4158; 1372, DenFoulB⁴ II 19,5 *Escrevice* [= DMF]; II 19,46; fin 14^es., JPreisMyrB 1,232 *Greveche* [= DMF]; ms. 1^{ert}. 15^es., R 44 41,6 *Creveche* [= TL]; fin 15^es., MolinetFaictzD 541,19 *Escrevice* [= DMF]; 1498, DMF: *Astr. P.*, t. 1, p. 213 *Escrevice*. — TL 3,998,27: “Krebs als Zeichen im Zodiakus”; Gdf 3,439c: ø sens astr.; Gdf 2,372a s.v. *crevis*: ø sens astr.; GdfC 9,423c s.v. *ecrevice*: “signe du zodiaque”; ANDEL s.v. *escreveïce*: ø sens astr., mais v. supra; DMF s.v. *écrevisse*: B.3. ASTR. [Constellation figurée par une écrevisse, que le soleil traverse du 20 juin au 20 juillet] “Signe zodiacal du Cancer”; FEW 16,383b, 2.b. s.v. **kreibitja* “Krebs”: « Metaphorisch. – Fr. *écrevisse* “cancer, un des 12 signes du zodiaque” (seit 13. jh.)»; TLFi s.v. *écrevisse*: ø sens astr.

¹⁰⁹La définition sémantique du glossaire de l’édition “crayfish”, reprise par l’ANDEL, est à corr.

¹¹⁰L’attestation ne se trouve pas dans ImMondeOct¹C⁰.

¹¹¹La définition sémantique “crustacé décapode dont les pattes antérieures sont terminées par des pinces” proposée par le GdfC pour cette att. est à corr.

† De l’abfrq. *KREBITJA “écrevisse” (TLFi s.v. *écrevisse*; FEW 16,382b s.v. **krebitja*). Les attestations tirées de l’*Ovide moralisé* présentent toutes la même forme *Escreveïce*, dont le préfixe *Es-* s’explique par l’influence de SCARABAEUS “escarbot” (cf. FEW 16,384a). Des dictionnaires consultés, seul le GdfC enregistre l’une des attestations tirées du manuscrit G² de l’*Ovide moralisé*. Il lui attribue toutefois par erreur le sens premier du mot “écrevisse”. Cp. **Cancre**, p. 269.

estroteice f. (*estroteice* OvMorŠ X 2009) ◆ “caractère de ce qui est petit ou peu large” OvMorŠ X 2009 *la plaie samble petite. Pour l’estroteice la despite*.

Ca. 1305, NicBozCharV 18 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMor X 2009 [= TL; GdfC]; 1358, Bersuire, GdfC: BERSUIRE, T.-Liv., ms. Ste-Gen., f^o 284c *L’estroitesse du lieu*. — TL 3,1486,15: “Enge”; Gdf 3,656c: n’enregistre que le sens fig. “angoisse”; GdfC 9,567a s.v. *estroteice*: “état d’une chose étroite”, enregistre aussi le sens fig. “pénurie”; ANDEL s.v. *estroteisce*: “narrowness, confinement”; DMF: ∅; FEW 12,300a s.v. *strictus* “eng”: «Afr. *estroteice* f. “angoisse” (hap. 12. jh.), fr. *estroteisse* “état de ce qui est étroit” (ca. 1322; ca. 1354; 1631, van Helmont, s. Mersenne 3, 145), *étroitesse* (seit 1716, s. Trév 1721), *estroteisse* “situation difficile” (1577), *étroitesse* “défaut de largeur dans l’esprit, les sentiments” (seit Diderot)»; TLFi s.v. *étroitesse* “caractère de ce qui est étroit, qui manque de largeur”; “caractère de ce qui (contenant, lieu, etc.) est (trop) petit, exigü, petitesse”.

† Dérivé substantival en *-ece* sur la base de l’adj. afr. *etroit* “qui a peu (ou trop peu) de largeur”, lui-même du p.p. lat. STRICTUS en emploi adjectival “serré, étroit” (cf. FEW 12,298b s.v. *strictus*; TLFi s.v. *étroitesse*). L’*Ovide moralisé* fournit l’une des trois seules attestations du sens concret d’*estroteice*, selon les dictionnaires consultés.

forvoiable adj. (CSS f. *forvoiable* OvMorB VIII 1832; CRS f. *forvoiable* OvMorŠ X 143; CSS m. *forvoiables* OvMorB VIII 2384) ◆ “où l’on s’égare facilement” OvMorB VIII 1832; 2384; OvMorŠ X 143 *forvoiable obscurté*.

Fin 13^{es.}, JGarlUnH² 2,159 [= DEAF-Fichier; ANDEL]; fin 13^{es.}/14^{es.}, Hunt-Teach 1,41 [= DEAF-Fichier; ANDEL]; ca. 1320, OvMorB VIII 1832; 2384;

OvMorŠ X 143 [= Gdf]. — TL 3,2166,8: "in die Irre führend"; Gdf 4,102c: "où l'on s'égare facilement"; GdfC: \emptyset ; ANDEL s.v. *forveable*: "devious, leading astray"; DMF: \emptyset ; FEW: 14,375b: «Afr. *forvoiable* "où l'on s'égare facilement"»; TLFi: \emptyset ; MèlRoques² 2,75-76.

↑ Dérivé en *-able* sur la base d'afr. *forvoier* "perdre son chemin, se tromper de chemin, s'égarer", lui-même du latin *FOR(IS)VIĀRE (cf. RheinfelderL⁵1976, § 118). D'après les dictionnaires consultés, l'*Ovide moralisé* fournit les dernières attestations du mot.

fuiable adj. (*fuiable* OvMorB VI 1668; IX 266; OvMorŠ X 372; OvMorB XIII 3893; 3896; XIV 3020) ◆ "qui s'échappe rapidement, qui est fugitif" OvMorB VI 1668; IX 266; OvMorŠ X 372 *Les mondains biens, qui sont fuiable, Trespassant et escoulourable*; OvMorB XIII 3893 *Plus fuiable et plus effree De cerf ou de biche bersee*; 3896; XIV 3020 *plus sont vain et trespassable Que n'est ombre vaine et fuiable*.

4^eq. 12^{es.}, SBernCantG VI 83 [= DEAF-Fichier]; fin 12^{es.}, DialGregF 171,11 *tens fuiable* (texte lat. *tempore profugi*) [= TL; Gdf]; ca. 1320, OvMorB VI 1668 [= Gdf; DEAF-Fichier]; IX 266; OvMorŠ X 372; OvMorB XIII 3893; 3896; XIV 3020; mil. 14^{es.}, JArkAmP 2,239 [= Gdf; DMF]; 1364, GuillMachVoirI 6976¹¹² [= Gdf; DMF]; 6979 [= Gdf; DMF]; 1493, OvMorPr² Gdf: f 149 r^{o113} [= Gdf; DMF]. — TL 3,2334,45: "flüchtig"; Gdf 4,176a: "qui fuit, fugitif"; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF s.v. *fuyable*: "prompt à fuir"; FEW 3,837a s.v. *fugere* "fliehen": «Afr. mfr. *fuiable* "fugitif" (12.–16.jh.)»; TLFi: \emptyset .

↑ Dérivé adjectival en *-able* sur la base d'afr. *fuir*, lui-même du lat. vulg. *FUGIRE (lat. class. FUGERE) "fuir, s'enfuir" (cf. FEW 3,836b-837a s.v. *fugere*; TLFi s.v. *fuir*; RheinfelderL § 688). Les dictionnaires consultés n'enregistrent que l'une des six attestations de *fuiable* présentes dans l'*Ovide moralisé*.

harde f. (*harde* OvMorŠ X 2579) [◆ "chose flexible et allongée servant à lier, à attacher plusieurs objets ou les diverses parties d'un objet, corde"] ◆ t. de

¹¹²GuillMachVoirI reprend ici littéralement un passage de l'*Ovide moralisé*. Le vers 6976 correspond à OvMorB XIII 3893.

¹¹³Mise en prose de l'*Ovide moralisé* basée sur OvMorB XIII 3893.

mus. “fil tendu vibrant qui constitue un des éléments sonores fondamentaux de certains instruments, corde d’un instrument (?)” OvMorŠ X 2579 *Oéz com cil doit atremper Sa harde qui bien veult harper Et chanter acordablement.*

Ca. 1320, OvMorŠ X 2579. — TL: ø; Gdf 4,418b s.v. 2. *harde*: “corde”: ø sens mus.; GdfC 9,746c s.v. 2. *harde* f. “lien”: renvoi; ANDEL s.v. *hart*, *harde*: “withy rope, twigs used as rope”: ø sens mus.; DMF s.v. *harde*²: “corde”: ø sens mus.; FEW 16,153a s.v. **hard* abfrq. “gedrehte Fäden”: mfr. *harde* f. “corde”: ø sens mus.; TLFi s.v. *harde*²: « Étymol et Hist. 1. a) 1391 “corde” »: ø sens mus.

† La forme *harde* est considérée comme fautive par De Boer qui la corrige par *harpe* (cf. OvMorB X 2579). Cette correction se justifie par deux raisons: premièrement, *harde* n’est attesté nulle part ailleurs dans notre texte, qui comporte pourtant plusieurs attestations du mot *corde* au sens de “fil tendu vibrant qui constitue un des éléments sonores fondamentaux de certains instruments, corde d’un instrument”. Deuxièmement, selon les dictionnaires consultés, le sens musical de *harde* n’est attesté nulle part ailleurs.

Néanmoins, le groupe manuscrit Y présente la même leçon et, d’un point de vue sémantique, notre forme pourrait très bien se rattacher aux attestations de *harde* au sens de “chose flexible et allongée servant à lier, à attacher plusieurs objets ou les diverses parties d’un objet, corde”, enregistrées par le Gdf; ANDEL; DMF; FEW et TLFi (v. supra). *Harde* pourrait être considéré comme une rétroformation à partir de *hardel* “corde”, attesté pour la première fois dans HosebAnO 62 (cf. MöhrenLand 190) et appuyé par anglo-lat. *harta* “withy” (cf. Latham 221b). Le mot serait donc à rattacher à la famille d’afr. *hart* f. avec le sens premier de “rameau plus ou moins mince et souple qui peut être plié”, puis “lien d’osier ou d’autres matières servant à attacher, à suspendre qqch. ou qqn et spéc. à étrangler, à pendre” (cf. DEAF H 229,15 et 31), d’étymologie incertaine (cp. la discussion étymologique dans DEAF H 228,2-229,3).

[honiement] adv. (*oniement* OvMorB IV 2535; *honiement* OvMorŠ X 3839) ♦ “de façon honteuse” OvMorB IV 2535 *pechiez, Dont voi tous le monde entechiez, Et cil qui par consentement Se soumetent oniement A ces trois di-*

verses manieres; OvMorŠ X 3839 *l'ame vilz et pecherresse Honiement de Dieu s'apresse*.

Mil. 13^{es.}, SermMaurPB 87 *ne de mentir, ne de desconseiller autrui, ne de parler honiement* [= DEAF¹¹⁴]; ca. 1320, OvMorB IV 2535; OvMorŠ X 3839; 14^{es.}, CoincyI10K 973 (var. ms.) [= DEAF]. — DEAF H 563,40: “de façon honteuse”; TL: ø; Gdf: ø; GdfC: ø; ANDEL: ø; DMF: ø; FEW 16,183b s.v. abfrq. **haunjan* “höhnern, beschimpfen”: ø; TLFi: ø.

↑ Dérivé adverbial en *-ment* sur la base du participe passé féminin *honié* d'afr. *honir*, lui-même de l'abfrq. *HAUNJAN “railler, insulter” (cf. DEAF H 552,42; FEW 16,183b). Les attestations tirées de l'*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires consultés. Seul le DEAF enregistre ce mot.

impetuosité f. (*impetuosité* OvMorŠ X 4024) ◆ “caractère de ce qui a de la rapidité et de la violence dans son comportement” OvMorŠ X 4024 *impetuosité Ou presumptive hastiveté*.

Ca. 1227, CoincyII9K 3921 [= DEAF; TL; GdfC; TLFi]; 1314, HMondB 182 [= DEAF]; ca. 1320, OvMorŠ X 4024; 2^{eq.} 14^{es.}, BibleGuiartM^o, DEAF: f^o 252b [= GdfC]; 1365, AmphYpL² p. 204, 165a [= DEAF]; 1373, Oresme-PolM 358 [= DMF]; prob. 2^{em.} 14^{es.}, AalmaR 5709 *impetuositas, -tatis : impetuosité, fureur, hastiveté* [= DEAF; DMF]; ca. 1375, EchecsAmH 11294 [= DEAF; TL]; 12162 [= DEAF; TL]; ca. 1380, EvrartContyAr GdfC: ms. 15^{es.} f^o 282^a; GdfC: 282^b; 1473, GuillFillConsH 2260 [= DMF]. — DEAF I 128,21 s.v. *impetuosité*: “caractère de ce qui a de la rapidité et de la violence dans son comportement”; TL 4,1353,41: “Ungestüm”; Gdf: ø; GdfC 9,787b: “caractère de ce qui est impétueux”; ANDEL: ø; DMF s.v. *impétuosité*: “caractère excessif, violent, fougueux”; FEW 4,589a s.v. *impetus* “Ansturm”: «II. [...] 2. Fr. *impétuosité* f. “caractère de ce qui est impétueux” (seit 13. jh.), mfr. *empétuosité* Cotgr 1611»; TLFi s.v. *impétuosité* “caractère de ce qui est impétueux”, au fig. “vivacité extrême du caractère, de l'esprit qui se manifeste dans le comportement, les manières”.

¹¹⁴Le glossaire de SermMaurPB p. 358 enregistre *honiement* sans indiquer la page de l'attestation. Celle-ci est à ajouter au DEAF H 563,41 en enlevant la note 15: «Nous n'avons pu trouver cette attestation».

† Dérivé substantival en *-(i)té* sur la base d'afr. *impetuos* “qui a de la rapidité et de la violence dans son comportement”, lui-même emprunté au lat.tard. IMPETUŌSUS “véhément, violent” (cf. DEAF I 127,35-128,39; TLFi s.v. *impétuosité*),¹¹⁵ «cf. mlat. *impetuositas* LathamDict 1,1255a, 1^{ère} att.: ca. 1200» (DEAF I 128,38sq.). L'attestation de l'*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires cités. D'après les données rassemblées, il s'agit de la troisième attestation du mot.

joie esperital / esperital joie loc.subst. f. (*spirituel*¹¹⁶ *joie* OvMorŠ X 281) t. de rel. chrét. “état de félicité parfaite qui est donnée par Dieu” OvMorŠ X 281 *Et li [à l'âme] tault spirituel joie.*

13^es., SaisnLB 5174 *joie esperitax* [= DEAF; TL]; 2^em. 13^es., PenitAdam¹Q I 10 *joie esperital* [= DEAF]; ca. 1320, OvMorŠ X 281. — DEAF J 427,10 s.v. *joie*: *joie esperital*; TL 3,1188,1 s.v. *esperital*: “himmlisch”; TL 4,1715,52 s.v. *joie* et 3,1190,1 s.v. *esperitüel*: ∅; Gdf 4,647a s.v. *joie* et 3,524a s.v. *esperital*: ∅; GdfC 10,46b s.v. *joie* et 10,710a s.v. *spirituel*: ∅; ANDEl s.v. *joie* et s.v. *esperital*: ∅; DMF s.v. *joie*: A.1.e) THÉOL. *Joie (célestielle)*, *joie (de paradis)* “béatitude”, s.v. *spirituel* et s.v. *esperituel*: ∅; FEW 12,189a s.v. *spiritalis* (-*tualis*) “qui a rapport à la respiration; de nature immatérielle”: ∅; TLFi s.v. *spirituel*: ∅.

† La loc.subst. f. *joie esperital / esperital joie* est la traduction de la loc.subst. lat. GAUDIUM SPIRITALE (SPIRITUALE) / SPIRITALE (SPIRITUALE) GAUDIUM (cf. ThessLL 6²,1717,46 s.v. *gaudium*) que l'on retrouve par exemple chez Augustin *In Joannis Evangelium Tractatus CXXIV* 102,2: *Usque modo, inquit, non petistis quidquam in nomine meo. Petite, et accipietis, ut gaudium vestrum sit plenum. Hoc quod dicit gaudium plenum, profecto non carnale, sed spirituale gaudium est: et quando tantum erit, ut aliquid ei jam non sit addendum, procul dubio tunc erit plenum. Quidquid ergo petitur quod pertineat ad hoc gaudium consequendum, hoc est in nomine Christi peten-*

¹¹⁵DEAF I 128, n. 1: «[FEW 4,589a:] <2 [= *impetuosité*] aus dem subst. *impetuositas* [entlehnt]», à corr., cf. TLF 9,1223a: <Dér. du rad. du lat. *impetuosus*; suff. *-ité*>».

¹¹⁶C'est pour éviter un vers catalectique que nous avons corrigé la graphie *spiritel* du manuscrit A¹ (X 281) en tenant compte de la forme *spirituellement* (X 2838) présente dans le manuscrit.

dum, si divinam intelligimus gratiam, si vere beatam poscimus vitam (MignePL 35,1896). Pour d'autres attestations de la loc.subst. lat. v. ThessLL 6²,1717,46. Les traductions afr. combinent le mot héréditaire *joie* (du latin GAUDIA, pl. de *gaudium* n. "émotion agréable ressentie par toute la conscience au moment d'une profonde satisfaction"; "ce qui est la cause de cette émotion", mais aussi "béatitude éternelle", ThesLL 6²,1711; DEAF J 422,1) avec des formes semi-populaires empruntées au b. lat. SPIRITALIS, SPIRITUALIS "propre au souffle, au principe vital" (cf. TLFi s.v. *spirituel*), "de nature immatérielle" (FEW 12,189a; 190b), employé avant tout par les Pères de l'Église (cf. FEW 12,190b) qui l'opposent aux adjectifs « corporel, charnel, matériel », pour qualifier ce qui se rapporte à l'âme, à l'Esprit divin, au Saint-Esprit » (TLFi). L'afr. utilise les formes débutant en *spirit-*, *espirit-*, *sperit-*, *esperit-* indifféremment dès le commencement du 12^es. (cf. FEW 12,190b; TLFi s.v. *spirituel*). Le suffixe apparaît dès les premiers textes soit comme *-al* savant, soit comme *-el* héréditaire, sans différence sémantique perceptible (cf. FEW 12,190b). L'attestation de l'*Ovide moralisé* n'est pas enregistrée par les dictionnaires consultés et semble être la seule attestation présentant la forme **spirituel joie*.

languissement m. (*languissement* OvMorŠ X 1409) ♦ "état prolongé d'abattement physique ou moral" OvMorŠ X 1409 *Ha! Mort! Quar vien si me delivre! [...] d'Amours qui si fort me paine [...] Ja Diex ne vueille consentir Que je plus vive longuement Pour estre en tel languissement.*

2^eq. 13^es., RobGrethEv 77rb30 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorŠ X 1409; 1354, HLancA¹ 231 [= ANDEL]; Gdf: 15^es., [AalmaR 7237] var. ms. *marcidus : pourris avec languissement* [= DMF]; ca. 1450, TroilusM 235 [= Gdf; DMF]. — TL 5,151,40: renvoi à Gdf; Gdf 4,717c s.v. 1. *languissement*: "langueur"; GdfC: ∅; ANDEL s.v. *languissement*: "(state of feebleness and decline due to) illness"; DMF s.v. *languissement*: "langueur, fait de languir"; FEW 5,162a s.v. *languēre* "dahinsiechen": «Mfr. nfr. *languissement* "état de celui qui languit" (14. Jh. – Desportes)»; TLFi s.v. *langueur*: *languissement*, «région.», "action, fait de languir; langueur" (attestation de 1867)».

† Dérivé en *-(e)ment* sur la base du radical allongé *languiss-* d'afr. *languir*,

lui-même du lat.vulg. LANGUIRE (cf. ThesLL 7,2,921,23 s.v. *languéo*), du lat.cl. LANGUÈRE “être languissant, abattu; être nonchalant, mou, indolent, languir” (cf. Nyrop 3, § 66; Brüll 160; TLFi s.v. *languir*). L’attestation de RobGrethEv 77rb30 (2^eq. 13^es.) ainsi que celle de l’*Ovide moralisé* (ca. 1320) permettent de préciser la datation du FEW 5,162a: «14. Jh. – Desportes». L’attestation de l’*Ovide moralisé* est la deuxième attestation connue du mot. Elle est absente des dictionnaires consultés.

limonee f. (*limonee* OvMorB III 1548; OvMorŠ X 3594) ♦ “amas de terre molle qui se dépose sur les bords d’un cours d’eau, amas de boue, de limon” OvMorB III 1548 *Une fontaine nete et pure, Sans limonee et sans ordure*; OvMorŠ X 3594 *La matire fu limonee, Cui Diex forme humaine a donee*.

1^{er}q. 13^es., GIBâleB 9398 *limonée* [= DEAFpré];¹¹⁷ fin 13^es., GILeipzigBa 10995 *lamonie*¹¹⁸ [= DEAFpré]; fin 13^es., PlacTimT 95,218 *Li premiers homs [...] fu fais de le limonee de le terre* [= DEAFpré]; ca. 1320, OvMorB III 1548 [= Gdf]; OvMorŠ X 3594. — DEAFpré s.v. *limon*²: *limonee*: “amas de limon”; TL 5,481,20: “Masse, Schlamm”: renvoi; Gdf 4,788a: “amas de limon”; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF: ∅; FEW 5,349a s.v. *līmus* “Schlamm”: «Afr. *lymonnee* “amas de limon” (ca. 1320)»; TLFi: ∅.

† Dérivé substantival en *-ee* sur la base d’afr. *limon* “terre molle qui, charriée par les eaux, se dépose sur les bords d’un fleuve”, lui-même de l’accusatif *LIMONEM du lat. pop. **limo* “limon”; cp. lat. class. *līmus* “boue” (cf. TLFi s.v. *limon*; FEW 5,348b-349b). D’après les dictionnaires consultés, notre texte fournit la dernière attestation du mot, dont seul le DEAFpré enregistre d’autres occurrences.

noçailles f. pl. (*noçailles* OvMorB IX 3015; OvMorŠ X 201) ♦ “union d’un homme et d’une femme, consacrée par un ensemble d’actes civils ou religieux et destinée à la fondation d’une famille, mariage” OvMorB IX 3015; OvMorŠ X 201 *Et que la dame [Eurydice] en ces noçailles Mori dou serpent qui le mort*.

¹¹⁷L’attestation de RaschiO 15,XL,15 *limonede* “schlammig” (fin 11^es.), enregistrée par le DEAFpré s.v. *limonee* f. est à classer sous l’adj. *limoné*.

¹¹⁸Cf. «*lamonie*, dialectal pour *limonée* “amas de limon, vase”» (R 102 (1981), p. 449).

Ca. 1174, BenDucF 22503 [= TL; Gdf; FEW]; 13^{es.}, CompAn²M 22 [= TL]; ca. 1307, GGuiB 1,363 [= TL; Gdf]; 1,6372 [= TL]; ca. 1320, OvMorB IX 3015 [= Gdf]; OvMorŠ X 201 [= Gdf]; doc. 1422, FEW: *nopçaille* sg. (saint. 1422, Musset); 1461, DMF: *Ordonn. rois Fr. P.*, t.15, 62. — TL: 6,685,9: “Hochzeit”; Gdf: 5,505b: “noces”; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *noçailles*: “noces”; FEW: 7,243b s.v. *nuptiae* “Hochzeit”; TLFi: ∅.

↑ Dérivé formé à partir du substantif afr. *noces* “union d’un homme et d’une femme, consacrée par un ensemble d’actes civils ou religieux et destinée à la fondation d’une famille, mariage” (< lat. NUPTIAS “id.”) par l’ajout du suffixe *-aille* et du *-s* du pluriel (cf. RheinfelderL § 305; Nyrop 3,156-157; FEW 7,243b). Les attestations de l’*Ovide moralisé*, qui est le quatrième texte qui contient le mot, ne sont enregistrées que par le Gdf.

[nocëor] m. (*nocëours* OvMorB V 375; OvMorŠ X 20) ◆ “celui qui participe à la célébration d’un mariage” OvMorB V 375 *pour les nocëours esbatre* (en faisant de la *joglerie*); OvMorŠ X 20 *Est Hymen aus noces* (d’Orphée et d’Eurydice) *venus, [...] Et done signe [...] de mescheance Qui venir doie aus nocëours.*

Ca. 1320, OvMorB V 375 [= DEAFpré]; OvMorŠ X 20 [= TL; Gdf]; 1414, LaurPremDecD 1211 *les nopces furent plus festives que devant pour cause de la venue d’un si bon chevalier. Il pria aux nopceurs que tous feissent silence. Et il lors racompta toutes ses adventures* [= DMF]. — DEAFpré s.v. *nocëor*: “celui qui préside, participe à la célébration d’un mariage”; TL 6,688,15: “Veranstalter, Teilnehmer an einer Hochzeit”; Gdf 5,505c s.v. *noceur*: “qui est de la noce, qui y préside, qui en fait les honneurs”; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *noceur*: “celui qui est de la noce”; FEW: ∅ ce sens; TLFi s.v. *noceur*: ∅ ce sens.

↑ Dérivé substantival en *-ëor* sur la base d’afr. *nocier* “faire la noce”, lui-même dérivé d’afr. *noce* “célébration d’un mariage”; “réjouissances qui s’en suivent” du lat. NUPTIAE “id.” (cf. TLFi s.v. *noceur*; FEW 7,244a-b s.v. *nuptiae*); cf. aussi lat.tard. *nuptiator* “celui qui participe à la célébration d’un mariage”, “celui qui se marie” (cf. Gaffiot² s.v. *nuptiator*; DC s.v. *nuptiator*: “qui nuptias ambit, amat”; “qui [...] init nuptias”), par exemple chez Saint

Jérôme dans *Adv. Jov.* I 38 (MignePl 23, Col. 264A) ou dans l'*Epist.* 123,7 (= MignePL 22, Col. 1050). L'*Ovide moralisé* fournit les premières attestations de *nocëor* au sens de “celui qui participe à la célébration d’un mariage”¹¹⁹, sens dont les attestations sont très rares d’après les dictionnaires consultés. Il est absent du FEW 7,244b s.v. *nuptiae*, où est enregistré le sens métonymique frm. «*noceur* m. “celui qui aime faire la fête, celui qui aime la débauche” (seit AcC 1838)», sens que l’on trouve également dans le TLFi s.v. *noceur*. Cp. → [noçioir], p. 303.

noçoiement m. (*noçoiement* OvMorB IV 7131; IX 3030; 3040; OvMorŠ X 5) ◆
 “union d’un homme et d’une femme, consacrée par un ensemble d’actes civils ou religieux et destinée à la fondation d’une famille, mariage” OvMorB IV 7131; IX 3030; 3040; OvMorŠ X 5 *Hymen, diex de noçoiement*.

Ca. 1170, HornP 3659 [= TL; Gdf; ANDEl]; ca. 1174, BenDucF 9213 [= TL; Gdf]; fin 12^{es.}, AliscW XXXVIII 1219 [= TL]; 1^{em.} 13^{es.}, JerusCorbG 1280 [= Deafpré]; ca. 1300, BibleMacéL 41921 [= Deafpré]; ca. 1320, OvMorB IV 7131 [= Gdf]; IX 3030 [= Gdf]; 3040; OvMorŠ X 5 [= TL; Gdf]; ca. 1361, GuillMachFontH 1664 [= Gdf; DMF]. — Deafpré s.v. *noce*: *noçoiement* “noce, mariage”; TL 6,689,29: “Hochzeit”; Gdf 5,507b: “noce, mariage”; GdfC: ∅; ANDEl s.v. *noceiement*: *faire noceiement* “to have a wedding”; DMF s.v. *noçoiement*: “noce, mariage”; FEW: ∅; TLFi: ∅.

† Dérivé substantival en *-(e)ment* sur la base d’afr. *noçoiier* “prendre pour époux, épouse” ou “s’unir par le mariage”, lui-même dérivé de fr. *noce* “célébration d’un mariage; réjouissances qui s’ensuivent” (du lat. NUPTIAE “id.”, cf. FEW 7,243a-244a). D’après les dictionnaires consultés, l'*Ovide moralisé* est le pénultième texte utilisant ce mot, qui est absent du FEW 7,244a s.v. NUPTIAE où l’on trouve pourtant la forme «[a]pr. *noceyamen* m. «noce»

¹¹⁹Il est impossible, en partant des attestations de l’OvMor, de trancher entre cette acception et celle de “celui qui se marie” (le texte latin, source de la traduction, étant ici assez différent: *adfuit ille [Hymenaeus] quidem, sed nec sollemnia verba nec laetos vultus nec felix attulit omen; fax quoque, quam tenuit, lacrimoso stridula fumo usque fuit nullosque invenit motibus ignes* (Ov. Met. X 4-7). Nous avons donc à faire à une classique *abbreviatio* dans la version française). Pour cette raison, nous avons opté pour le sens plus large “celui qui participe à la célébration d’un mariage”, sens qui est certain dans le cas de l’attestation du DMF. Néanmoins, les attestations lat.tard. ont clairement le sens de “celui qui se marie”.

(hap. 13. jh.)».

[noçoior] m. (*noçoieurs* OvMorB V 375, var. ms. B; OvMorŠ 2898) ◆ “celui qui participe à la célébration d’un mariage” OvMorB V 375; OvMorŠ X 2898 *De gans blans et de chauceüre Et de la bele vesteüre Que noçoieurs doivent avoir.*

Ca. 1320, OvMorB V 375; OvMorŠ X 2898 [= Gdf]. — TL: ∅; Gdf 5,505c s.v. *noceur*: “qui est de la noce, qui y préside, qui en fait les honneurs”, mais voir infra; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF: ∅; FEW: ∅; TLFi: ∅.

↑ Dérivé substantival en *-or* sur la base d’afr. *noçoier* “faire la noce”, lui-même dérivé d’afr. *noce* “célébration d’un mariage”; “réjouissances qui s’ensuivent”, du lat. NUPTIAE “id.” (cf. FEW 7,244a s.v. *nuptiae*). Le dérivé étant formé à partir d’une base verbale différente, il est à distinguer de → **[nocëor]**, p. 301, ce qui serait à corriger dans Gdf 5,505c, le seul dictionnaire qui enregistre ce mot. Il ne s’agit pas d’un hapax du manuscrit A¹: OvMorB enregistre la même forme *noçoieurs*, variante du manuscrit B pour OvMorB V 375 *nocëours*. Nous n’avons rencontré cette forme nulle part ailleurs. Elle semble n’être attestée que dans la tradition textuelle de l’*Ovide moralisé*, dans laquelle les deux dérivés *nocëor* et *noçoior* semblent interchangeable.

[oisosement] adv. (*oiseusement* OvMorŠ X 3046; OvMorB XI 2041) ◆ “à la manière d’une personne qui ne fait rien, momentanément ou de façon durable, qui n’a pas d’occupation précise, qui ne travaille pas, qui est dans l’oisiveté” OvMorŠ X 3046 *cil qui vivent sans gaaing Et sans faire, oiseusement*; OvMorB XI 2041 *Je vueil demener joie et feste Et vivre em pais sans traveillier [...] Et vivre a aise oiseusement.*

Fin 12^es., SBernAn¹F 76,7: *oysousement* [= TL]; ca. 1320, OvMorŠ X 3046; OvMorB XI 2041 [= Gdf?¹²⁰]; 1350, GilMuisK 1,58,32¹²¹ [= Deafpré]; doc. 14^es. ds. Gdf 5,587b [= DMF]; prob. 2^em. 14^es., AalmaR 12893 *vagurio, -ris*: *oiseusement vaguer* [= Deafpré]; ca. 1425, PastoraletB 3255 [= DMF]; 1440,

¹²⁰Gdf 5,587b enregistre «*Vivre oiseusement*» (Fabl. d’Ov., Ars. 5069 [= G²], f^o 149^f), mais le mot n’y est pas. C’est au f^o 153^v^a que l’on lit dans G² *vivre a aise oiseusement* = OvMorB XI 2041.

¹²¹GilMuisK p. 358a «s. *wiseusement* I,58,33» l. I,58,32.

LeVerM 339b,35 *ociose* : *oiseusement*; 43 *ociabunde* : *oiseusement*; *ocianter* : *oiseusement* [= DMF]; DMF: ca. 1490: LE TALLEUR, Vocab. E.M., p. 259. — Deafpré s.v. *oisos*: *oisosement* “nonchalamment, paresseusement”; TL 6,1055,1: définition manque, traduit lat. *otiose*; Gdf 5,587b s.v. *oiseusement* “dans l’oisiveté”; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF s.v. *oiseusement*: “dans l’oisiveté”; FEW 7,443b s.v. *otiōsus* “müßig”: «Afr. mfr. *oiseusement* adv. “dans l’oisiveté” (ca. 1320 – 1583)»; TLFi s.v. *oiseux*: *oiseusement*: \emptyset ce sens.

↑ Dérivé adverbial en *-ment* sur la base de l’adj. f. *oiseuse*, lui-même du lat. OTIŌSA “müßig” (cf. FEW 7,444a), au sens du mot français “oisive, (personne) qui ne fait rien” (cf. TLFi s.v. *oiseux*). L’attestation du livre X de l’*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires cités. Seul le Gdf enregistre l’attestation du livre XI en indiquant un numéro de folio erroné (cf. note 120, p. 303). L’*Ovide moralisé* est le deuxième texte à utiliser *oiseusement* au sens suivant: “à la manière d’une personne qui est dans l’oisiveté”.¹²²

[ombros] adj. (f. *ombreuse* OvMorŠ X 127) ♦ “qui est sombre à cause de l’absence ou la faible présence de lumière, ombreux” OvMorŠ X 127 *en l’ombreuse valee* (se rapportant à l’enfer païen).

1164, CommPSIA¹G 467,16 [= DEAFpré]; 4^eq. 12^es., SBernCantG XVI 28 [= DEAFpré]; déb. 13^es., PBeauvGerJ J 413 [= DEAFpré]; 2^eq. 13^es., PlatPractH 1,164 [= ANDEL]; 1,168; 2^em. 13^es., ContPerc²R 31756 var. ms. [= TL; TLFi]; 2^em. 13^es., SimPouilleBB 5096 [= Gdf]; 2^em. 13^es., MédLiégH 1035 [= DEAFpré]; ca. 1320, OvMorŠ X 127; 1373, FroissPrisF 1629 [= DMF]; 1403, ChrPisMutS 1,3176 [= DMF]; DMF: 1402-1403, CHR. PIZ., *Chem. estude* P., 41; DMF: ca. 1492, *Cene dieux*, 114; DMF: 1494, LA VIGNE, *Ress. chrest.* B., 118; DMF: ca. 1450-1500, ROBERTET, *Oeuvres* Z., 161. —

¹²²Il existe trois attestations supplémentaires du mot, qui sont antérieures à la nôtre: 4^eq. 12^es., SBernCantG XV 132: *Vraiment entre l’oile et le nom de l’espous at semblance, et li Sainz Espirs ne comparat mie oisousement l’un a l’altre*, défini “négligemment”, et XL 88, défini “inutilement” dans le glossaire de l’édition [= Deafpré], ainsi que fin 12^es., GregEzH p. 104, l. 19: *ceu n’est mies oysousement dit* [= TL]. En partant du latin *otiōsus* au sens de “oiseux, (chose) qui ne sert à rien” (cf. TLFi s.v. *oiseux*), nous proposons la définition “d’une manière qui ne sert à rien, qui est inutile” pour ces trois attestations. Ce sens n’est enregistré que pour le frm. et que par le FEW et le TLFi (cp. FEW 7,443b s.v. *otiōsus*: «Nfr. *oiseusement* adv. «d’une manière oiseuse» (Mon 1636; seit Beaumarchais, s. Lar 1874; <peu us.> Lar 1907-1949)»; TLFi s.v. *oiseux*: *oiseusement* “d’une manière oiseuse; d’une manière inutile, ennuyeuse”).

DEAFpré s.v. *ombros*: “où il y a de l’ombre”; TL 6,1090,37: “schattig”; Gdf 5,598b: “de l’ombre, qui fait de l’ombre, qui est à l’ombre”; GdfC 10,231a s.v. *ombreux*: ∅ ce sens; ANDEL s.v. *umbrous*: “shadowy, dark”; DMF s.v. *ombreux*: “sombre, obscur”; “où il y a de l’ombre”; FEW 14,26a s.v. *umbrōsus* “schattig”: «Afr. *ombreus* adj. “où il y a beaucoup d’ombre” (hap. 13. jh.), *humbros* (ca. 1290), mfr. *umbreux* (Marot-1606), mfr. nfr. *ombreux* (Baïf-D’Aubigné); seit Ac 1694) [...] “qui se rapporte à l’enfer païen” Scève, *ombreux* (Jodelle; Desportes, Lac)»; TLFi s.v. *ombreux* “où il y a de l’ombre”.

↑ Du lat. UMBRŌSUS “ombragé”; “sombre”; “qui donne de l’ombre” (cf. FEW 14,26a; TLFi s.v. *ombreux*). L’attestation de l’*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires consultés.

[**orse**] f. (*Urse* OvMorŠ X 1819) ♦ t. d’astr. nom de deux constellations zodiacales situées près du pôle arctique, la Grande Ourse et la Petite Ourse OvMorŠ X 1819 *Des estoiles n’i remest une Qui dou firmament ne s’en fuie. L’Urse i remest.*

Ca. 1270, IntrAstrD VII 10 *Orses* (pl.); ca. 1320, OvMorŠ X 1819 *Urse*; ca. 1400, EvrartContyEchG 42 *deux constellacions sont qui sont ourses nommees, c’est assavoir la grant ourse et la petite ourse [= DMF]*. — TL 6,1306,45: ∅ sens astr.; Gdf: ∅; GdfC 10,249c s.v. *ourse*: ∅ sens astr.; ANDEL s.v. *urse*: ∅ sens astr.; DMF s.v. *ourse*: B. Astr. “Constellation boréale de la grande ourse et de la petite ourse”;¹²³ FEW 14,65a s.v. *ursus* “Bär”; TLFi s.v. *ourse*: 2. astronomie: *Grande(-)Ourse* et *Petite(-)Ourse*: “constellations boréales proches du pôle arctique”.

↑ Dans le langage de l’astr., la forme féminine de *ors* (du lat. URSUS) «représente le lat. URSA (*maior, minor*), [...] lui-même calqué sur le gr. αρκτος <id.>, proprement “ours”» (TLFi s.v. *ourse*); *ursa* (*maior, minor*) étant attesté depuis le I^{er} siècle av. J.-C. chez des auteurs instruits (cp. FEW 14,66b). D’après le TLFi (s.v. *ourse*) et le FEW, la première attestation du sens astr. est de 1544:¹²⁴ «Mfr. *orse* f. “constellation près du pôle arctique” ScèveD,

¹²³Nous n’avons pas noté les attestations des loc.subst. *Grande Orse* et *Petite Orse* enregistrées par le DMF.

¹²⁴SCÈVE, *Délie*, éd. E. Parturier, CCXCIII, 3, p. 268» (TLFi s.v. *ourse*).

mfr. nfr. *ourse* (seit Pin 1562)» (FEW 14,65a). Déjà IntrAstrD s.v. *Orse* a pu corriger cette datation en soulignant que *Orse*, nom de deux constellations zodiacales situées près du pôle arctique, représente bien un sens héréditaire. La forme savante *Urse*, tirée de l'OvMor, attestation charnière pour ce qui est du sens astr. entre ca. 1270, IntrAstrD, et ca. 1400, EvrartContyEchG, est absente des dictionnaires consultés. La même forme se trouve également dans les locutions nominales *la Petite Urse* et *la Grande Urse* dans 1432, DMF: FUSORIS, *Traité cosmogr.* G., 34.

pain de vie (esperitable, pardurable, saluable) loc.subst. m. (*pain de pardurable vie* OvMorB V 3045; 3877; *pain de vie esperitable* OvMorB VIII 4134; OvMorŠ X 2858; OvMorB XII 2128; XIII 2825; *pain de saluable vie* OvMorB XIII 1168; 3442) ◆ t. de rel. “pain utilisé pour célébrer la messe chrétienne qui y représente le Christ eucharistique, c’est-à-dire qui est nourriture spirituelle de l’âme comme objet et auteur de la foi” OvMorB V 3045; 3877; VIII 4134; OvMorŠ X 2858 *la* [l’âme] *fet repaistre et refaire De pain de vie esperitable*; OvMorB XII 2128; XIII 1168; 2825; 3442.

Ca. 1224, CoincyIII17K 239 [= TL]; CoincyII34K 1711; 1720 [= Trénel]; ca. 1320, OvMorB V 3045; 3877; VIII 4134; OvMorŠ X 2858; OvMorB XII 2128; XIII 1168; 2825; 3442; mil. 14^{es.}, SEvroulS 2097 [= DMF]; 1389, PhMézMarW 128,10 [= DMF]; 202,3; 392,33; 401,16; 1389, PhMézPelC 2,263 [= DMF]; 1392, PhMézTestG p. 311 [= DMF]. — DEAFpré s.v. *pain*: ∅ cette loc.; TL 7,47,21 s.v. *pain*: *pain de vie* (übertr.); Gdf 5,694a: ∅ cette loc.; GdfC 10,256c: ∅ cette loc.; ANDEl s.v. *pain*¹: ∅ cette loc.; DMF s.v. *pain*: “aliment fait de farine pétrie et cuite”: B. En partic. 1.b) Liturgie chrétienne, Le pain utilisé pour célébrer la messe: *pain de vie*; FEW 7,545a s.v. *panis* “Brot”: ∅ cette loc., mais renvoi: «Weitere verbindungen zum ausdruck christlicher frömmigkeit s. Trénel; Li» (seul Trénel fournit une att. pour notre loc.); TLFi s.v. *pain*: D. au fig. et valeurs symboliques 1. Source de vie b) sur le plan intellectuel, affectif ou spirituel, p. réf. à l’assimilation du pain au corps du Christ: *pain de vie*: sans définition.

† La locution *pain de vie* est la traduction de la locution latine PANIS VITAE. Le sens religieux de cette locution repose sur l’énoncé biblique de Jésus-Christ

Ego sum panis vitae (Jn. 6,35).¹²⁵ C'est pour cette raison que «[l'on donne] le nom de pain [...] à sa nourriture spirituelle [celle de l'homme] ainsi qu'au Christ eucharistique, *le pain de vie*» (TLFi s.v. *pain*). Les attestations de l'*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires cités.

part m. (*part* OvMorŠ X 2049; 3727) ◆ “grand mammifère carnassier de la famille des félins, au pelage ras, le plus souvent jaune moucheté de taches noires, marbrées ou ocellées, panthère” OvMorŠ X 2049 *ne leu, ne hors, ne part*; 3727 *Ou tingre ou porc sengler ou part*.

13^{es.}, JGarlRGH 74 *pardi* : *pars* [= ANDEL]¹²⁶; fin 13^{es.}, ApocKerrT 670 *par(d)* [= TL]; ca. 1300, BibleMacéL 39054; 39210 *part* [= DEAFpré]; ca. 1320, OvMorŠ X 2049; 3727; 1328¹²⁷, JubNRec I,77 *part*¹²⁸ [= TL]; 1372, DenFoulB⁴ I,4,23 [= DMF]; prob. 2^{em.} 14^{es.}, AalmaR 8773 *pardus*, -*di* : *pard*, *une beste* [= DMF]; 3^{et.} 14^{es.}, DeschQ 8, p. 335, 2883 *part* [= TL]; 1396, SongeAch³B CXL,1; 2; 3; 4; 5 [= DMF]; ca. 1400, EvrartContyEchG DMF: 695; 15^{es.}, EvrartContyAr, Gdf 5,752b: var. ms. f^o 192^b [= DMF]; 1450, Gdf: Extr. d'un poème du XVe s., Nouv. Mém. de l'Acad. roy. de Brux., t. I.: *pardus*; 1482, DMF: COLART MANS., Dial. créat. R., 219. — DEAFpré s.v. *pard*: “grand mammifère carnassier de la famille des félidés vivant en Asie et en Afrique (léopard) à robe jaune marquée de taches noires ou entièrement noire, panthère”; TL 7,367,38 s.v. *part*³: “Pardel”; 7,215,17 s.v. *pard*: “Pardel, Panther”; Gdf 5,752b s.v. *pard*: “panthère”; GdfC: ∅; ANDEL s.v. *pard*: “leo-pard”; DMF s.v. *pard*: “panthère”; FEW 7,642a s.v. *pardus*: “Panther”: II.1.b. « Mfr. *part* m. “panthère” (ca. 1390), *pard* (15. jh.–1605, LoyerSpectres 64 a, Bb) »; TLFi: ∅; Brüll 187.

† Emprunté au lat. PARDUS “genus ferae, i. q. panthera” (ThesLL X,1,349,25;

¹²⁵Cf. MARCEL 1938 dans le TLFi s.v. *pain*: «Jésus a promis de donner un jour une nourriture qui reste pour la vie éternelle, un pain qui descend du ciel et donne la vie au monde, (lui-même venu du ciel, envoyé par son Père, sera dans l'Eucharistie, qui le contiendra sous l'apparence du pain, le vrai pain venu du ciel: <Je suis le pain de vie> c'est-à-dire nourriture de l'âme comme objet et auteur de la foi)».

¹²⁶Nous considérons 4^{eq.} 12^{es.}, ThomKentF 6991: *pardos* (pl.), enregistré par le ANDEL s.v. *pard* comme une forme latine, cp. ThesLL X,1,349,17 sqq.

¹²⁷D'après HLF 38 (1949, 263).

¹²⁸Éd.: *parc* l. avec TL *part*.

cf. FEW 7,642a). Les attestations que l'on trouve dans l'*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires consultés. La classification du mot comme « mfr. » par le FEW peut être précisée grâce aux données rassemblées ci-dessus: le mot est bien attesté aux 13^e et 14^e siècles.

pecherressement adv. (*pecherressement* OvMorB II 3381; OvMorŠ X 3847) ◆ t. de rel. “à la manière d'un homme qui est dans l'état de péché” OvMorB II 3381 *Si vesqui bien et saintement, Si com sains espirs l'espira; En sa viellece s'empira, Si vesqui pecherressement*; OvMorŠ X 3847 *la premiere fois au mains Se crient et doute cuers humains De recevoir son Creatour Sans confesse et sans digne atour, Mes s'aucune fois li avient Que pecherressement i vient, Sans confesse et sans repentance, Ja puis n'i fera consciance.*

Ca. 1320, OvMorB II 3381; OvMorŠ X 3847. — TL: ∅; Gdf: ∅; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF: ∅; FEW: ∅; TLFi: ∅.

↑ Dérivé adverbial en *-ment* sur la base de l'adj. afr. *pecherresse* “qui est dans l'état de péché”, forme féminine d'afr. *pecheor*, dérivée d'après le TLFi du CSS de la forme masculine *pechierre* (< lat.chrét. PECCĀTOR) par l'ajout du suffixe *-esse*. On ne peut toutefois pas exclure un changement de suffixe en partant de la forme étymologique *pecherriz* (< PECCĀTRĪCEM) (cf. TLFi s.v. *pêcheur*; Nyrop 2 § 419; § 428; FEW 100b s.v. *peccare*). L'adverbe *pecherressement*, attesté vers 1320 dans l'*Ovide moralisé* est absent des dictionnaires consultés et semble ne pas être attesté ailleurs.

plane m. (*plane* OvMorŠ X 608) ◆ t. de bot. “arbre élevé au feuillage épais, à écorce lisse se détachant par plaques irrégulières, platane” OvMorŠ X 608 *Corneillier, fresnes et morier, Chesnes, plane, sauce et arable.*

Ca. 1176, EstFougL 820 *pleine* [= TL; TLFi]; ca. 1213, HistAncJ p. 197,13 *plasne* [DEAF-Fichier]; 2^em. 13^es., JugAmBIM p. 226,58 [= DEAF-Fichier]; ca. 1320, OvMorŠ X 608;¹²⁹ doc. 1351, ChappleLond p. 428, 165 *plane* [=

¹²⁹OvMorB X 608 corrige *plane*, lu par erreur *plame*, par *palme*. Pour OvMorB XIII 3849 *palmes*, Thomas (cf. R 41,397) propose la correction *planes*, comme le texte latin donne *platanus* et les manuscrits G¹ *plennes*, G² *plaines*, Y¹ *planes*, Y² *plannes* [= TLFi]. Le manuscrit A¹ f^o 346v^ob donne ici pourtant bien *palmes*, la même leçon se trouvant également dans Z²⁴. Pour 1364, GuillMachVoirI 6932 *palmes*, Thomas (cf. R 41,397) propose la même correction, enregistrée par

ANDEL]; 1370, ChazelasClos 1,215 *hanaps de plane* [= DMF]; doc. 1372, ProstInv t. 1, p. 276 *plenne* [= DMF]; GdfC: 15^es., [AalmaR 9318] var. ms. *plantanus* : *plantas ou plasne*; 15^es., OllaS 22,1879,124 *platanus* : *plane* [= TL; TLFi]; 15^es., OllaS 21,1879,111 *alnus* : *plane* [= TL]; prob. 15^es., GILilleS 116 *plantanus*¹³⁰ : *plantas ou plasne* [= TL]. — DEAFpré s.v. *plane*¹: “platane”; TL 7,1090,49: “Platane”; Gdf: ø; GdfC 10,350b s.v. 1. *plane*: “platane”; ANDEL s.v. *plane*¹: “plane-wood”; DMF s.v. *plane*³: “platane”; FEW 9,36a s.v. *platanus* “Platane”: «I.1. Fr. *plane* m. “*platanus orientalis*” (GuillMach-Land 1851, R 41, 397)»; TLFi s.v. *plane*¹: “érable platane”.

† Du lat. PLATANUS (gr. πλάτανος) “arbre élevé au feuillage épais, à écorce lisse se détachant par plaques irrégulières, platane”, *plane* est surtout attesté dans le Nord-Est et dans l’Est (cf. FEW 9,36b s.v. *platanus*; TLFi s.v. *plane*¹; RheinfelderL § 553).¹³¹ Le mot latin *platanus* signifie “*platanus orientalis*” (cf. ThesLL 10/1,2354,47), soit “platane d’Orient”, sens que l’on retrouve pour le mot fr. *plane* (cf. FEW 9,36a s.v. *platanus*). Depuis 1549, *plane* désigne également l’“acer pseudoplatanus” ou l’“acer platanoïdes” (cf. FEW 9,36a). Cela explique la définition sémantique du TLFi et aussi ce que Belon écrit au 16^e siècle dans *Les Observations de plusieurs singularités et choses mémorables, trouvées en Grèce, Asie, Judée, Egypte, Arabie et autres pays étrangers* (éd. 1588, chez Hierosme de Marnef et la veufve de Guillaume Cavellat) I,2: *comme le vulgaire François nommant le Plasne, a faict penser à plusieurs gens que ce soit le Platane, qui toutesfois est une espece d’Erable*. Grâce aux données rassemblées plus haut, la datation du FEW peut être corrigée: le mot est attesté depuis ca. 1176 et ne se trouve pas dans GuillMachVoirI 6932 (1364). L’attestation OvMorŠ X 608, absente de l’édition De Boer en raison d’une lecture fautive (v. supra), n’est pas enregistrée par les dictionnaires cités.

portee f. (*portee* OvMorŠ X 1412) [♦ “charge que quelqu’un porte” ♦ en partic.

le FEW 9,36a s.v. *platanus*, mais non pas retenue dans l’édition de référence GuillMachVoirI.

¹³⁰Il s’agit d’une forme attestée en latin médiéval, parallèlement à *platanus* (cf. FEW 9,37a s.v. *platanus*).

¹³¹Le -s- dans *plasne* est considéré par RheinfelderL § 553; 561 comme un phénomène purement graphique.

“action ou fait de porter un enfant le temps de la grossesse” ♦ loc.v. **faire (la) portee (d’un enfant, etc.)** “porter (un enfant, etc.)” ♦ **portee** par méton. “être(s) humain(s) considéré(s) par rapport à la mère qui le(s) porte durant la grossesse, enfant(s)” ♦ par méton. “être(s) humain(s) considéré(s) par rapport à la mère qui l’a (les a) porté(s) durant la grossesse, enfant(s)” OvMorŠ X 1412 *Miex vault la mort que vie amere! Diex, pourquoi nasqui je de mere? Moult fist en moi male portee! Miex fust que m’eüst avortee.*

1316, MaillartR 3697 [= FEW; TLFi]; ca. 1320, OvMorŠ X 1412; ca. 1325, WatrS 66,23 *Mesdiz* (personnifié), *la pute portee* [= TL]; 79,47 *On doit bien haïr tel portee Et qui coustume a aportee A court de croire tele gent* [= TL]; 98,486 *si noble portee, Ce ne fu onques raconté [...] Moustres si biaux ne si gentis*; prob. 1339, MirNDPers1P 105 *Dame qui portas la portée* [le Christ] *Qui joie en terre a apportée* [= DMF]; 1350, GilMuisK 1,232 *Celle [...] contesse [...] Dou boin conte Guillaume fist des bielles portees* [= TL]; ca. 1356, ChevCygneBruxR 1913 *Voire, dist la royne, s’il plaist a le [sic] portee, Qui en la sainte Vergiene fu d’angle amenistree* [= GdfC]; ca. 1365, BaudSebC 3675 *che fu belle portee (les hoirs de Buillon)* [= TL]; prob. 1371, MirNDPers29P 1501 *Maistre d’ostel, point ne tardez [...] que n’ardez La Bethequine et sa portée* [= DMF]; prob. 1381, MirNDPers39P 1681 *Dame, je vous vien veoir cy Pour savoir de vostre portée Comment vous estes deportée Et quel enfant avez eu, Et s’il est taillié ne meu De vivre, dame* [= DMF]; déb. 15^es., PassArrR 3853 *Dame, faictes chiere joyeuse, Car vous estes la plus heureuse Que oncques au monde fu née, Quant pour l’honneur de vo portée Trois roix d’orient sont venus Pour aourer vo fil Jhesus* [= DMF]; ca. 1490, DMF: *Myst. Rois A.*, c.1480-1500, 526 *Ma dame, nous prenons congïé A vous et a vostre portee*; ca. 1490, DMF: *Tr. Men.*, c.1480-1500, 288 *Ma mere grant si fut jumelle, Ne fust ce pas belle portee?*; 1490, PassTroyB 7411 *Helas, mon enfant pur et net, Helas, ma tres chere portee, Helas, or t’est la vie osee, Helas, or ne te puis je avoir!* [= DMF]. — TL 7,1583,9: “Nachkommenschaft”; Gdf: ø ce sens; GdfC 10,380c: “charge que quelqu’un porte”; partic. “progéniture”; ANDEl n’enregistre que le sens “attitude, behaviour” s.v. *portee*; DMF s.v. *portee* A.1.: “progéniture, enfant(s)”, aussi « [p]our dé-

signer le Christ »; [D’une femme] *faire (la) portee* (d’un enfant) “Porter (un enfant)”; FEW 9,205b sq. s.v. *portare: portee* “enfant, progéniture”; TLFi s.v. *portée*.

† Part. passé fém. subst. de *porter*, lui-même du lat. PORTARE (cf. TLFi s.v. *portee*). On pourrait supposer que l’attestation de l’*Ovide moralisé* soit à rattacher à la locution *faire (la) portee* (d’un enfant, etc.) “porter (un enfant, etc.)”.¹³² Cependant, le contexte nous porte à croire que *portee* a ici le sens d’“enfant”: *male portee* se réfère à Mirra, qui est tombée amoureuse de son propre père. L’attestation de l’*Ovide moralisé* est l’une des premières pour ce sens, d’après les dictionnaires consultés. En outre, frm. *portée* signifie toujours “ensemble des petits qu’une femelle porte et met bas en une fois”, sens déjà attesté en mfr. dep. *Ev. Quen.*, II, c.1466-1474, 139 (cf. DMF s.v. *portee*, A.2.). Ce mot peut désigner l’“ensemble d’enfants d’une même famille ou d’un même groupe”, ainsi que, rarement la “gestation; durée de gestation d’une femelle de mammifère” (cf. TLFi s.v. *portée*).

[preechëiz] m. (*precheüs* OvMorB I 3995; XV 3367; 5004; 5025; *precheiz* OvMorB XV 5015; *prescheüs* OvMorŠ X 3991; OvMorB XIV 3377; 3887) ♦ t. de rel. chrét. “action de prêcher, d’annoncer la parole de Dieu, sermon” OvMorB I 3995; OvMorŠ X 3991 *Ces sermonëors et ces mestres, Qui sont assis pour Dieu servir [...] Ce sont cil qui [...] par lor prescheüs reprenent Ceulz [...] qui lor temps perdent Aus vains delis*; OvMorB XIV 3377; 3887; XV 3367; 5004; 5015 *Les sermons et les precheiz*; 5025.

1^{er}q. 13^es., BalJosAnS 4276 *preeschiz* [= DEAFpré]; var. ms. 2^em. 13^es. *prehescheiz*; ca. 1300, BibleMacéL 34269; 34289 *prescheüs* [= DEAFpré]; ca. 1320, OvMorB I 3995 [= Gdf]; OvMorŠ X 3991 [= Gdf]; OvMorB XIV 3377;

¹³²Cp. ca. 1325, WatrS 98,485 *Car n’est nulz qui en bible lise, C’onques [...] rojne eüst fait portee De .iiij. hoirs* [= TL]; mil. 14^es., CharlChauverR f° 71^b (vérifié sur le ms.) *sen fil Dagoubert dont elle fist portee* [= Gdf]; ca. 1356, GodBouillBruxR 35042 *là le fist morir Tancrede la contesse senée Pour le mort Godefroit, dont elle fist portée* [= DMF]; ca. 1365, BaudSebC 5837 *jadis fesistes, dame, d’un fil une portee* [= TL]; prob. 1376, MirNDPers34P 2601 [= DMF]. — TL 7,1583,9: “Nachkommenschaft”; Gdf 6,314b: *faire portee*, “porter, en parlant d’une femme”; GdfC 10,380c: ø; ANDEL: ø; DMF s.v. *portee* A.1.: [D’une femme] *faire (la) portee* (d’un enfant) “Porter (un enfant)”; FEW 9,205b s.v. *portare: faire portee de* “porter (un enfant)” (ca. 1250-14. Jh.); TLFi s.v. *portée*: ø.

3887 [= Gdf]; XV 3367 [= TL]; 5004; 5015; 5025. — DEAFpré s.v. *preechier*: *preecheiz* “prédication”; TL 7,1709,50: “Gepredige”; Gdf 6,373a s.v. *preecheis*: “prédication”; GdfC: \emptyset ; ANDEL: \emptyset ; DMF: \emptyset ; FEW 9,289b s.v. *praedicare* “verkünden”: «Afr. *precheis* (ca. 1320)»: “sermon”; TLFi: \emptyset .

↑ Dérivé substantival sur la base d’afr. *preechier* (du lat. PRAEDICARE) par l’ajout du suffixe *-eiz* (du lat. -ĀTĪCIU) (cf. FEW 9,288b-289b; TLFi s.v. *-is, suff.*). Sans tenir compte des matériaux rassemblés par le DEAFpré, on croirait que le mot ne soit attesté que dans l’*Ovide moralisé* – qui fournit la dernière attestation connue du mot.

[presontif] adj. (f. *presumptive* OvMorŠ X 4025) ◆ “qui fait preuve de présomption, présomptueux” OvMorŠ X 4025 *impetuosité Ou presumptive hastiveté*. Ca. 1320, OvMorŠ X 4025 [= TLFi]; ca. 1378, JGowerMirM 1573¹³³ [= FEW]; ca. 1429-1430, GdfC: AL. CHART., Pluv., sign. B IIIIa, éd. 1489 *presumptive fiance*. — DEAFpré s.v. *presoncion*: *presontif* “présomptueux”; TL: \emptyset ; Gdf 6,391b s.v. *presomptif*: “présomptueux”; GdfC 10,411c s.v. *presomptif*: aj. à Gdf 6,391b; ANDEL s.v. a.f. *presumptive*: “presumptive”: \emptyset ce sens; DMF s.v. *présomptif*: B. “présomptueux (?)”; FEW 9,321a s.v. *praesumptivus* “vorausnehmend”: «Afr. *presumptif* adj. “présomptueux (en parlant d’une personne)” [...] mfr. (foi, suffisance, etc.) *présomptive* (1489; Bouchet; Montaigne; Cotgr 1611)»; TLFi s.v. *présomptif*: Étymol. et Hist. 1. “qui témoigne de la présomption”.

↑ Emprunté au lat.tard. PRAESUMPTIVUS attesté aux 4^e et 5^e siècles (cf. FEW 9,321a s.v.) au sens d’“audacieux, présomptueux” et non pas au sens de “qui repose sur une conjecture, qui exprime une conjecture” (cp. Gaffiot²). L’*Ovide moralisé* fournit la première attestation connue du sens “qui fait preuve de présomption, présomptueux”. Cette occurrence n’est enregistrée que par le TLFi.

[primitive eglise] loc.subst. f. (*primitive yglise* OvMorŠ X 3022; OvMorB XIII 1313; XIV 265; 4373) ◆ t. de rel. chrét. “église des premiers siècles du christianisme” OvMorŠ X 3022 *Bien fu la primitive yglise, Dieu merci, pueplee et*

¹³³Ca. 1378, JGowerMirM 1596 connaît également l’adj. subst.: *Ly presumptif deinz son corage*.

porprise De ceulz que j'ai devant nommez, Qui sont et seront renomez Tout jors mes pour lor bone vie; OvMorB XIII 1313; XIV 265; 4373.

1310, Fauvel¹L 395 *primitive yglise* [= TL; FEW; TLFi]; var. ms. 1318 *eglise primitive* [= FEW]; ca. 1320, OvMorŠ X 3022; OvMorB XIII 1313; XIV 265; 4373 *primitive yglise*; ca. 1370, JDaudErudH⁰ DMF: p. 431 *premitive Eglise*; 1371, JGoulRatB prol. II 9 *primitive eglise* [= DMF]; 1375, RPreslesCitéB 123 *eglise primitive* [= GdfC; DMF]. — DEAFpré s.v. *primitif*: “qui est à l’origine, premier”: ø cette loc.; TL 7,1859,14 s.v. *primitif* adj.: “ursprünglich”; Gdf: ø; GdfC 10,418a s.v. *primitif* adj.: “qui a paru à l’origine et en garde un certain caractère”; ANDEL: ø; DMF s.v. *primitif*: “qui était à l’origine (et qui en garde le caractère); originel”; FEW 9,380b s.v. *primitivus* “das erste in seiner Art”: «Afr. *primitive yglise* “église des premiers siècles du christianisme” (1310, Fauvel 395), nfr. *primitive église* (seit Rich 1680), afr. *eglise primitive* (ca. 1325, Fauvel 395, variante), mfr. nfr. *église primitive* (1486; Huls 1596-Besch 1858)»; TLFi s.v. *primitif* “qui est à son origine, à ses débuts”.¹³⁴

† *primitif* est emprunté au lat. de l’époque impériale PRIMITIVUS “premier-né, premier en date”, lat.chrét. “premier-né dans la foi” (TLFi s.v. *primitif*; FEW 9,381a s.v. *primitivus*). La loc.subst. f. *primitive eglise* est la traduction de la loc.lat. *ecclesia primitiva* “l’Église primitive” attesté au 6^e s. (cf. FEW 9,381a s.v. *primitivus*; TLFi s.v. *primitif*).¹³⁵ Les occurrences de la locution *primitive yglise* de l’*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires consultés.

prin m. (*prin* OvMorB VI 3679; OvMorŠ X 23) [♦ “partie initiale (d’un intervalle temporel), commencement”] ♦ loc.subst. *prin d’esté* “partie initiale de la chaude saison, printemps” OvMorB VI 3679 *quant il vient au prin d’esté, Que tot l’iver avons passé*; OvMorŠ X 23 *ou prin d’esté*.

Ca. 1215, BalJosCamA 5822 *les flors [...] El prin d’esté quant elles issent De terre* [= TL; Gdf]; 2^eq. 13^es., GautEpL XV,1,2 *Quant je voi l’erbe me-*

¹³⁴Nous n’avons pas enregistré les attestations de l’adjectif *primitif* dans des contextes différents présents dans d’autres textes, étant donné que l’*Ovide moralisé* utilise cet adjectif exclusivement dans la locution *primitive eglise*.

¹³⁵La notion d’*ecclesia primitiva*, en particulier à partir du milieu du 14^e siècle, est expliquée par Volp (2011).

nue Poindre al prin d'esté [= RaynaudSpanke 2067; TL; FEW]; ca. 1320, OvMorB VI 3679; OvMorŠ X 23. — TL 7,1860,7 s.v. *prin*¹: “Anfang”; Gdf 6,408b s.v. adj. *prin* “premier”: subst. “commencement”; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF: ∅; FEW 9,384a s.v. *pr̄imus* “der erste”: «Afr. *prin d'esté* «printemps»; TLFi: ∅.

† Dérivé par conversion de l’adj. afr. *prin* (du lat. PRĪMUS “le premier”, cf. FEW 9,384a), le substantif m. *prin* semble n’être attesté que dans la locution substantivale *prin d'esté*. Le TL et le GDF optent pour une définition plus large “partie initiale (d’un intervalle temporel), commencement”, alors que le FEW 9,387b explique sa définition plus restreinte de “printemps” de la manière suivante: «Die bed. von *prim* geht vor allem auch auf den ersten teil einer gewissen periode (der nacht, der schlafzeit, einer jahreszeit). In diesem sinne wurde auch der frühling als die erste zeit (des sommers) bezeichnet.» Les attestations citées ci-dessus permettent de trancher en faveur de la seconde définition sémantique. L’*Ovide moralisé* comporte également nombreuses occurrences du mot *printens* (OvMorB I 507; 839; II 59; V 1962; OvMorŠ X 764; 3434; OvMorB XII 3672; XIV 5322; XV 552; 556; 573; 3082; 3087; 3426; 3431; 3520; 3739; 3757; 3765; 3769; 3799; 3802; 3838). Celles-ci sont parfois associées à des explications du type: OvMorB XII 3672 *L’an et les quatre temps divers: Printemps, estez, amptompne, yvers* ou XIV 5322 *Le temps, qui diversifier Se sieult en quatre temps divers: Printemps, estez, autompne, yvers*. Ces informations, le contexte de l’attestation OvMorB VI 3679 *quant il vient au prin d'esté, Que tot l'iver avons passé* et les différents contextes figurant dans les autres œuvres nous font accorder le sens “printemps” à la loc.subst. *prin d'esté*¹³⁶. Les attestations de cette locution dans l’*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires cités, qui n’enregistrent que d’attestations du 13^e siècle. L’*Ovide moralisé* fournit ainsi les dernières attestations connues de la locution.

[rebaillier] v.tr. (*rebaille* OvMorŠ X 111) ♦ “donner de nouveau” OvMorŠ X 111
Thiciūs pas ne rebaille Aus ostoirs rungier son guisier.

¹³⁶Cp. aussi VengRagF p. 179 ou TL 3,1367,10: *esté* “printemps”.

Ca. 1170, BenTroieC 1703 [= TL]; ca. 1195, BodelNicH 917 [= TL]; 1216, RobClariL 83 [= TL]; 2^eq. 13^{es.}, RobGrethCorsS 1041 [= ANDEL]; doc. 1239, YearbEdwiH 21,255 [= ANDEL]; 1283, BeaumCoutS 1488 [= GdfC]; doc. 1290, Gdf: *Arbitrage*, Chir., St-Brice, Arch. Tournai; doc. 1302, TreatyRollsC 151 [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorŠ X 111; prob. 1348, MirNDPers10P 580 [= DMF]; 1393, EspArt vol. 3, S. 54 [= DMF]; doc. 1412, GdfC: *Tutelle de Hennequin et Guerardin de le Barre*, A. Tournai; doc. 1417, ChRethelS t. 3, p. 8 [= DMF]; DMF: 1416-1418, *Comptes Etat bourg*. M.F., t.3, 30; DMF: 1448, *Comptes Lille* L., t.2, 214; mil. 15^{es.}, MistSAdrP 6094 [= DMF]; 3^eq. 15^{es.}, PassArrR 13188 [= DMF]; doc. 1476, ChRethelS t. 3, p. 540 [= DMF]. — DEAFpré: s.v. *baillier*: *rebaillier* “redonner”;¹³⁷ TL 8,368,49 “zurückgeben; zudem, noch geben”; Gdf 6,635b “redonner?”; GdfC 10,492b s.v. *rebailler*: “bailler de nouveau”; ANDEL s.v. *rebailler*: “to give back”; DMF s.v. *rebailler*: empl. trans. “redonner, rendre qqc.”; FEW 1,206b s.v. *bajulare* “tragen”; TLFi: ø.

↑ Dérivé d’afr. *baillier*, lui-même du lat. BAJULARE “tragen”, par l’ajout du préfixe *-re* (cf. FEW 1,206b). L’attestation de l’*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires consultés.

remors de (la) conscience loc.subst. m. (*remors de la conscience* OvMorŠ X 345) ◆ “sentiment douloureux, angoisse accompagnée de honte, que cause la conscience d’avoir mal agi, remords” OvMorŠ X 345 *Le remors de la conscience*.

1259, RutebF t. 1, p. 263,102 [= TL; GdfC; FEW; TLFi]; ca. 1320, OvMorŠ X 345; 1346, MirNDPers8P 629 *remors De conscience* [= DMF]; 1370, OresmeEthM p. 468 *remors de conscience* [= DMF]; ca. 1446, DMF: JUV. URS., *T. crest.*, 155: *remort de conscience*; ca. 1455, VillonLaisR 71: *Remors de conscience* [= DMF]. — TL 8,748,34 s.v. *remors*², *remort*: “Gewissensbiß”; Gdf 7,10c s.v. 1. *remort*: ø; GdfC 10,536c s.v. *remords*: “reproche de la conscience”; ANDEL s.v. *remors*: “remorse”; DMF s.v. *remords*: B. - Au fig. 2. “tourment moral d’avoir mal agi, remords”: *remords de conscience*; FEW

¹³⁷Mis en ligne après la rédaction de cet article. Les données du DEAFpré seront intégrées à la version imprimée de ce travail.

10,244b s.v. *remordēre* “wieder beissen”: Ablt. - Fr. *remords de conscience*: “reproche violent que le coupable reçoit de sa conscience”; TLFi s.v. *remords* “tourment moral causé par la conscience d’avoir mal agi”.

↑ *Remors* est le participe passé substantivé de fr. *remordre* “tourmenter qqn (en parlant de la conscience, d’une faute, d’un regret, etc.)” (attesté: 2^em. 12^es., RoisC; ca. 1240, MirAgn²K – Ac 1718), lui-même du latin REMORDĒRE “mordre de nouveau”, le sens figuré étant déjà attesté en lat. class. chez Tite-Live (cf. FEW 10,244b; TLFi s.v. *remords*). Dès la fin du 4^e siècle, les auteurs chrétiens rapprochent fréquemment le verbe *remordēre* employé au sens figuré de *conscientia*, rapprochement resté en usage dans le langage ecclésiastique qui se retrouve dans les langues romanes: en acat., en cat., en esp., en port., en it. par exemple chez Dante, *Mia coscienza dritto mi rimorse* (Purg. 19,132), et en français du 12^e au début du 18^e siècle (cf. FEW 10,244b). Ce rapprochement donne ensuite naissance à d’autres constructions parmi lesquelles figurent l’afr. *remors de (la) conscience* (attesté de 1259 à 1752, cf. FEW 10,244b-245a) et son pendant mlat. *remorsus conscientiae*, attesté par exemple chez Richardus S. Victoris (après 1113-1173), *De eruditione hominis interioris* 2,XXVIII: *sine conscientiae remorsu* (cf. MignePL 196, Col. 1327B), mlat. *remorsus* “remords” étant attesté en 1276 et vers 1443 d’après Latham 401a. Un rapprochement sémantique similaire se trouve aussi dans 1268, PAbernLumH¹ 3666: *Le quel remors cum verm mordra Sa cunscience* [= ANDEL: *Lum Lais* ANTS 3666]. L’attestation de l’*Ovide moralisé*, la deuxième attestation du mot, est absente des dictionnaires cités.

richois m. (*richois* OvMorB VI 1622; VII 446; OvMorŠ X 2329; OvMorB XIV 5052; XV 1246) ♦ “possession de grands biens, richesse” OvMorB VII 446 *qui me metroit a chois De lui et de tout le richois Et de touz les delis dou monde, [...] Je lairoie pour lui avoir Les biens dou monde et tout l’avoir* ♦ loc.adj. *de (si) grant richois* “qui possède de grands biens” OvMorŠ X 2329 *Certes, s’il fust en mon voloir De mari prendre, n’en mon chois N’est home de si grant richois Que je miex amasse de toi*; OvMorB XIV 5052 *Avoir porroies a ton chois [seignor] Bel et noble et de grant richois*; XV 1246 *Bele feme et de grant richois* ♦ “caractère de ce qui a du prix, une grande valeur”

OvMorB VI 1622 *Un autel viel et sans richois.*

13^{es.}, OrguillousM 115, var. ms. fin 13^{es.} *que vaut richois* [= Gdf]; 2^{em.} 13^{es.}, EneasS¹ 1367, var. mss. 2^{em.} 13^{es.} et ca. 1300 *richois*; ca. 1320, OvMorB VI 1622 [= DEAF-Fichier]; VII 446; OvMorŠ X 2329 [= TL]; OvMorB XIV 5052; XV 1246: *richois*.¹³⁸ — TL 8,1273,1: “Reichtum”; Gdf 7,187b s.v. *richoi*: “richesse”; GdfC: ø; ANDEL: ø; DMF: ø; FEW: ø; TLFi: ø.

↑ Dérivé substantival en *-ois* (< -ENSEM) sur la base de l’adj. fr. *riche* au sens de “qui possède de grands biens”; “précieux, de grande valeur (d’un objet)”, sens sûrement attestés vers 1265 (d’abfrq. RĪKI “puissant”¹³⁹, cf. FEW 16,712b-715b s.v. abfrq. *rīki*; TLFi s.v. *riche*). Le suffixe *-ois* s’attache aussi à des noms communs, comme dans *clergeois*, *marbrois*, ou plus généralement à des bases ne désignant pas de noms de lieux, comme dans *putois* formé sur la base de l’adj. afr. *put* “puant” (cf. Nyrop 3, § 280; TLFi s.v. *-ais*, *-aise*, *-ois*, *-oise*, *suff.*; DiezGramm 2,381).¹⁴⁰ D’après les dictionnaires cités, l’*Ovide moralisé* fournit les dernières attestations du mot.

seconde mort loc.subst. f. (*seconde mort* OvMorŠ X 157) t. de rel. chrét. ♦ “mort éternelle de l’âme condamnée aux peines de l’enfer” OvMorŠ X 157 *Qui de seconde mort mori.*

Ca. 1220, CoincyChristC 3409 *mort seconde* [= TL]; 2^{eq.} 13^{es.}, ApocPrD 7 *secunde mort* [= ANDEL]; 110; 113; 115 *secunde mort*; mil. 13^{es.}, SMarg7J¹ 219 *mort seconde* [= TL]; 2^{em.} 13^{es.}, CantKiVotH 2348 *secunde mort* [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorŠ X 157; 1350, GilMuisK 1,45; 1,245; 1,273 *mort seconde*; 1,181 *secunde mort*; 1,227 *mort secunde* [= TL]; 1357, GuillMach-ConfH 914 *mort seconde* [= DMF]; prob. 3^{eq.} 14^{es.}, AdvNDMystR 406 *mort seconde* [= DMF]; 1482, DMF: FLAMANG, Vie Pass. st Didier S., p. 435

¹³⁸Dans OrdeneChevGB 478 (14^{es.}), on trouve *riches*, pour lequel Roques propose de « lire *richés* (= *richeé* “richesse”, mais on pourrait penser aussi à une graphie agn. de *richois* ou de *richoise* (cf. RLiR 49 (1985), 240) », forme que nous n’enregistrons pas ci-dessus, puisque l’attribution à notre lemme n’est pas assurée.

¹³⁹Ce sens est également attesté dans des textes fr. précoces.

¹⁴⁰Le mot doit être distingué du dérivé *richei* attesté dans AdgarK XXXVIII 58 (3^{et.} 12^{es.}) [= ANDEL s.v. *richei*: “wealth”; FEW 16,714a s.v. abfrq. *rīki*: “mächtig”: «Afr. *richoi* m. (hap. 13. jh.)» “richesse”], formé à partir de *richeier* (cf. ANDEL s.v. *richer* “to enrich”, cp. l’afr. *richoïier*), tout comme *nobloi* de *nobloïier* (cf. AdgarN p. 251 sq.; ZRP 1877, 156; DiezGramm 2,399).

mort seconde. — TL 6,299,22 s.v. *mort*: “der Tod der Seele in der Verdammnis”; Gdf: \emptyset ; GdfC 10,176a s.v. 1. *mort*: \emptyset *seconde mort*; ANDEl s.v. *mort*¹: *la seconde mort*, (Bibl.) “second death, the death of the soul as referred to in Revelations 2:11, 20:6 and 20:14”; DMF s.v. *mort*¹ I.B.1.: *Mort seconde/mort d’enfer/mort pardurable* “damnation éternelle”; FEW 11,382b s.v. *secundus*; 6³,141a s.v. *mors*: \emptyset *seconde mort*; TLFi s.v. *mort*¹ II. A.: “séparation définitive d’avec Dieu, mort spirituelle, damnation”.

† La loc.subst. *seconde mort* / *mort seconde* est la traduction de la loc.subst. lat. chrét. SECUNDA MORS / MORS SECUNDA “mort éternelle de l’âme condamnée aux peines de l’enfer” telle qu’elle se trouve par exemple dans l’Apoc. 2,11 *morte secunda*; 20,6 *secunda mors*; 20,14 *Et infernus, et Mors missi sunt in stagnum ignis. Haec est mors secunda*; 21,8 *mors secunda* (cf. Apoc-PrD 7; 110; 113; 115). Le concept de “secunda mors” est également repris par les Pères de l’Église qui l’opposent au concept de “prima mors”. Ainsi, par exemple, par Lactance, *Liber secundus. De origine erroris* II,XIII dans MignePL 6,321a *Primam [mortem] sic definimus: Mors est naturae animantium dissolutio; vel ita: Mors est corporis animaeque seductio. Secundam vero sic: Mors est aeterni doloris perpessio; vel ita: Mors est animarum pro meritis ad aeterna supplicia damnatio*; VII,X dans MignePL 6,769a ou par Augustin *Sermo CCCXLIV* 4 dans MignePL 39,1513. Les deux concepts se retrouvent en afr. (cf. ca. 1275, Vie de Ste Marthe: *premiere mort* [= TL]) et en mfr. (cf. par ex. 1376, JFevRespH 45 *mort prumiere* [= DMF]). Cf. la loc.subst. italienne parallèle chez Dante *Inf.* 1,117 *Vedrai gli antichi spiriti dolenti, Che la seconda morte ciascun grida*. L’attestation de l’*Ovide moralisé* est absente des dictionnaires consultés.

sensualité f. (*sensualité* OvMorŠ X 223; 231; 415; 423) ◆ “activité des sens qui mène à la recherche des plaisirs sensuels et à l’attachement à ces plaisirs”¹⁴¹

¹⁴¹On ne peut pas toujours distinguer, comme proposé par le DMF et le FEW, le sens d’“activité des sens” de celui de “recherche des plaisirs sensuels ou charnels” ou encore de celui d’“attachement à ces plaisirs”. SBernAn¹F 130,30 et 33, par exemple, met la *sensualité* explicitement dans un contexte où figurent «la corruption del cors» et «li sentemenz de la char». Pour cette raison, nous avons opté pour une seule définition sémantique. Par contre, nous n’avons pas enregistré les attestations où l’acception d’“activité des sens” est évidente: 1370, OresmeEthM p. 366 [= DMF]; 1372, DMF: FOUL., *Policrat.* B., V, 286; 1378, SongeVergierS vol. 1, S. 390 [= DMF].

OvMorŠ X 223; 231 *quant la sensualité . . . trop s'esloigne folement De raisonnable entendement*; 415; 423.

Fin 12^es., SBernAn¹F 130,24 *sensualiteit* [= TL; Gdf; FEW]; 1267, BrunLatC I 40,8 [= TL]; 1268, PAbernLumH¹ 5016 *ne fu pas sa* (= J.C.'s) *passiun Encuntre sa volenté de reisun, Tut fust encuntre sa volenté De char e sensualité* [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorŠ X 223 [= TL]; 231; 415; 423; prob. 1364, MirNDPers22P 1310 [= DMF]; 1370, OresmeEthM p. 143 [= DMF]; 2^em. 14^es., GlBrux9543R XCVa [= TL]; 1378, SongeVergierS vol. 1, S. 153 [= DMF]; ca. 1385-1403, DMF: DESCH., M.M., 229; ca. 1400, DMF: EVR. CONTY, Eschez amour. mor. G.-T.R., 765; 1401, DMF: GERS., Concept., 399; 1404, ChrPisFaisS 22 [= DMF]; 1409, BoucicL 435 [= DMF]; ca. 1450, DMF: Myst. Viel test. R., t.1, 1369; 3^eq. 15^es., HugRipM 174 [DMF]; 1486¹⁴², GdfC: *La tres ample et vraye Expos. de la reigle M. S. Ben.*, f^o 155^a, éd. 1486; 1490, PassTroyB 684 [DMF]; 1494, DMF: LA VIGNE, Ress. chrest. B., 140; 1496, AndrVigneSMartD 283 [DMF]; ca.1500, DMF: ANTITUS, Poés. P., 72. — TL 9,467,24: “Sinnlichkeit”; Gdf 7,381c: “l'ensemble de nos sens”; GdfC 10,661c: “recherche des plaisirs des sens”; ANDEL s.v. *sensualité*: “sensuality”; DMF s.v. *sensualité*: A. “Activité des sens, les sens, sensibilité” et B. “Recherche de ce qui peut satisfaire les sens et procurer du plaisir”; FEW: 11,462b s.v. *sensualis* “die sinne betreffend”: «2. Fr. *sensualiteit* f. “activité des sens” SBern, *sensualité* (BrunLat-Calvin, Li; Lac; Const), “attachement aux plaisirs des sens” (seit 1486) [. . .] *sensualité* “plaisirs sensuels” Mon 1636 »; TLFi s.v. *sensualité* “l'ensemble de nos sens et leur activité”; “attachement aux plaisirs du corps”.

† *Sensualité* est emprunté au lat. tard. SENSUALITAS “faculté de sentir, de percevoir des sensations” qui est utilisé depuis environ 200 par des auteurs chrétiens (depuis Tertullien, cf. FEW 11,462b; TLFi s.v. *sensualité*). Selon le FEW (ibid.), *sensualité* est utilisé d'abord pour indiquer l'activité des sens en général, puis pour exprimer, dans une perspective éthique, la recherche des plaisirs charnels et l'attachement à ces plaisirs, idée que l'on retrouve également dans l'éthique chrétienne (cf. Lerch, *Archiv für die ge-*

¹⁴²Datation d'après Ringenbach s.v. *Tresample et vraye expos. de la reigle M. S. Ben. (La -)*.

samte Psychologie 103, 1939). Dans les contextes cités ci-dessus, la *sensualité* est souvent considérée comme un vice (SBernAn¹F 130,24; BrunLatC I 40,8; OvMorŠ X 415), voire parfois explicitement associée au vice de la chair (R 15,172) et / ou souvent opposée à la vertu de la *raison* (PAbernLumH¹ 5016; OvMorŠ X 231; 423). Le mot *sensualité* est fréquemment employé dans un contexte chrétien, comme dans l’*Ovide moralisé*. En outre, on peut certainement rapprocher les attestations de l’*Ovide moralisé* à la conception de l’âme que l’on retrouve, par exemple, chez le Troisième Mythographe du Vatican: «animae superior vis est rationalitas, spiritus, domina mens, animus. inferior est, quae voluptatibus corporis consentit, vocaturque sensualitas, animalitas, famula mens» (cité d’après ThesLL 2,84,4-8 s.v. *animalitas*, Mythogr. Vat. III 6) ou chez Augustin d’Hippone «sensualitas sive animalitas animae est inferior vis eius» (cf. *ibid.*, Avg. spir. et an. 38).

similitude f. (*similitude* OvMorB IX 2709¹⁴³; OvMorŠ X 743; *similitudes* OvMorB XI 3544)

1. ♦ “apparence qui reproduit exactement ou représente de manière analogique un être ou une chose” OvMorŠ X 743 *Jupiter* [...] *ama jadis Ganimedden*, [...] *Si vault cil diex* [...] *Metre s’entente et son estude En prendre autre similitude Qu’il n’avoit, et desir ot d’estre* [...] *Autre chose qu’il n’iert encores* [...]. *Voler vault et dou ciel descendre, Si deigna forme d’aigle prendre*; OvMorB XI 3544 *De nuit s’aperent* [“apparaissent”] *en songent Tuit li autre* [les frères de Morphée qui peuvent prendre des apparences différentes quand ils visitent qqn dans le sommeil] *à commune gent Par diverses similitudes.*

1267¹⁴⁴, BrunLatC I 13,1 *faisons home a l’ymage et a la similitude de nous* [= GdfC; FEW; TLFi]; 1298, MPolRustR CLXXVIII *faire une ymaine a sa semelitudine* [= GdfC]; ca. 1320, OvMorŠ X 743; XI 3544; 1358, Bersuire [= FEW]; ca. 1370, JFevVieilleC 41 *la similitude Ou fourme d’un cheval de*

¹⁴³OvMorB I 205 *similitude* est à lire *simulitude* d’après OvMorOEF I 205. Ce mot, qui se trouve aussi dans l’OvMorB XI 946, est emprunté au lat.tard. SIMULITUDO, attesté par exemple chez Saint Jérôme (MignePL 25,409a), mais aussi en mlat., par exemple chez Rabanus Maurus *simulitudinem Dei* (MignePL 110,1202a), ou dans les *Decreta Marcellini Papae: Faciamus hominem ad imaginem et simulitudinem nostram* (Gen. I, 26), MignePL 130,214a).

¹⁴⁴Cp. note 149, p. 321.

*toile*¹⁴⁵ [= TL]; ca. 1450, PCrapCurB 219 *similitude de Dieu* (2 att.); *le benoid Filz de Dieu est la propre samblance et similitude du Pere* [= DMF]; — TL 9,659,46: “Nachbildung”; Gdf: \emptyset ; GdfC 10,676b: “ressemblance, rapport exact entre deux choses”; ANDEL s.v. *similitude*: \emptyset ce sens; DMF s.v. *similitude*: B.1. P. méton. “ce qui est semblable”, b) “image, apparence”; FEW 11,629a s.v. *similis*: *similitude*: “rapport exact entre deux êtres (surtout parlant de Dieu et du Christ)”: «1225, Queste del Saint Graal 38, Bb;¹⁴⁶ BrunLat; ca. 1270; Bersuire; seit 1560, BibleRebulGen 5a)»; TLFi s.v. *similitude* “rapport exact entre deux êtres”.¹⁴⁷

2. ♦ t. de rhét. “procédé rhétorique qui consiste à établir explicitement un rapport de ressemblance ou d’analogie (unissant dans le langage deux ou plusieurs choses qui sont, à plus d’un égard, exactement semblables), comparaison (prolongée) (?)”¹⁴⁸ OvMorB IX 2709 *Autre similitude y a Porquocil Diex qui tout cria Est apelez vive fontaine. [...] La fontaine [...] lave et espurge [...] Si fet par son arousement La terre [...] Verdir et florir et fruit randre, Ausi fet la divine grace, Qui lave et espurge et efface Toute ordure et toute vilté, [...] Et fet par son arousement Verdir et florir et fruit randre, Cuer d’ome et porter à plenté [...] flors de simplece, D’umilité, de pascience, [...] Et fruit de bones oeuvres faire.*

Ca. 1225, SGraalIVQuesteP 38,¹⁴⁹ 1267, BrunLatC III 3,4 *uns beaus mos*

¹⁴⁵cheval peint sur toile et monté sur des bâtons, derrière lequel on se cache pour chasser les perdrix”, cp. DMF s.v. *cheval*).

¹⁴⁶Cp. p. 321, note 149.

¹⁴⁷La définition “rapport exact entre deux choses ou êtres” (GdfC; FEW; TLFi) ne nous convainc pas: que signifie précisément *rapport exact*? En partant de lat. *similitudo* “ressemblance, analogie”, comme dans *est homini cum deo similitudo* (cf. Gaffiot s.v.), et des contextes cités, nous proposons une définition plus proche de “forme”, mot que l’on trouve deux fois dans les contextes de *similitude* cités.

¹⁴⁸Pour certaines des attestations suivantes, y incluse celle de l’*Ovide moralisé*, on ne saurait exclure avec certitude le sens “relation unissant deux choses semblables”, que possède déjà le t. de rhét. lat.: «*similitudo* [qui] désigne la comparaison entière ou la relation de ressemblance» (cf. Berteau 1979: 15). Cela a des répercussions sur les définitions sémantiques qui divergent pour les mêmes attestations dans les différents dictionnaires, voir infra. Pour ce qui est de l’attestation OvMorB IX 2709, nous avons opté pour le sens 1. ♦, puisque le mot fait office de titre pour la longue comparaison qui suit.

¹⁴⁹Le FEW définit SGraalIVQuesteP 38 *similitude* (vers 1225) ainsi: “rapport exact entre deux êtres (surtout parlant de Dieu et du Christ)”, ce qui est repris par le TLFi s.v. *similitude*, mais le sens est bien celui du t. de rhétorique.

et une bonne sentence et uns proverbes et une similitude [= TL]; ca. 1275, RoseMLangl 7413 [= TL;¹⁵⁰ FEW; TLFi]; 21221 [= TL; FEW; TLFi]; fin13^e s., AncrRiwleTT 143,3 *Ore entendez isci la similitude: cist devant dit rei fu Jesu Crist* [= ANDEL]; ca. 1320, OvMorB 2709; 1332, PelVieS 1933 *quant parlai de la congnie A tel fin [...] je en parlai Pour ce qu'en vous fierté trouvai; Si en pris similitude Pour (en)fourmer vostre engin rude, Quar se contre le charpentier Ne se doit coignie esdrecier, Encor(e) mains le devez faire, Se n'estes de mal affaire*¹⁵¹ [= TL; DMF]; 1373, OresmePolM 244: *Et concluent par teles poesies et similitudes imparfaictes* [= DMF]; ca. 1400, QJoyesR 123 [= FEW]. — TL 9,659,46: “Ähnlichkeit”; “Vergleich, Bild”; Gdf: ø; GdfC 10,676b: “comparaison”: n’enregistre qu’une att. du 16^e s.; ANDEL s.v. *similitude* “allegory”; DMF s.v. *similitude*: B. P. méton. 2. “ce qui crée une ressemblance”, a) “comparaison”; FEW 11,629a s.v. *similis*: *similitude*: “comparaison prolongée (t. de rhétorique)”: «RoseM; 1370, Oresme; QJoyes; soit Malherbe»; TLFi s.v. *similitude*: “comparaison” (rhét.).

† Emprunté au lat. SIMILITUDO “ressemblance, analogie”, “comparaison, rapprochement”, “similitude, analogie”; “représentation, portrait, image ressemblante” (cf. TLFi s.v. *similitude*; FEW 11,629a-630b s.v. *similis*; Gaffiot s.v. *similitudo*). Les attestations de l’*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires cités.

[tremblablement] adv. (*trambablement* OvMorB IV 2767; OvMorŠ X 3841) ♦ au fig. “à la manière d’une personne qui éprouve une violente émotion, un trouble intense sous l’effet de la peur” OvMorB IV 2767; OvMorŠ X 3841 *Mes l’ame vilz et pecherresse Honiement de Dieu s’apresse, Si le reçoit dapnablement, O grant doute et trambablement, Quar la premiere fois au mains Se crient et doute cuers humains De recevoir son Creatour Sans confesse et sans digne atour.*

¹⁵⁰Le TL range les deux att. de RoseMLangl sous la définition “Ähnlichkeit”. Nous les considérons avec FEW 11,629a; TLFi s.v. *similitude* et Badel (1980: 15) comme des attestations du terme de rhétorique.

¹⁵¹Pour cette occurrence, PelVieD donne la définition “relation unissant deux choses semblables”, le DMF donne la définition “comparaison”. Nous avons opté pour la deuxième définition, pour les raisons expliquées à la note 148, p. 321.

1^em. 13^es., EvNicPrAF 685 *trenblablement* [= Gdf]; ca. 1320, OvMorB IV 2767 [= DEAFpré; Gdf]; OvMorŠ X 3841 [= DEAFpré]; ca. 1350, GIParR 8761 *trepide: trenblablement* [= DMF]. — DEAFpré s.v. *trembler: tremblablement*: “en tremblant”; TL: ø; Gdf 8,38b: “en tremblant”; GdfC: ø; ANDEL: ø; DMF s.v. *tremblablement*: “en tremblant”; FEW 13²,243b s.v. **tremulare* “zittern”: «*tremblablement* adv. “en tremblant” (13.–14.jh.)»; TLFi: ø.

↑ Dérivé adverbial en *-ment* sur la base de l’adj. afr. *tremblable* “qui tremble de peur”, lui-même dérivé d’afr. *trembler* “être agité par de petits mouvements convulsifs (sous l’effet du froid, de la maladie, d’une émotion, de la peur)” (du lat. **TREMULARE* “trembler”, cf. FEW 13²,241a-244b). La datation du FEW «13.–14.jh.» peut être précisée grâce aux données rassemblées ci-dessus: l’adverbe en question est attesté de la première moitié du 13^es. jusqu’au milieu du 14^es. environ. La graphie *trablablement* n’est attestée que dans l’*Ovide moralisé*.

tristement adv. (*tristement* OvMorŠ X 17; OvMorB XI 3129; XII 1439; XIII 1785) ◆ “d’une manière qui témoigne d’un état affectif pénible, causé par l’envahissement de la conscience par une douleur, une insatisfaction ou un malaise, état qui empêche de se réjouir, d’une manière triste” OvMorŠ X 17 *Sans nul bon eür qu’il aport Et sans nul signe de deport Est Hymen aus noces venus, Mes tristement s’est contenus*; OvMorB XI 3129; XII 1439; XIII 1785. Ca. 1160, FloreAW 2999 [= GdfC; TLFi]; déb. 14^es.?, PsLong Li: f^o 53 [= DG; Li]; 1213, FetRomF¹ 1,370,31 *tristement* [= FetRomF² 504; DEAFpré]; ca. 1320, OvMorŠ X 17; OvMorB XI 3129; XII 1439; XIII 1785; 2^et. 14^es., GuillMachC 2,XVII 2 [= DMF]; ca. 1355, PelAmeS 5343 [= DMF]; 1393, MelusArrS 163 [= DMF]; 1416, DMF: CHART., *L. Dames* p. 201 [= Bartsch-Chrest 90b,123; DEAFpré]; 1429, ChrPisJehK p. 28 [= DMF]. — DEAFpré s.v. *triste: tristement* “avec tristesse, d’une manière triste”; TL 10,665,17 s.v. *triste*: (renvoi); Gdf: ø; GdfC 10,812a: “d’une manière triste”; ANDEL: ø; DMF s.v. *tristement*: “avec tristesse, dans la tristesse, tristement”; FEW 13²,302b s.v. *tristis* “affligé”: «Fr. *tristement* adv. “avec chagrin” (dp. env. 1175), afr. *tristement* (1213, R 65, 504)»; TLFi s.v. *tristement* “en étant triste; avec tristesse”; “d’un air triste, d’une manière qui exprime la tristesse”.

† Dérivé adverbial en *-ment* sur la base de l'adj. fr. *triste* (emprunté du lat. TRISTIS “affligé”, cf. FEW 13²,302a-303a; TLFi s.v. *tristement*). Les attestations de l'*Ovide moralisé* sont absentes des dictionnaires consultés qui enregistrent un nombre relativement faible d'occurrences, qui sont dispersées sur quatre siècles, du 12^e au 15^e siècle. Cela s'explique-t-il par la stabilité relative du mot sur le plan formel et sémantique dès sa première attestation, ainsi que par sa transparence morphologique? Nous ne pouvons pas exclure la possibilité que de nombreux éditeurs n'aient pas inclus ce mot dans leurs glossaires, faisant en sorte que d'éventuelles attestations ne soient pas répertoriées dans les dictionnaires consultés.

variabilité f. (*variabilité* OvMorB I 116; pl. *variabletez* OvMorŠ X 336) ◆ “caractère de ce qui est variable ou susceptible de se modifier et de changer souvent, inconstance” OvMorB I 116 *d'une pardurableté Sans point de variabilité*; OvMorŠ X 336 *Et fortune qui les demaine Selonc ses variabletez*.

Ca. 1320, OvMorB I 116 *variabilité* [= TL (ms. Y¹); Gdf (ms. E²)]; OvMorŠ X 336 *variabletez* [= TL (ms. Y¹)]; av. 1349, GuillMachH 286,1342 *variabilité* [= DMF]; 1349, GuillMachH 241,3022 *variabilité* [= DMF]; prob. 2^em. 14^{es.}, AalmaR 12932 *variabilitas, -tatis : variabilités* [= Gdf; TLFi¹⁵²]; 1378, SongeVergierS vol. 1, S. 379 *variabilité* [= DMF]; ca. 1400, [AalmaR 12932] var. ms. BN lat. 17881 *variabilitas : variabilites* [= GdfC¹⁵³]; ca. 1429-1430, DMF: CHART., *L. Esp.*, 7 *variabilité*; DMF: 160 *variabilité*; av. 1456, JSaintrém p. 64 *variabilité* [= DMF]; ca. 1460, CentNouvS XCIX 155 *variabilité* [= DMF]; 1461,¹⁵⁴ Gdf: P. GRINGOIRE *Menus propos*, XVI (l. XV, *Le testament de Lucifer*), éd. 1521 *variabilité*; 3^eq. 15^{es.}, ChastellK t. 4, p. 305, 20 [= TLFi]; 3^eq. 15^{es.} (entre 1450 et 1472), AbuzéD 26,28 *variabletez* [= Gdf]; ca. 1482-1492,¹⁵⁵ Gdf: *Vocab. brevidicus*, Richel. Réserve, s. d. *variabilité* :

¹⁵²Datation proposée par le TLFi: «ca. 1380».

¹⁵³GdfC: *Catholicon*, B. N. l. 171881 (l. 17881, f^o 90r^oa, vérifié sur le ms.). La datation du TLFi « déb. XV^e s. » se réfère peut-être à la date du ms. BN. lat. 17881, 1380-1420, ms. qui est pourtant désigné dans le TLFi, comme dans le GdfC, par la cote 171881, qui n'existe pas. Cette erreur est corrigée dans la mise à jour de la notice étymologique par le TLF-Étym.

¹⁵⁴Datation d'après Ringenbach s.v. *Menus propos (Les -)*.

¹⁵⁵Datation d'après Ringenbach s.v. *Vocabularius brevidicus*.

variabilitas; ca. 1488-1494,¹⁵⁶ Gdf: O. DE LA MARCHE *Parem. et triumph. des Dames*, ch. IV, éd. 1870 *variabletez*. — TL 11,117,17: “Unbeständigkeit”; Gdf 8,148a: “caractère de ce qui est variable, disposition habituelle à varier, mobilité, inconstance”; GdfC 10,830a s.v. *variabilité*: “caractère de ce qui est variable”; ANDEL: ∅; DMF s.v. *variableté*: “caractère de ce qui est variable; inconstance”; FEW 14,176a s.v. *variabilis* “veränderlich”: *variableté* “caractère de ce qui est variable, inconstance”; TLFi s.v. *variabilité* “disposition à varier; caractère de ce qui est variable”.

↑ D’après le FEW 14,176a et le TLFi s.v. *variabilité*, dérivé savant de *variable*, lui-même emprunté au lat.tard. VARIABILIS “veränderlich” (att. depuis Boèce, cf. FEW 14,176b), par l’ajout du suffixe *-(i)té*. La forme mlat. VARIABILITAS se trouve dans Latham 505a “changeability” (ca. 1290, après 1300) et aussi dans AlmaR 12932 var. ms. BN lat. 17881 (ca. 1400), v. ci-dessus. Les attestations tirées de l’*Ovide moralisé* sont les premières occurrences du mot d’après les dictionnaires consultés. Le commentaire du FEW 14,176a: « Mfr. *variableté* f. «caractère de ce qui est variable, inconstance» (14. jh.-1530, Palsgr 267), mfr. nfr. *variabilité* (ca. 1400; Chastell; 1530; seit Ac 1798) », ainsi que la première attestation du TLFi (ca. 1380) peuvent être précisés grace aux données ci-dessus.

[vertuosité] f. (*virtuosité* OvMorŠ X 230) ♦ “conduite d’une personne qui tend à faire le bien et à mener une vie exempte de vices en suivant par conviction la conception morale chrétienne, vertu” OvMorŠ X 230 *vertu de bien vivre Qui seult l’ame enchanter et sivre Pour traire a virtuosité*.

1^{ert}. 14^{es}., ConsBoèceLorrA IV,7,19 *vertueusité*¹⁵⁷ [= Gdf]; ca. 1320 OvMorŠ X 230 [= Gdf]; ca. 1335, LégDorVignD, ms. Maz. 1729 f^o 131r^oa *vertueuseté* [= Gdf¹⁵⁸]; ca. 1350, ConsBoèceCompC² IV,7,19 [= ConsBoèceLorrA IV,7,19; DMF]. — TL 11,349,23: “Tugend, Tugendhaftigkeit” (renvoi); Gdf 8,213a s.v. *vertuuseté*: “vertu”; GdfC: ∅; ANDEL: ∅; DMF s.v. *vertueuseté*: B.

¹⁵⁶Datation d’après Ringenbach s.v. O. DE LA MARCHE, *Parem. et triumph. des Dames*.

¹⁵⁷Le sens de cette attestation nous semble bien être “vertu”, comme proposé par le Gdf 8,213b, et non pas “vigueur, force”, comme proposé par ConsBoèceLorrA, *Commentaire sur quelques vocables*, p. 195.

¹⁵⁸Gdf: Maz. 3729 à l. 1729.

“force avec laquelle on tend à faire le bien, vertu”; FEW: 14,518b s.v. *virtus*: «Mfr. *vertuoseté* “vertu” (15. jh.)»; TLFi: ø.

↑ Le FEW 14,518b considère *vertuosité* comme un dérivé sur la base d’afr. *vertu* (< lat. VIRTUS “vertu”). Il s’agirait alors d’un dérivé formé à partir de l’adjectif afr. *vertuos* “vertueux”, formé, lui-même, à partir d’afr. *vertu* par l’ajout du suffixe *-os*, ainsi que du suffixe *-ité* (cf. Nyrop § 232, 341). Or, VIRTUOSITAS “virtue” existe en latin médiéval (att. avant 1250 et vers 1376, cf. LathamDict 515a s.v. *virtus*). Comme les attestations citées proviennent toutes de traductions de textes latins, il nous semble plus probable que *vertuosité* provienne directement du latin médiéval VIRTUOSITAS “virtue”. Il est à distinguer de frm. *virtuosité* “talent de virtuose” (dep. 1859), dérivé formé à partir de *virtuose* “musicien qui a un talent d’exécution brillant” (dep. 1640), lui-même emprunté à l’italien *virtuoso* (cf. FEW 14,518b-519b). L’*Ovide moralisé* fournit la deuxième attestation du mot et la seule attestation de la forme savante *virtuosité*, d’après les dictionnaires cités.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Arbeit liefert einen editionsphilologischen und sprachwissenschaftlichen Beitrag zum *Ovide moralisé*, der zwischen 1309 und 1320 von einem universitär oder klerikal gebildeten anonymen Autor verfasst wurde (vgl. Kapitel «Autor und Textdatum des *Ovide moralisé*» → S. 23). Wie in der thematischen Einleitung (→ S. 1) dargestellt, lässt sich das Werk nach inhaltlichen Kriterien und nach der im Prolog festgehaltenen Autorenintention mindestens zwei modernen Textsorten zuordnen: Als erste französische Übersetzung der lateinischen *Metamorphosen* Ovids handelt es sich um eine «mittelalterliche Übersetzung». Durch die auf der Textebene quantitativ fast denselben Raum einnehmenden christlich-mittelalterlichen Auslegungen der übersetzten Mythen liegt uns zudem ein Paradebeispiel für einen «Antikenkommentar nach mittelalterlichen Allegoreseverfahren» vor. In dieser doppelten Ausrichtung wird der *Ovide moralisé* in der thematischen Einleitung als typisches Produkt des literaturhistorischen Kontextes des Frankreichs des 14. Jahrhunderts ausgewiesen und in den Bezugsrahmen der Ovid-Rezeption des Spätmittelalters eingeordnet, wobei die stark didaktische, christlich-moralisierende Ausrichtung des *Ovide moralisé* ein gemischtes Zielpublikum aus Klerikern und Laien vermuten lässt (vgl. auch Hult 2002, S. 56). Zudem wird aufgezeigt, inwiefern der *Ovide moralisé* aus der Sicht der unterschiedlichsten Wissenschaftsdisziplinen, wie Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft, einen lohnenswerten Forschungsgegenstand darstellt.

Eine Herausforderung für jeden Forschungsbeitrag zum *Ovide moralisé* stellt dabei die quantitativ zu bewältigende Textmenge dar: Der *Ovide moralisé* umfasst insgesamt rund 72.000 Verse in 15 Büchern. Erhalten sind 20 Handschriften (vgl. zu deren Datierungen und Repositorien das Kapitel «Die Handschriften des *Ovide moralisé*», S. 29). Die Handschriftentradition des *Ovide moralisé* zeigt das für die mittelalterliche Textüberlieferung typische Bild von deutlicher sprachlicher und inhaltlicher Variation. Jede Handschrift zeichnet sich durch je eigene sprachliche

und inhaltliche Veränderungen aus. Einige Handschriftengruppen geben über große Passagen ganz eigene Versionen des Texts (vgl. Kapitel «Rezeptionsgeschichte», S. 53), sodass man in der Handschriftentradition des *Ovide moralisé* anschaulich realisiert findet, was die moderne Forschung mit dem mittelalterlichen Textbegriff erfasst, der sich bekanntlich grundlegend von unserem modernen Textbegriff unterscheidet.

Neben wenigen Teileditionen kurzer Textausschnitte, die auf unterschiedlichen Handschriften basieren (vgl. Kapitel «Weitere Teileditionen», S. 41), und einer aus der sogenannten vorwissenschaftlichen Periode der Editionsphilologie stammenden längeren Teiledition (vgl. Kapitel «Die Edition Tarbé (1850)», S. 39) verfügen wir heute über nur eine vollständige Edition der 15 Bücher des *Ovide moralisé*, nämlich diejenige, die Cornelis De Boer zwischen 1915 und 1938 auf der Basis von vier der bekannten Handschriften erstellte. Sie bietet eine Textform, die in vielen Forschungsbeiträgen schlicht als *der* Text des *Ovide moralisé* zugrunde gelegt wird – was für literaturwissenschaftliche oder historische Untersuchungen durchaus legitim sein mag, auch wenn der Editor ganze 23 Verse am Ende des Buches IX unterschlägt. Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive jedoch entspricht die Edition nicht den heutigen Forschungsstandards: Eine im Rahmen dieser Arbeit erstellte Kollation mit der von De Boer gewählten Basishandschrift A¹ zeigt, dass die Edition an zahlreichen Stellen, insbesondere in den Bereichen Phonie-Graphie und Morphosyntax, aber auch im Bereich der Lexik, wiederholt stillschweigend korrigierend oder normalisierend eingreift (vgl. Kapitel «Die Edition De Boer (1915-1938)», S. 32). Eine Sprachanalyse konnte somit nicht sinnvollerweise auf der Basis dieser Edition durchgeführt werden. Sie hätte nicht den Sprachstand eines historisch positiv gegebenen Dokuments erfasst, sondern denjenigen der Edition De Boer. Somit ergab sich aus sprachwissenschaftlicher Perspektive das Desiderat einer vollständigen Neuedition der 72.000 Verse des *Ovide moralisé* einschließlich ihrer sprachlichen Analyse.

Wie jedoch der Forschungsüberblick (→ S. 11) zeigt, war auch in der vorliegenden Arbeit – wie in jedem bisherigen Beitrag zum monumentalen *Ovide moralisé* – allein aufgrund seines Umfangs eine thematische oder quantitative Eingrenzung unabdingbar. In bisherigen Untersuchungen wurden entweder anhand inhaltlicher Kriterien überschaubare und sinnvoll erschließbare Textausschnitte gewählt

– so wurden beispielsweise wiederholt die Erzählungen *Philomena* und *Pyrame et Thisbé* behandelt, die als in den *Ovide moralisé* integrierte Fremdtexte leicht abzugrenzende Einheiten bilden –, oder Einzelaspekte herausgegriffen: Ribémont (2002) thematisiert die Parallelen zwischen dem *Ovide moralisé* und mittelalterlichen Enzyklopädien, Zink (1999) beschäftigt sich im Rahmen mittelalterlicher Auslegungen des Orpheus-Mythos mit dem Buch X des *Ovide moralisé*, Greub, Cavagna und Gaggero (2014) oder Jung (1996c) nehmen primär die Handschriftentradition des *Ovide moralisé* in den Blick, und Lord (1975), Panofsky (1976), Lord (1998), Blumenfeld-Kosinski (2002) und Besseyre und Rouchon Mouilleron (im Druck) untersuchen die illustrierten Handschriften des *Ovide moralisé* sowie deren Zusammenhänge. Dabei legen einige Beiträge, wie die zuletzt genannten Untersuchungen zu Ikonographie und Handschriftentradition des *Ovide moralisé*, die historischen Manuskripte selbst zugrunde, während zahlreiche, insbesondere literaturwissenschaftliche Beiträge, auf der Edition De Boer beruhen.

Im Forschungsüberblick (→ S. 11), der wichtige bisherige Studien zum *Ovide moralisé* von 1850 bis heute versammelt und kommentiert, wird ein klares Defizit im Bereich der sprachlichen Untersuchungen deutlich. Es existieren nur punktuelle Untersuchungen zu Einzelaspekten, deren Gültigkeit zum Teil bereits widerlegt wurde, so beispielsweise die Lokalisierung im Poitou, die Thomas (1912b) vorschlägt. Der Editor De Boer, der sich ausführlich mit dem Gesamtwerk des *Ovide moralisé* auseinandergesetzt hat, verzeichnet nur im ersten Band seiner Edition einige sprachliche Besonderheiten. Doch wurde sowohl die Gültigkeit einiger seiner Ergebnisse als auch das methodische Vorgehen in jüngster Zeit von Collet (im Druck) auf der Basis einer vor der Publikation stehenden Neuedition des Buches I in Frage gestellt. Ebenso vertagte Engels (1943), der sich in seiner Doktorarbeit ausführlich dem Buch I des *Ovide moralisé* widmete, eine sprachliche Studie auf später. Doch erschien später nur die Studie «L'*Ovide moralisé* et les adjectifs en *-able*» (vgl. auch die Publikationsliste «In Memoriam Prof. Dr. Joseph Engels» in Rijk 1975, S. 99-102). Insbesondere im Bereich der historischen Lexikographie des Französischen ist das Vokabular des *Ovide moralisé* deutlich unterrepräsentiert (vgl. → Kapitel «Bisherige Erschließung des Wortschatzes des *Ovide moralisé*», S. 241). Aus dieser Feststellung ergab sich für die vorliegende Arbeit als zweites Desiderat eine sprachliche Analyse mit einem Schwerpunkt auf der lexikographischen

Erschließung des *Ovide moralisé*.

Da weder eine vollständige Neuedition noch eine vollständige Untersuchung der Sprache des *Ovide moralisé* in der vorliegenden Arbeit geleistet werden konnte, wurde das Textkorpus nach Maßgabe der folgenden Kriterien eingeschränkt: Als Basishandschrift der Neuedition wurde aus den 20 überlieferten Handschriften die älteste Handschrift A¹ (Collections de la Bibliothèque municipale de Rouen O.4) gewählt. Dieser zwischen 1315-1320 entstandene, gut erhaltene Prachtkodex, dessen Rubriken erst 1325 hinzugefügt wurden, bietet nach bisherigem Forschungskonsens aus stemmatologischer Sicht den besten Text. Diese Annahme konnte in der vorliegenden Arbeit anhand einer Erfassung sämtlicher Sinnvarianten der Handschriften des *Ovide moralisé* im kritischen Apparat der Verse 1364-1437 von Buch X verifiziert werden (ausgenommen blieb die Handschriftengruppe Z, die sich auch hier durch eine eigene Version des *Ovide moralisé* auszeichnet, vgl. hierzu Etage IV im → Kapitel «Kritischer Apparat», S. 70). Die Handschrift A¹ ist zudem fast zeitgleich mit dem ursprünglichen Original entstanden (vgl. → Kapitel «Basishandschrift», S. 62). Aus den insgesamt 15 Büchern des *Ovide moralisé* wurde nach rein inhaltlichen Kriterien das 4151 Verse umfassende Buch X gewählt, das insbesondere die Erzählungen von Orpheus und Eurydike, Pygmalion und seiner Elfenbeinstatue sowie Atalante und Hippomanes und deren allegorische Auslegungen enthält. Die Faszination dieser Mythen zeichnet sich in ihrer langen Rezeptionsgeschichte ab, die vor dem *Ovide moralisé* beginnt und weit über die Texttradition unseres Werks hinausreicht. Ein inhaltlicher Überblick über die im Buch X übersetzten antiken Erzählungen und deren Auslegung nach mittelalterlichen Allegoreseverfahren findet sich im Unterkapitel «Das Buch X: werkimmanenter Kontext und Inhalt» (→ S. 44).

Für die Edition der Rubriken und des Haupttextes des Buches X (→ S. 72) wurde eine an der bédieristischen Editionstradition orientierte Methode zugrunde gelegt, bei der eine möglichst handschriftentreue Übertragung des Sprachstands der Handschrift in unser modernes Zeichensystem anvisiert wurde. Dies bedeutet, dass aus der Perspektive der Sprachwissenschaft relevante Eigenheiten der Handschrift nicht modernisiert, vereinheitlicht oder normalisiert wurden (vgl. ausführlicher → Kapitel «Transkriptionskriterien», S. 64). Der kritische Apparat verzeichnet seltene editorische Korrekturen der Basishandschrift, Anmerkungen paleographischer,

kodikologischer, metrischer oder inhaltlicher Art und sämtliche aus sprachwissenschaftlicher Sicht relevante Unterschiede zwischen der Edition De Boer und unserer Edition (vgl. → Kapitel «Kritischer Apparat», S. 70).

Die sprachliche Analyse (→ S. 218) zeigt auf den Ebenen «Graphie und Lautung» (→ S. 220) und «Morphosyntax» (→ S. 228), dass die Handschrift A¹ noch deutliche Merkmale aufweist, die typologisch dem Altfranzösischen zuzurechnen sind: Die Mehrzahl der Hiatus sind noch nicht reduziert. Insbesondere Wörter aus der 3., aber auch der 2. und 1. Klasse der Maskulina erscheinen häufig in Rektus-Formen, die gemäß den ursprünglichen Regeln der Zwei-Kasus-Flexion verwendet werden. Dieselbe Tendenz zur Bewahrung der typologisch altfranzösischen Zwei-Kasus-Flexion findet sich nicht nur auf der Einzelwort-, sondern auch auf der syntagmatischen Ebene, wobei seltene Verstöße gegen die ursprünglichen Flexionsregeln zumeist in Richtung der Sprachentwicklung weisen. Lediglich im Bereich der Adjektivkomparation scheint das ältere System bereits deutlicher ins Wanken gekommen zu sein. Im Bereich der *adjectifs et pronoms épiciènes* und der zugehörigen Adverbien hingegen dominieren deutlich die älteren, typologisch altfranzösischen Formen. Jüngere Formen erscheinen vereinzelt nur dann – aber nicht nur dann –, wenn sie das Versmaß nicht verletzen. Die Versform hat somit sicherlich einen entscheidenden Einfluss auf den Sprachstand der Handschrift. Im Schwerpunktkapitel zur «Lexik» (→ S. 241) wurden aus lexikographischer Sicht relevante Lemmata untersucht: Erst- und Letztbelege sowie frühe und späte Belege, lexikographisch noch nicht oder unzureichend dokumentierte Belege, selten belegte oder *Ovide moralisé*-spezifische Wörter und Wörter aus den Fachbereichen Religion, Musik, Astronomie und Botanik. Ausgangspunkt war das Buch X, doch wurde für diesen Analyseteil das Textkorpus mithilfe der Edition De Boer auf den Gesamttext des *Ovide moralisé* erweitert.¹ Die oben genannte Klassifikation der Wörter ist erst nach der Einordnung der Belege des *Ovide moralisé* in den wortgeschichtlichen Kontext möglich. Diese erfolgte mithilfe der einschlägigen Wörterbücher für das Alt- und Mittelfranzösische für den Zeitraum zwischen 842 (Beginn des Altfranzösischen) und 1500 (Ende des Mittelfranzösischen). Für jedes untersuchte Lemma

¹ Trotz der aus sprachwissenschaftlicher Sicht großen Nachteile dieser Edition ist ein Einbeziehen des gesamten Textkorpus des *Ovide moralisé* auf der linguistischen Beschreibungsebene der Lexik im Vergleich zu den Nachteilen durchaus sinnvoll, vgl. S. 244.

wurden im Kapitel «Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext» (→ S. 253) somit sämtliche Belege aus dem *Ovide moralisé*, seine bisherige lexikographische Dokumentation und ein abschließender etymologischer und lexikologischer Kommentar zusammengestellt. Eine «Synthese der Analyseergebnisse» findet sich auf S. 244, ein Verzeichnis der untersuchten Lemmata auf S. 344. Indizes der Personen- und Ortsnamen sowie eine Auflistung der Sprichwörter bilden den Abschluss der Arbeit (→ S. 334).

Die Untersuchungen zum Wortschatz des Buches X verdeutlichen, wie wertvoll eine lexikalische Auswertung des *Ovide moralisé* ist. Hieraus ergibt sich das erste Desiderat für weitergehende Untersuchungen: Aus lexikographischer Perspektive lohnenswert erscheint eine Auswertung der verbleibenden 14 Bücher des *Ovide moralisé*. So findet sich beispielsweise in OvMorB VII 1309 das Wort *coillart* m. “Widder”, das in dieser konkreten Bedeutung nur noch in vier weiteren jüngeren Texten belegt ist (vgl. TL 2,536,32; Gdf 2,173a s.v. *coillart*; ANDEL s.v. *coillart*; DMF s.v. *couillard*). Der *Ovide moralisé* liefert somit den ersten bekannten Beleg für diese Bedeutung. Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive erscheint darüber hinaus eine Neuedition der Bücher I-IX und XI-XV nach der Basishandschrift A¹ als Desiderat. Zudem bieten die weiteren 19 erhaltenen Handschriften, von denen es keine modernen Kriterien entsprechende Edition gibt, Editionsphilologen ein reiches Betätigungsfeld. Erst auf der Basis einer modernen Kriterien entsprechenden Edition der gesamten Handschriftentradition – wie sie derzeit für das Buch I von der Forschergruppe OEF erstellt wird – können in einem zweiten Schritt die Veränderungen in ihrer Vollständigkeit erfasst werden, die der Text des *Ovide moralisé* in seiner Handschriftentradition durchläuft. Wir wissen bereits aufgrund von stichprobenartigen Untersuchungen, dass manche der aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammenden Handschriften den Text des *Ovide moralisé* sehr unterschiedlich wiedergeben (vgl. Mora u. a. 2011, S. 127, 132). Untersuchungen zu der Überlieferungstradition des *Ovide moralisé* könnten sowohl aus sprachwissenschaftlicher als auch aus literaturwissenschaftlicher Perspektive mit Gewinn durchgeführt werden. Das Korpus bietet sich sowohl an, um die Veränderungen des Textes innerhalb der Handschriftentradition bezogen auf Sprachwandel und -variation zu untersuchen (vgl. zu Untersuchungen dieser Art in mittelalterlichen Handschriftentraditionen Wilhelm 2013) als auch um die Erzählverfahren im Spätmittelalter genauer zu

beschreiben. Aber auch aus der in der jüngeren Forschung vermehrt geforderten Perspektive einer holistischen Betrachtung mittelalterlicher Handschriften als Gesamtkunstwerke bietet die Texttradition des *Ovide moralisé* ein reichhaltiges Korpus, während es bisher nur vereinzelte Studien zum Zusammenspiel zwischen paratextuellen Elementen wie Rubriken, Marginalglossen und Miniaturen und dem Haupttext in einzelnen Handschriften und innerhalb der Handschriftentradition gibt (vgl. Jung 1994, S. 149; Mora u. a. 2011, S. 127, 132; Pairet 2011, S. 84).

Angesichts des Textumfangs des *Ovide moralisé* und der relativ großen Manuskriptzahl können Einzeluntersuchungen jeweils nur einen Mosaikstein zum Gesamtkomplex des *Ovide moralisé* bieten. Wünschenswert wäre die Erstellung einer Internet-Plattform für den *Ovide moralisé*, die sich kontinuierlich entwickelt und anreichert. Ein anschauliches Beispiel für die Umsetzung dieser Idee, die die Möglichkeiten moderner Technologien und mediävistische Editionspraxis verbindet, liefert die Digital Library zum *Roman de la Rose* (<http://romandelarose.org>), ein Projekt der Sheridan Libraries of Johns Hopkins University und der Bibliothèque nationale de France. In ähnlicher Weise könnte eine Plattform zum *Ovide moralisé* Digitalisate der überlieferten Handschriften, Transkriptionen mit unterschiedlich starken editorischen Eingriffen, sprachwissenschaftliche, literaturwissenschaftliche, kodikologische, etc. Untersuchungen versammeln, die Entwicklung des Textes durch die Zeit und die Forschungsentwicklung nachzeichnen und gleichzeitig als Ausgangsbasis für weitere lohnenswerte Untersuchungen zu diesem Werk dienen.

6 Indizes

6.1 Personennamen

Der folgende Index verzeichnet die Namen der mythologischen, biblischen und historischen Figuren aus dem Buch X in alphabetischer Reihenfolge. Aufgenommen wurden zudem Personifizierungen wie beispielsweise *Envie*. Als Titelform in Fettdruck fungiert jeweils die erste Graphie eines Namens im Buch X. Sämtliche weiteren Schreibweisen – und somit Belegstellen – eines Namens werden hinter der Titelform in runden Klammern in der Reihenfolge ihres Auftretens mit den entsprechenden Verszahlen aus dem Buch X angegeben.

Adonis (*Adonis* X 1986; 1989; 1993; 3683; 3708; 3737; *Adonin* 2019; 3704; 3722; 3797; *Adonys* 2021; 2045; 2450; 2460; 2492; *Adonins* 3937) Sohn von Cynaras und von dessen Tochter Mirra. Geboren nach der Verwandlung seiner Mutter in einen Myrrhenbaum, wird er im Erwachsenenalter zum Geliebten der Venus. Er stirbt auf der Jagd durch den Angriff eines Ebers; vgl. Ov. Met. X 298 ff. (vgl. zum Adonis-Mythos Baudy 2006a).

Ajax (*Ajax* X 855) Einer der Helden vor Troia, der Achills Leichnam birgt. Nach einem verlorenen Streit um Achills Rüstung mit Odysseus verliert er den Verstand und begeht Selbstmord. In Buch X des *Ovide moralisé* erscheint lediglich ein knapper Hinweis auf dessen postmortale Verwandlung in eine Blume, auf deren Blütenblättern als Zeichen der Wehklage «ÿa» erscheint; vgl. Ov. Met. XIII 394 ff. (vgl. zum Aias-Mythos Kearns 2006).

Amours (*Amours* X 73; 79; 956; 967; 1282; 1337; 1373; 1400; 1405; 1406; 1423; 1680; 2023; 2173 *Amors* 1289) Sohn der Venus und Gott der Liebe.

Aristeüs (*Aristeüs* X 27) Ist in Buch X des *Ovide moralisé* keine ländliche Gottheit, sondern ein Hirte. Diese euhemeristische Umdeutung erfolgt bereits im

Übersetzungsteil. Aristeüs trägt in unserem Text die klassische Mitschuld an Euridices Tod, die von der Schlange getötet wird, als er sie in seinem Liebesbegehrt verfolgt; vgl. Vergilius *Georgica* IV 315-558 (vgl. zum Aristaios-Mythos Schachter und Folkerts 2006).

Atalente (*Atalente* X 2105; 2212; 2368; *Athalenta* 3956; 4035) In Buch X wird die boiotische Version des Mythos erzählt, nach der Atalente so schnell ist, dass sie sämtliche Freier im Wettrennen besiegt. Diese bezahlen ihre Niederlage mit dem Tod. Erst Ypomanés gewinnt den Wettlauf gegen Atalente mithilfe von drei goldenen Äpfeln, die ihm Venus schenkt. Nach der Hochzeit vergisst er die Göttin, die das Paar zur Strafe im Tempel der Cybele derart in Liebeswallungen bringt, dass sie dort den Liebesakt vollziehen. Cybele verwandelt das Paar daraufhin aus Rache in Löwen; vgl. Ov. Met. X 560-704 (vgl. zum Atalante-Mythos Harder und Ley 2006).

Athin (*Athin* X 618) Von Cybele geliebter Jüngling, der in eine Fichte verwandelt wird. Die Baummetamorphose entstammt dem in Buch X des *Ovide moralisé* übersetzten Ausschnitt Ov. Met. X 103-105; die Form des französischen Namens beruht auf dem lateinischen Akkusativ, vgl. ThesLL 2,1147,61 s.v. *Attis*, *-inis* "Cybelae adamatus" (vgl. zu anderen Versionen des Attis-Mythos Baudy 2006b).

Augustin → **Saint Augustin**, p. 340.

Belidänes (*Belidänes* X 115) 50 Töchter von Danaos, dem Sohn des Belus, die auch als Danaiden bezeichnet werden. Auf Geheiß ihres Vaters, der sich an seinem Bruder Aigyptos rächen möchte, enthaupten 49 von ihnen ihre Cousins und Ehemänner in der Hochzeitsnacht. Als Strafe hierfür müssen sie im Hades beständig löchrige Gefäße mit Wasser füllen; vgl. Ov. Met. X 43-44 (vgl. zu den Belides / Danaiden Brumble 1998, S. 52 f.; Auffarth 2006).

Cerastes (*Cerastes* X 886; 889; 910; *Cereste* 894; *Ceraste* 3520; 3542) Mythologisches Volk in Amathus auf Zypern, das Menschen statt Tieropfer darbringt und dafür von Venus in Stiere verwandelt wird; vgl. Ov. Met. X 220-237 (vgl. zu den Cerasten Šumski 2012).

- Ceres** (*Ceres* X 1701) Göttin des Getreides, zu deren Ehren die Frauen das *sacrum anniversarium Cereris* mit neun Tagen sexueller Abstinenz feiern (vgl. zur Göttin Ceres Graf 2006a).
- Cochitis** (*Cochitis* X 282) Kokytos, seit Homer einer der Flüsse der Unterwelt, der «Klagefluß» (vgl. zu Kokytos Schlapbach und Strauch 2006).
- Couvoitise** (*Couvoitise* X 4028) Personifikation der Begehrlichkeit, des Verlangens.
- Cristin** → **Saint Cristin**, p. 340.
- Cybeles** (*Cybeles* X 618; 2421; *Cybele* 2430) Göttin der Fruchtbarkeit und des Stadtschutzes. Bereits ab dem 6. Jh. v. Chr. wird die Göttin in der griechischen Ikonographie mit dem Attribut des Löwen, später als Statue mit zwei Löwen zu ihren Seiten dargestellt; vgl. Ov. Met. X 686-704 (vgl. zu Kybele Takacs 2006).
- Cynaras** (*Cynaras* X 1082; 1085; 1291; 1728; 1884; 3581) Vater von Mirra, der auf der Insel Paphos (= Paphos) lebt und mit seiner Tochter im Inzest den Sohn Adonis zeugt; vgl. Ov. Met. X 298-502 (vgl. zum Kinyras-Mythos Graf 2006d).
- Cyparissus** (*Cyparissus* X 653; 3275 *Cyperissus* X 672) Geliebter des Apollon, der im Text von Buch X unter seinem Beinamen «Phebus» erscheint. Cyparissus tötet aus Versehen seinen geliebten zahmen Hirsch, wünscht daraufhin, für immer trauern zu dürfen und wird daher in eine Zypresse verwandelt; vgl. Ov. Met. X 106-142 (vgl. zum Kyparissos-Mythos Schlapbach und Daverio Rocchi 2006).
- David** (*David* X 2926) Biblischer König, der sich durch Geschick in Gesang, Musizieren, Gebet und Kampf auszeichnet. Die Verbindung zwischen Orpheus und David über die Eigenschaften des idealen Beters und Sängers ist auch in einem Mosaik der Synagoge von Gaza dargestellt (vgl. zu David Ego und Mahé 2006).

Denise → **Saint Denise**, p. 340.

Envie (*Envie* X 1972) Personifikation der Mißgunst.

Eümenides (*Eümenides* X 118) euphemistische Bezeichnung der Rachegöttinnen der Unterwelt, die auch als Furiae oder Erinyen bezeichnet werden (vgl. zu den Furiae Maharam 2006; zu den Erinyen Johnston 2006).

Euridice (*Euridice* X 13; 60; 126; 130; 134; 222; 398; 2498; *Euridicen* X 200) Gattin des Orpheus, die am Tag ihrer Hochzeit durch einen Schlangengebiss ums Leben kommt. Durch seinen Gesang erwirbt Orpheus von den Göttern der Unterwelt die Erlaubnis, seine Frau zurück in die Welt der Lebenden zu holen, sofern er sich auf dem Weg in die Oberwelt nicht nach ihr umsehe. Eine Bedingung, die Orpheus bekanntlich nicht einhalten kann, sodass er seine Frau ein zweites Mal an die Unterwelt verliert; vgl. Ov. Met. X 1-85 (vgl. zu Eurydike Graf und Badian 2006).

Eve (*Eve* X 3337) Nach der Bibel die zum ersten Menschen Adam gehörende erste Frau Eva (vgl. Pfeiffer 2006).

Filz Dieu (*Filz Dieu* X 2633; 2643; 2687; 2744; 2870; 3222; 3358; *Diex, li Filz* 2829; *Fil Dieu* 2934; *Filz au Roi de paradis* 3308) → **Jhesucrit**, p. 338.

Fortune (*Fortune* X 760; 2469) Personifikation der Göttin Fortuna.

Frigiens (*Frigiens* X 3373) Phrygier, Bewohner Phrygiens (vgl. DMF s.v. *phrygiens*).

Ganimeden (*Ganimeden* X 740; 750) Ganimeden wird im *Ovide moralisé* von Jupiter in der Form eines Adlers aus Liebe entführt und zu dessen Mundschenk gemacht (vgl. Ov. Met. X 155-161). Sein Vater ist wie in der *Ilias* Homers der König Tros. Die Deutung als Sternzeichen *Aquaire* (vgl. OvMorŠ 3395) findet sich auch «[b]ei Eratosthenes (*Katasterismoí* 26) [...] [wo] von einer Versetzung des G. an den Sternenhimmel als ὑδροφόρος (*hydrophóros*, "Wasserträger") die Rede [ist]» (Visser und Ameling 2006). Im *Ovide moralisé* wird aus christlicher Perspektive Kritik an der homoerotischen Liebe

zwischen Jupiter und Ganymeden geübt (vgl. OvMorŠ 3380-3387). Eine Kritik dieser Beziehungsform findet sich bereits bei Hesiod und Sophokles (vgl. hierzu und allgemein zum Ganymedes-Mythos Visser und Ameling 2006).

Honte (*Honte* X 1605) Personifikation des Schamgefühls.

Hymen (*Hymen* X 5; 16) Primär griechischer Gott der Hochzeit; vgl. Ov. Met. IX 796; X 1-7 (vgl. zu Hymenaios Bremmer und Robbins 2006).

Jacintus (*Jacintus* X 872; 878; 881; 882; 3436; 3439; 3444) Geliebter des Apollon, der beim gemeinsamen Diskuswerfen ums Leben kommt. Aus seinem Blut lässt der Gott die Hyazinthe entstehen, in deren Blüte die Klage «Ÿa» geschrieben steht; vgl. Ov. Met. X 162-219 (vgl. zum Hyakinthos-Mythos Graf und Herzhoff 2006).

Jhesucrit (*Jhesucrit* X 2755; 4042) Im Christentum Sohn Gottes, der die Menschheit als Messias erlöst (vgl. zu Jesus Stegemann 2006); vgl. → **Filz Dieu**, p. 337.

Jovis → **Jupiter**, p. 338.

Jupiter (*Jovis* X 726; 3399; *Jupiter* 738; 3365; 3368; 3372; 3375; 3380; 3391; 3401; 3408; *Jovi* 890) Oberster Gott des Olymps (vgl. zu Jupiter Krause 2006).

Macaire (*Macaire* X 2250) Nachfahre Neptuns und Vater von Hippomenes; vgl. Ov. Met. X 605 (vgl. zu Megareus Stenger 2006a).

Macrobez (*Macrobez* X 255) lateinischer Autor um 400, der von Boëthius und Cassiodorus rezipiert wurde und im christlichen Mittelalter zu den meistgelesenen Autoren zählt. Zu den Lesern zählen Johannes Scotus Erigena, die Platoniker aus der Schule von Chartres, Abelard und Thomas von Aquin (vgl. zu Macrobius Flamant und Tinnefeld 2006).

Magdalaine → **Sainte Magdalaine**, p. 341.

Marie (*Vierge Marie* 3221; *Sainte Marie* X 3751) Biblische Mutter Jesu (vgl. zu Maria Elvers u. a. 2006).

Mirra (*Mirra* X 1120; 1261; 1279; 1331; 1365; 1456; 1467; 1517 (2 att.); 1586; 1643; 1654; 1715; 1774; 1786; 1814; 1833; 1872; 1879; 1891; 1898; 1903; 1932; 3812; 3905; 3928; 3937; *Myrra* 1900; *Mirre* 3703; 3886) Tochter von Cynaras (= Kinyras), die ihren eigenen Vater liebt. Mithilfe ihrer Amme, die dem Vater einen besonderen Trank verabreicht, gelingt es Mirra unerkannt mit ihrem Vater zu schlafen. Als dieser den Betrug merkt, will er Mirra töten, die jedoch schwanger entkommen kann. Reuig geworden möchte Mirra weder unter den Lebenden, noch unter den Toten weilen und wird in einen Myrrhenbaum verwandelt, aus dem ihr inzestuös gezeugter Sohn Adonis geboren wird; vgl. Ov. Met. X 298-502 (vgl. zum Myrrha-Mythos Harder 2006).

Mort (*Mort* X 1403; *Mors* 1421) Personifikation des Todes.

Neptunus (*Neptunus* X 2278) Römischer Gott des Meeres und des Wassers; vgl. Ov. Met. X 606 (vgl. zu Neptunus Phillips 2006).

Orpheüs (*Orpheüs* X 10; 40; 102; 124; 132; 162; 199; 220; 397; 2497; 3324) Gatte der Eurydike und mythischer Sänger aus Thrakien, dessen Musizieren magische Wirkung auf Götter, Menschen, Tiere, Pflanzen und sogar Felsen hat. Zu Orpheus' Gang in die Unterwelt → Euridice, S. 337. Nach dem Tod seiner Gattin wendet sich Orpheus in Thrakien der Männerliebe zu; vgl. Ov. Met. X 1-147. Die allegorische Auslegung des Orpheus als Christus, wie sie im *Ovide moralisé* erfolgt, ist bereits Ende des 4. Jahrhunderts belegt. Die Deutung von Eurydike als weltliche Sinnenlust findet sich auch bei Boethius in der *Consolatio philosophiae* 3,12 (vgl. zu Orpheus DNP-Gruppe Kiel 2006).

Paphus (*Paphus* X 1077; 1079) Sohn von Pygmalion und seiner Elfenbeinstatue (→ Pymalion S. 340); vgl. Ov. Met. X 295-297 (bei Ovid ist Paphos eine Tochter und Kinyras Mutter) (vgl. Gauly 2006).

Parsephone (*Parsephone* X 2481; *Persephone* 4128) griechische Göttin und Königin der Unterwelt, nachdem sie von Hades aus Liebe in die Unterwelt entführt wurde (vgl. → Proserpine, S. 340; vgl. zu Persephone Sourvinou Inwood 2006).

Phebus (*Phebus* X 623; 654; 679; 702; 754; 762; 767; 788; 791; 796; 827; 862; 3427)
Alternativbezeichnung von Apollon, dem griechischen Gott der «Heilung,
Divination, Musik und Ephebie» (vgl. Graf und Ley 2006).

Pluto (*Pluto* X 82) König der Unterwelt und Mann der Persephone / Proserpina
(→ Parsephone, S. 339 und Proserpine, S. 340), der auch als Hades bezeichnet
wird (vgl. zu Pluton Parker 2006).

Pol → **Saint Pol**, p. 341.

Propetides (*Propetides* X 885; 912; 3520) Die aus Amathus auf Zypern stam-
menden Propoetiden missachten die Göttin Venus. Ihre Strafe besteht darin,
sich zunächst der Prostitution hinzugeben, bevor sie von Venus in Steine
verwandelt werden; vgl. Ov. Met. X 220-242 (vgl. Brumble 1998, S. 288).

Proserpine (*Proserpine* X 82) römische Göttin, die der griechischen Persephone
entspricht (vgl. → Parsephone, S. 339; vgl. zu Proserpina Haase 2006).

Pymalïon (*Pymalïon* X 931; *Pygmalïon* 999; 1056; *Pigmaliïon* 1030; 1073) Von
den lasterhaften Propetides und Cerasten enttäuschter Bildhauer, der sich
in eine von ihm geschaffene Elfenbeinstatue verliebt. Diese wird auf seine
Bitte hin von Venus zum Leben erweckt und schenkt ihm den Sohn Paphos
(→ Paphus S. 339); vgl. Ov. Met. X 243-297 (vgl. zu Pygmalion Gauly 2006).

Saint Augustin (*Saint Augustin* X 4077) Augustinus (354-430), einer der großen
westlichen Kirchenlehrer, dessen Lehren im Mittelalter zumeist indirekt wei-
terwirken (vgl. zu Augustinus Pollmann und Zamminer 2006).

Saint Cristin (*Saint Cristin* X 4076) Christlicher Märtyrer.

Saint Denise (*Saint Denise*¹ X 4075) Einer der christlichen Märtyrer namens
Dionysius, Dionysius von Paris? (vgl. Schäfer 2016).

Saint Pere (*Saint Pere* X 2560) Der Papst (vgl. DMF s.v. *père*).

¹ Die Form *Denise* steht in der Handschrift A¹ im Reim mit *yglise*. *Denise* für *Denis* (< Diony-
sius) findet sich auch im Rosenroman (RoseMLangl 9319-9320), dort im Reim mit *prise*.

Saint Pol (*Saint Pol* X 4075) «Apostel der Apostel», der zunächst die Christen verfolgt, nach einer Offenbarung des auferstandenen Christus aber zum Christentum konvertiert und missionarisch tätig wird (vgl. zu Paulus Eck u. a. 2006).

Saint Tirbuce (*Saint Tirbuce* X 4077) Christlicher Heiliger, Tiburtius von Rom, der zwischen 180 und 230 den Märtyrertod erleidet (vgl. zu Tiburtius Schäfer 2015).

Sainte Magdalaine (*Sainte Magdalaine* X 3898) Biblische reuige Prostituierte, die von Jesus von ihren Sünden frei gesprochen wird; vgl. Lk 7,36-50 (vgl. zu Maria Magdalena Elvers u. a. 2006).

Saül (*Saül* X 2928) Saul(os), jüdischer Name von Paulus → **Saint Pol**, p. 341.

Stix (*Stix* X 270) Styx, seit Homer einer der Flüsse der Unterwelt (vgl. Antoni 2006).

Sisyphus (*Sisyphus* X 109; *Sisyphus* X 307) Einer der Büßer der antiken Hölle, dessen Strafe darin besteht, in Ewigkeit einen Felsbrocken bergauf zu rollen, der kurz vor dem Berggipfel wieder herunterrollt; vgl. Hom. Od. 11,593-600 (vgl. zu Sisyphos Nünlist 2006). In der Handschrift A¹ erscheint im Rektus die Form auf *-us*, im Obliquus diejenige auf *-un* (für letztere s. kritischer Apparat S. 87, I. 330).

Tantalus (*Tantalus* X 106; *Tamptalus* X 295) Einer der Büßer der antiken Hölle, der bis zum Kinn im Wasser steht, ohne sich jedoch daran erquicken zu können, und dem auch die Nahrung vorenthalten ist; vgl. Hom. Od. 11,582-592 (vgl. zu Tantalos Stenger 2006b).

Thicïus (*Thicïus* X 111; 343) Einer der Büßer der antiken Hölle (vgl. Verg. Aen. 6,595-600), dessen Eingeweide, Leber und Herz von Geiern abgenagt werden, ohne dass er sich wehren kann (vgl. Apollod. 1,23; Hom. Od. 11,576-581) (vgl. zu Tityos Dräger 2006).

Tirbuce → **Saint Tirbuce**, p. 341

Tros (*Tros* X 3374; 3381) König der Troer und Vater des von Jupiter entführten Sohns Ganymeden (vgl. zu Tros Stoevesandt 2006).

Venus (*Venus* X 896; 913; 915; 992; 998; 1006; 1023; 1051; 1058; 1074; 1988; 1991; 1995; 2006; 2013; 2016; 2089; 2341; 2398; 2439; 2448; 2471; 3682; 3702; 3711; 3722; *Veneri* X 1057; *Venuz* 2465) Liebesgöttin und Göttin des Liebesbegehrens (vgl. zum Venus-Mythos Rives 2006).

Yphis (*Yphis* X 2) Heroine, die als Tochter des Lygdus und der Telethusa geboren wird und im Erwachsenenalter in einen Sohn verwandelt wird; vgl. Ov. Met. IX 666-797 (vgl. zum Iphis-Mythos Graf 2006b).

Ypomanés (*Ypomanés* X 2152; 2183; 2339; 2423; 4072; *Ypomenés* 3980) Aus Liebe zu Atalente stellt er sich dem Wettlauf mit dieser schnellsten Frau der Welt. Er gewinnt, da er während des Zweikampfs drei ihm von Venus geschenkte goldene Äpfel wirft, die Atalente auffiest; vgl. Ov. Met. X 560-704. Sein Undank gegenüber Venus veranlasst diese zur Rache: sie lässt ihn im Tempel der Cybele der Atalante beiwohnen, sodass das Paar daraufhin zur Strafe in Löwen verwandelt wird (vgl. zum Hippomenes-Mythos Scherf 2006).

Ysion (*Ysion* X 107; 330) Einer der Büßer der antiken Hölle, der als Verwandtenmörder und nachdem er versucht hat, sich an Hera zu vergehen, auf ein Feuerrad geflochten oder an ein Rad gefesselt erscheint (vgl. zum Ixion-Mythos Graf 2006c)

6.2 Ortsnamen

Der folgende Index verzeichnet die Ortsnamen aus dem Buch X in alphabetischer Reihenfolge. Als Titelform in Fettdruck fungiert jeweils die erste Graphie eines Namens. Sämtliche weiteren Schreibweisen – und somit Belegstellen – eines Namens werden hinter der Titelform in runden Klammern in der Reihenfolge ihres Auftretens mit den entsprechenden Verszahlen aus dem Buch X angegeben.

Almarie (*Almarie* X 1106) *Je m’esjoïs pour Almarie, Ma terre* übersetzt frei Ov. Met. X 305 *gentibus Ismariis et nostro gratulor orbi*. *Ismarius* ist das

Adjektiv zu Ismarus, einer Stadt im thrakischen Kikonien (vgl. Schulte-Altendorneburg 2006).

Amatonte (*Amatonte* X 883; 929) Amathus, Stadt auf Zypern (vgl. Meyer u. a. 2006).

Arrabe (*Arrabe* X 1904) Arabien (vgl. zu Arabia Pahlitzsch und Dietrich 2006).

Cathe (*Cathe* X 642) Karthaia, Stadt auf der Kykladeninsel Keos (vgl. Kalcyk und Meyer 2006).

Chipre (*Chipre* X 993; 2347; *Cipre* X 2449) Die Insel Kypros, die heute Zypern heißt (vgl. Senff 2006a).

Ciconie (*Ciconie* X 8) Kikonien, Gebiet in Thrakien (vgl. Schulte-Altendorneburg 2006).

Crete (*Crete* X 3368) Die griechische Insel Kreta (vgl. Sonnabend und Niehoff 2006).

Damaneë (*Damaneë* X 2348) Übersetzt Ov. Met. X 644 *Tamasenum*, Adjektiv zu Tamassos, Stadt auf Kypros / Zypern (vgl. Senff 2006b).

Eurote (*Eurote* X 769) Fluss auf der Peloponnes (vgl. Lienau und Olshausen 2006).

Gomorre (*Gomorre* X 3348) Gomorra, biblische Stadt → **Sodome**, p. 344.

Grece (*Grece* X 2094) Griechenland (vgl. Niehoff, Tsakmakis und Rudolph 2006).

Paphe (*Paphe* X 1079; 1080; 1084) Im *Ovide moralisé* Name einer Insel; eigentlich Name zweier Städte auf der Insel Kypros / Zypern (vgl. Senff und Niehoff 2006).

Parte (*Parte* X 769; *Sparte* X 880) Sparta, antike «Stadt in der Lakonike am mittleren Eurotas» (Welwei 2006).

Redope (*Redope* X 176) Rhodopegebirge in Thrakien (vgl. Bredow 2006).

Sabe (*Sabe* X 1905; 1909) Siedlungsgebiet im Südwesten Arabiens (vgl. Müller 2006).

Sodome (*Sodome* X 3348) Sodom, biblische Stadt, die gleichzeitig mit Gomorra durch die Hand Gottes zerstört wird; vgl. Gn 19. Gründe für die göttliche Bestrafung sind «1) Bruch des Gastrechtes, Fremdenhaß, Unbarmherzigkeit und Habgier [...]; 2) sexuelle Vergehen [...], bes. 3) Homosexualität [...] oder 4) Lust nach ‘anderem Fleisch’, d. h. versuchte Vergewaltigung von Engeln» (vgl. Krauter 2006).

Sparte → **Parte**, p. 343

Thiebes (*Thiebes* X 2151; *Thebes* 3980) Theben, Stadt in Böotien (vgl. Quack u. a. 2006).

Trace (*Trace* X 192; 195) Thrakien, Gebiet «zwischen der Ägäis, Propontis (Marmarameer), dem Schwarzen Meer, dem Unterlauf der Donau und Makedonien / Illyrien» (Strothmann u. a. 2016).

Troie (*Troie* X 740; 3377) Land und Siedlungszentrum der Troianer, um das der Troianische Krieg geführt wurde (D.MAN., M.KO. und Stenger 2006).

6.3 Wortverzeichnis zu Kapitel 4.3.3

Der folgende Index verzeichnet diejenigen Wörter aus Buch X, die im Kapitel «Wortschatz im wortgeschichtlichen Kontext» (→ S. 253) untersucht wurden in alphabetischer Reihenfolge. Als Titelform in Fettdruck fungiert jeweils eine in Anlehnung an die Lemmatisierung des TL <normalisierte> Graphie. Ist die Graphie des Lemmas nicht in unserer Handschrift belegt erscheint sie zwischen umschließenden eckigen Klammern. «p.» steht für die Seitenzahl.

[abonde] → p. 255

abriconer / abriconner → **abriconer**, p. 256

afiche → p. 257

[afit] → p. 258

aparissable → p. 259

Aquaire → **Aquaire**, p. 260

arçon → p. 261

arest → **[aret]**, p. 264

[aret] → p. 264

[assemblément] → p. 265

[ataïnos] → p. 266

baie → p. 267

bleceüre → p. 268

Cancre → p. 269

charitablement → p. 270

concubine → p. 271

corne → p. 272

coverture → p. 276

[damnablement] → p. 280

[damnement] → p. 282

[debot] → p. 283

[decevableté] → p. 284

decevoison → p. 284

desirable → p. 285

[eclipser] → p. 287

[empaistrer] → p. 288

empe(s)trer → **[empaistrer]**, p. 288

encloement → p. 290

enleüre → p. 290

[entresemer] → p. 292

[esclipser] → **[eclipser]**, p. 287

Escreveïce → **[Escrevice]**, p. 293

[Escrevice] → p. 293

[esperital joie] → **[joie esperital]**, p. 298

estrotece → p. 294

forvoiable → p. 294

fuiable → p. 295

harde → p. 295

honiement → p. 296

impetuosité → p. 297

joie: [esperital joie] / spirituel joie → **[joie esperital]**, p. 298

languissement → p. 299

limonee → p. 300

noçailles → p. 300

[nocëor] → p. 301

noçoïement → p. 302

[noçoïor] → p. 303

oiseusement → [oisosement], p. 303

[oisosement] → p. 303

[ombros] → p. 304

[orse] → p. 305

pain de vie → p. 306

part → **part**, p. 307

pecherressement → p. 308

plane → p. 308

portee → p. 309

[preechëiz] → p. 311

[presontif] → p. 312

[primitif] / [primitive eglise] → [primitif] / [primitive eglise], p. 312

prin → p. 313

[rebaillier] → p. 314

remors de la consciënce → p. 315

richois → p. 316

seconde mort → p. 317

sensualité → p. 318

similitude → p. 320

spirituel joie → [joie esperital], p. 298

tramblablement → [tremblablement], p. 322

[tremblablement] → [tremblablement], p. 322

tristement → p. 323

Urse → [orse], p. 305

variābleté → p. 324

[vertuosité] → p. 325

virtuosité → [vertuosité], p. 325

6.4 Sprichwörter aus dem Buch X

Im Folgenden werden die Sprichwörter aus dem Buch X abgedruckt.

- *Cil pert assez de son mengier, qui n'a que mengier* (OvMorŠ X 1742-1743)
- *Quant l'en a le cheval perdu, Trop est tart de fermer l'estable* (OvMorŠ X 1887-1888); vgl. zu weiteren Varianten und Belegen dieses Sprichworts unter «Den Stall nach dem Verlust der Tiere schliessen» (LiverSinger, Bd. 11, S. 100-103).
- *Folz est qui contre amours s'esforce* (OvMorŠ X 2015)
- *A grant damage puet torner Hardemens contre les hardis* (OvMorŠ X 2069-2070)
- *Plus a l'en grant couvoitise De la chose ou a contredit Que de cele ou nulz ne desdit* (OvMorŠ X 2125-2127)

7 Literatur

Sämtliche Onlinequellen wurden letztmals am 18.04.2016 konsultiert. Im Text verwendete Sigel, die im Folgenden nicht aufgeführt werden, entstammen dem DEAF-Sigelsystem, das als Teil von DEAFBibleI online unter http://www.deaf-page.de/bibl_neu.php abrufbar ist.

ANDEI = (2001–). *The Anglo-Norman Dictionary*. Hrsg. von David A. Trotter (dir.). Aberystwyth: Aberystwyth University and Swansea University.
<http://www.anglo-norman.net>.

Antoni, Silke (2006). «Styx». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/styx-e1124740>.

Auffarth, Christoph (2006). «Danaos, Danaiden». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/danaos-danaiden-e310700>.

Baker, Craig und Massimiliano Gaggero (im Druck). «Tradition textuelle et choix du manuscrit de base». In: *Nouvelle édition de l'Ovide moralisé*. Hrsg. von Groupe de recherche *Ovide en français* (OEF).

Baldinger, Kurt (1975). «Afr. *gessonneus* ou l'importance des dialectes modernes pour la connaissance de l'ancien français». In: *Revue de linguistique romane* 39, S. 1–16.

– (2001). *Etymologisches Wörterbuch zu Rabelais (Gargantua)*. Tübingen: Niemeyer.

- BartschHorning = Bartsch, Karl und Adolf Horning (1887). *La langue et la littérature françaises depuis le IX^{ème} siècle jusqu'au XIV^{ème} siècle. Textes et glossaire. Précédés d'une grammaire de l'ancien français*. Paris: Maisonneuve et Leclerc.
- Baudy, Gerhard (2006a). «Adonis». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/adonis-e103780>.
- (2006b). «Attis». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/attis-e207610>.
- Baumgartner, Emmanuèle, Hrsg. (2000). *Pyrame et Thisbé, Narcisse, Philomena. Trois contes du XII^e siècle français imités d'Ovide*. Paris: Gallimard.
- Behmenburg, Lena (2005). «Das beredte Verschweigen der Vorlage. Beobachtungen zum Philomena-Mythos Crestiens' li Gois». In: *Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Hrsg. von Britta Bußmann u. a. Berlin und New York: De Gruyter, S. 185–197.
- Benedicti, F. J. (1584). *La somme des pechez, et le remede d'iceux*. Lyon: Charles Pesnot. <https://books.google.de/books?id=Qq5hAAAACAAJ&dq>.
- Berthelot, Anne (1994). «Philomena». In: *Chrétien de Troyes, Oeuvres complètes*. Hrsg. von D. Poirion. Paris: Gallimard.
- Besseyre, Marianne und Véronique Rouchon Mouilleron (im Druck). «Descriptions des manuscrits». In: *Nouvelle édition de l'Ovide moralisé*. Hrsg. von Groupe de recherche *Ovide en français* (OEF).
- Bibliothèque nationale (France). Département des manuscrits (1868). *Catalogue des manuscrits français: ancien fonds*. Bd. 1. Paris: Firmin-Didot frères, fils.

- Blumenfeld-Kosinski, Renate (2002). «Illustrations et interprétations dans un manuscrit de l’*Ovide moralisé* (Arsenal 5069)». In: *Cahiers de recherches médiévales* 9, S. 1–13. <http://crm.revues.org/56>.
- Bonnard, Henri und Claude Régnier (⁴1993). *Petite grammaire de l’ancien français*. Paris: Magnard.
- Bor 1655 = (1655). *Tresor de recherches et antiquitez gauloises et françoises*. Hrsg. von Pierre Borel. Paris: Courbé.
- Bourgain, Pascale und Françoise Vielliard (2001a). *Conseils pour l’édition des textes médiévaux*. Vol. 1: *Conseils généraux*. Paris: Comité des Travaux Historique et Scientifiques, École Nationale des Chartes.
- (2001b). *Conseils pour l’édition des textes médiévaux*. Vol. 2: *Actes et documents d’archives*. Paris: Comité des Travaux Historique et Scientifiques, École Nationale des Chartes.
- (2002). *Conseils pour l’édition des textes médiévaux*. Vol. 3: *Textes littéraires*. Paris: Comité des Travaux Historique et Scientifiques, École Nationale des Chartes.
- Bouyer, Christian (1992). *Dictionnaire des reines de France*. Paris: Perrin.
- Bredow, Iris von (2006). «Rhodope». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/rhodope-e1022690>.
- Bremmer, Jan N. und Emmet Robbins (2006). «Hymenaios». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/hymenaios-e519260>.
- Brumble, H. David (1998). *Classical Myths and Legends in the Middle Ages and Renaissance. A Dictionary of Allegorical Meanings*. London und Chicago: Fitzroy Dearborn Publishers.

- Brunot, Ferdinand (1966). «De l'époque latine à la renaissance». In: *Histoire de la langue française des origines à nos jours*. Paris: Colin.
- Burgerbibliothek Bern. *Online-Archivkatalog. Cod. 10 Ovide moralisé, franz., 1450 (ca.)–1460 (ca.)*. <http://katalog.burgerbib.ch/detail.aspx?ID=129134>.
- Buridant, Claude (2000). *Grammaire nouvelle de l'ancien français*. Paris: Sedes.
- Carles, Hélène (2008–2012). «Critères d'édition. Ad fontes». In: *Ad fontes. Französische Texte des Mittelalters. Édition, analyse et commentaires de textes documentaires en ligne*. <http://www.adfontes.uzh.ch/5252.php>.
- Cavagna, Mattia (im Druck). «Les Editions antérieures». In: *Nouvelle édition de l'Ovide moralisé*. Hrsg. von Groupe de recherche *Ovide en français* (OEF).
- Cazal, Yvonne u. a. (2003). «L'orthographe : du manuscrit médiéval à la linguistique moderne». In: *Médiévales* 45.2, S. 2–16.
- Cerquiglini, Bernard (1989). *Éloge de la variante. Histoire critique de la philologie*. Paris: Seuil.
- Cerrito, Stefania (im Druck). «La réception du texte. Les mises en prose». In: *Nouvelle édition de l'Ovide moralisé*. Hrsg. von Groupe de recherche *Ovide en français* (OEF).
- Chambon, Jean-Pierre (1999). *Études sur les régionalismes du français, en Auvergne et ailleurs*. Paris: Klincksieck.
- ChrestienRomChansZ = Chrétien de Troyes. *Romans suivis des Chansons, avec, en appendice, Philomena*. 1994 hrsg. von Michel Zink u. a. Paris: Librairie générale française.
- Clier-Colombani, Françoise (1996). «La transposition iconographique du surnaturel dans l'*Ovide moralisé* de Rouen». In: *Bien dire et bien apprendre* 14, S. 113–138.
- Collet, Olivier (im Druck). «Étude de la langue». In: *Nouvelle édition de l'Ovide moralisé*. Hrsg. von Groupe de recherche *Ovide en français* (OEF).

- Cormier, Raymond, Hrsg. (1986). *Three Ovidian Tales of Love* Píramus et Tisbé, Narcisus et Dané, and Philomena et Procné. New York: Garland.
- Coulson, Frank T. (2015). «Ovidiana from the Wittenberg Collegium in the Ratschulbibliothek of Zwickau». In: *Paideia* 70, S. 43–57.
- Darmesteter, Arsène (1890). *Reliques scientifiques. Recueillies par son frère*. Paris: CRRF.
- De Boer, Cornelis, Hrsg. (1911). *Pyrame et Thisbé. Texte normand du XIIe siècle*. Amsterdam: Müller.
- (1913a). «Een Frans <classicus> uit de veertiende eeuw». In: *Handelingen van het zevende Nederlandse Filologen-Kongres, 81–92. Groningen, The Netherlands, 27 March 1913*. Groningen: Wolters, S. 81–92.
 - (1913b). «Sur un fragment publié de l’*Ovide moralisé*». In: *Romania* 42, S. 76–79.
 - (1914). «Guillaume de Machaut et l’*Ovide moralisé*». In: *Romania* 43, S. 335–352.
 - (1918). «La Mort d’Hector. Fragment du XIV^e siècle, d’après l’*Iliade Latine*, avec commentaire». In: *Neophilologus* 3, S. 81–89.
- DEAF = *Dictionnaire étymologique de l’ancien français*. [DEAF]. Hrsg. von Kurt Baldinger [Begr.], Frankwalt Möhren und Thomas Städtler. Berlin et al.: De Gruyter.
- DEAFBiblEl = Möhren, Frankwalt (2007–). *Dictionnaire étymologique de l’ancien français. Complément bibliographique. Version électronique*. Heidelberg: Heidelberger Akademie der Wissenschaften. http://www.deaf-page.de/bibl_neu.php.
- DEAFpré = (2010–). *Dictionnaire étymologique de l’ancien français, matériaux*. Hrsg. von DEAF-Redaktion. Heidelberg: Heidelberger Akademie der Wissenschaften. <http://deaf-server.adw.uni-heidelberg.de>.

- Dees, Anthonij (1988). «Analyse des rimes dans la Bible de Macé de la Charité, vol. VI et VII». In: *Aspects de linguistique française. Hommage à Q. I. M. Mok*. Hrsg. von Ronald Landheer. Amsterdam: Rodopi, S. 91–106.
- Delany, Sheila (1968). «Chaucer's House of Fame and the *Ovide moralisé*». In: *Comparative Literature* 20.3, S. 254–265.
- (1987). «The naked text : Chaucer's *Thisbé*, the *Ovide moralisé*, and the problem of *translatio studii* in the <legend of good women>». In: *Mediaevalia* 13, S. 275–294.
- D.MAN., M.KO. und Jan Stenger (2006). «Troia». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/troia-e1221310>.
- DMF = *Dictionnaire du Moyen Français*, version 2012 (DMF 2012). Hrsg. von ATILF - CNRS & Université de Lorraine. <http://www.atilf.fr/dmf>.
- DNP-Gruppe Kiel (2006). «Orpheus». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/orpheus-e901260>.
- Dräger, Paul (2006). «Tityos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/tityos-e1216260>.
- Dubois, Claude Gilbert, Micheline Dubois-Stasse und Georges Lavis (1970). *Chrétien de Troyes, Philomena: concordances et index établis d'après l'édition C. de Boer*. Liège: Faculté de philosophie et lettres de l'Université de Liège.
- Ducos, Joëlle und Olivier Soutet (2012). *L'ancien et le moyen français*. Paris: Presses Universitaires de France.

- Dulac, Liliane (2002). «Le chevalier Hercule, de l’*Ovide moralisé* au *Livre de la mutation de Fortune* de Christine de Pizan». In: *Cahiers de recherches médiévales* 9, S. 115–130.
- Duval, Frédéric (2007). *Lectures françaises de la fin du Moyen Âge. Petite anthologie commentée de succès littéraires*. Genève: Droz.
- (2009). *Le français médiéval*. Turnhout: Brepols.
- Eck, Werner u. a. (2006). «Paulus». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/paulus-e910530>.
- Ego, Beate und J. P. Mahé (2006). «David». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/david-e311770>.
- Elvers, Karl-Ludwig u. a. (2006). «Maria». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/maria-e723520>.
- Engels, Joseph (1943). *Études sur l’Ovide moralisé*. Groningen: Wolters.
- (1953). «L’*Ovide moralisé* et les adjectifs en *-able*». In: *Mélanges de linguistique et de littérature romanes offerts à Mario Roques par ses amis, ses collègues et ses anciens élèves de France et de l’étranger*. Bd. 2. Bade und Paris: Editions Art et science und Didier, S. 53–80.
- FEW = Wartburg, Walther von u. a. (1922-2002). *Französisches etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes*. Bonn u. a.: Klopp u. a.
- Flamant, Jaques und Franz Tinnefeld (2006). «Macrobius». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester

- (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/macrobius-e715770>.
- Foulet, Alfred und Mary B. Speer (1979). *On editing old French texts*. Lawrence: The Regents Press of Kansas.
- François, Alexis (1959). *Histoire de la langue française cultivée. Des origines à nos jours*. Genève: Jullien.
- Gauly, Bardo Maria (2006). «Pygmalion». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/pygmalion-e1014950>.
- Gdf = Godefroy, Frédéric (1880–1895). *Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IXe au XVe siècle*. 8 Bd. Paris: Vieweg.
- GdfC = Godefroy, Frédéric (1895–1902). *Complément au Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IXe au XVe siècle*. 3 Bd. Paris: Bouillon.
- Genette, Gérard, Hrsg. (1986). *Théorie des genres*. Paris: Ed. du Seuil.
- Genève, Bibliothèque de Genève. *Ms. fr. 176: Ovide moralisé*. <http://www.e-codices.unifr.ch/fr/list/one/bge/fr0176>.
- Gleißgen, Martin-Dietrich und Franz Lebsanft (1997). «Von alter und neuer Philologie. Oder: Neuer Streit über Prinzipien und Praxis der Textkritik». In: *Alte und neue Philologie*. Hrsg. von Martin-Dietrich Gleißgen und Franz Lebsanft. Tübingen: Niemeyer, S. 1–14.
- Gossen, Carl Theodor (1970). *Grammaire de l'ancien Picard*. Paris: Klincksieck.
- Graf, Fritz (2006a). «Ceres». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/ceres-e230420>.

- Graf, Fritz (2006b). «Iphis». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/iphis-e527080>.
- (2006c). «Ixion». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/ixion-e604650>.
- (2006d). «Kinyras». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/kinyras-e614100>.
- Graf, Fritz und Ernst Badian (2006). «Eurydike». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/eurydike-e406390>.
- Graf, Fritz und Bernhard Herzhoff (2006). «Hyakinthos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/hyakinthos-e518640>.
- Graf, Fritz und Anne Ley (2006). «Apollon». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/apollon-e128090>.
- Greub, Yan, Mattia Cavagna und Massimiliano Gaggero (2014). «La tradition manuscrite de l’Ovide moralisé: prolégomènes à une nouvelle édition». In: *Romania* 132, S. 176–213.

- Guiraud, Pierre (1980). *Le moyen français*. Paris: Presses Universitaires de France.
- Haase, Mareile (2006). «Proserpina». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/proserpina-e1010830>.
- Harder, Ruth Elisabeth (2006). «Myrrha». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/myrrha-e814500>.
- Harder, Ruth Elisabeth und Anne Ley (2006). «Atalante». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/atalante-e205130>.
- Henry, Albert (1953). *Chrestomathie de la littérature en ancien français*. Bern: Francke.
- (1956). «Matériaux lexicographiques tirés de l’*Ovide moralisé en prose*». In: *Romania* 77, S. 340–346.
- (1960). *Études de lexicologie française et gallo-romane*. Paris: Presses Universitaires de France.
- Hexter, Ralph J. (2011). «Shades of Ovid. Pseudo- (and para-) Ovidiana in the Middle Ages». In: *Ovid in the Middle Ages*. Hrsg. von James G. Clark, Frank T. Coulson und Kathryn L. McKinley. New York: Cambridge University Press, S. 284–309.
- Higounet, Charles (1964). *L’écriture*. Paris: Presses Universitaires de France.

- Horn, Hans-Jürgen und Ulrich Krewitt (1978). «Allegorese außerchristlicher Texte». In: *Theologische Realenzyklopädie Online*. Hrsg. von Horst Robert Balz u. a. Bd. 2. Berlin und Boston: De Gruyter. http://www.degruyter.com/view/TRE/TRE.02_276_38.
- Hult, David F. (2002). «Allégories de la sexualité dans l’*Ovide moralisé*». In: *Lectures et usages d’Ovide (XIIIe–XVe siècles)*. Hrsg. von Emmanuèle Baumgartner. Paris: Champion, S. 53–70.
- IntrAstrD = Dörr, Stephen (1998). *Der älteste Astronomietraktat in französischer Sprache: L’introductoire d’astronomie. Edition und lexikalische Analyse*. Tübingen: Niemeyer.
- InvClemD = Anonyme (1328). «Inventaire et vente après décès des biens de la reine Clémence de Hongrie, veuve de Louis le Hutin». In: *Nouveau recueil de comptes de l’argenterie des rois de France*. 1874 hrsg. von Louis Claude Douët-d’Arcq. Paris: Renouard, S. 37–112.
- Jauß, Hans Robert (1970). «Littérature médiévale et théorie des genres». In: *Poétique. Revue de théorie et d’analyse littéraires* 1, S. 79–101.
- Jeanroy, Alfred (1918). *Bibliographie sommaire des chansonniers français du moyen âge. Manuscrits et éditions*. Paris: Champion.
- Johnston, Sarah Iles (2006). «Erinys». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/erinys-e401560>.
- Jung, Marc-René (1994). «Aspects de l’*Ovide moralisé*. Von Ovid zu Dante». In: *Ovidius redivivus*. Hrsg. von Michelangelo Picone und Bernhard Zimmermann. Stuttgart: M & P Verlag für Wissenschaft und Forschung, S. 149–172.
- (1996a). «*Ovide, texte, traducteur* et gloses dans les manuscrits de l’*Ovide moralisé*. Analyse des versions françaises et bibliographie raisonnée des manuscrits».

- In: *The medieval opus. Imitation, rewriting, and transmission in the French tradition*. Hrsg. von Douglas Kelly. Amsterdam, S. 75–98.
- Jung, Marc-René (1996b). *La légende de Troie en France au moyen âge. Analyse des versions françaises et bibliographie raisonnée des manuscrits*. Basel und Tübingen: Francke.
- (1996c). «Les éditions manuscrites de l’*Ovide moralisé*». In: *Cahiers d’histoire des littératures romanes* 20, S. 251–274.
- (1997). «L’*Ovide moralisé* glosé Jung, Marc-René». In: *Literatur: Geschichte und Verstehen. Festschrift für Ulrich Mölk zum 60. Geburtstag*. Hrsg. von Friedrich Wolfzettel, Hinrich Hudde und Udo Schöning. Heidelberg: Winter, S. 81–93.
- Kalcyk, Hansjörg und Ernst Meyer (2006). «Keos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/keos-e612350>.
- Kearns, Emily (2006). «Aias». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/aia-e109440>.
- Krause, Christiane (2006). «Zeus». In: *Der Neue Pauly Supplemente I Online - Band 5: Mythenrezeption: Die antike Mythologie in Literatur, Musik und Kunst von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Hrsg. von Maria Moog-Grünewald. Brill Online. http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly-supplemente-i-5/zeus-COM_0131.
- Krauter, Stefan (2006). «Sodom». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/sodom-e1115990>.

- Langlois, Ernest (1901). «Une rédaction en prose de l'*Ovide moralisé*». In: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 62, S. 251–255.
- Lecoy, Félix (1968). «Note sur le vocabulaire dialectal ou régional dans les œuvres littéraires au Moyen Âge». In: *Revue de linguistique romane* 32, S. 48–69.
- Lepage, Yvan G. (2001). *Guide de l'édition de textes en ancien français*. Paris: Champion.
- Lienau, Cay und Eckart Olshausen (2006). «Eurotas». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/eurotas-e406220>.
- LiverSinger = Liver, Ricarda und Samuel Singer. *Thesaurus proverbiorum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters*. Bd. 11 *Sommer – Tröster* 2001. Berlin und New York: de Gruyter.
- Lord, Carla (1975). «Three Manuscripts of the *Ovide moralisé*». In: *The Art Bulletin* 57.2, S. 161–175.
- (1998). «Marks of ownership in medieval manuscripts: The case of the Rouen *Ovide moralisé*». In: *Notes in the History of Art* 18.1, S. 7–11.
- Lowes, John Livingston (1918). «Chaucer and the *Ovide moralisé*». In: *Publications of the Modern Language Association of America* 33.2, S. 302–325.
- Maharam, Wolfram-Aslan (2006). «Furiae». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/furiae-e416540>.
- Marchello-Nizia, Christiane (1997). *La langue française aux XIV^e et XV^e siècles*. Paris: Nathan.
- (1999). *Le français en diachronie. Douze siècles d'évolution*. Paris: Ophrys.

- Martin, Robert (2015). *Présentation*. <http://www.atilf.fr/dmf/PresentationGeneraleDMF2015.pdf>.
- McGrady, Deborah (2002). «Le *Voir dit*, réponse à l’*Ovide moralisé*?» In: *Cahiers de recherches médiévales* 9, S. 99–113.
- Meech, Sanford Brown (1931). «Chaucer and the *Ovide moralisé*. A further study». In: *Publications of the Modern Language Association of America* 46.1, S. 182–204.
- Merrilees, Brian (2005). «L’apport des lexiques bilingues à l’étude de la créativité lexicale en latin médiéval». In: *ALMA, Bulletin du Cange* 63, S. 109–117.
- Meyer, Ernst u. a. (2006). «Kypros». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/kypros-e626460>.
- Minnis, Alastair J. (1979). «Note on Chaucer and the *Ovide moralisé*». In: *Medium Aevum* 48, S. 254–257.
- (1982). *Chaucer and Pagan Antiquity*, Brewer, 198. Cambridge: Brewer.
- Mora, Francine u. a. (2011). «*Ab ovo*. Les manuscrits de l’*Ovide moralisé*: Naissance et survie d’un texte». In: *Romance Philology* 65.1, S. 121–142.
- Moran, Patrick (2012). «Le texte médiéval existe-t-il? Mouvance et identité textuelle dans les fictions du XIIIe siècle». In: *Le texte médiéval. De la variante à la recréation*. Hrsg. von Cécile Le Cornec Rochelois, Anne Rochebouet und Anne Salamon. Paris: Presses de l’Université Paris-Sorbonne, S. 13–25.
- Müller, Walter W. (2006). «Saba, Sabaio». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/saba-sabaioi-e1026230>.

Niehoff, Johannes, Antonis Tsakmakis und Wolf Rudolph (2006). «Griechenland». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/griechenland-rwg-e1403130>.

Nünlist, René (2006). «Sisyphos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/sisyphos-e1114350>.

OrthGallJ = *Orthographia gallica*. 1987 hrsg. von R. C. Johnston. London: Anglo-Norman Text Society.

Ov. Met. = Ovidius Naso, Publius. *Metamorphosen. Lateinisch / Deutsch*. 2010 hrsg. von Michael von Albrecht. Stuttgart: Reclam.

OvMorB = Anonyme. «*Ovide moralisé*». *Poème du commencement du quatorzième siècle publié d'après tous les manuscrits connus*. T. 1 (1915) *Livres I-III*, t. 2 (1920) *Livres IV-VI*, t. 3 (1931) *Livres VII-IX*, t. 4 (1936) *Livres X-XIII*, t. 5 (1938) *Livres XIV et XV*. Hrsg. von Cornelis De Boer (t. I–V), Martina G. De Boer (t. III–IV) und Jeannette Th. M. van't Sant (t. III–IV). Amsterdam: Johannes Müller (t. I–II) und N.V. Noord-Hollandsche Uitgeversmaatschappij (t. III–V).

OvMorCommsS = *Le commentaire de Copenhague de l'Ovide moralisé, avec l'édition critique du septième livre*. 1929 hrsg. von Jeannette Th. M. van't Sant. Amsterdam: Leiden, Univ. Diss.

OvMorOEF = Groupe de recherche *Ovide en français* (= OEF) (im Druck). *Nouvelle édition de l'Ovide moralisé*.

OvMorPrB = Anonyme. *Ovide moralisé en prose*. 1954 hrsg. von Cornelis De Boer. Amsterdam: North-Holland Pub. Co.

- OvMorT = Vitry de, Philippe. *Les œuvres de Philippe de Vitry*. 1850 hrsg. von Prosper Tarbé. Reims: Régnier.
- Pahlitzsch, Johannes und Albert Dietrich (2006). «Arabia». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/arabia-e131030>.
- Pairet, Ana (2011). «Recasting the *Metamorphoses* in fourteenth-century France. The challenges of the *Ovide moralisé*». In: *Ovid in the Middle Ages*. Hrsg. von James G. Clark, Frank T. Coulson und Kathryn L. McKinley. New York: Cambridge University Press, S. 83–107.
- Panofsky, Erwin (1972). *Renaissance and renaissances in Western art*. Boulder, CO: Westview Press.
- (1976). *La Renaissance et ses avant-courriers dans l'art d'Occident*. Paris: Flammarion.
- Paris, Gaston (1971 [1885]). «Chrétien Legouais et autres traducteurs ou imitateurs d'Ovide». In: *Histoire littéraire de la France*. Bd. 29. Nendeln/Liechtenstein [Paris]: Kraus Reprint [Ouvrage commencé par des religieux bénédictins de la congrégation de Saint-Maur et continué par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres], S. 455–525.
- Parker, Robert (2006). «Pluton». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/pluton-e929060>.
- Pfeiffer, Henrik (2006). «Adam und Eva». In: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet. WiBiLex*. Hrsg. von Michaela Bauks, Klaus Koenen und Stefan Alkier. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft. <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/12492/>.

- Phillips, C. Robert III. (2006). «Neptunus». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/neptunus-e820340>.
- PhilomB = Chrétien de Troyes. *Philomena, conte raconté d'après Ovide par Chrétien de Troyes. Publié d'après tous les manuscrits de l'Ovide moralisé avec introduction, notes, index de toutes les formes et III appendices*. 1909 hrsg. von Cornelis De Boer. Paris: Geuthner.
- Piper, Ferdinand (1847). *Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst von der ältesten Zeit bis in's sechzehnte Jahrhundert*. Bd. 1. Weimar: Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs.
- PirBi = *Piramus et Tisbé. Introduzione, Testo critico, Traduzione e Note*. 1959 hrsg. von Francesco Branciforti. Firenze: Olschki.
- Pollmann, Karla und Frieder Zamminer (2006). «Augustinus, Aurelius». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/augustinus-aurelius-e208690>.
- Pope, Mildred K. (1966). *From Latin to modern French with especial consideration of Anglo-Norman. Phonology and morphology*. Manchester: Manchester University Press.
- Possamaï-Pérez, Marylène (2006). *L'Ovide moralisé. Essai d'interprétation*. Paris: Champion.
- Hrsg. (2009). *Nouvelles études sur l'Ovide moralisé*. Paris: Champion.
- (2009a). «L'Ovide moralisé, un important témoin du passage de l'âge roman à l'âge gothique». In: *Ovide métamorphosé: les lecteurs médiévaux d'Ovide*. Hrsg.

- von Laurence Harf-Lancner, Laurence Mathey-Maille und Michelle Szkilnik. Paris: Presses Sorbonne Nouvelle, S. 123–137.
- Possamaï-Pérez, Marylène (2011). «L’*Ovide moralisé*: Un texte dans ses manuscrits: Lyon 18 et 19 novembre 2010». In: *Bollettino di Studi Latini* 41.2, S. 656–660.
- (im Druck). «Étude littéraire». In: *Nouvelle édition de l’Ovide moralisé*. Hrsg. von Groupe de recherche *Ovide en français* (OEF).
- PR = Robert, Paul und Josette Rey-Debove (2015). *Le Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française. Nouvelle édition du Petit Robert de Paul Robert. Texte remanié et amplifié sous la direction de Josette Rey-Debove et Alain Rey*. <http://pr.bvdep.com>.
- Quack, Joachim u. a. (2006). «Thebai». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/thebai-e1207080>.
- RheinfelderF = Rheinfelder, Hans (⁵1976). *Altfranzösische Grammatik. 2. Teil: Formenlehre*. München: Hueber.
- RheinfelderL = Rheinfelder, Hans (⁵1976). *Altfranzösische Grammatik. 1. Teil: Lautlehre*. München: Hueber.
- Ribémont, Bernard (2002). «L’*Ovide moralisé* et la tradition encyclopédique médiévale». In: *Cahiers de recherches médiévales et humanistes* 9, S. 2–11. <http://crm.revues.org/907>.
- Rijk, Lambertus Marie de (1975). «In Memoriam Prof. Dr Joseph Engels». In: *Vivarium* 13.2, S. 99–102.
- Ringebach = Ringebach, Jean-Loup. *BbgGdf: Bibliographie Godefroy*. Hrsg. von ATILF - CNRS & Université de Lorraine. <http://www.atilf.fr/BbgGdf>.

- Rives, James B. (2006). «Venus». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/venus-e12200430>.
- RoquefortGl = Roquefort, J. B. de (1808–1820). *Glossaire de la langue romane*. Paris: Warée und Chasseriau & Hécart.
- Roques, Gilles (1984). «La Bible de Macé de la Charité, V, Cantique des Cantiques, Maccabees p. p. J. R. Smeets; La Bible de Macé de la Charité, VII, Apocalypse, p. p. R. L. H. Lops». In: *Zeitschrift für romanische Philologie* 100, S. 188–190.
- Roques, Mario (1926). «Établissement de règles pratiques pour l'édition des anciens textes français et provençaux». In: *Romania* 52, S. 243–249.
- Schachter, Albert und Menso Folkerts (2006). «Aristaios». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/aristaios-e135230>.
- Schäfer, Joachim (2015). «Tiburtius von Rom». In: *Das ökumenische Heiligenlexikon*. https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Tiburtius_von_Rom.html.
- (2016). «Dionysius von Paris». In: *Das ökumenische Heiligenlexikon*. https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dionysius_von_Paris.html.
- Scherf, Johannes (2006). «Hippomenes». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/hippomenes-e514910>.
- Schlapbach, Karin und Giovanna Daverio Rocchi (2006). «Kyparissos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred

- Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/kyparissos-e626340>.
- Schlapbach, Karin und Daniel Strauch (2006). «Kokytos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/kokytos-e618110>.
- Schulte-Altendorneburg, Jörg (2006). «Ismaros». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/ismaros-e528030>.
- Schweickard, Wolfgang (2002). «Die Textgrundlagen der historischen Lexikographie». In: *Roma et Romania. Festschrift für Gerhard Ernst zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von Sabine Heinemann, Gerald Bernhard und Dieter Kattenbusch. Tübingen: Niemeyer, S. 321–333.
- Senff, Reinhard (2006a). «Cyprus». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/cyprus-e309150>.
- (2006b). «Tamassos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/tamassos-e1200020>.
- Senff, Reinhard und Johannes Niehoff (2006). «Paphos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/paphos-e906740>.
- Sergijewskij, Maxim (1997). *Einführung in das ältere Französisch*. Hrsg. von Uwe Petersen. Tübingen: Narr.

- Sneyders de Vogel, Kornelis (1943). «*Ovide moralisé*, XIV, 1067-1716». In: *Neophilologus* 28, S. 88–106.
- Solalinde, Antonio G. (1921). «La fecha del *Ovide moralisé*». In: *Revista de filología española* 8, S. 285–288.
- Sonnabend, Holger und Johannes Niehoff (2006). «Kreta». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/kreta-e622810>.
- Sourvinou Inwood, Christine (2006). «Persephone, Kore». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/persephone-kore-e914950>.
- Städtler, Thomas (2012). «Von der Unmöglichkeit, ein Wörterbuch des Altfranzösischen zu schreiben». In: *Ki bien voldreit raisun entendre. Mélanges en l'honneur du 70^e anniversaire de Frankwalt Möhren*. Hrsg. von Stephen Dörr und Thomas Städtler. Strasbourg: Éditions de linguistique et de philologie, S. 247–258.
- Stegemann, Ekkehard (2006). «Jesus». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/jesus-e522560>.
- Stenger, Jan (2006a). «Megareus». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/megareus-e729360>.
- (2006b). «Tantalos». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online.

- <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/tantalos-e1200290>.
- Stoevesandt, Magdalene (2006). «Tros». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/tros-e1221670>.
- Straka, Georges (1979). *Les sons et les mots. Choix d'études de phonétique et de linguistique*. Paris: Klincksieck.
- Strothmann, Meret u. a. (2016). «X. Griechenland und Rom». In: *Der Neue Pauly Supplemente I Online - Band 1: Herrscherchronologien der antiken Welt: Namen, Daten, Dynastien*. Hrsg. von Walter Eder und Johannes Renger. Brill Online. http://referenceworks.brillonline.com.ubproxy.ub.uni-heidelberg.de/entries/der-neue-pauly-supplemente-i-1/x-griechenland-und-rom-COM_0014.
- Šumski, Lisa (2012). «Des Cérastes et des femmes cornues dans l'*Ovide moralisé*». In: *Ki bien voldreit raisun entendre. Mélanges en l'honneur du 70^e anniversaire de Frankwalt Möhren*. Hrsg. von Stephen Dörr und Thomas Städtler. Strasbourg: Éditions de linguistique et de philologie, S. 271–279.
- Takacs, Sarolta A. (2006). «Kybele». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/kybele-e625470>.
- ThesLL = (1900-). *Thesaurus Linguae Latinae. TLL*. Berlin u. a.: Teubner, Saur und De Gruyter.
- Thomas, Antoine (1893). «Chrétien de Troyes et l'auteur de l'*Ovide moralisé*». In: *Romania* 22, S. 271–274.
- (1912a). «Anc. franç. *gleste*». In: *Romania* 41, S. 74–77.

- Thomas, Antoine (1912b). «Guillaume de Machaut et l’*Ovide moralisé*». In: *Romania* 41, S. 382–400.
- Tittel, Sabine (2004). *Die «Anatomie» in der «Grande Chirurgie» des Gui de Chauliac. Wort- und sachgeschichtliche Untersuchungen und Edition*. Tübingen: Niemeyer.
- TL = Tobler, Adolf u.a. (1925–2008). *Altfranzösisches Wörterbuch*. 12 vol. Stuttgart: Weidmann und Steiner.
- TLFi = *Trésor de la Langue Française informatisé*. Hrsg. von ATILF - CNRS. <http://atilf.atilf.fr/tlf.htm>.
- Trachsler, Richard (1998). «Cent sénateurs, neuf soleils et un songe: encore sur Machaut, la Sibylle et le chaînon manquant». In: *Romania* 116, S. 188–214.
- (im Druck). «Auteur, milieu et date». In: *Nouvelle édition de l’Ovide moralisé*. Hrsg. von Groupe de recherche *Ovide en français* (OEF).
- Vergilius Maro, Publius. *Georgica. Vom Landbau. Lateinisch / Deutsch*. 2010 hrsg. von Otto Schönberger. Stuttgart: Reclam.
- Verjans, Thomas (2012). «Le linguiste et la variante: quelle(s) leçon(s) en tirer?». In: *Le texte médiéval. De la variante à la recreation*. Hrsg. von Cécile Le Cornec Rochelois, Anne Rochebouet und Anne Salamon. Paris: Presses de l’Université Paris-Sorbonne, S. 89–99.
- Visser, Edzard und Walter Ameling (2006). «Ganymedes». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/ganymedes-e418930>.
- Volp, Ulrich (2011). «Idealisierung der Urkirche (ecclesia primitiva)». In: *Europäische Geschichte Online (EGO)*. Hrsg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG). Mainz. <http://www.ieg-ego.eu/volpu-2011-de>.

- Wagner, Robert L. (1974). *L'ancien français. Points de vue, programmes*. Paris: Larousse.
- Wartburg, Walther von (¹²1993). *Évolution et structure de la langue française*. Tübingen und Basel: Francke.
- (³1969). *Problèmes et méthodes de la linguistique*. Paris: Presses Universitaires de France.
- Welwei, Karl-Wilhelm (2006). «Sparta». In: *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike) und Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/sparta-e1118530>.
- Wilhelm, Raymund, Hrsg. (2013). *Transcrire et/ou traduire. Variation et changement linguistique dans la tradition manuscrite des textes médiévaux. Actes du congrès international, Klagenfurt, 15–16 novembre 2012*. Heidelberg: Winter.
- Wilhelm, Raymund, Federica De Monte und Miriam Wittum (2011). *Tradizioni testuali e tradizioni linguistiche nella Margarita lombarda. Edizione e analisi del testo trivulziano*. Heidelberg: Winter.
- Wimsatt, James I. (1967). «The Sources of Chaucer's Seys and Alcyone». In: *Medium Aevum* 36, S. 231–241.
- Witlieb, Bernard L. (1970). «Chaucer and the *Ovide moralisé*». In: *Notes and Queries* 17, S. 202–207.
- Worstbrock, Franz Josef (1999). «Wiedererzählen und Übersetzen». In: *Mittelalter und frühe Neuzeit. Übergänge, Umbrüche und Neuansätze*. Hrsg. von Walter Haug. Tübingen: Niemeyer, S. 128–142.
- Zink, Gaston (1990). *Le moyen français. (XIVe et XVe siècles)*. Paris: Presses Universitaires de France.

- Zink, Michel (1999). «Le poète désacralisé. Orphée médiéval et l'*Ovide moralisé*».
In: *Le metamorfosi di Orfeo. Convegno internazionale, Verona, 28-30 maggio 1998*. Hrsg. von Anna Maria Babbi. Verona: Fiorini, S. 15-27.
- Zumthor, Paul (1972). *Essai de poétique médiévale*. Paris: Seuil.